E. L.

24. a.

<36602841050016

<36602841050016

Bayer. Staatsbibliothek

J. Publ. Eur. 97-17

ELECTORUM
Juris Publici

TOMUS XVII.

EX OFFICINA PUBLICA.

M D CC XX.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Siebenzehenden *Tomi*
Erſtes Stück.

1720.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Num. I.

Von Einſchränckung des Parlaments in Franckreich.

WAs geſtalt das Königl. Franzöſiſche Parlement zu Pariß, nachdem daßelbe mit ſeiner Gewalt auf den alten Gipfel ſteigen wollen, in ziemlich enge Schrancken wieder geleget worden, und man deßhalber einen ſolennen Königl. Gerichts-Tag den 26. Aug. 1719. gehalten, davon iſt Tom. XIII. num. XLVI. Vortrag beſchehen. Anitzo folget die Continuation von dieſer Affaire.

Pariß den 30. Aug. 1719.

DAs Parlament hat den 26. dieſes am meiſten leiden müßen, und konte daßelbe ſeinen Verdruß nicht verbergen. Es verſammlete ſich daßelbe gleich den 27ten darauf, ohngeachtet demſelben war verbothen worden, ohne des Königs Erlaubnis ſich nicht zu verſammlen. Man gebrauchte ſich des Vorwands, daß man einen neuen Parlements-Herrn introduciren wolte; Da es dann von früh Morgens um 9. Uhr biß Nachmittags um 2. Uhr und von 5. Uhr Nachmittags biß Abends um 8. Uhr beyſammen geweſen, ſich auch Sonntags darauf noch einmahl außer-

ordentlich verſammlete, in welchen Zuſam-
"menkünfften beſchloßen worden: Es hätte
"das Parlement weder gekunnt noch geſolt,
"einigen Theil an demjenigen zu haben, was
"in dem Königl. Gerichte paſſiret wäre. Und
"damit die Nachkommenſchafft davon möch-
"te unterrichtet werden, ſo ernenneten ſie
"Commiſſarien, welche den Proceſs auffſetzen
"ſolten, wie derſelbe beſchaffen geweſen.

Der Hof aber antwortete hierauf mehr in der That als mit Worten: Denn in der Nacht zwiſchen den 28ten und 29ten wurden einige Detachementer von denen Mousquetiers unter dem Commando eines Brigadiers ausgeſchicket, welche auf Königl. Ordre den Herrn Blamont, den Herrn Feydau und Monſieur de St. Martin aus ihren Häußern abhohleten. Sie muſten ſich auf Caroſſen ſetzen, durch welche ſie an die beſtimmten Oerther gebracht wurden. Jedwede Caroſſe war mit 8. Mousquetaires und einem Officier eſcortiret, und man bemächtigte ſich zugleich ihrer Papiere und Schrifften. Als in dem Parlement die Nachricht von der Hinwegnehmung dieſer drey Mit-Brüder erſcholle, ſo kam daßelbe den 29. früh um 7. Uhr zuſammen, und ward beſchloßen, bey Sr. Maj. um Audienz anzuhalten, welche ſie auch Nachmittags um 3. Uhr erhielten. Zu derſelben Zeit begab ſich der Premier-Præſident, nebſt 6.

Preſi-

Preſidens à Mortier und 60. Parlements-Herren zu dem König, und eröffneten ihre Klagen in folgenden Diſcours:

Sire.

DAs Parlement von Ew. Maj. welches von einem gerechten Schmertz gerühret iſt, daß es die Würckungen des Zorns von Ew. Maj. in dem gehaltenen großen Gerichts-Tage ſo ernſtlich empfinden müßen, hätte nicht vermeinet, daß ſein Schrecken noch mehr könte vermehret werden. Wir ſind dieſen Morgen in die gröſte Beſtürtzung geſetzet worden, als wir gehöret, wie man dieſe Nacht drey Magiſtrats-Perſonen aufgehoben, von denen wir doch bezeugen können, daß ihre Aufführung iederzeit die Liebe zur Gerechtigkeit und einen großen Eyfer vor die Dienſte Ew. Maj. zum Zweck gehabt. Die Thüre des einen unter ihnen iſt auf eine ſo gewältſame Weiße aufgebrochen worden, als wann man ſich eines Ubelthäters und großen Verbrechers bemächtigen wolte.

Sire. Wir wenden uns zu Ew. Maj. in tiefſtem Reſpect, und flehen Dieſelbe in aller Demuth an, Sie wollen unſern Thränen die Freyheit unſerer Mit-Brüder ſchencken, welche wir ſuchen, weil wir ſie vor unſchuldig halten. Wir wißen zwar, daß Ew. Maj. dieſelben vor ſchuldig halten müßen, weil ſie auf Dero Befehl eingeführet worden. Doch,

Sire, Ew. Maj. gönnen uns die Ehre, daß wir denenſelben die allerſchärffſte Gerechtigkeit mögen wiederfahren laßen. Man hat uns niemahls das Privilegium in Zweiffel gezogen, daß wir unſere Mit-Brüder verurtheilen können, ſie mögen verbrochen haben, was ſie wollen. Ew. Maj. werden aus der Strenge Ihres Parlements erkennen, wenn man ſie als Schuldige wird überführen können, daß wir gar wohl verſtehen, wie die Verbrechen derenjenigen, welche in dem Parlemen ſitzen, weit härter zu beſtrafen, als die Ubertretungen derer andern Unterthanen. Wir haben ja auf keine andere Weiße die Ehre, Bediente von Ew. Maj. zu ſeyn, als daß Wir in aller Freyheit über die vorfallenden Angelegenheiten urtheilen, und unſere Meinungen nach unſerm Gewißen eröffnen mögen. Es würde ein großes Unglück vor die Ew. Maj. zu leiſtende Dienſte ſeyn, wann uns dieſe Freyheit genommen würde, und würden wir alsdann Ew. Maj. gäntzlich unnütze ſeyn. Es koſtet ohnedem der Warheit mehr als zu viel Mühe, zu dem Throne derer Konige zu gelangen. Es iſt alſo nicht zu wünſchen, daß man ihr den Weg völlig verſperren möchte. Wann unſere Aufführung Ew. Maj. und dem Herrn Regenten nach der Warheit wäre vorgeſtellet worden, ſo würden Ew. Maj. niemahl darein gewilliget haben, daß man

mit

mit einer Compagnie ſo hart umgegangen wäre, deren Standthafftigkeit und unbeweglicher Eyfer vor die Dienſte Ew. Maj. und Dero Vorfahren dem Staat ſo offt nützlich geweſen. Wir verbergen in dem Grund unſers Hertzens die Bitterkeit unſeres Schmertzens, in Hoffnung, durch ein ehrerbietiges Stillſchweigen, den Zorn Ew. Maj. zu ſtillen, da wir bißhero, an ſtatt daß wir denſelben vermindert hätten, ſehen ſollen, auf das neue weit härter und empfindlicher von demſelben getroffen worden. Wir nehmen uns die Freyheit, bey Ew. Maj. nochmahls unſere aller demüthigſte Bitte zu wiederhohlen, daß Sie uns unſere Brüder zurücke zu geben geruhen möchten. Wir bitten Ew. Maj. wolle erwägen, daß die Clemenz allezeit der Character großer Printzen geweſen, und daß unſer Parlement das allergehorſamſte Collegium Ew. Maj. iſt, welches mit unveränderter Treue an der geheiligten Perſon Ew. Maj. hanget.

Auf dieſe Rede hat der Herr Siegel-Verwahrer nichts mehr geantwortet, als: Die Affairen, welche dem König dieſe Deputation zugezogen, ſind Staats-Affairen, ſo ein Stillſchweigen und Geheimhaltung erfordern. Der König hat Urſache, daß Er ſeine Autoritæt reſpectiren läßet. Se. Maj. wer-

den in Ihrer Meinung und Diſpoſition ſich nach der Conduite des Parlements richten.

Mit dieſer Antwort kehreten die Herren Deputirten zurücke, und ob wohl von dem Parlement noch ein- und anderer Verſuch gethan ward, die Freyheit der Gefangenen zu erhalten, ſo war doch alles vergebens. Hingegen ließ das Parlement noch deutlicher mercken, wie nahe ihnen die Hinwegnehmung ihrer Mit-Brüder gienge, und gab dieſes Mitleiden auf eine ziemlich-odieuſe Manier an den Tag, indem es durch den Greffier, im Nahmen des Parlements, bey denen Famillen derer Arretirten ſeine Condolenz ablegen ließ, welches auch jede Cammer durch zwey Conſeillers that. Das Parlement von Bretagne ergriff auch dieſe Gelegenheit, und condolirte dem Pariſiſchen Parlement in einem beſondern Schreiben, ſich anbey erklährende, daß es an Se Maj. wegen Arretirung offterwehnter Perſonen, ſchreiben wolte; Im übrigen wäre rathſam, daß beyde Parlementer, communem cauſam machten.

Num.

Num. II.

Cammer-Gerichts-Viſitations-Sachen.

Von den Memorialien, welche man bey dem Cammer-Gerichts-Viſitations-Congreſſ verfaſſet und publiciret, iſt dasjenige, welches vor den Cantzley-Verwalter und andere Cantzley-Perſohnen gehörig, pag. 875. communiciret worden. Anitzo folgen die noch übrigen, und zwar ſub Lit. H. Memorial vor den Kayſerl. Fiſcal; dann ſub Lit. I. Memorial vor die Advocaten und Procuratores; weiter ſub Lit. K. Memorial vor den Pfennigmeiſter, und ſub Lit. L. Memorial vor beſagten Cantzley-Verwalter, wegen des Bothenmeiſters und der Bohten. Welche Littern ſich auf den Viſitations-Bericht, ſo pag. 298. befindlich iſt / beziehen.

Lit. H.

Memoriale dem Kayſerlichen Fiſcal zuzuſtellen.

VOn wegen der Kayſerl. Commiſſion und Viſitatoren wird forderiſt der Procurator Fiſcalis in allen Vorfällen und Obliegenheiten ſeines Ambts überhaupt auf die Cammer-Gerichts-Ordnung und andere deswegen vorhandene heilſame Reichs-Geſätze durchgehends und beſtändig angewieſen; Inſonderheit aber

Die Fiſcaliſche Klage embſig fortzuſetzen. (*) Die Fiſcaliſche Sachen zubefördern.

§. 1. Erſtens demſelben hiemit anbefohlen, die mit erforderlichem Vorbewuſt der Deputirten einmal angeſtellte Fiſcaliſche Klagen der Gebühr embſig und nachdrücklich fortzuſetzen, folglich auf vorgeſchriebene Weiß zu Ende zu bringen. (*) Und gleichwie in ietzigem Viſitations-Abſchied Cammer-Richter, Præſidenten, und Beyſitzer die Fiſcaliſche Sachen zubefördern errinnert worden: Alſo iſt ebenmäßig ermeldter Käyſerl. Commſſion und Viſitatoren Will und Meynung, daß auch Er Fiſcalis mit geziemendem Anſuchen und behörigem Sollicitiren dem Werck weiters hin treu, fleißig und unverdroſſen nachſetzen, weniger nicht

Die Mandata de exequendo zeitlich zu extrahiren.

§. 2. Zweytens das Mandatum de exequendo gegen die in eine Straff fällig ertheilte Parthey, da ſie von Kayſerliche Majeſtät nicht

nicht zeitlich ein anderes beybringt, Ordnungs-mäßig ſuchen und extrahiren auch

Bey den Audienzien ſoll der Fiſcal allzeit erſcheinen.

§. 3. Drittens denen öffentlichen Audienzien, biß ſolche geendiget ſeynd, beywohnen ſolle.

Verkündung der Fiſcaliſchen Proceſſ.

§. 4. Vierdtens bleibt dem Fiſcali frey geſtellt, die Verkündung der Proceſſen ſeines Ambts entweder durch die inmatriculirte Notarien, oder durch Cammer-Gerichts-Bohthen auf Arth und Weiß, wie es hergebracht, thun zulaſſen.

Fiſcaliſche Rechnungen.

§. 5. Fünfftens hat Er Fiſcalis nicht nur ſeiner Jährlichen Ambts-Rechnung hinführo eine Cantzley-Verzeichnuß und Extract, wie viel und was für Straffen ſelbiges Jahr erkennt, und was darauf bezahlt worden, anzuſchlieſſen, ſondern auch in der Rechnung des nechſt-folgenden Jahrs einzutragen, was von jeder Straff noch ausſtehet, und weiters daran eingangen: Nicht weniger in beglaubter Form iedesmal beyzulegen, wann Ihre Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt gefällig geweſen, ein- oder andere Straff gäntzlich oder zum Theil nachzulaſſen. Gleichwie auch

Daß

Daß die Cammer-Gerichts-Perſohnen bey ihrer Freyheit gehandhabt werden.

§. 6. Sechſtens an den Cantzley-Verwalter wegen erforderlicher Cameral-Päß zur Hauß-Nothdurfft der Cammer-Gerichts-Perſonen, auch daß darin zu Nachtheil der Zölle kein Ungebühr oder Ubermaß gebraucht werde, die Verordnung ergangen; Alſo iſt hingegen von Seiten des Procuratoris Fiſcalis die Obſicht zu haben, damit erſt-erwehnte Cammer-Gerichts-Perſonen hierunter in denen ihnen zukommenden Immunitæten und Freyheiten nicht gekränckt-ſondern dabey gelaſſen-und gehandhabt werden. Und da im übrigen

Paſquillen.

§. 7. Siebendens mit groſſem Mißfallen verſpühret worden, daß allhier von einer Zeithero durch muthwillige und allzufreche Federn öffters verſchiedene ſchändliche Paſquillen zum Vorſchein kommen, wordurch zu Verſtöhrung innerlicher Ruhe und guter Verſtändnuß viele Verläumbd- und Verbitterung, oder doch Argwohn und Aergernüß entſtanden: Als gehet der Kayſerl. Commiſſion und Viſitatoren ernſtlicher Befelch dahin, daß mehrgemeldter Fiſcal, wañ von einigen dergleichen Paſquillen was wahrzunehmen, nicht allein das Corpus Delicti alles Fleiſſes aufbringen-ſondern auch unge-

ſäumnt,

ſäummt, auf deſſen Uhrheber, und wer durch boßhafftige Ausſtreuung, oder in andere gefährliche Weg daran Theil genommen, genau inquiriren ſolle, worauf derſelbe die ſo eingezogene Erkundigung, mit Vorbewuſt der Deputirten ad Fiſcum, dem Kayſerl. und Reichs Cammer-Gericht zu übergeben, und dieſes ſofort darinnen, bewandten Umſtänden und Rechtlicher Ordnung nach, mit Schärffe und dergeſtalt zu verfahren hat, wie es die Reichs- und gemeine Satzungen ausweiſen, und zugleich der ſo offt und vielfältig eingeriſſene Frevel zu der ſchuldigen wohlverdienten Straff und Schrecken der übrigen erfordert. Decretum per Commiſſarios & Viſitatores Wetzlar, den 18. Decembris 1713.

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzley.

(Die Fiſcaliſche Quittung vid. infra.)

Lit. I.

Memorial den Advocaten und Procuratoren zuzuſtellen.

Es haben die Kayſerl. Commiſſion und Viſitatores die bey dem Cammer-Gericht hier und dar eingeſchlichene Mängel und Gebrechen gründlich unterſucht, und befunden, daß auch denen hieſigen Advocaten und Procuratoren hierunter nicht ein geringes

ges zu Schulden komme; Wie nun aber dieſes alles gröſten Theils aus bißheriger ſchlechter Befolgung der ihnen zur Richtſchnur geſetzt- und wohl bedächtlich vorgeſchriebenen Reichs-Verordnungen herrühret:

General-Anweiſung.

§. 1. Alſo wird denenſelben alles Ernſtes hiemit anbefohlen, ſowohl der Cammer-Gerichts-Ordnung, als denen Deputations-und Viſitations-Abſchieden, auch anderen Reichs-Satzungen, ins beſondere aber demjenigen, was in gegenwärtigem Memoriali verordnet wird, geziemend nachzuleben, und weder unter dem Vorwand einer unbegründ- und gegen die klare Reichs-Satzungen ohne dem nicht ſtatt findenden Obſervantz, wie bishero öffters geſchehen, noch in andere Weg denenſelben im geringſten zuwider zu handlen, damit man nach ſo offt beſchehener Wiederholung der vorigen Reichs-Schlüſſen gegen die ſchuldig befundene mit denen darin enthaltenen, und anjetzo noch weiters der vielen Ubertrettungen halber verhängten Straffen unnachläßig zu verfahren nicht gemüßiget werde.

Procuratoren Erſcheinung in den Audienzien.

§. 2. Es ſollen dahero die Procuratores zu beſtimmter Zeit und Stund in denen Audi-

Audienzien, und zwar mit ſchwartzen Mänteln und Kleidern ohne Degen erſcheinen, des Fiſcaliſchen Anruffens halber, oder ſonſten ohne erheblich- und dem Herrn Cammer-Richter oder deſſen Ambts-Verweſer Zeit- und ſchrifftlich anzuzeigenden Urſachen nicht davon- ſondern iederzeit, wann gleich ein- oder andern die Ordnung zu receſſiren nicht beträffe, biß zu Ende derſelben in ihren angewieſenen Schrancken bleiben: Weniger nicht der übrig- ehrbaren Kleidung halber der Cammer-Gerichts-Ordnung und Viſitations-Abſchieden nachleben.

Procuratoren Receſſ. (*) Communication der Partheyen Schreiben an die Procuratoren.

§. 3. Damit in denen Audienzien alles um ſo richtiger hergehe, auch die Partheyen und Sachen deſtomehr befördert werden, ſo befilcht man denen Procuratoren hiemit, daß ſie die Ordnung im Receſſiren fleiſſig beobachten- und keiner dem andern bey Straff des zu verwerffen ſeyenden Receſſ darin fürgreiffen ſolle: Desgleichen haben ſie ſich aller Weitläufftigkeit, unnöthigen Recht-Sätzen, ſonderlich bey denen ſogenannten Contradictions-Receſſen, wie auch aller undienlichen Submiſſionen zu müßigen, noch zur Steckung der etwa bevorſeyenden Urtheil einen unbegründeten Receſſ abzuhalten, ſondern

dern vielmehr demjenigen genaue Folge zu leiſten, was wegen zeitlichen Vortrags der ihnen von den Partheyen zugeſchickten Handlungen in dem jüngern Reichs-Abſchied wohlbedächtlich verordnet worden iſt, alles bey Vermeydung der in jetzt-beſagtem jüngern Reichs-Abſchied §. Nachdem ꝛc. 90. und §. Gleichergeſtalt ꝛc. 98. gegen die Ubertrettere enthaltenen und noch anderen ſchwehren Straffen; (*) So viel aber die von denen Partheyen an ihre Procuratores ablaſſende Schreiben betrifft, Krafft deren etwa um neuen Termin oder Prorogation zu bitten, oder ſonſt etwas zu handlen wäre, ſollen dieſelbe in gehöriger Ordnung dem gegentheiligen Sachwalter quoad Paſſum concernentem in Originali vorgezeigt-und davon ihme hiernechſt auf Verlangen eine gleichlautende Abſchrifft mit Beyſetzung des Dati zugeſtellet werden.

Procuratoren Receſſ.

§. 4. Und nachdeme das Anſehen dieſes höchſten Reichs-Gerichts erfordert, daß die Procuratores bey denen öffentlichen Audienzien mit gebührender Beſcheidenheit einander begegnen, geſtalten dann denenſelben hierunter, und wie ſie die Receſſ einrichten ſollen, in der Ordnung und Viſitations-Abſchieden klares Ziel und Maß vorgeſchrieben iſt:

iſt: So wird ihnen hiemit auferlegt, ſich aller Anzüglichkeiten und ſchimpfflichen Reden zu enthalten, einiges Getöß in beſagten Audienzien nicht zu verurſachen, auch die Gegen-Receſſ kurtz- und deutlich zu dictiren, damit die in denen Audienzien ſitzende Proto- und Notarii ſolche wohl verſtehen- und richtig aufzeichnen können.

Einrichtung der Supplicationen pro Proceſſibus.

§. 5. Gleichwie zu deſto ſchleunigerer Ausfertigung der erkandten Mandaten oder Proceſſen beliebet- und verordnet worden iſt, daß der Innhalt der übergebenen Suppliquen von denen Protonotariis nicht mehr, wie vorhin, ausgezogen- ſondern dieſe ſelbſt, nachdem ſie vorhin behörigermaſſen in der Cantzley abgeſchrieben- und collationirt worden, denen Mandaten, oder Proceſſen beygelegt werden ſollen: Alſo wird auch denen Advocaten und Procuratoren hiemit anbefohlen, ins künfftige die Geſchichts-Erzehlung ſowohl, als zuforderiſt die Petita Supplicationum, worauf der Richterliche Schluß zu verfaſſen, deutlich und nervoſe ohne alle Anzüglichkeiten und überflüßige Anführung der dem Richter vorhin ſchon bekandten Rechten einzurichten.

Frivolæ Dilationes.

§. 6. Weilen auch die Juſtitz dardurch nicht wenig verzögert- und denen in Recht-

fertigung ſtehenden Partheyen noch ſchwehrere Unkoſten zugezogen werden, wann die Advocaten und Procuratoren unſtatthaffte Friſten ſuchen: Dergleichen auch der bißherigen Erfahrung nach durch beybringende Schein-Gründe öffters erſchleichen, dieſes alles aber gegen die Ordnung und jüngern Reichs-Abſchied lauffet, an ſich verbotten und höchſt-ſtraffbar iſt: Als ſollen dieſelbe ſich deſſen führohin allerdings enthalten; Widrigenfalls aber gewärtig ſeyn, daß gegen ſie mit gehöriger Straff, und da ſie entweder Anfangs von der Sachen ſchlechten Beſchaffenheit ſchon gewuſt, oder doch ſolche bey weiterm Verfolg derſelben wahrgenommen, mithin die Dilationes nur zum bloſſen Umtrieb und Auffenthalt geſucht hätte, mit zeitlicher oder gäntzlicher Entſetzung vom Ambt verfahren werde.

Protractio Proceſſus. (*) Frivola Juramenta.

§. 7. Nicht weniger iſt angebracht und mißfällig vernommen worden, daß einige Advocaten und Procuratoren über vorangeregte Verzögerung, auch ſonſten die Proceſſ und derſelben Endſchafft ungewiſſenhafft verlängern, und nicht nur aus Vorſatz ungerechte Sachen übernehmen, oder die von der Urthel erſter Inſtantz freventlich appellirende Partheyen bedienen, ſondern auch wohl gar der bißherigen Erfahrung nach, jezuweilen die

die (*) Juramenta Calumniæ, Appellationis, Reſtitutionis in integrum, und dergleichen, ohne vorher geleſenen Acten mit unverantwortlicher Leichtſinnigkeit abſchwöhren; Um nun aber dieſen der Juſtitz ſo ſchäd- als ärgerlichen Unweſen auf das kräfftigſte abzuhelffen: So haben die Kayſerl. Commiſſion und Viſitatores in jetzigem Abſchied dem Herrn Cammer-Richter, Præſidenten und Beyſitzern gemäſſenen Befelch ertheilt, gegen die Verbrechere auf den erſtern Fall nach denen Reichs-Abſchied enthaltenen Straffen; Auf denen zweyten Fall aber nach Beſchaffenheit des Verbrechens, oder Meyneyds mit würcklicher Suſpenſion, Entſetzung Ambts und Ehren, auch befindenden Dingen nach mit ſchwehrer Leibs-Straff ohnnachläßig zu verfahren, wornach ſich ein jeder zu richten und vor Schaden und Schimpff zu hüten hat.

Submiſſiones.

§. 8. Es wird auch denen Procuratoren hiemit ernſtlich aufgetragen, daß auf ihrer Gegen-Parthey in der Sache ſchrifft- oder mündlich beſchehenen Schluß ſie nach Inhalt der Cammer-Gerichts-Ordnung Part. 3. Tit. 23. ebenmäßig ſchlieſſen und ihren Gegen-Schluß oder Submiſſion nicht auf viele Monath, wo nicht Jahr und Tag verzögern, vielweniger aber unter dem Vorwand einiger in der gegenſeitigen Handlung

beygebrachter Novorum überflüßige nur zu Verzögerung der Sachen und Steckung der Urtheil abzielende Schrifften übergeben-ſondern in dieſem ſowohl, als anderen Stücken das unpartheyiſche Recht zu befördern, auch ihres Orths ſich befleiſſen ſollen, und dieſes zwar bey Vermeydung willkührlicher Straf, wormit das Cammer-Gericht gegen ſie ohne Anſehen der Perſohnen zu verfahren hat.

Ubernehmung vieler Sachen.

§. 9. Bey gegenwärtiger Viſitation des Cammer-Gerichts iſt auch angezeigt worden, daß einige Procuratoren mehr Partheyen und Sachen annehmen, als ſie mit erforderender Aufmerckſamkeit zu bedienen vermögen; Ob nun wohlen ein gewiſſe Anzahl, wie viel nemlich jeden Procuratori deren zugeſtatten, ſich nicht füglich ſetzen läſſet: So werden ſie doch hiermit ernſtlich erinnert, nach Gelegenheit der Sachen ſich von ſelbſten zu beſcheiden, auch die Gebühr und ihre geleiſtete theure Pflichten hierunter genau zu beobachten, inſonderheit auch denenjenigen Partheyen, ſo zu ihrer Geſchicklichkeit das Vertrauen haben, und von ihnen zugleich advocando bedient ſeyn wolten, dem Viſitations-Abſchied de Anno 1551. §. Weiter ꝛc. 6. zufolge, nicht abhanden zu gehen; Dafern aber befunden würde, daß jemand aus ihnen

nen wegen angenommener vielen Sachen die rechtliche Befügnüß ein- oder anderer Parthey mit behöriger Sorgfalt ſich nicht angelegen ſeyn lieſſe, ſondern ſolche verſäumte, demſelben wäre hierinnen von dem Cammer-Gericht nach Anleitung des Viſitations-Abſchieds de Anno 1559. §. Dieweilen auch ꝛc. 36. nicht allein gewiſſe Maß und Ziel vorzuſchreiben, ſondern Er auch nach Gelegenheit der Verſäumnüß und Unfleiſſes ernſtlich zu beſtraffen.

Abpractkirung der Partheyen.

§. 10. Nachdem aber auch Klage vorkommen, daß einige Procuratoren denen anderen durch Verkleiner- oder Verunglimpffung derſelben ihre Partheyen abpracticiren, wordurch dann unter ihnen Zanck und Widerwillen entſtanden: So befehlen die Kayſerl. Commiſſion und Viſitatores hiemit, und wollen, daß ſie ſich dieſes unziemlichen Fürnehmens künfftighin untereinander gäntzlich enthalten, und auf den wiedrigen Fall die ſchuldig befundene nach Ausweiß der Cammer-Gerichts-Ordnung und Viſitations Abſchieden durch Cammer-Richter, Præſidenten und Beyſitzer ihres Ambts ſogleich entſetzt werden ſollen.

Veränderung der Rubriquen,

§. 11. Ob zwar in denen Viſitations-Abſchieden ſorgfältig verordnet worden, und

die wiederhohlte Anweiſung dahin beſchehen iſt, daß die Advocaten und Procuratoren der Partheyen Nahmen und Rubriquen der Sachen bey deren Verfolg nicht ändern, noch dieſelbe ſonſten confundiren ſollen, ſo hat man doch abermalen mißfällig vernehmen müſſen: daß ſie deme nicht allerdings nachgelebt, mithin dadurch verurſacht haben, daß jezuweilen gegeneinander lauffende Decreta oder Mandata abgefaſt- und erkennet worden ſeyen; Um nun aber allem dem Cammer-Gericht hierdurch unvermeydlich zuwachſendẽ Unglimpff zulänglich abzuhelffen: So will man dißfalls nicht nur die vorige Verordnung ihres Wörtlichen Inhalts anhero wiederholet, und die Advocaten und Procuratoren deren beſſerer Befolgung angewieſen, ſondern auch denenſelben ernſtlich auferlegt haben, daß, wann von ihnen etwas übergeben wird, ſie der Sachen und Parthey erſtere Rubric und Nahmen ungeändert laſſen, auch da öffters zu ſuppliciren nöthig wäre, die auf ihre vorige Klagden ihnen mitgetheilte Grichts-Beſcheide ihren fernern Suppliquen jederzeit beylegen ſollen; Geſtalten dann auch bereits dem Collegio Camerali, darüber feſt zu halten, und gegen die Ubertrettere, befindenden Dingen nach, mit exemplariſcher Straff zu verfahren, anbefohlen iſt.

Cor-

Corruptiones.

§. 12. Es iſt auch denen Advocaten und Procuratoren zur Genüge bekandt, was groſſe Verkleinerung ehedeſſen durch die hin und wieder geſchehene Beſchreyung wegen angenommener Gab und Geſchenck dieſem höchſten Reichs-Gerichte zugezogen worden: Dahero erachten die Kayſerl. Commiſſion und Viſitatoren in allweg höchſt-nöthig zu ſeyn, zu fernerer Beybehaltung der jetztbeſagtem Reichs-Gericht anklebenden Ehr und Würde künfftighin nicht nur dem Ubel ſelbſt, ſondern auch allen ärgerlichen Nachreden durch gegenwärtige Verordnung und was derentwillen noch weiters in dem Haubt-Receſſ enthalten, auf das kräfftigſte zu ſteuren, und ſolchemnach ihnen Advocaten und Procuratoren ernſtlich zu verbieten, daß ſie um ein- oder anderes Mitglied am Gericht zu beſtechen keine Gab, Geſchenck, oder dahin abzielendes Verſprechen, es ſeye von wem es wolle, annehmen, noch ſich ſonſten in einerley Weiſe zu der von denen Partheyen etwan vorhabenden Corruption, als ein Werckzeug gebrauchen laſſen, ſondern vielmehr, da ihnen von einer Parthey zu obbemeldtem Ende etwas gegeben- oder anerboten worden wäre, ſolches dem Herrn Cammer-Richter, oder deme es ſonſten nach Gelegenheit der Sache zu wiſſen gebühret, un-

geſaumbt anzeigen ſollen. Wann aber gleichwohlen wieder Verhoffen ein-oder der andere aus ihnen dieſer Verordnung nicht gebührend nachleben würde, der-oder dieſelbe ſollen alsdann nicht nur das empfangene zuruck zu geben, ſondern auch noch ſo viel aus dem ihrigen zur Straff zu erlegen angehalten, beedes dem Fiſco zugewendet, auch der ſchuldig befundene ab Officio ſuſpendirt, ja wohl garbewandten Umſtänden nach mit Verluſt der Ehren abgeſchafft werden.

Für die Beyſitzer keine Extractus Actorum oder Relationes zu machen.

§. 13. Man hat ferner bey dieſer Viſitations-Deputation in Erfahrung gebracht, daß einige aus denen Advocaten und Procuratoren ſich unterfangen, von denen Beyſitzern Acta anzunehmen, und in denen annoch Rechtshängigen Sachen Extractus Actorum, oder Relationes zu machen; Wie nun aber dieſes dem Gericht ſelbſt allzuverkleinerlich, dergleichen Zumuthen und Ubernehmung auch an ſich ſelbſt höchſt-ſtraffbar iſt: Alſo wird denen Advocaten und Procuratoren ſich deſſen, es ſeye gleich unterm Vorwand eines Rechtlichen Bedenckens oder ſonſten, durchaus zu müßigen, alles Ernſtes hiemit auferlegt, auch denenſelben beedes, und zwar bey Straff der Entſetzung vom Ambt, verbothen.

Copeyen

Copeyen aus der Cantzley zu nehmen oder zu lö-
ſen.

§. 14. Nicht weniger werden die Advocaten und Procuratoren zufolg der Cammer-Gerichts-Ordnung, Reichs- und Viſitations-Abſchieden nachdrücklich dahin angewieſen, neben den gebräuchlichen Atteſtationen fürohin alle Copeyen von den Producten und Schrifften, auch der Gegen-Parthey zu inſinuiren ſeyenden Beylagen aus der Cammer-Gerichts-Cantzley um die gewöhnliche Tax, darüber ſie auch nicht beſchwehrt werden ſollen, zu nehmen und zu löſen, mithin durch ihre Scribenten ſolche nicht abſchreiben noch dergleichen Abſchrifften der Gegen-Parthey zuſtellen zu laſſen, oder unter ſich einander zu communiciren; Alles bey Vermeydung unnachläßiger Straff, wann, und ſo offt ſie dieſer Verordnung zugegen handlen werden.

Bezahlung der Laborum Cancellariæ.

§. 15. Obgedachte Cantzley hat auch Klag geführt, daß in denen Fällen, wo die in Rechtfertigung geſtandene Partheyen ſich mit einander verglichen, die Labores Protocollares öffters nicht bezahlt worden ſeyen; Wann nun gleichwohl recht und billig, daß man der Cantzley die Gebühr der gehabten Mühe und Arbeit halber entrichte: Als ergehet an die Procuratores der ernſtliche Befelch

hiemit, bey ihren Eyds-Pflichten, wormit ſie dem Cammer-Gericht zugethan, darob zu ſeyn, daß demjenigen, was diſſfalls in dem Deputations-Abſchied de Anno 1557. §. Und nachdeme ꝛc. 41. cum ſeq. enthalten, ihrer Seits, beſſer als bißhero beſchehen, nachgelebt, die Partheyen ſolcher Zahlung halber von ihnen fleißig ermahnet, und das zu dem Ende einkommende Geld ohnverzüglich in die Cantzley gelieffert werde, wie dann auch beſagte Procuratores auf Erſuchen des Cantzley-Verwalters, oder Tax-Einnehmers ihres angewendeten Fleiſſes halber glaubwürdige Anzeig zu thun ſchuldig, bey deren Verweigerung aber vom Cammer-Richter, Præſidenten und Beyſitzern, dem Befinden nach ſchwehrer Straff gewärtig ſeyn ſollen.

Dienſt- oder Wart-Geld.

§. 16. Obwohlen denen Advocaten und Procuratoren nicht gebühret, ihren Partheyen jährliches Dienſt- oder Wart-Geld anzumuthen, noch dieſe gegen ihren Willen darmit zubeſchwehren, oder in ander Weg ſich dergleichen zu bedingen, ſo iſt doch deme ungehindert vorkommen und befunden worden, daß dieſelbe auch in dieſem Stück denen Reichs-Satzungen ſchlechte Folge geleiſtet, vielmehr noch überdas die Partheyen ſonſten übernommen und ihre Verdienſte

nach

nach eigenem Gefallen taxirt haben: Es wollen dahero die Kayſerl. Commiſſion und Viſitatores dieſen gegen die klare Reichs-Verordnungen ſo vielfältig verſpührtem Mißbrauch gäntzlich abgeſtellet, und zu dem Ende die Advocaten und Procuratoren zu beſſerer Beobachtung desjenigen, was ſowohl in der Cammer-Gerichts-Ordnung Part. 1. Tit. 46. und Deputations-Abſchied de Anno 1557. §. Desgleichen ꝛc. 50. ins beſondere aber dem Viſitat. Receſſ de Anno 1586. §. Desgleichen ꝛc. 34. enthalten iſt, bey Vermeydung der darin ausgedruckten Straffen, ernſtlich angewieſen, und ihnen dabey anbefohlen haben, ihren Schreibern nicht zu geſtatten, daß dieſelbige einige Diſcretion für die Schreib-Stub fordern.

Taxirung der Procuratoren Verdienſt.

§. 17. Auf daß aber die Procuratores, welche von Churfürſten, Fürſten und Ständē des Reichs keine Beſtallung haben, wiſſen mögen, was ihnen für ihren Verdienſt ins künfftige anzurechnen erlaubt: So iſt biß auf Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Reichs anderwärte Verordnung für gut befunden worden, nachfolgende Tax dieſem Memoriali einzuverleiben, um ſich durchgehends darnach zu achten.

Taxa

Taxa Laborum.

1. Für eine Supplication pro Arbitrio Judicis 1. fl.
Und nach befindender Mühe mehr auch weniger

2. Für einen gemeinen Gewalt, dann pro Copia ſignata. 1. fl. 30. Kr.
Jedoch dergeſtalt, daß die Procuratores gebührende Sorge und Aufſicht tragen ſolſollen, damit)1.) zu Vermeidung der Correctur verſchiedene gedruckte Formularia angeſchafft, und (2.) die Vollmachten fürohin nicht auf halbe, ſondern gantze Bögen übergeben werden. Wobey man (3.) denen Procuratoren ins beſondere aufgetragen haben will, daß auf den Fall, da ihrer mehr einem Stand des Reichs, oder Privat-Parthey bedienet- und von dieſen mit einer General-Vollmacht verſehen wären, derjenige, welcher eine neue Sache für ſeinen Principalen procurando zu bedienen ſuchet, nebſt ſeiner bereits producirten General-Vollmacht (ſo nach Inhalt des jüngern Reichs-Abſchieds in allweg bey ſeiner Krafft verbleibet) auch ein Schreiben von gedacht- ſeinem Principal in zulänglicher Friſt beyzubringen ſchuldig ſeyn ſolle, damit man deſto mehr verſichert ſeyn könne, daß ihm für andern die Bedienung dieſer Sach

Sach aufgetragen worden. Wie dann auch (4.) ein jeder Procurator ein Regiſter zu halten, und darinn ſeine Subſtituten in jeglicher Sache zu dem Ende aufzuzeichnen hat, daß, wann einer aus dieſen der Bedienung ſich entziehet, vom Gericht abkommet, oder aber verſtirbt, er alſobald einen andern Gewalt mit Benennung eines neuen Subſtituti beybringen, und hierdurch die ſo viele Citationes ad reaſſumendum vermieden werden möge. Geſtalten es auch (5.) Reſpectu der Subſtituten wegen Haltung ermeldter Regiſter eine gleiche Meynung hat, und dieſes keineswegs unterlaſſen ſollen, auf Abſtand, oder tödtlichen Hintritt des Principal- Procuratoris ſofort dem Stand, oder Parthey es kund zu machen, und mit der Genehmhaltung einen auf ihre Perſon principaliter eingerichteten Gewalt, zu Abſchneidung aller ſonſt ohnumgänglichen Legitimations-Urtheln beyzubringen.

3. Pro Cautione. 30. Kr.

4. Pro Decreto finali in Extrajudicialibus, imgleichen pro Sententia Definitiva vel Interlocutoria vim definitivæ habente. 1. fl.

5. Für Actori-und andere geringere Urtheln. 30. Kr.

6. Für Ablegung eines Eyds tam pro Principali, quam Advocato. 3. fl.

Jedoch ſollen die Procuratoren auf den Fall, da

da die Streit-Sache etwa eine Gemeinde, oder mehrere Conſortes Litis betreffe, über ietztbeſagte 3. fl. weiter nichts denen Partheyen anzurechnen befugt, im übrigen aber gehalten ſeyn, ſo gleich bey Ubergebung der erſten Supplique, wie auch allen folgenden Schrifften den ihnen bekandten wahren und nicht ſimulirten Advocaten bey Vermeidung der Straff anzuzeigen.

7. Für den erſten Vortrag oder Receſs, wann eine Sache gerichtlich eingeführet wird. 1. fl.

8. Für einen ſchrifftlichen Reproductions-Receſs. 1. fl.

9. Für gemeinen Receſs. 20. Kr.
Und ſolle vor die unnöthige Contradictions-Receſs nichts bezahlt werden.

10. Pro oblatione Libelli, wann ein Procurator denſelben ſambt denen Beylagen wohl durchleſen, dem Stylo Camerali gemäß eingerichtet, und ohne vieles Corrigiren der Gebühr nach paginirt hat, nicht weniger pro perluſtratione & marginatione Inſtrumenti Appellationis, und einen Appellations-Libell zu durchgehen, zu marginiren, und mit denen Beylagen, wie obſtehet, einzurichten, pro arbitrio Judicis nach Weitläufftigkeit der Sache. 1. bis 4. fl.

11. Pro Litis Conteſtatione. 1. fl.

12. Für eine Miſſiv, zumalen wann die Procura-

ratores die abgehaltene Receſs mit über-
ſchicken. 15. bis 30. Kr.

13. Pro Concluſione in Cauſa, jedoch nur ein-
mal. 1. fl.

14. Für einen ieden Bogen Schreib-Gelder.
8. Kr.

Jedoch, daß es deut- und leßlich geſchrieben-
gut Papier- auch die Schrifften paginirt
ſeyn.

15. Für eine Supplication pro Mandato vel
Citatione, ſodann eine Schrifft zu revidi-
ren, und dem Stylo Camerali gemäß einzu-
richten, pro arbitrio Judicis 1. bis 4. fl.
Auch mehr oder weniger; Es ſolle aber ein
jeder Procurator anzeigen, was er vor Mü-
he darbey gehabt, und ſolche mit der von
den Advocaten überſchickten Schrifft gleich
bey der Production beſcheinigen, und der-
ſelben die Taxam beyſetzen.

16. Für Extrahir- und Beſtättigung einer
Fürſtlich- Gräflich- oder Adelichen Vor-
mundſchafft, auch darüber zu verfertigen
habender Gewälder, Abſtattung der Ju-
ramentorum, Auffſetzung des Memorialis
&c. 5. bis 9. fl.

17. Für die Completur des Privat-Protocolli,
oder vielmehr jeden Receſs, welchen ſie in
beſagtes Protocoll eintragen. 6. Kr.

18. Für den Expens-Zettel, wann eine Par-
they in die Unkoſten condemnirt iſt, aus de-
nen

nen Acten zu extrahiren und auszufertigen, nachdem ſolcher groß oder klein. 1. fl. bis 1. fl. 30. Kr.

Hingegen gebühret denen Procuratoren für den Auszug ihrer Privat-Rechnung, auſſer dem Schreib-Geld Nichts.

19. Weilen die Verfaſſung der Schrifften in die Deſervita Aduocatorum einſchlaget, und dieſe ihrer Eigenſchafft nach nicht anhero gehören, ſo wird derſelben Taxirung dem Richterlichen Ausſpruch anheim geſtellet; Denen Procuratoren aber aufgetragen, daß ſie bey Ubergeb- oder Producirung ſothaner Schrifften die Taxam darunter ſetzen, um dieſelbe ſogleich bey abſtattender Relation taxiren zu können. Und trägt man zu dem Cammer-Gericht das zuverſichtliche Vertrauen, daſſelbe werde unter den Procuratoren dißfalls eine durchgehende Gleichheit halten, und keinem vor dem andern einige Gunſt bezeigen.

20. Die Sollicitaturen belangend, da läſſet man es bey denen gemeinen Beſcheiden de datis 13. Decembr. 1659. §. 8. und $\frac{1}{2}\frac{5}{5}$. Maji 1693. §. Und demnach allerdings 2c. und zwar dergeſtalten bewenden, daß denen Procuratoren diſerthalben oder auch unter einem andern Vorwand etwas in die Rechnung zu bringen, nicht erlaubt ſeyn ſolle; Allermaſſen dann auch das vielfältige Sollici-

licitiren von ſelbſten aufhören wird, wann künfftighin die ältere und privilegirte Sachen vor denen jüngern und unprivilegirten Ordnungs-mäßig diſtribuirt- und referirt werden. Dafern iedoch ein Procurator vor dem andern in Bedienung der Sache eine Extraordinari Mühe, wofür ihm in gegenwärtigem Tax nahmentlich nichts ausgeworffen iſt, gehabt hätte, mag von denſelben ein ſolches nach Erörterung der Sache, worin es eigentlich beſtanden, angezeigt, und dem Begehren nach Richterlichen Ermeßen, willfahret werden. Wobey man denn auch nicht zweiffelt, das Cammer-Gericht werde denen Procuratoren zu ihrem billigmäßigen Verdienſt, von Ambts-wegen gerne behülfflich ſeyn. Im übrigen bleibet es der Expens-Rechnung halber, daß nemlich dieſe iederzeit auf Rheiniſche Gülden geſetzt werden, bey dermaliger Obſervantz. Desgleichen hat es wegen der bishero üblich geweſenen und von der obſiegenden Parthey, auch nach beſchehener Richterlicher Moderation abzuſchwöhren gepflogenen Taxations-Eyd regulariter ſein Verbleiben, es wäre dann Sache, daß das Cammer-Gericht in ein- oder anderm Fall aus erheblichen Urſachen die Parthey damit zu verſchonen ermeſſen würde.

Judicial- Producten.

§. 16. Es beſtehen auch darinn nicht geringe Beſchwehrden, daß die Procuratores in Judicialibus iezuweilen auf ein Product *pro Judice*, und auf das andere *pro Parte* ſchreiben, und dieſes ſowohl, als die Judicial- Supplicationes ſehr ſchlecht und vitioſe geſchrieben, zu übergehen pflegen; Um nun dieſem allem künfftighin zu begegnen, und der Gebühr nach abzuhelffen: So wird denen Procuratoren hiemit befohlen, fürohin auf ihren Judicial-Producten obermeldte Wörter *Pro Judice & Parte* auszulaſſen; Falls auch von einem oder andern Theil es begehret würde, ſeynd ſothane Schrifften in der Cantzley zu collationiren, damit beyderſeits Partheyen, daß ſie in allen gleich lauten, und dabey keine Gefährlichkeit vorgehe, um ſo mehr geſichert ſeyn mögen.

Anzüglichkeiten in Schrifften.

§. 19. Ferner wird denen Advocaten und Procuratoren auferlegt, ſich in ihren Schrifften gegen jederman, zuvorderiſt aber Chur-Fürſten und Stände des Reichs aller ungeziemender Redens-Arth und Anzüglichkeiten zu enthalten; Widrigenfalls aber nach Beſchaffenheit und Gröſſe des Verbrechens einer willkührlicher ſchwehren Straff zu gewärtigen.

Raths-

Raths-Prædicata der Procuratoren.

§. 20. Denen Advocaten und Procuratoren ſtehet zwar frey, von denen hohen und fürnehmen Ständen des Reichs einige Ehren- oder Raths-Prædicata, da ſie mit dergleichen begnädiget werden, anzunehmen, doch ſollen ſie ſich mit keinen andern, als Cammer-Gerichtlichen Dienſt-Pflichten beladen, noch ſonſten ohne ſonderliche Bewilligung des Herrn Cammer-Richters, Præſidenten und Beyſitzer, auch nur in denen Fällen, da es ohne Verhinderung und Abbruch der Gerichtlichen Sachen geſchehen kan, zu Commiſſionen gebrauchen laßen; Wobey ihnen iedoch ernſtlich verboten wird, ſich in Anſehung ſolch-erlangten Raths-Tituls über andere Procuratores einen höhern Rang zuzulegen; Vielweniger aber ſich insgeſambt denen von obgedachten Ständen wircklich verpflicht und etwa an das Cammer-Gericht abgeordneten im Gehen, oder Sitzen vorzudringen.

Procuratores ſollen gleich die Antworten, ſo ſie von ihren Principalen wegen der Cammerzieler empfangen, dem Fiſcal und Pfennigmeiſter gleich anzeigen.

§. 21. Weilen bey Abhaltung der Fiſcaliſchen Receſſen wegen der rückſtändigen Cammer-Zieler öffters Unrichtigkeiten vorgehen, und der Procurator Fiſci iezuweilen gegen diejenige Stände anruffet, ſo die eingeklagte

Zieler mittler Zeit gehöriger Orthen erlegt, oder ſonſten an ihre Procuratoren überſchickt haben, dieſes aber guten Theils auch daher rühret, daß die Advocaten und Procuratoren, wann ſie von ihren Principalen auf ihre Zuſchrifften erhaltene Antworten dem Pfenningmeiſter nicht zu rechter Zeit anzeigen: Als wird denenſelben hiemit ernſtlich anbefohlen, demjenigen, was dißfalls in denen Memor. Procurat. de Annis 1569. §. Es findet 2c. 2. & 1572. in princ. verordnet worden, fürohin beſſer bey Vermeydung willkührlicher Straff nachzuſetzen.

Einen Schein der Botten-Verdienſt bey Reproducirung der Proceſs mit beyzulegen.

§. 22. Damit die Botten bey Verkündigung der Proceſſen die Partheyen wider die Gebühr nicht übernehmen, noch dieſen ein mehrers, als in der Ordnung erlaubt, zumuthen mögen; So wird denen Procuratoren hiemit aufgetragen, bey Gerichtlicher Reproducirung der verkündeten Proceſs iederzeit eine Berechnung, oder Schein des von ihren Partheyen bezahlten Botten-Verdienſts mit einzubringen.

Viſitations-Abſchied zu obſerviren.

§. 23. Schließlichen werden die Advocaten und Procuratoren insgeſambt auf den Haupt-Receſs, und zu ſchuldiger Befolgung alles deſſen, was ihre Perſonen und Ambt ange-

angehend, noch weiters darin enthalten, gleich ob es von Wort zu Wort anhero wiederholet worden wäre, hiemit angewieſen; Deme allem ſie dann getreulich nachzukommen, und vor ſchärfferen Einſehen und Straffen ſich zu hüten haben. Decretum per Commiſſarios & Viſitatores Wetzlar den 18. Decembris 1713.

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Lit. K.

Memoriale dem Pfenningmeiſter zuzuſtellen.

Wie die Zieler zu gleichförmiger Zahlung der Cameral-Perſonen Beſoldung gewidmet, und Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Reichs gerechteſter ohngezweiffelter Will und Meynung iſt, daß die Gelder gleich nach verfloſſenem Termin, Nahmens eines jeden zahlenden Standes, an die Leg-Städte, oder in dem Orth des Gerichts zur Pfenningmeiſterey Caſſam, ohne derſelben Beſchwehr, gelieffert werden ſollen: Als hat ſothane heilſame Verordnung nicht allein der Kayſerl. Fiſcal, vermittels nöthiger Anruffung, wider die Säumige, ſondern auch die Procuratoren durch fleißiges Erinnern an ihre Principalen, von welchen ſie die darauf erhaltene Antworten iedesmalen dem Fiſcal und Pfenningmeiſtern vorzuzeigen ſchuldig, mit allem Fleiß zu befördern. Hiernechſt ſoll zuforderſt

von einem jeglichen Pfenningmeiſter ein beglaubter Schein ſeines vorigen guten Verhaltens beygebracht, imgleichen Ordnungs-mäſſige Caution geleiſtet, und die eingehende Gelder richtig, ſeinen Pflichten nach, berechnet werden; Damit aber dieſes deſto beſſer und ordentlicher geſchehe, wollen die Kayſerl. Commiſſion und Viſitatores nicht allein die zu dem Ende vorhin gemachte und in der Cammer-Gerichts-Ordnung, Viſitations-Abſchieden und andern Reichs-Satzungen enthaltene gute Verordnungen ausdrücklich wiederholt, und dem Pfenningmeiſter auch überhaupt auf deren beſſere Beobachtung, als bishero die Erfahrung bezeigt, ernſtlich angewieſen, ſondern auch denſelben noch fernerweit gemeſſen anbefohlen haben, daß Er

Pfennigmeiſter ſoll die Gelder in Beyſeyn des Gegenſchreibers ſelbſt einnehmen.

§. 1. Erſtlich die Abfindung der Cammer-Zieler eingehende Gelder allemahl ſelbſt in Beyſeyn des Gegen-Schreibers einnehmen, und

Wie der Pfenningmeiſter zu quittiren habe.

§. 2. Darüber zweytens mit eigentlicher Benennung eines ieden Stands Anſchlags und deren Perſonen, durch welche darauf die Zahlung beſchehen, auch Specificirung der empfangenen Geld-Sorten, und des Orths der Zahlung alſofort beym Empfang, nicht

aber

aber vorhero, weniger generaliter auf Abſchlag, oder zu eines oder andern particularen Gunſt auf Aſſignation, Negotiation, oder ſonſt dabey ſuchenden Vortheil, und wann die Gelder in die Leg-Städte, oder ad locum Judicii zu ſeinen des Pfenningmeiſters Handen nicht, ſondern an ein- oder andere Cameral-Perſonen ohnmittelbar gelieffert werden wollen, gar nicht quittiren ſolle.

Pfenningmeiſter und Gegen-Schreibers Manualia.

§. 3. Damit drittens des Pfenningmeiſters und Gegen-Schreibers Manualia jederzeit übereintreffen, ſo haben die Deputati ad Caſſam künfftig jedesmahl nach der Meß-Zeit ermeldten Pfenningmeiſter und Gegen-Schreiber wegen der von ihnen in der Meße eingenommenen Gelder, und ob deren über ſothane Einnahm geführte Manualia unter ſich und mit denen dißfalls ausgeſtellten Quittungen in der Summ oder Sorten / auch in allen anderen übereinkommen, zu vernehmen, und dasjenige dabey zu beobachten, was ſie zu Verhütung alles Unterſchleiffs nöthig zu ſeyn erachten werden: Es ſollen auch ſonſten der Pfenningmeiſter und Gegen-Schreiber nach jedesmaligem Empfang der Cammer-Zieler ihre Manualia alſogleich mit einander zu dem Ende collationiren, damit, wann je bey ein- oder anderm ein Irrthum eingeſchlichen wäre, ſolcher unverzüglich verbeſſert werden könne;

ne; Dafern aber einer unter ihnen dieſem nicht nachlebte, und an der Verzögerung Schuld trüge, ſeynd demſelben nicht allein ſeine Diæten-Gelder abzuziehen, ſondern er auch noch überdiß willkührlich zu beſtraffen. So dann

Gelder in die Truhe zu lieffern.

§. 4. Der Pfenningmeiſter vierdtens das Empfangene in die darzu verordnete Kiſten zu verſchließen, den Schlüſſel bey ſich zu behalten, die Truhe aber in des Collegii Cameralis Verwahrſam, wozu ein bequemer und ſicherer Orth auszuſehen, hinzuſtellen. Demnechſt

Gleichheit in der Auszahlung.

§. 5. Aus dem Empfang fünfftens, das einem zeitlichen Herrn Cammer-Richtern, Præſidenten und Beyſitzern im jüngern Reichs-Abſchied verhöhetes Salarium ſowohl, als die denen Officianten gebührende Beſoldung in durchgängiger proportionirter Gleichheit mit harten ſpecie Rthlrn. oder jeden Thaler nach jetzigem Lauff mit zwey Gülden von Zeit des wieder eröffneten Gerichts, ſo lang bis Ihre Kayſerl. Majeſtät und das Reich ein anderes verordnen, und zwarn einem jeden nicht ehender, als in ſeiner Ordnung alle Viertel Jahr zu vertheilen, und er auch ſeiner eigenen Zahlung halber ſich darnach zu achten.

Decre-

Decretum de Anno 1672. zu befolgen.

§. 6. Auf daß nun ſechſtens bey der Rechnung keine fernere Unordnung einreiſſe, und dißfalls einige Ohnwiſſenheit nicht vorgeſchützet werde; So hat der Pfenningmeiſter auch dasjenige, was bey der Anno 1672. abgehörter Pfenningmeiſterey-Rechnung gut befunden, und hierneben * ſub Lit. A. B. & C. beygelegt iſt, zu befolgen; Geſtalten

In der Rechnung der Stände Anſchlag zu præmittiren.

§. 7. Siebendens zuvorderiſt eines jeden Stands Matricular-Anſchlag voran zu ſetzen, und der Ständen Nahmen, wie bey einer, als auch bey allen anderen Rechnungen in ſelbiger gleicher Ordnung beyzufügen.

Niemand auszulaſſen. * Straff, wann nicht alles in Empfang gebracht wird.

§. 8. Auch achtens kein Stand auszulaſſen, und von welchem die Rubriquen noch unbekandt, doch abſonderlich beym Empfang einzutragen; * Dafern aber hinkünfftig vom Pfenningmeiſter etwas in Empfang zu bringen unterlaſſen werden ſolte, iſt derſelbe zum doppelten Erſatz der ausgelaſſenen Poſten wegen der hierbey mit unterlauffender unverantwortlicher Nachläßigkeit ohne allen Anſtand anzuhalten, und noch überdiß, dem Befinden nach, ſchärffer, ja wohl mit gäntzlicher Caſſation zu beſtraffen.

Beſcheinung der Ausgaben. x Kein Geld-Verluſt noch Proviſion zu verrechnen.

§. 9. Ferners ſolle neuntens der Pfenningmeiſter ſeine Ordinari-Ausgaben mit genugſamen Quittungen beſcheinigen, und keinen Geld-Verluſt, noch Proviſion verrechnen; * Wann aber das Collegium einige Gelder außer der Meß-Zeit von Franckfurt anhero kommen zu laſſen für nöthig erachtete, das Porto, bey dermaligen Umſtänden, höchſtens auf einen halben Gülden von Hundert Reichsthaler, im Fall die Liefferung nicht geringer, oder durch zufällige Gelegenheit gar ohnentgeltlich zu haben, anſetzen; Nicht weniger ſoll der Pfenningmeiſter das Porto, welches ſo wohl von Franckfurt anhero, als auch von denen Leg-Städten bis Franckfurth etwa bezahlt werden müßen, gebührend beſcheinigen.

Camerales ſollen ihr Geld bey dem Pfennigmeiſter gegen Quittung ſelbſt abiangen laſſen.

§. 10. Damit aber zehendens der Pfenningmeiſter obangeregten Geld-Verluſts halber weiters keine Beſchwehrung führen möge, ſollen alle Cameral-Perſonen, niemand ausgenommen, welche von demſelben ihre Beſoldung zu empfangen haben, ſolche bey ihme ablangen laſſen, und ihre formliche Quittungen, mit Unterſchreibung ihres Nahmens und Beyſetzung des Jahrs und Tags, dabey überſchi-

ſchicken. Wann iedoch ungültiges oder falſches Geld darunter befindlich, ſolches gleich ausgeſchoßen, und von ihme Pfennigmeiſter erſetzt, ſonſten aber nach ſolcher Zahlung demſelben die Zurücknehmung einiges Gelds nicht zugemuthet, weniger darzu angehalten werden.

Pfenningmeiſters Abreiſe in die Meße.

§. 11. Und weil man eilfftens wahrgenommen, daß des Pfenningmeiſters Reiß-Koſten nach Franckfurt ſehr hoch geſtiegen, und derſelbe öffters gar zu lang und etwa ohne Noth ſich in der Meß verweilet habe: Als iſt der Kayſerl. Commiſſion und Viſitatoren ernſtlicher Will, daß gedachter Pfenningmeiſter von dem Collegio iedesmahl einen ſchrifftlichen Befelch, welchen Tag er abzureiſen, und wie lang er ſich daſelbſt aufzuhalten hätte, geziemend ausbringen ſolle.

Extraordinari-Ausgaben.

§. 12. Anlangend zwölfftens die Verzeichnußen anderer des Pfenningmeiſters würcklich ausgelegter und nöthig erachteter Extraordinari-Ausgaben und Reiß-Koſten, ſolle er ſelbige denen Deputirten ad Caſſam ins beſondere allemal vorzeigen, und wann ſolche von dieſen nachgeſehen, auch darinn nichts unbilliges, oder unrichtiges befunden worden, durch ſie unterſchreiben laſſen, ſodann ſeiner Rechnung geziemend beylegen, und über dieſes

ſes demſelben keine andere Poſten, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, ohne ſchrifftlichen Befelch gut gehalten werden. Und wird ſolchemnach das Collegium Camerale ihme dergleichen zu ertheilen ſich nicht weigeren; Man zweiffelt auch nicht, daßelbe werde hierunter die Ordnung und Reichs-Satzungen durchgehends vor Augen haben und dagegen nichts, verfügen.

Proviſional Abhörung der Rechnung.

§. 13. Damit aber dreyzehendens alles deſto förmlicher zugehe, und die Bürgen eines zeitlichen Pfenningmeiſters von dem Zuſtand der Rechnungen, und ob ſolche richtig geführet ſeyen, Nachricht haben, allenfalls auch für ihre eigene Sicherheit Sorge tragen können, ſo ſoll der Pfenningmeiſter, wann die künfftige Viſitationes, wider Verhoffen den ordentlichen Fortgang nicht gewinnen möchten, proviſionaliter ſeine Rechnung jährlich vorm Collegio, oder dazu beſtellenden Deputatis ablegen, iedoch der künfftigen Viſitation derſelben Abnahm und Genehmhaltung allewege vorbehalten bleiben. Decretum per Commiſſarios & Viſitatores Wetzlar den 18. Decembr. 1713.

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzley.

(Pfenningmeiſters Quittung vid. infra.

Lit. A.

Lit. A.

DEmnach die Kayſerliche zu Abhör der Pfenningmeiſterey-Rechnungen anhero verordnete ſubdelegirte Commiſſarii ihre obgehabte Commiſſion nunmehr ſo fern zum Ende gebracht, daß des jetzigen Pfenningmeiſters Gisberts de Mare Rechnungen von Anno 1660. biß 1671. beydes incluſive ordentlich durchgangen, Einnahm und Ausgab gegeneinander berechnet und ein gewiſſer Receſſ gezogen worden, dabeneben nach ſorgfältiger Uberlegung aller bißhero vorkommenen Actis, Rechnungen, Uhrkunden, Beylagen und mündlichen glaubhafften Bericht ſo viel befunden, daß alle bißherige Unordnung und Radix omnis mali dahero entſtanden, weilen 1. die bey dem Pfenningmeiſter-Ambt ſo heilſamlich abgefaſte Ordnung, Reichs- und Viſitations-Abſchied, Memorialien, Inſtructiones und Decreta mehrentheils auſſer Acht kommen, hingegen dem gemeinen Weſſen höchſtſchädliche Mißbräuche und Fehler eingeſchlichen; Dahero 2. die wohlbedächtlich verordnete Gegen-Schreiberey unterblieben. 3. Die Unterhaltungs-Gelder von des Heil. Reichs Ständen nicht jedesmahl in die darzu verordnete Leg-Stådie, oder nacher Speyer bezahlt, ſondern durch der Kaufleuthen Aſſignationen verwechſelt,

ſelt, folgends 4. in die behörige Truhen nicht gelegt, vielmehr aber in des Pfenningmeiſters freyer Diſpoſition zu Hauß behalten, und dieſes alles wegen ſo viele Jahr hero unterbliebener Extraordinari Cameræ Viſitation nicht verbeſſert worden, dadurch dann dem Reich und Kayſerl. Cammer-Gericht allerhand Unheil und Schaden zugewachſen.

Als haben vorwohlermeldte Subdelegati nicht allein den gantzen Verlauff obgehabter und nunmehr durch Göttlichen Beyſtand ſo weit gebrachter Commiſſion ihren gnädigſten und Hochgeehrten Herren Principalen unterthänigſt und gehorſamlich referirt, ſondern auch damit biß auf der Röm. Käyſerl. Majeſtät, auch Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Reichs erfolgende Approbation, oder anderwärtliche Verordnung der Cammer-Gerichts-Unterhalts-Gelder halben keine weitere dergleichen Unordnungen, wie obgemeldt, einreiſſen möchten, für gut angeſehen, ihr den 1. Martii jüngſthin in Camera publicirtes Decretum alles ſeines Inhalts nochmals zu erholen, darnebens, maſſen hiemit beſchicht, proviſionaliter zu verordnen, daß (1.) der Cammer-Gerichts-Ordnung, ſo viel das Pfeñingmeiſter-Ambt belangt, in allen und jeden Puncten von denen Intereſſenten ſtricte nachgelebt, (2.) von denen Leſern die Gegen-Schreiberey bey allen

len und jeden des Pfenningmeiſters Ein- und Ausnahmen ſorgfältig gehalten, und von Ihnen zu mehrer des Heil. Reichs Stän- den Sicherheit, das ihnen bey gegenwärti- ger Commiſſion anvertraute und zugeſtellte neue Gegen-Schreiberey-Inſiegel jedesmals denen Quittungen aufgedruckt- (3.) Die Gelder laut ob-erwehnten Decreti nirgends anderſtwo, als in denen darzu verordneten Leg-Städten, oder allhier angenommen, und mit jedes Stands Koſten erlegt-darauf (4.) in die von Altershero verordnete Truhen ge- bracht-auch gleich jetzo die darin ſchuldige Depoſita reſtituirt werden. Sodann (5.) der Pfenningmeiſter ſeine Rechnungen nach der ihme jetztmals zugeſtellten Modell und Reduction der Cammer-Währung ein Cu- rent-Rthlr. ohne Vermiſchung des alten mit dem neuen Ausſtand jährlich einrichten, und dreyfach ausfertigen, auch darvon ein Exem- plar dem Kayſerl. Cammer-Gericht biß auf erfolgende ordentliche Abhör einliefferen, da immitels einige Dubia ſich ereigneten, bey denen a Camera zur Pfenningmeiſterey ver- ordneten Deputirten ſich darüber ſchrifftli- chen Beſcheids erholen, und das ertheilende Decret zu ſeiner Sicherheit wohlverwahr- lich behalten, und denen Rechnungen beyle- gen, oder gewärtig ſeyn ſolle, daß, was er ohne Ordre gethan, ihme nochmals bey der Abhör,

Abhör, als ohnpaſſirlich geſtrichen, und auf ſeinen Reſt geſetzt werde, (6.) Hätten die Leſer das obangezogene Decretum de dato 1. Martii ebenmäßig nachdruckſam zu beobachten, und ſich dieſelbe ſowohl, als der Pfenningmeiſter alles Verdachts und unzuläßiger Colluſion, wie ihnen ſambt und ſonders hierunter beweglich und bey Verluſt ihrer Dienſten, auch nach Befindung mehrerer Abſtraffung zugeſprochen worden, alles Fleiſſes zu enthalten. (7.) So viel die bey denen Ständen noch reſtirende Liquidanda betrifft, werden ihme Pfenningmeiſter hierzu Zeit ſechs Monathen angeſetzt, ihme auch alle dienliche Mittel, dardurch eine vollſtändige Richtigkeit zu machen, vermittels des Fiſcal-Ambt hiemit ertheilt, und annebens (8.) auferlegt, keine Particular-Solution eines Auſtands ohne genugſame des Prætendents Legitimation zu thun, weniger dergleichen Actiones an ſich zu erhandeln, auch (9.) da ein-oder anderer Stand jeweilen mit ihme Pfenningmeiſtern abzurechnen, und ſeine Schuldigkeit richtiglich zu machen verlangten, ſelbigen eine vollſtändige Deſignation cum Anno & Die darüber einzuſchicken, im übrigen aber ſich mit denen bey letzterer Rechnung ihme zugeeigneten Zehrungs-Koſten zu begnügen, und dem Leſer, ſo lang er auf der Reiß iſt, eben ſo viel für ſeine Perſon zu erſtat-

erſtatten; Und gleich wie (10.) der Pfenningmeiſter dieſem allem ſteiff, feſt, und ohnverbrüchlich nachzukommen, bey ſeinen Pflichten und Eyd mündlich zugeſagt und verſprochen; Alſo iſt ihme auch gnugſam angezeigt worden, falls Er wider Verhoffen dargegen vorſetzlich handlen würde, der Fiſcus ein Jus quæſitum über ſeine zur Caution geſtellte Haab und Güther haben ſolle (11.) Wäre dem Kayſerl. Fiſcali die Gegen-Rechnung zur Nachricht abſchrifftlich zu communiciren, Er hätte aber dahin zu ſehen, daß in dem Fiſcaliſchen Anruffen und gegen die Moroſos der Ordnung gemäß ohneingeſtellt verfahren werde. Wornach ſich ein jedermänniglich zu richten, und allem obigen feſtiglich nachzuleben, der Pfenningmeiſter aber zuerwarten hat, was die Röm. Käyſerl. Majeſtät, auch Chur-Fürſten und Stände auf die erſtattete Relation in ein und anderm Puncto für eine fernerweite Deciſion ertheilen werden. Decretum in Conſilio D. D. Subdelegatorum den $\frac{11}{1}$. Aprilis 1672.

Lit. B.

Modell, nach welcher der Pfenningmeiſter ſeine künfftige Rechnungen einzurichten hat.

ERſtlich ſolle Er den Receſſ voriger Rechnung nicht mehr auf ein abſonderliches

Blat, ſondern allezeit in Capite zu Eingang der Einnahm ſetzen.

Item ſolle Er alle Stånd denen Creyſſen nach, mit ihrem Anſchlag, es ſeye, daß ſie etwas von ſelbem Jahr zahlt, oder nicht, eintragen.

Solle allezeit die nechſt-vorige Zahlung, wann und auf was Ziel, oder Terminen ſie geſchehen, richtig ſpecificiren, und darauf die Zahlung, ſo in ſelbem Jahr, und wo ſie geſchehen, zuſetzen.

Wann ein Stand in ſelbigem Jahr nichts zahlt, ſolle Er die letzte Zahlung, wo, wann, und auf was Ziel, oder Terminen, gleichwohl ſpecificiren, und darauf, daß in dieſem Jahr, worauf die Rechnung geſchicht, nichts bezahlt worden, Meldung thun.

Was in den Leg-Städten eingehet, das ſolle Pfenningmeiſter bey jedem Creyß voran ſetzen, und durch glaubwürdige Abſchrifften der Leg-Schein (davon die Originalia bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht, der Ordnung gemåß, bleiben ſollen) die Einnahm beſcheinen, und darauf, was ihme ſelbſt aus ſelbem Creyß bezahlt, zuſetzen.

Solle die neue Zieler von den alten Terminen, ſowohl in Einnahm, als Ausgab gäntzlich ſepariren, wie ihme durch unterſchiedliche Decreten ſolches ausdrücklich auf-

erlegt

erlegt worden, Er aber denſelben nicht nachkommen.

1671.

Chur-Rheiniſcher Creyß.

Chur-Mayntz.

Gibt zum Ziel . . Reichsthaler, letzte Zahlung war das 34te Ziel, und geſchahe den . . . Maij . . . zahlt in dieſem Jahr zu Speyer am . . . das 35te Ziel mit 205. Rthlr.

Chur-Cöllen.

Zum Ziel 350. Rthlr. letzte Zahlung den 16. Martii 1670. das 32te Ziel, zahlt in dieſem Jahr nichts. . . . . . .

Und alſo mit übrigen.

Schwäbiſcher Creyß.

Aus der Leg-Stadt Augſpurg.

Stadt Regenſpurg Ziel 70. Rthlr. letzte Zahlung den 12. Novembris 1670. ware das 34te Ziel, zahlt in dieſem Jahr am 15. Martii das 35te Ziel mit . . . 70. Rthlr.

Abermahlen am 16. Septembris das 36te Ziel mit 70. Rthlr.

Und alſo mit übrigen ut ſupra.

Summa Summarum aus der Leg-Stadt Augſpurg, wie durch Leg-Schein ſub Num.

3658. Rthlr.]

Lit. C.

Den 1. Martii 1672.

DEmnach die Kayſerliche zu Abhör des Pfenningmeiſters Rechnungen allhier anweſende Subdelegirte, beywährender Commiſſion wahrnehmen müſſen, daß die von Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs zum Cammer-Gerichtlichen Unterhalt bewilligte Gelder, in die darzu verordnete Leg-Städte entweder nicht erlegt, oder aber daraus ohne Vorwiſſen des Kayſerl. Cammer-Gerichts unter der Hand erhoben, und an andere Orth, und zwar verſchiedene Privat-Kauffleuthe, zu ihrem und des Pfenningmeiſters dabey ſuchenden ohnerlaubten Profit aſſignirt, keine Uhrkunden, wie viel Geld, in was Sorten und in was Werth dieſelbe jedesmahl bezahlt, ertheilt, noch ſolche Unterhalts-Gelder in die allhier von Alters hero geordnete Truhen verwahrt worden, dahero die erforderte Gegen-Schreiberey von denen Leſern nicht obſervirt werden können: Und aber ſothane Unordnung,

Miß-

Mißbräuch und Vervortheilungen der Reichs-Gelder nicht allein der Cammer-Gerichts-Ordnung Part. 1. Tit. 40. ſchnurſtracks entgegen lauffen, ſondern auch geſambten des Heil. Reichs-Stände, und in ſpecie einem Hochlöbl. Collegio Camerali zu ſonderbarer Beſchwehrde und Gefährde gereichet: Als haben ermeldte Subdelegirte Commiſſarii eine hohe Nothdürfft zu ſeyn ermeſſen, daß dieſem höchſt-ſchädlichen Verfahren ins künfftig geſteuret, und vorgebogen, zu dem Ende auch bey ietzt bevorſtehender Franckfurter Faſten-Meß, alle und jede des Heil. Reichs Chur-Fürſten und Stände durch Ihre allhier beſtellte Procuratores erinnert werden möchten, daß ſie ihre Gelder hinführo nirgends anderſtwohin, als hinter Burgermeiſter und Räthe der hierzu verordneter Leg-Städte, oder aber in hieſiger Stadt Speyer, nicht in geringer Müntz, wie bißhero geſchehen zu ſeyn vorgegeben wird, ſondern in groben gangbaren Müntz-Sorten, ſo viel immer möglich, bezahlen laſſen, auch dabey unterſchiedlich, wie viel Gelder, in was Speciebus, und in was Werth dieſelbe erlegt, beurkunden wollen, damit die Leſer ihre ſonderliche Regiſter, als Gegen-Schreibere, darüber halten, die Gelder von den Leg-Städten mit wenigſten Ohnkoſten, und ohne Laggio anhero verſchafft, ſodann in ob-

berührte Truhen, biß zu jederweiliger Diſtribution, verwahrlich behalten werden möchten: Damit auch ferner alle Unordnungen (derentwegen die Stände ihrer Quittungen und anderen Bewegnüſſen halber wider die Pfenningmeiſter eine geraume Zeithero geklagt) hinführo vermieden bleiben, haben vorermeldte Subdelegirte Commiſſarii ſich einer gewiſſen Quittung und Gegen-Scheins-Formul miteinander verglichen, und für gut angeſehen, daß von nun an und fürdershin, von dem Pfenningmeiſter keine Quittung, Aſſignation oder Wechſel mehr ausgegeben, auch weder von denen Ständen, deroſelben Procuratoren und andern Befelchshabern, noch denen Leg-Städten, Kauffleuthen und Caſſirern angenommen, oder vor gültig gehalten werden ſollen, es ſeyen dann die Termin des alten Ausſtands, oder die neue Zieler, worauf die Bezahlung geſchicht, wie imgleichen die Sorten und derſelben Werth darin ordentlich ſpecificirt, ſodann zu End derſelben Quittung von der Leſerey ein Schein, unter dem kleinen Cantzley-Inſiel, daß eine beglaubte Abſchrifft davon zu allhieſiger Gegen-Schreiberey eingelieffert worden, beygeſetzt, auf Maß und Weiß, wie in hiebeygedruckter Quittungs- und Gegen-Scheins-Formul ordentlich zu ſehen. Dieſen Zweck in hieſiger Stadt

Speyer

Speyer ſowohl, als bey denen Franckfurter Meſſen mit Nachdruck zu erreichen, ſolle der Pfenningmeiſter nunmehr die zu Speyer eingehende Unterhaltungs-Gelder nicht in ſeiner Behauſung, ſondern in der Leſerey oder Deputations-Stuben, in Beyſeyn und mit Zuthun der Leſer, als zugeordneter Gegen-Schreiber, empfangen, geſambter Hand, wie obſtehet, quittiren, und in die Truhen ohnverzüglich einlegen, und ſolle daraus auch nichts ohne Vorwiſſen der zum Pfenningmeiſter-Ambt deputirter Beyſitzer erhoben, und jedesmal wie viel, was Sorten, wozu die Ausnahm geſchicht, in das Protocollum der Gegen-Schreiberey ordentlich eingetragen werden. Die Reiſen aber nach denen Franckfurter Meſſen anlangend, ſolle biß auf ſämbtlicher Chur-Fürſten und Ständen Ratification, oder anderwärtliche Verordnung, einer von den Leſern, als Gegen-Schreiber, mit dem Pfenningmeiſter zu der künfftig-und folgenden Franckfurter Meſſen-Reiſen ſie beyde daſelbſt, wie zu Speyer, die von denen Leg-Städten und andere einkommende Gelder zugleich, und keiner ohne den andern, empfangen, quittiren, und in die Caſſa einſchlieſſen, zu dem End das eiſerne Faß oder Stock, ſo darzu gebraucht wird, mit zwey unterſchiedenen Schlöſſern verſehen, den einen Schlüſſel der Leſer, den

andern aber der Pfenningmeiſter in guter Verwahr haben, und von denen Summen, Sorten, verordneten Reiß- und Zehr-Unkoſten, was nothwendig und würcklich ausgeben wird, ſambt darzu dienenden Quittungen, und alles Verlauffs umſtändliche Gegen-Schreiberey halten, und bey der Wiederkunfft (die ſo viel möglich ohne Zeit-Verlierung und Abwartung einiger Privat-Geſchäfften zu beſchleunigen hätten) dem Kayſerl. Cammer-Gericht überantworten.

Gleichwie nun dieſes zu des Kayſerl. und des Heil. Reichs Cammer-Gerichts ohngezweiffeltem Beſten und Nutzen gereicht: Alſo wird Hochlöblich gedachtes Collegium ſich von ſelbſten gefallen laſſen, die Verordnung bey nechſt Gerichtlicher Audientz zu dem Ende zu publiciren, damit alle und jede Procuratores ihren Principalen ſothane Anſtalten mit erſter Poſt-Gelegenheit überſchreiben, auf die Leg-Städte ihre Kauffleuthe und darzu verordnete Caſſirer darauf anweiſen, zumahlen ein jeder Stand neben denen Leſern, als Gegen-Schreibern, und Pfenningmeiſtern ſich darnach zu richten wiſſen möge. Speyer den 29. Februarii Anno 1672.

Ex Mandato Dominorum ſubdelegatorum Commiſſariorum,

Bernardus Klein,
Cæſareæ Commiſſions Secretarius.

Quit-

Quittungs-Formul.

DAß Ihr. Churfürſtl. Gnaden zu N. (& ſic mutatis mutandis) durch Dero Rath, Procuratorn, Befelchshabern :c. mir Ends benanten des Hochlöbl. Kayſerl. Cammer-Gerichts verordneten Pfenningmeiſter das auf Nativitatis 1671. und Annuntiationis Mariæ 1672. verfallene 35. und 36te Zieler, jedes per Hundert und Funffzig Rthlr. zu wohlgedachten Kayſerl. Cammer-Gerichts Unterhaltung an nachfolgenden Sorten:

	Rthlr.	Kr.
Ducaten	N.	N.
Gantz-und halben Reichsthaler.	N.	N.

Die Summ von Drey Hundert Reichsthaler haben erlegen und bezahlen läſſen, bekenne himit, und quittire deswegen um ſo bezahlte Drey Hundert Reichsthaler alle diejenige, ſo Quittirens vonnöthen. Uhrkund dieſer meiner eigenhändiger Unterſchrifft und aufgedrucktem Pittſchafft. Geben Speyer den :c.

(L.S.) N. N.

Gegen-Scheins-Formul.

DAß gleichlautende Abſchrifft zur Gegen-Schreiberey eingelieffert, und dabey wie Num. . . zu ſehen, die Gelder und Sor-

ten richtig befunden, auch in die verordnete Caſſa würcklich eingetragen worden, ſolches wird durch des Kayſerl. Cammer-Gerichts unterſchriebenen Leſers, als Gegen-Schreibers Handſchrifft und vorgedrucktes kleines Cantzley-Inſiegel hiemit bezeugt. Datum ut ſupra.

(L.S.) N. N.

Publicatum ex Mandato Collegii Imperialis Cameræ, in öffentlicher *Audientz*, *1. Martii*, *Anno 1672.*

Jacobus Michaël, Lic. Judicii Imperialis Cameræ Protonotarius.

Lit. L.

Memoriale dem Cantzley-Verwalter wegen des Bottenmeiſters und der Botten zuzuſtellen.

OBwohlen in der Camer-Gerichts-Ordnung und Viſitations-Abſchieden heilſamlich verſehen, welcher geſtalt der Bottenmeiſter ſowohl, als die Botten ihren obhabenden Aembtern abwarten ſollen, ſo iſt jedoch bey währender Viſitation vorgekommen, daß wider ſolche nützliche Verordnungen mancherley Mißbrauch, Mängel und Gebrechen eingeſchlichen, und derentwegen

viele

viele verdrießliche Klagen geführet worden; Um nun hinführo dergleichen Unordnung- und Beſchwehrden zu begegnen: Iſt an den Cantzley-Verwalter, als Boten-Deputatum der gemäſſene Befelch, mit allem Ernſt darob zu ſeyn, auf daß all dasjenige, was deßfalls wider beſagte Reichs-Satzungen vorgegangen, forderſambſt eingeſtellet, der Bottenmeiſter und Botten hingegen zu deren unverbrüchlicher Haltung nachdrücklich angewieſen, und die Ubertrettende mit gebührender Straff unnachläßig angeſehen werden.

Bottenmeiſter, ſoll allein denen Botten die Proceſſ einhändigen.

§. 1. So viel aber den Bottenmeiſter ins beſondere betrifft, iſt geklagt worden, daß Er die ausgefertigte Proceſſ nicht gleich zur Hand genommen, dargegen dieſer die Schuld auf die Procuratores gelegt, als welche mit erwehnten Proceſſen ihren Gefallen nach einige Botten, denen ſie günſtig, abgeſchickt, oder wohl gar dem Tax-Einnehmer die Unrichtigkeit bey meſſen wollen: Damit aber ſothane eingeriſſene Mißbräuch zu nicht geringem Schaden des Juſtitz-Weſens verhütet bleiben, ſollen hinkünfftig alle Proceſſ, ſo bald ſie ausgefertigt und würcklich bezahlt, durch den Tax-Einnehmer dem Bottenmeiſter ſelbſt eingehändiget, durch dieſen dem ſollicitirenden Procuratori, da Er hier-

von

von eine Abſchrifft zu nehmen verlanget, zu ſolchem End ohnbeſiegelt hinaus gegeben-und hernachmals, wann er gedachte Proceſſ zum beſieglen wieder zur Cantzley gebracht, in Gegenwart des Cantzley-Verwalters, oder in deſſen Abweſenheit, eines Protonotarii und des Tax-Einnehmers beſieglet-ſodann ſelbige, nachdem ſie von ihme und dem Bottenmeiſter in ihre abſonderliche Regiſter eingetragen-dieſem und ſonſten niemanden, wer der auch ſeyn mag, ausgefolget-von ihme alsdann ein Botte, an deme die Ordnung zu reiſen iſt, gebührlich und in rechter Zeit abgefertiget-und denen Procuratoren oder jemand andern nicht geſtattet werden, ſolche Proceſſ auf der Cantzley liegen-oder hinweg nehmen-und einem andern Botten, welchem ſie geneigt, zuſpielen-oder ſonſten ihres Gefallens, wann und durch wen ſie wollen, verkünden zu laſſen.

Botten nicht aufzuhalten.

§. 2. Wann alſo die Botten ihre Abfertigung erhalten, ſoll kein Procurator, noch andere, wie bißhero verſpühret worden, dieſelbe mit ihren Neben-Schreiben an ihre Partheyen, noch ſonſten aufhalten, oder im Gegen-Fall darüber gebührende Straff zu gewarten haben.

Botten ſollen gleich fortreiſſen.

§. 3. Weßhalber dann der Bottenmeiſter

meiſter mit allem Fleiß darauf ſehen ſoll, daß die Botten, ſo von ihme mit Proceſſen abgefertiget, zum förderlichſten von dannen reiſen, ſeinem Befelch getreulich nachkommen, und nicht, wie vorhin, viel- und offtmals beſchehen, ſich in der Stadt, einige auch wohl 8. und mehr Tage heimlich aufhalten, oder zu einem Thor hinaus, zum andern wieder herein gehen, und auf andere in der Expedition ſtehende gefreyte Sachen, welche ſie durch die ihrige bisweilen ſollicitiren laſſen, mit Gefahr der ihnen bereits aufgegebenen Sachen zu warten.

Botten Beſtraffung.

§. 4. Dafern aber gleichwohlen die Botten dawider handlen, und länger im Abreiſen ſich verweilen, oder ſonſten in ihren Verrichtungen unfleißig befunden würden, iſt ihnen ſolches keineswegs zu geſtatten, ſondern durch den Bottenmeiſter ernſtlich zu unterſagen, und da dieſes bey ihnen nicht verfangen wolte, alsdann dem Cantzley-Verwalter anzuzeigen, damit dieſer Ungehorſam oder Unfleiß nach Anleitung des an Herrn Cammer-Richter der Botten halber Anno 1585. ergangenen Memorialis gebührlich beſtraffet werde.

Unter den Botten Gleichheit zu halten.

§. 5 Um auch das viele Gezänck zwiſchen dem Bottenmeiſter und denen Botten, wie auch unter ihnen ſelbſt wegen vorgange-

ner

ner ungleicher Austheilung der Proceſſen und Reiſen gäntzlichen abzuſtellen, und daß der Cantzley-Verwalter dieſerthalben nicht mehr ſo viel überloffen- und in anderen Verrichtungen gehindert werde, ſolle der Bottenmeiſter ohne Unterſcheid der Perſonen mit denen Botten gute Ordnung und durchgehende Gleichheit halten, und nicht allezeit einem viel, dem andern wenig, oder einem die Weite, oder ſonſt viel eintragende, dem andern aber die kurtze und wenig erträgliche Reiſe zutheilen, weniger ſich durch einigen Haß, Gunſt, Schenckung und Verſprechen, oder anderes, wie das Nahmen haben, oder erdacht werden mag, bey unausbleiblicher ſo wohl gegen ein- als den andern Theil erfolgender ſcharffen Straff verleiten- oder bewegen laßen, ſondern in Austheilung ſich gantz ohnpartheyiſch ohne Neben- Abſichten bezeigen.

Reitende- und Fuß-Botten wie ſie reiſen ſollen.

§. 6. Anlangend aber die Botten, ſollen iederzeit ein oder zween und ein fußgehender Botte, an denen die Ordnung zu reiſen iſt, Vor- und Nachmittag zu gewöhnlicher Zeit nicht, wie bishero iezuweilen ſich zugetragen, in- ſonder vor der Cantzley in der Stille und mit aller Beſcheidenheit aufwarten, mithin alles Zanckens ſich enthalten, damit die Cantzley- Perſonen in ihren Ambts-

Ver-

Verrichtungen nicht mehr verſtöhret werden.

Botten ſollen alles aus des Bottenmeiſters Hand empfangen.

§. 7. Jngleichen ſolle kein Bott Kayſerl. Proceſs oder Brief mehr zu verkünden annehmen, er habe ſie dann obgemeldter maſſen aus des Bottenmeiſters Hand oder Befelch empfangen, und ſo bald er von demſelben abgefertiget, ungeſaumbt abreiſen, und nicht auf andere Proceſs warten, oder ſich, bis die Procuratores an ihre Partheyen geſchrieben, aufhalten laſſen.

Botten ſollen ſich bey Verkündung der Proceſs in behörigen Schrancken halten.

§. 8. Gleicher geſtalt werden die Botten alles Ernſtes angewieſen, ſich bey denen von ihnen beſchehenden Verkündungen in behörigen Schrancken zu halten, und beſcheidentlicher, als iezuweilen die Erfahrung gegeben, aufzuführen, welchemnach nicht gezweiffelt wird, die Stände des Reichs werden ſich dem jüngern Reichs-Abſchied §. Damit aber ꝛc. 165. gemäß zu bezeigen von ſelbſten geneigt ſeyn.

Botten ſollen ungebührliche Verehrungen nicht annehmen.

§. 9. Nachdeme ſich auch ergeben, daß die Botten bey denen Verkündungen und ſonſten ungebührliche Verehrungen, auch gar den Vorwand nehmen, für die Cantzley

Trinck-

Trinck-Gelder zu fordern: Als ſollen ſie ſolches bey Verluſt ihres Dienſtes gäntzlichen unterlaſſen.

Botten unziemliche Rechnungen.

§. 10. Inſonderheit aber hat verlauten wollen, daß einige Botten (1.) denen Partheyen mehrere Meilen, als ſich gebührt, ſo dann (2.) verſchiedenes ohnnöthiges Wart-Geld da ſie doch, wann ſie gewolt, ehender fortreißen können, und (3.) vor Inſinuirung der Beylagen etwas abſonderliches anzurechnen ſich unterſtanden; Wie nun dieſes unbillige Verfahren keineswegs zu gedulden: Alſo wird ihnen ſolches bey Wiedererſetzung des ohnrecht abgenommenen und dem Befinden nach vorgedachter unausbleiblicher Straff hiemit ernſtlich verbotten.

Botten-Rechnung.

§. 11. Auf daß auch keine Parthey mit übermäßigen Reiß-Geldern, Botten-Lohn oder ſonſten beſchwehret werden, ſollen die Botten von allen Partheyen beglaubte Schein und Verzeichnüß alles deßen, ſo ſie von ihnen gefordert und empfangen, mitbringen, welche ſo dann der Bottenmeiſter zu überſehen hat, und wann hieraus oder aus der von den Procuratoren bey Reproduction der Proceſſen gethaner Anzeig eine Ubermaß ſich ergeben würde, ſo ſeynd die Verbrechere nebens Wiedererſtattung des zu viel erhobenen gebührend abzuſtraffen.

Bot-

Botten ſollen nach ihrer Wiederkunfft ſich gleich bey dem Bottenmeiſter anmelden.

§. 12. Nicht weniger ſollen die Botten, ſo bald ſie von ihrer Reiſe wiederum angelanget, ſich noch ſelbigen, oder wann es zu ſpat, gleich nachfolgenden Tag, unter Vermeydung ſcharffen Einſehens und Straff, bey dem Bottenmeiſter, oder bey demjenigen ſo in Abweſenheit ſeine Stelle vertritt, keineswegs aber mehr, wie etliche im Brauch gehabt, allererſt bey denen Procuratoren anmelden, ſondern ſich der Cammer-Gerichts-Ordnung am Erſten Theil Tit. 38. §. Nachdem auch 2c. 21. gemäß bezeigen.

Botten ſollen das Geld für die Procuratoren gleich lieffern.

§. 13. Wie dann ferners, wann ein Bott Geld, oder anders, von denen Partheyen ihren Procuratoren zu überlieffern angenommen, derſelbe ſolches nicht bey ſich behalten, ſondern ohnverzüglich, wie er es empfangen, überantworten, oder anfänglich dergleichen nicht annehmen ſolle.

Botten ſollen Kayſerl. Lieberey tragen.

§. 14. Demnach auch angezeigt worden, daß die Botten zum Theil, wann ſie reiſen, ſo ſchlecht gekleidet gehen, da ſie nicht wohl vor Botten des Kayſerl. Cammer-Gerichts anzuſehen; So iſt der Kayſerl. Commiſſion und Viſitatoren ernſtlicher Befelch hiemit,

daß dieſelbe einen ſaubern Rock nach der Kayſerl. Lieberey anſchaffen, und ſich deſſen auf denen Reiſen bedienen ſollen.

General-Anweiſung.

§. 15. Schließlichen ſoll all dasjenige, was des Bottenmeiſters und Botten halber in denen gemeinen Beſcheiden Anno 1653. den 3. Decembr. und 1661. den 1. Octobr. verordnet worden, nebſt Eingangs gemeldten Reichs-Satzungen beſten Fleißes beobachtet werden. Decretum per Commiſſarios & Viſitatores Wetzlar den 18. Decembr. 1713.

Churfürſtl. Maynziſche Cantzley.

Lit. M.

Memoriale, wornach ſich die Pedellen zu achten.

Schlüſſel zur Raths-Stuben.

DJe Pedellen des Kayſerl. Cammer-Gerichts werden insgemein angewieſen, ſich in allem der Ordnung und Viſitations-Abſchieden gemäß zu bezeigen.

§. 1. Inſonderheit aber wird ihnen ernſtlich eingebunden, daß ſie die Schlüſſel zu denen Rath-Stuben allezeit in die Leſerey lieffern, und ſelbige ohne ausdrücklichen Befelch allein nicht mehr aufſchließen, ſondern wann ſie erheiſchender Nothdurfft nach hinein geſchickt

ſchickt werden, ſolche allweg in Beyſeyn des Leſers eröffnen ſollen.

Verſchwiegenheit.

§. 2. Und dafern die Pedellen im Ein- und Ausgehen, oder ſonſten ohngefehr einige Heimlichkeiten des Raths erfahren, ſollen ſie dieſelbe niemanden, auch nicht die Referenten und Beyſitzer, ſo im Senat geweſen, und die Sachen unter Hand gehabt, bey Vermeydung ſchwehren Einſehens und nach Beſchaffenheit der Sach, Entſetzung vom Dienſt, offenbahren, ſondern alles bis ins Grab verſchwiegen halten, welche Straff ebenfalls diejenige Advocaten und Procuratoren zu gewarten haben, ſo ihnen dergleichen zu entdecken, wie vorhin beſchehen, ins künfftige zumuthen würden.

Sollen in denen Raths-Stuben nichts luſtriren.

§. 3. Weiters wird denen Pedellen bey erſt-erwehnter Straff verbotten, die in denen Raths-Stuben vorhandene Acten, Protocollen und Brieffſchafften ohngebührlicher Weiß einzuſehen, oder zu durchblättern, hingegen aber anbefohlen, daß, wann dergleichen verlohren und von ihnen gefunden würde, ſie ſolches nicht mehr verſchweigen, ſondern gehörigen Orths alsbalden anzeigen ſollen.

Straff-Gelder in den Armen-Seckel.

§. 4. Es iſt auch der fernere ernſtliche

Befelch, daß die Pedellen hinführo mit Einforderung der zum Armen-Seckel gehörigen Straff-Geldern nicht ein viertel Jahr zuwarten, ſondern ſolche, wann ſie angeſetzt, in gebührender Zeit mit allem Fleiß eintreiben, und davon in ieder Wochen alle Sambſtag eine ſchrifftliche Verzeichnuß derjenigen, welche ihre Straff nicht erlegt, dem Herrn Cammer-Richter, oder deſſen Ambts-Verweſern übergeben ſollen, welche ſodann Oberkeitliche Hand zu bieten, und dasjenige, was im jetzigen Viſitations-Abſchied §. 110. dieſertwegen verordnet, zu beobachten wiſſen werden.

Straff-Gulden.

§. 5. Nicht weniger ſollen die Pedellen, wann die Straff der Ordnung den Procuratoren angeſetzt, an ſtatt eines Cammer-Guldens nicht mehr 60. ſondern 80. Kreutzer, ingleichen wann die Straff nach Ermäßigung erkennt, an ſtatt zwey Cammer-Gülden hinkünfftig nicht 120. Kr. ſondern 160. Kr. einfordern, auf deren Zahlung auch, wann innerhalb 8. Tagen von Zeit der angeſetzten Straff, der Nachlaß oder Minderung durch ein gewöhnliches Decret von beſagten Procuratoren nicht beſchienen wird, ernſtlich dringen, und, da einer oder der ander um völligen Nachlaß

oder

oder Ringerung eingekommen zu ſeyn vorgeben, oder noch willens ſeyn möchte, davon ſich nicht abhalten laßen, und dem gemeinen Beſcheid vom 17. Auguſti 1661. allerdings nachleben.

Pedellen Gebühr von Straff-Gulden.

§. 6. Und gleichwie ihnen Pedellen von iedem eingekommenen Straff-Gülden vor Alters ein Batzen gelaſſen worden, alſo hat es auch fürs künfftige dahin ſein Verbleiben; Damit im übrigen ſie auch wiſſen können, welchen Procuratoren aus der Audienz zu bleiben erlaubt, haben ſie bey dem Cammer-Richter, oder deſſen Ambts-Verweſer alle Sambſtag um die Zettel deren, welche die Erlaubnuß erhalten, geziemend anzuſuchen.

Rechnung über den Armen-Seckel.

§. 7. Obig erwehnte und eingegangene Straff-Gelder aber hat der ältere Pedell in eine ordentliche Einnahm und Ausgab zu bringen, darüber ein eigenes Regiſter zu halten, und dieſelbige darinn aufzuzeichnen, die Rechnung auch über ſothane Gelder vor denen zum Armen-Seckel Deputirten jedes Jahr auf ſolche Weiß abzulegen, wie es Anno 1712. bey gegenwärtiger Viſitation beſchehen; Jedoch ſoll er darneben nicht nur ſeiner Jährlichen Rechnung hinführo eine Cantzley-Verzeichnuß und Extract, wie viel und was für Straffen ſelbiges Jahr erkennt, und was darauf

bezahlt worden, anſchlieſſen, ſondern auch in der Rechnung des nechſt folgenden Jahrs eintragen, was von ieder Straff noch ausſtehet, und weiters daran eingangen.

Sollen die Nachricht von denen verkündeten Decreten behörender Orthen zurück bringen.

§. 8. Letzlichen weilen die Pedellen von denen Extrajudicial-Decreten, welche durch ſie der Parthey verkündiget werden, kein Nachricht zuruck bringen, ſo ſollen ſie ſolches fürohin behörender Orthen wieder anzeigen, und ſo wohl hierinn, als auch in allen andern ihrem Ambt fleißig obliegen, oder widrigenfall gewärtig ſeyn, daß gegen ſie mit unausbleiblicher Straff verfahren werde. Decretum per Commiſſarios & Viſitatores Wetzlar den 18. Decembris 1713.

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Reichs-Vollmacht.

DEmnach des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände vor rathſam befunden, aus dero Mittel zu erkieſen, welche der zu Abhelffung der in dem Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht eingeſchlichner Gebrechen, Mißbräuche und Unordnung, und zu Verbeſſerung des Juſtitz-Weſens veranlaſten Extraordinari-Reichs-Viſitations-Deputation von Reichs wegen

beyzuwohnen hätten, und dann in allen dreyen Reichs-Collegiis und zwarn obſervata paritate Religionis,

Aus dem Churfürſtlichen,

Chur-Mayntz / Chur-Sachſen /
Chur-Pfaltz / Chur-Brandenb.

Aus dem Fürſtlichen,

(*) Salvo alternationis ordine.

(*) { Saltzburg / Magdeburg /
Oeſterreich / Schweden-Bremen / }

Bamberg / Sachſen-Weymar /
Speyer / Brandenburg-Culmbach /
Hildesheim / Braunſchweig-Zell /

(**) { Oßnabrügg / Würtemberg /
Münſter / Heſſen-Caſſel / } (***)

Baaden-Baad. Meckl. Schwer.
Schwäb. *Prælaten* / Wetterauiſ. Graf.

(***) Salvo alternationis ordine.

Aus dem Städtiſchen aber, des Heil. Röm. Reichs Städte,

Cölln / Nürnberg /
Aachen / Franckfurt /

darzu erwählet und benennet worden;

(**) NB. Salvo alternationis ordine, Welche Alternation aber auf Oßnabrügg nicht, ſondern allein auf Lüttich und Münſter dergeſtalt per fictionem zu verſtehen, als wann auch Lüttich gegenwärtig wäre, ſo nach dem Herkommen mit Münſter in Seſſione & Voto allezeit alter-

nirte, alſo daß in effectu Oßnabrügg an ſei-
nem Orth zwiſchen beeden zu verbleiben, und
Münſter im Sitzen und Votiren cum Reflectio-
ne toties quoties auf Lüttich bey dieſer Reichs-
Deputation, und zwar zufolge deſſelbigen Tags
allhier in Comitiis vorgeweſenen Aufruf-Zet-
tels das erſtemal nach, und alternatim vor Oß-
nabrügg zu kommen haben ſolle.

Als wird denenſelben von geſambten Reichs wegen zu obgedachtem Ende Krafft dieſes vollkommener Gewalt, tam in genere & ſpecie, wie dieſelbe denen Reichs-Satzungen nach denen Viſitatoribus zuſtehet, ertheilet, auf daß Sie die ihrige mit genugſamer Vollmacht auf die beſtimbte Zeit nacher des Heil. Röm. Reichs Stadt Wetzlar, nemlichen innerhalb zwey Monath, vom 20ten jetztlauffenden Monath Aprilis an zu rechnen, zu gemeldter Reichs-Viſitations-Deputation ſchicken und abordnen, um daſelbſt mit und neben der Höchſt-anſehnl. Kayſerl. Commiſſion, auf den Montag nach Trinitatis, ſo iſt der 20te nechſtkünfftigen Monaths Junii, zu erſcheinen, und dasjenige der Inſtruction gemäß vornehmen, berathſchlagen, verrichten und ſchlieſſen zu helffen, was zu völliger Verbeſſerung des Kayſerl. und Reichs-Gerichts und des Juſtitz-Weſens, auch zu Stabilirung deſſen Jurisdiction und Authorität nach Abſchaffung obgedachter Mängel und Mißbräuch immer dienſam erachtet werden mag.

mag. Was nun durch ſie insgeſambt ne-
bens Höchſtgedachter Kayſerl. Commiſſion,
oder auf ein-oder des andern Abweſenheit,
Kranckheit, oder nicht-Erſcheinen, durch
die übrige, nach Anleitung der Inſtruction,
abgehandelt, geſchloſſen und verrichtet wer-
den wird, ſolches ſoll von Churfürſten, Für-
ſten und Ständen des Reichs in gewiſſer zu-
länglicher Zeit angenommen und unverbrüch-
lich gehalten, das Cammer-Gericht auf deſ-
ſen Beobachtung angewieſen, auch die Reichs-
deputirte Stände deswegen allerdings ver-
tretten werden. Signatum Regenſpurg, den
16. April. 1707.

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzley.

(L. S.)

Num. III.

Heſſen Rheinfelſiſche Executions-Sache.

GLeichwie die Cron Franckreich, auf Inſtanz Ihrer Königl. Maj. von Groß-Brittannien, in der Heſſen Rhein-felſiſchen Executions-Sache en faveur des Herrn Landgrafens von Heſſen-Caſ-ſel, eine Declaration, (welche Tom. XV. num. 71. in forma befindlich,) dahin er-

theilet, daß ſie es vor keine Contravention der zu Ryßwick und Baden getroffenen Friedens-Schlüſſe halten wolle, wenn gleich beſagtem Herrn Landgrafen die Veſtung Rheinfels / ſamt Zubehör, nach Maaß und Weiſe, wie in dem Utrechtiſchen Frieden enthalten, gegen ein Æquivalent überlaſſen würde: Alſo ermangelten Ihre Königl. Maj. von Preuſſen darauf nicht, Chur-Pfaltz, *als einen* von den Hohen Kayſerl. Executions-Commiſſarien, beſage Lit. A. zuerſuchen, daß der wieder mehr beſagten Herrn Landgrafen erkanten Execution ſo lange Anſtand gegeben werden möchte, biß die, auf vorangeregte Königlich-Frantzöſiſche Declaration, erwartende nähere Kayßerliche Verordnung eingelangt ſeyn würde. Allein, weiln kurtz vorher an die Kayſerl. Commiſſion Excitatoria, welche dict Tom. XV. pag. 322. anzutreffen, de novo ergangen, ſo vermochten Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. nicht, ſolchem Suchen ſtatt zugeben, in maſſen ſolches aus Lit. B. des mehrern erhellet. Ja, die Hohen Herren Commiſ-

miſſarii hatten bereits die in Auxilium deſtinirte Kreyſe ferner excitiret, eine gewiſſe Mannſchafft nach dem Heſſen-Caſſeliſchen Fürſtenthum Marpurg anrücken zulaſſen, und auf ſolche Arth dem Herrn Landgrafen zu Abtretung der Veſtung Rheinfels ſamt Zubehör, obligiren zu helffen. Das deshalber an Königl. Maj. in Pohlen, als ausſchreibenden Fürſten des Ober-Sächſiſchen Creyſes / abgegangene Schreiben iſt Lit. C. zuleſen. Und weiln bald hernach Kayſerl. Maj. erfahren, wie der Heſſen-Caſſeliſche General von Boyneburg dem Freyherrn von Iſſelbach, welcher die Executions-Trouppen commandiret, etwas unanſtändiges zuentbiten laſſen, ſo ermangelten Kayſerl. Maj. nicht, an die Kayſerl. Commiſſarien anderweit, ſub Lit. D. zu reſcribiren, daß Sie ſich in dem Ihro aufgetragenen Executions-Amte dadurch nicht irre machen laſſen ſolten, wie ſie denn auch an die übrigen bey der Execution concurrirende Creyſſe nochmahlige Auxiliatoria abgehen lieſſen, inmaſſen die Abdrücke ſub Lit.

Lit. E. F. und G. ſolches darlegen werden. Hierauf ſchritte man zur Execution, wovon man bereits Tomo. XVI. num. 16. Vortrag gethan. Welches denn den Herrn Landgrafen bewegte, ſich zur Evacuation der Veſtung Rheinfels unter gewiſſen Conditionen zuerklähren; von welcher Erklährung in beſagtem Tom. XVI. pag. 610. & 915. nachgeſchlagen werden können.

Lit. A.

Schreiben von Königl. Majeſtät in Preuſſen an Chur-Pfaltz, de dato 4. Junii 1718. wengen der Frantzöſiſchen Declaration in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Executions-Sache.

Euer Chur-Fürſtl. Durchl. wird vermuthlich ſchon bekant ſeyn allenfalls geruhen dieſelbe aus beygehender Abſchrifft zuvernehmen, was vor eine Declaration die Cron Franckreich, auf Ihrer Königlichen Majeſtät von Groß-Brittannien deshalb gethane Inſtanz, in der Rheinfelſiſchen Reſtitutions-Sache, zum Faveur des Herrn Landgrafen von Heſſen-Caſſel Liebden von ſich geſtellet, des Inhalts: **Daß die Cron Franckreich es für keine** *Contravention* **der**

zu Ryßwick und Baaden getroffenen Friedens-Schlüße halten wolte / wenn gleich dem Herrn Landgrafen von Caſſel die Veſtung Rheinfels ſamt zubehör / nach Maaß und Weiſe, wie in dem Utrechtiſchen Frieden enthalten / gegen ein *Æquivalent* überlaſſen würde. Allermaſſen nun durch dieſes notable Incidens die Sache in einen gantz andern Stand gerathen, indem dadurch die Haupt-Uhrſach, weßhalb Jhro Maj. der Kayſer, die Vollſtreckung der Execution ſo ſehr urgiren laſſen, von ſelbſten ceſſiret, und hinweg fällt, und nun um ſo viel weniger einige Gefahr auf dem Verzug hafftet: So haben Wir auch die gute Hoffnung, Euer Chur-Fürſtlichen Durchl. werden der Execution wieder des Herrn Landgrafen Liebden wenigſtens ſo lange Anſtand geben, biß man geſehen, welcher geſtalt Jhre Kayſerl. Maj. obgedachte Königlich-Frantzöſiſche Declaration conſideriren, und was Egard Sie darauf nehmen, auch ob bey ſogeſtalten Sachen Jhro Kayſerl. Majeſt. nicht vielleicht andere Gedancken deßhalb faſſen werden. Ew. Chur-Fürſtl. Durchl. wollen Wir die Affaire dahin auf das angelegentlichſte recommendiret haben, und promittiren Uns darunter Dero Freund-Vetterliche Willfahrung gantz ungezweiffelt, und verbleiben ꝛc.

Lit.

Lit. B.

Antwort von Chur-Pfaltz an Königl. Maj. in Preußen ſub dato 14. Junii 1718.

Euer Königliche Majeſtät Hochwerthes Schreiben vom 8. dieſes hat Uns ſeines Inhalts zuvernehmen gegeben, was Deroſelben Uns dabey, wegen der von der Cron Franckreich, in der Heſſen Rheinfelſiſchen Reſtitutions-Sache, unterm 5. May nächſthin des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden, zum Vortheil ertheilter Erklährung, zu eröffnen, und wohin Ew. Königl. Maj. Uns um der in vorerwehnter Sache erkandter Execution, biß zu Einlangung der von Ihro Kayſerl. Maj. über obbedeutete Frantzöſiſche Declaration, erwartende nähere Verordnung einen Anſtand zugeben, Freund-Vetterlich zubelangen gefällig geweſen iſt.

Gleichwie Wir Uns nun jederzeit eine beſondere Freude machen, Ew. Königl. Maj. einige angenehme Gefälligkeiten werckthätig zuerweiſen; Als hätten Wir auch nichts mehrers wünſchen mögen, denn im Stande zuſeyn, Deroſelben hierunter willfährig erſcheinen zukönnen.

Nachdem aber von Seiner Kayſerlichen Majeſtät die würckliche Vollſtreckung vorangeregter Execution mit Hindanſetzung aller

aller darwieder Heſſen-Caſſeliſcher Seiten beſchehener Gegen-Vorſtellungen und in Vorſchlag gebrachter Temperamenten im̃merfort nachdrücklich geäuſſert wird; Immaſſen ſolches aus dem von Kayſerlichen Majeſtät annoch unlängſt den 10. May an Unſers Bruders, des Herrn Chur-Fürſten zu Trier Liebden, als Biſchoffen zu Wormbs, und an Uns ſolchen endlichen erlaſſenen Copeylichen hiebey kommenden Reſcript, des mehrern erſcheinlich iſt; Als werden Ew. Königl. Maj. Dero hocherleuchteter Begabnüß nach, von ſelbſt ohnſchwer ermeſſen, daß Wir Uns dieſer Kayſerl. Verordnung, wie gern Wir auch des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden hierinnfalls einige Conſolation gönnen, ohne Uns bey Seiner Käyſerlichen Majeſtät und dem geſambten Reich eine ſchwere Verantwortung aufzubürden, mithin Uns eine Hemmung der Heylſamen Juſtiz pflichtig zumachen, zu entziehen, nicht vermögen. Ew. Königl. Maj. wolten Wir es in geziemender Antwort nicht verhalten, Dero Wir im übrigen ꝛc.

Neuburg den 14. Junii 1718.

Lit. C.

Schreiben an Königl. Majeſt. in Pohlen, als Chur-Fürſten zu Sachſen, von Chur-Trier und Chur-Pfaltz,

Pfaltz, wegen Anmarchirung der Executions-Trouppen de dato. Trier den 8. und Neuburg den 16. May 1718.

Euer Majeſtät und Liebden können Wir, mittelſt hierbey verwahrten Copeylichen Anſchluß, Dienſt-Vetterlich nicht verhalten was die Kayſerliche Majeſtät, auf die von Uns Ihro von des Herrn Landgrafens von Heſſen-Caſſel Liebden, in der Rheinfelſiſchen Reſtitutions-Sache, zeithero gethane weitere allerunterthänigſte Vorſtellung endlich reſolviret, und Uns zum förderſamſten Vollzug gnädigſt aufgetragen haben.

Wie nun hieraus deutlich zuvernehmen iſt, daß die von Seiten des gedachten Herrn Landgrafen bißhero angetragene Commiſſion zur Gnüge keinen Ingreſſ gefunden, ſondern verworffen worden ſeye, allermaſſen höchſtgedacht Ihro Majeſtät vielmehr den in ſolchem Betracht zugelaſſenē Verzug und Anſtand faſt unbillig und unrecht gefunden, und dahero ihren ungehinderten höchſten Willen in ernſthafft und nachdrücklichen Terminis an Uns herkommen laſſen; Alſo mögen Wir nicht umhin, Ew. Majeſtät und Liebden von Unſern darauf genommenen Entſchluß, durch Beyfügung des mit nacher Caſſel gefertigten weitern Ex- und Dehortatorii,

aus-

ausführliche Nachricht zuertheilen, der zuverſichtlichen Hoffnung lebende, Euer Majeſtät und Liebden werden auch Dero hohen Orths die von Kayſerlicher Majeſtät requirirte und begehrte Reichs- und Creyß-Hülffe gerne und willig leiſten, mithin ohne längern Anſtand veranſtalten zulaſſen geruhen, daß auf erſtern Bericht und Ausſchreiben Unſerer zu Franckfurth ſich einfindender ſubdelegirter Räthe etwa zwey oder Dreytauſend Mann, von Dero Trouppen nach dem Heſſen-Caſſeliſchen Ober-Fürſtenthum Marpurg anrücken, und auf ſolche Art des Herrn Landgrafens Liebden zu endlicher Annehmung Rechts und Friedens, mithin zur Abtretung der Veſtung Rheinfels, ſamt Zubehör, Reichs-Satzungs-mäßig obligiren mögen, Wir verſprechen Uns dieſes von Euer Majeſtät und Liebden vor die Erhaltung des Reichs-Friedens und Geſetzen ſtets bezeugten Ruhmwürdigſten Eyffer und Wohlwollen, und werden es Ihro Kayſerl. Majeſtät gebührend anzurühmen nicht ermangeln, als die Euer Majeſtät und Liebden Wir zu Erweiſung ꝛc.
Trier, den 8. May.
Neuburg, den 16. May.
1718.

Lit. D.

Kayſerl. Majeſt. Reſcript an die Ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen

niſchen

niſchen Creyßes / als die zur Executions-Sache verordnete Kayſerliche Commiſſarios, wegen Proſequirung der Execution de dato 14. Julii 1718.

Carl der Sechſte ꝛc. ꝛc.

Hochwürdigſte und Durchlauchtigſte liebe Vettern und Chur-Fürſten.

WIr seynd von verſchiedenen Orthen her benachrichtiget worden, was der Heſſen-Caſſeliſche General von Boynebourg durch einen Major unſerm, und Ew. des Chur-Fürſten zu Pfaltz Liebden General Feldzeugmeiſtern, Freyherrn von Iſſelbach, für ein unbeſonnenes Erbieten in der von Uns, als Römiſchen Kayſer, Obriſten Lehen-Herrn, und höchſten Friedens-Executorn im Reich, nachdem Unſere vorhero zum öfftern beſchehene wohlgemeynte Reichs-Väterliche Ermahnungen faſt nichts verfangen, mit guten Rath und rechten Wiſſen denen Reichs-Satzungen nach, angeordneten Heſſen-Rheinfelſiſchen Executions-Sach, thun laſſen, auch was die Uhrſach ſeye, daß einiger deren von Uns zur Hülff aufgemahnter Reichs-Creyß-Völcker ſo langſam anrücken, die Ober-Sächſiſch- und Weſtphäliſche Creyſſe aber ſich dazu unter allerhand Vorwand entziehen zu wollen ſcheinen; Es befremdet

Uns gedachten von Boynebourg und anderer dergleichen Aufführung, welche, ſeiner Zeit, denen Reichs-Satzungen, und Fiſcalen, nach probirten Dingen, nicht entgehen werden, nicht wenig, und können faſt nicht glauben, daß ſolche im Reich unförmliche Dinge, und unartige Entbietungen, mit Vorwiſſen und Willen des Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Liebden, als eines Vernünfftigen, Recht und Gerechtigkeit liebenden alten teutſchen Reichs-Fürſtens-und Regentens, geſchehen, oder von Deroſelben gut geheiſen worden; Gleich wie Wir Uns nun deſſen zu Sr. Liebden Gemüths-Billigkeit verſehen, und durch auswärtige fremde Interpretationes eines öffentlich gemachten Friedens in teutſchen Executions-oder Rechts-Sachen, wegen ſonſt beſorgender Hochgefährlicher Nachfolge die Reichs-Satzungs-mäßige Ordnungen, Recht und Gerechtigkeit nicht zuentbrechen, oder hindan zuſetzen seynd; alſo werden ſich auch Ew. Liebden Liebden in ihrem Creyß, und dieſem Jhro von Uns übertragenen Executions-Amt, und Obliegenheit nicht irre machen laſſen; Wir ſchlieſſen dahero nicht nur die verlangte fernere Auxiliatoria an die Bayeriſch-und Schwäbiſche Creyſe in Originali & Copia hiebey, ſondern laſſen Deroſelben auch, mittelſt der andern Abſchrifft, ohnverhalten, was geſtalten Wir

die Ausſchreibende Fürſten der Ober-Sächß. und Weſtphäliſchen Creyßen Ihres Ambts und Beyſtandes nochmahlen erinnert haben, welches alles von Ew. Liebden Liebden denen andern aufgemahnten Creyßen zueröffnen, und von denenſelben die Beſchleunigung ihrer Hülffe zubegehren, ſodann, Unſerer Kayſerlichen Commiſſion nach, auf Ziel und Maaß der Reichs-Executions-Ordnung, und Ew. Liebden Liebden hohen Vorſichtigkeit und Prudenz, in der Sache fürzugehen iſt; So Wir Ew. Liebden Liebden verſchieden-gehorſamſten Anfragen, von Kayſerl. Obliegenheit wegen, erwiedern ſollen; Und verbleiben im übrigen Deroſelben mit Freund-Vetterlichen Willen, Kayſerl. Hulden, und allem Guten förderiſt wohlbeygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien den 14. Julii Unſerer Reiche ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden Liebden

gutwilliger Vetter,
CARL.

Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Lit. E.

Kayſerl. Excitatorium an die Ausſchreibende Fürſten des Bayeriſchen

Creyßes

Creyſſes und in ſimili des Schwäbiſchen Creyſſes in ead. de dato 14. Jul. 1718.

Carl der Sechſte ꝛc. ꝛc.

EUre Liebden Liebden wird vor nicht unbekandt ſeyn, wohin das Heſſen-Rheinfelſiſche Reichs-Satz-und Friedens-mäſige Reſtitutions-Werck verfallen und was maſſen Wir den Ober-Rheiniſchen Creyß deſſen Execution, nach Andeutung und Inhalt der Reichs-Satz-und Ordnungen angetragen, und die nechſt benachbarte Reichs-Creyſſe auf benöthigten Fall zur Hülffe aufgemahnet haben; Damit nun Ew. Liebden Liebden von dem vorherigen Verlauff deſto beſſer unterrichtet ſeyn mögen, ſo laſſen Wir Deroſelben hiebey in Abſchrifft legen, welcher Geſtalten Wir des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden wohlmeynendlich ermahnet und erinnert haben, ſich denen Friedens-Schlüſſen ſo wohl, als dem Recht und der Billigkeit, zufügen. Uns wäre viel lieber, wann ſolches von gedachten Landgrafen Liebden geſchehen wäre, und Wir ſie ſowohl als Uns ſelbſten unſers Kayſerlichen Amts hätten überhoben, und damit verſchonet wiſſen können.

Weilen aber Unſern gütlichen Ermahnun-

nungen ſo wenig, als guter Ordnung, Recht und Billigkeit annoch Statt gethan werden will, und Wir dannoch Uns ſchuldig achten, Unſerm Kayſerl. Ambt ein Genügen zuleiſten; So haben Wir ſowohl deme zu folge, als auch, in reif- und wohlbedächtlicher Erweg- und Betrachtung, was bey Nachſehen und Geſtattung in dieſer und anderer Sachen ſich äußerenden Anmaß- und Zulegung eines Willkührigen und der Kayſerlichen Majeſtät ſelbſten unzuläßigen Gewalts via facti ein und anders zuzueignen, und die von GOtt und dem Reich nach und nach erlangten Kräffte gleichſam zur Unterdrückung der ſchwächern Reichs-Stände und denen Unterthanen, gegen Rechts- Hauß- Reichs- und Friedens-Schlüſſe, anzuwenden, und mit denenſelben nach ihren Gefallen zuſchalten und zuwalten, für eine dem werthen Teutſchen Vaterland höchſt ſchädliche innerliche Zerrütt- und Umſtürtzung aller mit ſo groſſer Mühe und Sorgen errichteten Friedens- und heilſamen Reichs-Schlüßen, Satz- und Ordnungen, nach ſich ziehen, und es bey nahe keines Ober-Haupts in dem Reich oder Gehorſams mehr bedörffen würde, Uns folglich nicht entbrechen ſollen, zu Rettung dieſer ſo hart gedruckten Landgrafen zu Rheinfels, und zugleich Vollziehung des Friedens, in Krafft Unſers obtra-

tragenden allerhöchſten Kayſerlichen und Friedens-Executorial-Ambts, denen Ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſes Unſerer Kayſerlichen Executions-Commiſſion, vorgedachter maſſen aufzutragen, (zu deren Fortſetzung und Vollziehung Wir dieſelben mit ermahnet haben) nebſt Ihnen über denen unterlauffenden Umſtänden nach Euer Liebden Liebden Reichs-Satzungs-mäßig erſuchen und ermahnen wollen, daß Sie als Ausſchreibende Fürſten des Beyeriſchen Creyſſes, im Fall Sie von dem Ober-Reiniſchen Creyß darum belanget werden ſolten, alle benöthigte Hulffe, und kräfftigen Beyſtand, mit Rath und That, nebſt denen auch vorhin von Uns dazu aufgemahnten Chur-Rheiniſchen, Ober-Sächſiſchen, Fränck- und Weſtphäliſchen Creyßen leiſten, und dadurch, wofern es ohnumgänglich geſambter Hand, dasjenige mit erforderten Stärcke und Gewalt bewürcken und vollziehen wollen, was Eingangs gedachte Unſere in denen Friedens-Schlüſſen, Rechts- und Reichs-Satzungen, gegründete Kayſerliche Executions-Commiſſion ſo wohl, als die GOtt beliebte Gerechtigkeit mit ſich bringet, und Wir verbleiben anbey Ew. Liebden Liebden mit ꝛc. Wien den 14. Julii 1718.

Lit. F.

Kayßerlich Excitatorium an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Rheiniſchen Weſtphäliſchē Creyſſes in ead. de dato 14. Julii 1718.

Carl der Sechſte ꝛc. ꝛc.

UNs seynd verſchiedene Nachrichten zukommen, haben es auch aus Ew. des Biſchoffen zu Münſter Liebden, und Ihro des Königs in Preußen Liebden, als reſpective Directorn, und mit ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyßes, hin und wieder abgegebenen Schreiben, gegen beßers Vermuthen, erſehen, aus was Urſachen und unter was Vorwand dieſelbe auf die von Uns, als Römiſchen Kayßer, höchſten Friedens-Executorn und Lehen-Herrn im Reich, wie an andern, alſo auch an Sie, wegen der von Reichs-Satz- und Ordnungsmäßigen Auxiliatorien ſich ihres Amts und ſchuldigen Beytritts bey nahe entziehen zu wollen ſcheinen, Wir geben hingegen Ew. Liebden wohl zu bedencken, wo man in dem Römiſchen Reich endlich hin verfallen werde, wenn die von einem Römiſchen Kayßer die zum Vollzug der Friedens-Schlüße, und zumahlen zu Handhabung der Gott gefälligen lieben

lieben-Gerechtigkeit, den Reichs-Satz-und Executions-Ordnungen nach, aufgemahnte Creyße und zuforderiſt deren Directoria die Gebühr, Pflicht, Schuld und Obliegenheit zu verrichten, ſich aus eigenen, ja vielleicht gar frembden Abſichten, willkührlich entziehen, und ſolche nur, nach ihrer Gelegenheit und eigenem Urtheil, in Sachen anzuſetzen, oder die tragende hochanſehnliche Directorial-Aemter allein darnach gerichtet und verbunden zu ſeyn, achten und verüben wollen; Gleichwie Wir nun Ew. Andacht und Liebden, mittelſt neben liegender Abſchrifft, abermahlen unverhalten!, was von Uns dem an Unſerm Kayßerlichen Hoff-Lager anweſenden Heßen-Caßeliſchen Abgeſandten, von der Malsburg, auf ſein bey Uns gegen erwehnte Kayßerliche Executions-Commiſſion eingegebene verſchiedene Memorialia, für eine Antwort per Decretum endlich und letzlich ertheilet, und deme nun neuer- und endlich, nach mehrmahliger reiffer Erwegung aller vor und eingebrachter ohnſtatthaffter Dingen, in Unſer gerechteſten Kayßerl. Entſchließ- und Meynungen abermahlen inhæriret worden, geſtalten wir auch die hernach und bißhero gethane Vorſchläge, und Einwendungen, nicht als zulänglich finden können, daß Wir von dem Weg der nach großer Langmüthigkeit und angehofften beßern Betrags mit gutem Rath

und rechtem Wißen angeordnetem Execution und deren auf ſolche Fälle gemachten Reichs-Satzungen und Frieden, ſo wenig, als der Rechten und Billigkeit, ohne Verletzung Unſers Kayßerlichen Ambts, abgehen können, mithin Sie daraus Unſere, von Kayßerlichen Obliegenheit und der Sachen Beſchaffenheit wegen, beharrlicher Entſchließung erſehen, wie auch ſolches denen exequirenden Ober-Rheiniſchen Creyß-Directoribus, denn auch durch dieſe denen andern auxiliirenden Creyſſen, abermahlen kund gethan, und dazu die Schwäbiſch- und Bayriſche Creyße, um zur Mit-Hülffe, auch aufgemahnet, und alle ihres Amts und Pflicht in dieſer Sache eben ſo ernſtlich erinnert haben, als Wir Unſers eigenen Kayßerlichen Amts und allen nöthigen Falls fernern Zutritts nicht vergeßen werden, alſo beſchiehet bey Euer Andacht und Liebden hiemit ein gleiches in der gäntzlichen und ernſtlichen Zuverſicht, daß ſie ſich darinnen von privat oder frembder Abſichten, ſo wenig, als von iemanden andern, am allerwenigſten aber, durch Vorſchützung fremder einſeitigen Interpretationen, oder Erklährungen eines öffentlichen gemachten Friedens, in teutſcher Executions- und Rechts-Sachen zu beſorgenden höchſt-gefährlichen Nachfolge, weiter nicht irre machen laßen, ſondern mit und neben vorbeſagten Creyßen, ſamt und ſon-

ders

ders, zum Werck ſchreiten, und verrichten werden, was Sie, von Rechts und ihrer Obliegenheit wegen, zu thun ſchuldig ſeynd, und mit Uns des Vaterlandes heilſame Geſetze ohnzweiffentlich von Jhro erwarten, und wiedrigen Falls dieſelbe zu allen Zeiten in ohnausbleiblicher Verantwortung ſencken würden, Wir haben im übrigen den an Unſern Hoff anweſenden Heßen-Caßeliſchen Abgeſandten von der Malsburg auf ſeine jüngſtere Memorialia, und ferner mündlich, bedeuten laßen, daß, ſo lieb Uns jede Gelegenheit ſeye, des Landgrafen zu Heßen-Caßel Liebden, und Dero langwürigen teutſch-Fürſtlichen Verdienſten Unſer Kayßerlichen Gnade und Liebe vorzüglich zu erweißen, ſo wenig ſeheten Wir dißfalls die Möglichkeit, deroſelben ohne vorhergängige Parition zu Gefallen ſtehen zu können, und hätten dahero zu Jhrer alt-Fürſtlichen Vernunfft und patriotiſchen. Begebnüßen das unbetrügliche Vertrauen, daß Jhre Liebden ſich vielmehr teutſchen Rechts und Billigkeit rühmlich ſelbſt unterwerffen, als der Würckung der Execution mit üblen Nachklang würden abwarten.

Geſtalten Wir allenfalls dieſe Reichs-Satzungs-mäßige Execution alles Ernſtes, anbey, ſchon ehemals erklärter Maßen, anbefeh-

befehlen, nach geleiſter ſchuldigſter Parition, Ihrer Liebden vollkommenes Recht hinwieder ſchleinigſt angedeyhen zu laßen, wozu Wir, nemlich, ohne eintzige Sicht auf Glaubens-Bekänntnüß in Perſohnen oder andern Weeſenheit gegen iederman ſo gebunden als willig und bereit wären. Verbleiben im übrigen Euer Andacht und Liebden mit 2c. Wien den 14. Julii 1718.

Lit. G.

Extract Kayßerl. Reſcripti an Königl. Maj. in Pohlen, als Chur-Fürſten zu Sachßen, in ead. de dato 14. Julii 1718.

Alſo iſt an Ew. Liebden Unſer nochmahliges Geſinnen und Freund-Oheim- und Brüderliches Ermahnen, Sie wollen von obtragenden Creyß- Directorial- Amts-wegen, daran ſeyn, damit ſolche Hindernüßen bald und beſt-möglichſt abgethan, und die Creyß-Verſammlung in dem Ober-Sächß. Creyß auch wieder zum Stand und Gang gebracht und ergäntzet werden mögen; Indeßen aber ſo viel es die ſchuldige Concurrentz zu des allgemeinen Reichs-Weſens Angelegenheiten, und ſonderlich auch die Heßen-Rheinfelſiſche

Exe-

Executions-Sach anbetrifft, der diſsfalls von Ew Liebden und dem Ober-Sächſsſ. Creyſs, nach Inhalt Unſerer derentwegen an Sie erlaſsenen Auxiliatorien, und Excitatori en, verlangter Reichs-Executions-Ordnungs-mäſſigen Hülff durch weitere Entſchuldigung ſich ſamt und ſonders um ſo weniger entziehen, als wohl ehedeſsen ohne Verſammlung des Ober-Sächſiſchen Creyſses die ſchuldige Præstanda geleiſtet worden.

Daſs Wir in übrigen bey Ausfertigung der Auxiliatorien in einer an die ausſchreibende Aemter des Ober-Rheiniſchen Creyſses erlaſsenen Verordnung den Ober-Sächſiſchen Creyſs, denen Fränckiſch- und Weſtphäliſchen nachgeſetzet, und ſolches demſelben zum Nachtheil gereiche, mag dahin nicht ausgedeutet, noch von iemand mit Fug angezogen werden, indeme dieſes nicht anders, als nach der Ordnung, dem Exequirenden Creyſs zu nechſt angelegenen, und zu erſt aufgemahnter Creyſsen, ohne iemand an ſeinem Recht oder Ordnung etwas zu benehmen, und in Erzehlung der Sachen Verlauffs, wie die Creyſse nach einander zur Hülff beruffen werden, öffters zugeſchehen pfleget, haben es Ew. Liebden dennoch ohnverhalten und nicht zweiffeln wollen, dieſelbe werden aus ſolchen Urſachen ſich von ihrer

ihrer patriotiſchen Neigung in Zuſammenkünfften ſo wohl, als denen Præſtationen nicht abhalten, oder entwickeln laſſen. Dero | Wir ſchließlichen mit ꝛc. verbleiben.

In-

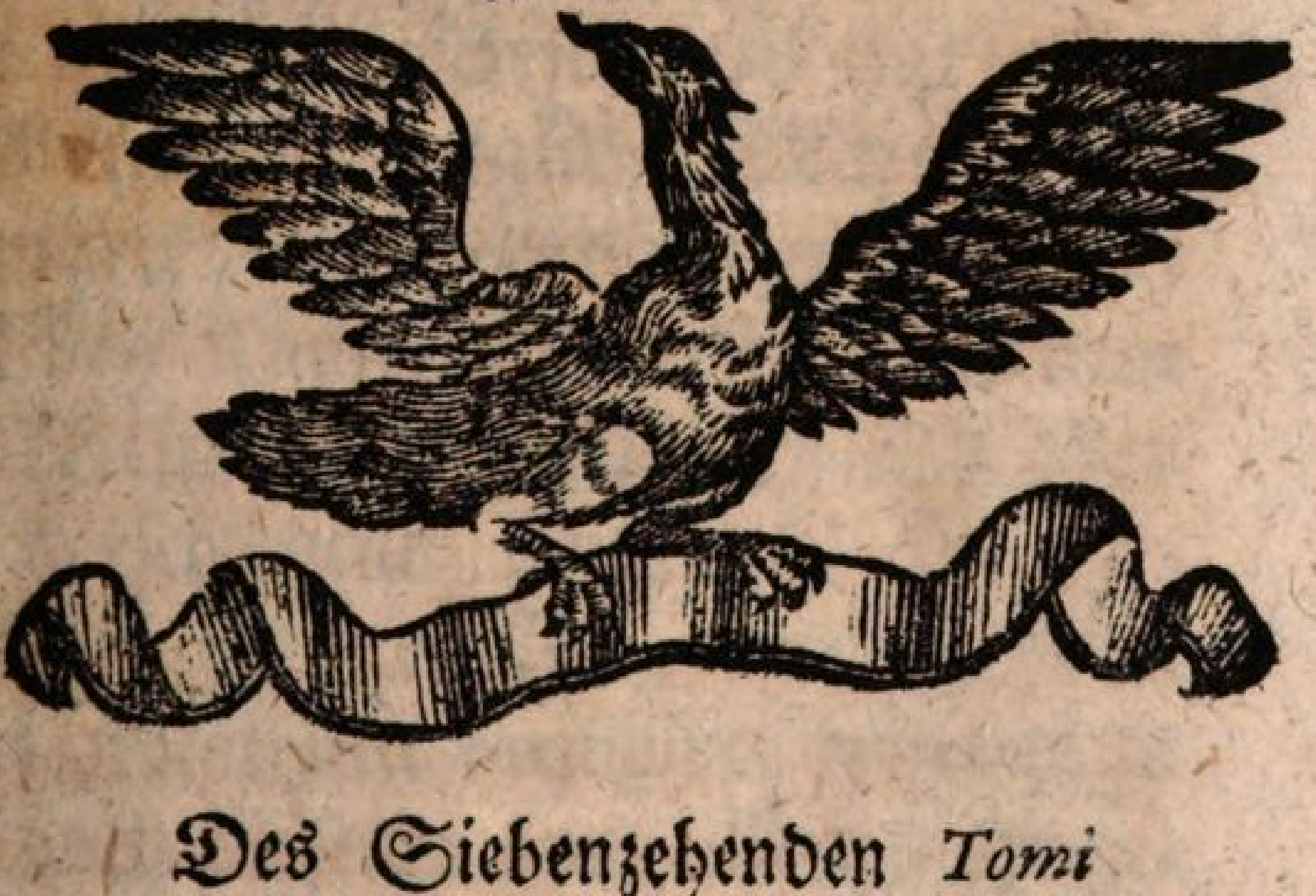
Innhalt.

Des Sibenzehenden Tomi

Erſtes Stück.

Num. I. Von Einſchränckung des Parlaments in Franckreich. pag. 3
Num. II. Cammer-Gerichts-Viſitations-Sachen. pag. 9
Num. III. Heſſen-Rheinfelſiſche Executions-Sache. pag. 73

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Siebenzehenden *Tomi*
Zweytes Stück.

1720.

Num. IV.

Biſchöfflich-Lübeckiſche und Holſtein-Gottorfiſche Beſchwehrden über Dennemarck.

Occaſione der Nordiſchen Kriegs-Troublen, haben einige Reichs-Ständte von den Nordiſchen hohen Alliirten viel ausſtehen müſſen; Inſonderheit ſeynd die Hollſtein-Gottorfiſche Lande damit bettoffen worden, und wenn der Herr Biſchoff zu Lübeck, wegen Unmündigkeit des Printzens von Hollſtein, die Adminiſtration geführet, ſo haben Ihre Durchl. auch in Dero eigenem Stifft, ſich gleichen fatis unterwerffen müſſen. Beſonders hat man dißfalls über Königliche Majeſtät in Dennemarck, als Hertzogen zu Hollſtein, ſowohl bey Kayſerl. Majeſtät, als dem Reich, Beſchwerde geführet; Ob aber ſchon verſchiedene favorable Reichs-Gutachten ausgefallen, welche von Kayſerl. Majeſtät ratificiret worden, ſo haben doch dieſelbe zum Effect nicht gelangen können. Vielmehr iſt von Kö-

nigl. Dähniſcher Seiten mit Beſchwerlichen Zumuthungen und Exactionen continuiret worden, welches denn Anlaß gegeben, daß abermahl zwey Memorialia, an das Reich abgegangen, welche in nachſtehenden Abdrucken ſub Lit. A. und B. folgen. Wiewohl der Hollſtein-Glückſtädtiſche Geſandte in den Gedancken ſeyn will, daß dergleichen Memorialia, pro moderno rerum ſtatu, nicht mehr ad Comitia, ſondern zu dem bevorſtehenden Nordiſchen Friedens-Congreſſ gehöreten.

Lit. A.

Biſchöfflich-Lübeckiſches Memorial an das Reich contra Königliche Majeſt. zu Dennemarck, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, in Puncto Indemniſationis, de dato 13. Dec. 1719.

Dictatum Ratisbonæ die 29. Decembris. 1719. per Moguntinum.

Des Heiligen Röm. Reichs Chur-Fürſten-Fürſten und Ständten zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte vortreffliche Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Hoch-

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſt und Hochgelehrte, Hoch- und vielgeehrte Herren.

ES ist dieſer Höchſtanſehnlichen Reichs-Verſammlung vorhin bekandt, wird auch vermutlich Deroſelben, aus denen, ab Seiten des Herrn Biſchoffs zu Lübeck und Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein ꝛc. meines gnädigſten Herrn Principalen und Committenten Hoch Fürſtl. Durchl. hieſelbſt verſchiedentlich hiebevor geſchehenen Vorſtellungen und übergebenen Beſchwehrungs-Schrifften, worauf man ſich der Kürtze halber hiemit beziehet, annoch erinnerlich ſeyn, welchergeſtalt von Sr. Königl. Majeſtät zu Dennemarck und Dero Alliirten Trouppen das Stifft Lübeck, wehrenden Nordiſchen Kriegs-Troublen, gar übel gehandelt, und ſowohl im Anfang, als Fortgang derſelben, mit ſtetigen durch-Marchen, Poſtir- und Einquartirungen, wie auch Exactionen, dergeſtalt beläſtiget worden, daß nicht nur des Herrn Biſchoffs Durchl. im 1713. und dem dritten folgenden Jahr wenig oder nichts davon genieſen können, ſondern auch die Stiffts-Unterthanen faſt gäntzlich enerviret, und Sr. Durchl. die gewöhnlichen Præſtanda abzutragen untüchtig gemachet worden.

Die bloße Kriegs-Laſten und was an præſtationen gehoben worden, belauffen ſich auf eine über 100000. Rthlr. auswerffende Summe, wie aus dem ſub ſign. ⊙ angeſchloſſenen ſummariſchen Extract erſichtlich, und wovon eine ſpecifica deſignatio beyhanden iſt, die liquidation auch gar leicht ausfindig gemachet werden kan, der Deſolation und Schäden, welche bey dergleichen Uberziehungen unausbleiblich mit ſich führen, und wovon annoch abſonderlich in denen verhauenen Holtzungen verſchiedene Spuhr vorhanden, zugeſchweigen. Bey dieſen dem guten Stifft angehaltenen bedrängniſſen iſt es nicht geblieben, ſondern es ſeynd noch über dem Sr. Durchl. dem Herrn Biſchöffen zuſtehende 3. Fidei-Commiſſ-Güther, nahmentlich Stendorff, Lenſam, und Wüntten Nä-herenſtorff nicht nur mit vielen extraordinarien Auf- und Anlagen, welche auch annoch biß dato mit der vigeroſen Execution eingetrieben werden, beſchwehret, ſondern auch mit Einqvartirung vor allen andern Adelichen Güthern im Land prægraviret worden, was aber die Härte des Gegentheils gegen Sr. Durchl. nach mehr zu erkennen giebt, iſt, daß das gleichfalls auf des Reichs-Grund und Boden gelegene von des Herrn Biſchoffs Durchl. in GOtt ruhenden Frau Mutter Königl. Hoheit ererbte und von die-

ſer

ſer von einem Hollſteiniſchen Edelmann, Chriſtian Ranzau, erkauffte Adeliche Guth, Cronßhaagen, Deroſelben gäntzlich entzogen worden, und biß auf dieſe Stunde vorenthalten würde, wodurch Se. Durchl. einer jährlichen Revenue von 7000. Rthlr. mithin eines groſſen Theils Dero Fürſtl. ſubſiſtenz und zu Unterhaltung Dero Hof-Staats und numeroſen Fürſtl. Famille Höchſtbenöthigten Einkommens priviret worden. Wie nun es keiner weitläufftigen Deduction bedarff, ſondern zu hellem Tage lieget, daß dergleichen wieder ein freyes an dem Krieg keinen Theil nehmendes immediates Reichs-Stifft vorgenommene gewaltſame Proceduren und Beläſtigungen dem Land- und Weſtphäliſchen Frieden auch andern heilſamen Reichs-Satzungen, welche dergleichen Befehdungen und Thätlichkeiten bey hoher Poen verbiethen, und einen jeden Standt des Reichs bey ruhigem Beſitz und Genuß des ſeinigen geſchützet wiſſen wollen, gerad entgegen, und der darwieder handelnde Theil zu Erſtattung alles cauſirten Schadens gehalten ſey; So iſt offenkundig, daß das Seiner Durchl. de facto entzogene Guth Cronßhaagen Deroſelben nullo juris colore vorenthalten werden könne, ſondern cum omni cauſa reſtituiret werden müſſe, woferne das in der Billigkeit gegründete und durch

die Reichs-Geſetze beſtätigte axioma de ſpoliato reſtituendo, mithin die Juſtitz ſelber nicht aus der menſchlichen Societät elimiret und geſchaffet, folglich denen durch den theueren Land-Frieden und andere Reichs-Satzungen verdammten Thathandlungen im Röm. Reich Thür und Riegel eröffnet werden ſolten.

Es können demnach des Herrn Biſchoffs zu Lübeck Hoch-Fürſtl. Durchl. nicht fernern Umgang nehmen, Seiner Kayſerl. Majeſtät und des Reichs Schutz und Hülfe aber eins zu imploriren, promittiren ſich auch ſolche von Seiner Kayſerl. Majeſtät weltbekandten und belobter Gerechtigkeits-Liebe, und der ſämtlichen Reichs-Ständte æquanimitæt um ſo mehr, als in verſchiedenen an Kayſerl. Majeſtät und unter andern bereits ſub dato Augſpurg den 25. Febr. 1714. erſtatteten und den 30. May ſelbigen Jahres bekandtlich ratificirten Reichs-Gutachten, wie auch in dem allergnädigſten Kayſerl. Commiſſions-Decret vom 19. Jan. 1716. für recht und billig erfunden und erkandt, daß denen durch die Nordiſchen kriegende Theile damnificirten unpartheyiſchen Ständten Reichs-Billige Befriedigung angedeyen müſſe:

So gelanget demnach, Nahmens des Herrn Biſchoffs zu Lübeck Hoch-Fürſtl. Durchl.

Durchl. an meine Hoch- und vielgeehrte Herren mein gantz dienſtliches und angelegentliches Geſuch, dieſelbe durch ein an Kayſerl. Maj. ohn Verzug zu erſtattendes allerunterthänigſtes nachdrückliches Reichs-Gutachten dahin zu cooperiren geneigen wollen, daß einem ſo unſchuldig Bedrängten und Bedrückten treuen Reichs-Standt endlich bekräfftigt und nachdrücklich Reichs-Conſtitutions-mäßige Hülffe wiederfahren, mithin Seiner Königl. Maj. in Dennemarck, als Hertzog zu Hollſtein-Glückſtadt, angehalten werden möge, den dem Stifft Lübeck cauſirten Schaden zu erſetzen, nicht weniger auch das auf dem Reichs-Boden gelegene Guth Cronshaagen ohne weitere vorenthaltung ſofort cum fructibus perceptis & percipiendis an des Herrn Biſchoffen zu Lübeck Hoch-Fürſtl. Durchl. zu reſtituiren. Welche gerechteſte Willfahrung und Beförderung der Juſtiz gegen meiner Hoch- und vielgeehrten Herren Hohe Principalen auch Obere und Committenten des Herrn Biſchoffs Durchl. hinwiederum durch angenehme Dienſt-Erweiſſung zu verſchulden, auch gegen meine Hoch- und vielgeehrte Herren mit beſondern Gnaden und Gunſten zu erkennen nicht ermangeln werden. Ich aber verharre allſtets

Meiner Hoch- und vielgeehrten Herren

Regenſpurg, den 13. Dec. 1719.

Dienſt ergebenſter und bereitwilligſter Diener

Pfenning.

Signum ⊙

Summariſcher Extract was von Seiner Königl. Majeſt. in Dennemarck und Dero Alliirten Trouppen mit Marchen, Remarchen, Poſtir- und Einquartirungen, Præſtation- und Exactionen, wie auch durch Einziehung und vorenthaltung des Guths Cronshaagen des Herrn Biſchoffs zu Lübeck Durchl. in dem vorwährenden Nordiſchen Krieg für Beſchwehrungen und Schaden zugefüget worden.

Die Rechnungen, was durch die durch-Marchen und Poſtirungen, wie auch præſtationen, ſeit 1710. biß incl. Decemb. 1713. das Stifft erlitten, betrifft ſich, auſſer was des Capituls Antheil concerniret, für des Herrn Biſchoffs Hoch-Fürſtl. Durchl. zu „ „ 50000. Rthlr. was von ult. Dec. 1713. biß 1719. über daſſelbe ergangen, beläufft ſich höher, man ſetzt aber in num. 2. auch „ „ „ „ 50000. Rthlr. Die Fidei-Commiſſ-Güther Stendorff, Lemſahn und Wüntten Nähernſtorff haben, über die ſchwehre erlittene Einquartirung, die extra-ordinari onera, wovon dieſelbe doch zu eximiren, anfänglich pro-

promittiret worden, abtragen müßen, welches an baaren Gelde von 1713, biß zu End des 1719. Jahrs auswirfft über 50000. Rthlr.

Die Penſion des Sr. Durchl. de facto entzogenen Guths Cronshaagen beträgt ſich vom May-Tag 1713. biß Umbſchlag 1720. 49000. Rthlr.

Worzu noch kömmt eine Forderung des Penſionarii Paul Caſpar Prockdorff/ wegen deßen, was das Guth durch Kriegs-Troublen erlitten, und ihme für Schade zugefüget worden, welche er von Sr. Durchl als Locatore, wiederfordert 6520. Rthlr.

Zuſammen „ „ 55520. Rthlr.

Summa Summarum 205520. Rthlr.

Salvo errore calculi & Jure addendi.

Lit. B.

Hollſtein-Gottorpiſches Memorial an das Reich, in ſimili materia, de dato 16- Dec. 1719.

Dictatum Ratisbonæ die 2. Januarii 1720. per Moguntinum.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte vortreffliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Hoch- und Wohl-Würdige, Hoch-und Wohl-Gebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Ge-

Geſtrenge, Veſte und Hochgelehrte
Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Es ſeynd nunmehr bey nahe 7. Jahr verfloßen, daß das Hoch-Fürſtl. Hollſtein-Gottorffiſche Hauß ſich ſeiner Hertzogthümer und Länder von des Königes in Dennemarck Maj. entſetzet, und aller deren Einkünffte priviret ſehen müßen, und wird dieſer Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung annoch in unvergeßenem Andencken ſeyn, wie dißfalls verſchiedentliche Beſchwerungen und Klagen bey deroſelben billig geführet, und umb Reichs-Conſtitutions-mäßige Hülffe, Reſtitutions- und Satisfactions-Verſchaffung geziementlich nachgeſuchet worden. Eben wenig wird deroſelben entfallen ſeyn, wie daß an Se. Keyßerl. Maj., als des Reichs allerhöchſtes Ober-Haupt, verſchiedene favorable und in der höchſten Billigkeit gegründete Reichs-Gutachten unter andern bereits unterm dato Augſpurg den 20. Febr. 1714. dieſerhalb abgegeben und allerhöchſt-gemeldte Keyſerl. Maj. erſuchet worden, Dieſelbe allermildeſt geruhen möchten, nach Anleitung des Weſtphäliſchen Friedens-Schlußes, und anderer Reichs-Satzungen, alle thunliche Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel, zu Befriedigung des Hoch-Fürſtl. Haußes Hollſtein-Gottorff, auf dem damahls bevorſeyenden

den Congreſs zu Braunſchweig nicht nur anzuwenden, ſondern auch, woferne wieder Verhoffen die Hollſtein-Gottorffiſche Reſtitutions- und Indemniſations-Sache daſelbſt zu einer vergnüglichen Endſchafft nicht gebracht werden ſolte, das Fürſtl. Hollſtein-Gottorfſiſche Hauß nicht Hülffloß zu laßen, ſondern demſelben durch andere Reichs-Satzungsmäßige Mittel zu ſeinen Rechten zu verhelffen.

Welches Reichs-Gutachten durch ein Keyßerl. Commiſſions-Decret ſub dato Augſpurg den 30. Maji 1714. dahin allergnädigſt conformiret worden, daß vor höchſtermeldte Se Keyßerl. Maj. Dero zu Braunſchweig befindlichen Herrn Miniſtris bereits aufgegeben hätten, beſagten Fürſtl. Haußes und anderer durch die Nordiſche kriegende Theile beſchädigte unpartheyiſche Ständte Reichsbillige Befriedigung, und deßen Beförderung ſich alles Fleißes angelegen ſeyn zu laßen, welche auch bereits ihre Officia dahin anzuwenden angefangen hätten, auch damit fortzufahren befehligt wären.

Da nun der Braunſchweigiſche Congreſs ſchon eine geraume Zeit ins Stecken gerathen, und mit Wieder-Beſchickung deſſelben es ſich ſeithero verzogen; So hätte man billig vermuthen ſollen, es würden Se. Königl. Maj. zu Dennemarck endlichen von

ſelb-

ſelbſten in ſich ſchlagen, ihren Unfug und den dem Hochfürſtl. Hauß zugefügten Torto und Schaden erkennen, und, unerwartet der erkandten Reichs-Remedur, zur Reſtitution und Indemniſation des Hochfürſtl. Haußes ſich bequemen. Man hat ſich aber in ſothanem billigen Vermuthen ſo weit fruſtrirt ſehen müßen, daß man Hollſtein-Glückſtädtiſcher Seiten, der Verzögerung vorerwehnten Congreſſes ſich vielmehr dahin prævaliret, daß es nicht nur mit Uſurpirung der dißeitigen Lande, nach wie vor, continuiret, ſondern nur das Ubel immer ärger gemachet, die vorhin zugefügte Gewaltthätigkeiten und Drangſalen mit neuen gehäuffet, und ſattſam zu erkennen gegeben, daß es durch die Preſſuren und Eintreibung der unerſchwinglichen Anlagen nicht ſo wohl den Krieg zu continuiren, als die Hollſtein-Gottorffiſchen Unterthanen von Grund aus zu ruiniren, und dergeſtalten zu entkräfften intendire, daß, nach dereinſt wieder hergeſtellten Ruheſtandt, dieſelbe ſich in vielen Jahren nicht wieder erhohlen, noch ihrem rechtmäßigen Landes-Herrn auch nur die gewöhnliche und ordinari-præſtanda abzuführen vermögend ſeyn möchten. Wie nun notorium, daß ſolche Thathandlung nicht nur denen Gött- und natürlichen, auch allgemeinen Völcker-Rechten, ſondern abſonderlich dem ſo hoch verpoenten

Land-

Land- und Weſtphäliſchen Frieden der Executions-Ordnung und andern Reichs Satzungen, welche einen jeden getreuen Reichs-Standt bey dem Beſitz und Genuß ſeiner von GOtt, Sr. Keyßerl. Maj. und dem Reich innhabender Länder geſchützet und gehandhabet wißen wollen, ſchnurſtracks entgegen lauffen; So gereichte ſie nicht weniger zu deſpect Keyßerl. Autoritæt und dem gantzen heiligen Röm. Reich Teutſcher nation zu höchſtem Præjudiz, Schaden und Umſturtz, indeme nicht nur das allerhöchſte Keyßerl. Richterliche Amt dardurch unverantwortlicher Weiße eludiret, die ſo heilſamlich verordnete Reichs-Satz- und Verfaßungen über einen Hauffen geworffen, und gleichſam mit Füßen getreten, ſondern auch einen ſichern Schaden dem gantzen Reich gebiehret, wann ein getreuer Reichs-Standt durch ſolche violente Handlungen und Proceduren vergewalthätiget, von dem Seinigen verdränget und außer Standt geſetzet wird, die Reichs-præſtanda in gehöriger Maß und Weiße abtragen zu können. Es haben demnach die zu Schleßwig-Hollſtein regierende Königl. Hoheit, mein gnädigſter Fürſt und Herr, nicht länger Anſtandt nehmen können, einer Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung obiges nochmahlen durch eine eigene Abſchickung vorſtellig machen zu laßen, und umb Vollſtre-

ckung

ckung der ergangenen Reichs-Schlüße und darinnen billigerkandter Reichs-Conſtitutions-mäßiger Hülffe, dieſelbe anzugehen: Woferne iemahls Umſtändte geweſen, welche einer Sache das Wort reden, und die Gemüther rühren können, ſo befinden ſich dieſelbe gewißlich hieſelbſt in favor Sr. Königl Hoheit. Iſt wol iemahls eines Herrn Zuſtandt mehr zu bedauren und unglücklicher geweſen, als derjenige, worinnen höchſtgedachte Se. Königl. Hoheit ſich betroffen ſehen? Es befinden ſich dieſelbe 2. ſchöner auf Sie verſtammter Hertzogthümer, welche Sie theils von Sr. Keyßerl. Maj. und dem Reich zu Lehen tragen, theils unter deren Garantie und Schutz beſitzen, bereits ehender entſetzet, als Sie deren iemahls anſichtig worden, weniger betreten haben, und ſolches ohne Dero wenigſtes Verſchulden, während annoch Dero Minderjährigkeit, da Sie niemanden, wie man zu ſagen pfleget, das Waßer betrübet, noch betrüben können, dergeſtalten, daß Sie dermahln in der Frembde und mit Ihrer Hofſtadt von demjenigen ſubſiſtiren müßen, was Sie hier und dort auf ſchwere Zinßen und mit vieler Müh und Koſten negotiiren und entlehnen. Sie finden beym erſten Antritt Dero Regierung dero Veſtung demoliret, dero Arſenal weggeführet, dero Schlößer, Meublen und Archiv ſpoliiret, Dero Unter-

tha-

thanen biß aufs Blut ausgeſogen, und erſchöpffet, in Summa alles das Ihrige in einer ſo deplorablen Situation, daß derjenige, welcher der Humanitæt nicht abgeſagt, billig mit deroſelben Compaſſion tragen und zu deren Wieder-Herſtell- und Vergnügen zu cooperiren ſich nicht wird entlegen können.

Sie verſprechen ſich ſolches von dieſer Hochlöbl. Reichs-Verſammlung umb ſo mehr, weiln Deroſelben unverborgen, daß unter meiner Hoch- und Viel-geehrten Herren vielen andern vortrefflichen Qualitäten und rühmlichen Angemercken, die Juſtiz und deſſen Liebe mit beſondern Schimmer hervor leuchtet.

Es gelanget demnach nomine Sr. Königl. Hoheit, meines gnädigſten Herrn, an meine Hoch- und Vielgeehrte Herren hiemit mein dienſtgehorſamliches Geſuch, dieſelbe durch ein ehebaldigſt zu erſtattendes Reichs-Gutachten Se. Keyſerl. Maj. allerunterthänigſt zu erſuchen geneigen wollen, dieſelbe Dero allerhöchſte Keyſerl. autoritæt und richterliches Amt gelten machen, die ergangene Concluſa Imperii durch dienſam und zulängliche, denen Reichs-Verfaßungen gemäße Mittel zur Execution zu bringen, und die zuerkandte Reichs-Hülffe dem Hoch-Fürſtl. Hauß nunmehro endlich cum effectu angedeyen zu laßen, allergnädigſt geruhen wollen.

Wie nun dieſes, zu Conſolation eines ohne ſein Verſchulden hart bedrängten getreuen Reichs-Standtes, mithin zu Beförderung der heilſamen Juſtitz, gereichet, und, bene conſtituta re publica, concluſa & Decreta, ne fiant eluſoria, billig zur Execution gebracht werden müßen; So werden meine Hoch- und Vielgeehrte Herren nicht nur dero bereits erworbenen Ruhm hierdurch vermehren und verherrlichen, ſondern auch Se. Königl. Hoheit, meinen gnädigſten Herrn durch dieſe gerechte Willfahrung gegen dero allerſeits hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, zu beſonderer Dancknehmigkeit und angenehmen Dienſt-Erweißung, wie nicht weniger gegen meine Hoch- und Vielgeehrte Herren ſelbſt zu möglichſten Gefälligkeiten verbinden, ich aber bin im übrigen mit erſinnlichſter Dienſt-Geflißenheit,

Meiner Hoch- und Vielgeehrten
Herren

Regenſpurg den
16. Dec. 1719.

Dienſtergebenſt und bereitwilligſter Diener
J. M. Pfenning.

Num.

Num. V.

Ceremoniell bey Aufſetzung des Cardinal-Huts vor dem Cardinal Salerno in Pohlen.

VOn der Veranlaßung zu dergleichen Ceremoniell iſt Num. XLV. Tom. XII. Anzeige beſchehen, anitzo præſentiret ſich abermahl ein Caſus, welcher ſich in Pohlen begeben, da Königl. Maj. den von Ihro Päbſtl. Heiligkeit überſchickten Cardinals-Hut dem Cardinal Salerno zu Warſchau aufgeſetzet.

Warſchau am 2. April. 1720.

AN heutigen Tage, Vormittags um 10. Uhr, begaben ſich die, zu Abholung des Herrn Cardinals von Salerno, von Ihro Königl. Maj. ernennte Senatoren, der Woywode von Ploczko, in einer Königlichen Caroße, vor welcher ohngefehr 20. andere der Herren Senatoren, Miniſtrorum und Bediente der Crone, auch des Groß-Hertzogthums Litthauen herfuhren, und neben welchen eine große Menge von Cavalieren und Bedienten herritt, zu Ihrer Eminenz, und hohleten dieſelbe ab, welche ſich in die Königliche Caroſſe ſetzte. Bey dem Zurückfahren folgten dieſer

ſer des Cardinals beyde Caroßen unmittelbahr, und nach denenſelben obgedachter Train von Caroßen und Begleitung zu Pferde. Mittler Zeit, als dieſes geſchahe, hatte ſich die Batallion des Cron-Groß-Marſchalls vor dem Schloße rangiret. In dem Schloß-Hofe und auf der Treppe bis in die Senatoren-Stube war die Cron-Garde zu Fuße poſtiret, und nach derſelben befand ſich die Chevalier-Garde en haye. Als der Cardinal im Schloß-Hofe abſtieg, ward er von vier Königl. Hoff-Junckern empfangen. An der Treppe bewillkommeten ihn der General und Obriſter von der Königl. Garde zu Fuße, in der Senatoren-Stube die Officierer von der Königl. Garde zu Pferdte, und nach ihnen die Officierer von der Chevalier-Garde. An der Thür der erſten Antichambre empfiengen den Cardinal der Hoff-Schatz-Meiſter und Regent der Cantzley, nebſt zwey ihnen aſſiſtirenden Königl. Cämmerern; An der andern Antichambre aber der Unter-Cämmerer von Litthauen, unter Begleitung einiger Hoff-Bedienten, und Königl. Cavaliere. Und endlich in dem Marmornen Saale, in welchem die Senatoren und Staats-Miniſtri zugegen waren, der Cron-Groß-Marſchall, welcher den Marſchalls-Stab in Händen hatte, und den Cardinal zu Ihrer Maj. introducirte. Nach kurtzer Unterredung mit ſelbigem, erhoben ſich

Ihre Königl. Maj. in Begleitung der gantzen Hoffſtadt in die Kirche. Etwas rückwarts, zur lincken Hand Ihr. Maj. giengen Ihre Eminenz der Cardinal. Dem folgte der Päbſtl. Nuncius, der Rußiſ. Geſandte, und andere durch die Leuben, allwo die Grenadirer von der Cron-Garde zu beyden Seiten poſtiret waren. Wie man in ſolcher Ordnung vor dem großen Altar anlangete, begaben ſich Ihre Majeſt. welche durch 8. Mann von der Chevalier-Garde von beyden Seiten mit geſchulderten Gewehr begleitet worden, und die ſolches ietzo, ſo lange als die Andacht währete, præſentirten, unter dem Baldachin; der Cardinal aber zu dem vor Ihn, auf Königl. Befehl, an der Wand geſetzten, und mit rothem Sammet, auch goldenen Frantzen geziehretem Stuhle, an deßen Seite ſich ein mit einer Decke von rothem Damaſt bedecktes Tiſchgen, und neben dieſem ein kleiner Stuhl vor den Herrn Merenda, Prälaten des Apoſtoliſchen Stuhls, befand, ſo Ihrer Königl. Maj. den Cardinals-Hut übergeben ſolte. Dieſer ſtund an erwähntem Tiſchgen, auf welchem der Cardinals-Hut aufgedecket lag, und war mit einem rothen Rock und Mäntelgen, ſo mit Hermelin gefüttert, bekleidet. Das hohe Amt der Meße hielt der vormalige Poßniſche und nunmehro deſignirte Biſchoff von Cujavien, ein P. Soc. Jeſu aber eine Pohlni-

ſche Predigt. Nach geendigtem Gottesdienſt verfügete ſich obbemeldeter Apoſtoliſcher Prælat mit einem dreyfachen Reverenz zu Ihrer Königl. Majeſt. und übeegab deroſelben das Schreiben Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit nebſt dem Cardinals-Hut. Als dieſes geſchehen, verlaß der Auditor der Nunciatur das Apoſtoliſche Breve, vermöge deßen der P. Salerno zum Cardinal erklähret wurde. Hierauf näherte ſich der Cardinal von ſeinem Orte zu Ihrer Königl. Maj., welche zuerſt dero Haupt mit Ihrem Hut bedecketen, ſo dann aber dem Cardinal den Cardinals-Hut aufſetzten. Dieſer nahm ſo gleich den Cardinals-Huth, und Ihre Majeſt. hierauf auch dero Huth wieder ab. Sobald als dieſe Ceremonien vollendet, erhoben ſich Ihre Maj. wieder nach dem Schloß zurück.

Wie es Zeit zur Königl. Tafel war, wurde ſolches mit Trompeten- und Paucken-Schall angedeutet. Die Königliche Oval-runde Tafel ſtunde, auf einer Eſtrade, von 2. Stuffen hoch, unter einen Baldachin. Die Speiſen auf dieſe wurden von Trabanten, auf die andern aber von Granadieren aufgetragen. Vor denen Speiſen gieng der Regent von der Cron-Cantzley, an ſtatt des Cron-Küchen-Meiſters, mit einem Marſchalls-Stabe her, und der Cron-Schencke ſetzte, an ſtatt des Cron-Truchſeßes, die Spei-

ſen

ſen auf die Tafeln. Die Serviette zum Händabtrocknen überreichte Ihrer Majeſtät der Cron-Groß-Marſchall, dem Cardinal aber der Herr Rudomannia, Staroſta von Soboczin, und dem Päbſtlichen Nuncio der Königl. Hoff-Juncker Grabowsky. Die Königl. Tafel war folgender maßen beſetzet: Ihre Königl. Maj. ſaßen in der Mitten unter einen Baldachin; Ihre Eminenz der Cardinal Deroſelben zur Rechten, der Pabſtl. Nuncius aber zur Lincken Hand, außerhalb dem Baldachin, auf Stühlen mit Rücklehnen. Der Cron-Schencke, der als Cron-Truchſeß eine Serviette auf der Schulter hatte, tauchte in alle Speiſen etwas Brod und credentzete dieſelben öffentlich. Der Cron-Vorſchneider, ſo eine Serviete um die Hand gewickelt hatte, trug zu allererſt die mit einem Teller bedeckte Speiſe bey dem Päbſtl. Nuncio vorbey zu Ihrer Königl. Majeſt. vor dem Cardinal aber reichte er ſolches dem bey demſelben aufwartenden Herrn Dunin, der ſie ihrer Eminenz gab, und vor den Päbſtl. Nuncium dem Herrn Grabowsky, der ſie ſelbigem zuſtellete. Hinter Ihrer Mai. hatten der Litthauiſche Unter-Cämmerer, und der Cron-Hof-Schatz-Meiſter, auch andere Bedienten die Aufwartung, welche die von Ihrer Majeſt. weggenommenen Teller denen hinter Ihnen ſtehenden Pagen gaben. Zur Rechten Ihrer

Maj. warteten der Cron-Unterſchencke und der Herr Katski, Staroſta von Caminiec General von Podolien, an ſtatt des Cron-Ober-Schencken, auf. Jenem brachten die Königlichen Pagen die Flaſchen und Gläſer, welche ſo wohl mit Bier als Wein angefüllet waren, der die Gläſer dem Vicario des Cron-Ober-Schencken gab, welcher ſelbige auf einen Teller ſetzete, das Geträncke credentzete und ſo dann Ihrer Maj. überreichte. Den Cardinal bedienten die beyden Königlichen Cämmerer, Rudomannia und Dunin, welchen der Schencke von Volhinien und zugleich Königlicher Cammer-Juncker Olzowsky zur Hand gieng, der die von denen Königlichen Cämmerern empfangene Teller den Königl. Pagen gab. Dem Päbſtlichen Nuncio wartete der Königliche Hoff- und Cammer-Juncker Grabowsky nur allein auf, und gab die von ihm empfangenen Teller denen Pagen. Dem Cron Vorſchneider übergab die Teller und nahm auch von ſelbigem zurücke der Königliche Hof-Juncker und Staroſte Scipion. Die Senatores und Staats-Miniſter ſtunden, ihrem Rang und Ordnung nach, bey der Königl. Tafel. So bald aber Ihre Königl. Majeſtät den erſten Trunck gethan, begaben ſich dieſelbe an die vor ſie zubereitete Tafel, und ließen ſich auf der rechten Seite derſelben die Biſchöffe von Poſen,

Ploczo,

Ploczo und Culm, und der Prælat des Röm. Stuhls, Herr Merenda, ingleichen der Caſtellan von Warſchau nieder; Auf die Lincke Seite aber ſetzten ſich der Cron-Groß-Marſchall, der Cron-Groß-Cantzler, der Vice-Cantzler des Groß-Hertzogthums Lithauen, der Cron-Groß-Schatzmeiſter und Cron-Referendarius nieder: Wie ſie allhier aufſtunden, begaben ſie ſich wieder an die Tafel Ihrer Königl. Majeſtät und der Biſchoff von Poſen überreichte Deroſelben auf einer Aſſiette ein Glaß mit Wein. Sobald als Ihre Majeſtät ſolches empfangen, ſtunden Sie auf, und truncken das Glaß auf Geſundheit Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit, unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Abfeurung der Canonen, ſo ſich in der auf der Weichſel bey dem Schloſſe vor Ancker liegenden Fregatte befanden, aus Ihre Königl. Majeſtät übergaben hierauf das wieder eingeſchenckte Glaß dem Cardinal, dieſer dem Päbſtlichen Nuncio, und der Nuncius denen ſchon wieder an ihrer Tafel ſitzenden Senatoren. Auf die Königliche Tafel wurden 3. mahl Speiſen, und das vierte mahl Confituren aufgetragen, auf die Tafel der Senatoren aber nur zwey mahl Speiſen, und das dritte mahl Confect gebracht.

So offt nun auf die Königliche Ta-

fel Speiſen aufgetragen wurden, ſo offt ſtunden die Senatores auf, Ihrer Königl. Majeſtät aufzuwarten; Und ſo offt als dieſe, ingleichen der Cardinal und Päbſtlicher Nuncius, ihre Gläſſer austruncken, ſo offt wurden auch die Canonen gelöſet. Wie der Cardinal dem Päbſtl. Nuncio die Geſundheit Ihrer Königl. Majeſtät zubrachte, ſo würde dieſelbe gleichfalls von denen an der Königlichen Taffel ſtehenden Senatoren getruncken. Als dieſes geſchehen, brachten es Ihre Majeſtät dem Nuncio, auf Geſundheit Ihrer Eminenz des Cardinals, und ſo dann der Nuncius dem Cardinal auf Geſundheit der Königl. Familien. In einem Neben-Zimmer waren 2. Tafeln vor Geiſt- und Weltliche Perſonen aptiret, an welchem die Prælaten und Domeſtiquen des Cardinals und Nuncii tractiret wurden; und eben dergleichen wiederfuhr auch an einem andern Orthe ihren Bedienten. Dieſes Königl. Tractament währete biß gegen 5. Uhr, nach deſſen Endigung ſich Ihre Königl. Majeſtät unter Begleitung des gantzen Hofes wieder nach Dero Zimmerhuben, des Cardinals Eminenz aber wurden unter eben bemeldeter Begleitung wieder nach Dero Quartier gebracht.

Num.

Num. VI.

Mecklenburgiſche Land-Tags Håndel.

GLeichwie die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft über den Sternbergiſchen Land-Tags-Abſchied ſowohl, als über andere auf ſothanem Convent und ſonſt vorgenommene Facta, in ſonderheit über die Separation der Ritterſchafft, Abſetzung der Land-Råthe, und Deputirten zum Engern Ausſchuß, verbreñung derſelben Schrifften, Außführung neuer Land-Råthe, Obtrudirung eines neuen Landes-Siegels, 2c. ſich ſehr gravirt befunden: Alſo haben ermelte Land-Råthe und Deputirte davon an Kayſerl. Majeſt. appelliret, auch ſolche Appellation durch eine Supplication, welche ſub Lit. A. folget, bey dem Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath introduciret.

Lit. A.

AN Ihro Römiſch Kayſerl. auch in Hiſpanien, Hungarn und Böheim Königl.

Maje-

Majeſtät allerunterthänigſte Supplicatio pro proceſſibus Appellationis reſpective ad Cauſam & Clementiſſ. prorogatione fatalium ad 2. menſes cum imploratione humillima pro Clementiſſime decernendo Mandato S. C. poenali attentatorum Revocatorio, Caſſatorio, Inhibitorio & Reſtitutorio cum omni cauſa. Anwalds der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft Appellanten, contra des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg Carl Leopold Fürſtl. Durchl. und reſpective den Obriſt-Lieutenant Joachim von Moltken auf Ridſenau, und den von Freyburg auf Brüel Erbgeſeſſen, Appellaten, in puncto des den 21. Junii 1718. zu Sternberg gehaltenen Land-Tages, und darauf vorgenommenen Gravaminum in ſpecie mit attentirlicher Aufführung neuer ſo genandter Land-Räthe, Obtrudirung eines neuen Landes-Siegels, Verbrennung der Schrifften und Publicirung eines höchſt nachtheiligen Land-Tag-Schluſſes.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Hiſpanien, Hungarn und Böheim König.

Allergnädigſter Kayſer und Herr!

Eure Kayſerl. Majeſtät geruhen aus der Land-Räthe und Deputirten der Mecklenb.

cklenb. Ritter-und Landſchafft zum Engern Ausſchuß ſub dato den 18. May und 13ten Auguſt. a. c. eingereichten Allerunterthänigſt-wehmüthigſten Anzeigen ꝛc. ꝛc. ſo wohl, als auch aus Anwalds derſelben höchſtbedräng-ten Ritter-und Landſchafft neulichſt einge-brachten verſchiedenen allerunterthänigſten Supplicationibus pro proceſſibus Appellatio-nis & Mandatis S. C. reſtitutoriis &c. ſich in allerhöchſten Gnaden zurück zuerinnern, wel-cher Geſtalt faſt die gantze nothleidende Mecklenburgiſche Ritterſchafft, unter dem gar nichtigen Vorwmand einer Rebellion und Erforderung eines wieder GOTT und Gewiſſen, auch wieder die Landes-Gerecht-ſame lauffenden, von ihnen zuunterſchreiben-den Eydlichen Reverſſes, bey deſſen Rechts-befugter und Gewiſſenhater Weigerung ſchon am 27ten April. a. c. und in folgenden Tagen durch groſe Fürſtl. Commiſſiones mit bey ſich habender Milice, aller ihrer Haab und Güther uhrplötzlich de facto entſetzet, aus dem Lande verjaget und dadurch das Land, und ſonderlich die Ritterſchafft, in die alleräuſerſte Confuſion, Schrecken und Unſicherheit geſetzet worden. So, daß in ſolcher Noth faſt Niemand im Lande ge-wuſt, woran er ſtünde, was er anfangen, oder wie er ihm ſelbſt und denen Seinigen rathen oder helffen ſolle? Nichts deſtoweni-

ger

ger aber muß Anwald in allertiefſter Unterthänigkeit hiedurch vortragen, wie das Fürſtliche Mecklenburgiſche Miniſterium dennoch eben dieſen ſo gar verwirten Zuſtand des Landes, am bequemſten und ihrer Intention am convenableſten gefunden, darin einen allgemeinen Land-Tag zuhalten, wodurch Anwalds Principales ſo wohl in Corpore, als auch die Land-Räthe, Land-Marſchalle und Deputirte zum Engern Ausſchuß in ſpecie (ſalvus ſit reſpectus Sereniſſimi) auf vielfältige injuſtificirliche Art und Weiſe graviret, unverantwortlich, ſchmertzempfindlich, öffentlich beſchimpffet, und weil dabey anders Niemand, als welcher ſich durch Unterſchrifft des Eydlichen Reverſes dem mero arbitrio des Fürſtlichen Miniſterii mancipiret, zugelaſſen, die bißherige Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß abgeſetzet, und diejenige, wieder welche das Corpus der Ritter- und Landſchafft an Eure Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt appelliret hat, dennoch als Land-Räthe einzuführen, eine höchſtſchädliche Trennung unter der Ritterſchafft zumachen, und ſolcher Geſtalt mit Umſtoſſung der bißherigen Landes-Verfaſſungen, wohlhergebrachten Landes-Gerechtſamen, und darauf erlangter Kayſerl. Verordnungen in ſolcher Confuſion mit einmahl zu den Zweck des intendirenden arbitrairen

bitrairen Dominats zugelangen, geſuchet worden. Denn zu dem Ende ward

(1.) So fort wieder die bißherige beſtändige Obſervance, bey dem Ausſchreiben zu geſagten Land-Tag eine höchſt nachtheilige Trenung und Unterſcheid unter denen von der Ritterſchafft gemacht: indem an diejenige, welche den Eydlichen Revers zu unterſchreiben ſich hatten bewegen laſſen, die Fürſtl. Ausſchreiben zum Land-Tag bißhergebräuchlicher maſſen unter dem Fürſtl. Inſiegel verſchloſſen, und in rubro & nigro mit denen Expreſſionen von **Lieben Getreuen**, an diejenige aber, ſo den Eydlichen Revers zuunterſchreiben ſich geweigert, dieſelben ungewöhnlicher maſſen in forma patenti, und mit gäntzlicher Auslaſſung geſagter gnädiger Expreſſionen abgelaſſen, über dem auch an die Land-Marſchälle durch gar ungewöhnliche Citationes bey Verluſt ihrer, obgleich erblichen Landes-Chargen, imgleichen, der Land-Syndicus bey Verluſt ſeines Dienſtes, zum Land-Tag gefordert wurden, wie davon die ſub. Lit. A. & B. anliegende 2. diverſe Ausſchreiben an die von der Ritterſchafft, und ſub Lit. C. & D. anliegende reſpective an die Land-Marſchälle, und den Land-Syndicum ergangene Citationes mit mehrern zeugen:

Ob nun zwar Anwalds Principales dieſes,

ſes, und die offenkündige Unſicherheit und höchſt-verwirrten Zuſtand des Landes, da ſchon die Land-Räthe, Land-Marſchälle und gröſſeſter Theil der Ritterſchafft, gleich als Rebellen, unjuſtificirlicher Weiſe von Hauß und Güthern und aus dem Lande verjaget worden, und wie bey ſothanem unerhörtem gewaltſamen Verfahren unmöglich einige Sicherheit und Land-Tägliche Freyheit der Stimmen und Conſultationen zuhoffen ſey, ſamt verſchiedenen anderen Ehehafften und legalen Entſchuldigungs-Urſachen, Seiner Fürſtl. Durchl. in dem ſub Lit. E. gedruckt beyliegendem Memoriali unterthänigſt vorgeſtellet, und dannenhero, auf Ew. Kayſerl. Majeſt. ſub dato den 14. Septembr. 1716. ſub expreſſa comminatione eventualis caſſationis & annulationis ergangenes Mandatum inhibitorium, dergleichen Land-Tag biß zum recuperirten Ruhe-Stande auszuſetzen ſich feyerlichſt beruffende, die Prorogation des Land-Tags unterthänigſt geſuchet; So iſt dennoch.

(2.) Derſelbe am 21ten Junii a. c. bey einer geringen Anzahl von der Ritterſchafft und Anweſen gröſſeſten Theils ſolcher Perſohnen eröffnet worden, welche, Innhalts ſub Lit. F. beyliegender Liſte, ſich gegen die an Eure Kayſerl. Majeſtät interponirte Appellation, per inſigne attentatum, vor Land-

Ra-

Räthe aufgeführet, und welche den wieder GOtt und das Gewiſſen, auch aller Landes-Gerechtſame lauffenden eydlichen Revers zuunterſchreiben ſich bereden laſſen, oder welche auch gar mit keinen Güthern im Lande angeſeſſen, oder welche auch in würcklichen Fürſtlichen Militair-Dienſten ſtehen, und ſelbſt die Ritterſchafft von ihren Güthern mit depoſſediren geholffen, oder auch ſonſt auf denen Land-Tägen kein votum haben; Und iſt denenſelben

(3.) Die ſub Lit. G. beyliegende Propoſition publiciret, darinn §. 1. die Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß, welche, ihren dem Corpori der R. und L. geleiſteten Eyden und Pflichten nach, die Beybehaltung der Landes-Gerechtſamen und endliche Erlangung der Execution des allergerechteſten Kayſerl. Conſervatorii ſich angelegen ſeyn laſſen, ohne einigen Grund Rechtens einer öffentlichen Rebellion beſchuldiget, und gegen der unzertrennlichen Union, einen höchſtſchädliche Diſmembration der Land-Stände zumachen geſuchet.

§. 2. Mit verwerffung des, von Ew. Kayſerl. Majeſtät biß ein anders ausgemachet, beſtätigten Receſſus de Anno 1701. und darinn ſtipulirten Quanti & Modi Contributionis, eine gantz neuerliche Contribution von 9000. Portionen verkündiget.

§. 3. Die Abſetzung dererjenigen Land-Räthe, welche ſich der Landes-Noth und Conſervation der Landes-Gerechtſamen biß-her Pflicht-mäßig und getreulich angenom-men, und dahero ohne Rechts-begründete zulängliche Urſache dergeſtallt mit Recht abgeſetzet werden können, und die Conſtitui-rung anderer vielleicht ſimpliciter nachdem Willen des Fürſtl. Miniſterii ſich accomo-dirender Land-Räthe proponiret.

§. 4. An ſtatt der Land-Marſchälle, welche, und Dero Familien, mit ſolcher Lan-des Charge erblich beliehen, und alſo ihres Juris quæſiti dergeſtallt mit keinem Fug Rechtens entſetzet werden mögen, andere in Vorſchlag zubringen, ingleichen ſtatt des gegenwärtigen Land-Syndici, welcher allein von Ritter-und Landſchafft angenommen, und alſo von Niemand als denenſelben mit Fug removiret werden mag, einen andern vorzuſchlagen verlanget und endlich

§. 5. Um die intendirte Trennung der Ritterſchafft ſo vielmehr zu facilitiren, de-nenjenigen, welche mit Hindanſetzung der Gerechtſamen, des Vaterlandes ſich dem mero arbitrio des Fürſtl. Miniſterii unter-werffen würden, die Portion zu 2½. Rthlr. gelaſſen, da die übrigen 3½. Rthlr. Monath-lich erlegen ſollen, wie auch eine Remiſſion an Portionen auf die 2. Monathe Julium

und

und Auguſtum verſprochen worden; wie ſolches in der Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß ſub dato den 13ten Auguſti a. c. eingereichten allerunterthänigſt-wehmüthigſten Anzeige auf jeden Punct mit mehren berits vorgeſtellet worden, dahin ſich Anwald beziehet:

Welches alles denn Handgreifflich nur dahin abziehlet, um diejenigen, welche annoch vor den Riß ſtehen, und ihres Vaterlandes Jura rechtlicher Art nach, defendiren, völlig abzuſchaffen, und ſolcher geſtalt mit denen wenigen ſich beſagter maſſen accomodirenden unter dem Nahmen der Ritter-und Landſchafft alles nach Willen beſchlieſſen und einrichten zukönnen. Inmaſſen denn auch zu dem Ende

(4.) Um nur die, vor der Conſervation der Landes Gerechtſamen und Erlangung des allergerechteſten Kayſerl. Conſervatorii ſich Pflichtmäßig bearbeitende Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß ſo vielmehr öffentlich zu proſtituiren und verhaſt zumachen, ſofort bey Anfang ſothanen Land-Tags, nicht allein die zu innocenten-darlegung der Gerechtſamen der Ritter-und Landſchafft und dagegen Fürſtl. Seits vornehmender unerträglicher Bedrückung von ihnen im Druck heraus gegebene fernerweitige klare Demonſtration der Enormitæt und

wahren Unmöglichkeit der itzigen Fürſtl. exigirten Præſtantium &c. &c. mit dabey gelegter Schedulla Appellationis an Ew. Kayſerl. Majeſtät Fürſtl. Edicto und Reſcripto, auch an Sr. Fürſtl. Durchl. abgelaſſenen unterthänigſten Memorial &c. ſondern auch derſelben oben ſub Lit. E. beyliegendes unterthänigſtes an Seiner Fürſtl. Durchl. gegen den Land-Tag abgelaſſenes Entſchuldigungs-Memorial, ſamt daran gedruckten eventualen Proteſtation-Schreiben an die Erſcheinende von Ritter- und Landſchafft :c. :c. zu des Engern Ausſchuſſes Schmertz-empfindlichſter Ehrenkränckung, nicht allein zu Sternberg, ſondern auch zu Roſtock, Güſtrau, Parchim und Schwerin, auf öffentlichen Marckt durch den Büttel verbrandt, und ſie dabey, obgleich gantz unſchuldig und ohne Grund Rechtens, mit denen ſchmertzlichſten Ehren-rührigen Expreſſionen beleget worden, wie aus dem ſub Lit. H. beyliegendem auf ſothanen Land-Tag zu Sternberg gehaltenem Protocollo pag. 4. & 42. ſeqq. zuerſehen iſt: Dahingegen

(5.) An derer rechtmäßigen, dergeſtalt proſtituirten Land-Räthe Stellen, der Obriſt-Lieutenant Joachim von Moltken, auf Ridſenau und der Freyburg auf Brüel bey dem Land-Tage, Innhalts beſagten Protocolli pag. 1. 4. 14. 18. 36, &c. vor Land-

Räthe

Räthe ausgegeben worden, da jedoch von denen in Anno 1716. geſchehenen gravirlichen Erwehl- und Beſtellung zu Land-Räthen, die Ritter und Landſchafft an Ew. Kayſerl. Majeſtät hochpreißlichen Reichs-Hoff-Rath allerunterthänigſt appelliret hat, auch derentwegen in inſtantia appellationis noch würcklich lis pendens iſt: Dannenhero dieſes nicht allein Fürſtl. Seits pro inſigni attentato zu halten, ſondern auch

(6.) Von Seiten genandter 2. Perſohnen ein unverantwortliches Attentatum iſt, daß dieſelben zur Verachtung der an Ew. Kayſerl. Maj. hochpreißlichen Reichs-Hoff-Rath ihrentwegen interponirten Appellation und zum gröſſeſten Nachtheil derer Landes-Gerechtſamen, ſich Innhalts Protocolli pag. 1. 2. 5. 6. 8. 23. 24. 25. & 33. unternommen haben, bey dieſem Land-Tage ſich als Land-Räthe aufzuführen, und ſolche nunmehro zu nennen und nennen zu laſſen: da ſie jedoch, obgleich ſie ſchon vor 2. Jahren dazu gravirlich beſtellet worden, dennach ſothaner Function und Tituls ſich auf denen vorherigen Land-Tägen und ſonſten, auch ſogar nach Anfangs dieſes Land-Tages in dem ſub dato den 22. Junii a. c. an den Engern Ausſchuß abgelaſſenen Schreiben, und in der unten beyliegenden unterthänigſten Antwort der Land-Stände vom 25. Junii auf der

Fürſtl. Land-Tags Propoſition noch biß daher enthalten gehabt.

Gleichwie aber das Fürſtl. Miniſterium aus der von denen von Ritter- und Landſchafft auf dem Land-Tag verſamleten, auf die Land-Tags-Propoſition abgegebenen unterthänigſten ſub Lit. I. in Copia beyliegenden Antwort, darinn ſie ihre geringe Anzahl, wenige Erfahrung in Landes-Sachen, die Noth des Vaterlandes und erlittene Drangſaalen, und wie ſie noch dazu ſchon auf dieſem Land-Tag bey ihren Conſultationibus, durch die Verbrennung der gedruckten Schrifften des Engern Ausſchuſſes, und durch die viele und harte angeführte Comminationes derer Abgeſandten in ſolche Conſternation und Verwirrung geſetzet, daß zu dem wahren Wohl des Vaterlandes etwas zubeſchlieſſen, Sie nicht im Stande wären, unterthänigſt vorgeſtellet, und dannenhero auch in Anſehung der eingelauffenen Proteſtation des Stargardiſchen Creyſſes, um die Prorogation des Land-Tages, unterthänigſt gebeten, wohl abgeſehen daß es auch noch bey ſo geſinneter Verſammlung und allein mit denen, allem Anſehen nach expreſſe nur hiezu per attentatum aufgeführten vermeynten Land-Räthen, auch ſonſt nicht directe zu ſeiner Intention, vielweniger noch zur Abſetzung derer rechtmäßigen Land-Räthe und

Depu-

Deputirten zum Engern Ausſchuß, imglei-
chen derer Erb-Land-Marſchälle, wie auch
des Landes-Syndici würde gelangen können;
So hat es daſſelbe durch eine ſonderbahre
Invention und andere Wege per indirectum
zu effectuiren geſuchet, in dem zu erſt die
Fürſtliche Abgeſandten vermöge Protocolli
pag. 2. 5. 6.

(7.) Denen Anweſenden von der Rit-
terſchafft ein neues Landes-Siegel offeriret
welches zwar dem rechten gebräuchlichen
Siegel gleich, jedoch aber anſtatt der darinn
befindlicher Zahl 1623. hierinn 1718. geſetzet
iſt, und ſolches in Landes-Angelegenheiten
zugebrauchen befohlen, und verbothen hin-
künfftig unter dem alten bißher gebräuchli-
chen Landes-Inſiegel, welchs denen recht-
mäßigen Land-Räthen und Deputirten zum
Engern Ausſchuß in Landes angelegenheiten
zugebrauchen von Ritter-und Landſchafft an-
vertrauet iſt, und indeſſen geruhigen Poſſeſ-
ſion und Gebrauch ſie ſich befinden, weiter
etwas anzunehmen und zuerbrechen: Und
ſolcher Geſtalt denen Land-Räthen und De-
putirten zum Engern Ausſchuß alle Com-
munication mit dem Lande und ihren Mit-
Ständen abzuſchneiden, und ſie per indi-
rectum gleichſam unvermerckt aus der Poſ-
ſion ihrer Function heraus zuſetzen, und hin-
gegen denen attentirlich aufgeführten ver-

meinten Land-Räthen, durch ein Landes-Siegel ein publiques Anſehen zuverſchaffen, und ein ſolches Landes-Siegel ſo wohl im Lande, als auch auſſerhalb im Gange zu bringen, welches man zu ſeiner freyen Diſpoſition habe, und dem negſt darunter alles, was man nur wolte, unter dem Nahmen der Ritter-und Landſchafft ausfertigen laſſen könte: immaſſen dem auch ſolches die untriegliche Erfahrung ſchon bey dieſem Land-Tag gelehret hat, da die ſo genannte Land-Räthe und Anweſende von der Ritter-und Landſchafft Innhalts obigen Protocolli pag. 31. & 32. ſeqq. item pag. 35. & 38. durch die Sollicitationes, und unaufhörlich Bedrohungen derer Fürſtl. Geſandten, ſchon ſo gar zu der Reſolution gebracht worden, ein höchſt-verfängliches nachtheiliges Schreiben, unter dem vermeynten neuen Landes-Inſiegel, an die rechtmäßige Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß nach Ratzeburg abzulaſſen: welches jedoch, weil man Ihnen endlich gar die Worte, derer ſie ſich bedienen ſolten, vorſchreiben wollen, hierüber noch nachgeblieben.

Weil nun aber noch viele von denen Anweſenden von der Ritterſchafft, das unter dem neuen Landes-Siegel verborgen liegendes gefährliches, dem Lande fatales vornehmen wohl verſpührten und es dannenhero in

ro in der Verſammlung dahin brachten, daß demſelben contradiciret und ſolches anzunehmen anfänglich refuſiret wurde; So ward hierauf denenjenigen, welche den offtgeſagten Eydlichen Revers unterſchrieben hatten, von denen Fürſtl. Geſandten Innhalts Protocolli pag. 3. 5. 8. 16. & 20. öffentlich und ſchrifftlich declariret, daß, fals Sie das Siegel anzunehmen ſich weigern würden, ſie denen übrigen (ohne Grund) vor Rebellen gehaltenen, gleich als wieder jene verfahren werden ſolte, wieder welche criminaliter auf Ehre, Leib und Leben, Haab und Guth agiret würde.

Diejenigen aber, welche den Eydlichen Revers nicht unterſchrieben gehabt, ward

(8.) Derſelbe auf dem Land-Tag zu unterſchreiben vorgeleget, und wie dieſelben ſich deſſen mit allem Fug Rechtens und Gewiſſens halber weigerten, wurd denenſelben ſo wohl Innhalts Protocolli pag. 8. & 11. per Notarium, als auch durch die in Protocollo pag. 11. befindlich ſchrifftliche Declaration derer Fürſtl. Abgeſandten, befohlen, ſich derer Land-Tags-Conſultationen und Verſammlungen zuenthalten, und ſich nur von hinnen weg zubegeben, und daß ſie ſolcher geſtalt denen Landes-Handelungen ferner nicht beyzuwohnen hätten, Ihnen angedeutet. Nichts deſto weniger ward dennoch in

eben derſelben Declaration in fine pag. 12. dieſer Land-Tag ein freyer Land-Tag genandt, davon man iedoch diejenigen, welche ſich eines freyen Landtäglichen Voti nur im geringſten bedienen und nur einiger maßen auf die Beybehaltung derer Landes-Gerechtſamen bedacht seyn wolten, gegen die in denen öffentlich an dieſelbe ergangenen Ausſchreiben zum Landtag gegebene Fürſtliche Verſicherung, der Landtäglichen Freyheit und Sicherheit, ſo fort excludiret und abgewieſen hat. Ungeachtet doch ſonſten vermöge der Antwort auf die Land-Tags-Propoſition denen Fürſtl. Geſandten zu verſtehen gegeben worden: Daß wer ohne ihre Erlaubniß von dem Land-Tag abreißen würden, zugleich auch ſein Guth verreiſet haben ſolte.

Nachdem nun aber diejenige, welche annoch auf dem Land-Tag vor die Beybehaltung derer Landes-Gerechtſahmen ſprechen wollen, ſolcher Geſtalt davon weggewieſen waren, und wegreiſen müßen, ſo hat man mit denen wenigen übrigen um ſo viel eher und leichter, zu der höchſt-præjudicirlichen Intention, zu einer Reſolution gelangen können, da dieſelbe gröſten Theils in würcklichen Fürſtlichen Militair-Dienſten ſtehen; theils auch gar keine Güter im Lande beſitzen und deßfalls auch ſonſt, keine Stimmen auf Land-Tägen haben:

Und

Und bey ſo bewandten Umbſtändten nun hat

9.) Der Obriſt-Lieut. Joachim von Moltken, Inhalts Protocolli p. 7. & 10. ſich erſtlich unternommen, in attentirlich angenommener Qualitæt eines Land-Raths, das offerirte neue Landes-Siegel, zum unverantwortlichen Nachtheil der Ritter- und Landſchafft, unter nicht heißender Beybedingung von einem Depoſito und Non ente &c. anzunehmen: Da doch derſelbe, wenn er die Stelle eines nicht weniger Beybehaltung derer Landes-Gerechtſamen mit Eyd und Pflicht gehörig verbundenen Land-Raths bekleiden wollen, nothwendig hätte betrachten müßen, daß das Corpus der Ritter- und Landſchafft durch die Obtrudirung eines neuen Siegels, dergeſtalt nicht aus der geruhigen Poſſeſſion ihres bisher gebrauchenden Landes-Siegels de facto heraus geworffen werden könte noch müſte, und daß wieder gewaltſame unjuſtificirliche Entſetzung unter Göttlichen Beyſtand, bey dem allerhöchſten Ober-Richter noch eher die gerechteſte Remedirung zu erlangen, als eine freywillige An- nehm- und Eingehung dergleichen Præjudices, demnechſt zu redreſſiren ſtehe: Wiewohl dennoch

10.) Das eben beygelegte Protocollum durchgehends und in ſpec. p. 3. 5. 8. 16. & 20. zeiget,

zeiget, mit welchen harten Bedrohungen die, nach Abweiſung der ubrigen, zurück geblienene Anweſende von der Ritterſchafft dazu formiret worden, daß ſie das neue Landes-Siegel anzunehmen reſolviren, und noch auf dem Land-Tägen gebräuchlichen Beſiegelung des in Protocollo pag. 21. befindlichen Memorials, haben gebrauchen müßen, woferne ſie nicht nach Inhalt derer Geſandten ſchrifftlichen pag. 16. & 20. Protocolli befindlichen Declaration als Rebellen und Aufrührer ſo fort tractiret ſeyn wollen: Geſtalt denn auch dieſelbe durch ſolche und dergleichen gefährliche Bedrohungen, womit Inhalts Protocolli pag. 34. faſt alle Propoſitiones der Geſandten begleitet worden, bereits in ſolche Angſt, Furcht und Schrecken geſetzet geweſen, daß auch Inhalts Protocolli pag. 26. No. 2. Sie ſich nicht einſt unterſtehen dürffen, umb Remedirung der unerträglichen Bedrückung der Adelichen Fräulein Klöſter, wie auch derer Wittben und Weyßen ein unterthänigſtes Memorial an Ihro Durchl. abzulaßen, ohne vorher derer Fürſtl. Abgeſandten Gutachten und Conſilium darüber zu vernehmen. Solcher geſtalt, daß auch bey ſo bewandten Umbſtändten und notoriſcher Violence des Fürſtl. Miniſterii und gegenwärtiger Bedrückung der Ritterſchafft ſothane Annehm-und Gebrauchung, des, denen wenigen

Anwe-

Anweſenden von der Ritterſchafft obtrudirten neuen Landes-Siegels, nicht anders als vi metuque geſtum, und alſo vor null und nichtig anzuſehen iſt: Wenigſtens kan ſolches Anwalds Principalen dem Corpori der Ritter und Landſchafft mit Recht nicht im geringſten præjudiciren, nachdem dieſelben durch das oben ſub Lit. E. mit beyliegendes gedrücktes Proteſtation-Schreiben, ſchon vorher wieder alles dasjenige, was auf ſolchem Land-Tag, zum Præjudice, des Corporis vorgenommen und bewilliget werden möchte, quam ſolenniſſime proteſtiret, auch Ew. Kayßl. Maj. hochpreißl. Reichs-Hoff-Rath, ſolches und dergleichen auf einem, vor recuperirten Ruhe-Standt haltenden Land-Tag, zum Præjudice des Landes vorzunehmendes, bereits in Anteceſſum per Reſcripium vom 14. Septembr. vor null und nichtig zu erklähren, allergerechteſt declariret hat.

Immaßen denn auch daher

11.) Der, auf dieſem Land-Tag publicirter höchſt-nachtheiliger in Protocollo pag. 38. befindlicher Land-Tags-Schluß, Anwalds-Principalen umb ſo viel weniger mit Recht wird præjudiciren können, iemehr (1.) die darinn verkündigte gantz neuerliche Art der Contribution an unerträglichen Portionen, directe gegen den, von Ew. Kayßerlichen Maj. durch ſo viele res judicatas, bis ein ande-

anderes rechtlich ausgemachet, beſtätigten Receſs de Anno 1701. laufft. (2.) Dadurch gegen der uhralten unzertrennlichen Union der Ritter- und Landſchafft eine ſchädliche Trennung und Diſtinction der Ritterſchafft unter denen ſo genannten Getreuen, (darunter diejenige verſtanden werden, welche den wieder GOtt und das Gewißen auch die Landes-Gerechtſahme lauffenden Eydlichen Revers zu unterſchreiben ſich haben bereden laſſen) und vorgeblich Ungehorſamen, (welche nemlich zu dem Revers ſich nicht verſtehen wollen) gemachet, und (3.) wieder alle bisherige Obſervance und Billigkeit, nach welcher die Contribution von allen Contribuenten nach Proportion mit gleichen Schultern getragen werden muß, nur allein jenen ſo genannten getreuen einige Remiſſion vel quaſi an denen ohnedem nicht ſchuldigen Portions-Geldern gegönnet, und die Laſt denen Ubrigen dadurch ümb ſo viel größer gemachet werden wollen: Handgreifflich zu keinem andern Ende, als dadurch noch einige etwa auf das geringe gegenwärtige zweiffelhaffte Intereſſe ſehende, zu ihrer nachtheiligen Intention zu bewegen.

Wann nun aber, allergnädigſter Kayſer und Herr! die, auf dem Land-Tage proponirte und in dem Schluß verkündigte neuerliche Contribution der unerträglichen Portio-

tionen, denen in puncto Contributionis ſo vielfältig ergangenen rebus judicatis, Mandatis & Paritoriis directe zuwieder, die proponirte Abſetzung derer rechtmäßigen Land-Räthe, und gegen der interponirten Appellation unternommene Außführung derer gravirlich beſtellten, imgleichen die Obtrudirung eines neuen, und Verbietung des alten Landes-Siegels, umb dadurch per indirectum die rechtmäßige Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß aus der Poſſeſſion ihrer Landes-Function heraus zu ſetzen, oder auch darinn zu verhindern, denen Rechten nach nicht anders als pro ſpolio & injuſta turbatione anzuſehen iſt, wogegen in denen Rechten Mandata S. C. Reſtitutoria, Caſſatoria & Inhibitoria de non turbando ſtatt finden:

Vid. Garſ. Maſtrill. de Magiſtrat. Lib. I. Cap. 27. n. 33.

Theod. Hoeping. Tr. de Jure Inſignium cap. 14. n. 21. ſeqq. & n. 30. ſeqq.

Mager de Advocat. armata Cap. 17. n. 31. ſeqq.

Uberhaupt aber faſt aus allen Gravaminibus ſattſam hervor leuchtet, daß damit nur vornemlich geſuchet werde, diejenigen Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß, welche zu Folge Ihrer, dem Lande geleiſteter Eyden und Pflichten, der Conſervation der Ritter- und Landſchafft Gerechtſamen, Krafft

ihrer

ihrer habenden general und ſpecial Vollmach-ten ſich getreulich angenommen und noch an-nehmen, und zu endlicher Errettung der un-ſchuldigen Land-Stände aus denen bisher Reichs- und Land-kundiger maßen erlittenen unſäglichen Drangſalen und noch erleiden der Bedruckung, umb die würckliche Execution des, von Ew. Kayſerl. Maj. allergerechteſt erkandten Conſervatorii ſich Pflicht-mäßig beworben haben und noch bewerben, unter dem ungegründet erdichtetem Vorwand ei-ner Rebellion, mit einmahl abzuſchaffen, und ſolcher Geſtalt unter dem Nahmen der neuen ſo genandten Land-Räthe, und mittelſt des neuen obtrudirten Landes-Siegels, ſo wohl die Execution des Kayſerl. allergerechteſten Conſervatorii zu verhindern, als auch im Lan-de mit gäntzlicher Verwerffung der uhralten bisherigen Verfaßung, Landes-Reverſalen, Verträge und Kayſerl. Verordnungen, alles zu dem einmahl vorgeſetzten arbitrairen Do-minat zu veranſtalten; So tragen Anwalds Principales zwar keinen Zweiffel, daß, nach dem die Land-Räthe nnd Deputirte zum En-gern Ausſchuß auch dieſes alles bereits in ih-rer ſub dato d. 13. Aug. a. c. eingerichteten al-lerunterthänig-wehmüthigſten Anzeige ꝛc. ꝛc. mit vorgeſtellet haben, Ew. Kayſerl. Maj. denen Reichskundigen der Sachen notori-ſchen Umbſtänden nach, vornehmlich auf de-

nen

ren in ſothaner Anzeige befindliches allerunterthänigſtes Petitum allergnädigſt zu reflectiren, und das allergerechteſt erkandte Conſervatorium zugleich mit auf vorgeſagte unjuſtificirliche Gravamina zur Inhibition und Reſtitution der per inſigne attentatum verkündigt- und eingetriebener Portionen, und durch faſt Monathliche Publicirung der nie erhörten injuriöſen Fürſtlichen Edicten, wie auch durch die Verbrennung der zur Defenſion Ihrer Unſchuld herausgegebenen Schrifften gekränckter Ehre des Engern Ausſchußes und Anwalds Principalen, auch Caſſirung der attentirlich aufgeführter neuen Land-Räthe und des obtrudirten neuen Landes-Siegels und alles deßen, was ſonſt præjudicirlich auf und wegen geſagten Land-Tage vorgenommen worden, mit zu extendiren in allerhöchſten Gnaden geruhen werden.

Damit aber dennoch immittelſt von allem vorgeſagten nichtes einige Krafft Rechtens ergreiffen möge; So haben Anwalds Principales zur Beybehaltung Ihrer Gerechtſamen und rechtlicher Abwendung alles ſchädlichen Nachtheils ſich höchſt genöthiget gefunden, davon, Inhalts ſub Lit. K. beyliegenden Inſtrumenti Appellationis, an Ew. Kayſerl. Maj. höchſtpreißlichen Reichs-Hoff-Rath allerunterthänigſt Appellationem reſpective ad cauſam zu interponiren, welche

Anwald hiedurch zu rechter Zeit allerunterthänigſt gebührend hat introduciren wollen.

Und gelanget ſolchem nach an Ew. Kayſerl. Maj. Anwalds Principalen der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft allerunterthänigſtes Flehen und Bitten, Sie geruhen allergnädigſt auch in dieſen Sachen reſpective plenos Appellationis proceſſus zu ertheilen, zuforderſt aber denen bewandten der Sachen Umſtänden nach, zumahl zu allergerechteſter Verhinderung des aus dem obtrudirten neuem Landes-Siegel und attentirlicher Einführung anderer Land-Räthe beſorglichen groſſen Præjudices und Confuſion, forderlichſt ein nachdrückliches Mandatum S. C. pœnale attentatorum revocatorium, caſſatorium, inhibitorium & reſtitutorium cum omni cauſa, reſpective wieder des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg Carl Leopold Fürſtl. Durchl. und auch wieder die, per inſigne Attentatum poſt Appellationem an Ew. Kayß. Maj. ſich dennoch als Land-Räthe aufführende den Obriſt-Lieutenant Joachim von Moltken auf Ridſenau, und den von Freyburg ſonſt Schlottmann genannt, auf Brüel Erb-Geſeßen, ꝛc. ergehen zu laßen, oder auch denen Reichskündigen der Sachen Umbſtänden nach ſolche ſchleunige Rechts-Hülffs-Mittel allergnädigſt zu ergreiffen, dadurch die Exigirung der unerträglichen Portionen ſchleunigſt ſiſtiret,

das

das bisher erpreßte cum omni cauſa, ingleichen die, durch die Verbrennung der gedruckten Schrifften des Engern Ausſchußes ſchmertz-empfindlichſt gekränckte Ehre reſtituiret, die attentirlich aufgeführte neue ſo genannte Land-Räthe, ingleichen das obtrudirte neue Landes-Siegel, und alles was ſonſt auf- und von wegen des letztern Land-Tages zu Sternberg, præjudicirliches vorgegangen oder vorgenommen worden, zu folge des hiebevor ergangenen Kayßerl. allergerechteſten Reſcripti vom 14. Sept. 1716. forderſamſt casſiret, aufgehoben, und vor null und nichtig erkläret, und hingegen die bisherige ſrechtmäßige Land-Räthe und Deputirte und Anwalds Principales bey der geruhigen beſtändigen Poſſeſſion vel quaſi ihrer Function und bisherigen Landes-Siegels mächtigſt geſchützet werden mögen: Immittelſt aber der bekannten bedrängten Conjuncturen halber, zu weiterer Deducirung des Libelli Appellationis und ſonſten, die fatalia noch auf 2. Monath zu prorogiren.

Worüber und was ſonſten noch heilſamer und beßer hätte gebeten werden ſollen, können oder mögen, Sacræ Cæſareæ Veſtræ Majeſtatis Auguſtiſſimum & ſummum judicis Officium humillime implorando.

Ratzeburg den 27. Aug.
An. 1718.

Num. VII.

Ceremoniell bey der Vermählung des Chur-Printzens zu Sachßen/ Friderici Auguſti, mit der Oeſterreichiſchen Princeßin/Maria Joſepha.

BEy dieſer Vermählung iſt notable, daß, gleichwie der Bräutigam aus dem Oeſterreichiſchen Geblüt, alſo die Braut aus dem Sächß. Geblüte, mit entſproſſen, immaßen folgende Schemata Genealogica ſolches zu Tage legen:

I. Schema Genealogicum.

Margaretha, Ertz-Hertzogs Erneſti zu Oeſterreich Tochter, und Chur-Fürſt Friedrichs II. zu Sachßen Gemahlin.

Albrecht, Hertzog zu Sachßen.

Heinrich, Hertzog zu Sachßen.

Auguſt, Chur-Fürſt zu Sachßen.

Chriſtian I. Chur-Fürſt zu Sachßen.

Johann Georg der I. Churf. zu Sachßen.

Johann Georg II. Churfürſt zu Sachßen.

Jo-

Johann Georg III. Churfürſt zu Sachß.

Auguſtus, König in Pohlen, und Chur-Fürſt zu Sachßen.

Friedrich Auguſt, Chur-Printz zu Sachß.

II. Schema Genealogicum.

Johann Georg, Churfürſt zu Sachßen.

Sophia Eleonora, Gemahlin Landgraf Georgens zu Heßen.

Eliſabetha Amalia, Gemahlin Churfürſt Philipp Wilhelms zu Pfaltz.

Eleonora Magdalena Thereſia, Gemahlin Kayßers Leopoldi.

Joſephus, Römiſcher Kayſer.

Maria Joſepha, Gemahlin Friderici Auguſti, Chur-Printzens zu Sachßen.

Um dieſe Kayſerliche Prinzeßin hat der Königliche Pohlniſche und Chur-Fürſtl. Sächß. Miniſter, Herr Graf von Flemming, am 13. Auguſti 1719. bey denen regierend- und verwittibten Kayſerl. Majeſtäten vor Ihro Hoheit, den Königl.

Pohlniſchen und Chur-Sächß. Printzen, ſolenniter geworben: Und, nachdem die Einwilligung erfolget, ſo iſt den 20ſten darauf die Vermählung beſchehen. Das dabey obſervirte Ceremoniell kan in folgenden Abdruck geleſen werden:

* * *

AM 13. Auguſti 1719. gegen 9. Uhr des Morgens, kam von dem Päbſtiſchen Nuntio, Monſ. Spinola ein mit 6. Pferden beſpannter Wagen, desgleichen auch einer von Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden, dem Herrn Biſchoff zu Wien, bey dem Graf Stratmanniſch-ſchönen Hauße, mit einigen Dero Edelleuten an, um, Nahmens Ihrer Herren Principalen bey Ihrer Excellenz, dem Herrn General, Grafen von Flemming, ein Compliment abzulegen; Um 10. Uhr aber langten zwey Kayſerliche, als ein Cammer- und Parade-Wagen, iedem mit 6. Pferden beſpannet, in beſagtem Logement Ihrer Excellenz an: In derer einem und zwar in dem Parade-Wagen Ihrer Römiſch-Kayſerlichen und Königlich-Catholiſchen Majeſtät würcklicher Cämmerer, Tit. Herr Vincentius, Graf von Oropeſa, Toledo, und Portugall &c. Ritter des güldenen Vließes, geſeßen, ſo von allerhöchſtgedachter Ihrer Kayßerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät allergnädigſt ernennet worden, dieſelbe

ſelbe zur Kayßerlichen Audienz abzuhohlen. Ihre Excellenz empfiengen ihn an dem Wagen gewöhnlicher Maßen, und nachdem Sie ſich zuſammen complimentiret, haben ſich dieſelbe in beſagten Hof-Wagen, wie gebräuchlich, oben angeſetzt, und nach der Kayſerlichen Burg, als in welchen ſich die beyde regierende Kayßerlich- und Königlich-Catholiſche Majeſtäten eben dieſen Morgen früh aus Dero Favorita eigends erhoben, auf nachfolgende Manier ſich verfüget: Erſtlich fuhr der Kayſerliche Cammer-Wagen mit 6. Pferden beſpannet, darinnen die 4. Königlichen Pohlniſch- und Chur-Sächſiſche Cavaliers geſeſſen, als (1.) der Cammer-Herr, Graf von Wackerbarth, (2.) der Cammer-Herr Graf von Hoym, (3.) der geheime Kriegs-Rath von Braun, (4.) der älteſte Graf Schaniavvski. Zweytens giengen 24. Laquayen in Perlenfarbnen Tuch, und blauen Futter, wie auch Weſten mit breit göldenen und mit Seiden melirten Borden, derer Hüthe mit göldenen Borden auch eingefaßt und mit blauen Federn, wie ingleichen mit einem weißen Buſch-Band gezieret waren. Drittens, giengen 8. Heyducken in eben dergleichen ſchöner Liberey, und Federn auf den Hauben. Viertens, kam der Kayßerliche Parade-Wagen, mit 6. Pferden beſpannet, darinnen Ihre Excellenz oben allein, und gegen über der

Herr Graf Oropeſa geſeßen. Fünfftens, giengen 4. Pohlniſche Pagen, auf ihrer Manier mit langen Röcken gekleidet, welche vom blauen Sammet und mit Gold bordiret, die Unter-Röcke aber von Goldſtück geweſen. Sechſtens, giengen 4. Sächß. Pagen, in ebenfalls blauen Sammet, und über und über mit Gold bordiret/ derer Weſten auch von Goldſtück, und die Federn auf den Hüten blau geweſen. Siebendens, giengen Ihrer Excellenz vier andere Pagen, gleichermaßen blau gekleidet, auch mit göldenen Borden bebrämt. Achtens, kam Ihrer Excellenz Leib-Wagen mit 6. Haupt-Pferden beſpannet, ſo mit Carmoſin-Sammet, auch reich mit Gold bordiret, überzogen und mit reichen Fürhängen verſehen geweſen. Neundtens, kam des Päbſtl. Nuntii Wagen, und Zehendens, des Herrn Biſchoffs zu Wien Wagen, in welchem ieglichen vier von ihren Edelleuten geſeßen. Eilfftens, kamen noch Ihrer Excellenz drey Wagen mit 6. Pferden beſpannet, darinnen (1.) der jüngſte Graf Schaniawski. (2.) Der Königl. Legations-Rath von Suhm. (3.) Der Obriſt-Lieutenant von Harthaußen. (4.) Der von Ponikau, Dann der Maeſtro di Camera Signor Caſtellazo. Der Capitain von der Königl. Pohlniſchen Cron-Guarde von Suhm. Der Capitain von der Königl. Pohln. Cron-Guarde

von

von Wolffrinck. Der von Suhm. Der von Wanczoura. Der Dupuis, als Stallmeiſter. Das Pferde-Zeug dieſer 4. Züge war gantz reich mit Gold und Silber ausgemacht, und ieder Zug von andern unterſchieden, ſo wohl wegen der göldnen als ſilbernen Borden, als auch derer Bänder von allerhand Farben. Der Zug gieng von beſagtem Graf-Stratmanniſchen Haußе durch die Herren-Gaße hinauf über den Schotten- und Jeſuiter-Platz, dann, durch den Kohl-Marckt nach der Kayßerl. Burg, allwo bey der Anlangung die Wacht das Gewehr præſentirte. Ihre Excellenz, nachdem Sie unten bey der Stiege durch Ihrer Römiſch-Kayßerlich-und Königlichen Majeſtät würcklich geheimen Raht und Obriſten Hof-Marſchalln, Tit. Herrn Adam Frantz, des H. Röm. Reichs Fürſten von Schwartzenberg, ꝛc. Rittern des goldenen Vließes, empfangen warden, giengen zwiſchen dem Herrn Obriſt-Hof-Marſchallen, dann, dem Kayßl. Commiſſario, Herrn Cämmerern, Grafen von Oropeſa, über die Stiegen durch die Hatſchieren-und Trabanten-Stube, allda ſelbe auch zu beyden Seiten rangiret ſtunden. Ihre Excellenz wurden bey der Ritter-Stube von Ihrer Römiſch-Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät würcklich geheimen Raht und Obriſt-Hof-Meiſter, Tit. Herrn Anton Florian, des Heil. Römiſ. Reichs

Fürſten von und zu Lichtenſtein ꝛc. Rittern des göldenen Vließes, und Grand von Spanien; bey der erſten Anticamera aber von Ihrer Römiſch-Kayſerlich-und Königlich-Catholiſchen Majeſtät würcklich geheimen Rath und Obriſt-Cämmern, Tit. Herrn Siegmund Rudolph, des Heil. Römiſ. Reichs Erb-Schatzmeiſtern, Grafen von Sintzendorff. ꝛc. Rittern des göldenen Vließes, und Grand von Spanien empfangen, und zur Kayſerl. Audienz geführet: Worinnen Ihre Römiſch-Kayſerl. und Königlich-Catholiſche Majeſtät bey der Obern Staffel Ihre Excellenz empfingen, und da Sie ſich näherten, den Hut was abnahmen. Ihre Excellenz ſtiegen auf die Staffel, und machten ihre Compliment bedecket, begehrten dabey die Durchläuchtigſte Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, für Ihro Hoheit, den Königl. auch Sächßl. Chur-Printzen, præſentirten hierauf Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät Dero bey ſich habende Cavaliers, ſo die Gnade gehabt, zum Kayſerl. Hand-Kuß allergnädigſt gelaſſen zu werden. Ihre Excellenz haben ſich mit vorhergehung Dero gantzen Gefolg, nach machung dreyer Revenzen, wie ſolches auch bey dem Eingang zu der Audienz geſchehen, von dar zurück begeben, welche der Hr. Obriſt-Cämmerer biß an die Thür der kleinen Stiegen begleitet, da

dann

dann der Kayſerl. Cämmerer, und Commiſſarius, Hr. Graf Oropeſa, auf Ihrer Majeſtät, der Regierenden Kayſerin, Seiten, Ihre Excellenz geführet, welche bey dem Eingang der Hatſchieren- und Trabanten-Stuben Dero Obriſt-Hofmeiſter, Ihrer Römiſch-Kayſerlich- und Königlich-Catholiſchen Majeſtät würcklich Geheimer-Raht, wie auch Præſident des Spaniſchen Rahts, Tit. Herr Joſeph Folck, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt von Cardona, und Admirant von Arragonien, empfangen, und folglich zur Audienz eingeführet.

Da dann Ihre Excellenz gewöhnlicher maſen Dero Complimenten verrichtet, und Ihro Majeſtät der Kayſerin ebenfalls Dero Cavaliers præſentiret, welche folglich die Gnade gehabt, zu Dero Kayſerl. Hand-Kuß allergnädigſt zugelangen. Nachdem begaben ſich von dar Ihre Excellenz, in begleitung biß an die Stiegen, wieder zurück, und zu Ihro Majeſtät der Verwittibten Römiſchen Kayſerin, Eleonora Magdalena Thereſia: Allda an der Stiege Dero Obriſt-Küchelmeiſter, und Ihrer Regierend Kayſerlich- und Catholiſchen Majeſtät würcklicher Cämmerer, Tit. Hr. Anton Maria, des Heil. Römiſ. Reichs Graf von Thurn und Valſaſſina &c. an ſtatt Ihrer Verwittibten Kayſerl. Maj. Obriſt-Hofmeiſters und Ihrer Regierend-Kayſerlich-

lich-und Cathol. Maj. würcklich Geheimen-Rahts, Tit. Hn. Maximilian Guidobald, des Heil. Römiſ. Reichs Grafen von Martiniz &c. ſo ſich unpäßlich befand, Ihre Excellenz empfangen, und zu Ihr. Verwittibten Kayſerl. Maj. eingeführet, bey welcher dieſelbe eben dergleichen ſolenne Audienz gehabt. Hierauf verfügten ſich Ihre Excellenz zu Ihro Maj. der Verwittibt-Römiſchen Kayſerin, Amalia Wilhelmina, zu welcher Dero Obriſt-Hofmeiſter, und Ihrer Regierend-Kayſerlich-und Königlich-Catholiſchen Maj. würcklich Geheimer Rath, Tit. Hr. Joſeph Ignaz, des Heil. Römiſ. Reichs Graf von Paar ꝛc. dieſelbe eingeführet. Nachdem nun Ihre Excellenz darin Dero Compliment gemacht, thäten Sie Anſuchung wegen der Durchläuchtigſten Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, worein Ihre Maj. auch gewilliget, und die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin kommen laſſen, auch Deroſelben ſolches allergnädigſt bedeutet, welche dann mittelſt einer Reverenz ebenfalls dazu eingeſtimmet: Folgſam hielten bey Ihro Majeſtät der Kayſerin Ihre Excellenz um Erlaubniß an, das Portrait Ihro Hoheit, des Königl. auch Sächſiſ. Chur-Printzens, der Durchläuchtigſten Ertz-Hertzogin zu præſentiren, und nachdem Sie ſolche erhalten, ward dem Herrn Grafen von Wackerbarth zuverſtehen gegeben, der das

Por-

Portrait, ſo mit dem koſtbahreſten Diamanten beſetzt geweſen, gehalten, ſich herbey zu machen. Da denn derſelbe ſolches Ihrer Excellenz zuſtellete, welche der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin es alſobald anhiengen, und nochmahlen gegen Ihre Verwittibte Kayſerl. Maj. auch Durchläuchtigſte Ertz-Hertzogin Dero Compliment machten, und ſo wohl Dero Cavaliers zum Kayſerlichen als Ertz-Hertzogl. Hand-Kuß præſentirten, ſo fort in voriger Begleitung, wie bey den andern Kayſerl. Majeſtäten geſchehen, ſich zurück verfügten, welche der Kayſerl. Cämmerer und Commiſſarius wieder in den Kayſerl. Wagen genommen, und in Dero Logement mit eben den vorigen Ceremonien und Ordnung des Zugs durch den kürtzeſten Weg der Herren-Gaſſen geführet: Alldort der Herr Graf Oropeſa in das Audienz-Zimmer einbegleitet, und von Ihro Excellenz die Dancksagungs-Complimenten vollbracht, ſo dann wieder biß an den Kayſerl. Wagen zurück begleitet, und endlichen wieder entlaſſen worden. Ihre Excellenz waren eben dieſen Tag von dem Kayſerl. Obriſt-Hofmeiſter, Fürſten von Lichtenſtein ꝛc. zum Mittagsmahl eingeladen worden, daſelbſten Sie auch, ſammt denen Cammer-Herren, Grafen von Wackerbarth, und Grafen von Hoyer, ſich eingefunden gehabt. Gegen 6. Uhr Abends,

gaben

gaben die Trompeter und Paucker an den auſern Gängen des Graf-Stratmannt-Hauſes zum weiß-und rothen Wein-Rinnen das Zeichen, da dann das Volck in ungemeiner Menge zugelauffen, unter welches auch ein Officier von Ihro Excellenz Geld ausgeworffen und hat dieſe Freudens-Bezeugung biß 11. Uhr Nachts unter ſtäter und beyderſeitiger Illumination des Graf Stratmanns Hauſes gedauret. Als nun vorher beſchriebener maſen die ſolenne Anwerbung geſchehen, ſo wurden die Anſtalten zu dem bevorſtehenden Beylager möglichſt pouſſiret, und erfolgte daſſelbe ſo dann am 20. Auguſt. mit anſehnl. beſonderen Ceremonien, wie aus nachſtehender Beſchreibung mit mehrern zuerſehen iſt:

Nachdem, auf Ihro Römiſch-Kayſerlich-und Königlich Catholiſ. Maj. allergnädigſte Verordnung; die Hohe Vermählung der von Ihrer, weyland Röm. Kayſerl. Maj. Joſeph dem Erſten, glorreichſten Andenckens, hinterlaſſenen Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, mit Ihro Hoheit, dem Königlich-auch Sächßiſchen Chur-Printzen Friedrich Auguſto rc. der 20. Tag dieſes lauffenden Monaths Auguſti beſtimmet; Immitelſt aber zu dem gewöhnlich-vorhergehend-angeſtellten Renunciations-und Adhæſions-Act. welchen die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha,

als

als Braut; und der Königl. Pohlniſ. auch Chur-Sächſ. Gevollmächtigte, Ihre Excellenz, Hr. Feld-Marſchall, Graf von Flemming, Nahmens Ihrer Maj des Königs in Pohlen, und Chur-Fürſtens zu Sachſen, als Hn. Vaters: dann des Königl. auch Chur-Printzens, als Geſpons, zu beeydigen hatten, der vorhergehende Tag, nehml. Samſtag, der 19. Auguſt. ausgeſtellet war: Als haben allerhöchſt-gedachte Ihro Römiſche Kayſerl. und Königl. Catholiſche Maj. allen Dero hier anweſend-würckl. Geheimen Räthen, und Capi derer Cantzleyen und Inſtanzen aller Ihrer Erb-Königreichen und Landen, die Anſage thun laſſen, daß Sie ſelbigen Tag, früh um 11. Uhr in der Kayſerl. Favorita ſich einfinden ſolten. Zu eben dieſer Stunde ſeynd Ihre Excellenz, der hier anweſend-Königlich-Pohlniſch-auch Chur-Sächßiſcher Gevollmächtigte, Herr Graf von Flemming, dahin beruffen worden, welche auch mit einem groſen Gepräng, und anſehnl. Gefolg, zur beſtimmten Zeit allda erſchienen. Hiernach haben Ihre Kayſerlich-und Königlich-Catholiſche Maj. zu verordneter Stund, in Begleitung Ihrer Majeſtäten, der Regierenden Kayſerin und der Verwittibten Kayſerin, Amalia Wilhelmina, als Frauen Mutter, wie auch der Durchläucht. Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, ſich

aus Dero Retirada in die Geheime Rahts-Stube begeben; Wo ſo dann allerhöchſt-beſagte Ihre Kayſerlich-und Königlich-Catholiſche Maj. ſich zuerſt unter dem Baldachin an Tiſch, nebenſt Deroſelben auch Ihre Maj. die regierende Kayſerin: Dann Ihre Maj. die Verwittibte Kayſerin, Amalia VVilhelmina, und die Durchläuchtigſte Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, ſich geſtellet: Da weiters an der Mauer ein Altar mit brennenden Kertzen, mit darauf befindlichem Crucifix und Evangelien-Buch errichtet geweſen.

Nach dieſem haben Ihre Römiſch-Kayſerlich-und Königlich-Catholiſche Maj. alle Anweſende Herren Geheimten-Räthe u. Capi ſämtlicher Cantzleyen Inſtanzen in die Geheime Raths-Stuben eintreten laſſen, welche ſich dann gewöhnlicher maſſen in ihrer Reyh und Ordnung herum geſtellet, und von Ihro Kayſerlich-und Königlich-Catholiſchen Maj. denenſelben, mittelſt einer ſtattlichen Rede, die Uhrſache des vorſeyenden Actus Renunciationis und Adhæſionis kund gemacht worden. Dieſemnach ſeynd Ihre Excellenz, der Königlich-Pohlniſ. und Chur-Sächſl. Gevollmächtigter, Hr. Graf von Flemming, auch in beſagte Geheime Raths-Stuben beruffen: und die Deroſelben anvertraute Vollmachten, nehmlichen Ihr. Maj.

des

des Königs in Pohlen und Chur-Fürſtens zu Sachſen, als Herrn Vaters: dann deſſen Königl. und Chur-Printzens, als Geſponß, nicht weniger beſagt deſſelben Emancipations-Actus abgeleſen worden, vermög welchen Hochgedachte Ihre Excellenz zu Annehmung und Beſtätigung alles deſſen, was die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin, als Braut, ihrer Seits zu renunciiren, und reſpective zu acceptiren, folglich zu beſchwören haben, ebenfalls in die Seele ſeiner Obern, und reſpective höchſten Principalen zu beeyden befugt ſeyn. So dann iſt weiters von Ihro Excellenz, dem Obriſten Hof-Cantzlar, Hn. Grafen von Sintzendorff, erſterwehnter Actus Renunciationis und Adhæſionis der Durchl. Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, von welchem Sie vorhin ſchon gnugſam verſtändiget und certioriret ware, nochmahls vorgeleſen, auch von Höchſt gedachter Ihr. Durchl. unterſchrieben, und alles auf das feyerlichſte, mit legung der zweyen Finger auf das Evangelien-Buch, beſchworen worden. Ein gleichmäßiges iſt alsdenn auch von Ihro Excell. Hn. Grafen von Flemming, beſchehen: und haben Dieſelbe einen ſolennen Eyd in die Seele Ihrer Maj. des Königs in Pohlen, auch Chur-Fürſtens zu Sachſen, als Hn. Vaters, und deſſen Königl. auch Chur-Printzens, aufs feyerlichſte abgeleget.

leget. Bey dieſem Beſchwöhrungs-Actu haben Ihre Hochwürd. Tit. Hr. Ertz-Biſchoff von Valenza, als der eintzig in der Geiſtl. Würde anweſende Geheime-Rath, das Evangelien-Buch gehalten: Wormit dieſer Actus mit allgemeiner Zufriedenheit, zum Heyl und Aufrechthaltung ſämtl. Erb-Königreichen und Lande, auch derenſelben ſicherer Erb- und Thron-Folge, begangen worden. Als nun ſolcher Renuntiations-Actus vorbey, haben Jhro hohe Excell. der Hr. Feld-Marſchall, ſich wiederum unter vorgemeldten prächtigen Gefolg in Dero Logement verfüget, allda eben Jhro Hoheit, der Königlich-auch Sächßiſche Chur-Printz, über Biſamberg eingetroffen, auch in der Stille und unbekannter Weiſe zu den W. W. E. E. Cloſter-Frauen, bey Maria heimſuchung, ſich begeben, alldorten Jhre Maj. die letzt Verwittibte Römiſche Kayſerin, Amalia VVilhelmina, ſammt Dero Durchl. Ertz-Hertzoginnen, ſich befunden: So dann von dar Jhre Hoheit des Abends wieder nach berührtem Biſamberg zurück gekehret. Des folgenden Tages aber, als am obbemeldten Vermählungs-Feſt, langte gegen 6. Uhr Abends, Hocherwehnter Königlich-Pohlniſcher, auch Chur-Sächßiſcher Erb-Printz, in der Kayſerlichen Favorita zu Hof an, allda derſelbe, allerſeits auf das zarteſte bewill-

kom-

kommet wurde; Indeſſen hatten Ihr. Hochf. Gnaden, des H. Röm. Reichs-Fürſt und Biſchoff zu Wien, Tit. Hr. Siegmund, Graf von Kolloniſch, weil der Päbſtiſche Nuntius ſich entſchuldiget, in Aſiſtirung 4. Herren Prælaten, als: Herrn Bertholds, Abten zu Mölck, Ord. S. Benedict Herrn Ernſts, Probſten zu Cloſter-Neuburg, Can. Reg. S. Auguſt. Herrn Carls, Abten bey U. L. Frauen zum Schotten, Ord. S. Bened. Herrn Ferdinands, Probſten zu St. Dorothe, Can. Reg. S. Auguſt. in Beywohnung des Hn. Balthaſar Frantzens von Nollaren, Can. ad S. Stephan. Kayſerlichen Ceremoniarii und Eleemoſiignarii, auch Ober-Hof-Capellans, nebſt Herrn Jacob Anton, Kayſerl. Hof und Burg-Pfarrern, auch ſämmtlichen Herrn Hof-Capellanen, ſich bereits in der alldortigen Capell beym Altar eingefunden. Hierauf geſchahe Abends zwiſchen 6. und 7. Uhr die Copulation höchſtgedachten Chur-Printzens mit der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin folgender maſſen: Bey dem Ausgange aus dem Kayſerl. Zimmer hat man obſerviret, daß der Printz von dem Herrn General-Feld-Marſchall Grafen von Flemming begleitet, immediate vor Ihrer Majeſtät dem Kayſer hergegangen, und ſich, ſo bald Er aus der Kayſerl. Retirade gekommen, und der Kayſer geſaget: ſi copio, bedecket, auch eine koſtbare Aggrave auf dem Hute gehabt. Dieſem folgte Ihre Majeſtät, der Kayſer, ſo ebenfalls einen ſehr Koſtbaren Schmuck an dem Hute gehabt, und zwar in begleitung Dero Oberſten Cämmerers und Hatſchier-Hauptmanns. Nach ſelbiger kamen Ihre Majeſtät, die Regierende Käyſerin, mit ihrem Obriſten-Hofmeiſter, Fürſten von Cordonna, jedoch ohne dieſelbe an der Hand zuführen. Hierauf folgte die Durchl. Braut, mit dem völligen Oeſterreichiſchen Schmuck gezieret, und giengen zu Dero rechten Seiten Ihro Majeſtät die Verwitt.

Kayſerin, Eleonora Magdalena Thereſia, zur lincken aber Jhro Maj. die Verwitt. Kayſerin Amalia Wilhelmina, und trug der Printzeßin Braut die Gräfin Breunerin die Schleppe nach. Als nun Jhre Regierende Kayſerlich- und Königlich-Catholiſche Majeſtäten, wie auch beyde Verwittibte Römiſch-Kayſerliche Majeſtäten, ſammt Dero Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen, in die Capelle gekommen, verfügten ſich dieſelbe unter Dero Thron Beede Durchlauchtigſten Ehe-Verlobten ſtunden bey einer mit rothen Sammet belegten Kniebanck: die drey Durchlauchtigſte Ertz-Hertzoginnen hiernächſt, und nach ſolchen zur Rechten, die Hof-Dames: zur lincken, die Herren Miniſters. So dann würde von dem Herrn Hof-und Burg-Pfarrer die Diſpenſation abgeleſen: Hernach wurden in allerhöchſter Gegenwart der allergnädigſten Herrſchafften, dann einer Hochanſehnl. Menge derer Kayſerlich und Königlich-Polniſ. wie auch Chur-Sächßl Herren Miniſtern und Cavalieren ingleichen vieler Hof-und Stadt-Dames, ſo in prächtigſter Galla allerſeits erſchienen, vom vorermeldten Herrn Biſchoffen die Vermählung der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, mit Jhro Hoheit, dem Königlich-auch Sächſiſ. Chur-Printzen, Friedrich Auguſt, nach hergebrachtem Gebrauch der Kirche, vorgenommen, und fragte des Herrn Biſchoffs Hochfürſtl Gnaden den Durchlauchtigſten Bräutigam, ob er gegenwärtige Durchlauchtigſte Princeßin, Mariam Joſepham, zu ſeiner rechtmäßigen Gemahlin, und hierauf die Durchlauchtigſte Braut, ob Sie gegenwärtigen Durchl. Königlichen und Chur-Printzen von Sachſen, Friedericum Auguſtum, zu ihrem rechtmäßigen Gemahl haben wolte? als Sie nun beyde mit Ja geantwortet, überlieferte obbemeldter Hof-und Burg-Pfarrer dem Hn. Biſchoff zwey koſtbare Ringe auf einer göldenen Tazza,

za, welche dieſer dem Durchlauchtigſten Braut-Paar mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien anſteckte, und endlich ſelbige nach verrichteter Copulation, mit Weyh-Waſſer beſprengete: Worauf der Ambroſianiſche Lob-Geſang unter Trompeten- und Paucken-Klang angeſtimmet, und unter einhelliger Salve der vor dem Käyſerl. Favoriten-Pallaſt geſtandenen Stadt-Guarde, welcher, aus denen zwiſchen dem Burg- und Stuben-Thor gegen mehr gedachte Favorita auf denen Stadt-Wällen gepflantzten Stücken geantwortet, und unter vortrefflicher Kayſerl. Hof-Muſic vollendet worden. In der Orangerie war ein Saal zum Speiſen præpariret, und mit denen aus Spanien gebrachten koſtbaren Tapeten gezieret. Die Tafel ſtund auf einer Eſtrade ohngefehr eines Schuches hoch. In dieſen erhoben ſich hernach gegen 9. Uhr Ihro Majeſtäten mit dem Durchl. Braut-Paar und denen Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen. An der Tafel, welche viereckigt und länglicht war, ſaß die geſammte Hohe Herrſchafft in nachfolgender Ordnung: Oben an derſelben langen Seite, unter einem koſtbaren Himmel, faſt in der Mitten, befanden ſich Ihre Majeſtät, der Kayſer, zu Dero Lincken Hand auf eben der Seite. Ihro Maj. Dero Frau Mutter, zu Ihrer Maj. des Kayſers Rechten die Kayſerin Wilhelmina Amalia, zur lincken aber, neben der Kayſerl. Frau Mutter, die Regierende Kayſerin und alſo unten an, weil die beyden Verwittibten Kayſerinnen an der Tafel zu Gaſte waren. Auf der Quer-Seite zur rechten ſaſſen die Durchl. Braut und der Durchl. Bräutigam, auf der Quer-Seite zur Lincken aber, die Durchl. Ertz-Hertzoginnen. Die Speiſen wurden von denen Pagen aufgetragen, von denen Cavalieren aber auf die Tafel geſetzet. Ihre Hoheit, der Königliche und Chur-Printz, ſaſſen auf einer Chaiſe a Dos von rothen Sammet mit goldenen Frantzen.

Die Confecturen und das Schau-Eſſen auf der Tafel waren ſehr prächtig, und ſo ſchön, daß ſie in keinem Lande können nachgemachet werden, weil die Trium- und andere groſen Stücke von Architectur, alle Colonnien, Geſimſſe und Auffſätze, alle Statuen und Figuren, deren eine groſe Menge war, alle Blumen, Bäume und Blätter, alle Kleider und Gewandte an denen Perſohnen, die durchſichtige Wolcken und was nur zuſehen, war aus lauter Zucker dergeſtalt gegoſſen und verfertiget, daß die Säulen, Geſimße und was zur Architectur gehöret, die Farbe von Marmor, und die Statuen, die Farbe von Bronze; die Perſohnen aber, Blummen, Blätter und Früchte ihre natürliche Farben ſo wohl, und ſo perfect hatten, daß Niemand eine natürliche Blume, Bäume und Blätter von dieſem aus Zucker gemachten unterſcheiden konnte. Wie aber die Inventionen und Inſcriptiones darauf bewandt geweſen, ſolches iſt aus der zu Ende angefügten Beſchreibung zuerſehen. Die Confecturen und Schau-Eſſen auf denen Tafeln derer Miniſtrorum, Hof-Dames von allen 3. Höfen, und Frauen derer Miniſtrorum, ſind nicht weniger prächtig als koſtbar geweſen. Ihre Kayſerl. Majeſtät haben 60. Raths-Perſohnen aus der Stadt, weil Sie zum Einzuge des Türckiſchen Bottſchaffters, ſich in ſchwartze Sammet-Röcke und reiche Weſten aus ihren Mitteln Kleiden müßen, in ſolchem habit darzu beſtellen laſſen, daß Sie denen Hof- und anderen Dames, auch denen Miniſtris, die Speiſen auftragen und bedienen mögten, auch ihnen ſelbſt, nach Aufhebung derer von Ihnen bedienten Tafeln, eine eigene Tafel anrichten laſſen, worüber Sie Höchſtvergnügt geweſen. Der Türckiſche Groß-Bothſchaffter, welcher mit 10. Perſohnen, ob wohl derſelbe vor 50. angehalten, in des Printzen Eugenii von Savoyen Caroſſe, mit 6. Pferden beſpannet, auch einigen

nigen Lehen-Wagen von dem Kayſerl. Commiſſario, Herrn Heinrich Joſeph, des Heil. Römiſchen Reichs Grafen von Daun und dem Käyſerl. Hof-Kriegs-Rath, Herrn Anthon Joſeph Oetl, darzu abgehohlet worden, dieſes prächtige Feſtin in einer auf der Gallerie mit rothen Damaſt bekleideten Loge zugeſchauet, welchem Ihre Majeſtät, der Käyſer, wie auch Braut und Brätigam, einige Bouquets von Zucker, auch die koſtbarſten Waſſer von der Tafel hinauf geſchicket, wovor er ſich aufs höflichſte bedancket, und nicht gnugſam über die groſſe Magnificenz der Kayſerl. Herrſchafft und des Adels, ſo wohl in Kleidern als Juwelen, wie nicht weniger über die fürtreffliche Tafel-Muſic verwundern können. Ihre Majeſtät der Kayſer haben ſich ſo wohl bey der Vermählung, als vor und nach ſo liebreich gegen Braut und Bräutigam bezeuget, daß Sie nicht mehr hätten thun können, wann Sie ſelbſt leiblicher Vater darzu geweſen wären. Den Vormittag des vermählungs-Tages ſind Sie ſelbſt in dem Saal, wo die Tafel nach der Copulation gehalten werden ſollen, hinab gegangen um zu ſehen, ob die Tapezierung, Meublirung und die vielen Luſtres und Wand-Leuchter zur Illumination, auch das übrige alles prächtig genug gemachet ware, und hat man in Ihrer Gegenwart die Schau-Eſſen auf die Tafel ſetzen müſſen, welches viel Zeit gefordert. Uber das ſind Ihro Majeſtät, der Kayſer zum öfftern ohne Hut und Degen aus Dero Retirade durch Ihro Maj. der Kayſerin Zimmer, in das Zimmer der Ertz-Hertzogin gekommen, um zuzuſehen, wie die Ertz-Hertzogin aufgeputzet, und mit den groſen Juwelen des Hauſes auf dem Kopffe geſchmücket worden: Wie nun Ihre Majeſtät die Kayſerin Amalia etliche mahl geſaget, daß die Gnade gegen Ihre Tochter gar zu groß wäre, hat der Kayſer geantwortet: Er muſte ja ſich

als Vater bezeugen, und thäte das von Hertzen gerne. Als hierauf Abends die Tafeln alle aufgehoben, und die Ertz-Hertzogin ins Bette gebracht werden ſollen, haben Jhr. Majeſt. der Kayſer den Chur-Printzen in ſeine Retirade geführet, und Jhn erinnert, daß Er ſich auskleiden ſolte, hernach ſind Sie wieder zu Selbigem gekommen, und haben geſaget: Eu. Liebden halten ſich parat, Jch werde Sie bald abhohlen. Als nun der Chur-Printz in einem weiſſen Camiſohl mit Spitzen, Schlaf-Rock und Pantoffeln ſich parat gehalten, und eine kleine Parruque aufgeſetzet, aber die Schlaf-Haube unterm Schlaf-Rock aufn Vorrath gehabt, ſind Jhre Majeſtät der Kayſer hinein gekommen, haben Jhn bey der Hand genommen und zu der Ertz-Hertzogin geführet, aber dabey geſaget, daß Er keine Parruque, ſondern eine Schlaf-Haube hätte aufſetzen ſollen; doch hat der Kayſer Jhn in der kurtzen Parruque zu der Ertz-Hertzogin, die ſchon im Bette lag, geführet, und Jhm geſaget: **Hiermit übergebe ich Eu. Liebden meine Tochter, Sie, als ein Herr von groſſen Qualitæten, werden Sie wiſſen zu tractiren, wie es ſich gehöret, und wann ich deſſen nicht verſichert wäre, ſo hätte ich Jhnen meine Tochter nicht gegeben,** Nachdem dieſes in Gegenwart der 3. Kayſerinnen Majeſtäten geſchehen, hat der Kayſer der Ertz-Hertzogin eine Vergnügte Nacht gewünſchet, welche dem Kayſer die Hand geküſſet, worauf Derſelbe davon gegangen. Die 3. Käyſerinnen haben dergleichen gethan, und iſt die Obriſt-Hofmeiſterin und Aya, Gräfin von Bräunerin, der Ertz-Hertzogin, welche ſelbſt der Ertz-Hertzogin denſelben und folgenden Tag den Schweiff nachgetragen hatte, allein da geblieben; Aber, weil

Sie geſehen, daß der Chur-Printz ſich in ihrer Gegenwart nicht zu Bette begeben wollen, ſo hat ſie ſich auch retiriret, jedoch im Vorzimmer geſchlafen. Ihre Majeſtät die Kayſerin Amalia, haben dieſe und die folgende Nacht auch in dem obern Stock der Favorita, wo die jungen Herrſchafften vorhin gewohnet, geſchlafen.

Montags darauf, als den 21. dito, Vormittags hatten die geſammte Regierend-Kayſerlich-und Königlich-Catholiſche Majeſtäten, wie auch Verwittibte Käyſerl. Majeſtäten, mit der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, und Ihro Hoheit, dem Königl. auch Sächſiſchen Chur-Printzen, ſammt übrigen Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen, in Dero Favorita-Capellen der Heil. Meß de ſponſis, ſo von Ihro Hochfürſtl. Gnaden dem Herrn Biſchoffen zu Wien geleſen wurde, und dabey die geſtern Vermählt Durchlauchtigſte Perſohnen zum Opffer gegangen, beygewohnet. Mittags ſpeißeten Ihre Kayſerl. Majeſtäten und Durchlauchten beyſammen, an der Kayſerin Seite, und wurden vor lauter Dames bedienet. Ihro Hoheit, der Königl. und Chur-Printz ſaſſen nicht wieder neben Dero Gemahlin, ſondern an der untern langen Seite allein, der Kayſerin Amalia gegen über, weil zwiſchen ſeiner Gemahlin und Ihm die älteſte Leopoldiniſche Ertz-Hertzogin Eliſabeth an der ſchmahlen Seite der Tafel rechter Hand, und auf der andern lincken ſchmahlen Seite der Tafel, die andere Joſephiniſche und die andere Leopoldiniſche Ertz-Hertzoginnen geſeſſen haben, und alſo höchſtgedachter Printz unter allen 4. Ertz-Hertzoginnen an der 4ten Seite der Tafel den Platz genommen. Wie man zur Tafel gieng, bedeckten ſich im hineingehen in das Zimmer der Kayſer, nebſt des Printzen Hoheit, gaben aber hierauf die Hüte gleich wieder weg. Die Braut wurde an der rechten

Hand von Dero Frau Mutter, an der lincken aber von der regierenden Kayſerin geführet, und die Kayſerin Eleonora gieng neben der Kayſerin Amalia rechter Hand. Der Prinzeßin Braut trug ihre geweſene Aja, die Gräfin Bräunerin, die Schleppe nach. Als man das Confect aufzuheben angefangen, ſtunden des Printzen Hoheit auf, ſtelleten ſich hinter den Kayſer, und breiteten Ihrer Maj. die Serviette vor, rückten auch Deroſelben bey dem Aufſtehen den Stuhl. Abends haben Dieſelbe der ſchönen, dieſen Durchläuchtigſten Perſonen zu Ehren angeſtellten Opera, ſo den Nahmen hatte: Sirita, abgewartet. Bey welcher ebenfalls, unerkandter Weiſe, der Ottomanniſche Herr Groß-Botſchaffter erſchienen.

Dienſtags, den 22. dito, Vormittags, hatte bey der Durchläuchtigſten Ertz-Hertzogin Maria Joſepha, als vermählt-Chur-Sächßiſchen Hertzogin, Ihrer Kayſerlich- und Königlich-Catholiſchen Majeſt. würcklich geheimer Raht, Tit. Herr Thomas Reymund Aloyſius, des Heil Römiſchen Reichs Graf von Harrach ꝛc. Ritter des göldenen Vließes, und Land-Marſchall, mit denen aus einem iedem Stand dermahls alhier ſich befindenden älteſten, von Prälaten, Herren und Rittern, nebſt dem vierdten Stand, Audienz gehabt, in welcher der Land-Marſchall im Nahmen ſämtl. Nieder-Oeſterreichiſ. vier Ständen die Glückwünſchung zu Dero Vermählung und Abreiße nacher Sachßen, mittelſt einer zierlichen Rede abgeleget, und ein Hochzeit-Præſent, ſo in einem koſtbaren Beutel, mit einer Summa Cremnitzer Ducaten beſtanden, überreichet, ſo Ihre Durchl. gnädigſt aufgenommen, auch, nebſt mildeſter Beantwortung, Dero Hand-Kuß gnädigſt verſtattet. Ingleichen hatte Tit. Herr Ferdinand Bonaventura, des H. Röm. Reichs Graf und Herr von Weißenwolff ꝛc. Obriſt-Erb-Land-Hofmeiſter des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich ob der Emß, der Röm. Kayſerl.

ſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. würcklicher Cämmerer, und einer löbl. Oeſterreichiſch. Landſchaffts-Ausſchuß-Præſident, im Nahmen ermeldter Landſchafft, das von dortaus gewidmete Hochzeit-Præſent, in einer Summa neugemüntzter Cremnitzer Ducaten, auf einer eigenen hierzu verfertigten ſilbern Tazza, ſamt beygelegten koſtbar geſtickten Beutel, gehorſamſt übergeben, die Glückwunſch abgelegt, und die Gnade gehabt, zum Hand-Kuß gnädigſt gelaßen zu werden. Sodann haben allerhöchſt-gedachte Herrſchafften Mittags ſämtlichen geſpeißet, und Jhro Hoheit, der Königl. Pohln. auch Sächß. Chur-Printz, nebſt Dero Durchlauchtigſten Gemahlin, allerſeits auf das zarteſte ſich beurlaubet; Bey ſolchem Abſchiede hat die Gemahlin Jhro Hoheit des Königlichen und Chur-Printzen Jhro Majeſtät dem Kayßer die Knie embraſſiren wollen, welches aber Jhre Majeſt. nicht zu, jedoch ſich endlich die Hand küßen laßen, die Printzeßin hierauf umarmet, und Sie auf die Schultern geküßet: Des Printzen Hoheit haben dem Kayſer gleichfalls die Hand geküßet, dieſer aber Selbige umarmet, und 2 mahl ins Geſichte auf die Backen geküßet, Worauf die Neuvermählten gegen Abend Dero Reiße nacher Sachßen, über Stockerau, allda dieſelbe übernachtet, unter Löſung der Canonen, vorgenommen; Auf welch letzteres Ort auch Jhro Röm. Kayſerl. Majeſt. Amalia, mit Dero Durchl. Ertz-Hertzogin gefolget. Worauf Herr I. C. Nevven folgendes gewidmet:

Jam canitur Salomonis Epos, Nimboſque Roſarum
Depluit & Sponſos plurimis ambit Honos.
Caſta Venus, ſacri Dux Foederis, inclyta Juno,
Quam bene junxiſti nobile PAR JUVENUM.
Auſpex hic Amor eſt- auſpex his pronuba Virtus:
DI: facite, æternum mutuus hic ſit Amor.

Zu-

Zu⸗ und In⸗Schrifften. Das erſte Schau⸗Gericht,

Als ein Mahler der vornehmſten Herrlichkeit, war auf die jetzig glorreichſt ſich begebene Friedens⸗ in Orient- und aufs neu in Occident vorweſende Kriegs⸗Zeiten, durch eine Symboliſche Anfügung der denen freyen Künſteu ſo wohl als Kriegs⸗Waffen, vorſtehende Göttin, vorgebildet, und mit allen erdencklichen Zierrathen, welchen der von des Saals Beleuchtung entlehnte Wiederſchein ein Vortheil gegeben, gantz prächtig und groß gemacht. Die Ehre mit der Liebe vereinbahret fähret in einem Triumph⸗Wagen, über welchem ein Frohn⸗Geiſt (Genius) die Inſchrifft obgehalten:

Honori & Amori.

In Mitten des Sächß. Rauten⸗Krantzes ſtehet folgende nach uhralter Römer⸗Art abgefaßte Beyſchrifft:

Avete.
Sanguin. DIs. oriundum.
Auguſte & Auguſta.

Die durch Jhro hohe Excellenz, Herrn Feld⸗Marſchall, des H. Röm. Reichs Grafen von Flemming, rühmlichſt und gantz glücklich vollzogene obgehabte Verrichtung erklähret dieſe Zuſchrifft:

Signatæ Tabulæ: dictum feliciter! ingens
Coena ſedet.

Auf der Durchlaucht. Ertz⸗Hertzogin, Hertzogin zu Sachßen, eigenthümlichen Tugenden, wodurch Dieſelbe den Königl. Purpur vor andern verdienet, zuletzt die Lob⸗Schrifft:

jam Munera Nuptæ
Præparat, & pulchros Mariæ ſed Luce minores,
Eligit Ornatus.

Dieſes bis in die halbe Nacht angehaltene Hochfeyerliche Freuden⸗Mahl, worauf die auf dem von Windwerck aufgeführten, und ſehr ſchön ausgezierten Bogen⸗

gen-Gang eine vortreffliche Muſic ſich immer hören laßen, erläutert die Zuſchrifft:

Cui Nocturnus Honos, Funalia clara, ſacerque
Poſt Epulas Tibicen adeſt.

Das andere Schau-Gerichte

Stellet vor die Sonnen-Burg (Solis Regia) worinnen, nebſt andern Geſtirnen, das Glück- und Luſt-Geſtirn zum Vorſchein kommet: Wobey die Uberſchrifft:

Felicitati & Hilaritati.

Das allgemeine Vergnügen, (Hilaritas Publica) eine Nymphe mit Blumen gezieret, welche zur Freuden-Bezeugung mit gantz artlichen Gebärden die Vermählungs-Feyer anzeigte; gemäß der Sinnſchrifft:

Bene.
Et. Votis. congruenter!
Genio. ſacrificari. ac. Feſta. placere.

Den theuren und treuen Wunſch des Vaterlandes, womit dieſes denen Durchlauchtigſten Fürſten unendlichen Wohlſtand, reichfließenden Seegen, und alles Guten beharrliches Angedeyen zuwünſchet, begreiffet dieſer Inhalt:

Exeat ad Cœlum Ramis felicibus Arbor,
Mireturque novas Frondes!

Nebſt dem Wunſche, hat die getröſte Zuverläßlichkeit, ſamt der Verheißung glücklicher Zeiten, dieſe beygeſetzte Schrifft:

Frondoſo ſtrepuit felix. Hymenæus Olympo;
Reginam reſonant Othrys, & Oſſa.

Die Vereinigung und Ehe-Vertrag des Ertz-Hertzogl. und Chur-Sächß. Haußes bedeutet der alte Hochzeitl. Ehren-Verß:

Tu Feſtas.Hymenææ, Faces; tu, Gratia, Flores
Elige; tu geminas, Concordia, necte Coronas.

Das dritte Schau-Gericht:

Eine mit Lorbeer- und Palm-Reißen umwundene

Ehren-

Ehren-Säule (derer Bedeutung auf Jhro Röm. Kayſ. und Cathol. Maj. Beſtand und Muth Hauptſächl. zielet) iſt von rein- und feinem Zucker-Werck alſo aus- und aufgeführet, daß die Bildung des Gemüths und des Ruhms vorſtellet: Oben ſtehet:

Oblectamento & Ornamento.

Auf der Fläche dieſer Ehren-Saulen ſiehet man die Zuverſicht des verherrlichten Jahres und Monats;

Conjugibus.
Anno. &. Menſe. Auguſto. initiatis.
Auguſta. omnia. Auguraturo.

Auf der rechten Seite dieſer, dem koſtbaren und prächtigen Feſt gewidmeten Säulen iſt zu leſen:

I, digno nectando Viro, tantique per Orbem
Conſors Imperii! jam Te venerabitur Iſter;
Nomen adorabunt Populi, jam Rhenus & Albis
Serviet: in medios ibis, Regina, Sicambros.

Auf der lincken Seite derſelben ſeynd ebenfalls dieſe Reimen eingetragen:

Sic Puer Auguſtum ſuperet Virtute Parentem,
Aurea ſic videat ſimiles concordia Tædas;
Sic uterus creſcat Mariæ; ſin, natus in Oſtro,
Parvus Honoriades Gentibus confidat avitis!

Am Gipffel der Säulen erhellet der endlich vollkommene Glück-Zuruff:

Hæc vox ætheris inſonet Axibus;
Hæc vox per Populos, per Mare, tranſeat:
Formoſus Mariam ducit Auguſtus!

Das vierte Schau-Gericht

Eine gleiche, mit grünen Palmen, und rechten Laub-Feſtenen bekleidete Säulen, ſtellet vor die unvergängliche Ehre und Freude der H. Kirchen, welche wieder alle Gewalt des Verhängnißes ſtehen geblieben und bleibet; oben an erblicket man die Inſchrifft:

Virtu-

Virtuti, & Decori;

Auf der rechten Seite der Säulen war die Frölichkeit und Treue des glückwünſchenden Volcks eingetragen, zu leſen:

Friderico. Auguſto
Heroi. Herculi, Pacis. Delicio.
Salus! Gloria! Immortalitas!

Auf der lincken Seite war der Edel-Muth Sr. Königl. Hoheit entworffen, mit beygeſchrieben Verß:

Haud Ille videtur
Mortali Genitore ſatus, ſed Sanguine Divum.

Unten trägt ein Liebes-Kind ein Schild, mit Myrrhen eingefaſſet; worinn geſchrieben:

- - Sic Tecum ſociales impleat Annos.
Quæ, niſi Te, nullo conjuge digna fuit.

Die vortreffliche Gemüths- und Leibes-Tugenden des Königl. und Chur-Printzens erhellen aus dieſer Lob-Schrifft:

Te Leda mallet, quam dare Caſtorem;
Præfert Achilli Te proprio Thetis.

Das fünffte Schau-Gericht.

Ein mit allen zur Ergötzlichkeit gehörigen Luſt-Gepränge verſehenes Eßen, ſtellet vor: Das Ehren-und Vermählungs-Feſt: In der Mitten ſtehet:

Venuſtati & Dilectioni.

Ein anderes Liebes-Kind weiſet beyſtehende Ehren-Schrifft:

Mariæ Joſephæ.
In. Spem. Rerum. lætanter. creſcenti.
Decus! Obſequium! Æternitas!

Der Tugendhaffteſten Ertz-Hertzogin Schönheit und Gaben erklähren dieſe Verße:

Quæ potior Sceptris Facies? quis dignior Aula
Vultus erit? non Labra Roſæ, non Colla Pruinæ,
Non Crines æquant Violæ, non Lumina Flammæ.

Ein-

Ein Liebes-Kind, ſo an ſtatt des Pfeil-Köchers, die Faſces trägt, als ein Bild der mächtigen Ehe-Verbündniße, hält ein ander Bild, welches mit Lorbeer- und Oel-Zweigen umfaßet; worinn zu leſen:

Elegit Sponſus. Nihil ultra Laudibus addi,
Judiciove poteſt.

Nebſt denen Neben-Zierrathen ſtunde das Gerichte, ſo mit Wonne, Freude und Frolocken dem erhabenſten Durchl. Ehe-Paar folgendes zueignete:

Quis, cum micantem Te prope viderit,
Non optet ultro ſervitium pari?

Auf Geheiß und Obſorge des Herrn Hof-Controlors machten dieſe koſtbare und ſehenswürdige Schau-Eßen, welche zur Bewirthung ſo hoher Gäſte, von Maria Suſanna Beckerin zugerichtet worden, dem hohen Feſt einen ſehr großen Luſt-Genuß und Vergnügen, folgſam der Tafel ein Anſehen, und denen Durchlauchtigſten Hoheiten eine Ehre.

Innhalt
Des Siebenzehenden Tomi
Zweytes Stück.

Num. IV. Biſchöflich-Lübeckiſche und Hollſtein-Gottorffiſche Beſchwehrden über Dennemarck. pag. 99

Num. V. Ceremoniell bey Auffſetzung des Cardinal-Huts vor den Cardinal Salerno. pag. 115

Num. VI. Mecklenburgiſche Land-Tags-Händel. pag 123

Num. VII. Ceremoniell bey der Vermählung des Chur-Printzens zu Sachßen, Friderici Auguſti, mit der Oeſterreichiſchen Printzeßin Maria Joſepha. pag. 248

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten Staats-AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Siebenzehenden *Tomi*
Drittes Stück.

1720.

Num. VII.

Religions-Beſchwerden im Reich contra Chur-Mayntz.

Diejenige Piece, welche bey des Evangeliſchen Corporis zu Regenſpurg/der Kayſerl. Principal-Commiſſion, wegen der vielen im Reich/ſonderlich wider Chur-Mayntz und Chur-Pfaltz/ ſich hervorgethanen Religions-Gravaminum, übergebenem und Tom. XVI. Num. XXXI. befindlichem Scripto pro Memoria, ſub Lit. B. induciret worden/ begreifet die Beſchwerden/ ſo die Evangeliſchen über die harten und (wie die Worte lauten) mehr als feindliche Executiones in alieno territorio, welche Ihre Churfürſtl. Gnaden von Mayntz in dem Hertzogthum Zweybrücken/ zu Badenheim/ und in dem Rheingräflichen zu Wörſtatt/Oberſaulheimb und Eichloch/ unter dem Vorwandt des reviviſcirten juris Ordinariatus, ſollen haben verrichten laſſen/ geführet und alſo lauten.

Lit. B.

Zu der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten pro Memoria, wegen Zweybrücken.

DJe Evangeliſche im Hertzogthum Zweybrücken haben ſich zwar perſuadirt, daß ſie bey demjenigen, ſo ihnen, nach Innhalt des Weſtphäliſchen Friedens / gebühret, und wobey des jetztregierenden Herrn Hertzogs Hochfürſtl. Durchl. ſich bey Antretung dero Regierung zu erhalten und zu ſchützen gnädigſt verſprochen haben / gelaſſen werden möchten; ſo hat ſich aber ſeithero ergeben, daß man dem zuwider dem Chur-Mayntziſchen Hof-Rath von Hachenberg, welcher vor wenig Jahren von der Evangeliſchen Religion zu der Römiſchen übergangen, und dieſesmahl ein groſer Verfolger der erſten iſt / auf ſeine importune Sollicitationes und ungleichliche Vorſtellungen, die Erlaubnis gegeben, von wegen des Ertz-Stiffts Mayntz und daſigem Vicariat, hin und wieder in dem Hertzogthum / vi prætenſi juris Diœceſani, das ſimultaneum Exercitium Romano-Catholicum in denen Evangeliſchen Kirchen zu introduciren, allermaſſen auch erfolget / daß derſelbe noch jünſthin den 25. und 26. Sept. in dem Amt Stadecken, wo doch, tempore pacificationis Ryswicenſis Catholici, das Exercitium religionis nicht gehabt / mit bey ſich haben,

habenden zweyen Mayntziſchen Garde-Reitern, in Beyſeyn Notarii und Zeugen, die reformirte Kirche occupirt/ ſofort in der erſtern mit Hinwegreiſſung der Stühle einen Altar aufrichten laſſen, und in beyden durch Meßhalten und Predigen/ worinnen auf die Evangeliſche Religion recht ärgerlich geſcholten und geſchmähet worden, bey einer volckreichen Verſamlung, welche alle unter angedroheter Straffe aus den Maynziſchen und benachbarten Ohrten dabey erſcheinen müſſen, das Exercitium ſimultaneum eingeführet hat, welches auch an andern Ohrten in dieſem Hetzogthum bewerckſtelliget worden.

Ad Lit. B. Num. 1.

Species Facti,

Oder

Kurtzer und gründlicher Bericht

von dem hart-bedruckten Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen-Zuſtand/ des von dem Hertzogthum Zweybrücken als ein Lehen dependirenden Fleckens Badenheim.

Samt Beylagen *ſub Lit. A. &c.* bis *Lit. WW.*

Es haben die Evangeliſch-Lutheriſche Einwohner zu Badenheim, welches der Herr Baron Fauſt von Stromberg, ein Catholiſcher

Cavalier von dem Hertzogthum Zweybrücken, zu Lehen träget / die Kirche, Pfarr-Haus, Schule und davon dependirende Gefälle, und reditus a tempore reformationis und conſequenter durch Befeſtigung verſchiedener, inſonderheit aber des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes privative beſeſſen, auſſer daß im vorgeweſenen Frantzöſiſchen Reunions- und Kriegs-Zeiten einige gewaltthätige infraction und Einbrüche geſchehen, indem ab Seiten der damahligen gnädigen Herrſchafft der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde / da ihr voriger Prediger anders wohin beruffen worden / kein Prediger mehr, ſo ſehr ſie auch darum flehentlich gebeten, wollen gegeben, ſondern vielmehr / vermög des ſub Lit. A. Copialiter beygeſchloſſenen Befehls, anbefohlen worden / einen gewiſſen und in der gantzen Provinz bekandten Catholiſchen Geiſtlichen / Nahmen Herrmann Groſch, für ihren Pfarrer zu erkennen, und alle Actus Parochiales bey ihme verrichten zu laſſen, wie ſie dann auch einige Jahre des Evangeliſch-Lutheriſchen Religions-Exercitii gäntzlich ermangeln müſſen. Zugleich wurde dem Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer und Schulmeiſter die von Alters her genoſſene Beſoldung entzogen, und dem Catholiſchen zugewendet, wie die Beylagen ſub Lit. B. C. D. E. des mehrers zeigen. Ob nun ſchon die damahlige Hochfürſtlich-Zweybrückiſche Adminiſtra-

tions-

tions-Regierung aus Lehenherrlicher Macht einen Prediger, Nahmens Horſtmann, ſo dato zu Dielkirchen, einige Stunden von hier, ſtehet/ ad interim der Gemeinde gegeben; ſo wurde doch einem jeden Einwohner bey 50. Rth. Straff alsbald von Seiten gnädiger Herrſchafft verboten, ſolchen für ihren Prediger zu erkennen; weilen aber der Lehen-Hof durch reiterirte Befehle die Gemeinde aller Aſſiſtenz verſicherte/ und folglich ſelbige ſich des Dienſts gedachten Predigers fort gebrauchte, erfolgte die würckliche Execution gegen vier Evangeliſch Lutheriſche Unterthanen, indem ſie nacher Mayntz unter einem andern Prætext citiret, und daſelbſt in ein Maleficanten Gefängniß geworffen, und daraus nicht eher erlaſſen worden, bis ein jedweder 50. Rthlr. ſamt allen Unkoſten abgetragen, auch auf vorgemeldten Prediger renunciiret, wie er dann aus dem Orth fortgeſchaffet wurde, ſo da erhellet aus den Beylagen F. G. H. I. K. L. M. N. und dem vom Herrn Grafen Oxenſtirns Excellenz an Herrn General von Thüngen abgelaſſenen mit Lit. O. bezeichneten ſchreiben, worauf dann das Evangeliſche Kirchen-Weſen faſt völlig zu trümmern gegangen, immaſſen das Catholiſche Exercitium beſtändig in der Evangeliſchen Kirche fortgeführet, die Evangeliſche Schul gäntzlich caſſiret, und die Evangeliſche Unterthanen ihre Kinder in die Catholiſche Schul zu ſchicken genöthiget wurden, wie

ſolches der noch jetzt-lebende alte Schultheiß / Gerhard Görtz, der gantzen Gemeinde, Nahmens gnädiger Herrſchafft injungiren müſſen; ja nicht einmahl erlaubet geweſen, dieſelbe zu den benachbarten Evangeliſchen Schulen zu ſchicken, oder Privat-Præceptores zu halten; Das Evangeliſche Pfarr-Haus wurde gleichfalls ſamt der halben Pfarr-Beſoldung einem Catholiſchen Prieſter eingeraumet / und ob man ſchon einen Evangeliſchen Prediger zu Verrichtung des Gottes-Dienſtes nachmahls admittirte, ſo dörffte er jedoch nicht in loco wohnen, zu geſchweigen anderer groſſen Drangſal / ſo ſie erlitten, und dieſes alles ſowohl gegen die Kayſerliche Advocatorien / als auch das Mandat des Allerchriſtlichſten Königs, welches er durch den Intendanten zu Homburg, Monſr. de la Goupplier, in Teutſch und Frantzöſiſcher Sprach affigiren laſſen, darinnen unter andern mit ausdrücklichen Worten enthalten:

" Daß denen Catholiſchen zwar das Exerci-
" tium Religionis erlaubet ſeye, doch dergeſtalt,
" daß ſie die Religions-Leuthe in ihrem Exerci-
" tio nicht turbiren, vielmehr mit denenſelbigen
" ſich wegen des GOttes-Dienſtes zu verglei-
" chen, auch nichts von ihrem Einkommen zu
" prætendiren/ " welches ebenfalls hierbey gehet ſub Lit. P.

Endlich erfolgte der Ryßwickiſche Friedens-Schluß, da man die zuverſichtliche Hoff-

nung

nung ſchöpffte / es werde alles in vorigen Stand geſetzet werden, zumahl da der 9te Artic. das Herzogthum Zweybrücken in ſeine vorige ſo Geiſt-als Weltliche Jura illimitate hergeſtellet, mithin die Clauſul des 4en Articuls demſelben nichts præjudiciren mag, auch Ihro jüngſt-verſtorbene höchſtſeelige Königl. Majeſtät von Schweden dieſelbe niemahl agnoſciret, davon die unten vorkommende Beylagen des mehren zeigen, über das der 46te Art. alle Geiſt- und Weltliche Reditus denen adjudiciret, ſo ſolche vor dem Krieg, wie bey dieſer Gemeinde kundbar iſt, beſeßen: Allein ſolche hat ſehr weit fehl geſchlagen, indem die Bedruckung von Tag zu Tag gewachſen, biß endlich dick beſagte Gemeinde den Pfaltz Zweybrückiſchen Lehen-Hoff de novo um Hülffe, und zwar Anno 1705. angeruffen, da die jetzige gnädige Herrſchafft für das Hoch-Fürſtliche Lehen-Gericht citiret/ auch 1706. den 14. May, als bis dahin der Terminus prolongiret worden / ſelbſten erſchienen, und nach verſchiedener Handlung ſich dahin erkläret, daß ſie in der Religions - Affaire ſich paſſivè bey allem auffführen wollen, wie beydes die Beylagen ſub Lit. Q. & R. beglauben, mithin das Evangeliſche Pfarr-Hauß / Schul und darzu gehörige Beſoldung und Gefälle dem Evangeliſchen Pfarrer und Schul-Diener ſolten eingeraumet werden, ſo bald aber ein Königl. Schwediſches Gouvernement zu Zweybrücken ſol-

ches ins Werck richten wollen, opponirte ſich das damahlige gemeinſchafftliche Chur-Pfältziſch- und Baadiſche Ober-Amt Creutzenach, ohngeachtet daſſelbe nicht die geringſte Jurisdiction in dem Orth Badenheim gehabt, lieſſe auch 1706. würckliche Arreſte gegen die Evangeliſche Unterthanen ergehen, die Pfarr-Beſoldung auf dem Feld hinweg führen, und 1707. im Febr. wegen Einſetzung des Evangeliſch-Lutheriſchen Schulmeiſters (obſchon dieſes Verfahren nachmahl unterm Prætext der Contributions-Gelder wolte bemäntelt werden, weilen letzt-verſtorbene glorwürdige Chur-fürſtliche Durchleucht von Pfaltz es improbiret, und an der Contribution abgehen zu laſſen, gnädigſt befohlen, ergibt ſich aus den Beylagen mit den Lit. S. T. V. W. X. Y. Z. ſigniret) auf einmahl mehr als für tauſend Gulden Vieh offentlich ſub haſta verkauffen, daß alſo die ſo lang geplagte Gemeinde ſich genöthiget ſahe, dieſe harte Perſecution unmittelbar an Ihro nunmehro höchſtſeligſt-verſtorbene und und mit Dero Armee damals in Sachſen ſtehende Königl. Schwediſche Majeſtät zu bringen, welche auch durch Dero hohe Autorität die Sache endlich dahin beförderte, daß denen Evangeliſchen die würckliche Reſtitution 1707. angediehen, ferner auch Königlichen Gouvernement zu Zweybrücken nachmahl, da der Catholiſche Geiſtliche ſelbſt in bemeldtem Jahr

Orth

Orth und Kirche verlaſſen, nicht zugeben wollen, daß ohne Dero Vorwiſſen und Ordre das Catholiſche Religions-Exercitium hergeſtellet würde, davon gleichfalls zeigen die Beylagen Lit. BB. CC. DD. EE., in welcher Situation die Sache bis ad Annum 1714. geblieben, da der Franzöſche Obriſte Kleinholtz die Evangeliſche Kirche forciret, und das Catholiſche Exercitium wieder introduciret, weilen aber derſelbe ohne Ordre ſeines Hofs und Generals Comte de Broglio dergleichen unterfangen, auch der Herr Biſchoff von Metz gegen den Herrn Baron von Strahlenheim, Königlich-Schwediſchen General-Gouverneuren, ſich favorabel erklärte, waren dieſe Attentaten von keiner Dauer, die Königliche Schwediſche Regierung veranſtaltete demnach durch einige Mannſchafft, daß das neuerliche eingeführte Catholiſche Exercitium wieder aufgehoben wurde, und auch bis voriges Jahr in dem Septembr. ceſſiren muſte, davon zu ſehen die Beylagen ſub Lit. FF. GG. HH. II., worbey verdient geleſen zu werden, was die Königl. Schwediſche Regierung dem Monſier Auberon, Königlich-Franzöſiſchen Intendanten, da er ſich 1707. in dieſe Affaire miſchen wolte, ſub Lit. KK. geantwortet, da die gnädige Herrſchafft das Coexercitium, obſchon Königl. Gouvernement die ſub Lit. LL. nachgeſetzte Ordre an den Pfarrer desfalls ergehen laſſen, wieder

wieder retablirte, zugleich aber die gnädige Verſicherung gegeben, daß im übrigen Evangeliſchen Kirchen-Weſen keine Aenderung ſolte unternommen werden, dahero dann die Evangeliſche Gemeinde ſich ſtill und friedlich aufgeführet, und keine fernere Suiten beſorget, welche aber leider! all'zu geſchwind erfolget, indem die Chur-Mayntziſche Regierung und Vicariat, obwohl der Orth im geringſten nicht die Chur-Mayntziſche Jurisdiction erkennet, durch den Herrn Regierungs-Rath von Hagenberg dem Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer und auch Herrſchafftlichen Schultheiß 1718. den 17. Decembr. anbefehlen, und zugleich ein Termin bis auf den 2. Januar. 1719. anberaumen wollen, alles denen Catholiſchen / wie es ehemahls in Anno 1707. geweſen, wieder einzuraumen / wiewohl deſſen beygehabte communicirte mit Lit. MM. notirte Ordre dieſem Vortrag nicht gemäß, ſondern nur auf die Einrichtung des Coexercitii, ſo aber bereits von gnädiger Herrſchafft vor einigen Monathen/wie oben gemeldet eingeführet worden, gerichtet geweſen. Ob nun ſchon gleich die ehemahlige Schwediſche Regierung ſobald (vid. Beylag ſub Lit. NN.) und nunmehro auch der Durchleuchtigſte Herzog zu Zweybrücken ſelbſt an Chur-Mayntz nachdrückliche Gegen-Remonſtration gethan, ſo konte doch dieſes alles die angedrohete Execution nicht abhalten, indem der

der Herr von Hagenberg, nach ſeiner Zurück-kunfft von Zweybrücken / ſich den 29. May lauf-fenden Jahrs in dem Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarr-Haus zu Badenheim ſich eingefunden, und daſelbſt den ſub Lit. OO. nachgeſetztem Befehl dem Evangeliſch-Lutheriſchen Predi-ger inſinuiret, durch Hinwegſchneidung eines Stücks von der Thür und Thor die vermeintli-che Poſſeſſion ergriffen, und nachmahl auf dem Kirchhof durch die Catholiſchen Einwohner ein groß höltzern Creutz, nachdem die Evangeli-ſche, wie ſehr es auch von dem Herrn von Ha-genberg verlangt wurde, ſich darzu nicht ver-ſtehen wollen / aufrichten laſſen / auch bemeld-tem Prediger die ſub Sigillo volante mit Lit. PP. bezeichnete Hochfürſtliche Citation einge-händiget / worauf der Evangeliſche Pfarrer ſich auch alſobald nach Zweybrücken verfüget, und ſeine Nothdurfft durch das ſub Lit. QQ. beygehendes Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht übergebenes Memorial beobachtet, hatte auch die ſondere Gnade, Deroſelben ſelbſten unter-thänigſt aufzuwarten / und ſeine nothwendige Remonſtrationes mündlich thun zu können / Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht aber erklärten ſich gnädigſt, wiewohl mündlich, dahin, daß Sie ſich in dieſe Affaire gegen Chur-Mayntz nicht ferner meliren könten, verwieſen auch zu-gleich die Gemeinde auf den Reichs-Tag; End-lich aber auf nochmahlige unterthänigſt überge-

bene

bene mit Lit. RR. bezeichnete Supplic, erhielte mehrgemeldter Prediger das ſub Lit. SS. angefügte Hochfürſtliche Decret, darinn er an den Herrn von Hagenberg verwieſen wurde, um bey ſelbigem ſeine Remonſtrationes thun zu können, allein dieſer konte die Zurückkunfft nicht abwarten, indem er den 7. Junii zu Badenheim mit 100. Mann Soldaten (da doch 10. ſufficient geweſen, wie man demſelben auch ein ſolches den 26. May vorgeſtellet hat, aber man wolte den armen Leuthen recht wehe thun, und die Rache empfindlich fühlen laſſen) eingerucket, des Evangeliſchen Predigers hochſchwangere Frau, ſamt ſechs unerzogenen Kindern, depoſſediret, und deſſen Effecten durch die Soldaten auf die Gaß werffen laſſen. Weilen auch das der Gemeinde zuſtehende Morgen-Güther-Buch in der Gerichts-Kiſte, gleichwie die übrige Brieffliche Documenten des Orths verwahret ſind, auf ſein Verlangen nicht könte extradiret werden, indem die Evangeliſche Unterthanen, Gefangenſchafft und anderes böſes beſorgende, in der Flucht ſich befanden, zumahlen ihnen dergleichen Exempel zu Wörrſtatt, Eicheloch und Ober-Saulheim in dem Rhein-Gräflichen für Augen ſtunden, ſo ließ er zwey Schlöſſer, darzu die flüchtige Evangeliſche Gerichtsmänner die Schlüſſel hatten, aufgeſchlagen, endlich aber das dritte durch einen Catholiſchen Gerichtsmann eröffnen, und die

verlang-

verlangte Documenta heraus nehmen, auch, nachdem man daraus die ohnedem allen Catholiſchen Einwohnern bekandte Pfarr-Güther aufgezeichnet hatte / wurden ſolche ad locum unde reſtituiret, die bey ſich habende Soldateſca muſte von denen Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten Einwohnern biß an den dritten Tag überflüßig verpfleget werden / und verurſachte demnach bey dritthalb hundert Gulden Unkoſten, wie dieſes alles das von 4. Gerichtsmännern unterſchriebene ſub Lit. TT. angeſchloſſenes Zeugnuß ergiebet. Endlich geſchahe, da die mehreſte Soldaten toll und voll waren der Abmarſch, nach welchem der Chur-Mayntziſche Amt-Schreiber von Neuen-Bamberg einige Unterthanen nicht nur ärgerlich ſchändete und ſchmähete / ſondern auch einen Reformirten Mann, Johann Nicolaus Dietz, des Schultheiſſen Sohn, ohne einige Anlaß oder Urſach, dergeſtalt mit den Degen in den Arm gehauen / daß derſelbige den Barbierer brauchen muß, welcher auch die Wunde für gefährlich erkennet; gedachter Amt-Schreiber kan es nicht in Abrede ſeyn, vermöge des ſub Lit. UU. beygelegten und an den Schultheiß zu Badenheim abgelaſſenen Schreibens. Herr von Hagenberg aber hat bey ſeinem Abzug Schultheiß und Gericht einen abermahligen Befehl eingehändiget, und ihnen den Catholiſchen Geiſtlichen und Schulmeiſter zu manuteni-

teniren / auch gegen die gewaltthätige ergriffene Poſſeſſion nichts vorzunehmen, anbefohlen, wie die ſub Lit. WW. angeſchloſſene Beylag des mehrern ausweiſet; Mithin bleibet den armen Evangeliſchen Unterthanen nichts mehr übrig / als das neue Schul-Hauß, ſo nach dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß mit Collecten-Geldern erkauffet, welches kaum hat können erhalten werden / und muß alſo das Evangeliſche Religions-Exercitium von ſelbſten erliegen, indem die durch langwürige Perſecution gäntzlich enervirte Gemeinde (ſo etwan biß an 40. Familien ſteiget, im Gegentheil der Catholiſchen kaum 10. ſind, auch einige Büchſen-Schuß von dannen Kirche und Schule haben) auſſer Stand ſich befindet, den Schulmeiſter / geſchweige dann zugleich den Pfarrer zu unterhalten / wo nicht der barmhertzige Vater im Himmel ein Hochpreißlich Corpus Proteſtantium erwecken wird, um ſich den betrübten Zuſtand dieſer und übrigen hartbetruckten diſſeits Rheiniſchen proteſtirenden Kirchen zu Hertzen gehen zu laſſen / und folglich auf ihre Rettung und Hülffe zu gedencken.

Beylagen.

L. A.

Frey-Herrſchafftliche Fauſtiſche Decreta auf eine Suplic der Evangeliſchen Unterthanen zu Badenheim/darinn ſie um einen Pfarrer angehalten.

Schultheiſſen und Gericht und ſämtlicher Gemeinde befehlen wir hiermit / nicht allein allen bereit verübten Muthwillen einzuſtellen / und von fernerer Gewalt ſich enthalten, ſondern wir wollen, daß alles in ſeinem vorigen Stand, wie es vor einem Jahr geſtanden / ruhig gelaſſen, und alſo bis zu unſerer Ankunfft gelitten, auch bey Leib- und Lebens Straff die geringſte Aenderung eigenmächtig nicht angenommen / weniger einiger Kirchen-Diener, ohn unſer Vorwiſſen / eingelaſſen/ ſondern Herr Groſch, bis auf fernere Verordnung/ für einen Pfarrer erkennet werde. Signatum Würtzburg den 10. Febr. 1692.

(L.S.) Philipp Wilhelm Fauſt von Stromberg und ſämtliche Gebrüdere.

Lit. B.

JNdem der Wohl-Ehrwürdige Herr Hermannus Groſch, unſer zeitlicher Pfarrer zu Badenheim, uns zu verſtehen gegeben, wie daß er daſelbſten die curam animarum neben dem Evangeliſchen Pfarrer alternativè verſtehen thue, und es dannenhero billig iſt, daß er, Herr Groſch, in Anſehung der Halbſcheid tragenden Onerum, auch nach Proportion des Emolumenti genieſſe; als iſt unſer Will und Befehl, daß gemeldter Herr Groſch auch förderhin der halben Competenz zu gedachtem Badenheim fähig werde, und ſolche würcklich genieſſe. Signatum Würtzburg den 12. Julii 1692.

(L. S.) Philipp Ludwig von Stromberg.
Frantz Georg Fauſt v. Stromb.

Lit. C.

DEm Schultheiſſen zu Badenheim wird hiermit anbefohlen, bey ob- und inſtehender Erndte alles Ernſtes daran zu ſeyn, damit dem Catholiſchen Pfarrer zu Badenheim an Einſammlung und Heimführung ſeiner Pfarr-Competenz-Früchten, wie auch dem Catholiſchen Schulmeiſter der geringſte Eintrag und Hindernüß nicht beſchehe, widrigenfalls man ſich an ihm erhohlen und den Abgang von dem ſeinigen erſetzen wird, wornach er ſich zu richten hat. Mayntz den 18. Julii 1695.

Gottfried Fauſt von Stromberg.

Lit. D.

Lit. D.

CHARLOTTA FRIDERICA &c.

P.S. Auch Wohlgebohrner.

HAben wir aus einem von demſelben an den Schultheiß zu gedachtem Badenheim abgelaſſen Befehl unterm 18. hujus erſehen, wie Schultheiß ſamt der Gemeinde den Catholiſchen Prieſter zu Erhebung der Pfarr-Competenz-Früchten nicht verhinderlich erſcheinen ſollen! Nun wiſſen wir zwar nicht, was für Früchte verſtanden, oder ihm Paſtorn zu ſeiner Competenz verordnet worden ſeyn möchten, wollen aber nicht verhoffen, daß ſolches einiger maſſen auf die jenige Zehende und andere Früchte, ſo der Evangeliſch-Lutheriſche Pfarrer jederzeit zu ſeiner Beſoldung genoſſen, und billig noch zu genieſſen hat, angeſehen / ſondern vielmehr, daß der Herr ihm Pfarrer ſolche ohne Abbruch / gleichwie vorhero, als auch ins künfftig, nach Ausweiß des Inſtrumenti Pacis, ruhig laſſen / und dißfalls zu keiner Weitläufftigkeit Anlaß geben. Datum den 20. Julii 1695.

Schreiben von der Durchlauchtigſten Frau Adminiſtratorin des Herzogthums Zweybrücken an Herrn Baron Gottfried Fauſt von Stromberg.

Lit. E.

DEm Schultheiſſen zu Badenheim, Gerhard Görtz wird hiermit befohlen, die in gewiſſe Scheuer zuſammen geführte Pfarr-Competenz-Früchten insgeſamt ausdreſchen, und davon ein Halbſcheid biß zu weiterer meiner Verordnung / an ſichern Orth aufbehalten, die andere Halbſcheid aber dem Catholiſchen Pfarrer, nicht weniger dem Catholiſchen Schulmeiſter die Schul-Dienſt-Competenz ſogleich ohne fernern Anſtand reichen und verabfolgen laſſen; Deme er Schultheiß alſo nachzukommen, und ſich für anderwärts ernſtlichem Einſehen zu hüten wiſſen wird, maſſen ihm die Straff / daß er meinem vorigen Befehl der Gebühr nicht nachgelebet, hiermit vorbehalten wird. Mayntz den 15. Auguſti 1695.

Gottfried Fauſt von Stromberg.

Lit. F.

DEm Schultheiſſen zu Vendersheim, Johann Conrad Cloth / wird hiermit anbefohlen, im Nahmen meiner und meiner Herren Gebrüder, Schultheiß und denjenigen aus dem Gericht und Gemein zu Badenheim ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, ohne Anſtand zu bedeuten, daran zu ſeyn, Herman Horſtmann, als der zumahl keine ordentliche Vocation dahin

in

in die Kirche, noch zu einiger Pfarr-Function weiter gelaſſen, ſondern aus dem Pfarr-Hauß ſowohl/als auch dem Orth Badenheim ſelbſten alſo gleich, ohne Verzug, fortgeſchaffet werde, und ſolches bey 50. Rthlr. Straff von einem jeden, der hierinnenfalls die ſchuldige Parition nicht leiſten, ſondern ſich ungehorſam bezeigen wird, ohnnachläßig zu erlegen; Damit aber gemeldten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Unterthanen an ihrem Religions-Exercitio nichts abgehen möge, ſo hat gedachter Schultheiß zu Bendersheim/ biß auf mein und meiner Herren Brüdere weitere Verordnung, den Pfarrer zu Neuen-Bamberg/Michaelis dahin zu diſponiren, darmit derſelbe ſich gefallen laſſen wollen, den Lutheriſchen Gottes-Dienſt, ſamt aller darzu gehörigen Function zu ermeldtem Badenheim, wie hiebevor auch geſchehen, hinwieder gegen die Gebühr als ordentlicher Pfarrer zu verrichten/gleich man demſelben der Willfahr ſich verſehen thut; als wird ihme auch hiermit aller darzu erforderender Gewalt ertheilet. Signatum Embs den 13. April 1695.

Friderich Joſeph Fauſt
von Stromberg.

Lit. G.

MAn hat äuſſerlich vernommen, ob ſolte der jüngere Fauſt von Stromberg, der un-

term 22. paſſati ſo klärlich gethanen Remonſtration ohngeachtet, an Schultheiß und Vorſteher der Evangeliſch Lutheriſchen Gemeinde zu Badenheim de novo einen zwar mündlichen Befehl abgehen zu laſſen/ ſich nicht entblödet haben, daß nemlich ermeldter Schultheiß und Vorſteher den jetzt-mahlig daſelbſt anweſenden Pfarrer gäntzlich depoſſediren/ und ihm nicht die geringſte Function mehr geſtatten/ ſondern ſich des Pfarrers zu Bamberg bedienen ſolten; Dieweilen aber dergleichen angeſinnen ſchnurſtracks wider den Friedens-Schluß und des Fürſtenthums Zweybrücken Lehen-Recht lauffet, und dahero keineswegs zu conſideriren; als wird ihm Schultheiß und Vorſtehern in Krafft dieſes anbefohlen/ weder gemeldten ohngegründeten, noch auch andern künfftigen dergleichen, es ſeye dann von hoher Hand herrührenden Befehlen/ nicht die geringſte Parition zu leiſten, ſondern ihren rechtmäßig vocirten Pfarrer in allen billigen Dingen/ ſo viel an ihnen iſt, zu ſecundiren/ und wider alle unrechtmäßige Attentata zu manuteniren/ ſich auch an ſolche Drauwort keineswegs zu kehren, ſintemahl man ſie auf allen beeden Fall zu guarantiren, und wider dergleichen Bedrohung zu ſchützen wiſſen wird. Meiſſenheim den 5. Maij 1695.

Charlotta Friderica, Pfaltz-Gräfin/ Wittib.

Lit. H.

Lit. H.

SChultheiſſen zu Badenheim, Gerhard Görtz, ſo dann Johannes Kirrwagen/ Nicolaus Diel, Henrich Jockel, Simon Bertram, ingleichem dem Müller und Wagner daſelbſten, wird hiermit anbefohlen / als den 4ten dieſes ablauffenden Monaths Julii ſt. n. ſich insgeſamt allhier zu Mayntz bey mir ohnfehlbar einzufinden, und eine richtige Verzeichnuß aller Hauß-Geſäßen und Innwohner zu Badenheim, mit dem Zuſatz, ob ſie und ihre Eltern alldar gezogen und gebohren, oder wann andere, und zwar von welchen Orthen, auch in was Jahr und Zeit dahin kommen, mit ſich anhero bringen? dem ſie alſo gebührend nachzukommen wiſſen werden. Mayntz den 2. Jul. ſt. n. 1695.

Gottfried Philippus Joſeph Fauſt von Stromberg.

Lit. I.

SChultheiß und Vorſteher der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde des vom Fürſtenthum Zweybrückiſchen Lehenrührigen Fleckens Badenheim erinnern ſich annoch beſter maſſen / daß unterm 5. Maji man jüngſthin von hieſiger Fürſtlichen Regierung wegen Manutenirung des dahin rechtmäßig vocirten und præſentirten Pfarrers Horſtmanns ihnen gnädigſt anbefohlen worden: Nachdem man nun

in

in abermahlige Erfahrung gebracht, daß Herr Gottfried Philipp Joſeph Fauſt von Stromberg einigen ihres Mittels zwar nur mündlich anzubefehlen ſich unterſtanden, ſich in dieſes Pfarrers Predigt fürderhin, bey Vermeidung gewiſſer Geld-Straff nicht mehr einzufinden; als wird bemeldtes Regierungs-Reſcript hiermit nochmahls wiederhohlet, und ermeldtem Schultheiß und Vorſteher ferner alles Ernſtes anbefohlen, ſich an dergleichen widerrechtliches Anſinnen im geringſten nicht zu kehren, ſondern im Gegentheil mit unveränderte treuer Vorſorg ihrem verordneten Seelſorger beygethan zu verbleiben, und ihn es wäre dann vom Herrn Intendanten wider Verhoffen ein anders verordnet, in allen billigen Dingen, ihrem Vermögen nach, zu ſecundiren, wie man ſie dann aller Guarantie und Manutenenz in Krafft dieſes nochmahls verſichert haben will. Meiſſenheim den 7. Julii 1697.

Fürſtl. Pfaltz-Zweybrückiſche verordnete Vice-Cantzlar und Regierungs-Räthe.

Lit. K.

CHARLOTTA FRIDERICA, &c.

P. S. Auch Wohlgebohrner Herr.

Haben Wir äuſſerlich doch glaublich vernommen / wie derſelbe vor etlichen Tagen einige

nige Unterthanen zu Badenheim aus anderm Prætext nacher Mayntz beruffen/ und als deren etliche daſelbſt erſchienen, in ſchwere Verhafft und zwar jeden abſonderlich ſetzen laſſen, weilen ſie den von hier aus ad interim ihnen angewieſenen Pfarrer Horſtmann bis dahero dafür erkennet/ und ſeine Predigten beſuchet, ohne jedoch einen andern dahin geſetzet zu haben. Wie nun hieraus, wann deme alſo, je mehr und mehr erhellet, daß man anders nichts ſuche/ als das Lutheriſche Exercitium an gemeldtem Orth gar aus dem Weg zu raumen; als haben Wir ſolches zugleich hiermit der Gebühr ahnden, und ihn anbey verſichern ſollen, dafern darinn nicht erforderliche Remedirung erfolget, dörffte die Verantwortung um deſto ſchwerer fallen. Meiſſenheim den 6. Decembr. 1695.

Lit. L.

Allen und jeden deren Innwohner und Unterthanen zu Badenheim/ welche/ mit Verachtung und Hindanſetzung des ergangenen und wiederhohlten Verbots, des angemaßten Pfarrers Hermann Horſtmanns ſich angenommen, und in deſſen Predigten gegangen, und durch ſolche höchſt-ſtraffbahre Widerſetzung in die angeſetzte Straff der 100. Rthl. gefallen, wird zu deren Erlegung, mit Vorbehalt der aufgegangenen Unkoſten, hiermit Zeit von 8. Tagen

beſtimmet, oder in deſſen Entſtehung gewärtig zu ſeyn, daß gegen ſie und jeden in particulari mit der würcklichen Execution ohnfehlbarlich verfahren werden ſolle. Signatum Mayntz den 9. Decembr. 1695.

(L.S.) Gottfried Fauſt v. Stromberg.

Lit. M.

DEr Wittib Flabian wird hiermit ernſtlich anbefohlen, ohngeſaumt daran zu ſeyn, damit die von ihro dem Hermann Horſtmann und deſſen Schweſter geliehene Wohn-Behauſung von demſelben alsbalden, ohne einigen Anſtand / geraumet werde / und ſie ſich dero äuſſern müſſen / deme ſie Wittib alſo, bey Vermeydung willkührlicher Straff, gebührend nachzukommen wiſſen wird. Signatum Mayntz den 9. Decembr. 1695.

Gottfried Fauſt von Stromberg.

Lit. N.

CHARLOTTA &c. &c.

Unſern Gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor/

Wohlgebohrne, beſonders Liebe und Getreue

DEnſelben ruhet annoch in unentſinckenden Andencken, was wir bereits Anno 1693. und ſo folgends zu verſchiedenen mahlen, wegen in

in dem von hieſigem Fürſtenthum Lehenrühri-
gen Flecken Badenheim hergebrachten Exerci-
tii der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion und
deren eine Zeithero, dem Herkommen und Weſt-
phäliſchen Friedens-Tractat ſchnurſtracks zu-
wider / unternommenen Neuerungen / an ſie
in mehreren gelangen, auch wie darauf ſie die
Herren ſich reiterato vernehmen laſſen, daß
allein die neuerliche Einſetzung des Römiſch-
Catholiſchen Prieſters, ſondern auch alle dar-
aus erfolgte ermeldtem Tractat und der Obſer-
vanz entgegen ſtehende Proceduren, ohne ihr
Wiſſen und Approbation, ſie auch niemahls
der Intention geweſen noch ſeyen, gegen ſelbi-
ges Werck, zu Præjudiz des Lehns / etwas für-
zunehmen. Worauf Wir es auch damahls be-
wenden / nachmahls aber weilen derer Herren
vertröſtete Ankunfft nacher Mayntz ſich von Zeit
zu Zeiten verzögert / inzwiſchen, damit die Un-
terthanen nicht troſtloß gelaſſen werden möchten,
ein tüchtiges Subjectum zu daſiger Pfarr
ordentlich vociren laſſen; Es hat aber der er-
meldtem Vertröſtung ſchnurſtracks entgegen,
des Herrn jüngere Bruder / Herr Gottfried
Fauſt von Stromberg, zweiffels frey wider
derſelben Wiſſen und Conſens, auch auf Ver-
anlaſſung unruhiger Rathgeber / ſich gleich nach
ſeiner Ankunfft zu Mayntz / unterfangen, nicht
allein ermeldten dahin vocirten Pfarrer Horſt-
mann directe & indirecte, mit allerhand Drang-
ſalen

ſalen zu belegen, ſondern auch den daſigen Schultheiß und Unterthanen, ihn Pfarrer nicht allein aus dem Pfarr-Haus, ſondern auch gar aus dem Orth zu verweiſen / und ſeine Predigten fürderhin nicht zu beſuchen / bey ſchwerer Straff auferleget, und ohngeachtet Wir ihm dargegen wohlmeynent remonſtriret / daß es der Obſervanz und dem Inſtrumento Pacis e diametro zuwider ſey, und wie es Ihro Königl. Majeſtät, als welche nicht allein wegen mit übernommener Garantie ermeldtem Friedens Schuß, ſondern auch ratione Dominii directi vermeldten Dorffs Badenheim und aller darzu gehörigen Jurium mercklich intereſſiret, aufgenommen, auch was für Conſequentien es dermahleins nach ſich ziehen dörffte / verſchiedene der Unterthanen unter anderm Prætext nacher Mayntz citiren, daſelbſt in harte Verhafftung nehmen, und bis zu Abſtattung groſſer Geld-Summen, zu gäntzlichem Ruin derſelbigen, darinn aufhalten laſſen. Wann Uns nun Krafft tragender Adminiſtration gebühren will / höchſt-ermeldter Ihro Königlichen Majeſtät ſothanen Verfahren, weil ſolches auf Unſer vielfältiges Erinnern nicht redreſſiret wird, unterthänigſt zu referiren, Wir aber, wie bereits erwehnt, keineswegs zweiffeln, daß ſelbiges alles ohn der Herren Wiſſen und Conſens geſchehen / und deswegen nicht gern ſehen möchten, daß ihnen darob einige Verantwor-

tung

tung zuwachſen ſolte; als haben Wir zuförderſt denenſelben von allem Nachricht gnädigſt ertheilen und von ihnen vernehmen wollen, ob ſie von ſelbſten das vergangene zu redreſſiren und alles in vorigen Stand wieder zu ſtellen geneigt ſeyen, denen Wir im übrigen mit gnädig-geneigten Willen wohl zugethan verbleiben. Meiſſenheim den 17. Jan. 1696.

Dieſes Hochfürſtl. Schreiben iſt an ſämtliche Herren Baronen Fauſten von Stromberg abgelaſſen worden.

Lit. O.

Schreiben von hieſigem Königlichen Gouvernement an Herrn General-Feld-Marſchall von Thüngen / de dato Zweybrücken den 19. Auguſti 1705. Nahmens des Herrn Gouverneurs Excellenz, allhier abgangen / ꝛc.

Euer Excellenz wird annoch erinnerlich ſeyn / wie deroſelben ein und andermahl beliebet, mir die Lehens-Angelegenheiten dero Herren Schwäger / der Herren Fauſten von Stromberg, an zu recommendiren. Nun iſt mir zwar nichts angenehmers / als offtmahlige Occaſion zu haben / Ew. Excellenz in

der

der That bezeigen zu können / was Conſideration und Deference ich vor dero Recommendation trage / wie ich dann in dieſer alleinigen Abſicht bis hieher an mich gehalten; die von Jhro Königlichen Majeſtät, meinem allergnädigſten Herrn in Händen habende Ordre, in völlige Execution zu ſetzen, hätte auch wünſchen mögen / daß Eingangs ermeldte Herren Fauſten von Stromberg das bis hieher paſſirte reifflich erwogen / ſo viele gegen die Lehens-Unterthanen verhängte ſchwere Bedrangnüſſe und denen Frieden-Schlüſſen zuwieder eingeführte höchſt-ärgerliche Neuerungen in Kirchen-Weſen wieder abſtellen, mithin ihre Conduite mehr als bisher nach denen Regulen der Lehens-Pflichten eingerichtet haben möchten; Alldieweilen aber jetzt angeführte Bedruckungen und Attentata noch nicht ceſſiren, vielmehr täglich mit neuem cumulirt werden; ſo werden Ew. Excellenz verhoffentlich als ein Zeichen meiner deroſelben zu tragenden Ergebenheit aufnehmen, daß deroſelben im Vertrauen berichte, was maſſen mehr-ermeldte Herren Fauſten von Stromberg / auf Veranlaſſen und aus unzeitigem Eyfer einiger Ubelgeſinnten, inſonderheit eines unruhigen Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen, bey vorgeweſenen Frantzöſiſchen Reunions-Zeiten, ſich des damahligen Status turbidi prævalirt, in dem Exercitio der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, welche an ſothanen

Orth

Orth / vermög der Frieden-Schlüſſe, in beſtändiger Obſervanz geweſen, allerhand ſchädliche Veränderungen eingeführet, den dieſer Religion zugewandten Pfarrer aus dem Pfarr-Haus depoſſediren / nachmahls ſelbigen gar aus dem Dorff jagen, die Beſoldung theilen, das Pfarr-Haus ſamt angehörigen Gärten dem Catholiſchen Meß-Prieſter de facto einraumen / denen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugewandten Unterthanen / bey Leib- und Lebens-Straff, dieſen unruhigen Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen für ihren Pfarrer zu erkennen / gebieten, und dieſes nachtheilige Verfahren in ſo weit gehen laſſen, daß auch der Königliche Frantzöſiſche Intendant ſelbſten, der ſonſten auf die Beförderung des Römiſch-Catholiſchen Kirchen-Weſens auf alle Weiß befliſſen geweſen, ſelbiges als allzu exceſſiv improbirt, und die Wiederherſtellung des Evangeliſchen / denen Frieden-Schlüſſen gemmäß, verſchiedentlich anbefohlen, wie deſſen damahliges Schreiben in Copia hiebey ſolches in mehrerm zeigen / deſſen jedoch ohngeachtet wurde an Seiten offt-ermeldter Herren von Stromberg, in dieſen neuerlichen Einführungen fortgeſchritten, und als von der verwittibten Frau-Pfaltz-Gräfin zu Meiſſenheim / als damahliger Adminiſtratorin des Hertzogthums Zweybrücken, ſamt der Regierung / zu Beobachtung der Eigenthums Gerechtſamen, ein anderwärter Evangeliſch-Lutheri-

Lutheriſcher Pfarrer vociret und der Gemein-de præſentirt worden, von Fauſtiſcher Seiten dieſer aus dem Pfarr-Haus verjagt, die Unter-thanen aber / weilen ſie billig dieſer Præſenta-tion Parition geleiſtet / zu Mantz auf das ſo-genannte Eiſerne Thürlein in ein Malefican-ten-Gefängnuß geworffen, und daraus ehen-der nicht, bis derer vier jeder 100. Rthlr. in damahls höchſt-betrübten Zeiten erlegen müſſen, erlaſſen, dem Pfarrer aber auch in einem Pri-vat-Haus im Dorff zu wohnen nicht verſtattet/ die Kinder der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten mit Gewalt zu der Römiſch Ca-tholiſchen Schul gehalten / jenen verboten, ſo-thane Kinder in die Nachbarſchafft in die ihrer Religion zugethane Schulen zuſchicken, viel-weniger aber im Orth ſelbſten einen Schulmei-ſter und Schul Haus auf ihren eigenen Koſten zu unterhalten / vieler anderer Neuerungen und Bedruckungen der Unterthanen in Eccle-ſiaſticis ſowohl, als Politicis, welche annoch continuiren, dermahlen mit Stillſchweigen zu præteriren, wodurch, die Lehens-Gebühr auſſer Augen geſetzet, dieſe auch in andern Fällen ſo wenig beobachtet worden / daß die gewöhn-liche Lehn-Muthungen kaum in 60. Jahren ge-ſchehen. Ew. Excellenz ermeſſen von ſelb-ſten hocherleucht, wie bey Ihro Königl. Ma-jeſtät / meinem allergnädigſten Herrn / derglei-chen neuerliche Einführungen und höchſt-nach-

thellige

theilige Contraventionen gegen die Frieden-Schlüſſe / von welchen Jhro Königl. Majeſtät, wann Sie auch gleich als Lehen-Herr und Epiſcopus bey der Sachen nicht intereſſiret wären, ein hoher Guarant mit ſeynd / der in ſo viele Weiß verletzte Lehen-herrliche Reſpect, und die gegen die eigenthümliche Unterthanen vorgenommene Violentien, welche Krafft der kundbaren Lehen-Rechten ſufficient ſeynd, den Vaſallen einer Felonie zu überführen, aufgenommen werden / und was ſelbige vor Suites nach ſich ziehen müſſen, meines Orths beklage, daß bey continuirendem Gravamine Jhro Königl. Majeſtät keinen favorablen Bericht darüber erſtatten, vielweniger mich länger werde entbrechen können / den erhaltenen allergnädigſten Befehl in Execution zu ſetzen / dazumahl reiterirte Ordres täglich zu vermuthen ſtehen / der ich ſonſten nichts ſo ſehr wünſche, als in der That erweiſen zu können, mit was ſonderbarer Hochachtung ich verharre.

Ew. Excellenz.

Lit. P.

De par le Roy.

AYant été repreſenté à Sa Majeſté par les habitants Catholiques des les reünis à ſa Souveraineté qui ſont en grand Nombre que n'ayant pas le Moyen de faire

batir des Egliſes pour y faire le ſervice divin, la plus part ſont contraint de demeurer ſans Culte, ou ſe ſervir des Maiſons particulieres, pour y faire dire la Meſſe ce qui eſt indecent: Outre qu'il n'ont point de Cloches pour aſſembler les paroiſſiens quoy qu'ils ayent contribué, ou leurs predeceſſeurs, à celles des Egliſes qu'occupent preſentement ceux de la Religion, & même fourny leur part pour le Reparation des dittes Egliſes & pour faire les Cimetieres; neſtant pas raiſonnable que les dits habitants Catholiques en ſooint entierement exclus & bannis, Sa Majeſté a ordonné & ordonne, veut & entend que dans les Lieux ou il y aura deux Egliſes les gens de la Religion prennent la plus grande & l'autre demeura aux Catholiques; & lors qu'il n'y en aura qu'une dans le Lieu q'elle ſoit commune entre les uns & les autres, ſoms pour tant que les dits habitans Catholiques y puiſſent entrer pour entendre la Meſſe pendant que ceux de la Religion y feront leur ſervice, ne pretendre aux Revenües d'icelles; Ny faire dire la Meſſe aillieurs que dans le Choeur qui pourra eſtre ſepare ſi beſoin eſt: Convenant entre eux de l'heure que chacun entre en la dite Egliſe, & que le Cimetiere ſoit partagé, ou qu'il en ſoit marqué un

un autre ; Voulant en outre Sa Majeſté, qu'ils vivent en paix & union enſemble: Et que ſi il arrive de querelles entre Eux, les Aggreſſeurs ſoint mis à l'amende de quinze livres ou deux fois vingt quatre heures en priſon, s'ils n'ont pas de Moyens, Enjoignant ſa dite Majeſté aux Seigneurs des Lieux à leurs Officiers & aux Miniſtres de ſe conformer au contenu en la preſente: Et à Nous expreſſement d'y tenir la Main la quelle ſera lüe publieé & aficheé par tous ou beſoin ſera, à fin que perſonne n'en pretende cauſe d'ignorance, fait à Homburg le 21me Decembre Mil ſix cent quatre vingt quatre.

Apres avoir collationné la preſente Copie avec ſon Original imprimè & ſoubſignè par Mſr. de la Gouppilliere elle s'y trouva par tout conforme, ce que certifie par la preſente Soubſcription & Seau du Notariat à Dhaun ce 16. Fevrier 1699. St. v.

(L.S.) Charles Otto Storck, Not. Imp. Publ.

Lit. Q.

NAchdeme von denen hieſigen Lehens-Unterthanen zu Badenheim ſchon zum öfftern und noch kurtzhin wehmüthig geklagt worden/

was maſſen ſie von denen Zweybrückiſchen Vaſallen denen Herren Fauſten von Stromberg/ ſowohl in Eccleſiaſticis als Politicis, viele harte Bedrangnüſſen und Neuerung erleiden müſſen, wie ſolches aus deren überreichten letztern in Copia hiebey gefügten Memorial mit mehrerem zu erſehen. Wann nun nöthig, daß dergleichen zu mercklichem Præjudiz und Nachtheil Ihro Königlichen Majeſtät / unſers allergnädigſten Königs und Herrn, auf beſagten Dero eigenthümlichen Lehens-Unterthanen habenden gerechtſamen gereichende importante Gravamina, in Gegenwart der Kläger und Beklagten Herren Vaſallen, behörig unterſucht/ und befindenden Dingen nach, terminiret werden / ſich aber gewieſen, daß bishero aller Schrifft-Verſuch in dieſen Irrungen vergeblich geweſen; Als wird beyder Seits zur mündlichen Verhör der 28ſte Januarii des nächſtkünfftigen 1706. Jahrs anberaumet und benennet, gegen welche ſie die Herren Fauſten von Stromberg ſelbſt in Perſon, oder durch einen genugſam gevollmächtigten Anwald bey Königlicher Regierungs-Cantzley allhier zu Zweybrück erſcheinen/ ſich Abends vorhero bey Ihro Hoch-Gräflichen Excellenz dem Herrn Gouverneur anzumelden / folgenden Tags zu rechter früher Tages Zeit zur Verhör ſtehen/ und alsdann ſowohl in der Haupt-Sache, als ſonſten fernern, Beſcheids gewärtig ſeyn ſollen;

Mit

Mit annectirtem expreſſen Reſervat, daß man durch gegenwärtige Citation und erfolgende weitere Handlung allerhöchſtbeſagt Ihro Königl. Majeſtät an Dero gegen ermelde Herren Vaſallen ex puncto Feloniæ habenden und hiernechſt weiter zu erörterenden Befugnüſſen nichts præjudicirt / ſondern ſelbe omni meliori modo reſervirt haben wolle. Decretum Zweybrücken unter beygedrucktem Königl. Schwediſchen Regierungs Cantzley-Inſiegel, den 12. Nov. 1705.

(L.S.) C. v. Greiffencrantz.

Lit. R.

Extracts-Schreibens Herrn Baron Fauſten von Strombergs an Königlich-Schwediſches Gouvernement de dato Würtzburg d. 12. Novembr. 1706.

Euer Hoch-Gräfliche Excellenz und hochpreißliche Regierung pro nuda Informatione ohnverhalte, daß, ſo viel die Pfarr- und Religions-Sache anlanget / mich damahls bey dieſer hochlöblichen Regierung ausdrücklich erkläret habe, in dieſes Werck mich mit nichten zu meliren, ſondern allerdings paſſive zu halten, welche meine Erklärung als raiſonable von Euer Hoch-Gräflichen Excellenz und

hochlöblichen Regierung angenommen und beliebt worden. Nun iſt dieſer Declaration ſowohl von mir als meinen Beambten dermaſſen redlich und aufrichtig nachgelebet worden, daß weder auf mich oder die Meinige mit Beſtand-Rechtens das geringſte wird beyzubringen ſeyn, wohl aber als das Ober-Amt Creutzenach dieſes Religions-Geſchäfft ſich mit höchſtem Unfug unternommen, habe zu Manutenenz und Beybehaltung des Lehen-Herrns und meiner Gerechtigkeit mich nicht paſſive, ſondern gar active dargeſtellet, ſofort durch zeitliche Proteſtationes (dann anders ſothaner Præpotenz bis hiehin mich nicht wiederſetzen können) quæ cuilibet jus ſuum ſervant illæſum mithin beſtmöglichſt aſſecuriret, im übrigen aber auch ſo geſchärpffte Brieffe dißfalls an gedachtes Ober-Amt ergehen laſſen/ daß daſelbſtiger Land-Schreiber hierauf mit meinem Conſulenten, als einem viro cordato ſeine zu Zweybrücken, als ex poſt bey dieſem vergangenen Religions-Werck) bezeigte behutſame Conduite für eine Forcht und Kleinmüthigkeit auslegen, und wie erweißlich / gar höhniſch traduciren dörffen. „So haben auch weder ich noch mei„ne Beambte denen Lutheriſchen Badenhei„mern Unterthanen, von der Zeit / als zu „Zweybrücken geweſen, „ verwehret, künfftighin ſich eines ihres Glaubens-Genoſſenen Schulmeiſters zu bedienen / dann gleichwie auch

auch dieſes Werck mit in die Religions-Sache einlauffet, als habe geſchehen laſſen, und vor meinen Theil / meiner Erklärung gemäß, nicht verbieten können noch wollen, daß gleich nach meiner Zuruckkunfft der Catholiſche Schulmeiſter abgeſchafft, und hingegen ſtatt deſſen ein Lutheriſcher angenommen und ſalarirt werde, daß aber ich ſolches meines Orths verhängen ſolle, dieſes lauffet meiner Declaration zuwieder, und iſt ſattſam genug, daß wenigſtens vor meinen Theil poſitive nichts dargegen thun oder thun laſſen werde. Daß aber mein Officiant Savenay ratione præteriti dem Catholiſchen Schulmeiſter, auf deſſen Memorial, die allſchon ante inveſtituram verdiente Beſtallung reichen zu laſſen, für billig erkandt, ſolches iſt um ſo mehr ex juſtitia beſchehen, weilen nicht nur die gantze Gemeinde dieſes Salarium ihme gleich vorigem Schulmeiſter zu reichen verſprochen, ſondern derſelbe ihnen auch ſowohl / als denen Catholiſchen, mittels Unterrichtung deren Kinder / Läutung der Glocken / Stellung der Uhr, und ihm zukommender dergleichen Verrichtungen mehr treulich und zwar dermaſſen fleißig gedienet, daß nicht nur die gantze Gemeinde bey und nach deſſen Vorſtellung mit demſelben ſonderbar zufrieden geweſen, ſondern auch der Schultheiß ſelbſten zum öfftern deſſen gute Conduite und Inſtruction bederſeits Religions-Kindern bey meinem Conſulen-

ſulenten und Amtman ungemein heraus geſtrichen, ꝛc.

Lit. S.

DEm Amts-Keller Strahl iſt zur Genüge bekandt, was maſſen der Evangeliſch-Lutheriſche Pfarrer in dem vom Hertzogthum Zweybrücken Lehenrührigen Orth Badenheim nun verſchiedene Jahr hero des daſigen Pfarr-Hauſes, und gröſten Theil der von undencklichen Zeiten denen Evangeliſchen Pfarrern gebührenden Competenz privirt, und ihme zu ſeiner Subſiſtence Jährlich ein gewiſſes aus denen Landsberger Kellerey-Gefällen gereicht worden, ohnerachtet aber der vielfältigen deshalben, beſchehenen Remonſtrationen nicht wieder zu ſolcher gelangen können. Wann nun Ihro Königl. Majeſtät als Lehens-Herrn daſelbſten bey dieſer Sache verſirendes Intereſſe nicht zulaſſen können, daß nach erfolgtem Ryßwickiſchen Frieden dieſer Competetenz und Pfarr-Haus ihme Pfarrern länger alſo vorenthalten werde; als wird ihme Ambts-Keller Krafft dieſes anbefohlen, ſich ohnverweilt nacher beſagtem Bedenheim zu erheben, und daſigen Römiſch-Catholiſchen Prieſter, Nahmens Königl. Regierung, zu bedeuten, daß nunmehr ermeldtem Lutheriſchen Pfarrer nicht allein das Pfarr-Haus, ſondern auch die völlige Competenz gutwillig wieder eingeraumt

und

und abgetretten werden müſte/ auch ihme zu Raumung des Pfarr-Hauſes und Beſorgung einer anderwärtigen Wohnung drey Wochen verſtattet werden / man auch von ihme verhoffe / es werde durch Widerſetzlichkeit keine widrige Mittel veranlaſſen: wofern er ſich nun in der Güte darzu verſtehet / hat er / Strähl, den Pfarrer ſogleich zu immittiren / das Pfarr-Haus aber zu beziehen, ihn nach Verlauff drey Wochen, wofern es nicht ehender erlediget wäre, auch die Unterthanen zu Ausliefferung der Früchten und übrigen Competenz anzuweiſen / widrigenfalls aber ſogleich ausführlichen Bericht zu erſtatten, auch dem Prieſter, auf Verlangen / von dieſer Ordre, die er ihme vorzuzeigen hat, Abſchrifft zu laſſen. Zweybrücken den 7. Junii 1706.

Gouverneur und Regierung im Herzogthum Zweybrücken.

Vid. C. v. Greiffentrantz.

An den Pfaltz-Zweybrückiſchen Amts-Keller Landsberger-Amts, Carl Strähl ꝛc.

Obermoſchel.

L. T.

DIeweilen bey Königlicher Regierung allhier gut und nöthig erachtet worden, daß

 dem

dem jetzigen Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer zu Badenheim die ihme bißhero vorenthaltene völlige Competenz wieder gereichet werde; als ergehet in Krafft dieſes an die ſämtliche Unterthanen daſelbſten der ernſtliche Befehl, dasjenige, was ſie an Früchten und ſonſten zur Pfarr-Beſoldung beytragen müſſen, niemand anders als an beſagten Pfarrer auszulieffern, widrigenfalls man ſie zu Einrichtung dupli anzuhalten nicht ermangeln wird, und hat der Schultheiß daſelbſten der Gemeinde dieſes öffentlich vorzuleſen, und ſich angelegen ſeyn zu laſſen, daß ſolchem gebührend nachgelebet werde. Zweybrücken den 15. Julii 1706.

Gouverneur und Regierung im Hertzogthum Zweybrücken.

(L.S.) C. v. Greiffencrantz.

An den Schultheiß zu Badenheim.

Lit. U.

DEm Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer und Gemeinde zu Badenheim wird auf ihr, de dato Obermoſchel den 3. dieſes, anhero zu Königl. Regierung überſandtes Memorial hiermit reſcribiret, daß man des Ober-Ambts Creutznach übeles Verfahren und gäntzliche Hinwegführung des Pfarr-Zehendens ungern vernommen habe, und auf ferner Mittel darwider bedacht

dacht ſeyn werde; Weilen aber die Unterthanen zu Badenheim unrecht gethan, wofern ſie den Zehenden auf dem Döſenheimer-Feld nächtlicher Weile, wie das Ober-Ambt Creutznach meldet, hinweg genommen; als wird ihre weitere Erläuterung darüber erwartet, und haben ſie Unterthanen das Creutznachiſche Verfahren, mit Hinwegnehmung der Früchten von dem Döſenheimer-Feld ihrer Herrſchafft denen Freyherren von Stromberg zu berichten, da man dann, wofern des Lehen-Hofs Hülffe darzu nöthig erachtet und darüber geziemend angeſucht werden ſolte, von hier in allem nach Billigkeit möglichſt an Hand zu gehen nicht ermangeln werde. Zweybrücken den 6. Aug. 1706.

Gouverneur und Regierung im Herzogthum Zweybrücken.

(L. S.) C. v. Greiffencrantz.

An den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer und Gemeinde zu Badenheim.

Lit. W.

Zur vorderen Graffſchafft Sponheim Hoch- und Wohlverordnete Herren Ober-Beamte / Hochgebietende Herren / ꝛc.

ES haben ſich Ew. Herrlichkeiten / zufolg des von Chur-Pfaltz hochpreißlicher Regierung

rung ſub dato 16. Julii 1607. erlaſſenen Decreti (womit ſich der Hochfürſtlich-Baadiſche Herr Landſchreiber conformiret) bishero höchſt-rühmlich angelegen ſeyn laſſen, die Catholiſche Innwohner zu Badenheim, in ſpecie die daſelbſten befindliche 18. Sponheimiſche Leibs-Angehörige, bey Schul und Kirchen gegen die Widertheidige Zweybrückiſche zu Nöthigung kräfftig handzuhaben. Nachdeme nun zu dieſes hochlöblichen Ober-Amts Deſpect die Lutheriſche ſich erkühnen dörffen, unſern Catholiſchen Schulmeiſter de facto zu vertreiben und abzuſetzen / mithin ſich vernehmen laſſen / daß noch dieſe Woche unſerm Catholiſchen Herrn Paſtor ein ebenmäßiges widerfahren ſolle:

Als mögen wir nicht umhin / zu Ew. Herrlichkeiten unſere nochmahlige Zuflucht zu nehmen / unterthänigſt bittend / dieſelbe geruhen wollen, einer ſolchen dem jüngern Ryßwickiſchen Friedens-Schluß ſchnurſtracks zuwider lauffenden Gewalt zu ſteuren, den vertriebenen Catholiſchen Schulmeiſter reſtituiren zu laſſen, und den Herrn Paſtor kräfftiglich in ſeiner auf ermeldten Friedens-Schluß unlaugbar fundirten Poſſeſſion zu conſerviren, auch zu dem Ende ſolche Meſſuren zu ergreiffen, als ſie von erwehntem Regierungs-Reſcripto und das Catholiſche Exercitium in Kirchen und Schulen bey uns zu erhalten gemäß zu ſeyn, und ſelbſt hoch-

hoch-vernünfftig erachten werden, wie wir uns dann deſſen gäntzlich verſichern, und verbleiben

Euer Herrlichkeiten

unterthänig gehorſame die zu Badenheim befindliche und zum Theil der vordern Grafſchafft Sponheim angehörige Catholiſche.

An das hochlöbliche Ober-Amt Creutznach die Catholiſche, und gutentheils Sponheimiſche Leibs-Angehörige zu Badenheim, bitten unterthänig um kräfftigen Schutz gegen die von alldaſigen Lutheriſchen bereits erlittene und fernere androhende Vergewaltigung.

Wird dem Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer u. ſelbiger Religions-Gemeinds-Leuthen zu Badenheim communiciret / daß ſie innerhalb 8. Tagen, mit Zurückgebung dieſes, ſich vernehmen laſſen ſollen, warum ſie ſich dieſe einvermeldte geklagte Thätlichkeiten angemaſſet / und noch dergleichen ferners gedrohet hätten / zumahlen ihnen aus denen vorherigen Handlungen wohl wiſſend / daß, weilen dieſes Verfahren dem Ryßwickiſchen und letzten Friedens-Schluß zuwider, und daher auch diſſeitig gnädige Chur- und Fürſtliche Herrſchafften befohlen / das Catholiſche Religions-Exercitium zu manuteniren, man ein ſolches durchaus nicht

zuge-

zugeben wird, noch kan / dannenhero dann auch / wann innerhalb vorgemeldten 8. Tagen ſie nicht hierauf antworten oder die Sache in vorigen Stand ſtellen, und es dabey biß auf fernere Verordnung laſſen werden, man alsdann genugſame Mittel haben wird, dieſelbe hierbey handzuhaben, wie man dann auch ohne dem ſothane Mittel an die Hand nehmen / und die Bedrangte vor dieſen und dergleichen unbilligen Gewalt ſchützen wird. Creutznach den 3. Tag Febr. 1707.

Chur-Pfältziſch und Hochfürſtlich-Baadiſch gemeinſchafftlich Ober-Ambt.

Otto Colſon.

Lit. X.

Schreiben von Königlicher Regierung allhier an das Ober-Ambt Creutznach / de dato Zweybrücken den 7. Februarii 1709.

Es haben die Evangeliſch-Lutheriſche Einwohner des von hieſigem Herzogthum Lehenrührigen Fleckens Badenheim uns in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, was maſſen unſere ꝛc. Herren auf erhobene unbefugte Klage der daſigen Römiſch-Catholiſchen Einwohner

zu

zu decretiren, ſich angemaſſet, daß ermeldte Evangeliſche innerhalb drey Tage verantworten ſolten. Gleichwie uns nun nicht wenig befrembdet, daß unſere Herren ſich abermahl anmaſſen, durch das unterm 7. hujus gegebene Decret einige Jurisdiction in frembden Territorio zu verſuchen; ſo haben wir denenſelben dieſen Unbill eheſtens vorzuſtellen nicht verziehen können, und leben wir der zuverſichtlichen Hoffnung, dieſelbe von dergleichen neuerlichen Eingriffen zu deſiſtiren geneigen werden/ wie wir dann allenfalls nicht allein gegen obermeldtes Attentatum ſolenniſſimè proteſtiren, und Ihro Königl. Majeſtät unſers allergnädigſten Königs und Herrn/ competirende Jura omni meliori modo reſerviren, ſondern auch, im Fall dieſelbe wider beſſers Verhoffen einige Gewaltthätigkeit vorzunehmen ſich unterfangen würden / ſelbigen gebührend zu begegnen bedacht ſeyn werden, und ſtehen ſodann die daraus beſorgliche Weiterungen zu deren, die uns darzu gedrungen haben/ ſchwere Verantwortung, welches wir freund-nachbarlich anzuzeigen uns nicht entbrechen können, und wir verharren ꝛc.

Wird dem Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer und Gemeinde zu Badenheim zu ihrer Nachricht communicirt. Zweybrücken den 11. Febr. 1707.

(L.S.) C. v. Greiffencrantz.

Lit. Y.

Lit. Y.

DEr Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde zu Badenheim wird auf ihre unterm 9. dieſes heute eingekommene Supplic, worinnen ſie um nachdrückliche Aſſiſtenz gegen das Ober-Ambt Creutznach Verfahren Königl. Regierung imploriret haben, wieder reſcribiret, daß ſich bis auf Erlangung der Antwort zu gedulden haben/ welche man allhier von gemeldtem Ober-Ambt erwartet auf dasjenige, ſo man an dieſelbe über die vorgenommene Arreſtirung der Leuthe und des Viehes reſcribiret hat, von welchem Schreiben hierbey die Abſchrifft ihnen Badenheimern, wie auch, was von ihrer Herrſchafft heut einkommen, zur Nachricht communiciret wird. Zweybrücken den 21. Febr. 1707.

Gouverneur und Regierung im Herzogthum Zweybrücken.
(L.S.) C. v. Greiffenerantz.

An die Evangeliſch-Lutheriſche Gemeinde zu Badenheim.

Lit. Z.

Extract-Schreibens von Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz an hieſige Königl. Regierung, de dato Düſſeldorff den 3. Maij 1707.

WAs ſonſten die von ihnen gegen die Beamte zu Creutznach geklagte Pfands und Verſtei-

ſteigerung einiger denen Badenheimern gehöriger Effecten angelanget / gleichwie / einkommenden Bericht nach, nicht allein die Letztere / wegen der von der Ober-Rheiniſchen Ritterſchafft erſt-beſagtem Ober-Ambt bey der Gemeinde Badenheim, als einem Ritterſchafftlichen Orth, zur Frantzöſiſchen Contribution angewieſen, aber weder gütlich noch durch die dahin geſchickte Execution zu erlangen geweſenen 2200. Gulden vorgenommen / ſondern auch das vorhin occaſione des Schulmeiſters abgepfändte und darob erlöſte Geld denen Badenheimern an ſothanen ihrem ausſtändigem Contributionis quanto davon dem Beamten gegen den Herrn Grafen von euch beſchehenen Erklärung gemäß würcklich gut gethan worden; alſo werden wir auch/daß hierüber eine ordentliche Abrechnung gepflogen werde / verordnen ꝛc. ꝛc.

Dieſes wird der Gemeinde Badenheim zur Nachricht communiciret. Zweybrücken den 12. May 1707.

C. v. Greiffencrantz.

Lit. AA.

DEm Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Köſter zu Badenheim auf ſeine Anfrage: wie ſie ſich daſelbſten ratione des Kirchhofs, wann etwa Römiſch-Catholiſche Todten-Cörper be-

erdigen und Ceremonien darbey verrichten wolten, zu verhalten hätten / hinwider reſcribiret: daß, weilen das völlige Exercitium Religionis denen Catholiſchen nicht geſtattet wird, ſolches auch de annis zu verſtehen ſey / und ſolchemnach die Römiſch-Catholiſche Ceremonien bey Leich-Begängnüſſen allda nicht zu dulden, was aber die Begräbnüß ſelbſten betrifft, um einen Catholichen todten Cörper auf den Evangeliſchen Kirchhof zu legen, wäre es damit ein anders, und hätten ſie Evangeliſch-Lutheriſche ſolche Begrabung der Todten auf ihrem Kirchhof denen Catholiſchen nicht zu verwehren. Zweybrücken den 26. Julii 1708.

Cantzlar und Regierungs-Räthe im Herzogthum Zweybrücken.

(L.S.) C. Adlerflycht.

An den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Cöſter zu Badenheim.

Lit. BB.

DEm Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer zu Badenheim wird auf ſeinen jüngſt-erſtatteten Bericht, wegen daſelbſten von den Freyherrlichen Fauſtiſchen Bedienten ihme angemutheter Einraumung der Kirche daſelbſten, an

an den Catholiſchen Geiſtlichen von Schwabenheim hinwieder reſcribiret, daß man deßfalls an den Herrn Fauſten von Stromberg als ſeine Herrſchafft, geſchrieben, und um Abſtellung ſolcher Thätlichkeiten angeſonnen habe, worauf man Antwort erwarte; Inzwiſchen hat er Pfarrer vorigen Ordnungen nach ſich gemäß zu verhalten, und nichts nähers einzuräumen. Zweybrücken den 8. Maji 1710.

Cantzlar und Regierungs-Räthe im Herzogthum Zweybrücken.

(L.S.) C. v. Greiffencrantz.

An den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Köſter zu Badenheim.

Lit. CC.

DEm Pfarrer Köſter zu Badenheim wird auf ſeinen erſtatteten Bericht wegen der Badenheimer Kirchen-Angelegenheit, und dem Paſtor von Pfaffenſchwabenheim, den verweigerten Kirchen-Schlüſſel betreffend, hinwieder reſcribiret, daß zu erwarten, was auf das an Herrn Fauſten von Stromberg, dieſer Sache halben abgelaſſenes Schreiben vor eine Antwort erfolge; Inzwiſchen hat er Pfarrer wohl gethan, daß er dem Catholiſchen Prieſter den Schlüſſel nicht extradiret, hat ſich auch hier-

aus aller möglichen Protection zu getröſten. Zweybrücken den 12. Maji 1710.

Cantzlar und Regierungs-Räthe im Herzogthum Zweybrücken.

(L.S.) C. v. Greiffencrantz.

An den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Daniel Köſtern zu Badenheim.

Lit. DD.

Extract-Schreibens von Königlicher Regierung im Herzogthum Zweybrücken an Herrn Fauſten von Stromberg, de dato Zweybrücken den 5. Junii 1711.

WObey wir jetzt auch dieſes beyläuffig anregen, daß wir auf unſers Hochgeehrten Herrn Barons in einem ſeiner vorigen die Kirch zu Badenheim und das in derſelben prætendirte Coexercitium Religionis betreffend, uns weiter ſchrifftlich einzulaſſen, eben wenig gut gefunden, nachdeme in ſolchen zwey von uns vorlängſt abgelaſſene Schreiben angezogen ſeyn, in welchen wir ihme daſſelbe deutlich zugeſtanden hätten; welches wir unſers Orths gar nicht entkennen, dabey wir verſichert leben, daß unſerm Hochgeehrten Herrn Baron nicht entfallen ſeyn kan, wie nachgehends,

hends / da derſelbe dieſes unſer Schreiben gel-ten zu laſſen gezögert, und wir deswegen die Sache an höhern Orth müſſen gelangen laſſen, die Sachen durch Ihro Königl. Majeſtät in Schweden ernſtlichen Zutritt dahin geſetzt werden, daß die Römiſch-Catholiſche ſich der Badenheimer-Kirchen gantz und gar begeben haben, wogegen auch eine geraume Zeit nichts iſt gereget worden, und uns deswegen eine ſo unrichtige Allegation deſto befrembdlicher vorkommen müſſen, als wir nicht wohl begreiffen, was doch für Bewegnüſſen ſeyn möchten, die jetzt allererſt nach ſo lang quieter Poſſeſſion eine ſolche Neuerung zu unternehmen anrathen könten, da unſer Hochgeehrter Herr Baron leicht von ſelbſten findet, daß wir uns nicht ſo weit vergeſſen würden / in einer Sache, die allerhöchſt-gedachte Ihro Königl. Majeſtät ſelbſten decidiret, ohne Deroſelben ausdrückliche anderwärtige Verfügung, in die geringſte Aenderung zu geheelen; Wir wollen nicht vermuthen / daß unſer hochgeehrter Herr Baron in derſelben etwas weiter verſuchen werde, dann auch dasjenige, ſo bereits verſucht iſt / unvergeſſen, und zu ſeiner Zeit nicht ohnerörtert bleiben dörffte.

Lit. EE.

Aus des Pfarrers Köſters zu Badenheim anhero erſtatteten unterthänigem Bericht hat man erſehen, was ſich mit dem Paſtor Hart-

mann von Pfaffenſchwabenheim / welcher bey Beerdigung eines verſtorbenen Catholiſchen Kindes ſich gantz neuerlich daſelbſten eindringen/ und die Kirchhof-Thür mit einem Hackmeſſer aufzuhauen ſich unterfangen wollen/ zugetragen, und wie ſelbiger von ihme Pfarrern ſowohl dazumahl, als auch nachgehends, wie er ſich bey ihme in ſeinem Hauſe wieder angemeldet, mit ſeinem ohnbefugt und ohngegründeten Poſtulatis abgehalten und angewieſen worden; Gleichwie nun er Pfarrer darinn gantz wohl gethan, alſo hat er, im Fall wider Verhoffen künfftighin dergleichen weiter tentirt werden ſolte, es in ſolche Wege zu richten, daß alles in ſtatu quo verbleiben möge, wobey man ihn zu manuteniren nicht ermangeln wird. Zweybrücken den 9. Sept. 1712.

Gouverneur und Regierung im Herzogthum Zweybrücken.

(L.S.) C. v. Greiffencrantz.

An den Evangeliſch Lutheriſchen Pfarrer Köſter zu Badenheim.

Lit. FF.

DIeweilen von Ihro Königlichen Majeſtät von Franckreich durch Ihro Hochfürſtl. Durchl. den Herrn Biſchoffen zu Metz mir gnädigſt committiret und befehliget worden, die in

in der Pfaltz hiebevorn in Poſſeſſion gehabte Kirchen, wovon die Catholiſchen von den Lutheriſchen und Reformirten Glaubens-Genoſſenen mit Gewalt und ohne alles Recht gegen Ryßwickiſchen Friedens-Schluß ausgetrieben worden/ und dieſe ſich der Einkünfften und Renthen eigenmächtig bemeiſtert, die Catholiſche hinwieder in obgemeldten Kirchen, ohne einige auszuſchlieſſen / in Poſſeſſion zu ſetzen; Als wird Schultheiſſen und Gerichten zu Badenheim ernſtlichen hiermit anbefohlen, die Verordnung zu thun, damit denen Herren Patribus Canonicis Regularibus zu Pfaffenſchwabenheim die Kirch, Angeſichts dieſes, ſamt Renthen und Einkünfften / wie hievorn ein zeitlicher Catholiſcher Geiſtlicher ein ſolche in Genuß gehabt, ohne den geringſten Aufſchub reichen zu laſſen, desgleichen auch denen gemeldten Herren Patribus und ſämtlicher Catholiſchen Gemeinde die geringſte Verhindernüß in deren Gottes-Dienſt nicht zugefügt werde, bey höchſter Königlicher Ungnad und unausbleiblicher ſcharffer militariſcher Execution. Kirn den 22. Febr. 1714.

J. E. Kleinholtz.

Lit. GG.

CE n'eſt pas par mon ordre, ſi Monſr. de Kleinholz s'eſt melé d'aucune choſe

de ce, qui regarde la Religion dans le Palatinat n'ayant moy meſme receue aucune de la Cour à ce ſujet ainſi toutes choſes doivent reſter dans l'Eſtat ou elle eſtoient lorque je ſuis arrivé avec les trouppes du Roy fait ad Landau ce 22. Mars 1714.

Broglie.

MOnſieur le Comte de Broglie ſur cette requeſte a dit & ordonne verbalement que ſuivant les ordres qu'il à donne a Monſr. Kleinholz il ne doit plus rien faire dans cette affaire des Egliſe & en cas qu'il ne s'en tienne & voudroit paſſer outre, les habitans n'auront qu'a s'addreſſer a Mſr. Maſiglii, Commendant à Türckheim, qui leur preſtera la main qu'ils ne ſeront plus troublé dans leur Egliſe; que c'eſt la verite certifie le ſubſigné qui a preſenté la requeſte en foy de verite a Landau le 19me Mars 1714.

G. J. Stein, Quartiermaiſtre à Landau.

Lit. HH.

Monſieur.

SUr ce que Mſr. de Kleinholz, Colonel des Compagnies Franches, m'a fait con-

noître

noître que c'eſt per vos ordres qu'il s'eſt transporté à Badenbeim village relevant de ce Duché pour y introduire l'exercice de la Religion Catholique, je prens la liberté de Vous repreſenter Monſeigneur, que ſi cette execution ſe fonde ſur le 4. article de la paix de Rysvic Vous conviendres s'il Vous plait, que Sa Majeſté le Roy du Suede mon Maitre bien loing d'y avoir donné conſentément y a proteſté en toutes les formes, & que ſie Elle permet dans les Lieux de ce Duché aux Catholiques le libre exercice de leur Religion, ce n'eſt aucunement en vertu du dit article, mais par pure tolerance ou plûtôt par Conſideration pour Sa Majeſté Tres Chretienne, motifs qui ceſſeroient ſi on continuoit de donner de ſi ſenſibles atteintes à la Souverainité du Roy mon Maitre, Vous étes trop equitable Monſeigneur pour authoriſer le procedé violent de Monſr. de Kleinholz qui agit ſant aucune connoiſſance de cauſe & trop clair voyant pour ne pas prevoir les ſuites qui en reſulteront; J'ay l'honneur d'etre avec beaucoup de reſpect & une veneration infinie.

Monſeigneur.

A Deuxpont le 22. Mars 1714.

Votre tres humble & tres obeiſſant Serviteur

Strahlenheim.

Reponſe de Mſr. l'Eveque de Metz.

Monſieur.

JE ne ſuis point en droit de donner des Ordres à Monſr. de Kleinholz, cet Officier m'a conſulté & m'a demandé s'il pouvoir retablir l'exercice de la Religion Catholique dans les lieux où elle devoit étre conſervée ſuivant le 4. article du Traité de Riswic & d'ou les dits Catholiques avoient été chaſſés depuis ce temps la par force & violence, je luy ay mandé que je croyois qu'il n'y avoit point d'inconvenient & que même j'étois perſuade qu'il feroit choſe agreable à Sa Majeſté, j'ignorois parfaitement qu'il y eut des lieux dependants du Duché des Deuxponts qui fuſſent dans ce cas, je n'ay au reſte jamais entendu dire que ce fut par pure tolerance que les Catholiques ſoient ſouffert avec l'exercice de leur Religion dans les terres dependantes de Sa Majeſtè Suedoiſe, j'ay crù au contraire qu'ayant été Mediateur & ayant ſigné le traité de Rysvic le 4. article regardoit ſes Etats comme le reſte, c'eſt a'les Princes a'convenir & a'nous a executer leurs ordres. Pour moy cela ne me regarde qu'indirectement n'étant point dans

dans mon Dioceſe, & je puis Vous aſſurer, que je contribueray toujours de tout mon poſſible a'entretenir l'union qui eſt neceſſaire pour tous, je ſeray tres attentif a'ne rien faire dont Vous puiſſies étre faché, voulant meriter quelque part dans Vos bonnes graces, dont je fait beaucoup de cas & étant avec bien de reſpect

Monſieur

Metz le 24. Mars 1714.

Votre tres humble & obeiſſant
Serviteur

Le Duc de Couslin.

Lit. II.

DEmnach vor einigen Tagen zu Badenheim durch den Herrn Obriſt Kleinholtz gewaltſamer Weiſe eingeführte Veränderung in dem Religions-Weſen gegen Ihro Königl. Majeſtät, unſers allergnädigſten Königs und Herrn, hohe Gerechtſame lauffet, und ſolches von Dero hieſigen Regierung nicht ohngeandet gelaſſen werden kan; als hat man gut gefunden, das ſolchergeſtalt unrechtmäßig und de facto introducirte Exercitium Relioionis Catholicæ zu Badenheim wieder abzuſchaffen, zu welchem

chem Ende Ambts - Verweſer Strähl hiemit committiret und befehliget wird, ſich, nach Empfang dieſes / zuſamt dem ihme mitzugebenden Ober-Officiers des Leutrumiſchen Regiments und dazu beorderten Mannſchafft, nach Badenheim zu begeben, und denen Catholiſchen Einwohnern und Geiſtlichen / ſo die Secreta allda beſorgen, zu vernehmen zu geben, wie Königl. Regierung das Catholiſche Religions-Exercitium allda nicht dulden könne noch wolle, ſondern daß dißfalls alles in dem Stande, wie es bishero geweſen, verbleiben und gelaſſen, mithin die Evangeliſch-Lutheriſche in ihrem freyen Religions Exercitio und in der ihnen privativè zukommenden Kirche nicht turbiret noch geſtöhret werden ſollen, daß ſolchemnach ſie Catholiſche ihre dahin gebrachte Paramenta und Gefäſſe wieder hinweg zu thun/und alles in vorigen Stand zu ſetzen hätten / falls aber ſelbige ſolches nicht gütlich thun, ſondern ſich darwider ſetzen wolten, hat er Ambts Verweſer die Anſtalt ferners dahin zu verfügen, daß ſolche Kirchen-Zierrathen, und was darzu gehören möchte, mit geziemender Decenz in eines Catholiſchen Einwohners Haus, da es ſich am beſten ſchicken wird, gebracht werden mögen. Die mitkommende Mannſchafft kan die Feyertage über zu Badenheim liegen bleiben/ nach Endigung derſelben aber nach ihrer Garniſon ſich wieder zurück verfügen/es wäre dann, daß

daß ſie Badenheimer ſelbſt einige davon ferner bey ſich zu behalten verlangen ſolten / welches dann, ohne daß ſie ihnen zur geringſten Laſt ſey, bewilliget werden könte; Er Ambts-Verweſer ſelbſten kan nach verrichteter dieſer Commiſſion, worüber er behörigen ſchrifftlichen Rapport zu erſtatten hat / ſich gleichfalls wieder zurück begeben, dem Pfarrer zu Badenheim aber wäre von ihm Ambts-Verweſern Copia dieſes Reſcripti zu deſſen Nachricht / und etwan nöthige Authoriſirung gegen fernere Anfrage zu hinterlaſſen. Zweybrücken den 24. Martii 1714.

H. v. Stralenheim.
C. v. Greiffencrantz.
C. Adlerflycht.

Lit. KK.

Copie de la Lettre eſcrite par la Regence Royale du Duche de Deux ponts à Monſr. Auberon Intend. à Hombourg en date à Deux ponts ce 26. Juillet 1707.

Monſieur.

NOus avons l'honneur de vous communiquer cy joint la Requeſte, que le Miniſtre Lutherien du Village de Badenheim, qui

qui eſt un fief dependant de Duché nous a preſente au ſujet de la plainté, que le Curé Catholique vous a fait contre Luy dece, que contre le traité de Paix de Rysvic comme il le pretend, le dit Miniſtre & habitans Lutheriens ſe ſont emparé de la totalité des rentes tant curiales que d'Ecole dut dit lieu. Il eſt bien vray que pendant les Reunions paſſées l'on a nouvellement introduit un Curé & Maitre d'Ecole Catholique au dit Badenheim aux quels l'on a attribué malgre le Miniſtre & Maître d'Ecole *Lutherien* & contre Proteſtations qu'on a fait, la Moitié de leurs gages, dont ils avoient paiſiblement & ſans aucune Conteſtation joui plus d'un Siecle auparavant, auſſi bien que la Maiſon Paſtorale & d'Ecole, mais comme par l'article 46. du même traité de Rysvic toutes les Innovations qui ont été faites pendant les Reunions, ſoit dans les biens & Rentes Eccleſiaſtiques ou autres, ont éſté annullée & les choſes à l'egard des dits Biens & Rentes remiſes ſur le pied, qu'elles étoient avant les dits Reunions, il eſt fort ſurprennant que le Curé Catholique au dit Badenheim ſe ſoit opposé jusqu'à preſent à cette loix generale & quil ôſe s'en ſervir encore auprés de vous, Monſieur non obſtant qu'elle ſoit

dire-

directement contre Luy, voyant même, qu'à cauſe de cette Diſpoſition Sa Majeſtè Tres Chretienne a eu la bonté jusq'à preſent de Salarer de ſes propres deniers les Curés & Maitres d'Ecoles Catholiques qui ont été établys dans les Pays cy devant reunis où il n'y avoit point d'Exercice Catholique auparavant, pour ne pas faire tort aux Proteſtans, & dautant que la Clauſe de l'article 4. du dit traitê ne concerne que l'Exercice de la Religion Catholique & non pas les Salaires des Curés & Maitres d'Ecole, que même le Roi nôtre Maitre n'entend point, que cette Clauſe ſe puiſſe entendre ſur les terres dependantes de ce Duché n'y ayant jamais donnè ſon approbation le dit Curé & habitans Catholiques du dit Badenheim devroient ſcavoir bon gré de ce que par Connivence on leur laiſſe encore l'Exercice de leur Religion libre, dans un Lieu pendant de ce Duché, ou ils ne l'avoint point auparavant les Reunions, C'eſt ce que nous eſperons Monſieur, que vous leur ferez entendre en les exhortant de ſe mieux comporter qu'ils n'ont fait jusqu'a cette heure avec les Proteſtans du dit Lieu, pour ne pas obliger Sa Majeſté à uſer envers eux de tout ſon droit, puisque deja ſans cela Sa Majeſté s'eſt intereſſée dans cette affaire

faire envers Leur Alteſſe Electorale Palatine & de Baden. Nous ſommes tres parfaittement.

Lit. LL.

DEm Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Köſter zu Badenheim wird auf ſein zur Königl. Regierung eingeſendetes Memorial hinwieder pro reſolutione bedeutet: Daß/ wofern der Herr Fauſt von Stromberg bey ſeiner Dahinkunfft die Wieder-Eröffnung der Kirchen/zu Haltung des Gottes-Dienſtes, prætendiren würde, er Pfarrer dargegen behörige Remonſtration zu thun, und ſolches nicht einzuwilligen habe; Wie man dann nicht hoffen will / daß derſelbige einige Geewalthätigkeit deßfalls vornehmen werde/ſolte es aber wider Vermuthen dennoch geſchehen, wird er Pfarrer zwar der Gewalt weichen/ jedoch die hieſige Gerechtſame, vermittelſt einzulegender Proteſtation, beyzubehalten, ſich angelegen ſeyn laſſen müſſen, und den Erfolg anhero berichten. Zweybrücken in Conſilio d. 16. Junii 1718.

General Gouverneur und Regierung im Hertzogthum Zweybrücken.

Ex Mandato

Heinzenberger.

Lit. MM.

Lit. MM.

Churfurſtl. Mayntziſcher Stadthalter, Cantzley-Director, geheimbe Hof- und Regierungs-Räthe. Unſern Gruß zuvor: Edler, ſonders lieber und guter Freund. Ob hierbey gehendem Extractu Protocolli allhieſigen Ertz-Biſchöfflichen Vicariats werdet ihr erſen, was maſſen von demſelben der Provicarius, Doctor Hahn, zu Einrichtung des Catholiſchen Coexercitii zu Fürfelden und Badenheim verordnet worden ſeye. Nachdem nun wir unſers Orths euch die mit Beſorg- und Concertirung dieſes heilſamen Wercks aufzutragen, vor gut angeſehen; Als höttet ihr ſo fort mit gedachtem Provicario euch deswegen zu verabreden, und das nöthige beſtens zu beobachten, demnächſt was bey der Sach vorgegangen / und wie ſothanes Coexercitium eingerichtet worden, oder am füglichſten geſchehen möge / in Conſilio zu referiren; Wir verbleiben euch damit mit Freudſchafft auch allem Guten wohl beygethan. Mayntz den 12. Decembr. 1718.

Inſcriptio:

Dem Edlen Friedrich von Hagenburg Churfl. Mayntziſch. Hof- und Regierungs-Rath, unſerm beſonders lieben und guten Freud.

Præſentem copiam cum originali verbotenus concordare atteſtor Ego

Joannes Welz Commiſſionis Actuarius.

Lit. NN.

DEr Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde zu Badenheim wird auf ihr zur Königl. Regierung unterm 20. dieſes eingeſandtes Memoriale und darin angebrachte Beſchwerden in Religions-Angelegenheiten / wegen neuerlich von Chur-Maynziſcher Seiten ihnen beſchehenen Eingriffs in ihren Religions- und Kirchen-Sachen, hierdurch pro reſolutione zu vernehmen gegeben: Daß man nicht ermangeln werde, ſich ihrer nach wie vor in ihren Religions- und Kirchen-Angelegenheiten anzunehmen; wie man denn bereits des beſagten Eingriffs und prætendirenden Coexercitii halber in daſiger Kirch / ſamt davon einzuziehen bedroheter halben Pfarr-Competenz wegen, an Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz ſelbſten geſchrieben, und das Benöthigte deßfalls vorgeſtellet hat. Zweybrücken den 23. Decembr. 1718.

General Gouverneur und Regierung im Hertzogthum Zweybrücken.

Rolly.

Lit. OO.

DEr Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Pfarrer zu Badenheim, Daniel Köſter, wird hiemit ultimato bedeutet 1.) das Pfarr-Haus völlig / ſamt den halben Pfarr-Gefällen und Güthern / zu quitiren, und in

Zeit

Zeit 12. Tagen dem Catholiſchen Pfarrer gedachten Orths zu übertragen, weniger nicht: Wellen er 2.) 12. Jahr lang die andere halbe Pfarr-Gefälle und Güther indebité und dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß ſchnurſtracks zuwieder genoſſen / ſoll er auch ſolche Halbſcheid zu cediren gehalten ſeyn / nach verfloſſenen 12. Jahren aber iſt man Catholiſcher Seits erbietig, ſolſche Halbſcheid demſelben zu retrocediren. 3.) Soll das völlige Schul Haus ſamt deſſen Gefällen, wie es Catholici tempore Pacis Ryswvicenſis & poſt Pacem in Beſitz gehabt / genoſſen und genutzet, cum fructibus perceptis in Zeit 12 Tagen ebenmäßig auch übertragen werden, maſſen man wiedrigenfalls effluxo termino, & non præſtito effectu Chur-Mayntziſcher Seits reſolviret iſt / ihn, den Daniel Köſter, und deſſen Schulmeiſter auſſer Poſſeſſion zu ſetzen, den Catholiſchen Schulmeiſter und Pfarrer aber Friedens-Schluß-mäßig zu immittiren. Urkund meiner eigenen Hand-Unterſchrifft. Wöllſtein den 26. Maji 1719.

Freyherr von Hachenberg /

Chur-Mayntziſcher Hof- und Regierungs-Rath / auch / in Conformität des Ryßwickiſchen Friedens / zu einrichtender Religions-Affaire deputirter Commiſſarius.

Lit. PP.

Dieweilen man nöthig findet, mit dem Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Köſter zu Badenheim über ein und andere Angelegenheiten zu ſprechen; als wird ihme hierdurch bedeutet, daß er nach geendigten bevorſtehenden Pfingſt-Ferien ſich anhero begeben, und alsdann weitern Beſcheids gewärtig ſeyn ſoll. Zweybrücken den 23. Maji 1719.

Hochfürſtlich-Pfaltz-Zweybrückiſche Regierung

(L.S.) V. Schorr.

An den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Köſter zu Badenheim.

Lit. QQ.

Durchlauchtigſter Hertzog/ Gnädigſter Fürſt und Herr!

Eu. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit geruhen gnädigſt, Sich unterthänigſt vortragen zu laſſen / wie der Chur-Mayntziſche Hof und Regierungs-Rath, Herr von Hachenberg / letzt verwichenen Freytag, als den 26. paſato, ſich unterfangen hat / ſowohl ein groſſes höltzernes Creutz auf den Evangeliſchen Kirchhof zu Badenheim zu ſtellen, als auch den ſub Lit. A. copialiter beygeſchloſſenen vermeindlichen Befehl,

Nahmens Sr. Churfürſtl. Gnaden als Ordinarii, unter Bedrohung militariſcher Execution, in dem Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarr-Haus zu inſinuiren, anbey von letzterm durch Hinwegſchneidung eines Stücks von der Thür und Thor für den Catholiſchen Paſtor die quaſi Poſſeſſion ergreiffen wollen. Wann nun gnädigſter Fürſt und Herr dieſes in der That nichts anders iſt, als auf einmahl Pfarr und Schulmeiſter hinweg zu jagen / und das Evangeliſche Kirchen-Weſen daſelbſt, unter nichtiger Allegation des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes, völlig über einen Hauffen zu werffen / da doch letzt-Verſtorbene höchſtſeeligſte Königl. Majeſtät von Schweden alle, gegen die ſo heilig ſancirte Friedens-Schlüſſe, und inſonderheit das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, auch Kayſerl. Advocatorien, in der Reunions-Zeit gewaltthätiger Weiſe geſchehene Infraction, durch dero in dieſen Landen geſetzte Regierung caſſiren laſſen; Welches auch um ſo viel billiger geweſen, weilen die ſub Lit. B. beygehende Königl. Franzöſiſche Ordonnance klare Maſſe giebt, daß die Catholiſche Geiſtlichen nichts von den Einkünfften der Proteſtanten zu prætendiren, ſondern ſich mit dem bloſſen Coexercitio, wiewohl ohne eintzige Beſchwerde / jener contendiren ſollen; So auch die alleinige Abſicht der Clauſul des ſo ſehr beſtrittenen / und in favorem Regis Galliæ inſerirten

ten 4. Articuls geweſen iſt, wie ſolches auch der Königl. Frantzöſiſche Hof in praxi ſelbſt erweiſet, indem er die von ihm eingeſetzte Catholiſche Geiſtlichen zu ſalariren pfleget, und deſſen Geſandter nach bemeldtem Frieden zu Regenſpurg hautement ſoll declariret haben, auch die folgende Articul, inſonderheit der 46. des mehrern zeigen; Dahero dieſem zufolg in dem Hertzogl. Schomburgiſchen Flecken Waldtalgeßheim vor einigen Jahren dem Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer das Pfarr-Haus und Beſoldung (ohngeachtet Catholici beydes in der Reunions-Zeit occupiret, und nach dem Ryßwickiſchen Frieden annoch in Poſſeſſion geweſen) durch eine Churfürſtl. Commiſſion wieder eingeraumet worden: Uber das alles das Hertzogthum Zweybrücken durch den 9. Articul illimitatè, ſowohl in ſeine Welt- als Geiſtliche Jura reſtituiret worden, dahero auch höchſtgemeldte Königl. Majeſtät niemahl die gedachte Clauſul des 4. Articuls agnoſciret, wie ſolches auch der Herr Baron von Strahlenheim in einem 1714. an den Herrn Biſchoff von Metz gegen die Kletaholtziſche Attentaten abgelaſſenen Schreiben angeführet. Und da auch wider alles Verhoffen dieſe ſo Rechts-gegründete Sache dubiös wäre, ſo müſte doch ſelbige durch ein allgemeines Reichs-Concluſum decidiret werden; Ehe auch ein Stand des Röm. Reichs gegen den andern via facti etwas verhängen

hängen könte, gleichfalls die Bevolmächtigung von dem gantzen Reich geſchehen, indem ja hoffentlich ein Reichs-Stand nicht unter dem andern, ſondern dem Reich ſelbſten ſtehet; So ergehet demnach an Eu. Hochfürſtl. Durchleucht mein unterthänigſt demüthiges Flehen, Sie geruhen gnädigſt, ſich dieſer ſo ſehr bedrangten Gemeinde nach Dero Welt-bekandten Clemenz kräfftiglich anzunehmen, und dieſelbe in ſtatu quo, bis zur Reichs-Deciſion, als wohin ſelbige dieſe importante Religions-Gravamina zu bringen gedencket, gegen die angedrohete Zunöthigung zu protegiren; Zu dieſem Ende auch an Chur-Mayntz nachdrückliche Remonſtrationes abgehen zu laſſen, in welcher unterthänigſten Zuverſicht ich allſtets verharre,

Euer Hochfürſtl. Durchleucht

Zweybrücken den 1. Junii
1719.

unterthänigſter Diener und Fürbitter
Joh. Gerg. Daniel Kœſter.

Lit. RR.

Durchlauchtigſter Hertzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Ew. Hochfürſtl. Durchleucht wollen gnädigſt geruhen mir auf mein in den Badenhei-

denheimiſchen Kirchen-Sachen jüngſt verwichenē Freytag unterthänigſt übergebenes Memorial u. Deduction eine ſchrifftliche Antw. ertheilen zu laſſen, um ſolche der Evangeliſchen Gemeinde daſelbſt vorzeigen, und in allem ſich darnach unterthänigſt reguliren zu können.

Euer Hochf. Durchlauchtigkeiten

unterthänigſt demüthigſter Knecht und Fürbitter bey GOtt

Joh. Georg Daniel Kœſter.

Lit. SS.

WIr wollen die von unterthanigſten Supplicanten angeregte Remonſtrationes an den Chur-Mayntziſchen Hof- und Regierungs-Rath von Hachenberg gelangen laſſen / und hätte er Supplicant ſich bey demſelben auch dieſer Kirchen-Sach halber anzumelden / und wie gut möglich ſeine Vorſtellung zu thun. Decret. Zweybrücken den 5. jun. 1719.

Guſtavus Pfaltz-Graf.

Lit. TT.

ENdes Unterſchriebene atteſtiren, daß der Chur-Mayntziſche Hof und Regierungs-Rath, Herr von Hachenberg / mit einem Detachement von hundert Mann den 8. Junii dieſes noch lauffenden 1719. Jahrs allhier zu Badenheim

denheim, einem vom Hertzogthum Zweybrücken Lehenrührigen Orth / eingetroffen / und des abweſenden Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrers hochſchwangere Frau, ſamt 6. Kindern, aus dem Pfarr-Haus depoſſediren, und die Effecten auf die Gaſſe werffen / nachmahls auch die Gerichts-Küſte / worinnen die ſchrifftliche Documenta des Orth enthalten, aufgeſchlagen, die verlangte Documenta heraus nehmen / ferner die Soldaten in die Evangeliſch-Lutheriſche und reformirte Häuſer einquartiren laſſen allwo ſie auch bis an den dritten Tag liegen geblieben / und überflüßig mit Wein / Bier, Brandwein, Fleiſch, ꝛc. müſſen verpfleget werden / auch bey ihrem Abzug, die Evangeliſche Unterthanen genöthiget, ſelbe mit Fleiſch und anderm zu verſehen / mithin bey dritthalb hundert Gulden Unkoſten verurſachet. Badenheim den 17. Junii 1719.

Gerhard Görtz / des Gerichts.
Johann Nicolaus Weißgerber / des Gerichts.
Philipp Diel / des Gerichts.
Chriſtoph Höffler / des Gerichts.

Lit. UU.

Monſieur.

Es ſagt mir der Herr Amtmann von Iben, daß ich mich geſtern zu Badenheim ſoll

aufgeführet, und ſeinen Sohn gehauen haben ſolle. Nun weiß ich mich deſſen im geringſten nicht zu erinnern; Wie truncken geweſen, iſt dem Herrn bekandt, allermaſſen derſelbe den Augenſchein davon gehabt; Solte es nun geſchehen ſeyn, ſo iſt es mir leyd; Es iſt auch aus keiner Paſſion oder Vorſatz geſchehen, indeme ja mein Lebtag nichts wir mit einander zu thun gehabt haben, doch aber gute Freunde und Nachbarn geweſen, hoffe auch nicht, daß es ſo arg hergangen ſeye, und daß der Herr mir es übel aufnehmen wird; Es iſt truckener Weiß geſchehen, und wäre beſſer geweſen, wann man mir aus dem Weg gebliben, und es gar nicht geſchehen wäre. Wann der Herr auf Wöllſtein kommen ſolte, ſo ſpreche er mir zu, alsdann mehrers davon reden werde, der ich nebſt ſchönſter Empfehlung allſtets verbleibe

Des Herrn

Iben den 10. Junii 1719.

Dienſtwilliger
Antonius Baratino.

Lit. WW.

Nachdeme Schuldheiß und Gericht zu Badenheim den 26. Maji bedeutet worden, den Catholiſchen Pfarrer die Poſſeſſion des Pfarr-Guths und Hauſes (laut der dem proteſti-

teſtirenden Pfarrer ſchrifftlich übergebenen Declaration) ſo dann der völligen Schul-Competenz und Hauſes zu geben, widrigenfalls die Poſſeſſion manu fortit auf ihre Köſten ergreiffen und übertragen werden ſolte, und aber dieſelbe dem Friedens-Schluß mäßigen Anſinnen kein Gehör und Genügen ſchaffen wollen; Dahero Se. Churfürſtliche Gnaden, wie ungern Dieſelbe daran kommen, ſich gemüßiget gefunden, angedeuter maſſen dem Catholiſchen Pfarrer, Herrn Antonio Ignatio Martels, Canonicorum Regularium Ordinis St. Auguſtini Præſidi in Pfaffenſchwabenheim, oder wenn derſelbe ſubſtituiren würde, die reale und actuale Poſſeſſion zu übertragen; Als wird Schultheiß und Gericht hiemit angeſagt/ dieſer ergriſſenen Poſſesſion keinen Eingriff zu thun, weniger einige Turbation vorzunehmen, noch vornehmen zu laſſen, vielmehr aber gedachten Catholiſchen Pfarrer und Schulmeiſter bey dem übergebenen Beſitz und Genuß des gantzen Pfarr-Guths, Schul-Gefälle und Schul-Hauſes cum annexis, zufolg ihrem Morgen-Buch und an Hand gegebener Specification, zu handhaben und zu ſchützen: Inſonderheit aber, da gegen Verhoffen der proteſtirende Pfarrer ſich dieſer im Feld ſtehenden Erndte anmaſſen und einſcheuren wolte/ dem Catholiſchen Pfarrer kräfftig-und zulängliche Asſiſtenz zu leiſten; Maſſen man

in

zu Entſtehen deſſen, Mayntziſcher Seits ſich nicht entübrigen wird / den Catholiſchen Pfarrer und Schulmeiſter auf der Gemeinde Köſten, Recht- und Friedens-Schluß-mäßig zu manuteniren. Badenheim den 9. Junii 1719.

Freyherr von Hachenberg /

Chur-Mayntziſcher Hof- und Regierungs-Rath / und zu Einrichtung der Religions Affaire in Conformität des Ryßwickiſchen Friedens / deputirter Commiſſarius.

Ad Lit. B. Num. 2.

Kurtze Hiſtoriſche Erzehlung / wie die Chur-Mayntziſche Regierung in denen dreyen Rhein-Gräflichen Orthen Wörrſtadt / Ober-Saulheim und Eichloch / mit gewaffneter Hand Catholiſche Geiſtliche einſetzen laſſen.

(1) Haben die Herren Rhein-Grafen unter andern auch die drey Flecken auf dem ſogenannten Gau-Wörrſtatt / Ober-Saulmheim und Eichloch, davon der erſtere Grumbach und Daun gemeinſchäfftlich / die zwey letztere aber Daun privativè cum omnimoda

moda jurisdictione tam eccleſiaſtica quam politica zugehören.

(2.) Gleichwie nun dieſe 3. Oerther A. 1624. gantz allein den Evangeliſchen Gottes-Dienſt gehabt, und kein Catholiſcher Geiſtlicher daſelbſt geweſen, immaſſen ſolches ſuperabuntanter am Kayſerlichen Cammer-Gericht mit unverwerfflichen Zeugnüſſen erwieſen worden; So iſt auch nach dieſem anno Decretorio der Evangeliſche Gottes-Dienſt unturbirt daſelbſt geblieben, bis

(3.) In der Reunion und Krieg, welchen die Cron Franckreich Anno 1688. gegen das Reich erhoben, in welcher die Frantzoſen nacher Würrſtadt einen Catholiſchen Geiſtlichen beſtellet / nicht aber nach Ober-Saulheim und Eichloch, wie dann auch der Frantzöſiſche Geſandte in ſeinem zu Regenſpurg übergebenen an ſich gar unrichtigen Denombrement der Orthen, wo währenden ſolchen Krieg das Exercitium Religionis Catholicæ ſoll eingeführet worden ſeyn, in ſpecie Eichloch, nicht einmahl genennet, übrigens aber die Frantzöſiſche Ordonnanz dem Catholiſchen Geiſtlichen keine Kirchen

chen oder Pfarr-Gefälle zugewieſen, auch der zu Wörrſtadt den Orth eine geraume Zeit vor dem Ryßwickiſchen Frieden quittiret hatte: Wie aber bekandt, daß das Fürſtliche und Rhein-Gräfliche Haus Salm ſich wieder zu der Catholiſchen Religion bekennet; Alſo hat

(4.) Der jetzt-verſtorbene Catholiſche Fürſt, der dazumahl ein groſſer Kayſerlicher Miniſter war, von ſeinem Kayſerlichen Regiment Anno 1698. nach dem Ryßwickiſchen Frieden, 200. Mann in die damahln mit Deroſelben noch gemeinſchafftlich geweſenen Rhein-Grafſchafft Kyrburg detachirt, und die Evangeliſche in ihrem Exercitio Religionis vielfältig turbirt / bis endlich durch einen zwiſchen gedachtem Fürſtlichen Hauſe Salm und dem Rhein-Gräflichen Hauſe, durch Vermittlung des Ober-Rheiniſchen Creyſes / getroffenen Religions-Vergleich, (aber NB. nur allein) nacher dem mit Sr. Fürſtlichen Gnaden damahligen noch wegen der einen Helffte gemeindſchafftlichen Kyrburgiſchen Orth Wörrſtadt ein Catholiſcher Geiſtlicher juxta Clauſulam art. 4. Pac. Ryswicenſis auf die Seite der Evangeliſchen wieder beſtellt worden,

den, die andern beyde Oerther hingegen haben ihr Exercitium Evangelicum privativè behalten.

(5.) Es hat aber der Wörrſtädtiſche Catholiſche Geiſtliche Anno 1705. wieder ſeine Kirche von ſelbſt, und ohne/ daß ihme die geringſte Urſach diſſeits dazu gegeben worden/ verlaſſen, und weil die Catholiſche Unterthanen um die Erſetzung nicht nachgeſuchet, wie es doch an die Hand gegeben geweſen/ ſondern ſich mit dem Catholiſchen Gottes-Dienſt in der Nähe auf eine Viertel-Stund (nach ihrer eigenen Geſtändnuß, ſo dem Cameral-Proceſs beyliegeт) gerne vergnüget, hat es die Landes-Herſchafft darbey gelaſſen.

(6.) Endlich ſchreibet die Chur-Mayntziſche Regierung an die Herren Rhein-Grafen im Monath Julio 1717. und Martio 1718. u. prætendiret, daß Ihre Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz als Ordinarius an bemeldtem 3. Oerthern Catholiſche Geiſtliche zu beſtellen befugt ſeyn, drohet auch mit der Execution, und das Vicariat, beſtellet zu denen 3. Oerthern 2. Catholiſche Geiſtliche zum Gottes-Dienſt.

(7.) Wor-

(7.) Worgegen Rhein-Gräflicher Seits man ſich billig auf den per extractum beygelegten jüngern Vergleich ſub Num. 1. mit Ihro Churfürſtl. Gnaden und dem hohen Ertz-Stifft errichtet, bezogen / wobey weiters remonſtriret worden, daß man über ſolchen Vergleich denen Catholiſchen Unterthanen durchgehends eine vollkommene Gewiſſens-Freyheit, ja mehrrers, (wie der Catholiſchen Unterthanen vorgemeldte depoſition coram Notario & Teſtibus geſchehen / es bezeuge) als ſolcher mit ſich bringe / geſtattete, auch an Orthen und Enden, wo die Clauſula art. 4. Pac. Ryswicenſis applicable, auf Begehren derer Unterthanen, gerne Catholiſche Geiſtliche zu beſtellen, und mithin ſolcher Clauſulæ ein vollkommen Genügen zu leiſten erbötig; Mit gemeldtem beyden Orthen Ober-Saulheim und Eichloch aber habe es in ſpecie obgemeldte Bewandnuß, daß daſelbſten vor- in- und nach dem Ryßwickiſchen Frieden keine Catholiſche Geiſtliche geweſen; Nachdeme aber auch in der Clauſula Religionis art. 4. Pac. Rysw. mehr nicht ſtipulirt worden / als daß die Catholiſche Religion in locis a Corona Galliæ reſtituendis in ſtatu quo tunc fuit, und alſo nur die bloſſe Tolleranz, ohne einige Extenſion oder

Catho-

Catholiſche Jurisdiction oder Anmaſſung der Kirchen und Pfarr-Gefälle und Güther, verbleiben ſolle, da beſagte Cron durante bello keinen Teutſchen Ertz- oder Biſchoffen, als damahligen hoſtibus Galliæ, einige Diſpoſition in Religions-Sachen an gemeldten Orthen geſtattet, ſo ſey ihnen auch durch mehrgedachte Clauſul keine Jurisdictio Eccleſiaſtica zugewachſen / ſondern ſolche bliebe nach dem Weſtphäliſchen Frieden in territorio Proteſtantium nach wie vor ſuſpendirt, und der in dieſem Frieden feſt geſtellte Religions-Vergleich beſtändig in ſeinen Kräfften / folglich wären Ihre Churfürſtliche Gnaden nicht befugt / einige Catholiſche Pfarren im Rhein-Gräflichen zu beſtellen, oder ſich einer Geiſtlichen Jurisdiction anzumaſſen / mit noch mehrern Umſtänden/allenfalls wolte man vor Gewalt gebeten, und ſich zum Rechten erboten haben/ zumahlen da die Herren Rhein-Grafen hierunter ohne Ihrer Poſterität und anderer in gleicher Situation ſtehender Evangeliſcher Ständen höchſtes Præjudiz, in Güte nichts nachgeben könten/wiewohl die Herren Rhein-Grafen auf 2. Status Imperii zu compromittiren offerirt haben.

(8.) Ob man ſich nun zwar die Hoffnung gemacht, es würde Ihre Churfürſtl. Gnaden/ Dero berühmten Æquanimität nach / dieſer

in handgreifflicher Billichkeit beſtehender Remonſtration Platz gegeben haben, ſo ſcheinet doch / daß Selbige durch allzuhitzige Rathgeber ſich übereilen laſſen / maſſen ſo fort Dero Hof- und Regierungs-Rath von Hachenberg, ſo vormahls Evangeliſch geweſen, mit einigen andern Geiſt- und Weltlichen, Bedienten, etlichen Paſtoren / ſamt einem Corps von 200. Mann regulirter Soldaten / mit klingendem Spiel und aufgeſteckten Bajonetten, in die mehrgedachte 3. Rhein-Gräfliche Oerther einmarchiret / Thor und Kirchhof mit Gewalt erbrochen und zerhauen, Kirchen ſich bemächtiget, zu Eichloch den Altar gantz demoliret / ihre Ornamenta hineingeſetzet, den Gottes-Dienſt und Proceſſion gehalten.

(9.) Nach ihrem Abmarch haben die Herren Rhein-Grafen von Daun denen gewaltthätig obtrudirten Catholiſchen Geiſtlichen die Kirchen zu Eichloch und Ober-Saulheim aus vorerwehnten Urſachen wieder verſchlieſſen, die aber zu Wörrſtadt offen gelaſſen; worauf ermeldter von Hachenberg abermahl mit einem ſtarcken Corps regulirter Mannſchafft in offt ermeldte 3. Orthe (da doch wegen Wörrſtadt er gar keine Raiſon oder Anlaß hatte, noch gegeben geweſen) aus purer Eyferſucht eingeruckt, ſeine vorige Methoden gebrauchet, und 9. Mann von den 3. Orthen

gefäng-

gefänglich mit ſich hinweg geſchlepet, welche lange Zeit in der Erndte, da der Landmann die mehreſte Arbeit hat / in harter Gefängnuß gehalten worden, und zwar ſo, daß man denen armen Leuthen nicht einmahl anfänglich Stroh zur Lagerſtatt zukommen laſſen, und ſeynd auch bewegliche Vorſtellungen derer Herren Rhein-Grafen / die Sie bey Ihro Churfürſtlichen Gnaden aus beſondern und mit gehörigen Reſpect durch Schreiben und ſonſt gethan, umſonſt geweſen.

(10.) Darauf haben die Catholiſche zu Wörſtadt ſich der Orgel, ſo die Evangeliſche nach dem Ryßwickiſchen Friden Ao. 1701. aus ihren Mitteln zu Stand gebracht/bemächtiget; der von Hachenberg hat daneben denen Evangeliſchen Unterthanen/Geiſtlichen und Ober-Schultheiſſen daſelbſt/350. Ohmen in Mayntziſcher Gemarckung 1718. gewachſener Weine hinweg genommen, und um geringen Preiß verkauffet, desgleichen bey hundert Morgen Güther, ſo auch in Mayntziſcher Jurisdiction gelegen, und theils zur Wörſtadter-Evangeliſchen Pfarr und vor alle Glaubens-Genoſſen dienenden Spital, die übrigen aber denen Evangeliſchen Unterthanen gehörig, denen aufgedrungenen beyden Catholiſchen Geiſtlichen zu Wörrſtadt und Oberſaulheim de facto eingeräumet.

(11.) Worauf die Herren Rhein-Grafen zwar auf den Religions-Frieden am Kayſerl. Cammer-Gericht geklaget, ſo aber abgeſchlagen, doch endlich auf weiters Suppliciren, aller Chur-Mayntziſchen Vorſtellung ohngeachtet, ein Mandatum de non via facti ſed juris procedendo, relaxando arreſtum, nec non reſtituendo ablata &c. S. C. erkandt, und den 1. April 1719. zu Mayntz inſinuiret worden.

(12.) Chur-Mayntziſcher Seiten hat man in eodem judicio um ein Mandatum de manutenentia Religionis Catholicæ angeſucht ꝛc. aber auf das Ober-Rheiniſche Creyß-Ausſchreib-Amt dahin erlanget, daß daß ſelbiges biß zu Austrag der Haupt-Sache allerſeits Partheyen und reſpectivè deren Unterthanen, wegen des Exercitii, aut Coëxercitii Religionis, & Juris Diœceſani, bey der Profeſſion, wie dieſelbe in der zu Franckfurth am 20. Oct. 1700. von des Ober-Rheiniſchen Creißes ausſchreibenden Herren Fürſten geleiſteten Garantie und darinnen angezogenen Dauniſchen Receſſ geweſenen, ad interim beſtens manuteniren, und allenfalls in den Stand, ſo viel er von ein- oder andern Theil etwa interturbiret ſeyn möchte, wiederum ſetzen ſolle ꝛc. iſt aber aus Urſachen, die ſich noch wohl erra-

then

then laſſen, wiſſentlich noch zur Zeit nicht ausgelöſet worden.

(13.) Ob nun zwar die neun gedachten gefänglich abgehohlte Rhein-Gräfliche Unterthanen ihrer faſt 3. monatlichen Gefangenſchafft endlich erlaſſen worden, ſo iſt ſolches doch anderſt nicht, als gegen eine abgedrungene ſcharffe Caution geſchehen; Im übrigen aber dem Rhein-Gräflichen ausgewürckten und zu Mayntz inſinuirten Kayſerl. Mandato ſo wenig nachgelebet worden, daß kurtz darauf, als den 18. vorerwehnten April. von Mayntz in die mehrgemeldte 3. Oerther 3. Catholiſche Schul-Diener eigenthätig, neuerlich, und wider die Friedens-Schlüſſe und Vergleiche geſchicket, und alſo ſelbige deshalben nicht geduldet werden können noch wollen, weil beſonders auch dieſes Beginnen ſogar deme von Chur-Mayntz ſelbſten extrahirten Mandato zuwider lieſſe; So fande ſich dennoch

(14.) Mehrgemeldter von Hachenberg wieder mit einem Corps von etwa 200. Mann zu Fuß, einigen Dragonern und Garden in ermeldten 3. Orthen ein, lieſſe das Thor zu Wörrſtadt erbrechen, ſetzte die 3. Catholiſche Schul-Diener mit Gewalt ein, lieſſe ſich weiterer harten uud bedencklichen Bedrohungen vernehmen, und führte endlich

den Rhein-Gräflichen Ober-Schultheiſſen Glicken von Wörrſtadt/ und den Schultheiß Lincker von Ober-Saulheim, da ihme der Eichlocher entſprungen, gefangen hinweg nacher Mayntz, woſelbſten ſie nun in die 16te Woche/ mit ihren ſchweren Koſten/ verwahret gehalten worden.

(15.) Wann man aber mit allen Umſtänden erzehlen wolte 1.) wie erſchrecklich bey dieſen 3. gewaltthätigen Invaſionen gehauſet worden, 2.) Wie man die Landes-Herrſchafft und Bedienten gar grob und verwegen injurirt/ 3.) die Evangeliſche Geiſtliche/ beſonders den Eichlocher/ mit Schelten, Schlagen, zerren, Captivität, Verfluchung ſein und ſeines Auditorii, und dergleichen, tractirt, 4.) ein und anders/ beſonders die Geſang-Tafel in denen Kirchen zerbrochen und zerſchlagen/ 5.) bey denen Evangeliſchen Unterthanen nicht allein auf Diſcretion gelebet, ſondern auch Victualien, Wein und Geld beym Abmarſch noch ferners ausgepreſt und mitgenommen, ja, 6) ſelbige geſchlagen, geſtoſſen, und bey 20. Evangeliſche Unterthanen ſehr hart und theils mit Gewehr und Bajonetten gantz unſchuldig auf dem Kirchhof, ohne einigen Anlaß verwundet, und es in ſumma ſo arg gemachet/ daß die arme Leute in denen ſchweren Krie-

gen

gen von denen Reichs-Feinden weder an Religion und Kirchen, noch ihrem Leibe, dergleichen nicht gelitten; Ingleichen 7.) wie ſchimpfflich die Catholiſche Geiſtliche der Landes-Herrſchafft ſeither begegnet, in öffentlichen Patenten die Evangeliſche verketzert, und dann 8.) die aus dieſem Unweſen entſprungene andere unſägliche Unordnungen, da 9) die Catholiſche Unterthanen ihrer Landes-Herrſchafft den Gehorſam verſagen, ihren Recours in allen Dingen nacher Mayntz nehmen, und von dar geſchützet, oder gar 10.) wie ſie nach Verdienſt geſtraffet, mit Repreſſalien gegen die Evangeliſche Unterthanen verfahren werde, würde man etliche Bücher Papier verſchreiben müſſen, ſo doch alles behörig protocolliret, und ob denen Cameral-Acten zu ſehen iſt, auch der Welt, auf Erfordern, ferner unter die Augen geleget werden kan.

Num. I.

Extract des zwiſchen dem hohen Ertz-Stifft Mayntz und denen hohen Rhein-Gräflichen Häuſſern Grumbach und Daun, den 19. May 1716. getroffenen Vergleichs.

&c. SOdann die hierunter begriffene Catholiſche bey ihrer Religion und deren freyen

freyen Exercitio in nächſt angelegenen Orthen, wie auch in Kranckheiten und Todtes-Nöthen, ihnen ein Catholiſcher Seelſorger in der Stille zugelaſſen werden, und endlich, ob ſie wolten die Emigration, denen Reichs-Conſtitutionen gemäß, nicht geſperret, ſondern vorbehalten ſeyn ſoll.

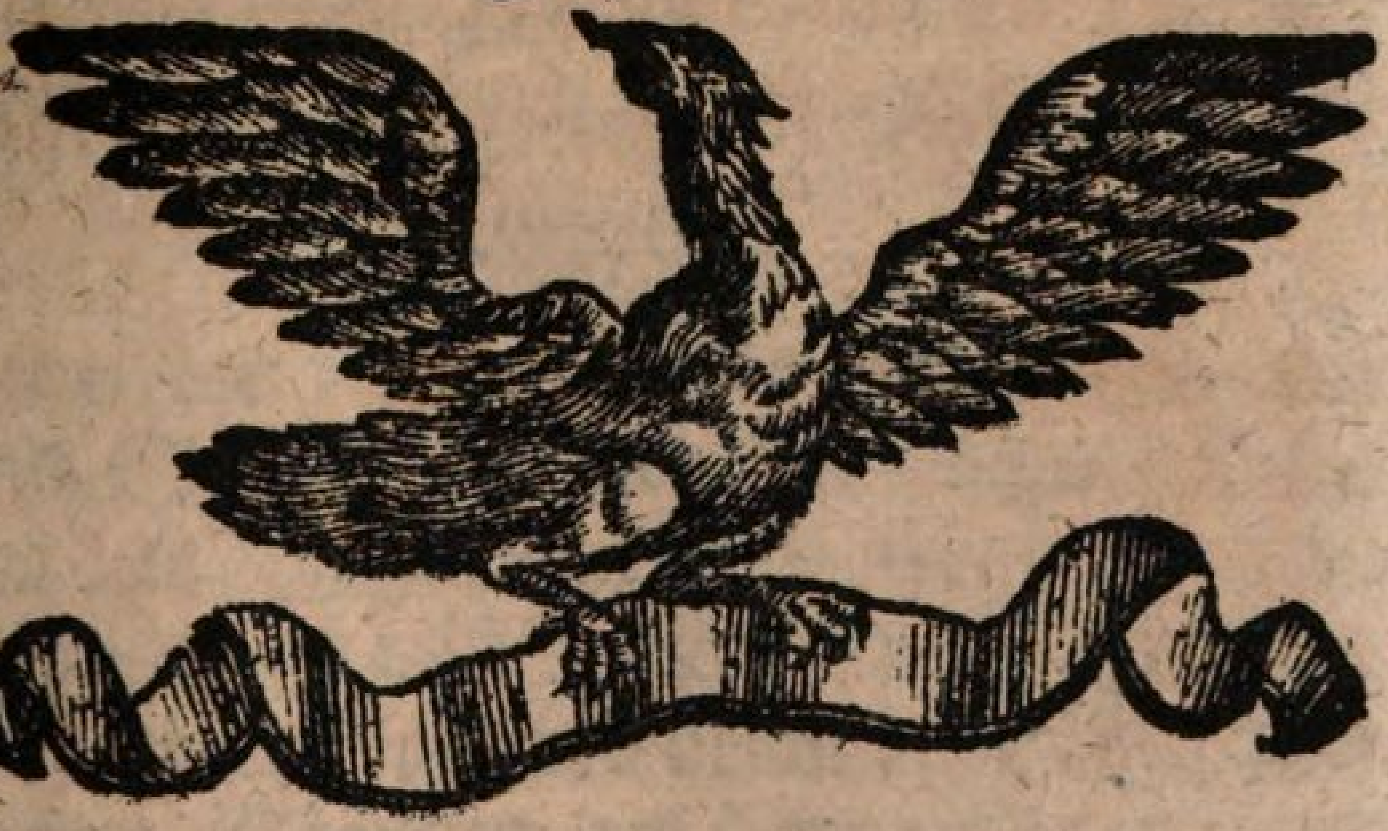
Innhalt

des Siebenzehenden Tomi

Drittes Stück.

Num. VII. Religions-Beſchwerden im Reich contra Chur-Mayntz. 179

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Siebenzehenden *Tomi*
Vierdtes Stück.

1720.

Num. IX.

Moſcowitiſcher Einfall in das König-reich Schweden.

DUrch dieſen Einfall iſt ein ſolcher unbeſchreiblicher Schaden in Schweden entſtanden, daß gewißlich die Poſterität nicht ohne Erſtaunen die deshalber colligirten Zeitungen wird leſen können. Auf Seiten Ihrer Czaariſchen Majeſtät bemühete man ſich, ſolche Proceduren durch das ſub Lit. A. folgende Manifeſt zu excuſiren; Worwieder aber Schwediſcher Seits, ein Gegen-Manifeſt publiciret wurde, welches ſolchen Inhalt hat, wie Lit. B. beſaget.

Lit. A.

Czaariſcher Majeſtät Manifeſt contra Schweden.

PEtrus der I. von GOttes Gnaden, Czaar und Selbſt-Erhalter des gantzen Rußlandes, ꝛc. Fügen hiermit Unſere aufrichtige Meynung zu wißen allen denen, ſo es von nöthen, überhaupt aber denen geiſtlichen und weltlichen Ständen der Crone Schweden. Es iſt Welt-kündig, welcher maßen die Unterthanen von denen beyden Cronen, nehm-

lich von Groß-Rußland und von Schweden, ſeit vielen Jahren mit einem langwierigen blutigen Kriege geängſtiget worden. Wir haben von guter Hand die Nachricht eingezogen, daß unter der Regierung Sr. Maj. des verſtorbenen Königs Caroli XII. glorwürdigſten Andenckens, und auch noch letzthin, unter der ietzo regierenden Königl. Majeſt. man bemühet geweſen ſey, in dem Gemüthe des Volcks, und inſonderheit derer, ſo von der wahren Beſchaffenheit der Sachen nicht allzuwohl unterrichtet wären, die Meynung einzudrücken, als ob Wir alleine die Urſache an einem ſo langen und unglücklichen Kriege wären. Man hat ihnen beybringen laßen, wir wären von einen unverſöhnlichen Sinne; Wir hätten keine Zuneigung zum Frieden, und dahero alle Vorſchläge, ſo man Uns von Seiten Schwedens gethan, verworffen; auch keine andere als dieſe eintzige Abſicht geführet, die Crone Schweden gäntzlich übern Hauffen zu ſchmeiſſen, und ſelbige entweder gantz unter Uns zu bringen, oder doch noch einige Provintzen davon abzureißen, und an Uns zu ziehen. Alle ietzterwähnte Urſachen haben Uns bewogen, durch gegenwärtiges Manifeſt dem gantzen Europa Unſere gerechte Sache und Liebe zum Frieden vor Augen zu legen, um hierdurch alle diejenigen eines beßern zu belehren, ſo

zeit-

zeithero von dergleichen Falſchheiten eingenommen geweſen. Ohngeachtet Wir nicht verbunden ſind, jemanden Rechenſchafft zu geben von denen erſten Bewegnüßen, ſo Uns den Krieg der Crene Schweden anzukündigen verurſachet: So erachten wir es doch vor nöthig, einige Erwähnung deßen anhero zu thun. Unſere Abſicht iſt niemahls geweſen, einen Krieg mit Schweden anzufangen, ob ſchön dieſe Crone theils durch das Unſerm Staate angethane Unrecht, theils durch viele denen unter Uns errichteten letztern Friedens-Tractaten und Bündnißen gantz zu wieder lauffende Unterſuchungen, Uns darzu gnugſame Urſache gegeben; indem ſelbige in letztverſtrichenem Seculo ſich vieler Länder und Provintzien bemeiſtert, welche von undencklicher Zeit her zu Unſerm Keyſerthume gehöret. Jedennoch haben Wir, alles dieſes Verfahrens ohngeachtet, das gantz ungerechte Verhalten, aus Liebe zum Frieden, und um die Ruhe von Europa beyzubehalten, nicht in Betrachtung gezogen. Und es geſchahe nicht eher, als nach der Beſchimpffung, und dem entſetzlichen frevelhafften Beginnen, ſo der damahlige Gouverneur zu Riga, der Graf von Dahlberg, wieder alles Völcker-Recht gegen Unſere eigene Perſohn unternahm, und Uns gefährlichen nach Unſerm Leben damahls trachtete, als wir mit unſerer nach auswärti-

gen Landen beſtimmten groſzen Geſandſchafft durch gedachte Stadt reißeten; Daß Wir uns auch wieder unſern Willen entſchließen muſten, der Crone Schweden den Krieg anzuſagen, um auf ſolche Weiſe unſere Satisfaction vor ſo eine Beſchimpffung und Nachſtellung zu erhalten. Doch geſchahe auch dieſes nicht eher, als biß Wir zuvorher durch die an Unſerm Hofe befindliche Schwediſchen Ambaſſadeurs, und durch die Vermittelung vieler andern Europäiſchen Puiſſancen, welche ihr äußerſtes Vermögen anwendeten, Uns zu Unſerm Rechte, vor eine ſolche Uns an unſerer eigenen Perſohn bewieſenen Beſchimpffung zu verhelffen, bey der Crone Schweden Satisfaction geſuchet hatten. Schweden, an ſtatt Uns die rechtmäßig verlangte Befriedigung wiederfahren zu laßen, ließ Uns ſelbige in gebräuchlicher Rechts-Form abſchlagen, und damit der Schimpf Uns deſto empfindlicher fallen ſolte, ſo ließ dieſe Crone uns durch ihren Reſidenten, den Herrn Knipercrona, eine recht-öffentliche Lügen-Beſtraffung zuſtellen, und wandte ein, alles dieſes wären bloſſe zur Luſt ausgeſonnene und ungegründete Ehrenrührige Beſchuldigungen: Ob wir ſchon dem Schwediſchen Abgeſandten, zur Abſtattung eines Berichts an Ihren König die kläreſten und hauptſächlichſten Proben, ſo wohl mündlich als ſchrifftlich

vor-

vorgeſtellet. Dem ſey nun, wie ihm ſey, ſo haben wir dennoch allezeit, von dem erſten Anfange des Krieges biß auf ietzige Zeiten eine groſſe Zuneigung und Liebe zum Frieden, und zwar mitten in dem ſtärckſten Kriege, nicht nur wenn das Schickſaal unſern Waffen zuwider war, ſondern auch mitten in dem allerglücklichſten Fortgange bewieſen. Man wird unſere Beſcheidenheit, aus der Billigkeit der zu unterſchiedenen Zeiten an Schweden gethanen, und nach denen Conjuncturen eingerichteten Vorſchläge, haben abnehmen können. Allein wir haben wegen der ſchlechten Zuneigung, ſo Se. Maj. der verſtorbene König zum Frieden zeithero hatte blicken laſſen, zu keiner Friedens-Handlung, vielweniger zu einem Friedens-Schluße, gelangen können. So bald aber Se. Maj. der König vom Schweden im Jahr 1717. bey unſerer Anweſenheit in Holland, von Dero aufrichtigen Neigung zu einem dauerhafften Frieden, durch etliche von ſeinen Miniſtern, als erſtlich im Haag durch den Legations-Secretarium, den Herrn Preys, hierauf durch den General und Grafen Welling, und endlich durch den Baron Görtz, welcher auch die Inſeln von Aland zu der Zuſammenkunfft vorſchlug, nähere Erklärung thun lieſſen, ſo haben Wir alſobald darzu gegriffen, und zu gleichmäßiger Willigkeit unſern guten getreuen Bun-

des-Verwandten, den König von Preußen, bewogen. Wir haben gleicher Geſtalt alle übrigen Alliirten von Uns erſuchet, Dero Miniſter dahin abzufertigen; Welches ſie aber ausgeſchlagen, und abſonderlich Se. Maj. der König von Groß-Brittannien, aus einem Abſcheu vor den Frieden, und aus beſondern Abſichten niemahls haben annehmen wollen. Doch allen dieſen Schwierigkeiten zuwieder, haben Wir unſere Miniſter zu Anfange des 1718. Jahres auf Aland, zu Eröffnung derer Negotiationen mit denen Schwediſchen Gevollmächtigten, abgefertiget, und mit denen Conferentien biß zu Ihro Maj. des Königs von Schweden Tode angehalten.

Die Puncte, welche wir währenden Negotiationen der Crone Schweden zugeſtanden, waren dermaßen vortheilhafftig, daß der König ſelbſt, ob er ſchon, wie bekannt, von einem ſehr kriegeriſchen Gemüthe war, ſich dieſelbigen muſte gefallen laßen; und allem Anſehen nach würde man in etlichen Wochen nicht allein zum Schluße des Friedens, ſonden auch einer ſehr genauen Freundſchafft zwiſchen beyden Cronen gelanget ſeyn, wann nicht durch den unglücklichen und unvermutheten Todt Sr. Maj. von Schweden dieſe Handlungen ſich zerſchlagen hätten. Damit auch die Crone Schweden je mehr und mehr unſere friedliebende Zuneigung erkennen möge;

Als

Als haben Wir bißanhero alle Krieges-Unternehmungen wieder dieſe Crone eingeſtellet, ob Wir ſchon auf keine Weiße darzu verbunden geweſen, indem weder ein Stillſtandt der Waffen, noch ſonſten ein Vergleich Uns an Fortſetzung der Operationen hat hinderlich fallen können. Der Mangel an denen benöthigten Kräfften zwung uns zum wenigſten nicht, dieſes Vorhaben auszuſetzen. Ein jeder weiß, daß wir bereits im letzt-vergangenen Sommer im Standte geweſen, eine Armee von mehr als 30000. Mann auf unſere Seegelfertige Galleren einzuſchiffen. Es wäre uns ein Leichtes geweſen, mit einer ſolchen Macht biß in das Hertze von Schweden, ja wohl gar biß in die Haupt-Stadt dieſes Reiches, einzudringen, und wir hätten die ſchönſte Gelegenheit von der Welt hierzu gefunden, da die ſicherſten Nachrichten eingelauffen, daß Schweden weder zur See, noch zu Lande, die geringſte Anſtalten zur Gegenwehr machte. Allein, mit Ausſchlagung aller dieſer anſcheinenden Vortheile, haben Wir bißher allezeit unſere Kriegs-Operationes gegen das innerſte von dieſem Lande ausgeſtellet, um der Schwediſchen Nation keinen Anlaß zu geben, wordurch ſie auf die Gedancken verfallen könte, als ſuchten Wir, unter dem Vorwande und unter dem Scheine einer Friedens-Handlung, Dero Untergang.

Wir ſind ſtets der Meinung geweſen, wegen des Friedens mit Schweden aufrichtig zu handeln, und mit dieſer Crone nicht nur in Alliance und Freundſchafft zu leben, ſondern auch in ihrer Handlung und andern Gelegenheiten ihr die anſehnlichſten und beſtändigſten Vortheile zu verſchaffen, und mit dieſer Nation in allem, was ihr nur erſprießlich ſeyn könte, als wir mit unſerer eigenen nation umzugehen. Wir erfuhren zu gantz rechter Zeit die Unordnungen, ſo über dem Tod des Königs und der Wahl von ietzt regierender Königin ſich entſponnen, und der Verluſt, welchen die Schwediſche Armee bey ihrem Abzuge aus Norwegen erlitten, wurde uns von ſichern Händen zu wißen gethan, wobey man noch hinzufügte, daß nicht die geringſten Anſtalten vorgekehret würden, ſich unſern Trouppen, bey einem Einfalle in das Hertze von Schweden, zu wiederſetzen. Dieſe Invaſion würde ohne alle Schwierigkeit haben geſchehen können; Unſere Armee ſtund dazumahl ſeitwerts Abo, und in völliger Bereitſchafft zum Aufbruche; Sie war mit Artillerie und allerley Kriegs-Munition zu Ausführung eines ſo wichtigen Vorhabens verſehen; Hiernächſt befande ſich das Eiß zwiſchen Finnland und Schweden im vorigen Winter von ſolcher Dicke, daß wir mit völliger Armee und Artillerie, ſo viel als zu der Vollen-

dung

dung des Entwurffs vonnöthen geweſen, darüber weg marchiren können. Da Wir auch von dieſen günſtigen Gelegenheiten und denen innerlichen Uneinigkeiten in Schweden unſern Vortheil ziehen können; So haben Wir dennoch, aus oben-erwieſenen Urſachen, Unſern Trouppen die ſchärffſte Ordre zugeſchickt, keine eintzige Feindſeligkeit wieder Schweden fürzunehmen. Dieſen Befehlen iſt aufs genaueſte nachgelebet, und alle Thätlichkeiten verſchoben worden, auch weiter nichts vorgegangen, als daß man etliche kleine Partheyen, zu Erkundigung des gegenwätigen Zuſtandtes, gegen Schweden ausgeſchicket.

Nachdem Wir nun ſahen, daß die Arth des Regiments in Schweden eingerichtet worden, und die Verrichtungen nicht mehr ſo, wie vormahls auf dem Willen eines eintzigen beruheten, ſondern daß das gantze Volck an der Wohlfarth ſeines Vaterlandes Theil nähme, ſo hofften Wir nicht ohne Urſache, man würde die Friedens-negotiationen von Ahland mit Uns aufs ſchleunigſte wiederum vornehmen, und zu einem geſchwinden und dauerhafften Frieden zu kommen ſuchen. Noch zuvor, ehe Uns die Königin den Tod Ihres Bruders und Ihre Erhebung auf den Thron zu Wiſſen gefüget, haben Wir Ihro Maj. die Königin,

nebſt

nebſt den Ständten von Schweden verſichern laſſen, was maſſen Wir in dem aufrichtigen Verlangen verharreten, einen Frieden zu machen und Wir haben durch unſere Miniſter dem Schwediſchen Gevollmächtigten Grafen von Gyllenborg declariren laſſen, daß Wir allezeit bereit wären, die negotiationen zu erneuern; Worauf die Königin Uns zur Antwort geben, und durch beſagten Miniſter mündlich verſichern laſſen, auch eben dergleichen in Dero Briefe, worinnen Sie Uns den Tod des Königes und Ihre Ankunfft zur Crone hinterbracht, ſchrifftlich wiederhohlet, daß man nemlich an ſtatt des Baron Görtzens eheſter Tage den Baron Lilienſtädt mit dem Titel eines erſten Gevollmächtigten auf Ahland abſenden würde; worzu noch der Graf Gyllenborg in allem überfluſſe fügte: der Baron Lilienſtädt würde gegen den Anfang des Aprilis ohnfehlbar zu Ahland anlangen, und die benöthigten Ordren und Vollmachten mitbringen, Krafft deren er nicht nur die Tractaten wieder anheben ſondern auch ſo gar den Frieden unterzeichnen könte. Wir haben um ſoviel deſto weniger an der Aufrichtigkeit ſeiner Verſprechungen zu zweifeln Urſache gehabt, nachdem der meiſte Theil der allerſchwerſten Puncte unter uns zu Zeiten des verſtorbenen Königs Caroli XII. glorwürdigſten Andencken

ckens

ckens ausgemacht worden; und der, mit bey Seiteſetzung ſeines kriegeriſchen Sinnes, zu einem Frieden gewilliget hatte. Die Bedingungen, welche wir Schweden eingeräumet, muſten nothwendig höchſtvortheilhafftig vor dieſes Reich ſeyn, wenn man den Fortgang Unſerer Waffen und den Zuſtandt der gegenwärtigen Zeiten anſiehet: Immaſſen dieſe Crone durch ſolchen Frieden nicht nur viele verlohrene Provintzien und Städte wieder bekommen, ſondern auch noch andere Vortheile würde gefunden haben. Wir haben auf den Baron von Lilienſtädt biß in den Junium hinaus zu Ahland gewartet, ohne einige Feindſeeligkeiten wieder Schweden vorzunehmen; Allein, an ſtatt, daß des Grafs Gyllenborgs Worte ſich in der That äuſſern ſolten, ſo händigte dieſer Miniſter Unſern Plenipotentiarien zu Ahland, auf die ausdrückliche Ordre ſeiner Königin, eine ſchrifftliche Declaration ein, aus welcher klährlich erhellet, daß Schweden niemahls geſonnen geweſen, Frieden zu ſchlieſſen, ſondern vielmehr den Krieg zu continuiren. Man verlangte in dieſer Schrifft, ohne an einige Negotiationen zu gedencken, ſchlechter dings die Wieder-Erſetzung aller unſerer von Schweden eroberter Länder, und bedrohete Uns, im Fall Wir dieſes abſchlügen, den Baron von Lilienſtädt nimmermehr zu ſchicken

cken, ſondern vielmehr den Congreſſ abzubrechen, und wieder Uns den Krieg fortzuſetzen. Uber dieſes ſuchte man allerhand nichtswürdige Ausflüchte, und ſchlägt Uns unter dem elendeſten Vorwandte ab, den Miniſter von Unſerm guten und getreuen Alliirten dem König in Preuſſen bey denen öffentlichen zuſammenkünfften mit zu admittiren, obgleich beſagter Miniſter auf die wiederhohlten und würcklichen Verſicherungen des verſtorbenen Königs von Schweden, daß man ihn nehmlich zu allen öffentlichen Conferenzien auf- und annehmen wolle, dahin ſich eingefunden. Wir haben auch von guter Hand die Nachricht eingezogen, daß Schweden, ohne Unſere Einſchlieſſung, in particulier-Handlungen ſich mit andern Puiſſancen eingelaſſen, von denen es doch zu Kriegs-Zeiten nichts zubefürchten, und in Frieden nichts vortheilhafftes zuerwarten hat. Es drohet Uns ſo gar, mit dieſen Puiſſancen gewaltſame Verfaſſungen wieder Uns und Unſere Länder abzulegen. Mit einem Worte, Schweden hat nichts anders geſucht, als durch die Verlängerung der Ahländiſchen Conferenzien und Negotiationen Uns aufzuhalten, und in Ewigkeit keinen Frieden zu machen. Damit aber alle ihre heimlichen Anſchläge unterbrochen werden mögen; So finden Wir Uns genöthiget, Unſere Zuflucht

aber-

abermahls zu denen Waffen zunehmen, und Unſern Trouppen zu befehlen, daß Sie, unter göttlicher Beyhülffe, einen Einfall in das innerſte von Schweden thun ſollen, nicht eben aus Abſicht, noch einige Provintzien zu erobern, ſondern bloß den ſo imbrünſtig-gewünſchten Frieden auf dieſe Weiſe zu überkommen, welchen Wir auf eben die Conditiones, worzu Wir Uns bereits gegen Schweden erbothen, zu ſchlieſſen geſonnen ſind; wie Wir denn anbey nicht nur keine weitere Conquetten von Schweden zu machen verlangen, ſondern auch noch von denen bereits eroberten und in würcklichen Beſitz habenden Provinzien einen groſſen Theil wieder abzutreten geſonnen. Solte Schweden, wieder alle Urſache, ſo hartnäckig ſeyn und von keinem Frieden hören, vielmehr aber den Krieg wieder Uns fortſetzen wollen: So bekennen Wir hiermit, daß Wir Uns genöthiget befinden würden, alle Unſere Gewalt gegen das innere dieſes Reichs anzuwenden, und Unſere Unternehmung unter göttlichen Beyſtandte mit aller erſinnlichen Hertzhafftigkeit fortzuſetzen. Nachdem Wir alle Unſere wahre unverfälſchte Abſicht, zu einem tauerhafften Frieden zu gelangen, eröffnet; Als hoffen Wir vor GOTT und vor der Welt entſchuldiget zu ſeyn, an alle dem Unglücke, ſo hieraus denen Unterthanen der

Cro-

Crone Schweden entſpringen möchte; Und bezeugen hiermit bey dem allmächtigen Gotte, daß Wir keine Schuld tragen an der Vergieſung ſo vieles Menſchen-Blutes und dem Erwürgen ſo vieler unſchuldigen Menſchen, die in dieſem unglücklichen und blutigen Kriege ihr Leben einbüſſen. Diejenigen, ſo aus Feindſchafft, Haß und andern beſondern Abſichten den Schluß des Friedens verhindert haben, mögen es an jenem groſſen Tage gegen GOTT verantworten. Wir rufen den Beyſtandt des allmächtigen GOttes an, daß er Unſere Waffen, wie bißhero geſchehen, ferner ſeegnen, und Uns in einer ſo guten und gerechten Sache nicht verlaſſen wolle. Wir haben die nöthige Verfügung gethan, daß alle Unterthanen der Crone Schweden von Unſerm Willen die benöthigte Wiſſenſchafft einziehen mögen, damit ſie den erforderten Rath und hinlänglichen Anſchläge, zu ihrer Rettung, ergreiffen können. Wir laſſen Uns auf keine andere Weiſſe von Unſerm Vorſatze abwenden, als durch Schlieſſung eines tauerhafften Friedens, welchen Wir oben-erwähntermaſſen, nemlich auf billige Bedingungen, zu unterzeichnen bereit ſind; Denn auf dieſem Fall werden Wir die Waffen ſtrecken, und alle Feindſeligkeiten aufhören laſſen.

Lit. B.

Innhalt des Königl. Schwediſchen Gegen-Manifeſts.

DJe Czaariſchen Trouppen, welche in daſigem Königreiche die Invaſion vorgenommen, und alles mit Feuer und Schwerdt verwüſtet, hätten ein Manifeſt ausgeſtreuet, in welchem man den Krieg und die Hinderniſſe bey dem Friedens-Wercke ſolchen Urſachen beygemeſſen, die der Warheit nicht gemäß wären: Jhre Maj. zweiffelten nicht, Dero Unterthanen würden ſchon mercken, daß dieſes Manifeſt, ſo von Jhrem abgeſagten Feinde herkomme, mit vieler Liſt ſey abgefaſſet worden, um falſche Meynungen beyzubringen, und das Mißtrauen, benebſt der Uneinigkeit, wieder rege zu machen; Jmmaſſen Jhre Maj. geſonnen geweſen, Dero Königreichen die Ruhe und Sicherheit durch einen anſtändigen Frieden zu verſchaffen; Es wolle aber, laut der angebothenen Vorſchläge, welche man vor ſehr vortheilhafft ausgegeben, der Czaar alles behalten, was Er im itzigen Kriege Schweden abgenommen, das eintzige Finnland ausgenommen: Und auf dieſem Fuß habe Er ſich zu aller Freundſchafft gegen Jhre Maj. erbothen, nachdem Er, denen Vergleichen und der gegebenen

Parole zuwieder, einen Krieg angefangen, welchen Er vom Anfange her und unter währenden Friedens-Handlungen, ſowohl vor als nach der Ankunfft des Herrn Plenipotentiarii Oſtermans, mit Sengen, Brennen und Plündern, auf unerhörte Weiſe, fortgeſetzet, und ſolcher geſtalt die Schwediſchen Unterthanen verzagt machen, Jhro Maj. aber Geſetze vorſchreiben, und Sie zu deren Gehorſam zwingen wollen. Dannenhero bekennten Jhre Maj. vor aller Welt, daß Sie an dem vergoſſenen Blute keine Schuld tragen. Sie lieſſen Jhre Unterthanen beurtheilen, was man von einem ſo nahen Nachbar zu gewarten habe, welcher in dem Standte ſey, mit ſeinen grauſamen Waffen in das Hertze des Königreiches einzudringen; Und ob es ihnen nicht dienlicher ſey, als ehrliche Patrioten, den Fußſtapffen ihrer tapffern Voreltern zu folgen, als wann ſie ſich durch die eitelen Verſprechungen derer Feinde einſchläffern lieſſen, und ein Joch auf den Halß zögen, welches ihnen in Zukunfft unerträglicher als der Tod ſelbſten fallen würde. Sie ſolten demnach den Muth nicht ſincken laſſen, ſondern dem Vaterlande zum beſten ein Hertze faſſen ꝛc.

Num. X.

Heſſen-Rheinfelſiche Executions-Sache.

WAs des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel, in der Rheinfelſiſchen Executions-Sache, vor eine Declaration gethan, davon iſt p. 610. T. XVI. gemeldet worden. Dieſe Declaration geſchahe gegen Ihr. Durchl. Generale von Sacken und Boynebourg, worauf der letztere nicht allein ſolche an den commandirenden General der Executions-Trouppen, den Chur-Pfältziſchen General-Feld-Zeugmeiſter, Freyherrn von Iſſelbach, ſelbſt überbrachte, ſondern auch damit, nebſt einem Schreiben an Chur-Trier, als einen von den Hohen Kayſerl. Herren Executions-Commiſſarien, geſchicket wurde, vorhero aber, im Nahmen ſeines Herrn Principals, gedachten Freyherrn erſuchte, biß zu Einlangung einer Antwort, gegen die Heſſen-Caſſeliſche Länder und Unterthanen nichts vorzunehmen. Es wurde auch ſothanem Su-

chen ſtatt gegeben; Nachdem aber an den Freyherrn von Iſelbach die Ordre dahin einlief, daß, weiln Kayſerl. Maj. ſich reſolviret, es bey der angeordneten Execution bewenden zulaſſen, mit der Execution ohne fernern Anſtand und ſo lange, biß Rheinfelß würcklich evacuiret, fortgefahren werden ſolte, ſo gab derſelbe, beſage Lit. A. unterm 7ten Auguſti 1718. dem Heſſen-Caſſeliſchen General von Sacken davon part, und verlangte von ſelbigem Nachricht, ob Er befehliget, und intentioniret ſey, ſich der Kayſerl. Intention noch fernerhin mit Gewalt zuwiederſetzen. Der General Sack überſchickte ſofort ſolch Schreiben an ſeinen gnädigſten Herrn, und erhielt darauf Befehl, den Freyherrn von Iſelbach zuerſuchen, daß, weiln Sie noch einen Weg gefunden hätten, mit dem Herrn Landgrafen zu Rotenburg über der Rheinfelſiſchen Reſtitution in gütliche Tractaten einzutreten, ſelbiger, biß zum Ausſchlag ſothaner gütlichen Tractaten, mit der Execution an ſich halten möchte. Welches auch

in ſolchen Terminis, wie Lit. B. lautet, unterm dato des 9ten Aug. d. a. geſchahe. Jedoch, weiln bey dem Herrn Landgrafen indeſſen vom Kayſerl. Hofe Nachricht eingelauffen, wie Kayſerliche Maj. auf Vollſtreckung der Evacuation beſtünde, ſo reſcribirten Ihre Durchl. nicht allein, beſage Lit. C. an Dero zu Wien ſubſiſtirenden Miniſtrum von der Malsburg, wie Sie ſich nunmehro entſchloſſen, die Veſtung zu evacuiren, verſeheten ſich aber anbey, Ihre Kayſerl. Maj. würden auch Ihro, wegen ihrer Gegen-Prætenſionen, die Juſtiz angedeyen laſſen, ſondern befehligten auch Dero General von Sacken, dem Freyherrn von Iſelbach davon Nachricht zuertheilen, und anzutragen, daß, weiln nunmehro einige Execution gegen Sie nicht mehr nöthig, der Abmarch der Trouppen veranſtaltet werden möchte. Ob nun wohl der General von Sack, vermitelſt Ablaſſung eines Schreibens de eodem dato, welches ſub Lit. D. folget, dem erhalten Befehl Folge leiſtete, ſo trug doch der Freyherr von Iſelbach/

wie die Antwort de dato rc. Aug. ſub Lit. E. darſtehet, Bedencken, ehe und bevor die Evacuation würcklich beſchehen, die Execution aufzuheben. Im Wechſel bekam der General von Sacken von ſeinem Hohen Herrn Principal fernere Ordre, gegen den Freyherrn von Iſelbach zu declariren, daß, weiln derſelbe auf die pure, wegen Evacuation der Veſtung Rheinfelß, beſchehene Erklährung nicht reflectiren, ſondern in Dero Lande einzudringen ſuchen ſolte, Sie ſolches nicht anders, als vor eine offenbahre Vergewaltigung und Reichs-Friedens-Bruch, aufnehmen, und ſich auf alle Weiſe dagegen ſchützen, auch Gewalt mit Gewalt vertreiben würden. Welche Declaration dañ ſub dato 12. Aug. 1718. auch Lit. F. erfolgte, auch ſolchen Effect hatte, daß die zur anderweiten Einrückung in die Heſſen-Caſſeliſche Lande commandirte Trouppen contramandiret worden; Jedoch wurde ſo wohl deshalber / als inſonderheit, weiln in der Caſſeliſchen Erklährung von Abtretung der

niedern Grafſchafft Katzenelnbogen nichts enthalten, an Chur-Trier, als den einen Kayſerl. Hohen Herrn Commiſſarium, ein Obriſt-Lieutenant von dem Freyherrn von Iſelbach abgeſchicket, um Verhaltungs-Befehl einzuhohlen; Wovon Lit. G. zuleſen iſt. Ja, damit es Ihrer, des Herrn Landgrafens Fürſtl. Durchl. ein rechter Ernſt ſey, ſich der Kayſerl. Entſchlieſſung zu ſubmittiren, ſo ertheilten Sie nicht allein beſage Lit. H. unterm 13. Aug. d. a. an den in Rheinfelß commandirenden General von Boyneburg Ordre, die Veſtung würcklich zu evacuiren, ſondern lieſſen es auch (vid. Lit. I.) dem Freyherrn von Iſelbach durch Ihren General von Sacken unterm 19. ejusd. notificiren; Nichtweniger ergiengen von Ihrer Durchl. an die Hohen Kayſerl. Commiſſarien ſo wohl, als die in Auxilium berufene Creyße Notificationes, wie dann diejenige, welches an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Ambt abgelaſſen worden, Lit. K. geleſen werden kan. Alldieweilen aber der an den vom Iſel-

bach ergangenen Notification die Heſſen-Caſſeliſchen Ordre an den Commendanten in Rheinfelß nicht beygeleget worden, und dieſer ſowohl deshalber, als wegen anderer Umſtände, ſtützig wurde, ſo verlangte derſelbe von Chur-Trier und Chur-Pfaltz, als Hohen Kayſerl. Commiſſariis, nach Anleitung Lit. L. Verhaltungs-Befehl. Welche Beſorgniß vermehret wurde, als man zwar mit der Evacuation den Anfang machte, damit aber ſehr langſam fuhre / wovon Lit. M. und N. Nachricht ertheilen.

Lit. A.

Schreiben von dem Chur-Pfältziſchen General-Feldzeugmeiſter / Freyherrn von Iſelbach / an den Heſſen-Caſſeliſchen General-Lieutenanten von Sacken de dato 7. Auguſti 1718.

Es wird meinem Hn. Generalen ohnedem bekandt ſeyn, daß der General von Boyneburg mir den 29. abgewichenen Monats eine abermahlige Declaration von des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Hoch-Fürſtl. Durchleucht überbracht, und mit eben dergleiǀ

gleichen nebſt einem Schreiben zu Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Trier nach Coblentz geſchicket worden, welcher mich im Nahmen Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. erſucht, biß zu Einlangung einer Antwort, gegen Dero Länder und Unterthanen nichts vorzunehmen, welches ich ihme auch auf gewiſſe Weiſe zugeſagt: Da ich nun zweiffeln muß, ob der Herr General von Boyneburg zurück, und dermahlen bey denen Trouppen ſich befinde, als habe mich alleine an meinen Hn. Generalen addreſſiren, und anbey berichten wollen, daß ich geſtern die erwartete Antwort nebſt Copeylichen Anlagen durch einen abgeſchickten Courier erhalten, aus welchen gantz klar zuerſehen, was Ihro Röm. Käyſerl. und Cathol. Maj. ſich end- und letzlich allergnädigſt erklähret, auch, daß ſelbige, wegen der angeordneten Execution, bey der beharrlichen Entſchlieſſung nicht alleine unabwendig verbleiben, ſondern auch an die übrige Creyße Mandata auxiliatoria bereits abgehen laſſen, als habe, in Conformitæt deſſen, wiederholten Befehl erhalten, mit der Execution, ohne fernern Anſtand, und ſo lange fortzufahren, biß Rheinfels würcklich evacuiret, und mir darauf die weitere Ordre zugeſchickt worden. Ich habe demnach durch dieſes vernehmen wollen, ob mein Hr. General, ſammt denen ſeinem Commando

Untergebenen, befehligt und intentionirt ſey, der ſo deutlich und ernſthafft erklärten Kayſerl. Intention fernerhin ſich mit Gewalt zuwiederſetzen, um allenfalls mich darnach richten zukönnen, zumahlen allen denenjenigen, ſo ſich Ihrer Käyſerl. Maj. wiederholten ernſtlichen Verordnung Gewalthätig wiederſetzen, die ſchwere Verantwortung, (ſo auf erfolgende fernere thätliche und groſſe Weitläufftigkeiten und Unordnungen entſtehen möchte,) überlaſſen werde: Ich thue mir alſo durch dieſen eigens abgeſchickten Cornet hiermit eine ſchrifftliche klare und poſitive Antwort und Erklährung ausbitten, in deren Erwartung verharre ꝛc.

Lit. B.

Antwort von dem Heſſen-Caſſeliſchen General von Sacken an den Chur-Pfältziſchen General, Freyherrn von Iſelbach, de dato 9. Aug. 1718.

Hochwohlgebohrner Freyherr, inſonders Hochgeehrter Hr. General-Feld-Zeugmeiſter!

Nachdeme ich von meines gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. auf E. Excell. an mich abgelaſſenes und Höchſtbeſagt Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. bereits bekandt-

kandtgemachter maſſen per Staffetam zugefertigtes Schreiben, in nächſt verwichener Nacht die Nachricht erhalten, daß Dieſelbe noch einen Weg gefunden haben, mit denen Herren Landgrafen zu Rotenburg Durchl. Durchl. über die Reſtitution Rheinfels in gütliche Tractaten einzutreten, und alſo der gewiſſen Hoffnung leben, es werde dieſe verdrüßliche Sache noch in der Güte hingelegt und abgethan werden können, ſo habe nicht verhehlen wollen, ſolches durch Uberbringern dieſes, den expreſſe deswegen von mir abgeſchickten Major von Löweñſtein, Ew. Excell. hiermit bekandt zumachen, des veſten Vertrauens, Sie werden ſich nunmehro gefallen laſſen, biß zum Ausſchlag ermeldter gütlicher Tractaten mit der Execution, welche doch in der Hoffnung eines gütlichen Vergleichs unnöthig und überflüßig iſt, nicht nur an ſich zuhalten, ſondern auch darüber andere Hohe Herren Committentes, als denen ſolches Zweiffels ohne zum gnädigſten Gefallen gereichen wird, zuberichten, weswegen denn auch hiermit ſchlieſſe, und in Erwartung auch gantz dienſtlicher Ausbittung einiger antwort-Zeilen, mit aller Ergebenheit verharre

Ew. Excell.

Mei-

Meines inſonders Hochgeehrten Herrn
General-Feld-Zeugmeiſters,

Hertzfeld, den 9. Auguſt.
1718.

gantz dienſtwilligſter Diener,
Sacken.

Lit. C.

Extract Heſſen-Caſſeliſchen Reſcripti an Dero zu Wien ſubſiſtirenden Miniſtrum von der Malsburg.

DAferne aber Kayſerl. Hof auf Vollſtreckung der Evacuation beſtehen, und deßhalb executive würcklich verfahren wolte, ſo hat der von der Malsburg zu declariren, daß wir, zu Bezeugung Ihro Käyſerl. Majeſt. Unſer Seits zu tragender allerunterthänigſter Veneration und Gehorſams, die Veſtung evacuiren, und nach der Diſpoſition des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes Unſeren Herren Vetteren ſolche einraumen, jedennoch haben auch Uns verſehen wollen, es würden Höchſtermeldte Ihre Kayſerl. Maj. Ihren mehrmahligen ſo münd- als ſchrifftlichen wiederholten allergnädigſten Verſicherungen Krafft zugeben, und Uns in Unſern rechtmäßigen in denen Pactis Domus gegründeten Juribus. wie auch, wegen Indemniſa-

tion

tion derer auf die Veſtung verwendeten, ſchweren Koſten, und anderer Befugnüſſen, Juſtiz angedeyhen, inzwiſchen aber die Execution ohnverlangt aufheben zulaſſen, in Kayſerl. Gnaden geruhen; als welches wir Uns omni meliori modo reſerviret, und, wie obgemeldet, ausdrücklich vorbehalten haben wollen ꝛc. ꝛc.

Lit. D.

Ferneres Schreiben vom Heſſen-Caſſeliſchen General von Sacken an den Freyherrn von Iſſelbach de dato 9. Aug. 1718.

Hochwohlgebohrner Freyherr, inſonders Hochgeehrteſter Herr General-Feld-Zeugmeiſter,

OBwohlen nicht zweiffele, Ew. Excell. werden mein, unter heutigem dato, allſchon an dieſelbe lautendes und mit dem Major von Löwenſtein überſchicktes Schreiben, vor Anlangung dieſes, von ſelbigem eingeliefert empfangen, auch darauf willfährige Antwort ertheilet haben; So kan doch nunmehro ferner nicht verhalten, wie daß ich, kurtz nach deſſen Abgang, von meines gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. per Staffeta ſchrifftl. befehliget worden, Ew. Excell.

Excell. zu declariren, wie daß, aus allerunterthänigſter vor Ihre Kayſerl. Maj. hegenden Reſpect und Veneration, höchſt-beſagt Ihrer Hoch-Fürſtlichen Durchl. aller vor dieſelbe in dieſer Sache militirenden, auf Recht und Billigkeit beruhenden Gründen und Befugnüſſen ungeachtet, ſich endlich auch noch dahin überwunden hätten, daß Sie, Ihrer Kayſerl. Majeſtät Intention gemäß, die Veſtung Rheinfels, nach Innhalt des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes, jedoch aber mit ausdrücklichem Vorbehalt aller aus dieſem Friedens-Schluß und denen Pactis Domus mehr-höchſtgedachter Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. darauf zukommenden und ſonſten der Niedern Grafſchafft Kätzenellenbogen habenden Recht und Gerechtigkeit, wie dieſelbe ſolches auch, nach Ausweiß der Beylage, ſub Sig. ⊙ Dero Geſanden zu Wien zu declariren, aufgegeben hätten, evacuiren wolten. Welchem nach dann und da ſie ſich in allem, wie es verlanget würde, Ihrer Kayſerl. Majeſtät allerhöchſten Willen völlig ſubmittirten, und dieſe Dero Declaration ſo gleich per Staffetam an dieſelbe ſo wohl, auch derer Kayſerlichen Hohen Executions-Commiſſarien derer Herren Chur-Fürſten zu Trier und Pfaltz Durchleucht Durchleucht gelangen laſſen, von ſelbſt ermeſſen würden, wie nunmehro einige Exe-

cution

cution gegen Sie im geringſten nicht mehr nöthig ſeye, oder auch dieſelbe, nach dem ſie in allem Ihrer Kayſerl. Maj. Parition leiſteten, gegen Sie ſtatt haben könne. Derowegen dann auch Ew. Excellenz dieſelbe gäntzlich auf zuheben, und die unter Dero Commando ſtehende Trouppen zurück und nacher Hanſe marchiren zulaſſen, und alſo zu unnöthigen und unverantwortlichen Weitläufftigkeiten keinen Anlaß zugeben belieben würden. Gleichwie nun dieſem von meines gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. erhaltenen gnädigſten Befehl hiermit die unterthänigſte ſchuldige Folge leiſte, alſo habe auch das veſte Vertrauen zu Ew. Excellenz Sie werden mich mit willfähriger Antwort erfreuen, warum denn auch hiermit gantz dienſtlich bitte, der von Grund des Hertzens bin und verharre

Ew. Excellenz meines inſonders Hochgeehrteſten Herrn General-Feld-Zeugmeiſters

Herßfeld, den 9. Auguſt. 1718.

gantz ergebenſter Diener

Sacken.

Beylage ſub Signo ☉

NB. Iſt ſchon in gegenwärter Piece ſub Lit.

Lit. C. befindlich.

Lit. E.

Antwort von dem Freyherrn von Iſelbach an den General von Sacken de dato Angersbach, 10. Aug. 1718.

P. P.

WAnn ich mich gleich auf Dero beede beliebte unter geſtrigene dato, (ohngeachtet ſelbige in ſo kurtzer Zeit gantz different lauten, und bey dem beygelegten Extract weder Unterſchrifft, Ort, noch Datum ſich befindet,) gäntzlich verlaſſen könte, ſo finde dennoch nichts dabey, ſo mich zu diſpenſiren vermöchte, der mir ertheilten Ordres nicht nachzuleben, welche mich dahin anweiſen, mich ſamt denen meinem Commando Untergebenen, in das Heßiſche einzulogiren, und, biß Rheinfels würcklich evacuiret, und mir Ordres zugeſchickt worden, von dar nicht zu weichen, alſo kommt es allein darauf an, ob man Heßiſcher Seits ein ſolches geſtatten, oder mit Gewalt ſich dargegen opponiren wolle; deßwegen von meinem Herrn General-Lieutenant ein ſchrifftliche poſitive Erklährung mir ausgebeten habe, um mich allenfalls darnach richten zukönnen; weilen aber dieſe verlangte Erklährung in beeden Schreiben nicht finde, und denen unſchuldigen

gen Ständen auch nicht länger ſo beſchwerlich auf dem Halße liegen kan; alſo bin ich nun um ſo viel mehrers gezwungen, dem erhaltenen Befehl, ſo viel möglich, nachzukommen, zumahlen dadurch der Haupt-Sache deſto ehender ein Ende könte gemachet werden, und nicht mehr oder weniger Unkoſten erfordern wird, ob wir ſolches in dem Heßiſchen oder einem andern Ort abwarten müßen; Ich will alſo nicht hoffen, daß ſie durch einige gewaltthätige Oppoſition zu unnöthigen und unverantwortlichen Weitläufftigkeiten, abſonderlich zu weit größern Unkoſten, einigen Anlaß geben werden. Im übrigen werde mich glücklich ſchätzen, wann ich in dem Werck ſelbſten werde bezeigen können, daß ich ſeye und verharre ꝛc.

Lit. F.

Ferneres Schreiben vom General von Sacken an den Freyherrn von Iſelbach de dato 12. Aug. 1718.

Hoch-Wohlgebohrner Freyherr, inſonders Hochgeehrteſter Herr General-Feld-Zeugmeiſter.

Ew. Excell. habe in meinem letztern an dieſelbe abgelaßenen Schreiben allſchon bekandt gemacht, wie daß ich dero letztere mir ertheilte ſchrifftliche Antwort ſo wohl, als auch dasjenige, was ſie mir dabey durch den

Major von Löwenſtein mündlich ſagen laßen, an meines gnädigſten Fürſtens und Herrns Hochfürſtl. Durchleucht per Staffetam gelangen laßen. Gleichwie nun dieſelbe mir darauf hinwieder per Staffetam in Antwort ertheilet, wie daß Sie eine ſo wiedrige Antwort auf Dero über die Evacuation Rheinfels gethane ſo pure und im geringſten nicht conditionirte Erklährung von Ew. Excell. nicht vermuthet, ſondern ſich vielmehr zu derſelben, als einem vernünfftigen General, verſehen gehabt, Sie würden, bey dermahlen der Sachen Bewandnuß, und da ſich höchſtbeſagte Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. ſo pure zur Evacuation Rheinfels verſtanden, von ſelbſt ermeßen haben, daß die fernere Execution gegen Sie, ſo unnöthig, als unſtatthafft, ſeye: Alſo haben dieſelbe mir anbey auch gnädigſt befohlen, Ew. Excell. ſolches nicht alleine. ſondern auch noch fernerhin ſchrifftlich zu declariren, und bekandt zu machen, wie Sie zum höchſten befremdete, daß, obwohlen Sie ſich durch Dero zu Wien und beyder Herren Chur-Fürſten zu Trier und Pfaltz Durchl. Durchl. gethane und Ew. Excell. bekandt gemachte gantz pure und unconditionirte Declaration Sie, zu Bezeugung ihres vor Ihro Kayßerl. Maj. hegenden allerunterthänigſten Reſpects und Veneration, Dero wegen Rheinfels erlaßenen Verordnungen gäntz-

gäntzlich ſubmittiret, und alles, was nur nach der gröſten Rigeur bis dahero von ihnen gefordert worden, durch die anerbottene Evacuation der Veſtung Rheinfels werckſtellig zu machen ſich erklähret hätten, Ew. Excell. dennoch, ohne vorhero deßfalls angefragt oder Verhaltungs-Befehl erhalten zu haben, dieſes nicht in Conſideration ziehen, ſondern Sie mit einer beſchwerlichen denen dermahligen Umſtänden nach völlig unnöthigen und gantz und gar ohnſtatthafften Execution zu belaſten intendiren wollen, und alles, Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. ſo billigen Erbiethens ohngeachtet, dennoch die Einlogierung in Dero Lande vorzunehmen androhen dörffen. Nun ließen Sie zwar, was hierunter vor Abſichten haben möchte, dahin geſtellet ſeyn, weilen aber dennoch dieſes ohnmöglich dahin gedeutet werden könte, daß es, zu Erfüllung Ihr. Kayßl. Maj. allergnädigſt. Willen, als welchen Ihre Hochfürſtl. Durchl. durch vorangezogene Dero Declaration Genüge geleiſtet, geſchehe: So würden Sie auch nicht zu verdencken ſeyn, daß Sie Ew. Excell. durch mich, wie auch hiemit beſchiehet, declariren ließen, daß, wofern Ew. Excell. wieder beßeres Vertrauen, aller Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. gethanen Erklährung und Vorſtellung unangeſehen, in Dero Lande einzudringen ſuchen werden, ſie ſolches, nicht anders, als vor eine offenbah-

re Vergewaltigung und Reichs- Friedens-Bruch, aufnehmen, und ſich auf alle Weiſe dagegen ſchützen, auch Gewalt mit Gewalt vertreiben, und Ew. Excell. die daraus erfolgende große Weitläufftigkeit und böſe Suiten zu ihrer ſchweren Verantwortung anheim geſtellet ſeyn laßen würden. Ich hab edann nicht unterlaßen können, Ew. Excell. dieſes alles per Expreſſum hiermit bekandt zu machen, lebe auch der Hoffnung, Sie werden ſich annoch dergeſtalt begreiffen, daß Sie aller Orten außer Verantwortung ſeyn mögen. Womit allſtets verharre

Ew. Excell. meines Hochgeehrteſten
Herrn General-Feld-Zeugmeiſters
ergebenſter Diener

Nieder-Aula, den
12. Aug. 1718.

Sacken.

Lit. G.

Bericht an den Fränckiſchen Creyß-Convent von dem Kriegs-Commiſſario Brendel, de dato 16. Auguſti 1718.

Ew. Gnd. Hochwürd. Excellenz und Herrlichk. ſoll hiermit unterthänig und gehorſaml. hinterbringen, wie daß, am verwichenen Samſtag, den 12. hujus, abermahl die

die Einruckung in die Heßen-Caßelische Lande tentiret werden ſollen, zu welchem Ende des Tages zuvor ſich einige von denen Commandirten movirt, es iſt aber an gedachtem Samſtag von dem Heßen-Caßeliſchen General, Herrn von Sacken, an das commandirenden Herrn Generals Barons von Ißelbach Excellenz ein Courier in das vorige Staabs-Quartier Angersbach abgeſchickt worden, mit der, auf gnädigſten Befehl, Ihro des Herrn Landgrafens von Heßen Caßel Hoch-Fürſtl. Durchl. ausgeſtellten ſchrifftlichen Declaration, wovon hierbey eine Copiam unterthänig und gehorſaml. anſchließen wollen, die Veſtung Rheinfels aus allerunterthänigſtem Reſpect und Veneration gegen Ihre Kayßl. Maj. allergnädigſten Verordnungen, ohne einge weitere Condition, zu evacuiren, auf welche an Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. von Trier ein Obriſt-Lieutenant von dißeitigen Commando mit dieſer Declaration, zu Einhohlung weitern Verhaltungs-Befehls, inſonderheit, da in der Caßel Erklährung von Abtretung der Niedern Graffſchafft Katzen-Elnbogen nichts enthalten, per Poſta abgefertiget, und ſeynd die Commandirte ſo fort noch weiters auseinander gelegt worden, wie dann davon auch einige in dem Hoch-Fürſtl. Würtzb. Amt Hilders, an der Rhön, eingerucket ſeind. Den weitern Erfolg werde

ferner zu berichten nicht ermangeln, der ich anmit in geziemenden Reſpect verharre, ꝛc.

Staabs-Quartier Schlitz, den 16. Aug. 1718.

J. W. Brendel.

Anlangend die zu Lit. G. gehörige Beylagen, ſo iſt die erſtere bereits ſub Lit. F. befindlich, und die zweyte zu communiciren hat man vor unnöthig gehalten.

NB. Die Beylage, worauf ſich der Brendeliſche Bericht beziehet, folget ſub lit. H.

Lit. H.

Heßen-Caßeliſches Reſcript an dero General-Major von Boyneburg, als Commendanten der Veſtung Rheinfels de dato 13. Aug. 1718.

CARL ꝛc.

Veſter und Mannhaffter, Lieber Getreuer,

WIr laßen Euch, mittelſt dieſes, in Gnaden unverhalten ſeyn, wie Wir zu Bezeugung Unſers vor, Ihro Kayßerlichen Majeſtät hegenden allerunterthänigſten Reſpects und Veneration, reſolviret haben, die Veſtung Rheinfels nach dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß und denen Pactis Domus an Unſerer Vettern, deren Herren Landgrafen zu Rotenburg, Liebden Liebden zu reſtituiren, und

und völlig zu evacuiren, wie Wir ſolches ſo wohl Ihrer Kayßerl. Maj. durch Unſern Geſanden von Malsburg, als auch derer Herren Chur-Fürſten zu Trier und Pfaltz Liebden Liebden, wie nicht weniger derer übrigen in Auxilium beruffener Creyß-ausſchreibender Fürſten Majeſtät und Liebden durch Schreiben declariret haben. Wenn nun dieſer Unſerer Declaration zu Folge die Evacuation würcklich vorgenommen werden muß, ſo befehlen Wir Euch hiemit gnädigſt, euch nicht allein hiernach zu achten, und das Benöthigte darzu dergeſtalt zu veranſtalten, daß ſolche nach und nach werckſtellig gemachet werden könne, ſondern auch, mit Abführung der darinnen befindlichen Munition, ſo über Rhein Ihr unter einen Schoppen bey St. Goarshaußen bringen, daſelbſt verwahren, und zu Verhütung alles Unglücks genau bewachen zu laßen habt, darzu den würcklichen Anfang machen, wie nicht weniger Unſere in der Veſtung befindliche Trouppen dahin zu beordern, daß ſie ſich zum Abmarch fertig halten. Caſſel den 13. Aug. 1718.

Lit. I.

Schreiben von dem Heßen-Caßeliſchen General von Sacken an den Freyherrn von Ißelbach de dato 19. Aug. 1718.

Wohlgebohrner Freyherr, inſonders Hochgeehrteſter Herr General-Feld-Zeugmeiſter.

Es haben endlich meines gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchl. in einem dieſen Morgen um 5. Uhr per Staffeta bey mir eingelauffenen an mich lautenden Schreiben, auf Ew. Excell. an mich erlaßenes und höchſtermeldter Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. unterthänigſt communicirtes Letzteres, mir gnädigſt bekandt gemacht, daß Sie nicht allein ſo wohl Ihro Kayßerl. Maj. als auch derer hoher Herren Executions-Commiſſarien, Chur-Trier und Chur-Pfaltz Chur-Fürſtl. Durchl. Durchl. wie ſie die Veſtung Rheinfels, nach Inhalt des Ryßwickiſchen Friedens-Schlußes und denen Pactis Domus gemäß, evacuiren wolten declariret, ſondern auch über dieſes dero zu St. Goar befindlichen General-Major Levin Walrab von Boynebourg, wegen der Evacuation, die Nothdurfft ſchon aufgeben, und alſo denen Kayßerl. Verordnungen welche ein mehrers nicht in ſich hielten, in allen genau nachgelebet und denenſelben ſich ſubmittiret hätten. Ob nun wohl hierauf, und nachdeme dieſes alles ſchon geſchehen, ein gleiches bey Ew. Excell. als welcher dieſes zweiffelsohne inzwiſchen von auch höchſtermeldter Herren Chur-Fürſten Durchl. Durchl. communiciret ſeyn

wird

wird, nachmahlen zu wiederholen überflüßig zu ſeyn ſcheinet; Meines gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. auch, bey ſo bewandten Umſtänden, und da ſie denen Kayßerl. Mandatis völlige Parition leiſten, nicht anders vermuthen können, als daß Ew. Excell. mit dero unterhabendem Corps von hieſigen Gräntzen gäntzlich abzumarchiren, und daßelbe aus einander gehen zu laßen, beordert ſeyn würden; So iſt mir doch befohlen worden, Ew. Excell. obiges alles ſchrifftlich zu eröffnen.

Weilen dann, ſolchem nach, die Execution im geringſten nicht mehr nöthig, und der zu dem Ende verſammleten Creyß-Trouppen fernerer Aufenthalt, auf hieſigen Gräntzen vergeblich, Ew. Excell. und denenſelben auch ſo wohl als denen benachbarten Herren Reichs-Ständen, in deren Territoriis Sie ſtehen höchſtbeſchwerlich, meines gnädigſten Fürſten und Herrns Hoch-Fürſtl. Durchl. aber hiedurch ein nicht geringes odium unverſchuldeter Weiß zugezogen wird: Alſo lebe der Hoffnung, Ew. Excellenz werden zum völligen Abmarſch beſagter Trouppen die Ordres auszuſtellen ferner nicht differiren, ſondern mich gleich hierauf auch mit ſolcher Nachricht erfreuen, der in gäntzlicher Ergebenheit verharre,

gantz ergebenſter Diener

Herßfeld, den 19. Aug. 1718.

Sacken.

Lit. K.

Schreiben von Heßen-Caßel an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib Amt de dato 13. Aug. 1718.

P. P.

Ew. Ew. Lbd. Lbd, mögen Wir hierdurch nicht ohnangefüget ſeyn laßen, wie daß der General-Feld-Zeugmeiſter von Jßelbach, ohnangeſehen der ihme, von Unſrer Generalitæt, in denenſelben Terminis, wie Jhro Wir am 9ten currentis Freund- Brüder- und Vetterliche Nachricht gegeben, pure beſchehenen Declaration dannoch in der bekanten Rheinfelſiſchen Sache die Execution zu realiſiren vor hat, und ſich deßen ſchrifftlich zu äußern kein Bedencken träget, wie Ew. Ew. Lbd. Lbd. ob der Anfuge mit mehrern beliebig erſehen werden. Nun ſtellen Wir zwar an ſeinen Orth, mit was vor Fug derſelbe darzu komme, und wordurch derſelbe zu einer ſo friedbrüchigen Gewalt-That beweget werden mag, wiewohlen Wir die Hoffnung Uns machen, es werden derer Herren Chur-Fürſten zu Trier und Pfaltz Lbd. Lbd. ein ſolches auf die Jhro inzwiſchen unterm 8. dieſes zugekommene pure Declaration, nicht approbiren,

ren, ſondern dem Werck convenablere Ordre ertheilen, ein jedes alt-teutſch-patriotiſch-hohes Gemüth und Ew. Ew. Lbd. Lbd. als vornehme Reichs-Stände, laßen Wir aber hochvernünfftig urtheilen, wie große und ſchwere Verantwortung der General von Iſſelbach bey ietziger Situation der Sachen, da Wir vor Anrückung derer Creyß-Trouppen nach Unſeren Landen, ſo bald nach eingelangten Kayßerl. ferneren Excitatorien, ohne einmahl auf die Königliche Groß-Brittanniſche Inſinuationes eine finale Reſolution überkommen zu haben, Uns, zu Abtrettung der Veſtung Rheinfels, Inhalts derer Pactorum Domus und Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes, aus bloßen Reſpect für Se. Kayß. Maj. gutwillig verſtanden, ſich ohngezweiffelt zuziehen, und wohin des Heil. Röm. Reichs Conſiſtenz Verfallen und Recht und Gerechtigkeit bleiben würde, ſo ein Reichs-Stand, welcher der Zeit weichet und ſich zur Reſtitution deßen, was in lite beym Kayßerl. Geheimen Rath, nicht ohne große Conſequenz in dunckelen Friedens-Sachen, durch Reſcripta decidiret werden wollen, aus Devotion vor Se. Kayßerl. Maj. gäntzlich füget, noch darzu, mit einer zum Verderb ſeiner Unterthanen abzielenden Execution ohnverſchuldet belaſtet werden ſolte, zumahlen Wir desfalls ſo wenig als wegen des Zuzugs einiger Creyß-

Troup-

Trouppen, keinen Anlaß an die Hand gegeben, ſondern, mittelſt Vorſchützung derer auf denen ohntrügbaren Reichs-Grund-Geſetzen beruhenden Exceptionen, ſelbige bißher decliniret und in dem Wege Rechtens, ohne an die geringſte Oppoſition jemahls gedacht zu haben, alleinig geblieben, im Gegentheil aber, bloß nach der Kayßl. Reſolution, deren Verzögerung an Uns nicht gehafftet, föhnlich verlanget, und immittelſt unſer Abſehen mit rechtlichen Vorſtellen allezeit dahin gerichtet, um die ohnſtatthaffte Executions-Vollziehung ferner zu detourniren, die Haupt-Sache in Statu quo zu behalten, und mit nichten durch deren von Wiedrigen geſuchte Aigrirung, Uns ihrer Intention zu ergeben. Wir erſuchen dannenhero Ew. Ew. Lbd. Lbd. uf das allerbeſte, Sie wollen Uns die hohe Freundſchafft zu erweiſen, und ihren öfftern Sincerationen dahin Krafft zu geben, ſich gefallen laßen, daß die ohne Weiterung ſonſt nicht angehende reale Execution, womit man uns ohnverdient bedrohet, nicht allein nachbleiben, ſondern auch das Fränckiſche Creyß-Contingent darzu nicht employret, im Gegentheil aber bey nunmehriger, durch unſere ohnconditionirte Declaration, völlig abgemachten Sache, auf das ſchleunigſte zurück beruffen, und ſolcher geſtalt, zu Ausführung eines durch privat Paſſiones angegoßenen

ſchäd-

ſchädlichen Desſeins, nicht gebrauchet werden möge; Zumahlen da Wir, wegen würcklicher Evacuation der Veſtung Rheinfelß, nach denen Pactis Domus und Ryſwiſchen Friedens-Sluß, bereits die nöthige Ordres an Unſern daſelbſt commandirenden General-Major, Leoni von Boynebourg, ergehen laßen; Ew. Ew. Lbd. Lbd. vermehren dadurch die Obligation, womit Deroſelben Wir ſchon auf das höchſte verbunden ſind, und Wir verbleiben in aufrichtiger Ergebenheit, wie allezeit, zu Beweiſung angenehmer Dienſtgefälligkeiten gantz willig und geflißen,

Caßel den 13. Aug. 1718.

Von GOttes Gnaden CARL, Landgraf zu Heßen rc.

Ew. Ew. Lbd. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Freund und Bruder, auch dienſtwilligſter treu-ergebenſter Vetter, Vater, Gevatter und Diener

CARL L. z. H.

NB. Die darzu gehörige Beylage iſt bereits ſub Lit. E. befindlich.

Lit. L.

Lit. L.

Bericht von Freyherrn von Iſelbach an Chur-Trier, it. an Chur-Pfaltz de dato 20. Auguſti 1718.

P. P.

Ew. Chur-Fürſtl. Durchl. werden verhoffentlich durch den Wormſiſchen Rath und Vice-Cantzler Faber bereits vernommen haben, daß ich unter dem 15. dieſes bey dem Heßiſchen General Sacken, der offerirten Evacuation Rheinfels halber ratione temporis, termini & modi, mich angefraget habe, und zwar den 17ten bereits ſchon die Antwort von Caſſel aus hier hätte eintreffen können, ſo iſt mir erſt geſtern um 6. Uhr Nachmittags Copeylich beyliegendes Schreiben durch einen Heßiſchen Lieutenant eingehändiget worden, da nun in ſelbigem nichts poſitives enthalten, und daraus um ſo weniger was zunehmen iſt, als man nicht einmahl Copiam von der an den in Rheinfelß commandirenden General Boyneburg ertheilter Ordre beylegen wollen; Alſo iſt um ſo mehr davor zuhalten, daß man, Heßiſcher Seits, in ein und anderer Abſicht die Evacuation, von einem Tag zu den andern auf zuſchieben ſuche. Muß demnach glauben, daß wen Ew. Chur-Fürſtl. Durchl. des Herrn Landgrafen Hoch-

Fürſtl.

Fürſtl. Durchleucht zu einer poſitiven Erklährung de tempore & modo nicht ſelbſt vermögen werden, auf mein ferners Zuſchreiben nur leere Antworten erfolgen, und das Werck noch lange dörffte trainirt werden; Ich habe alſo eine ſchleunige Verhaltungs-Ordre um ſo viel mehr mir unterthänigſt ausbitten ſollen, indem die Difficultæten wegen der hieſigen Subſiſtence ſich täglich vermehren. In Erwartung Ew. Chur-Fürſtlichen Durchleucht gnädigſten Befehl verharre ꝛc. Burghun den 20. Aug. 1718.

Lit. M.

Antwort vom General von Boynebourg auf des Heſſen-Rheinfelſiſchen Obriſt-Lieutenants Anfrage de dato 22. Auguſt. 1718.

Auf meines Hochgeehrten Herrn Obriſt-Lieutenants an mich erlaſſenes verhalte kürtzlich nicht, daß nicht ohne ſey, daß von Sereniſſimo, meinem gnädigſten Fürſten und Herrn, die Ordre habe, Rheinfelß evacuiren zu laſſen, auch daß dazu bereits der Anfang ſo wohl gemachet, als darinnen ferner continuiren laſſe. Wie bald aber der præciſe Termin, wann die Unſerige hier aus- und die Ihrige herein marchiren werden ſolches kan noch nicht ſagen, weilen derer Sachen,

ſo unumgänglich vorher abgeführet werden müſſen, bekanntlich ſehr viel, biß dahin dann, daß ſolches geſchehen, werde auch in denen Quartieren keine Veränderung machen, ſondern alles, ſo auf dem Lande als Meſtedten und hier herum, vor wie nach, liegen laſſen. Ich verbleibe hiermit ꝛc. S. Goar, den 22. Auguſt. 1718.

Boynebourg.

Lit. N.

Extract-Schreiben von einem Heſſen-Rheinfelſiſchen Rath an Heſſen-Rheinfelß de dato 22. Aug. 1718.

Alldieweil bekomme die wahrhaffte Nachricht, wegen der zu Rheinfelß vorgenommenen Evacuation, welche allen denen, die es ſehen und hören, ärgerlich, und denen Kayſerlichen ernſthafften allergerechteſten Verordnungen verkleinerlich ſcheinet. Sie fahren aus der Veſtung herunter, alle Tage 5. mahl mit einem Karren, und haben nun 60. leere Bomben auf den Waſen gebracht, ſo daß in erſteren Jahren keine Evacuation dieſes eintzigen Platzes zu hoffen, und wie der Commendant declariret, die Reſtitution derer Veſtungen, und Abführung der Mannſchafft nicht eher vorzunehmen ſeye, biß alles ausgeleeret wäre. Ob wohlen man,

Rhein-

Rheinfelſiſcher Seits, bey der jüngern Heſſen-Caſſeliſchen Occupation der Veſtung, ſo wohl allen unſern Vorrath an Pulver, Bomben und dergleichen, als auch die Canonen, Ihnen, Heſſen-Caſſeliſchen, biß hierhin gantzlich anvertrauet, und alles durch die ihrige verwahren laſſen, mit hin, in ſimili, wenn man Caſſeliſcher Seits guten Willens wäre, gar wohl ihre Trouppen aus der Niedern Grafſchafft abführen, und die Rheinfelſiſche einziehen, denn einige von ihren Zeug-Bedienten, bey ihrem Vorrath ſo lange laſſen könten, biß daß mit Gemächlichkeit Ihrer ſo wohl, als der Rheinfelſiſchen Unterthanen, alles nach und nach nacher Marburg, als den erſten Caſſeliſchen Gräntz-Platz gemächlich tranſportiret werden könte.

Num. XI.

Mecklenburgiſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

Es iſt aus unſern Electis juris publici errinnerlich, was geſtalt des Hn. Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin Fürſtl. Durchl. der Ritterſchafft die Unterſchreibung eines Reverſes angeſon-

nen, Krafft deſſen der Unterſchreibende ſchweren ſolte, daß Er an denen boßhafften zu einer öffentlichen Rebellion abziehlenden Schrifften und Unternehmungen, welche die in Ratzeburg ſich aufhaltende Mecklenburgiſ. ſo genandte Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß heim- und öffentlich heraus gegeben und verübet hätten, keinen Theil nehme, noch zunehmen gedencke, ſondern daß Er, denen Reichs-Grund-Geſetzen gemäß, ſich jedesmahl, als ein getreuer und gehorſamer Vaſall und Unterthan, gegen ſeinen angebohrnen Landes-Fürſten und Herrn, unterthänigſt bezeigen und aufführen wolle. Dieſen Revers haben nun einige unterſchrieben, von welchen zwar nachgehends verſchiedene denſelben aus einem Gewiſſens Trieb wieder aufgeruffen, viele aber haben ſich der Unterſchrifft geweigert, wiewohl unter ihnen abermahls verſchiedene geweſen, welche den Reverſ unter gewiſſer Explication oder Limitation ſubſcribiren wollen, daß, nemlich, woferne der Engere Ausſchuß boßhaffte

hafſte und zur Rebellion abziehlende Schrifften ausgehen laſſen, oder dergleichen etwas unternommen hätte, ſie daran gar keinen Theil nehmen, noch nehmen könten, da ihnen von dergleichen nichts bewuſt, auch bereit und willig wären, gegen Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. als ihren Landes und Lehns-Herrn, denen Reichs-Grund-Geſetzen, Landes-Rechten und der Gewohnheit gemäß, in unterthänigſter Devotion, ſich, als getreue Vaſallen und Unterthanen, aufzuführen. Allein es hat nicht die geringſte Explication oder Limitation wollen angenommen werden, ſondern es wurde ſofort, wenn jemand den Eyd in obiger Form nicht unterſchreiben wollen, von deſſen Guthe Poſſeſſion genommen, und ein Fürſtl. Adminiſtrator darauf geſetzet. Indem nun in dieſer Affaire ein Reſponſum Juris eingeholet worden, ſo kan daſſelbe in folgendem Abdruck geleſen worden.

RESponſum Juris, welches Mevius ein Mecklenburgiſcher von Adel, zu ſeiner nöthigen Belehrung, und Beruhigung ſeines

Gewiſſens, von der Juriſten-Facultæt der Univerſität N. über drey folgende Fragen verlanget hat.

I. Ob Er (Mevius) den Ihm von denen Fürſtl. Mecklenburgiſchen Commiſſar. im May. zugefertigten Reverſ, eben ſo in denen Terminis, wie er ihm vorgeleget worden, eydlich zu unterſchreiben ſchuldig, und ſich deſſen geziemend zu wegern, gantz nicht befugt ſey?

II. Ob es zu mißbilligen, daß der Herr Mevius, an ſtatt der von den Hn. Hn. Commiſſarien ihm überſandten Formul, eine andere beygelegte eydlich unterſchrieben und inſinuiret?

III. Ob Sr. Fürſtl. Durchl. bey ſo geſtalten Sachen den Herrn Mevium ſo fort von ſeinen Gütern per Executionem depoſſediren können. Und ob ſelbige nicht vielmehr, nach beſchehener Reſtitution, den hierdurch dem Hn. Mevio veruhrſachten Schaden hinwieder billig zu erſetzen ſchuldig ſeyn werden.

Cum Rationibus dubitandi & decidendi.

ALs uns Decano Seniori, und andern Doctoribus der Juriſten-Facultät bey der Univerſität N. vorſtehendes Bericht-Schreiben, ſamt Beylagen ſub Num. 1. biß 8. und einigen daraus gezogenen Fragen zugeſchicket, und Unſere in denen Rechten begründete

te Meynunge cum Rationibus dubitandi & decidendi darüber zuertheilen, begehret worden; Demnach haben Wir obbemeldte ſolches alles, bey verſammleten Collegio, mit Fleiß verleſen, und wohl erwogen; Erkennen darauf vor Recht; Sind den ‥ verwichenen May Monaths zwey Hoch-Fürſtl. Mecklenb. Hn. Hn. Commiſſarien, nemlich Herr Cajus, und Herr Sejus, mit zugeordneten einigen Soldaten zu Fuß, benebenſt einigen Reutern, in Abweſenheit des Hn. Mevii, auf deſſen adelich[e] Sitz Tuſculanum gekommen, und haben daſelbſt in dem Wohnhauſe alle die Zimmer, die Kiſten, Schräncke und Sachen, ſo nicht zum täglichen Gebrauch gehören, verſiegelt, Sempronium zum Interims-Adminiſtrator beſtellet, auch einen Unter-Officier und 4. Reuter, zur Verpflegung, ſammt einen Brieff an den Hn. Mevium, worinnen der ſub. Num. I. befindliche eydliche Reverſ eingeſchloſſen, hinterlaſſen: Wiewohl nun auf gedachten Brieff bald hernach von dem Herrn Mevio ein Antworts-Schreiben, in welchem derſelbe ſein Abweſen excuſiret, auch zugleich die etwas geänderte eydliche Reverſ-Formul ſub Num. 2. beygeleget, eingelauffen, und an die Hn. Hn. Commiſſarien nach Freyberg überſchicket worden; So haben dieſelbe dennoch den ‥ beſagten Monats ſich abermahls wieder zu Tuſcula-

num eingefunden, Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. Ordre produciret, und daß Sie bey der geänderten Reverſ-Formul nicht acquieſciren möchten, ſondern die zuerſt von Ihnen überſandte allerdings unterſchrieben werden müſte, declariret: Allermaſſen Sie denn ferner zur Execution Ihrer Hoch-Fürſtl. Inſtruction geſchritten, des Herrn Mevii Unterthanen zuſammen gefordert, ſelbige ihrer bißherigen Pflicht erlaſſen und dem neuen Adminiſtratori zu pariren angewieſen, auch ein Inventarium über das Vieh und Getrayde zuverfertigen befohlen, und ſolches hierauf zu ſich mit weggenommen, alſo daß nunmehro bedeuteter Adminiſtrator auf dem Guthe den Unterthanen und Geſinde nach Belieben gebiethet und verbiethet, den Feld-Bau eigenes Gefallens beſtellet, und überall das völlige Regiment daſelbſt führet; Es will aber dieſer executiviſche Proceſſ dem Hn. Mevio ziemlich ſtrenge und hart fürkommen, und verlanget demnach zuwiſſen:

I. Ob derſelbe den Ihm von den Hoch-Fürſtl. Commiſſarien zugefertigten Revers eben ſo in den Terminis, wie er ſub Num. I. verfaſſet und beygeleget iſt, eydlich zu unterſchreiben ſchuldig, und ſich deſſen getziemend zu wegern, gantz nicht befugt ſey?

Ob

Ob nun wohl freylich hierbey zubedencken daß (1) der Landes-Herrlichen Obrigkeit vornehmſte Würckung mit darinnen beſtehet, daß ein Landes-Fürſt allen ſeinem in Territorio wohnenden Unterthanen, nach Gefallen, Geboth und Verboth, welchen ſie præciſe nachkommen und Follgeleiſten müſſen, ertheilen kan.

Wehner. Theſ. Pract. verb. Landſaſſen verſic. Hinc. Land-Geboth ꝛc.

Gylmann. Symph. Tom. I. p. u. Tit. 6. p. 98.

Hiernechſt (2) ein jeder Adelicher Landſaß in dem Hertzogthum Mecklenburg nicht nur den Lehns-Eyd, den jedesmahl zeitigem Hn. Hertzogen abzuſtatten und zu völligem Gehorſam ſich zuverpflichten gehalten iſt.

Vid. Sr. itzigen Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Mecklenburg höchſtbemüßigte Anzeige an eine Hochlöbl. Reichs-Verſamlung in Beylage ſub B. C.

Uber dem (3.) in der von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. vorgeſchriebenen Eydes-Formul, die allgemeine Reichs-Geſetze zum Grunde des gantzen Reverſes ausdrücklich geſetzet, und ſelbigem gemäß, die Adel. Vaſallen zu ihres natürl. Landes-Herrns Gehorſam angewieſen, und daby nur von der Communication mit den wieder Ihrer Durchl. Willen und Befehl, zu Ratzeburg auſſer Landes ſich,

unter dem angemaßten Titul: Mecklenburgiſcher Land-Räthe und Deputirten, ſich aufhaltenden wenigen Vaſallen nachdrücklich abgemahnet worden; Mithin, und da ſonſt nichts neuerliches, oder Beſchwerliches weiter in ſolchem vorgeſagten Reverſ enthalten, daß der Herr Mevius ſelbigen ohne Veränderung zubeſchweren ohnweigerlich ſchuldig ſey, es das Anſehen gewinnen will.

Dieweil aber dennoch (1.) der von Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Mecklenburg dem Herrn Mevio zur eydlichen Unterſchrifft offerirte Reverſ, die in dem Römiſ. Reich zwiſchen dem Hoch-Fürſtl. Hauſe und der Ritterſchafft: der Steuer oder Contribution wegen, entſtandene bekandte Streitigkeit angehet, gleichwohl (2.) dieſelbe nicht nur von ſeiten der Ritterſchafft, ſondern von Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. und Deroſelben Hohen Vorfahren ſelbſt vorlängſt, bey Ihrer Kayſerl. Maj. und des Römiſchen Reichs Hochpreißlichen Reichs-Hoff-Rath, anhängig gemachet, auch (3.) zu der ſämmtlichen Landſchafft und Ritterſchafft Conſolation und Erleuchterung bereits decidiret und (4.) von Ihrer Kayſerl. Majeſtät den 20. Nov. vergangenen 1717. Jahres die hierunter benöthigte Executions-Commiſion auf das Großmächtigſte Hauß Braunſchweig- und Lüneburg ertheilet, auch vermittelſt eines aller-

allergnädigſten Kayſerl. Decreti unterm 17. Nov. a. p. denen zu Regenſpurg verſammleten Reichs-Ständen eröffnet; Alſo (5.) durch ſolche Kayſerliche Verordnung und Judicata ſo wohl der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft überhaupt, als dem Herrn Mevio ins beſondere, ein ſicheres und unwiederſprechliches Recht von dem allerhöchſten Reichs-Judicio zugeſprochen worden; Und aber (6.) dieſe gantze von Hoch-Fürſtlichen Durchl. anbefohlene juratoriſchen Subſcription, eben deswegen, (weil ſelbige auf die völlige Verwerffung alles deſſen, ſo der nach Ratzeburg geflüchtete Engere-Ausſchuß oder Herren Land-Räthe, im Nahmen der ſämmtlichen Ritterſchafft bey der Gemeinſchafftlichen Sache verhandelt, und an den Reichs-Judiciis, in Schrifften mühſam verrichtet haben, abziehlet.) Nicht anders (7) als eine abgedrungene Entſagung eines einmahl koſtbar erſtrittenen Juris quæſiti, dergleichen kein Fürſt auf der Welt ſeinen Unterthanen mit Beſtand Rechtens, entziehen kan, anzuſehen iſt; Nicht zugedencken, daß (8.) an ſich auch des Herrn Mevii gantz anders convincirtem und überzeugten Gewiſſen, dadurch, daß er über ſeiner zu Ratzeburg ſich befindlicher Mitſtände Conduite (da doch dieſelbe an dem allerhöchſten foro Imperii, wo bißher der Haupt-Proceß mit

Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. und Dero Hohen Anteceſſoren betrieben, und biß zur Execution durch ordentlichen Weg Rechtens gebracht, niemahlen improbiret worden,) ein ſo wiedriges Zeugniß ablegen, und ſie, vermittelſt eines ausdrücklichen Eyd-Schwurs, eines Boßhafften Verfahrens und öffentlichen Rebellion, ſo in Compagnie ſeiner andern Mit-Vaſallen überführen, oder doch für der Welt beſchuldigen ſoll, ziemlicher Tort und Gewalt beſchiehet; Wowieder (9) das Anführen iurationibus dubitandi von dem ſonſt der Landes-Hoheit anklebenden Recht zu gebiethen und verbiethen, theils, weil man hier in einer Gewiſſens-Sache verſiret, theils weil auch ſolches Geboth und Verboth der Reichs-Fürſten doch auch den ordentlichen Lauf der Juſtiz an den Reichs-Gerichten nicht hemmen und verhindern, noch was bey demſelben ein Vaſall und Unterthan vor Recht denen Reichs-Geſetzen und Proceſſen gemäß erworben, Ihm de facto wieder entnehmen kan: Cum quantacunque ſit poteſtas Principum, eam tamen legem annexam habeat, ut ſervet jura & Conſuetudines ſubditis.

Mev. p. III. decis. 187. in addit. n. 8.

ganß nichts erheben mag; Wie dann auch (10.) der in gewöhnlichen Terminis abzulegende Lehns- und Huldigungs-Eyd ebenmäßig keine Begebung

NB. bung aller einem Vaſallo und Adelichen Landſaſſen zuſtehenden Gerechtigkeiten, oder gantz ungemeſſene Subjection an ſich importiret, ſondern vielmehr aus guten Vertrauen, und ſicherer Hoffnung, daß, wie der Lehn-Mann und Landſaß ſeinem Herrn treu und gewärtig zu ſeyn, endlich verſpricht, derſelbe, durch reciproque Huld und Wohlwollen, ihn gleicher Geſtalt beydem Genuß ſeiner Rechte, Ehre und friedlichen Gewiſſen hinwiederum ſchützen werde, abgeſtattet wird.

Endlich, (die Contenta des Reverſes anbelangend,) dabey nicht nur, daß doch der Hoch-Fürſtl. Hoff in der vorhin allegirten Hochgemüßigten Anzeigung verſchiedene Textus aus denen Reichs-Geſetzen, als den §. 180. des Reichs-Abſchiedes de Ao. 1654. den Artic. 17. Capitul. Leopold. nicht weniger den Artic. 15. Capitul. Carol. VI. dermaſſen, als, ob die Vaſallen und Landſaſſen in den Provincien des Römiſchen Reichs, wegen Maaſe und Ubermaſſe, bey Steuren und Contributionen, ſich gar mit einander nicht bey Kayſerl. Majeſtät vermittelſt einer rechtlichen Klage und Proceſſus beſchweren dörfften, ſondern contra Pacta & Conventa Majorum, auch wieder die in jedem Lande hergebrachte Gewohnheit, ſchlechter Dings al-

les

les über ſich gehen laſſen müſſen, theils wieder die Kayſerliche Ao. 1671. ergangene Declaration, theils wieder ſeine eigene vorhin gehegten Principia, und am Kayſerlichen Hoffe ehemahlen geführten Contributions-Beſchwerden erkläret, und alſo auf das beſchehene General-Anziehen der Reichs-Geſetze in ſolchen Reverſ, (1.) ohne Argwohn aller Neuerung, nicht ſo ſimpliciter zubauen ſey, ſondern auch (2.) daß des Herkommens im Lande, imgleichen der beſondern Mecklenburgiſ. Adelichen Privilegien und Immunitæten, dariñen mit keinem Wort gedacht, zubedencken iſt, und daß, wenn gleich dieſes auch alles nicht zu deſideriren ſtünde, dennoch daß vorhin, angeführter maſſen, Niemand zur Abſagung ſeines einmahl koſtbarlich erſtrittenen Rechts, erhaltener Judicatorum und legaler Vortheile, durch Anmuthung eines eydlichen Reverſes, auf einmahl angehalten werden könne, vor ſich am Tage lieget; Schließlich (II.) daß nunmehr die Land-Räthe und der Engere Ausſchuß, wegen des ihren Mitſtänden zugefügten Zwangs und eines und andern beſchehenen Inhafftirung ſich eine Zeitlang aus dem Lande reteriret, der Juſtiz des vorhin am Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath der gantzen Ritterſchafft, und jedem deren Mit-Gliede zu Ende geführten Rechts-Handels im gering-

ſten

ſten nicht præjudiciren mag; Als halten Wir dafür, daß der Herr Mevius bey ſo bewandten Dingen den mehr gemeldten eydlichen Reverſ, wie er lautet, zubeſchweren, nicht ſchuldig, ſondern deſſen ſich nicht unbillig gewegert habe, und noch ferner wegern könne.

Wird ferner II. gefraget:

Ob es zu mißbilligen, daß der Herr Mevius an ſtatt den Herrn Commiſſarien ihm überſandten Formul Num. 1. eine andere ſub N. 2. eydlich unterſchrieben und inſinuiret?

Ob nun zwar (1.) ſonſten ein Eyd ſchlechter-dinge, ſo in der Form und Weiſe, wie er a deferente dem andern zugeſchoben, ohne daß dieſem die geringſte Veränderung bey dem Abſchweren darinnen vorzunehmen freyſtehet, geleiſtet werden muß, cum omne juramentum non ſecundum mentem ejus, cui defertur, ſed ſecundum intentionem deferentis præſtandum, nec quicquam in forma delata mutandum ſit.

L. 3. §. fin. & L. L. ſeqq. de Jurejur.
Carpzov. in Proc. Tit. XI. Artic. 31. 110.

Hiernechſt 2.) ohnedem hier noch auctoritas Superioris und Ihrer Hochfürſtl. Durchl.

aus

ausdrücklicher Befehl, die bloß und allein die Separation Ihrer übrigen Adelichen Lehn-Leute und Landſaßen von dem in alieno territorio ſich aufhaltenden ſo genandten Engern Ausſchuß, und die Renunciation deßen bißherigen Verfahrens gegen Ihro Durchl. dabey zum Zweck haben, mit concurriret: Alſo 3.) der Herr Mevius, ex duplici capite, zur unveränderlichen eydlichen Unterſchrifft, ohne alle Subſtitution einer neuen ſelbſt erwehlten Formul, verpflichtet; Mithin 4.) deßen Beginnen, und daß er, ſtatt der von den HHrn. Commiſſariis empfangenen Revers-Formul, eine andere zurück an dieſelbe inſinuiren laßen, allerdings zu mißbilligen zu ſeyn ſcheinet.

Dieweil aber iedennoch die von Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. an dero Ritterſchafft im Lande herum geſandte Eydes-Formul dergeſtalt eingerichtet, daß ſie 1.) in tali forma von keinem von Adel, der ſich nicht des zu gemeiner Ritter- und Landſchafft Erleichterung, und Beybehaltung der Landes-Privilegien mit großer Mühe und Koſten bis zur würcklichen Execution an Ihro Kayßerl. Maj. und den Reichs-Hoff-Rath geführten Proceſſus, und daraus erworbenen juris per indirectum begeben, und 2.) dazu noch ſeine Mit-Stände die vom Engern Ausſchuß, welche gleichwohl zur Verbittung und Beobachtung der Landes-Privilegien und der hergebrachten Gerechtig-

keiten

keiten beſtellet und verpflichtet, auch von den vorigen Herren Hertzogen zu Mecklenburg ſelbſt, als ein Collegium Corporis provinciæ repræſentativum, gehalten.

Vid. Receſſ. provinc. de An. 1522. pag. 190. p. l. ap. Tarnov. de feud. Mecklenburg. & eundem. p. 188. §. II. in fin.

Nicht weniger die bishero im gantzen Reiche bekandte Cauſam communem der Ritterſchafft communi nomine an dem Kayſerl. Hofe zu betreiben, bevollmächtiget worden: Contra Rationes conſcientiæ, jurato teſtimonio einer boßhafften Rebellion bezüchtigen will, abgeleget werden kan; Uberdem 3.) Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl; ſelbſt, ſo viel den mehrgedachten gemeinſchafftlichen Proceſs angehet, viam Juris vorher erwehlet, und am Kayßerl. Hofe ſich eingelaßen, Mandata und Citationes daher angenommen, und alſo, in hac cauſa, als pars, der per Deductionem Jurium, und nicht per Mandata executorialia verfahren muß, ſich aufgeführet haben. Mithin 4.) Ihrer Durchl. durch des Herrn Mevii beſchehene unterthänigſte Deprecirung des eydlichen Reverſes in forma præſcripta, und dabey zu Bezeigung ſonſtigen Gehorſams, Reſpects und Unterthänigkeit anderweit offerirte Eydes-Formul, nicht zu nahe getreten iſt, als iſt des Herrn Mevii hierunter verrichtete Inſinuation

der

der Formul ſub Num. 2. nicht zu mißbilligen, ſondern hat, ſalvo jure, gar wohl ſo beſchehen mögen.

Schließlich entſtehet III. die Frage:

Ob Se. Hochfürſtl. Durchl. bey ſo geſtalten Sachen, den Herrn Mevium ſo fort von ſeinen Gütern per Executionem depoſſediren können, und ob ſelbige nicht vielmehr, nach beſchehener Reſtitution, den hierunter dem Herrn Mevio verurſachten Schaden hinwieder billig zu erſetzen ſchuldig seyn werden?

Wiewohl nun ſonſt ein jeder Landes-Fürſt bey ſeiner Jurisdiction, Bothmäßigkeit, Steuren und andern Schuldigkeiten ſich ſelbſten mit Gewalt, oder auch mit Zuziehung anderer Aſſiſtenz,

vid. §. 7. Capitulat. Joſephin.

dergeſtalt mainteniren, und die Unterthanen zum Gehorſam bringen kan, daß auch Ihro Kayſerl. Maj. Ihm hierunter weder mit Ertheilung einer Execution,

Vid. Artic. 3. Capitul. Leopold.

noch mit Verſtattung eines ordentlichen Proceſſus.

vid. §. 105. & 108. Receſſ. Imper. noviſſ. Capitul. Caroli VI. Artic. XV.

entgegen ſtehen mag, Mithin, und da der Herr

Herr Mevius zu der eydlichen Unterſchrifft, des von Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. vorgeſchriebenen eydlichen Reverſes ſich ſo fort unterthänigſt nicht anſchicken wollen, Se. Hoch-Fürſtl. Durchl die beſchehene Execution und Depoſſedirung, ohne diesfalls einiger Schadloßhaltung halber reſponſable zu ſeyn, zu verhengen allerdings berechtiget geweſen zu ſeyn ſcheinet. Dieweil aber dennoch die öffters angezogene Eydes-Formul ſub Num. I. (wie ſchon allbereit, bey Erörterung der zwey vorgängigen Fragen, demonſtriret,) theils Rationes Conſcientiæ, theils die Renunciation einer an dem Kayßl. Hoffe von Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. ſelbſt, und deren Vorfahren verhandelten Rechts-Sachen betrifft; gleichwohl auch Principes Imperii der Gewißen Ihrer Unterthanen zu verſchonen haben, auch wo einmahl die Controvers zwiſchen Ihnen und Dero Unterthanen zum rechtlichen Verfahren gerathen, bevorab, ſi ſubditis vaſallisque per judicata ſemel jus acquiſitum eſt, via facti & per executionem nicht weiter procediren mögen.

Vid. dict. artic. VII. Capitul. Joſeph. verſic. da aber ꝛc. & citat. artic. XV. Capitul. in fin. Stryk. de via facti Princip. Imper. cap. 2. §. 7. in fine.

Hiernechſt 2.) der Herr Mevius Sr. Hochfürſtl. Durchl. Jurisdiction, Bothmäſ-

ſigkeit, und wie es in den ration. dubit. angezogenem Textu, weiter genennet wird, im geringſten in Zweiffel zu ziehen niemahlen in den Sinn gekommen, geſtalt derſelbige vielmehr, ſeiner Schuldigkeit nach, zu allen denen in Mecklenburg den adelichen Vaſallen und Landſaſſen hergebrachten obliegenden Pflichten, ſich endlich unterthänigſt erbiethet: Alſo 4.) die Hoch-Fürſtl. HHrn. Commiſſarii, da Sie ſelbigen ſeiner rechtmäßigen Poſſeſſion ſeines Guths entſetzet, allerdings eine Speciem ſpolii, bey welcher Ihro Hoch-Fürſtl Durchl. als hoher Committent, auf beſchehenes unterthänigſtes Anſuchen und Vorſtellung ſich der billigen Indemniſation nicht wohl entbrechen werden, oder mögen, begangen haben: So können Wir, bey ſo bewandten Dingen, nicht anders auf die vorgelegte Frage, denn daß die beſchehene Depoſſedirung des Herrn Mevii injuſta, auch Ihro Hochfürſtl. Durchl. den hierdurch cauſirten Schaden, bey künfftiger Reſtitution, hinwieder zu erſetzen, Sich von ſich ſelbſt gnädigſt erklähren werden, den Rechten nach antworten. V. R. W.

Uhrkundlich Wir dieſes mit Unſerer Facultät-Inſiegel bedrücken laßen, ſo geſchehen den Junii 1718.

Num.

Num. XII.

Engelländiſch-und Holländiſche Commercien-Sachen.

DAs Engelländiſch-und Holländiſche Commercien-Weſen hat durch den Nordiſchen Krieg viel leiden müßen, wie man denn Schwediſcher Seits / verſchiedene Schiffe, welche berührter See-Puiſſancen Unterthanen gehörig geweſen, hinweg genommen. Da es aber nunmehro ſcheinet, ob finge man in Schweden an, zu lernen, was von der Freundſchafft hochbeſagter Puiſſancen zu profitiren: So ertheilte, auf beſchehne Vorſtellung, die Crone Schweden, ſo wohl wegen angeregter Schiffe, als in puncto des ſeither gehemmten Commercii nach den Häfen, welche Moſcau in obgedachten Kriege conquetiret, ſehr gute reſolution, wovon folgende Piecen mehrere Nachricht geben können.

Lit. A.

Memorial des Engelländiſchen Miniſtri, Mylords Carteret, an die Königin von Schweden, de dato 6. Jul. 1719.

DEr unterzeichnete gevollmächtigte Miniſter Sr. Maj. des Königs von Groß-Brittannien. iſt von der Billigkeit Jhro Majeſtät der Königin von Schweden, und Dero Wohlgewogenheit vor die Brittanniſche Nation, wie nicht weniger von deroſelben Zuneigung, das gute Verſtändniß mit Sr. Maj. dem Könige von Groß-Brittannien zu unterhalten, dergeſtalt verſichert, daß er Hochbeſagter Jhro Königl. Maj. von Schweden, dem an ihn ergangnen Befehle nach, in Unterthänigkeit vorſtellen was vor großen Verluſt die Unterthanen, von Sr. Groß-Brittan. Maj. eines Theils durch die Hinwegnehmung und Confiſcirung vieler denen Unterthanen Sr. Maj. zuſtändigen Schiffe im Balthiſchen Meere, und an andern Orten, auch wohl gar in denen Schwediſchen Häfen, andern Theils aber durch das Verboth der Schiffarth nach Liefland, ſeit einigen Jahren erlitten. Er erſuchet demnach Hochgedachte Jhre Majeſt. die Königin von Schweden die Verfügung zu thun, damit man den Verluſt erwehnter Unterthanen ohne weiters Aufſchieben unterſuchen, und ihnen die gehörige Satisfaction darvor wiederfahren laße: abſonderlich gehet ſein Anſuchen dahin, das angeregte Verboth, wegen der Handlung, zurück zu nehmen; immaßen ſelbiges die Urſache aller ſolchen großen Schäden

den geweſen, und die Handlung in dem Belte, ſo vielen nicht geringen Schwierigkeiten auf allen Seiten exponiret hat. Gleichwie aber dieſes dem Königreiche Schweden und allen ſeinen Unterthanen höchſt-nachtheilig iſt: Alſo kan hierdurch der Czaar, und vielleicht noch andre Puißancen, veranlaßet werden, unter allerhand Prätexten ſich der freyen Schiffarth und der Handlung in dem Belte zu wiederſetzen, auch wohl gar, zum gröſten Nachtheile Schwedens, dieſelbe gäntzlich zu unterbrechen.

Gleichwie nun anfangs bemeldter gevollmächtigter Miniſter erhebliche Urſachen zu glauben hat, daß ihre Maj., der Königin von Schweden, bey dieſer Gelegenheit nicht mißfällig ſeyn werde, zu denen Kennzeichen, welche Sie alle Tage von dero gelinden und gütigem Gemüthe ablegen, noch eine Probe von Dero Zuneigung zur Wiederherſtellung, Erhaltung und Vermehrung der alten Freundſchafft zwiſchen beyden Cronen beyzufügen, und das jenige, was er verlangt, zu bewilligen: So hat er auch Befehl Ihr. Maj. von Seiten Sr. Groß-Brittan. Majeſt. zu verſichern, was maßen letztangeführte Se. Maj. mit aller Aufrichtigkeit geneigt ſind, bey ieder Gelegenheit, denen Schwediſchen Unterthanen das benöthigte Recht wiederfahren zu laßen, und alles dasjenige zu thun, was

zu mehrerer Befeſtigung der genau verknüpf-ten Freundſchafft zwiſchen denen beyden Cro-nen etwas beytragen, auch Deroſelben Hand-lung beförderlich ſeyn kan. Stockholm den 6. Jul. (Alter Zeitrechn.) 1719.

Carteret.

Lit. B.

Antwort der Königin in Schweden auf vorſtehendes Memorial.

Jhre Königl. Majeſtät haben ſich das jeni-ge vortragen laßen, was Se. Excellenz in dem übergebenen Memorial, im Nahmen und von wegen Sr. Königl. Maj. des Königes von Groß-Brittannien, den großen Verluſt be-treffend, ſo dero Unterthanen ſeit einigen Jahren durch die Arreſtirung unterſchiedlicher Schiffe von ihnen in Schweden, ingleichen durch die Aufhebung der freyen Handlung nach denen durch Moſcau weggenommenen Schwediſchen Häfen erlitten, der Länge nach vorgeſtellet haben: Sie haben vernommen, was Se. Excellenz dieſer Puncte wegen, ver-langen, nehmlich, daß Jhro Königl. Maj. geruhen möchten, das Benöthigte zu veran-ſtalten, damit man ohne weitern Aufſchub die Unterſuchung vor die Hand nehmen, und den Schaden ſchätze, den beſagten Untertha-nen hiervon gehabt, folglich auch auf derſel-ben Befriedigung bedacht ſeyn möge. Sie haben

haben die Erklärung verſtanden, welche Se. Excellenz, wegen der Bereitwilligkeit Sr. Maj. des Königs von Groß-Brittannien abgeſtattet, Krafft welcher die Einwohner und Unterthanen vom Königreiche Schweden, bey aller Angelegenheit, denen Regeln der Billigkeit und Gerechtigkeit gemäß ſollen tractiret; auch auf dieſe Weiſe beyde Königreiche auf das kräfftigſte vereiniget, und dero Commercien befördert werden. Dieſe Freundſchaffts-volle Anerbietungen ſind Ihre Königl. Maj. zum höchſten erfreulich geweſen, und wie Selbige ſich nichts läßet ſo ſehr angelegen ſeyn, als daß die alte Freundſchafft, welche, von ſo vielen ſeculis her, zwiſchen denen beyden Cronen von Schweden und Groß-Brittannien höchſt-glücklich geherrſchet hat, möge feſte und auf ewig wieder hergeſtellet, auch von Tage zu Tage vermehret werden: Alſo ſind Ihro Kön. Maj. gantz gerne zu frieden, daß (ſo bald man eine genaue Nachricht von denen unrechtmäßiger Weiſe weg genommenen Engliſchen Schiffen, und hierdurch verurſachten Schäden wird eingegeben haben) Commiſſarien ernennet und geſetzet werden, welche mit denen, ſo von Ihro Königl. Maj. von Groß-Brittannien hierzu möchten befehligt werden, dieſe Sache auf das ſorgfältigſte durchgehen, allen darbey intereſſirten Leuten ihr Recht wiederfahren laßen, und eine

billige Compenſation nach ihren rechtmäßigen Anſuchen zuerkennen ſollen. Was die angeſuchte Freyheit des Commercii und der Schiffarth betrifft, ſo hätten Jhro Königl. Majeſt. zwar gute Urſachen, dieſelbe ſo gleich nicht zu verſtatten, wenn ſelbige, nehmlich, auf ihren Gerechtſamen, ſo wie ſie durch die Exempel vieler Nationen, und alle Kriegs-Regeln gewöhnlicher maßen gerechtfertiget werden beſtehen wolte. Jndeſſen aber, und damit Jhro Königl. Maj. von Groß-Brittannien, und die vortreffliche Brittanniſche Nation, eine deſto größere Probe von derjenigen Hochachtung, ſo Jhro Königl. Majeſt. vor die Perſon des Königes, und deßen Freundſchafft hegen, ingleichen von Dero guten Willen vor Jhr Volck erhalten mögen: Als hat es ihnen beliebet, Krafft dieſes, die verlangte Freyheit des Commercii und der Handlung im Balthiſchen Meere, abſonderlich nach denen Häfen und Orten, ſo Jhro Majeſt. im gegenwärtigen Kriege von Czaare abgenommen worden, zu erlauben und loß zu geben. Sie werden auch zu dem Ende die bedürffende Verordnungen ergehen laßen, damit die Schiffe der Einwohner von Groß-Brittannien, die nach beſagten Häfen abgehen, in ihrer Reiße nicht gehindert werden. Anbey verſehen ſich Jhro Königliche Majeſt. ſo viel, daß Se. Königl. Maj. von Groß-Brittannien

nicht

nicht geſtatten werden, damit einiger von Dero Unterthanen der ihnen hierauf frey gegebenen Handlung, zum Nachtheile des Königreiches Schweden, mißbrauche.

Uber dieſes werden Ihro Königl. Majeſt. mit Vergnügen alle Gelegenheiten ergreiffen, worinnen Sie Sr. Geheil. Königl. Maj. dem Könige von Groß-Brittannien, neue Proben von Dero Freundſchafft zeigen können, und niemahls ermangeln, Sr. Excell. dem Gevollmächtigten Miniſter, mit aller Königl. Hulde und Wohlgewogenheit beygethan zubleiben.

Lit. C.

Königl. Schwediſche Ordre an die Admiralitæt, de dato 1. Aug. 1719.

Nachdem Wir aus unterſchiedenen Urſachen vorguth befunden, allen neutralen Puiſſancen die freye Schiffarth, nebſt der Handlung nach den Häfen des Balthiſchen Meeres, ſo von dem Czaare in fürwährendem Kriege eingenommen worden, zuerlauben: Als haben Wir euch ſolches in gegenwärtigen zuwiſſen thun wollen, mit dem Befehle, daß ihr, aufgehörige Art und Weiſe, Unſerm zur See Commantirenden Officierern und Capern davon Nachricht gebet, damit ſie die Schiffe von neutralen Natio-

 nen

nen auf ihrer hin- oder her Reiſe nach den vorbeſagten Plätzen und Häfen, oder an was vor einen andern Orthe ſie möchten abgeſchickt ſeyn, frey und ohn gehindert paſſiren laſſen, und bey dieſer Gelegenheit nichts vornehmen, ſo denen überall in dergleichen Fällen üblichen Regeln, oder denen Conditionen, ſo in dem dißfals mit Uns errichtetem Vergleiche bedungen worden zu wieder ſeyn könnte. Gegeben zu Carelsburg den 1. Auguſt. (Altezeitr:) 1719.

Lit. D.

Königl Schwediſche Reſolution auf der Holländiſchen Miniſtrorum de Bie und Monſ. Rumpfs Memorialia, de dato Sept. 1719.

OBſchon Ihro Geheil. Königl. Majeſtät allen und jeden, durchgängig, den freyen Handel in dem Baltiſchen Meere hätten abſchlagen können; und zwar dieſes ſowohl in Anſehung ihres ohnſtreitigen Rechtes, als auch nachdem Exempel aller andern Nationen, und ſo gar der Republique ſelbſten, bey dergleichen Fällen; So haben iedennoch Dieſelben ſolches ſchon vorlängſten denen Einwohnern von den Vereinigten Niederlanden vor allen andern verſtattet. Ihro Geheil. Majeſtät haben noch über dieſes alle Re-

le Reſtitutiones und Einſchränckungen, welche man nicht nur, ſo viel die Zeit betrifft, ſondern auch in andern Bedingungen hinbey bringen wollen, verworffen und weggethan, damit ſich dieſe Freyheit überhaupt auf alle Nationen, wer ſie auch ſeyn, erſtrecken könne, ob man wohl ſagen müſſe, daß Schweden hiervon ſchlechten Nutzen habe. Auſer allem Zweiffel haben Ihro Königl. Majeſtät hierdurch eine überzeugende Probe von ihrer zuneigung gegen die Durchl. Republique abgeleget, wenn man bedencket, daß die Einwohner aus denen vereinigten Provinzien ungleich mehrern Nutzen, als alle andere Nationen, davon ziehen: Und es iſt bekandt, daß Ihr. Geheil. Königl. Majeſt. in dieſem Stücke denen Herren General-Staaten in ihrem Verlangen zuvorkommen.

Was die geſuchte Reſtitution derer in dieſem Nordiſchen Kriege weggenommenen Schiffe anbelanget: So wollen Ihr. Königl. Majeſt. auch in dieſem Stücke nicht allzuhefftig auf Dero Rechte verharren, damit ebenfalls hierauserſcheine, wie viele Conſideration Sie vor die jenige Freundſchafft haben, welche von ſo geraummer Zeit her zwiſchen denen beyden Staaten herſchet; und Sie laſſen ſich gefallen, daß die Schiffe, ſo durch die Caper- und und Königl. Schiffe aufgebracht worden, und annoch in Schwe-

diſchen

diſchen Hafen vorhanden, ſo viel als nur in Ihr. Geheil. Königl. Majeſt. Gewalt ſtehet, aufgeſuchet, und nach vorhergender richtiger Schätzung denen Eigenthums Herren reſtituiret mögen werden; Wenn man nur im Gegentheile die ſchrifftliche Verſicherung von ſich giebt, daß die allergnädigſte Reſtitution dem Rechte und der Sache von Ihr. Geheil. Königl. Majeſt. keinen Nachtheil verurſachen ſolle, ſondern daß man, bey der Unterſuchung, und bey der Berechnung, ſo man über die weggenommenen Schiffe von beyden Seiten fuhren wird, alle gehörige Aufmerckſamkeit anwenden wolle.

Wegen der verlangten Unterſuchung würden Ihr. Geheil. Königl. Majeſt. ſehr gerne ſehen, wenn man ſelbige mit dem eh-ſten vor die Hand nehme: Sie werden auch ſelbſten davor ſorgen, daß, ſo bald als die Commiſſarien, mit denen benöthigten Voll-machten, von Seiten der Durchlauchtigſten Republique, ſich werden eingeſtellet haben, von Seiten Ihro Majeſt. die übrigen gleich-falls nicht ermangeln, um mit geſambter Hand die Schiffe, ſo von beyden theilen ge-nomen worden, zu examiniren, und in die-ſem Stücke alle gehörige ſatisfaction zuver-ſchaffen. Ihre Geheil. Königl. Majeſt. ſind verſichert, daß bey dieſem Examine es ſich äuſern werde, welcher geſtält in denen Com-

miſſi-

miſſionen, ſo an die Caper ertheilet worden, niemahls etwas ſey befohlen worden, ſo denen beyderſeitigen Tractaten oder dem Völcker-Rechte zu wieder ſey, und welches ſich nicht auf die Exempel aller andern Nationen, und gantz beſonders derer General-Staaten, gründe. Ubrigens erſehen Ihr. Geheil. Königl. Maj. mit vielen Vergnügen die Zuneigung, welche die Miniſter der Republique vor das Königreich Schweden tragen. Was die Garantie des Travendäliſchen Friedens betrifft, ſo wünſchen Ihr. Maj. daß, nachdem die Miniſter der Republique die Nachricht erhalten, als ob die Herren General-Staaten gantz geneigt wären, mit denen andern intereſſirten Puiſancen die gehörigen Mittel, zu wiederherſtellung der Ruhe, vorzukehren, daß, nehmlich, dieſes, bey gegenwärtiger Beſchaffenheit derer Sachen in Norden, etwas zu Ihrem Vortheile und dem gemeinen Beſten beytragen möge, als wodurch Ihr. Geheil. Königl. Majeſt. Gelegenheit überkommen würde, Ihnen deſto mehr zu favoriſiren. Stockholm, den ◦ ◦ Sept. 1719.

van Hopken.

Num.

Num. XIII.

Von der Päbſtiſchen Conſtitution Unigenitus.

Es iſt zwar ſeither ein Rumor entſtanden, ob wolte der Päbſtiſche Hof ſich bemühen, daß die demſelben ſo wohl, als dem Clero in Franckreich, ſo fatale Conſtitution in Teutſchland angenommen werden mögte; Allein, es hat Selbiger damit nicht reuſſiren können, maſen an verſchiedenen Teutſchen Höfen, welche der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan, dieſe Principia geführet werden: Man habe ſich in ſolche fremde Händel nicht zu meliren, ſondern dem Päbſtlichen Stuhl das angefangene zu eigener Ausführung zuüberlaſſen. Wiewohl indeſſen dennoch Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln ſich dieſer Affaire theilhafftig gemachet, welches aus nachſtehenden Extract eines Briefes des mehrern erhellet:

Extract-

Extract-Schreibens de dato den 10. Julii, 1719.

SEine Chur-Fürſtl. Durchl. haben den gantzen Clerum von Dero Ertz-Biſchoffthum in die Haupt-Kirche von Rom beruffen, und nachdem derſelbe allhier zuſammen gekommen, haben Sie lange Zeit mit vie-Nachdruck geprediget: Man wäre verbunden ſich der Bulla Unigenitus zuunterwerffen, welche nunmehro zu einer Richtſchnur des Glaubens geworden ſey. Seine Durchl. haben bereits den 28. Januar. 1715. ein Decret heraus gehen laſſen, darinnen ſie die Bulla angenommen; Ihr groſer Eifer vor die Religion habe ſie erwecket, anjezund, da diejenigen, welche ſich nicht wolten weiſen laſſen, noch viele Finſternüß verſpühreten, ihren Beyfall gedachter Bulle mit dem gröſten eclat zubezeugen, und zugleich die Unterthänigkeit ihrer Ihnen Anvertrauten Heerde gegen dieſe Conſtitution zu weiſen. Ein ſolches Exempel würde die Glaubigen erbauen, die Neulinge verwirren, welche ſich eine Sache, ſo unmöglich zubehaupten wäre, zu defendiren unterfangen.

Innhalt.

Des Sibenzehenden Tomi

Vierdtes Stück.

Num. IX. Moſcowitiſcher Einfall in das Königreich Schweden. p. 265
Num. X. Heſſen-Rheinfelſiſche Executions-Sache. p. 281
Num. XI. Mecklenburgiſch Irrungen mit der Ritterſchafft. p. 311
Num. XII. Engelländiſch- und Holländiſche Commercien-Sachen. p. 329
Num. XIII. Von der Päbſtiſchen Conſtitution Unigenitus. p. 340

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Siebenzehenden *Tomi*
Fünfftes Stück.

1720.

Num. XIV.

Criminal-Proceſſ wieder den Brandenburg-Onoltzbachiſchen General-Superintendenten / Doct. Händeln.

ES iſt bekant, was geſtalt der vormahlige Fürſtl. Brandenburg-Onoltzbachiſche General-Superintendent, Ober-Hoff-Prediger und Beicht-Vater D. Chriſtoph Chriſtian Händel, ſich dermaſſen übel aufgeführet, daß des regierenden Hn. Marggraf Wilhelm Friedrichs Fürſtl. Durchl. zu Anſpach, wegen des Beicht-Stuhls eine Aenderung zutreffen, ſich reſolviren müſſen, geſtalt Sie Ihme ſolche per Decretum vom 2. April. 1709. andeuten laſſen, jedoch ſelbigem anneben die Verſicherung gethan, daß Ihre Durchl. ihm die bißanhero bekleidete General-Superintendur, und andere dabey habende Functiones, Prærogativen und Emolumenta gnädigſt beybehalten, auch Ihm ſonſten in Gnaden beygethan verbleiben, dargegen a-

ker verhoffen wolten, daß Er, nach ſeiner unterthänigſten Schuldigkeit, ſich dargegen nicht ſperren, noch zu beſchwerlichen Weitläufftigkeiten Anlaß geben würde. Allein, an ſtatt ſchuldiger Parition, hat derſelbe nicht allein zu ſouteniren ſich unternommen, als ob man Ihme die Urſachen, warum mit dem Beicht-Sthul eine Aenderung getroffen worden, anzeigen und beweiſen müſſe, ſondern auch durch eingeholte Reſponſa behaupten wollen, daß berührte Aenderung, bey ſo geſtalten Sachen, nicht erlaubet ſey. Weshalber denn, und weiln Ihre Durchl. billig Bedencken getragen, ſich dieſerwegen mit ihrem Bedienten in Diſputat einzulaſſen, auch ſonſt allerhand Zerüttungen, wenn Er länger in der Reſidenz verbleiben ſolte, ſammt andern Ungelegenheiten, zubeſorgen geweſen, Ihre Durchl. die Gelegenheit ergriffen, das mitler Zeit vacant gewordene Decanat zu Schwobach, mit ſolchen Prærogativen und Verbeſſerungen Ihme anbiethen zulaſſen, daß Er die, wegen ſeiner

vori-

vorigen Bedienung, gehabte anſehnliche Beſtallung, nebſt denen an und vor ſich auch wichtigen Decanats-Intraden, ſo wohl, als das Prædicat eines General-Superintendenten, Ober-Hoff-Predigers, Kirchen- und Conſiſtorial-Raths, beybehalten, und von Hauß aus verſchiedene vornehme zur General Superintendur gezogene Verrichtungen ferner verwalten/ auch alle Quartal einmahl ſich bey denen Conſiſtorial-Deliberationen zu Onoltzbach einfinden ſolle. Ob nun wohl derſelbe anfangs Mine gemachet, ſolche neue Station anzunehmen, ſo hat Er doch nachgehends ſelbige recuſiret, und dargegen verſchiedene in harten Terminis abgefaſte Schreiben und Memorialien übergeben, auch ſolche folgends durch den Druck publiciret. Welches denn veranlaſſet, daß Ihr. Durchl. ſich entſchloſſen, Ihn völlig zu dimittiren, jedoch die Beſoldungs-Intraden und Wohnung noch einige Zeit zu gute gehen zulaſſen. Als aber D. Händel ſich ſothaner Dimiſſion auf alle Wege opponiret, und Ihr. Durchl.

ſamt Dero Räthen und Dienern, hin und wieder durch divulgirte Schmäh-Schrifften traduciret, ja gar getrachtet, es dahin zubringen, daß Ihre Durchl. ſich mit Ihme in eine Rechtfertigung vor einem frembden Judicio einlaſſen müſten, ſo ſeynd Ihre Durchl. bewogen worden, ein Manifeſt ausgehen, und etliche darinnen benante Schmäh-Schrifften durch den Scharffrichter verbrennen zu laſſen, und da auch dieſes noch nicht gefruchtet, ſondern noch immer neue Pasquillen hin und wieder divulgiret worden, endlich wieder ſelbigen criminaliter inquiriren, und ſich deſſen Perſohn bemächtigen zulaſſen. Wie denn ſolche Captivirung, beſonders da Er, D. Händel, noch allerhand Machinationes, ſonderlich auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, vorgenommen/ am 9. Julii 1714. beſchehen. Hierauf hat man wieder denſelben die Special Inquiſition angeſtellet, worzu Ihr. Durchl. zwey auswärtiſche Räthe, nehmlich den Fürſtlichen Oettingiſchen Hoff-Rath Mucken, und den zu Erlang ſubſiſtirenden

Hoff-

Hoff-Rath Spitzern / zu Commiſſarien, beſage Lit A. verordnet, welche D. Händeln auf Articul abzuhören, am 14. Dec. 1714. zwar angefangen, dennoch aber mit demſelben in Verfolg groſſe Mühe und Verdruß ausgeſtanden, indem derſelbe theils keine categoriſche Antwort auf die vornehmſte Puncta geben wollen, theils auch, zu antworten, ſich vielfältig geweigert, ja, da es endlich auf die Recognition ſeiner Briefſchafften gekommen, hat Er zwar anfangs einige davon recognoſciret, bald aber eine groſſe Halßſtarrigkeit ſpühren laſſen, und nicht mehr antworten wollen, in welcher Contumacia Er auch dergeſtalt continuiret, daß man die fernere Unterſuchung einſtellen, und die Acta nach rechtlichen Erkäntniß verſchicken müſſen, worauf ein Urthel/ deſſen Innhalt Lit. B. zuleſen, eingelauffen. Inzwiſchen dieſes erkannt worden, hat ſich hervor gethan, daß D. Händel etlich und zwantzig Reuter und Musquetirer, welche Ihre Durchl. zu ſeiner Bewachung von einer Zeit zur andern gebraucht haben, theils zu heimlicher

hin- und wiedertragung ſeiner gefährlichen Correſpondenz-Briefen, theils zu Beförderung ſeiner vorgehabten Flucht und zum deſertiren beredet hätte, dahero auch gegen dieſe ſtarcke Rotte der Inquiſiten eine Inquiſition vorgenommen werden müſſen, worauf denn eine harte Sentenz ausgefallen, und ſämmtliche Inquiſiten zur gebührenden Strafe gezogen worden / wie Lit. C. mit mehreren beſaget. So bald nun ſolch Neben-Inquiſitions-Werck geſchloſſen geweſen, haben Ihre Fürſtl. Durchl. nachdem D. Händel den Ihm ſub Pœna Confeſſi & recognitarum literarum præfigirten Termin, ohne legale Inquiſitions-mäßige Antwort zu ertheilen, vorbey ſtreichen laſſen, ſondern auch endlich gar ſeine Intention, nicht zu antworten, deutlich offenbahret, ad Actum Confrontationis & Comparationis literarum die verordnete Commiſſion angewieſen, worauf auch die Herren Commiſſarii an 11. Junii 1716. und folgenden Tagen die Confrontation bewerckſtelliget, und den 2. Julii 1716. durch 2. Perſohnen, als Caſper

ſpar Auerheimer, Conſiſtorial-Scribenten, und Johann Chriſtoph Müller, Landſchaffts-Ober-Einnehmerey-Rechnungs fertigern/ den Actum Comparationis Literarum vorgenommen, und würcklich vollziehen laſſen, welche denn alle ihnen vorgelegte Schrifften vor D. Händels Hand gehalten haben, worauf die Acten abermahls nach rechtlichen Erkäntniß verſchicket/ und wie Lit. D. meldet, erkant worden. Als nun dieſes Urthel den 2. Nov. 1716. D. Händeln publiciret worden, hat derſelbe ſich endlich den Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Bareuth- und Onoltzbachiſchen reſpective Geheimen und älteſten gemeinſchafftlichen Rath und Käyſerlichen Land-Gerichts Aſſeſſorem, Hrn. Wolffgang Gabriel Pachelbel von Gehang/ zu ſeinem Defenſore erwählet, welchem darauf per Decretum vom 15. Novembr. 1716. ſolches notificiret, nachdeme aber derſelbige Bedencken getragen, ſolche Defenſion über ſich zunehmen, und D. Händeln ſolches angedeutet/ und demſelbi-anbefohlen worden, einen andern Vor-

 ſchlag/

ſchlag, wegen eines Defenſoris, zuthun, weil aber auch bey des Hn. Pachelbels Erklårung noch einiger Zweiffel über geblieben, iſt den 20. Jan. 1717. per Reſcriptum von Jhm verlanget worden, ſeine Erklåhrung poſitiver einzurichten, und da Er die Defenſion pure abzuſchlagen gemeynt ſeyn ſolte, die Jhn dazu bewegende Uhrſachen umſtåndlich anzuführen, worauf derſelbe endlich ſich erklåhret, die Defenſion zuübernehmen, zu dem Ende Jhm per Reſcriptum vom 5. October. 1717. angezeiget worden, wie es allerdings nöthig ſeyn würde, daß Er ſich nach Wültzburg begebe, und mit D. Håndel perſöhnlich Unterredung vornehme, welches auch gedachter Herr Geheimder Rath ſich gefallen laſſen, und über die vornehmſte Inquiſitions-Puncte, nach der Serie des Voluminis probationum, und derſelben 66. Adjunctorum, mit Jhm Unterredung gepflogen, und Jhm dabey vergönnet, daß Er ſeine Antwort mit aller Freyheit in die Feder dictiren mögen, welches Protocoll den 24.

Dec.

Dec. 1717. geſchloſſen worden. Nach Endigung jetzgedachter Unterredung und dabey geführten weitläufftigen Protocolls, hat Hr. Geheimde Rath Pachelbel anfänglich den 31. Decemb. 1717. wie auch nachgehends den 15. Febr. 1718. und endlich den 28. Martii 1718. die Defenſion pure decliniret, und viele Bewegungs-Gründe daß Er dieſelbige mit gutem Gewißen vor einen ſolchen, welcher bißhero öffentlich vorgegeben, und noch dabey bliebe, daß man zu Onoltzbach in der Stadt-Kirche nicht des HErrn Abendmahl, ſondern des Teuffels Tiſch genieße, nicht führen können, angezeigt und deduciret, wovon abermahl D. Händeln Nachricht ertheilet, und er dabey befragt worden, ob er dasjenige, was er im Beywesen des Herrn Geheimden Rath Pachelbels, ad Protocollum gegeben, vor ſeine völlige Defenſion halten, oder aber eine weiter Juriſtiſch-ausgeführte Defenſions-Schrifft verlangete? Es hat aber D. Händel ſeine Erklährung hierauf dahin ertheilet, daß Er keinen andern Advocaten in denen Hoch-Fürſtl. Brandenburgiſchen Landen mehr

erwäh-

erwählen, ſondern, um deſto ehender zum Ausgang der Sache zu gelangen ſeine Defenſion ſelbſten führen wolle, da er denn das Colloquien-Protocoll, ſtatt einer Defenſions Schrifft, anzunehmen verlanget, und dabey noch in einem a parten Volumine vom 5. April 1718. weitläufftige Erklährungen an ſtatt ſeiner fernern Defenſion dictiret, und ad Acta gebracht, daß alſo dadurch die gantze Inquiſitions-Sache zu Ende gebracht, und die Acta darauf zum Spruch Rechtens an die Juriſten-Facultät zu Halle, und Jena verſchicket worden, welche denn M. Dec. 1718. und Menſ. April. 1719. ſolche Urthel, wie Lit. E. und F. beſaget, geſprochen. Hierauf haben Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl ſub Lit. G. ſothane Reſponſa Juridica, ſamt den Acten an Dero geſamte Regierung, mit Ausſchließung derjenigen Räthe, welche den Proceſs an Seiten Ihrer Durchl. wieder Inquiſiten beſorget haben, nochmahl in Uberlegung ziehen, und das Urthel nach denen Reſponſis einrichten laßen, jedoch alſo, daß Sie, der Beſtraffung halber, den gelindeſten Weg ergreiffen,

und

und D. Händeln nur die lebenswührige Gefängniß auferleget haben, wie das durch die obenbenante niedergeſetzte fremb-de Commiſſarios publicirte, und ſub Lit. H. beygedrückte Urtheil ausweiſet Welchem ſub Lit. I. das Commiſſoriale zur Publication beygefüget iſt. Umb aber auch dem Publico zu dienen, ſo haben Ihr Fürſtl. Durchl. von dieſem Inquiſitions-Proceſs eine ex Actis gezogene Nachricht, ſo aus 2. Alph. und 9. Bogen beſtehet, durch den Druck publiciren laßen, welch Impreſſum folgende Rubric führet: Gründliche, auf des Herrn Marggraffen zu Brandenburg-Onolzbach gnädigſtem Befehl ex Actis gezogene Nachricht, in abgeurtheilter Peinlicher Inquiſitions-Sache, Chriſtoph Chriſtian Händels, ehemahligen Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Onolzbach. General-Superintendentens, worinnen gezeiget wird, welcher geſtalt gedachter Händel nicht nur von 23. Scriptis, injurioſis & ſeditioſis, entweder ſelbſt Author ſeye, oder doch ſelbige zum Druck befördert, ſich zugeeignet, und theils unter falſcher Handſchrifft und Petſchafft di-

vulgi-

vulgirt habe, ſondern auch ſich wieder das Hoch-Fürſtl. Hauß Brandenburg-Onoltzbach einen, einer gefährlichen Anhang inner- und außer Landes machen, ſeine Wacht zum Eydbruch und Deſertion verleiten wollen; Nicht weniger allerhand böſe Griff, zu Ausbringung einiger ihme favorabler Univerſitäts-Bedencken, gebrauchet: an höchſterw. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. falſche Schuld-Forderung formiret: Bey ſeiner Vocation zur General-Superintendur und ſonſt ohnerträglichen Ehr- und Geld-Geitz erzeiget: Seine vormahlige Beicht-Kinder, um bey niemand anders zu beichten, intimidirt: ſich wieder das ſechſte Geboth ſehr vergangen: Falſchheit und Betrug in allen ſeinen Actionen vordringen laſſen: die ohnerfindlichſte Dinge und leichtfertigſte Thaten mit höchſt-erſtaunlichen Mißbrauch Göttlichen Worts und Nahmens durchbringen wollen, 2c. ſich mithin ſchon längſtens nicht nur vieler Anſtöße, ſondern auch exemplariſcher Straffen ſchuldig gemacht habe: Und wie dahingegen an Seiten Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. bey Abſchla-

ſchlagung der Commiſſion, Veränderung des Beicht-Stuhls und ſein, Händels, Remotion nicht nur alle durch unpartheyiſche Univerſitæts-Collegia approbirte Behutſamkeit, ſondern auch in dem Inquiſitions-Proceſs eine vollkommene Legalitæt gebrauchet, und, deſzen ohngeachtet, ihme, Händeln, die Todtes-Straff, oder wenigſt das ewige Gefängniß durch ohnpartheyiſche Juriſten-Collegia zuerkannt worden ſeye. Danebſt dann in Sechs, ſo Theologiſchen, als Juriſtiſchen Facultæts-Reſponſis, nicht nur die einem jeden Chriſten, vornehmlich aber einem der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Reichs-Fürſten, in ſeiner Maas competirende Freyheit ſeinem Beicht-Vater, mit oder ohne Anzeigung derer Urſachen, zu ändern; Sondern auch die Materien de formando proceſſu inquiſitorio Criminali in genere, & præprimis in Cauſa Miniſtri adverſus Dominum; de pœnis Libellorum famoſorum in genere, nec non crimine læſæ Majeſtatis in principem Imperii, ſeu læſæ venerationis Principalis in ſpecie; de poteſtate Princ.

Aug.

Aug. Conf. Epiſcopali & Papali præſertim de Jurisdictione in Miniſtros verbi Divini: de præſumtione animi injuriandi adverſus miniſtrum Eccleſiæ: de bona intentione, non ſemper excuſante, de exceſſu defenſionis: de uſu & abuſu l. unic. C. ſi quis Imp. maled. De obligatione erga Dominum etiam finito officio remanente: de proceſſu in contumaciam contra Reum præſentem & non reſpondentem: de pœna incarcerationis perpetuæ & ſumtibus in alimentationem impendendis: de cauſis torturam & fuſtigationem impedientibus: de diuturnitate carceris pendente inquiſitionem in partem pœnæ imputanda: de ſumptibus inquiſitionis refundendis: de combuſtione libellorum famoſorum per manum Carnificis: de Auctoritate Reſponſorum Acad. de Degradatione Cleric. ante executionem pœnæ infamantis, und mehr andere gründlich unterſuchet worden. Gewiß, dieſe Nachricht meritiret, von Wort zu Wort geleſen zu werden. Und wird ein Studioſus Juris mehr daraus lernen, als wenn derſelbe etwa einige

nige neue Compendia Juris ſich anſchaffet, und ſelbige durchlieſet. Ja, es ſolten alle Evangeliſche Stände in ihren Landen Befehl ertheilen, daß jede Kirche vor ihren Pfarrer ein Exemplar davon anſchaffen ſolten, maßen ohnediß hin und wieder einreißen will, daß die Herren Geiſtlichen ſich durch den Ehr- und Geld-Geitz blenden laßen, und allerhand Verwirrungen im Staat, und andern vor ſie nicht gehörigen Dingen, machen.

Beylagen *Lit. A.*

Commiſſions-Reſcript an die zu Ubernehmung der Händliſchen Inquiſitions-Commiſſion vocirte auswärtige Räthe.

Von GOttes Gnaden, Wilhelm Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc.

Hochgelehrte, beſonders Liebe!

DEnenſelben fügen Wir hiemit zu wißen, daß nachdeme Wir aus höchſt-erheblichen, in Rechten gegründeten Urſachen, Uns gemüßiget befunden, Unſern ehemahls geweſenen General-Superintendenten, D. Chriſtoph Chriſtian Händeln, in gefänglichen

Hafften bringen, und auf unſere Veſtung Wültzburg ſetzen zu laßen; Wir nunmehro auch geſonnen ſeyn, wegen ſeines ſträfflichen Verfahrens, eine legale Inquiſition wieder ihn vornehmen zu laßen: Und ob uns nun wohl unverwehrt wäre, die hierzu erforderche Commiſſion aus dem Mittel unſerer verpflichteten Räthe zu verordnen; So haben Wir doch, zu mehrerer Evitirung allen Verdachts der Partheylichkeit, Uns entſchloßen, ſolches durch zwey Rechts-Gelehrte uud erfahrne Commiſſarios; welche in Unſern Dienſten nicht ſtehen, vollziehen zu laßen. Wann dann Unſers freundlich geliebten Vetters, des Herrn Fürſten zu Oettingen, Lbden auf beſchehene Freund-Vetterliche Requiſition, Dero Hoff-Rath, dem Hochgelehrten, Peter Heinrich Mucken, in Gnaden befohlen, daß er dieſes Werck auf ſich nehmen ſolte, und Wir demſelben den zu Erlang ſich enthaltenden Hoff-Rath, Johann Chriſtoph Spitzer, welcher ſich zu Ubernehmung ſothanen Geſchäffts willig verſtanden, als Commiſſarium, beyzuſetzen, Uns entſchloßen; Als committiren Wir ihme, Hoffrath Mucken, und ihme, Hoffrath Spitzern, daß ſie ſich förderlich auf Unſere Veſtung Wültzburg verfügen, ihn, Händel, über die ex Actis ſich hervorthuende Fragen legaliter vernehmen, ſeine Außagen durch einen

nen verpflichteten ohnvorgreifflichen Protocolliſten fideliter ad Protocollum bringen laſſen, hierauf zum Beweiß, denen Rechten gemäß, ſchreiten, und wenn dieſes geſchehen, ſein, Händels, Defenſion gleichfalls legaliter annehmen, ihn darinnen nicht verkürtzen, und mithin die Sachen dermaßen præpariren mögen, daß hernach in derſelben ein rechtliches Urthel geſprochen werden könne. Wie Wir dann denenſelben zu dieſer Unterſuchungs-Commiſſion hiermit völlige Gewalt ertheilen, das nicht ſpecialiter exprimirte dererſelben Legalitæt überlaßen, auch denenſelben dabey mit gnädigen Willen und allem Guten wohlbeygethan verbleiben. Onoltzbach den 5. Decembr. 1714.

W. F. M, z. B.

Denen Hochgelehrten, Unſern beſonders Lieben, dem Fürſtlichen Oettingiſchen Hoff-Rath, Peter Heinrich Mucken, dann dem zu Erlang ſubſiſtirenden Hoff-Rath, Johann Chriſtoph Spitzern ꝛc.

Lit. B.

Urthel contra den General-Superint. D. Händeln.

DAß zwar D. Händel, wegen der Articul, auf die er nicht categoriſch antworten wollen, geſtalten Sachen und Umſtänden nach mit der

ſcharffen Frage zur Antwort nicht zu nöthigen, ſondern es ſind vielmehro ſeine übrige Briefe, die er nicht recognoſciren wollen, mit denen bereits recognoſcirten von Geſchwornen, die ſeine Hand kennen, und ſonſten der Schreib-Kunſt verſtändig ſind, zu compariren, und ihm eine gewiße Friſt, binnen welcher er ſub pœna Confeſſi & recognitarum literarum, antworte, zu ſetzen, auch die Confrontation mit denen Coinquiſiten anzuſtellen, und wenn ſolches geſchehen, oder wenn er dennoch auch hiebey in ſeiner Halsſtarrigkeit verbleiben ſolte, iſt ihm ein Defenſor ex officio, der nach vorgelegten Actis ſeine Haupt-Defenſion führe, zu beſtellen, worauf denn, wenn ſolche Defenſion ad Acta gebracht iſt, in der Sache ferner ergehet, was Recht iſt.

Lit. C.

Sententia,

Welche in dem niedergeſetzten ohnpartheyiſchen Kriegs-Recht, wieder die von Händeln, zu meyneydiger Beförderung ſeiner heimlichẽ Correſpondenz und vorgehabter Flucht, auch eigenen Deſertiren beredter Reuter und Mousquetirer gefället worden.

NAchdem Wir zu dieſem Kriegs-Recht beruffen- und niedergeſetzte Præſes, Auditeur und

und übrige Aſſeſſores, der ſämtlichen, bey des inhafftirten D. Chriſtoph Chriſtian Händels vorgehabter Flucht und währenden Arreſt, geführter Correſpondenz intereſſirten Cuiraßier, Reuter und Mousquetiers, Inquiſitions-Acta genau durchleſen, haben wir daraus erſehen, daß der Garniſon ſo wohl, als denen Reutern, laut eigener Geſtändnüß, und ohngeachtet des ohnehin ſo ſchwer verpœnten Articuls, bey Leib- und Lebens-Straffe, verbothen geweſen, ihrem Arreſtanten weder Papier, Dinten noch Federn zuzulaſſen, vielweniger einen Brief oder Buch von ihme anzunehmen, zu verſchweigen noch heimlich fortzuſchaffen. Ob nun wohl nach dem Rigeur dieſes Verboths, nachgeſetzte Verbrechere, den Strang allerdings verdient zu haben ſcheinen, ſo ſind iedennoch alle dabey concurrirende Circumſtantien dergeſtalten zu conſideriren, und anbey wohl zu erwägen, daß Inquiſiten, nicht aus bloßer Malice und Gewinnſucht, Geld oder Geſchencke zu bekommen, delinquiret, ſondern es ſind ſelbe durch des D. Händels landkündige Scheinheiligkeit und gantz erſtaunliche Expreſſiones, als Einfältige, an ihrer Seeligkeit irre gemacht, und betrogen worden, indem er ſie unter andern befragt, wie ſie dereinſt vor dem blutigen Richter-Stuhl JEſu Chriſti dieſe Wacht verantworten wollen? und was dergleichen

Perſuaſiones durch das gantze Protocoll mehr ſind.

Pro ſecundo iſt auch einiger Regard auf den ſieben Monat langen Arreſt geſchloßener im Stock-Hauß zu machen.

Weiln aber, nichts deſtoweniger, keiner Intereſſenten, ſothane des Händels Tentationes, ſeinem Commendanten eröffnet, ſondern alles in Stille tractiret, auch ihre Delicta unterſchiedlich, und einige wegen vielerley Exceſſen qualificiret.

Als erkennen Wir per Majora Rechten zu ſeyn, daß (1.) Georg Schweitzer, aus Meyersheim, und Johann Georg Bayer, von Oberſtetten gebürtig, beede Cuiraſſier-Reuther, Rittmeiſter Heroldiſchen Compagnie, welche nicht nur eine ziemliche Anzahl Brief und Bücher, dem D. Händel zu- und von ihme an andere gebracht, ſondern auch von ſeiner vorgehabten Flucht gewuſt, und nicht gebührend angezeiget, und als ihre Delicta angefangen, ruchbar zu werden, echappiret, nachdem ſie bey dem Tränck-Reutern ihre Pferdte an die Veſtung gebunden, und, ihrem Vorgeben nach, in das Frey-Städtlein Jarberg zu gehen, Willens geweſen, um, daſelbſt aus, ihrem Rittmeiſter Parte davon zu geben, da ſie aber noch ſelben Abend zu Treuchtlingen attrapirt und gefänglich eingebracht worden, aus obberührten Urſachen,

von der Poena ordinaria zwar zubefreyen hin⸗gegen ſollen ſelbe zu wohlverdienter Strafe, andern aber zum Exempel und Abſcheu, Zeit Lebens bey Waſſer und Brod geſchloſſener auf der Veſtung arbeiten.

Johann Friedrich Wolff, Muſquetier hieſiger Garniſon, aus Anſpach gebürtig, hat (1.) von des arreſtirten D. Händels zweymah⸗lig vorgeweſener Flucht Wiſſenſchafft ge⸗habt, und ihme fortzuhelffen, auch mit zu⸗gehen verſprochen. (2.) Sind durch ſeine Couvert und Addreſſe, alle Brief und Bücher an⸗ und vom D. Händel die Veſtung aus⸗ und ein paſſirt. Und ob er wohl allſchon bey dem erſten Examine, (worinnen Delin-quent nichts geſtanden, ohngeacht Er dazu⸗mahl ſchon einen Brief in Händen gehabt,) auch von ſeinem Weibe gewarnet worden, hat Er doch, in Beſtellung ſothaner Corre-ſpondenz, continuiret, und die meiſten Brief der Reuter an gehörige Orth ſpedirt, daß Er alſo vom gantzen Complot am härteſten gra-viret. Und weil Er über diß, bey Ablöſung der Cuiraſier-Compagnie, des D. Händels gefährlichen Tentationibus nicht mehr, gleich andern unterworffen geweſen, als wird ih⸗me, Wolffen, zuerkannt, daß er, als meiſt ſchuldiger harquebuſiret werden ſolle.

Georg Wieſinger, Mousquetier, von Ober⸗Ahorn gebürtig, hat gleichfalls 1.

Buch und 4. Brief von- und einen an den D. Händel empfangen, und wie wohlen Er in ſeiner Verhör jederzeit ſehr hartnäckig geweſen, ſo geſtehet Er endlich doch, daß Ihme der Händel ſeine zweymahl vorgehabte Flucht eröffnet, zu welch letzterer er zu helffen verſprochen, ſey ihm aber nicht Ernſt geweſen, ſondern habe es nur gethan, um ihn loß zu werden. Und weil ſolche auch nicht effectuiret worden, als wird ihme, Wieſinger, die Arbeit 5. Jahr lang geſchloſſen bey Waſſer und Brodt zuerkannt.

Johann Friedrich Fürbringer, von Anſpach, Hanß Caſpar Hertlein, aus Steinhard, und Johann Caſpar Prügel, von Ellingen gebürtig,	Mouſquetiers

haben ſich durch vieles Brief- und Büchertragen, ſo wohl aus, als in die Veſtung ſehr ſtrafbahr gemacht, weil der erſtere aber bereits 64. Jähriger alt- und weichhertziger Mann, die letzten zwey auch einfältige neue Leute ſind, wie ſich denn Prügel ſelbſt angeben, ſo iſt, in deſſen Conſideration, allen dreyen die Veſtungs-Arbeit, bey Waſſer und Brod geſchloßener, ein halb Jahr zuerkant worden.

Cuiraſier - Reuter, Johann Michael Steff-

Steffmann, und Johann Adam Templer, &c. welche ſich auch vom D. Händel perſuadiren laſſen, Brief und Bücher aus- und ein zutragen, und wegen Wiſſenſchafft von deſſen Flucht ſich nicht gäntzlich excul piren können, ſollen ſo lang geſchloſſen hier arbeiten, biß gedachtes Händels Affaires zu End ſeyn werden.

Johann Peter Hardt,
und,
Johann Leonhard Würth, } Cuiraſſiers,

haben, der erſtere 3. und der letztere nur ein klein, mit Bleyweiß geſchriebenes Brieflein angenommen, in Meynung, daß es nicht viel würde zubedeuten haben, können ſich aber, wegen Wiſſenſchafft der Flucht, auch nicht gäntzlich purgiren, ſind alſo denenſelben, in Hoffnung künfftiger Beſſerung, einem jeden 100. Brugel auf einem Bund Stroh zuerkandt worden.

Johann Leonhard Dürr, auch Cuiraſſier, hat, auf vieles zu reden, nur ein Brieflein angenommen und fortgeſchafft, iſt demnach, weil er ſchon 7. Monath geſchloſſen Arreſt gehalten, mit 50. Brügel zubeſtraffen.

Endlich hat Cuiraſſier Georg Leonhard von Berg, ein von dem Händel vergebliches Calenderlein einige Wochen verborgen, um ſeinen Cameraden nicht in das

Unglück zubringen, ſolches aber, auf Begehren des Rittmeiſters, gleich extradiret, durch welches man in der Affaire ein groſes Licht bekommen; weiln es aber Arreſtant nicht gleich angezeigt, als ſolle er des ſchon ſo langen Arreſts befreyet, 30. Brügel zu künfftiger Correction bekommen: Alles von R. W. Sententionatum Wültzburg, den 19. Jun. 1716.

(*L.S.*) H. F. Müffling, W. G.
(*L.S.*) Wilhelm Gottfried Weiß,
Auditeur.

Auf gnädigſte Ordre Sereniſſimi iſt dieſe Sentenz den 30. Junii a. c publicirt und exequirt worden, auſſer, daß man den Mousquetier Wolff von der Todtes-Straffe befreyet, zu ewiger Gefangenſchafft und Arbeit condemnirt.

Wilhelm Gottfried Weiß,
Auditeur.

Lit. D.

Anderweites Urthel contra den General-Superint. D. Händeln.

In peinlichen Sachen Chriſtoph Chriſtian Händels, wird, nach bißhero vorgenommener ſeiner Examination, darauf gefolgter

Vor-

Vorlegung derer Documentorum Probatoriorum, und Confrontation mit einigen Complicibus, hiemit, auf eingeholten Rath auswärtiger Rechts-Gelehrten, erkannt: Daß Inquiſit, ohngeachtet ſeines bißherigen contumacen Verhaltens, jedennoch mit ſeiner Defenſion hauptſächlich zuhören, und ihme dahero frey zulaſſen ſey, ſich einen Advocaten aus Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Landen zu wehlen, dem ſo dann die Acten vorgeleget und Er derer Pflichte, womit Er Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. verwandt iſt, ad hoc negotium erlaſſen, woferne aber Inquiſit, binnen 6. Wochen, dergleichen nicht wählen würde ihme ex officio jemand zum Defenſore geſetzt werden ſolle.

Lit. E.

RESPONSVM.

Von Löblicher Juriſten-Facultæt der Königlichen Preuſiſchen Univerſitæt Halle.

ALs Uns die wieder D. Chriſtoph Chriſtian Händel ergangene Inquiſitions Acta, und was derſelbe zu ſeiner Defenſion weitläufftig ad Acta dictirt, in unterſchiedlichen Voluminibus zugeſchicket, und unſere Rechtliche Meynung darüber begehret worden; Dem-

Demnach erachten Wir Ordinarius, Decanus, und andere Doctores der Juriſten-Facultæt auf der Königlich-Preuſiſchen Univerſitæt Halle, nach fleiſiger Verleſ- und Erwegung, vor Recht:

Daß der Inquiſit D. Händel, wegen ſeiner vielfältigen ſchwehren Verbrechen, nach vorhergegangener gewöhnlicher Degradation, nach Anweiſuug der ſtrengen peinlichen Rechte, mit dem Schwerd vom Leben zu Tode zubringen, und die von ihm gemachte und edirte, oder auch nur diſſeminirten Pasquillen und Schmähe-Schriten öffentlich durch den Büttel zuverbrennen; Es iſt auch Inquiſit die ſo wohl auf ſeine Verpflegung, als Inquiſition und Beſtraffung, verwandte Unkoſten aus ſeinen bereiteſten Güthern und Vermögen zuerſtatten ſchuldig; Es wollen denn Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Jhme Gnade erweiſen, ſo iſt er alsdenn nichts deſtoweniger mit ewiger Gefängniß nicht unbillig zubelegen, und darinn mit nothdürfftiger, doch geringer Alimentation, aus ſeinen eigenen Gütern zuunterhalten.

Von Rechtswegen.

(L. S.)

Menſ. December. 1718.

Ordinarius, Decanus, und andere

Do-

Doctores der Juriſten-Facultæt auf der Königlich-Preußiſchen Univerſitæt Halle.

Lit. F.

RESPONSVM

Von Löblicher Juriſten-Facultæt der Hertzoglichen Sächſiſchen Univerſitæt Jena.

ALs uns die wieder D. Chriſtoph Chriſtian Händeln ergangene Inquiſitions-Acta, und was derſelbe in zweyen Voluminibus zu ſeiner Defenſion angeführet, nebſt einer Frage, zugefertiget, und darüber Unſere Rechtliche Meynung begehret worden; Demnach ſprechen Wir für Recht; Daraus allenthalben ſo viel zubefinden, daß ermeldter D. Händel, wegen der wieder des Herrn Margrafens zu Brandenburg-Onoltzbach Hoch-Fürſtl. Durchl. ausgeſtreuten Schmäh-und Läſter-Schrifften, wodurch Er dieſelbe an Dero Fürſtlichen Hoheit, ſo wohl auch Perſohn, Ehre und Regierung, freventlich angetaſtet, und als einen ungerechten tyranniſchen Fürſten in viele Wege zu diffamiren geſuchet, mit ewigen Gefängniſſe, worinne deſſen nothdürfftige Verpflegung aus ſeinen eigenen Mitteln zunehmen, nicht unbillig zu-

bele-

belegen; Auch iſt derſelbe die bißher verurſachte, durch eigene Schuld gehäuffte Unkoſten, zu erſtatten pflichtig: Angeregte Schmäh-Schrifften aber werden, zu deren Abolition und andern, ſolche nicht zu hegen, zur Warnung, durch den Scharff-Richter öffentlich verbrennet. Von Rechtswegen; Uhrkundlich mit unſerm Inſiegel beſiegelt.

(L.S.)

Ordinarius, Decanus, Senior und andere Doctores der Juriſten-Facultæt in der Univerſitæt Jena.

M. April. 1719.

Lit. G.

Reſcript von des Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Onoltzbach Hoch-Fürſtl. Durchl. an Dero löbliches Geheimdes-und Hoff-Raths-Collegium d. d. Onoltzbach den 19. Jun. 1719.

Von GOTTES Gnaden, Wilhelm Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, Hertzog in Preuſen ꝛc.

WIr geben Euch hiemit gnädigſt zu vernehmen, und wird euch auch ohne hin allbereit bekannt ſeyn, welcher maſſen Wir aus dringend Rechts-beſtändigen Urſachen bewo-

bewogen worden, D. Chriſtoph Chriſtian Händeln auf Unſere Veſtung Wültzburg in Verhafft zubringen, und, um vieler wieder ihn vorgekommenen Verbrechen willen, eine peinliche Inquiſition gegen Jhn anzuſtellen, auch einige unſerer Räthe zu Inſtruirung des Proceſſus und Beybringung des Beweiſes zu deputiren, die Inquiſition und Examination ſelbſten aber durch frembden unpartheyiſche Commiſſarios tractiren zulaſſen, auch hierauf die verhandelte Acta, um allen Schein der mindeſten Partialitæt zu vermeiden, an zwey auswärtige Juriſten-Facultæten zu Ertheilung ihres Informats zuverſenden.

Wann nun dieſe beede Informaten, ſammt Vorſchlag zum Urthel, und zwar das Jenaiſche erſt kurtz verruckte Tage eingelanget, und Wir dieſelbe aus Landes-Fürſtlicher Clemenz dahin moderiret haben, daß, obwohlen das Hälliſche Reſponſum Eingangs ermeldtem Händel die Todes-Straf zuerkant hat, Wir dennoch, um jedermann zu zeigen, daß Wir nicht Blutgierig, ſolche nach und bey dem ewigen Gefängiß bewenden laſſen wollen; Als ertheilen Wir Euch, als unſerer nachgeſetzten Landes-Regierung, und Juſtiz-Collegio, hiemit den gemeſſenen gnädigſten Befehl, daß Jhr, mit Ausſchlieſung der zu Eingangs ermeldt-Händliſcher

Affai-

Affaire und Inſtruirung des Proceſſus von Uns deputirte Räthe, die Sache, in anzuſtellen habend-extraordinari Seſſionen, ohne den geringſten Zeit-Verluſt, in Uberlegung ziehet, und nach Anleitung zuvor bemeldt beeder auswärtigen Reſponſorum, ſo ferne ihr hiebey nicht einen ſonderlichen Anſtand habet, eine förmliche Sentenz begreiffet, und derſelben Publication, nebſt dem modo degradandi, reguliret, zu welchem Ende Wir Euch hiebey die beede Hälliſche Reſponſa, ſammt obgedacht Jenaiſchen und die an dieſe und jene Juriſten-Facultæt transmittirte Acta, ſo, wie ſie jüngſthin unter der letztern Facultæt-Inſiegel verſchloſſen allhier eingeloſſen, damit ihr euch, nach Befinden, und in ſo ferne ihr, auſſer dem Innhalt derer Informaten, noch einige weitere Nachricht gebrauchet, derſelben bedienen könnet, communiciren, auch Unſern Hof-Raths-Secretarium, Johann Chriſtoph Zeißlein, welcher in mehr erholt Händliſcher Inquiſitions-Sache das Amt eines Protocolliſten verſehen hat, dahin gnädigſt befehlicht haben, daß er denen von euch vorzunehmenden Deliberationen beywohnen, obberegte Acta vorlegen, und das Hoff-Raths-Protocoll führen ſolle. Wir ſind hierauf einer unterthänigſten Anzeige, nebſt abgefaſtem Definitiv-Urthel, erwärtig, und verbleiben euch im übrigen mit Fürſtl.

Gna-

Gnaden wohl beygethan. Onoltzbach, den 19. Junii 1719.

Wilhelm Friedrich, M. z. B.

Lit. H.

Das wieder Chriſtoph Chriſtian Händel gefällte Condemnatori-Urthel.

Auf Gerichtlich-nothdürfftige Unterſuchung, eingezogene beglaubte Kundſchafft, beſchehene Confrontation mit einigen Complicibus, vorgelegte Documenta probatoria, und deren Recognition, und der Sachen warhafften Erfahrung und Befindung, auch hierauf vollführte Defenſion, ſo deshalben alles, nach laut Kayſer Carls, des Fünfften, und des Heil. Reichs, dann der Hoch-Fürſtlichen Brandenburgiſchen peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung, geſchehen iſt, wird nach eingeholten Rath zweyer auswärtig-unpartheyiſchen Juriſten-Facultæten, nach nochmahlig-reifer Uberlegung, endlich zu Recht erkannt:

Nachdem D. Chriſtoph Chriſtian Händel, geweſener General-Superintendent, allhier, zu Onoltzbach, wieder des regierenden Herrn Marggrafen Hoch-Fürſtl. Durchl. rc. verſchiedene Schmähe- und Läſter-Schrifften ausgeſtreuet, und dieſelbe dadurch an Dero Fürſtl. Hoheit auch Perſohn, Ehre und Re-

gierung freventlich angetaſtet, und als einen ungerechten tyranniſchen Fürſten in viele Weege zu diffamiren geſuchet, auch ſonſten vielfältig- ſchwerere verbrechen, ſich ſchuldig gemacht hat; Als wäre er, wegen ſolch begangener Miſſethaten, ſich ſelbſten zur wohlverdienten Straff, andern aber zum Exempel, Abſcheu und Warnung, nach vorhergegangener gewöhnlicher Degradation, zufolg der ſtrengen peinlichen Rechte, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod zu bringen; Alldieweilen aber Höchſtgedacht Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl ꝛc. Gnade vor Recht ergehen laſſen; Als wird ſein, Händels, Nahme aus den ordinanden- und Kirchen-Dienern-Büchern ausgeſtrichen, und Er ſeiner Ehre hiermit entſetzet, auch ſo fort mit ewiger Gefängniß beleget, und darinnen, mit nothdürfftig-jedoch geringer Alimentation, aus ſeinen eigenen Mitteln, unterhalten, auch iſt Er die, ſo wohl auf ſeine bißherige Verpflegung, als Inquiſition und Beſtraffung verwandte, durch eigene Schuld gehäuffte Unkoſten zu erſtatten ſchuldig: Die von Ihme, Händel, gemachte und edirte, oder auch nur diſſeminirte Pasquillen und Schmäh-Schrifften aber, werden, zu deren Abolition, und andern, ſolche nicht zuhegen, zur Warnung, durch den Scharff-Richter öffentlich verbrennt. Von Rechtswegen Si-

gna-

gnatum unter hievorgedrucktem Hoch-Fürſtl. Cantzley-Inſiegel. Onoltzbach den 22. Septembr. 1719.

(*L. S.*)

Lit. I.

Des Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Onoltzbach Reſcript an die zur Händliſchen Sache niedergeſetzte auswärtige Räthe.

Von GOTTes Gnaden Wilhelm Friedrich, Marggraf zu Brandenburg ꝛc.
Unſern gnädigſten Gruß zuvor,

Hochgelehrte, beſonders Liebe,

WIr geben Denenſelben hiermit zuvernehmen, was geſtallten Wir, auf die von Denenſelben vollendete Examina, den auf Unſerer Veſtung Wültzburg unter peinlicher Inquiſition in Verhafft ſitzenden D. Chriſtoph Chriſtian Händel, nach eingeholtem Rath unpartheyiſcher Rechts-Gelehrten, ſeine Defenſion verſtattet, und nachdeme Er verſchiedenes in zweyen Voluminibus zu ſeinem Behuff ad Acta dictiret, Wir auch ſo fort die geſammte Inquiſitional-Acta an zwey auswärtig unpartheyiſche Juriſten-Facultæten zu Dero Rechtlichen Gutachten und Informat

verſendet, und von dar endlichen hiebey verwahrte beede Original-Urthel dahin erhalten haben, daß, nach der Löblichen Juriſten-Facultæt zu Halle in Sachſen, Rechtlicher Meynung, er, Händel, nach vorhergegangenen gewöhnlicher Degradation die Todes-Straf mit dem Schwerdt wohl verdienet, die Facultæt zu Jena aber ſelbigen, unter andern, mit beygefügten Umſtänden, zur ewigen Gefangenſchafft condemniret hat; Als haben Wir zu allem Uberfluß, um jedermann zuzeigen, daß Wir in dieſer gantzen Sache mit aller Behutſamkeit und Chriſt-Fürſtlicher Sorgfalt verfahren, ſämmtliche Inquiſitional-Acta, nebſt denen eingeholt verſchiedenen Theologiſch- und Juriſtiſchen Reſponſis, Unſerer Nachgeſetzten Landes-Regierung und Juſtiz-Collegio, zu reifer und gewiſſenhaffter Uberlegung nochmal übergeben, welche zuvor beregte Acta, in pleno Conſeſſu, und zwar mit Ausſchlieſſung Unſerer zu mehr beſagter Händliſcher Affaire und Inſtruirung des Proceſſus deputirten Räthe, etliche Wochen nacheinander verleſen, und am Ende ordentlich darüber votirt, auch ſofort per unanimia dafür gehalten und geſchloſſen hat, daß die in obangezogenen Reſponſis mehr erholtem Händel zuerkannte Straff ſeinen ſchweren Verbrechen proportionirlich und der Juſtiz gemäß ſey. Gleich-

wie

wie wir aber zuvor beſagt unſerm Juſtiz-Collegio, vermittelſt unſers Reſcripts ſub dato 19. Junii a. c. zum Voraus gnädigſt declariret, was maſſen Wir, um männiglich zu convinciren, daß Wir nicht Blutbegierig ſeyen, die würckliche Todes-Straff aus Gnaden nachgelaſſen; Als hat ſelbiges auch in Sententionando billig darauf reflectirt, und dahero die Definitiv-Urthel, nach Anleitung mehrangeregter Juriſtiſchen Reſponſorum, beeder Univerſitæten zu Halle und Jena, laut des Original-Inſchluſſes, entworffen, und uns mit einer unterthänigſtem Anzeige geziehmend überreichet. Wann Wir nun jetzt angezogene Definitiv-Urthel, als regierender Landes-Fürſt, hiemit ratificiren und beſtätigen, ſolche auch an dem Miſſethäter und ſonſt allenthalben vollzogen wiſſen wollen; Demnach iſt an Dieſelbe, als unſern zu dieſer Sache erwählte Commiſſarien, hiemit Unſer gnädigſtes Geſinnnen, daß Dieſelbe auf Unſere Veſtung Wültzburg ſich begeben, und ſothane Urthel, rechtlicher Ordnung nach, publiciren auch wie es geſchehen, nebſt beygefügtem Protocoll, uns anzeigen möchten. Womit wir denenſelben in Gnaden wohl beygethan verbleiben. Onolzbach den 23. Sept. 1719.

Wilhelm Friedrich, M. z. B.

Inſcriptio.

DEnen Hochgelehrten, Unſern beſonders Lieben, Hoch-Fürſtlichen Brandenburg-Bareuthiſchen Hoff-Rath zu Erlang, Chriſtoph Friedrich Spitzern, dann Hoch-Fürſtl. Oettingiſchen Hoff-Rath, Peter Heinrich Mucken.

Num: XV.

Religions-Händel in Hamburg.

JN der Stadt Hamburg ſeynd, wegen Auferbauung Catholiſch- und Reformirter Kirchen, ſchwehre Troublen entſtanden, welche auch, ſo viel die von den Catholiſchen erbaute Capelle anlanget zur Thätligkeit ausgeſchlagen, wovon folgende Relation ſub Lit. A. ziemliche Nachricht geben wird. Und weiln in berührter Stadt ein Patent angeſchlagen worden, Krafft welchen man denen Reformatis des Exercitium Religionis unterſaget, ſo haben Jhro Königl. Maj. in Preußen ihre Diſplicenz in einem an den daſigen Magiſtrat abgelaſſenen

nen Schreiben zu vernehmen gegeben. Der Innhalt von ſothanem Schreiben iſt ſub Lit. B. zuleſen; welchem ſub Lit. C. der Innhalt der Hamburgiſchen Antwort bey gefüget; Nicht weniger haben die Herren General-Staten ſich in hac cauſa gegen den Magiſtrat beſchweret, wie ſolches Lit. D. beſaget.

Lit. A.

Relation de dato Hamburg, d. 1. Octobr. 1719.

Es haben die Römiſch-Catholiſchen in der Stadt Hamburg einen Kirchen-Bau angefangen; und wie es im Anfange verlautete, ſo ſoll der Stadt-Magiſtrat dieſem unternehmen eben nicht ſehr zu wieder geweſen seyn; Dahingegen die Zünffte, inſonderheit aber das Miniſterium, ſich wiederſetzet, und dieſen Entſchluß vor eine Sache gehalten, welche wieder die alten Verſprechungen und Verbindung lieffe. So haben auch die im Hamburg lebenden Reformirten zu Aufbauung einer Kirche alle Anſtalten gemacht: welches aber gleichfalls das Evangeliſche Miniſterium vor bedencklich gehalten. Von denen Römiſch-Catholiſchen wurde die Arbeit an dem Capellen-Bau, nicht allein an-

gefangen und der Grundſtein mit Catholiſchen Ceremonien eingeweyhet und beleget, ſondern es wurde dieſelbe täglich mit groſſen Fleiſſe fort geſetzet, und daran von 50. Handwerckern mit aller Macht fortgefahren, welche alle doppeltes Tagelohn bekommen. Das Evangeliſche Miniſterium wendete ſich bey dieſem Umſtänden durch eine Deputation an den älteſten Bürgermeiſter, und ließ demſelben vorſtellen, daß ſo wohl das Publicum Exercitium, ſo biß daher uſurpiret worden, als auch der neue Bau einer Päbſtlichen Capelle, vermöge der Fundamental-Geſetze von Hamburg, und aller Stände Eyd und Pflichten nach, nicht könne geſtattet und zugegeben; das Miniſterium hätte ſich ſchon zu der Zeit, als der Herr Graf von Schönborn den Saal erweitert, proteſtando bey dem Herrn Burgemeiſter gemeldet, welcher demſelben auch die Verſicherung gegeben, es ſollte und würde auch keine Capelle werden: Gleichwohl aber wäre es dieſem zuwieder geſchehen, indem derſelbe Saal mit einem Schwibbogen, als einem Chor, unterſchieden, Cantzel, Altar, Orgel dahin gebracht, und feſte Stühle hinein gebauet worden, darinnen die Jeſuitten öffentliche Sacra, bey zuſammen-laufung vieler hundert Menſchen, verrichteten, auch alle Actus Parochiales darinnen ausübeten: Auch wenn

gleich

gleich kein Geſandter in Hamburg geweſen, ungehindert und ohne Scheu fortſetzeten; Die Anzahl derer Jeſuitten wüchſe von Tag zu Tage; So wäre auch denen Reformirten ihr unbefugter Kirchen-Bau zulegen, die auch ſo gar ein eigenes Conſiſtorium aufzurichten unternommen hätten. Auf dieſe Vorſtellung ſoll von dem Burgermeiſter keine Reſolution gefallen ſeyn, und obgleich dieſer Vortrag zu unterſchiedenen mahlen widerhohlet werden ſo wäre doch kein poſitiver Entſchluß erfolget. Hierauf iſt das Miniſterium an die Collegia gegangenn, welche auch des Miniſterii Antrag an E. E. Rath gelangen laſſen, und hierauf von dem Rathe die Antwort erhalten: Man hätte des Miniſterii Memorial wohl bekommen, auch die Sache in Deliberation genommen, und von denen Arbeits-Meiſtern des Baues accurate Nachricht verlanget, welche ſie auch gegeben; Daraus denn ſo viel abzunehmen, daß man keine aparte Capelle Bauen, ſondern dieſelbe nur in den Hof zu beſſerer Commoditæt des Herrn Geſandtens verlegen wolle. E. E. Rath wolte gewünſchet haben, daß dadurch dem Miniſterio kein Verdacht wäre gegeben worden; Weil aber Kayſerl. Geſandte den Bau auf ſeine Koſten führete, und das Miniſterium ſelbſt zugäbe, daß dergleichen Miniſtre das privat-exercitium in

ihren Häuſſern, vor ſich und ihre Domeſtiquen, nicht verſaget werden könne, ſo folge von ſelbſten daß dieſer Catholiſche Capellen-Bau nicht könne verbothen werden. E. E. Rath wolle an des Kayſerl. Herrn Geſandtens Excellenz gebührend ſchreiben, und ſie erſuchen, den Bau nach Innhalt des Inſtrumenti Pacis zuführen. Und weil E. E. Rath aus des Miniſterii Schrifft erſehen, daß die Geiſtlichen derer Herrn Miniſtrorum, auch auſſer deſſelben Häuſern Functiones verrichteten, ſo wolte Er ſuchen, alles dasjenige abzuſtellen, und denen Herren Miniſtern Remonſtration thun, daß ſie ſolches ernſtlich unterſagen möchten. Das Collegium hat auf dieſe von dem Rathe ertheilte Antwort repliciret: Es wäre zu verwundern, daß E. E. Rath des Miniſterii klagen, welche bereits ſchon ſo viel Wochen übergeben geweſen, nicht eher eingeſehen, und ſelbige einer Antwort gewürdiget: Es wäre Periculum in mora, dannenhero möchte E. E. Rath belieben, noch denſelben Tag denen Eigenthümern, bey hoher Strafe, und denen daran arbeitenden Handwerckern, bey Verluſt ihres Ambtes, den Bau und Arbeit zulegen.

Die Antwort des Raths hierauf iſt geweſſen: Es wäre eine Sache von groſſer Wichtigkeit, dahero möchte dieſelbe biß

künfftigen Raths-Tag verſchoben werden. Allein das Collegium hat bald daraufverſetzet: Eben deswegen weil es eine Sache von groſſer Wichtigkeit ſey, verlangte es, daß der Bau noch deßelbigen Tages möchte geleget werden. Da nun der Rath bey ſeiner Meynung geblieben, ſo hat das Collegium der Sechziger dergleichen gethan, cum proteſtatione: Wenn etwas Wiedriges daraus entſtehen ſolte, vor GOtt und aller Welt entſchuldiget zu ſeyn; womit dieſe Zuſammenkunfft beſchloßen worden. Der folgende Tag iſt faſt mit dergleichen Berathſchlagungen zugebracht worden, da indeßen das Miniſterium ſeine Gravamina contra Pontificios & Reformatos in 15. Bogen verfaßet, und E. E. Rathe, wie auch dem Collegio, durch Deputirte überreichen laßen. deren Inhalt auf folgendem beruhete. Anfänglich ſtellet, nach Prieſterl. Wunſche, das Miniſterium E. E. Rathe vor, daß es nicht ſeine, ſondern GOttes Sache wäre; Es werde E. E. Rath ſolche alſo nicht geringer anſehen; Es gründete ſich deßen Zuverſicht auf Deroſelben theures Wort, ſo vor Augen läge: Dann nechſt dieſem auf das Inſtrumentum Pacis Art. V. §. 12. Placuit porro. Was die Exceſſe derer Papiſten anbelangete, ſo beſtünden dieſelben darinnen 1.) daß ſie nicht nur öffentlich von einer Päbſtiſchen Kirche in Hamburg reden;

deten, ſondern auch geſchrieben hätten; auch das unter dem hohen Amte rings umb die Stadt-Gräben die Canonen gelöſet worden wären, da den Sontag vorhero, als wegen des Ertz-Hertzogs Geburth, in denen Lutheſchen Kirchen dem allerhöchſten GOtt gedancket worden, die Stadt vor ſich ſolches ſchon gethan hätte; 2.) Daß der Saal in dem Schnackiſchen Hauße, da der Graf Schönborn vormahls logiret, contra Proteſtationem Miniſterii, auch des Herrn Burgermeiſters eigenes Wort, dennoch zu einer Capelle aptirrt worden, in welcher nicht nur die Jeſuiten alle Actus Parochiales und Miniſteriales bißhero exerciret hätten; ſondern dieſelben unterſtünden ſich auch, in andern Häußern dieſer Stadt, Meße zu leſen, und ſcheueten ſich ſo gar nicht, mit der Monſtranz über die Gaße zu gehen. 3.) Daß dreyzehn Läſter- und Schmäh-Schrifften wieder den ſeeligen D. Lutherum und deßen Reformation, wie auch wieder die Lutheriſche Kirche und Religion, theils ausgetheilet, theils nebſt geweihten Wachs-Lichtern, Pater noſtern und Crucifixen verkaufft, und bey der Catholiſchen Capelle verhandelt worden, und noch würden. 4.) Daß die Papiſten und Jeſuiten E. E. Rath behelliget, einem blindgebohrnen Proſelyto, ohne Vorwißen des Miniſterii, das Predigen bey 50. Thlr. Straffe, zu inhibiren,

biren, dadurch Jura Miniſterii gekräncket worden, welches denen Candidatis Miniſterii Licentiam concionandi privative jederzeit ertheilet hat. 5.) Werden die Perſohnen in großer Menge angeführet, ſo durch die Jeſuiten von dem Lutheriſchen Glauben abzufallen verleitet worden. 6) Werden die Ahrten und Reitzungen angeführet, welche hiezu gebrauchet worden, als z. E. durch Verſprechung Geldes und Nahrung, 7.) durch Liſt, 8.) durch Zwang, 9.) durch Prügel und Schläge, 10.) durch Schutz und Protections-Ertheilung von denen Herren Reſidenten, 11.) durch Heyrathen, 12.) durch abgezwungene Eyde und Handſchrifften, 13.) daß Kinder vielfältig verkaufft und in Papiſtiſche Oerter verführet worden; 14.) daß die Jeſuiten Uneinigkeit zwiſchen Ehe-Leuten anſtifften; 15.) daß ſie die Actus Miniſteriales & Parochiales exerciren, als, nemlich, das Tauffen, 16.) Wiedertauffen, 17.) Proclamiren, 18.) Copuliren, 19.) Abſolviren und Communion halten; Wobey inſonderheit zwey notable Caſus angeführet worden, daß ſolches in der Bütteley geſchehen, da die Jeſuiten auch die Delinquenten zum Tode bereitet, 20.) daß die Patres öffentlich zur Leiche folgen; 21.) wie die Jeſuiten ſo keck ſind, daß ſie zu dem Seniore geſchickt und fragen laßen, ob er den Buß-Tag halten würde, ſo wolte der Pater ihn

von

von ſeiner Cantzel auch abkündigen, und mit den Lutheranern zugleich halten. 22.) Wie die Papiſten und Jeſuiten die Sache alſo getrieben, daß man E. E. Rath vermocht, publica Autoritate Gefangene auszuhändigen, daß ſie bey denen Pfaffen ihres Gottesdienſtes pflegen können. 23.) Wie ſich die Jeſuiten und Pfaffen der hohen Keyßerl. Miniſter Autorität bedienten, 24.) Wie der Herr Graff Schönborn zwey Lutheriſche Kinder bey ſeinem Hierſeyn denen Lutheriſchen Vormündern entrißen und zum Päbſtiſchen Glauben bringen laßen; welcher wegen E. E. Rath E. Ehrw. Miniſterii Predigten offtmahliges Bitten und hertzliches Flehen nicht hat ſtatt finden laßen.

Gleichmäßige Klage führet das Miniſterium über die Reformirten, weil ebenfals 1.) bey dem Holländiſchen Herrn Reſidenten eine neue Kirche hinten im Hofe erbauet, und Sontags, auch Donnerſtags, eine öffentliche Verſammlung von 5. biß 600. Perſonen daſelbſt anzutreffen ſey. 2.) Weil ſie ſich unterſtanden, in der Neu-Stadt eigenmächtig, bey einem privat-Bürger, eine öffentliche Kirchen-Verſammlung anzufangen, darüber das Miniſterium etliche Jahre nach einander geklaget, und vergeblich üm Hülffe gebethen. 3.) Hätten die Refugies aus Franckreich eigenmächtig ſolches in größter Frequenz viel Jahre her

re her ebenfals gethan. 4.) Sie celebrirten ebenmäßig die Faſt- Buß- und Beth- Täge, wenn die Lutheraner ſie feyerten, und zu gleicher Zeit und Stunde. 5.) Sie hätten ihre eigene Kirchen-Vorſteher und würden Collecten geſammlet. 6.(Hätten ſie ein eigenes Conſiſtorium angerichtet, in welchem dahin gehörige Sachen geſchlichtet würden. 7.) Ihre Geiſtlichen nennten ſich Prediger der Reformirten Gemeine, welche 8.) alle Actus Miniſteriales & Parochiales exercireten.

Nach vielen Conteſtationen, welche auf dieſes communicirte Memorial zwiſchen dem Rathe, dem Collegio und dem Miniſterio vorgefallen, iſt auch endlich unter dem Volcke ſelbſt eine große Verbitterung entſtanden, welche an dem XIV. poſt Trinitatis zu einen Ausbruch gelanget. Es war bereits an den XI. Sonntage nach Trinitatis ein kleines Stein-Bombardement nach der Catholiſchen Capelle vorgefallen, nachdem vorhero ſich einige Catholicken mit denen Lutheriſchen Jungen mit Schlagen, Werffen und andere Weiſe handgemein gemacht, ſo aber nur ein Vorſpiel der folgenden Action geweſen, welche an dem 10. Sept. gegen 10. Uhr angegangen, da gleich der Gottesdienſt in der Lutheriſchen Kirche gehalten wurde: zu welcher Zeit man ſich unterſtanden, einige Jungen zu ſchlagen und in die Capelle zu ſchleppen, ja gar

mit Steinen in die Michaelis Kirch-Fenſter zu werffen; worüber ein Auflauff von denen Jungen entſtanden, welche erſtlich die Fenſter in der Capelle und des Geſandten Wohn-Hauße eingeſchmißen; endlich gar über die Blancke gekommen, dieſelbe nieder gerißen, in die Capelle gedrungen, alles ſpoliiret und völlig ruiniret. Es ſoll darauf, wie die Rede gehet, der Rath des Keyßerl. Envoyé geſchoſſen haben, dadurch ſie dergeſtalt erbittert worden, daß ſie nicht nur die Wohnung, worinnen er ſich aufgehalten, ſondern auch des Geſandten Hauß angegriffen, über den Hauffen geworffen, alle pretioſa und Meublen, zuſammt Kleidern, Betten und ſehr vielen Briefſchafften, theils völlig ruiniret, theils weggeſchleppet und geplündert. Cantzel, Altar und Orgel waren mit allen Bildern auf tauſend Stücken zerſchlagen, aller Ornat und Kirchen-Kleidung zerrißen, und das unterſt zu oberſt gekehret. Darauf gieng der Pöbel auf die neue Capelle loß, riß dieſelbe alſobald darnieder, und verwüſtete das gantze Gebäude; Wobey ſich dennoch der Pöbel ſo geruhig und gelaßen aufführete, als ob ein jeglicher ſeine ordentliche Beruffs-Geſchäffte auszurichten hätte. Es war zu verwundern, daß Jungen, zu denen ſich auch Matroſen und andres Geſindel geſellet, in wenig Stunden, ohne Inſtrumente, mit den bloßen Händen

den aber nur etwa einem Stücke Holtz, eine ſolche Arbeit verrichtet, die von 200. Mann, welche man mit Fleiß darzu gedungen, in acht Tagen nicht geſchehen ſeyn würde. Viel tauſend Menſchen giengen und fuhren zu und ab. Die Miliz wurde zwar commandiret, zu Pferdte und zu Fuß, war aber nicht mächtig, der Menge zu ſteuern, und iſt das wunderbarſte, daß niemand zu ſchaden gekommen, viel weniger eine Schlägerey oder Todtſchlag erfolget. Der Rath kam Nachittags um 4. Uhr zuſammen, und machte Anſtalt, daß die Bürger-Capitaine die Trommeln rühren lieſſen, und zogen iedoch mit bedächtiger Muße und Weile, Abends halb 9. Uhr, alle Compagnien auf, welche die Gaßen beſetzten; Da denn der Tumult aufhörete, und die ungedungenen Arbeiter gar gemächlich nach Hauße giengen. Des andern Tages ſchiene es zwar wieder anzugehen, weil die Soltaten einige nach der Wache geſchleppet; Doch waren die Gaßen allzuſtarck beſetzet, dahero aller weiterer Unfug unterwegens blieb. Montags Abends ließ der Rath nicht nur Mandatum affigiren, ſondern auch durch öffentl. Trommelſchlag publiciren: Daß derjenige, ſo den Rädels-Führer angeben würde, 300. Marck Lübiſch bekommen, und ſein Nahme verſchwiegen bleiben ſolte; auch wer etwas von Silber-Werck, Kleidern, Betten, Brieff-

ſchafften, geiſtlichen Ornat und andern Sachen an ſich gekaufft, oder ſonſt auf andere Weiſe überkommen hätte, ſolches bey denen Prætoribus angeben ſolle, damit die Sachen, ſo viel möglich, wieder bey die Hand könten gebracht werden.

Lit. B.

Inhalt des Schreibens, welches Königl. Maj. in Preußen an die Stadt Hamburg, wegen des Reformirten Religions-Exercitii, abgelaßen.

Se. Maj. könten ihnen nicht bergen, daß Sie mit höchſten Mißvergnügen erfahren müßen, welcher geſtalt man in der Stadt Hamburg ein Patent angeſchlagen, in welchem denen Evangeliſchen Reformirten Einwohnern, unter ſehr harten Straffen, das Exercitium Religionis, ſo ſie bißhero gehabt, wäre unterſaget worden: Man wolte ihnen den Gebrauch des Kirchhoffes nehmen, den man ihnen ſelbſt verſtattet; man ſtöhre die Reformirten in ihrer Nahrung, indem man ihre Kinder, gleichſam als unehrliche Leute, in keine Zünffte wolte aufnehmen: welches doch der ſeit 50. Jahren beliebten Gewohnheit zuwieder wäre. Der Magiſtrat könte nicht läugnen, daß die Reformirten, welche ſich zu der Evangeliſchen Kirche bekennen, bereits an. 1624. in der Stadt Hamburg ihr öffentliches

ches Exercitium Religionis gehabt; Es wäre hierbey kein Unterſcheid derer Nationen zu machen, wohl aber zu bewundern, daß man ſo gewaltthätig mit denen Reformirten verfahren wolte: Die Regeln des Chriſtenthums vertrügen nicht dergleichen Aufführung: Die Evangeliſche Reformirten lebten mit den Lutheranern als Brüder, und verſtatteten ihnen ohne alle Kränckung ihren Gottesdienſt. Se. Mai. wüſten wohl, daß dieſes Verfahren von denen ungeſtümmen Vorſtellungen der Lutheriſchen Geiſtl. urſprünglich herrührete, indem dieſelben, wegen eines Eydes, ſo der Göttlichen Ehre zu wieder und vor GOtt und Menſchen nicht zu verantworten wäre, ſich verbunden zu ſeyn glaubten, die Reformirten zu unterdrücken. Es wäre aber billig, daß man ſolchen Leuten Gräntzen ihres Religions-Eyfers ſetzete. Man würde wohl wißen, daß die Eintracht und Verträglichkeit unter denen Evangeliſchen niemahls ſo nöthig als ietzund geweſen. Hamburg habe vielleicht beſondere Urſachen, ſo ſich auch vermehren könten, die Freundſchafft und Protection derer Evangeliſchen Puiſſancen zu menagiren. Se. Maj. wolten hoffen, man würde ſolches begreiffen; Sie wolten alles, was denen Reformirten gutes gethan würde, mit Danck annehmen, als wenn es ihnen ſelbſt wiederfahren wäre: Wolte man aber die Reformirten

ferner kräncken, oder von ihnen einige Geld-Strafe auspreßen; ſo würde es ihnen ſchmertzlich genug fallen. Wie nun auch Se. Majeſt. vernommen, daß der bekandte Sebaſtian Ezardi auf das neue wieder die Evangeliſch-Reformirten durch ärgerliche Schrifften loßgezogen: Alſo wollen ſie ernſtlich den Magiſtrat vermahnet haben, die Verwegenheit dieſes Mannes zurücke zu halten, ihn zu beſtraffen, und ſeine Schmäh-Schrifft zu unterdrücken; Worauf Se. Majeſt. des Magiſtrats Declaration erwartete.

Lit. C.

Inhalt der Hamburgiſchen Antwort.

WIe Se. Maj. zu Preußen durch ungleiche, übel gegründete und zumahlen irrige Berichte und Vorſtellungen zu ſothaner ungnädigen Empfindung bewogen worden; Wannenhero Magiſtratus, durch rechtmäſſige als nöthige Verantwortung, die eigentliche Beſchaffenheit und wahre Umſtänden der Sachen vorſtellig zu machen, vor nöthig erachtet. Es wäre bekandt, daß die Reformirten in dieſer Stadt gleiche Freyheit mit den Lutheranern, ſo wohl in Bürgerlichen, als bey den Commercien-Affairen, genoßen; Anbelangende aber das exercitium Religionis, ſo wäre ihnen ein ſolches, und zwar laut des Buchſtabens des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſ-

Schlußes und der Stadt Verfaßungen niemahlen diſputiret worden. Anbetreffend die ſpecialia Facta, ſo wäre dieſes gantz ungleich angebracht, indem ihnen der einmahl accordirte Gottes-Acker niemahls diſputiret, vielweniger ſie in ihren Profeſſionen turbiret, ſondern bey allen, gleich andern Bürgern, geſchützet worden; Wobey auch zu bedencken, daß es mit dem Religions-Weſen in dieſer Stadt die an ſich Reichskundige Bewandtniß habe, daß nicht nur in dem Inſtrum. Pac. Relig. Oſnabrug. feſtgeſetzten Anno regulativo, ſondern ſchon lange vorher, die Evangeliſch-Lutheriſche Religion dergeſtalt in dieſer Stadt eingeführet, daß weder die Reformirten, noch Catholiſchen Einwohner (an Juden im geringſten zu gedencken) einiges Religions exercitium, weder privatum noch publicum, je gehabt, ſondern ſich mit dem domeſtico begnüget; Predigten aber, oder Sacramenta zu gebrauchen, in der Nachbarſchafft zu ſuchen wäre; Und da der Status durch obangeregten Friedens-Schluß durch die löbl. Vorfahren bey ſolchem Stand zu bleiben aufs beſte injungiret worden, und da man mit Eydes-Pflicht hierzu verbunden; als lebte man der Hoffnung, daß kein Bürger, wer er auch ſey, nichts anders weiters begehren werde. Man könte zwar nicht in Abrede seyn, daß die Engliſche Nation in

dem ihnen cedirten Hauße, und zwar auf einem Saale, in ihrer Mutter-Sprache den Gottes-Dienſt exercirte, als welches derſelben bey dem Etabliſſement per ſpeciale Pactum & Privilegium concediret worden; Doch da beſagte Nation in dieſer Stadt ſehr ſchwach, als könte denen Reformirten insgeſambt dißfalls kein Recht zuwachſen. Indem nun dieſes alles alſo in der That ſich verhielte; man aber von Zeit zu Zeit mit dem gröſten Verdruß vernehmen müßen, daß ſo wohl die Reformirten als Catholicken gar unleidlich ausgeſchweiffet, und ſich allerley dem Inſtrumento Pacis zu wieder lauffenden Ubung ihres Gottesdienſtes ohngeſcheuet angemaßet; und ſo wohl anderwerts in der Stadt, als bey dem Holländiſchen Herrn Reſidenten, (als welchem das jus Gentium, das freye Exercitium Religionis, nebſt ſeinen Domeſtiquen, giebet) ſich viele hundert ſtarck mit dem Eclat von einer Menge Caroſſen verſammlet, und durch Predigen, laut Singen, Sacramenta adminiſtriren 2c. ſich mit der Zeit eines competirenden öffentlichen Gottesdienſtes verdächtig gemachet; Wodurch denn endlich bey der übrigen Lutheriſchen Bürgerſchafft ein großes Aufſehen, und nicht weniger Bewegung erreget, die Geiſtlichen auch excitiret worden, daß ſie, bey ſo ſtarcken Attentatis, unverdenckliche Erinnerung thun müßen; Da nun dazumahl auch

auch der Catholicken vielfältige Eingriffe und und Anmaſſungen darzu gekommen: Habe Magiſtratus, Krafft habenden ſchweren Pflichten, ſich verbunden geachtet, mit denen Collegiis zu deliberiren, und auf die letzt auch ein öffentlich Mandat zu publiciren, worinn dieſe und dergleichen offenbahr gewordene Uſurpationes Reichs-Conſtitution-mäßig verbothen worden. Wie aber das Abſehen hierdurch bloß allein dahin gerichtet, um allen unzuläßigen Ausſchweiffungen zu ſteuren, und dem Friedens-Schluß gemäß alles in die vorgeſchriebene Schrancken zu redigiren geſuchet worden; Als wäre es dem Magiſtrat üm deſto empfindlicher, daß die Reformirten ſo wohl als andere, zum Veracht des obigen Mandats, einen Weg als den andern bey ihrem Vorſatz beruheten; Welches ihnen, als Obrigkeit, ohnmöglich zu leiden ſtünde. Es bäthe demnach Magiſtratus unterthänigſt Se. Maj. einen Blick auf die obige warhaffte Erzehlung, und dann den Ungrund desjenigen zu thun, ſo Deroſelben vorgebracht worden; da man ſich ſonſt bemühen würde Sr. Maj. Interceſſion gemäß denen Reformirten alle Gunſt zu erweiſen. Endlich wäre das jüngſt durch den Profeſſor Ezard contra Reformatos edirte ſcriptum, gnädigſt verlangter maßen, confiſciret, ihme auch anbefohlen worden, bey Strafe der ſuſpenſion, ſich mit

denen Theologiſchen Sachen hinführo nicht zu meliren. Indeſſen nebſt nochmahliger ꝛc.

Lit. D.

Innhalt eines Schreibens von Herren General-Staaten an den Magiſtrat zu Hamburg.

ES wäre dieſes verfahren nicht viel von einer Verfolgung entfernet, und dem Geiſte des Evangelii zu wieder; es könnten dieſelbe Anlaß zu einer Trennung und Unruhe unter denen Proteſtanten geben, welche von einander nur in einigen wenigen Puncten der Lehre unterſchieden wären, davon GOtt zu ſeiner Zeit Richter ſeyn werde: Man wolte hoffen, es würde der Magiſtrat überlegen, was die toleranz der Religion einem Orthe, welcher die Commercien zu erheben ſuchet, vor Nutzen bringen könne?

Num. XVI.

Ceremoniel bey der Madame d' Orleans Beſitz-Nehmung von der Abtey de Chelles, wie auch darauf erfolgter Einweihung.

SOthane Beſitznehmung iſt den 25ten May Anno 1719. beſchehen; und kan, was dabey vorgegangen, in folgendem Abdruck ſub Lit. A. geleſen werden; welchem beygefüget eine Relation, was man vor ein Ceremoniel bey der Einweihung obſerviret.

Lit. A.

Pariß / den 28. May. 1719.

MAdame d' Orleans, andere Tochter Sr. Königl. Hoheit, des Herrn Regenten, hat den 25. May. von der Abtey de Chelles, welche Ihr die Madame de Villars abgetreten, Beſitz genommen. Es befand ſich dieſelbe in der Caroſſe ihrer Frau Mutter, der Madame la Ducheſſe d' Orleans, und wurde von Ihrer Schweſter, der Mademoiſſelle de Valois, ingleichen der Madame la Marquiſe d' Epiney und denen Mesdames von Fretteville, Couberone und von Marant, welche letztern drey in der Abtey ſich befinden, begleitet. Die vornehmſten Einwohner der Stadt Nevilli, ſo eine halbe Meile von dem Kloſter lieget, kammen derſelben zu Pferde entgegen. Der Medicus des Stifftes führete das Wort. Ohngefehr 200. Einwohner von Chelles waren unter denen Waffen, und

empfingen dieſelbe bey Gournay, welches ein halb viertel Weges von dem Kloſter entlegen. Bey dem Einzuge in das Schloß von Chelles, allwo die Einwohner einen Triumpff-Bogen aufgerichtet hatten, *hielt* M. Busnel, Avocat aux Conſeils du Roy & de l' Abbayë folgende Anrede.

Madame.

DIe Einwohner von Dero Abtey und diejenigen, welche, durch ihre Aembter mit Deroſelben verbunden, zuſeyn, die Ehre haben, kommen hieher Ew. Königl. Hoheit ihre Unterthänigkeit zubezeugen: Was könnte ihnen erwünſchteres wiederfahren! Sie können ſich dieſes Glückes durch Ew. Königl. Hoh. mehr als zu bekante Großmuth verſichern: Wenn ſie ſolches erwägen, ſo kan nichts mit ihrer Freude und Verwunderung verglichen werden, welche ſie bey dem Anblick von Dero Hohen Eigenſchafften, Gnade und Majeſtät empfinden. Ew. Königl. Hoh. haben ſich zwar der Letzteren mit einer Chriſtlichen Demuth begeben: Doch dürffen ſie nicht dencken, daß ſie von denſelben wäre ver-

laſ-

laſſen worden. Nein, Madame, jemehr ſie dieſelben verachten, jemehr fället derſelben Glantz in die Augen, und ſetzet diejenigen in verwunderung, welche ſo viele vortreffliche Eigenſchaften in Dero Hohen Perſon vereiniget ſehen. Die Gedancken, welche Wir hierbey itzund gleich empfinden, ſind alſo lebhafft, daß ſie von Uns unmöglich können ausgedruckt werden. Ihr. Königl. Hoh. wenden ſich nur auf das freudige Anruffen, auf das Freuden-Geſchrey, welches Sie von allen Seiten hören. Dero Unterthanen, welche ietzund recht glücklich ſind, verſichern Ew. Hoheit, daß ſie ſich durch ihren Eyfer und Ergebenheit euſerſt bemühen werden, Dero mächtigen Schutz zu genieſen, den ſie in allen ihren Bedürffnüſſen ſuchen werden. Was uns anbelanget, Madame, ſo ſoll die größte Gnade, welche wir hoffen können, darinnen beſtehen, daß uns erlaubt ſeyn ſoll, den Reſt von unſerm Leben zu Ew. Königl. Hoheit Dienſten anzuwenden.

Die Printzeßin hat auf dieſe Rede geant-

antwortet, und ſoll die Antwort faſt ſo lange als die Anrede gewehret haben. An der Pfordte der Abtey wurde ſie von dem Prior derer P. Benedict. mit einer Rede empfangen, worauf dieſelbe wiederum mit ſo vieler Anmuth antwortete, daß man ſich nicht genug darüber verwundern konnte. Bey der Pfordte der Abtey warteten alle Nonnen, welche die Printzeßin in die Kirche führeten, und hierauf das Te Deum Laudamus nicht ohne ſonderbahre Bewegung ſungen.

Lit. B.

Pariß den 15. Sept. 1719.

Geſtern, den 14. Sept. iſt die Einweihung der Madame d' Orleans, als Aebtißin von der Abtey de Chelles, mit groſſer Pracht vollzogen worden, immaſſen der Herr Regente anbefohlen hatte, alle Anſtallten zu machen. Die Kirche war auf das netteſte und zierlichſte aufgeputzet, und waren hierzu die koſtbahreſten Tapetten herbey geſchaffet worden. Die Wände der Kirche und die Stühle des Chores war mit Tapezereyen gezieret. Das Pflaſter des Chores war mit Tapeten bedecket, und das Gitter mit Tapezereyen behangen. Unten auf dem Chore war der Platz vor die Madame l' Abbeſſe. Derſelbe beſtund in einem Violet-Sammeten

Him-

Himmel, welcher mit der ſchönſten Goldenen Broderie gezieret war: unter demſelben war ein vortreflich-ſchöner Lehne-Stuhl, welchen Se. Königl. Hoh. der Printzeßin verehret hatte. Oben auf dem Chore war ein Beth-Pult vor die Aebtißin, deſſen ſie ſich währenden Officii bedienen konnte. Nahe bey denen Marmornen Säulen, welche das ſanctuarium eingeſchloſſen halten, war von der Seite der Epiſtel eine groſſe Bühne, mit einem Tapete von rothem Sammet bedecket, auf welche die Printzen, und Printzeßinnen ſtehen ſolten, ſo ſich zu Chelles befinden würden. In dem Sanctuario, auf eben der Seite der Epiſtel, war der Thron vor Se. Emin. den Herrn Cardinal von Noailles. Auf dieſe Art waren die Anſtalten gemacht: Die Garde du Corps von Sr. Königl. Hoheit die Compagnie der hundert Schweitzer, eine Compagnie von der Schweitzer-Garde waren poſtiret, die Kirche und die Abtey von auſſen und von innen zubewachen. Hierauf kamen, Madame, Monſeigneur le Duc d' Orleans, M. le Duc de Chartres und Mademoiſſelle an. Die Ceremonie fing ſich gegen halb Eilff Uhr an. Der Clerus in ſeinen Chor-Röcken und die Benedictiner von der Congregation von St. Mauer hohleten Se. Emin. in ihren Weiſſen Priſter-Kleidern ab. Indeſſen führeten die vor-

vornehmſten Officier von der Madame und von Sr. Königl. Hoheit die Printzen und Printzeßinnen auf die Bühne; die Madame auf ihr Beth-Pult; den Herrn Regenten, den Hertzog von Chartres, die Mademoiſſelle, und die Mademoiſſelle de Soiſſons auf ihre Stühle. Die Religioſen der Abtey, die Aebtißin und die frembden Nonnen, gingen paar und paar vor der Madame d' Orleans vorher. Als die Printzeßin ſich in ihren Beth-Sthul nieder gelaſſen hatte, fiengen Se. Eminez an die Meſſe zu halten, da indeſſen die Königl. Muſic eine Motete anſtimmeten, welche biß zu der Epiſtel währete, Hierauf gieng Dom. Silveſtre de la Brouë, Grand-Maitre des Ceremonies de l' Abbaye de ſaint Denis, und erſuchte die Madame, an den Altar zukommen. Sie begab ſich dahin, in Begleitung ihrer zwey Chapelines, als Madame de Fretteville, Madame de Marans, und ihr Porte-Croſſe Madame de Labar. Die Printzeßin hatte zu ihrer rechten Hand, als Aſſiſtentin, Madame d' Auvergne Aebtißin von St. Remy von Villerscotteret, ſo von ihren zwey Chapelinen, Mesdames de la Foſſe und de la Gonne begleitet wurde; zur Lincken aber war, als Aſſiſtentin, Madame Perault, Aebtißin du Val de Grace, welcher ihre zwey Chapelinen nachgingen. Nachdem nun erwähnte Perſohnen

ſohnen ſich dem Altar genähert, und die gewöhnlichen Ehren-Begrüſſungen daſelbſt gemacht hatten, auch jedwede ihren gehörigen Platz eingenommen hatte; ſo legte die Madame d' Orleans ihren Eyd, nach denen eingeführten Ceremonien, ab, worauf dieſelbe von der Seite des Evangelii ſich niederlegte, da indeſſen die Littaney geſungen wurde. Se. Eminez thaten hierauf über der Printzeßin das Gebeth, und wurde ſie alsdenn von ihren zwey aſſiſtirenden Damen aufgehoben: Doch kniete dieſelbe bald darauf wieder nieder gegen der Mitte des Altars. Der Cardinal, welcher auf ſeinen Fauteüil ſaß, gab ihr die Regel des H. Benedicti, das Tuch um das Haupt, den Biſchoffs-Stab und den Ring, welcher Sr. Eminenz durch die Chapilains der Printzeßin in einer vergoldeten Schale übergeben wurde. Bald darauf giengen alle Damen, vor denen der Maitre des Ceremonies vorangieng, zu dem Beth-Sthule der Madame d' Orleans, in der Ordnung, wie ſie vorhin weggegangen waren, und machte eine iede im vorbey gehen eine ſehr tiefe Reverenz. Bey der Offrande gieng die Madame de Orleans mit oberzehlten Ceremonien vor den Altar, und übergab Sr. Eminenz zwey Wachs-Kertzen, zwey Brodte und zwey runde Höltzerne Gefäſſe, welche ihr von Sechs Geiſtlichen, ſo

mit

mit ihren Prieſter-Röcken und Geiſtlichen Habite angethan waren, in die Hand gegeben wurden. Die Printzeßin kehrete zu ihrem Beth-Stuhl zurück, und blieb auf ihren Knien liegen, biß zu dem Agnus der Meſſe. Hierauf kam der Maitre des Ceremonies und führete dieſelbe zu der Communion. Vor der Printzeßin giengen ihre zwey Chapelinen und hielten das Altar-Tuch. Die Madame Abbeſſe communicirete mit beſonderer Andacht, welches von denen Anweſenden nicht ohne Bewegung konte angeſehen werden: Nachgehends wendete ſie ſich wiederum zu ihren Beth-Stuhl und blieb biß zu Endigung der Meſſe kniend; indeſſen wurde eine vortrefliche Muſic gehalten. Nach geendigter Meſſe kam Sr. Eminenz, vor welche zwölff geiſtliche officianten in ihren Tunicis vorher giengen, und führete die Madame de Orleans von ihrem Beth-Stuhl auf ihren Aebtlichen Thron, allwo er Sie introniſirete, und das Te Deum Laudamus anſtimmete. Nachdem nun die Printzeßin ſich auf ihr fauteüil nieder gelaſſen hatte, ſo kehrete der Cardinal nach dem Altar zurück. Die Madame d' Auvergne, und Madame Perault küſſeten der Madame l' Abbeſſe die Hand, von welcher ſie umarmet worden; dergleichen Ehre auch folgenden wiederfuhr, nehmlich der Madame de Grancey, Aebtißin du

Parc aux Dames, der Madame de Montpipeau, Aebtißin von Montmartre, der Madame de Rouſſi de Roye, Aebtißin von S. Pierre de Rheims, der Madame de Roueille, Aebtißin von Notre-Dame de Prez, der Madame de Moucy, Aebtißin von Mondenis, der Madame de Meneſtrel, Aebtißin von Saint Corentin. Derſelben folgeten Madame de Brion Coadjutrive des Saintes nebſt der Priorin der Abtey von Chelles. Alle Religioſen, ſo wohl von von dieſem, als andern Stifftern, kamen, paar-weiſe, ihre Devotion der Aebtißſin zuerweiſen. Endlich wurde dieſe Ceremonie mit dem Te Deum Laudamus beſchloſſen. Die Printzen und Printzeßinnen begaben ſich in das groſſe Zimmer, Se. Eminenz aber in ihr eigenes; die Aebtißinnen und Kloſter-Jungffern aber führeten die Aebtißin in ihr Zimmer, bey welchen allen nicht die geringſte Unordnung begangen worden. Nebſt Sr. Eminenz hatten ſich bey dieſem Actu noch befunden, M. de Matignon, Biſchoff von Condom, der Abt de Caſtres, welcher zum Ertz-Biſchoff von Tours ernennet worden, und haben ſich dieſe in dem Sanctuario aufgehalten. M. de Treſſan Biſchoff von Nantes, war auf der Bühne Sr. Königl. Hoheit zur Seite in der Qualité als deſſelben Ober-Allmoſenierer. Alle Herren und Damen von dem Hofe der Madame, und des

Herrn Regenten, waren bey dieſem ſolennen Actu zugegen. Dieſes heilige Werck wurde mit einer prächtigen Mahlzeit geendiget, bey welcher alles im Uberfluſſe anzutreffen war. Man hatte unterſchiedene Taffeln gedecket, welche mit mehr als 600. Tellern beleget waren. Madame ſpeiſſete mit Sr. Königl. Hoheit, dem Hertzoge von Chartres, der Mademoiſſelle, und der Mademoiſſelle de Soiſſons. Die Madame d' Orleans ſetzte ſich aus Complaiſance gegen die Frembden an die Tafel der Aebtißinnen und Religieuſſen, ſo von andern Klöſteren ſich eingeſtellet hatten. Es hatte auch dieſelbe koſtbare Geſchencke unter die frembde Aebtißinnen ausgetheilet, davon einige, deren Stiffter nicht allzureich, Geld, die andern aber Edelgeſteine und dergleichen bekommen haben.

Num. XVIII.

Religions-Beſchwerden im Reich contra den Grafen von der Layen.

DEmnach der Graf von der Läyen, mit angeblicher Genehmhaltung Ihrer Chur-Fürſtl. Gnaden zu Meintz/ als Ordinarii, ſeinen Unterthanen zu

Münch-

Münchweiler die Kirchen nehmen, und denen Catholiſchen einräumen laſſen: So hat das Evangeliſche Corpus zu Regenſpurg ſolches, als ein Gravamen, dem Scripto pro Memoria, welches daſſelbe der Kayſerlichen Principal Commiſſion, in puncto der Religions-Beſchwerden, übergeben, und oben p. 640. Tomi XVI. befindlich iſt, in folgendem Abdruck ſub Lit. C. beygefüget.

Lit. C.

Pro Memoria.

Die Religions Beſchwerden zu Münchweiler betreffend.

DJe Evangeliſche Gemeinde zu Münchweiler, welchen Orth der Herr Graf von der Leyen, als ein Lehen des Hertzogthums Zweybrücken, beſitzet, hat über hundert und mehr Jahr die Kirche daſelbſt privative inngehabt.

Anno 1686. iſt daſiger Pfarrer, Nahmens Cramer, von ſeiner Religion ab- und zu der Catholiſchen getretten, mithin dieſe Pfarr vacant geworden, welche die Frantzoſen ſo fort tempore reunionis mit einem Catholiſchen beſetzet.

Als nun nach der Zeit durch den Frieden zu Ryswick in Articulo IX. Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden das Herzogthum Zweybrücken, cum Appertinentiis & Dependentiis ejusque juribus, und zwar, nach Anleitung des Weſtphäliſchen Friedens, abgetreten worden, worunter auch unwiederſprechlich das Epiſcopal-Recht gehöret, ſo einem Pfaltz-Grafen zu Zweybrücken in dem Amt Münchweiler zuſtehet, wie aus dem ſub Lit. A. beyliegenden Extract-Receſſus vom 4. Auguſti 1614. zuerſehen, ſo hat die damahlige Königliche Schwediſche Regierung bey dieſer Evangeliſchen Gemeinde wieder einen Pfarrer von ihrer Religion eingeſetzet, wie Anlage ſub B. zeiget, auch dem Herrn von der Leyen, ſo, verſchiedener an ihn ergangener Schreiben ungeachtet, mit der ihm ſonſt competirenden Nomination nicht heraus gewolt, das Decretum Salvatorium, ſo ſub C. lieget, auf Verlangen ertheilet.

Worauf dann der Evangeliſche Pfarrer bey zwantzig Jahren in ruhiger Poſſeſſion, und die Catholiſche Religion quoad Exercitium, in ſtatu, quo fuit, geblieben, wie dann auch der Catholiſche Geiſtliche ſein Salarium von der Cron Franckreich bißher richtig erhalten, welches gewiß nicht geſchehen wäre, wenn die Catholiſche einiges Recht an die Kirche zu Münchweiler hätten haben können.

nen. Nicht weniger würden ſich in letztern Kriege die Frantzoſen, und inſonderheit der Herr Obriſt von Kleinholtz, wie bey andern Kirchen, gemeldet, aber dieſelbe gar weggenommen haben.

Dieſem allen ungeachtet, hat doch nunmehro der Herr Graf von der Layen, in Anlage ſub D. verordnet, daß die Kirche den Evangeliſchen wiederum entzogen, und den Catholiſchen eingeräumet werden ſolte, welches deſſen Amtmann gleichſam, noch wie zu wenig, muß geſchienen haben, indem Er ſeiner Intimation an den Evangeliſchen Pfarrer ſub E. noch hinzugefüget, daß er über die Fructus perceptos Rechnung zuthun hätte.

Welches Procedere mit dem Artic. 4. Pacis Ryſvvicenſis gar nicht zubeſcheinigen iſt; denn dieſer verordnet, daß diejenigen Oerther, ſo von der Cron Franckreich in daſigem Krieg eingenommen worden, plenarie in eum ſtatum, quo ante illas occupationes, Uniones ſeu Reuniones, fuerunt, reſtituiret werden muſſen, alsdann ſolte die Römiſch-Catholiſche Religion in ſtatu quo, quoad exercitium, bleiben.

Lit. A.

Extract Receſſus in Anno 1614. den 4. Auguſti, in Zweybrücken aufgericht,

zwiſchen dem Durchleuchtigſt. Pfaltz-Grafen, Herrn Johann Pfatz-Grafen bey Rhein, Vormund, und der Chur-Fürſtlichen Pfaltz-Adminiſtratoren, und ſo dann dem Edlen und und Veſten, Johann Friedrich und Damian von der Layen, Gebrüdern, respective Chur-Fürſtlichen Trieriſchen Räthen.

Artic. 4.

DAmit auch hinführo, bey Beſtellung der Pfarr Münchweiler, kein Streit und Mißverſtand ſich zutrage, ſo iſt vors erſte hiemit verglichen und verabſcheidet, da die Pfarr Münchweiler, durch Abſterbung derer Pfarrer, oder ſonſten ledig und alſo von nöthen ſeyn würde, einen andern Pfarrer dahin zu beſtellen, daß alsdann und in ſolchem Fall beyde Gebrüdere von der Layen und ihre Erben unverzüglich eine qualificirte und taugliche Perſohn, welche zu Verſehung berührter Pfarr zu Münchweiler anzunehmen, hiernach Zweybrücken zum Examine und die Prob-Predigt zuthun ſchicken. Dem alsdenn, da Er vorgnugſam qualificirt und tauglich befunden wird, mehr beſagte Pfarr Münchweiler berührtes Kloſter Hornbach und deſſen zugehöriges Stifft S. Fabian wegen

gen conferiret, und er damit inveſtiret, auch darauf durch ermeldtes Kloſter Schaffnern, ſo zu jeder Zeit ſeyn wird, oder einen andern Zweybrückiſchen Befehlhabern neben und mit dem Layiſchen Dienern dem Pfarr-Volck præſentiret und fürgeſtellt, und durch ſie die Layiſche Befehlhabere den Pfarr-Verwandten auferleget werden, den jedesmahl præſentirten Pfarrer vor ihren Seelſorger zu erkennen, und demſelben, ſo viel ſein Kirchen-Amt anlanget, gebührenden Gehorſam zuerweiſen. ꝛc.

Lit. *B.*

DEmnach der Königliche Frantzöſiſche Hoff ſich de novo dahin erklähret, auch bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor billig erachtet worden, daß die zu den Pfarreyen und Kirchen gehörige Competentien und Gefälle, ſie beſtehen gleich in Häuſſern, Güthern oder anderen Revenuen, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie wollen, mit der Clauſula Artic. 4. Pacis Ryſvvicenſis nichts zuſchaffen haben, ſondern, nach Innhalt des 46. Articuls ermeldten Frieden-Schlußes, zu ihrem vorherigen Gebrauch undiſputirlich verwendet werden ſollen, ſolchem nach nöthig ſeyn will, daß der Pfarrer zu Glan-Münchweiler, M. Michael Rapp, dermahleinſt in den völligen Genuß

des daſigen Pfarr-Hauſes und Competenz eingeſetzet werde; Alſo hat der Rath und Amts-Verweſer Schwebel den Cure zu gedachtem Glau-Münchweiler nochmahlen zubedeuten, innerhalb 8. Tagen das Pfarrhauß, ſamt allen zur Pfarr Competenz gehörigen Appertinentien, daſelbſten zu raumen und zu quittiren, indeſſen Entſtehung Er, Amts-Verweſer, ermeldten Cure herausführen und ſeine Sachen heraus tragen zulaſſen, den Pfarrer darauf in das Hauß und Güther einzuſetzen, und dabey zuhandhaben, auch darüber ad Acta Bericht zuerſtatten. Zweybrücken, den 9. Aug. Anno 1699.

Oxenſtern.

Paſtor Sturz.

Lit. C.

Demnach der jetzmahlige Evangeliſch-Lutheriſche zu Glau-Münchweiler, Magiſter Michael Rapp, bey hieſigem Königl. Gouvernement in Unterthänigkeit zuvernehmen gegeben, was maſſen der Herr von der Layen, als Dominus loci, ihn vor einen Pfarrer zuerkennen, und ihn in völligen Genuß deſſen, ſo ſeine Anteceſſores gehabt, zuſetzen, deßwegen difficultire, weilen Er von Pfaltz-Zweybrücken allein, und, ohne ſeine Herren von der Layen vorhergehende

No-

Nomination, zu ſolcher Pfarr beſtellt und angenommen worden, es ſeye dann, daß Er einen Verſicherungs-Schein de non præjudicando von hier auswürcke.

Wann nun ermeldte Pfarr-Beſtellung aus keiner andern Abſicht von hier allein geſchehen, als weilen ermeldter Herr von der Layen, auf die verſchiedene an Ihn abgelaſſene Schreiben, mit der Nomination nicht fortfahren wollen, ſolches alſo nicht zu ſeinem Præjudiz, ſondern damit die Unterthanen wieder mit einem Seelſorger verſehen werden möchten, abgezwecket geweſen; alſo hat man Ihme Herrn von der Layen zu ſeiner Verſicherung, und daß man ihme an ſeinen bey gedachter Pfarr competirend- und durch verſchiedene Vergleiche confirmirt und ſpecificirten Juribus nicht den geringſten Eintrag zuthun gemeint geweſen, gegenwärtigen Schein extradiren dadurch aber auch denen diſſeitigen hergebrachten Gerechtigkeiten nicht das geringſte præjudiciren oder begeben, ſondern dieſelbige in integro reſerviren wollen. Geben zu Zweybrücken in Conſilio den 28. April. 1705.

Gouverneur und Regierung im
Hertzogthum Zweybrücken.

Paſtor.

Lit. D.

Es iſt bekandt, was maßen im Jahr 1686. Magiſter Cramer, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Prediger in Glau-Münchweiler, ſeine Religion deſeriret, und die Chriſtliche Catholiſche angenommen, weniger nicht, daß die Cron Franckreich in gedachtem Jahr Johannen Muſeler zu einem Catholiſchen Pfarrer ſelbigen Orths benennet, ſo fort inveſtiren und in die Poſſeſſion, ſo wohl des Pfarr-Haußes, als der Pfarr anklebenden Renthen und Gefällen, ſetzen laßen, wie ſolches der vom Frantzöſiſchen Plenipotentiario, Marquis de Chamois, dem Reichs-Convent zu Regenſpurg übergebener Catalogus locorum ſic reſtitutorum pag. 24. mit mehrern ausweiſet. Wann nun derſelbe bis ins Jahr 1699. hinfolglich 2. Jahr nach geſchloßenen Ryßwickiſchen Frieden, in ruhiger Poſſeſſion und Genuß derſelben Pfarr, ſamt zugehörigen Emolumenten, verblieben, in ermeldtem Jahr aber ermeldter Catholiſcher Pfarrer, aller eingelegten rechtlichen Proteſtationen ungeachtet, aus dem Pfarr-Hauß und Gefällen vi armata depoſſidiret, und der ſo genandte Magiſter Michael Rapp, dem Frieden-Schluß ſchnur gerad zuwieder, in die Poſſeſſion und Genuß geſetzet, auch, aller ſeithero geſchehenen Recht- und

Frie-

Friedens-Schluß-mäßigen Vorſtellung ohn-erachtet, vom Amt Lichtenberg dabey wieder-rechtlich manutenirt worden, allermaßen nun ernandter Ryßwickiſcher Frieden-Schluß durch den Badiſchen plenarie confirmiret, in-ſonderheit aber durch den letztern Artic. 3. §. 2. paciſcirt worden, daß dasjenige, ſo vor oder währenden letztern Krieg inventiret oder in-novirt worden, in ſtatu, quo fuit, geſetzet und aſſumirt werden ſolle, hinfolglich der dem Frieden-Schlüß e Diametro zu wieder ent-ſetzter Pfarrer auch ſeine Remonſtration und Bitte in Conformitæt obigen Artic. 3. billiger maßen reſtituiret werden muß; Als wird mit gnädigſter Genehmhaltung Sr. Churfürſt-lichen Gnaden zu Mayntz, als Ordinarii, mei-nem Amtmann zu Blißcoſel, Anthon Men-tzer, hiermit ausdrücklich anbefohlen, den Ca-tholiſchen Pfarrer zu gedachtem Glau-Münchweiler wiederum in ſeine vorhin ge-habte Poſſeſſion des Pfarr-Haußes und zu der Pfarr-Competentien gehörigen Renthen und Gefällen einzuſetzen und zu reintegriren, zu dem End er daſigem, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Prediger, M. Michael Rapp, alles Ernſtes anzudeuten, das Pfarr-Hauß cum Apertinentiis in Zeit 14. Tagen auszuräumen, und ſich des bishero uſurpirten Genuß der Pfarr-Renthen und Gefällen völlig zu entmüßigen, weniger nicht die zur

Un-

Ungebühr genoßene Fructus perceptos zu reſtituiren, in Entſtehung deßen hätte er, Ambtmann, denſelben auf gleiche Weiſe, wie er wiederrechtlich eingedrungen und eingeſetzet worden, des Pfarr-Haußes und Pfarr-Competentien, cum Annexis, Frieden-Schluß-mäßig zu depoſſediren, und wie ſolches Bewerckſtelliget, Pflicht-mäßig zu berichten. Signatum Coblentz den 10. Julii 1719.

War unterſchrieben

C. C. Graf von der Leyen,
mit Paraphe H. Deutſch.

Lit. E.

Krafft obangezogenen gnädigſten Befehls, wird hiemit M. Michael Rapp, Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Predigern zu Glan-Münchweiler, alles Ernſtes angedeutet, ſich demſelben in Termino præfixo von 14. Tagen gäntzlich zu conformiren, und dem Catholiſchen Paſtoren, Herrn Johannes Muſeler, das Pfarrhauß einzuräumen, und aller zur Pfarr gehörigen Renthen und Competentien ſich zu entmüßigen, und über die zur Ungebühr genoßene Fructus perceptos Rechnung zu thun und zu reſtituiren, wiedrigenfalls und Entſtehung deßen obiger ergangener Befehl punctatim in das Werck geſetzet werden ſoll, ſo ihme hiemit durch den Schultheiß allda, ſamt beygezogenen Zeugen, was rechtlich, anzu-

anzuzeigen, wie auch ermeldter Schultheiß, daß niemand ihme, Magiſter Michael Rapp, etwas dergleichen zur Pfarr gehörigen Competentien abtrage, bey Vermeydung zweymahl zu zahlen, vorzuhalten hat; So geſchehen Blißcoſel den 15. Julii 1719.

War unterſchrieben
A. Mentzer, mit Paraphe Deutſch.

Obiger Befehl iſt heute dem Pfarrer, M. Michael Rapp, eingelieffert worden. Münchweiler den 17. Julii 1719.

J. P. Lang, Schultheiß.
J. M. Rapp, Gerichtsmann.

Num. XVII.

Cammer-Gerichts-Viſitations-Sache.

ES haben die zu dem Keyßerl. und des Reichs-Cammer-Gericht gehörige alte und neue Perſonen, wie auch der abgegangenen nachgelaßene Erben, einen ziemlich ſtarcken Beſoldungs-Reſt zu fordern; welches denn unter ſelbigen, in puncto diſtributionis der einkommenden Cammer-Zieler, zu hefftigen Mißhelligkeiten Anlaß gegeben. Jedoch iſt von ihnen

ihnen endlich darüber folgender geſtalt ein Vergleich getroffen worden, welchen die zur Viſitation des Cammer-Gerichts Verordnete in ihrem an Keyßerl. Maj. abgelaßenen und Tom. XVI. pag. 298. befindlichen Bericht ſub Lit. N. induciret.

Lit. N.

Ad relationem Commiſſ. & Viſit. de 18. Decembr. 1713.

DEmnach zwiſchen denen des Keyßerl. Cammer-Gerichts dermaligen Herren Amts-Verweſern, Præſidenten und einiger der alten Aſſeſſoren, und deren zwiſchen dem Jahr 1707. und 1712. abgekommenen, oder deren verſtorbenen nachgelaßenen Erben, ingleichen deren an der Cammer-Zielerer mit participirenden Officialen, ſo dann denen von an. 1711. 1712. & 1713. neu angenommeuen und mit dieſen concurrirenden älteſten Aſſeſſoren, Herr Zernemann, wie auch andern Cameral-Bedienten, geraume zeithero, in puncto diſtributionis der einkommenden Cammer-Zieler, hefftige Mißhelligkeiten Reichs-kundbarlich entſtandten, zu deren förderſamen Hinwegraum- und Wieder- Herſtellung nur auf das gemeine Weſen und der lieben Juſtiz Wohlfarth ſo angeſehener, als nöthiger Harmonie im Collegio zwar verſchiedene Vor-

ſchläge

ſchläge ins Mittel gebracht, aber biß hiehin deren keiner zulänglich geachtet werden mögen; Als haben obberührte Herren Amts-Verweſer, Præſidenten und Aſſeſſores nochmahlen alles Ernſtes ſich zuſammen gethan, und endlichen dahin allermaßen mit mehrerm nachfolget, verglichen; und zwar

(1.) Iſt allerſeits abgeredet, beliebet und beſchloſſen, daß die anietzo vorhandene, ſo dann künfftig von denen ab anno 1654 erſchienenen und förders erſcheinender Cammer-Zielerer ad Caſſam kommende Gelder ietzt und forthin jedesmahlen in fünff Theil geſetzt, davon ein fünffter Theil unter gemeldte Amts-Verweſer, Præſident und vorgemeldte alte annoch gegenwärtige, auch vom Gericht abgekommene Aſſeſſores, ingleichen deren verſtorbene Wittiben und Erben, ſo dann die daran participirende Officiales und reſpective deren Erben diſtribuiret und bezahlt, und damit ſo lang continuiret werden ſolle, biß ihrer ieglicher, mithin ſie alleſamt, wegen der ihnen reſpective biß auf erfolgte Todtes-Fälle oder andere Dienſt-Entlaßung, und dann, ratione deren noch lebenden, biß auf die Zeit, da nach wieder eröffneter Gerichts-Activität, der erſte neue Aſſeſſor, Herr Huber, den 5. Maji 1711. hinzukommen, ausſtehenden Beſoldung und reſpective Gnaden-Quartalen völlig vergnügt ſeyn.

(2.) Die

(2.) Die übrige vier Fünfftel der ietzo vorhandenen Gelder aber ſollen allein unter die alten und in Annis 1711. und 1712. neu hinzugekommene Herren Præſidenten und Aſſeſſores, benandtlich Herrn Amts-Verweſern, Freyherrn von Ingelheimb, Herrn Præſidenten, Grafen zu Solms, und die Herren Aſſeſſores von Geißmar, Zernemann, Moſer, Schrag, Brailard, Ludolff, Krebs, und die alte und neue Officiales, ſo dann die fürohin ad Caſſam einkommende rückſtändige und weiters zukommende alte und neue Herren Præſidenten, Aſſeſſoren und Officialen, auf deren reſpective von obgemeldten 5. Maji 1711. und eines jeden Ankunfft anerſchienene, auch forthin erſcheinende Beſoldungen, pro modo cujusque ſalarii, iedoch daß keiner mehr, als ihme zu der Zeit gebühret, erhebe, æqualiter inter omnes & ſingulos ausgetheilet und bezahlet werden.

(3.) Wofern, nach Gottes Willen u. Verhängnis, ein- oder anderer deren ietzo vorhandenen Præſidenten, Aſſeſſoren und Officialen mit Todt abgehen, reſigniren oder ſonſten in andere Wege vom Gericht abkommen ſolte, alsdann hätte derſelbe, oder deßen Wittib und Erben, in dem §. 1. gemeldten einem fünfften Theil, auf Arth und Weiße, wie daſelbſt von derer ietzt verſtorbenen Wittiben und Erben, auch ſonſten vom Gericht Abkom-

kommenen gemeldet, zu concurriren, und die gebührende Portion daraus jedesmahl, biß zur völligen Befriedigung, zu empfangen.

(4.) Damit aber der geſamten Paciſcenten biß hiehin rückſtändige Beſoldungen deſto ehender möchten abgeführet, und hernach das Werck um ſo leichter in ſeine Ordnungsmäßige Gleiße wieder gebracht werde; So ſolle einem jeden Præſidenten, Aſſeſſoren, Wittiben und Erben, der, oder die biß hiehin einigen Rückſtandt der Beſoldungen zu fordern haben, frey geſtellet und ohnverwehret ſeyn, für ſich, oder durch andere hie und da bey denen Ständten, welche ab anno 1654. an biß auf nativitatis Mariæ des 1712. Jahrs excluſive, noch einige Cammer-Zieler ſchuldig ſeynd, um deren Zahlung ſich zu beſtreben, und daß ſolche gantz oder zum Theil geſchehen möchte, zu recommendiren und beſten Fleiß anzuwenden, was alsdann einer oder ander hierdurch zu wegen bringet, ſolches ſolle demſelben, usque ad quantitatem der biß hiehin zu fordern habenden Ausſtandt gelaſſen, und auf des Pfenningmeiſters hiervon dem Collegio vorhero zu thun habender Anzeig ietztgedachtem Pfenningmeiſter hiemit und Krafft dieſes angewieſen ſeyn, gegen die von demjenigen, ſo das Geld empfangt, ausſtehende Beſoldungs-Quittung den zahlenden Standt, der in ſo weit bezahlten Cammer-

Zieler halber, ebener geſtalt, als ob die Liefe-rung immediate ad Caſſam geſchehen wäre, zu quittiren, wobey iedoch derſelbe auch dahin pflichtmäßige Aufſicht zu nehmen hat, daß keinem Præſidenten, Aſſeſſori, Wittiben, Erben, Officialen ꝛc. keine höhere Summe bey denen Ständten zu erheben, zugeſtandten oder quittirt werde, als er, nach Abzug des entweder ſolcher geſtalt oder aus denen diſtributionen empfangenen quanti, an Beſoldung annoch zu fordern hat, oder ihme daran biß hiehin erſchienen iſt.

(5.) So balden dann ein oder ander entweder durch dergleichen negotiation durch den aus denen diſtributionen erhaltenen Empfang ſeiner rückſtändigen Beſoldung habhaft werden würde, ſolle der oder dieſelbe an obbemeldtem einem fünfften Theil nicht weiter participiren, ſondern ſolcher allein unter die übrige, deren Beſoldungs-Rückſtandt noch nicht getilget, vertheilet werden, auch dafern ein- oder anderer eine größere Summe, dann der Nachſtandt ſeiner Beſoldung austrägt, zu negotiiren vermöchte, und dergeſtalten einen Uberſchuß zu erlangen Gelegenheit hätte, ſolle er dieſen ad Caſſam der in §. 1. & 3. verglichener 5tæ zu inferiren ſchuldig ſeyn.

(6.) Wie ſichs dann mit der in §. 4. determinirten particular-negotiation nur in ſo lang, daß eines jeden, biß auf ietzigen Vergleich,

erſchie-

erſchienenen Beſoldungs-Rückſtandt abgetragen ſeyn, verſtehet.

(7.) Und dann übrigens, an Seiten der Anfangs-gedachten Præſidenten und Aſſeſſoren und deren verſtorbenen Wittiben und Erben, auch der alten Officialen und deren Erben, die Combinirung vorberührten negotiation mit dem hierin beliebten und verglichenen modo diſtributionis, als eine conditio ſine qua non, bedinget und anderer Seiten zugeſtandten werden.

So iſt dabey ferner verabredet, und allerſeits bewilliget, falls wieder Verhoffen ietztgemeldte negotiationes ex poſt, ohne des negotianten Verſchulden und etwa gegebenen billigen Anlaß, durch höhere autoritæt inhibirt, oder ſonſten von iemand auf ein- und andere Weiß per directum vel indirectum gefliſſendlich behindert werden ſolten, daß alsdann auch der unter ſolcher Condition bewilligte modus diſtribuendi in ein und vier Fünfftheil wiederum gefallen ſeyn, und ieglicher Theil in ſeinen vorigen Rechten ſtehen ſolle.

(8.) Endlichen ſolle durch dieſe, bloß um Frieden und Einigkeit willen, in gegenwärtigem gantz außer-ordentlichen Zufall eingangene Vergleichung nichts zum Abbruch deren allſchon vorhandenen- oder künfftig machenden Reichs-Ordnungen, ſondern alles eintzig per modum tranſactionis proviſionalis, ſalva

de cæteris ordinationis regula, verſtanden ſeyn.

Zu deßen Uhrkund und Feſthaltung ſeynd dieſes Vergleichs zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget, von denen anweſenden Cammer-Richter, Amts-Verweſern, Præſidenten und Aſſeſſoren für ſich und wegen der übrigen Intereſſenten unterſchrieben und beſiegelt, und ieglichem Theil eines zugeſtellet worden. Wobey denen dermahlen nicht gegenwärtig geweſenen beeden Herren Aſſeſſoren Huber und Ludolff ihre Genehmhaltung annoch ſubnectiren zu mögen, vorbehalten bleibt. Signatum Wetzlar den 3. Junii 1713.

Num. XVIII.

Spaniſche Kriegs-Händel.

Nachdem, ſo wohl von Franckreich, als Engelland, wieder Spanien, der Krieg declariret worden, hat der Cardinal Alberoni, als Spaniſcher Premier-Miniſtre, ſich bemühet, die Herren General-Staaten in der Neutralität zu erhalten. Folgender Diſcurs welchen der Spaniſche Ambaſſadeur vor den Deputirten hochbeſagter Herren General-Staa-

Staaten geführet, wird davon mehrere Nachricht geben. Selbigem iſt beygefüget ein Brieff vom Cardinal Alberoni an den Marquis de Beretti Landi von des Duc d' Ormond Ankunfft in Spanien.

DISCOVRS
De ſon Excellence M. Le Marquis BERETTI-LANDI, Ambaſſadeur d'Eſpagne, prononcé le 10. de Janvier 1719. dans la Chambre de Trêves, devant Meſſieurs les Dêputez de LL. HH. PP. les Etats Généraux des Provinces-Unies.

PAr mes dépêches de la Cour du 19. du paſſé j'ai reçu premiérement l'agreable nouvelle, que le Roi mon Maître (graces à Dieu) ſe portoit três bien. J'ai crû de mon devoir de faire part à Meſſieurs les Etats Généraux d'un avis ſi important.

Sa Majeſté m'ordonne d'expoſer à la Republique avec des expreſſions les plus tendres la forte reconnoiſſance qu'Elle Vous conſervoit, de ce que malgré les violentes ſollicitations des Puiſſances, qui tâchent par toutes ſortes de ſtratagêmes de Vous perſuader d'entrer dans l'Alliance en queſtion, Vous continuïez néanmoins a prendre le parti de la ſa-

geſſe & de l'équité, & de ce qui convient au veritable intérêt de la République, & de Vos Sujets: C'eſt' à dire de Vous tenir dans la Neutralité, ſans pourtant abandonner la bonne reſſource, qu'il y a, d'employer par tout vos bons offices pour procurer la Paix. Sa Majeſté dit, qu'il y a aſſez du Monde, qui par un aveuglement déplorable, & contre toute raiſon d'Etat travaille à agrandir l'Archiduc, ſans avoir aucun égard au Traité d' Utrecht, & qu'on pourroit bien ſe paſſer de Vous inviter a faire du Mal, pour Vous laiſſer lieu de faire du Bien; que la demande de votre acceſſion à l' Alliance n'a d'autre but, que de forcer ce ſiſtême monſtrueux. On voudroit Vous ôter ſa Royale confiance, & l' heureuſe occaſion de pouvoir un jour être les Médiateurs, & les Arbitres? Car il ne dépend que de Votre conſtance à obtenir un des deux points: ou la gloire d'avoir contribué à la tranquillitê publique: ou pour les moins la conſolation & l'honneur devoir ſoûtenu Votre Souveraineté. Les menaces qu'on Vous a faites, & qu'on Vous fait continuellement, donnent â connoîitre clairement, que l' Angleterre ſur tout n'abandonne point l'imaginatidn d'agir ici avec une pleine autorité.

Le Roi d'Eſpagne a déclarè ſa généreuſe intention pour la Médiation de Meſſieurs les Etats Généraux, puiſque(& qu'on en parle au-

tre-

trement tant qu'on voudra) ce Monarque Pieux & plein de modération voudroit bien donner les mains à un Traité honorable. Sa Majeſté, par ce même ordinaire veut bien que je Vous répéte les mênres offres de ſa part, & les mêmes deſirs. Je ſais que les Puiſſances qui ont des vüës différentes, y réſiſtent. L'Archiduc y réſiſte (& il en a bien raiſon) puiſque le fameux Projet fabriqué à Hanovre lui donne Tout, & n'a beſoin par conſequent de chercher un meilleur Parti, que celui que Lui accorde la fatale méprife des Cabinets de France & d' Angleterre. Le Roy de la Grande-Bretagne & S. A. R. Mr. le Duc Régent s'y oppoſent auſſi par les raiſons que tout l'Univers ſait; me parroiſſant ſuperflus de lés alléguer ici, aprés qu'elles ſont dans la bouche de tous les hommes. Sur ce pied, Meſſiurs, il eſt impoſſible, que Vous ne connoiſſiez le tort, qu'on Vous fait de ne Vous vouloir point non ſeulement Médiateurs, mais Neutres, & que Vous ne dévelopiez les ſecondes intentions cachées, qui cauſent un pareil refus, au lieu que tout l'objet de Sa Majeſté a été toûjours de Vous faire les Arbitres, s'il ſe pouvoit: Ne Vous ayant point recherché ni de faire Alliance avec Elle contre les Autres, ni de prendre quelque meſure, qui pût tant ſoit peu Vous inhabiliter à travailler au grand Ouvrage de la Paix. Il eſt un an & demi que j'ai l'honneur

de Vous le dire. J'ai eſpéré de mois en mois, de ſemaine en ſemaine, de jour en jour pouvoir dire qu'un de vos Miniſtres paſſeroit en Eſpagne pour profiter des intentions, & des confidences de Sa Majeſté, ſuivant mes inſtances ſouvent reïtérées. Il y a long tems que Vous avez élû un Ambaſſadeur; S'il y arrive d'une maniere que Sa Majeſtê connoiſſe de ſe pouvoir entierement confier a la Republique, Vous ſerez convaincus, Meſſieurs, que le Roi Vous a toûjours fait parler à cœur ouvert, & que Sa Majeſté dans les diſpoſitions, qu'Elle a à la Paix, avoit choiſi la Rèpublique avec prédilection comme la ſeule Puiſſance, à laquelle Elle donnoit volontiers dans un Tems ſi delicat les marques de ſon eſtime & de ſon amitiè. Je ſouhaite fort, que Vous trouviez bon en fin de faire un eſſai des Royales, & Saintes intentions de Sa Majeſté.

Cependant, comme Vous avez intérêt à la Paix, permettez moi de Vous dire, que Vous n'en devez pas avoir moins à Vous garantir des violences, qu'on Vous fait, & qui peuvent plûtôt la difficulter, que la faciliter. C'eſt un grand paradoxe de Vous aſſurer, que Vous perſuaderez la Paix entrant dans une Alliance, qui ne reſſent pas moins que la Guerre, & que le remédę de la Négociation ſoit par cette propoſition captieuſe entiérement rejettée. Ajoûtez-y, que le Roi d'Eſpagne Vous prie,& que

que les Autres Vous menacent, & particulierement ſur l' Article du Commerce. Ils prétendent de faire plus de mal en Vous l' interrompant, que ne fait de bien le Roi d' Eſpagne en Vous le favoriſant. Plaiſe à Dieu, que ſur cet Article l' une de ces deux Puiſſances n'ait des vûës, qui n'aillent plus loin. Il ſe peut, qu'on ſonge ailleur de s'attirer tout le Commerce, & pourtant le Siſtême de l' Eſpagne eſt de le partager entre toutes les Nations. Vous ſavez par expérience, comme vous Négocians ſont traitez, & chêris par ordre précis de Sa Majeſté Catholique dans nos Ports.

Je Vous dirois davantage, Meſſieurs, ſur ce, qui eſt arrivé a M. le Prince de Celamare a Paris, & à M. le Duc de St. Aignan à Madrid, ſi le tems ſervoit pour avoir appris les ſentiments de Sa Majeſté. Je ne puis pas faire comme les Miniſtres de France & d' Angleterre, qui deux fois la ſemaine ſont inſtruits des ordres de leurs Cours, & qui ayant beſoin d'une reſponſe pour ſolliciter, & précipter ici une Réſolution, peuvent dépêcher ſur le champ des Courriers, & apporter ce qu'ils demandent. J'ai donc raiſon de Vous ſupplier quelque fois de me donner du tems, parce qu'il ne ſuffit pas d'entendre une Partie, il faut les entendre toutes Deux, & c' eſt une maxime tres ſenſée & tres politique

que *Melius eſt peccare in tempore, quam in Scriptura:* J'eſpére pour cela qu'il ne paſſera pas long tems, que Vous aurez ſur ces deux événemens des éclairciſſements bien différens de ceux, qu'on a prétendu Vous donner d' autre part.

Je joins ici la traduction d'une Lettre, que Son Eminence M. le Cardinal Alberoni m'a fait l'honneur de m'écrire au ſujet du Duc d' Ormond, qu'enfin il eſt vrai, qu'il étoit arrivé en Eſpagne. Je Vous ſupplie trés humblement d'y faire deſſus vos réflexions, car pour bien conoître un tableau, il faut le prendre, oú il a ſon jour.

J'achéve mon Mémoire par Vous aſſurer de mon reſpect, par Vous conjurer de ſonger à l'amitié du Roi d' Eſpagne, qui ſera ferme & inviolable, & de Vous la conſerver, Vous diſant, & ne me laſſant jamais de Vous le dire, qu'elle Vous doit importer aſſez. Songez à la juſtice de ſa Cauſe. Songez à l' oppreſſion de tant de Princes & Etats, qui gemiſſent ſous le joug Autrichien, & que le Projet des Alliez achéve de méttre en eſclavage. Songez enfin, que ſi par le moyen de votre fermeté d' un côté, & de Vos bons offices d' un autre on peut parvenir â la Paix, que le Roi d' Eſpagne deſire ſincérement: tout le reſte de l' Europe, qui contemple votre conduite, Vous comblera

pour

pour récompenſe d' un ſi grand Ouvrage, d' Eloges, & de Bénédictions, & que toutes les Puiſſances feront un grand cas de la Républi-que, ſi dans les vûés poſſibles Elle peut ar-river à procurer, & établir le Repos uni-verſel.

TRADUCTION
D'UNE
LETTRE

Ecrite le 19. de Decembre 1718. par ſon Eminence M. le Cardinal Alberoni, à ſon Excellence M. le Marquis Be-retti-Landi, Ambaſſadeur de S. M. C. à la Haye.

MONSIEUR,

LE Duc d' Ormond ayant demeuré dans le voiſinage de Paris depuis le mois de Juin juſqu' à la fin d' Octobre, fut averti de la part de Monſieur le Régent, que le Comte de Stairs lui faiſoit de preſſantes inſtances, a-fin qu'on ne le tolérât pas en France, ſur quoi le Duc prit le parti de venir en Eſpagne S. A. R. informée de ſon deſſein, ordonna qu'on le fit arrêter dans quelqu'endroit, ou Place de la Frontiére, où on pût le trouver.

Ce-

Cependant il eſt certain, que quoi qu'on ait arrrêté pluſieurs Officiers, & Perſonnes connuës, on a volontairement ouvert les portes, & laiſſé paſſer ledit Duc d' Ormond ſans la moindre réſiſtance, encore bien qu'on eût des indices ſuffiſans pour le reconnoître; puis qu'il courroit la poſte avec deux Berlines, deux Calléches, & quelques hommes à cheval.

Sa Majeſté ayant été avértie, que ledit Duc étoit entré en Epſagne, prenant la route de Madrid, lui fit ſuſpendre ſon voyage, & ſéjourner à quarante lieuës de la Cour, le Roi n'ayant pas jugé à propos d' en uſer autrement, pour ne point manquer au Droit d' hoſpitalité, ce qu'a fait le même Duc Régent ſi long tems, quoi qu' Ami, & Allié du Roi d' Angleterre. Néanmoins on ne laiſſe pas de s' appercevoir, que la ſortie de France du Duc d' Ormond, permiſe par Mr. le Régent, & les Chefs de la Frontière, eſt un des Artifices des Miniſtéres de Paris, & de Londres, inventez pour en faire un crime à l' Eſpagne, & irriter davantage les eſprits. J'ai crû devoir informer Votre Excellence de la réalité de cet Evénement, afin que Votre Excellence s'en puiſſe ſervir avec utilité. Je ſuis, &c.

Num.

Num. XIX.

Criminal - Urthel wieder den Graf von Nimtſch und den Abt Dedeſchi.

JM Monath Dec. des 1719ten Jahres ſeynd zwey am Kayſerlichen Hoffe zu Wien wieder den Grafen von Nimtſch und den Abt Dedeſchi ausgefallene und ſub Lit. A. und B. folgende Urthel zum vorſchein gekommen. Worinnen eigentlich das Verbrechen beſtanden, iſt nicht public gemachet worden, der Sage nach aber, ſoll eine nachtheilige Correſpondenz mit dem Spaniſchen Hoffe darhinter geſtecket haben.

Lit. A.

Urthel contra den Grafen von Nimtſch de dato 7. Decembris 1719.

ES haben Jhre Römiſche Kayſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, auf anbringen und Klagen Dero Herrn Ge-ral-Lieutenants, Printzen Eugenii von Savoyen, Durchl. eine Deputation, um wieder

den

den Johann Friedrich, Grafen von Nimtſch zu inquiriren, angeordnet, und auf allerhöchſtes Deroſelben gehorſamſt abgeſtattetes Gutachten reſolviret, daß gedachter Johann Friedrich, Graf von Nimtſch, nachdem ihm der Cammer-Schlüſſel, und die Reichs-Hoff-Raths-Stelle würcklich abgenommen worden, wegen derer von ihm verübter Verbrechen, Ihro Durchl. dem Printzen Eugenio von Savoyen, und Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Althan, Kayſerlichem Obriſt-Stallmeiſter, eine ſchrifftliche Abbitte, nach den beyliegenden Formuln, thun, ſo dann 2. Jahr lang in die Veſtung zu Grätz geſetzt, und darneben Ihrer Kayſerl. Maj. Hoff-Lager, wo daſſelbe ſich befinden würde, ſammt der ordinairen Reſidenz-Stadt Wien, ihm auf ewig verbothen werden ſolle. Wien den 7. Decembris 1719.

Lit. B.

Urthel contra den Dedeſchi, de dato 7. Decembr. 1719.

Nachdem Johannes Proſper Dedeſchi, eines Bürgers Sohn in der Stadt Caſtilione des Herzogthums Florenz, für einen Grafen ſich ausgegeben auch eine falſche Abſchrifft eines Kayſerlichen Diplomatis, damit er vor einen Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath gehalten werde, verfertiget, und darinn

rinn den Titul eines Reichs-Grafen ſich zugelegt hat; nächſt dem nicht allein von dieſem Kayſerlichem Hoff, und dieſem Käyſerlichen Miniſterio die ſchmählichſten Sachen nach einen auswärtigen Hoff geſchrieben, ſondern auch vielfältige Diſcourſe, als wenn ſie von Ihro geheiligten Käyſerlichen Majeſtät und Dero Miniſterio gefloſſen, aus böſem Betrug fälſchlich verfaſſet, und ſolche, als wahre, wiſſentlich aber falſche, zu dieſem Ende andern wieder erzehlet, damit er dieſe aus einem erdachten Sinn hinter gehe, und unter dieſem falſchen Schein von denſelben nicht eine geringe Summa Geldes herauslocke, ꝛc. Als iſt er, andern zum Exempel und Abſcheu, ihm aber zu einer billigen Strafe, verurtheilet worden, daß derſelbe, nach der gewöhnlich-geſchwornen Urphed, auf dem öffentlichem Marckte der Stadt, der Neumarckt genannt, an den Pranger gebracht, und allda 2. Stunden lang, nebſt einem beygefügten Zettul, ausgeſtellet; ſo dann mit einem Schilling von dem Scharffrichter abgeſtraffet; folgends aus Ihrer Kayſerl. Maj. Erb-Königreich und Landen verwieſen werden ſoll. Gegeben den 7. Decembr. 1719.

In-

Innhalt.

Des Sibenzehenden Tomi

Fünfftes Stück.

Num. XIV. Criminal-Proceſſ wieder den Brandenburg-Onolzbachiſchen General-Superindent. D. Händeln. p. 345

Num. XV. Religions-Händel in Hamburg. p. 380

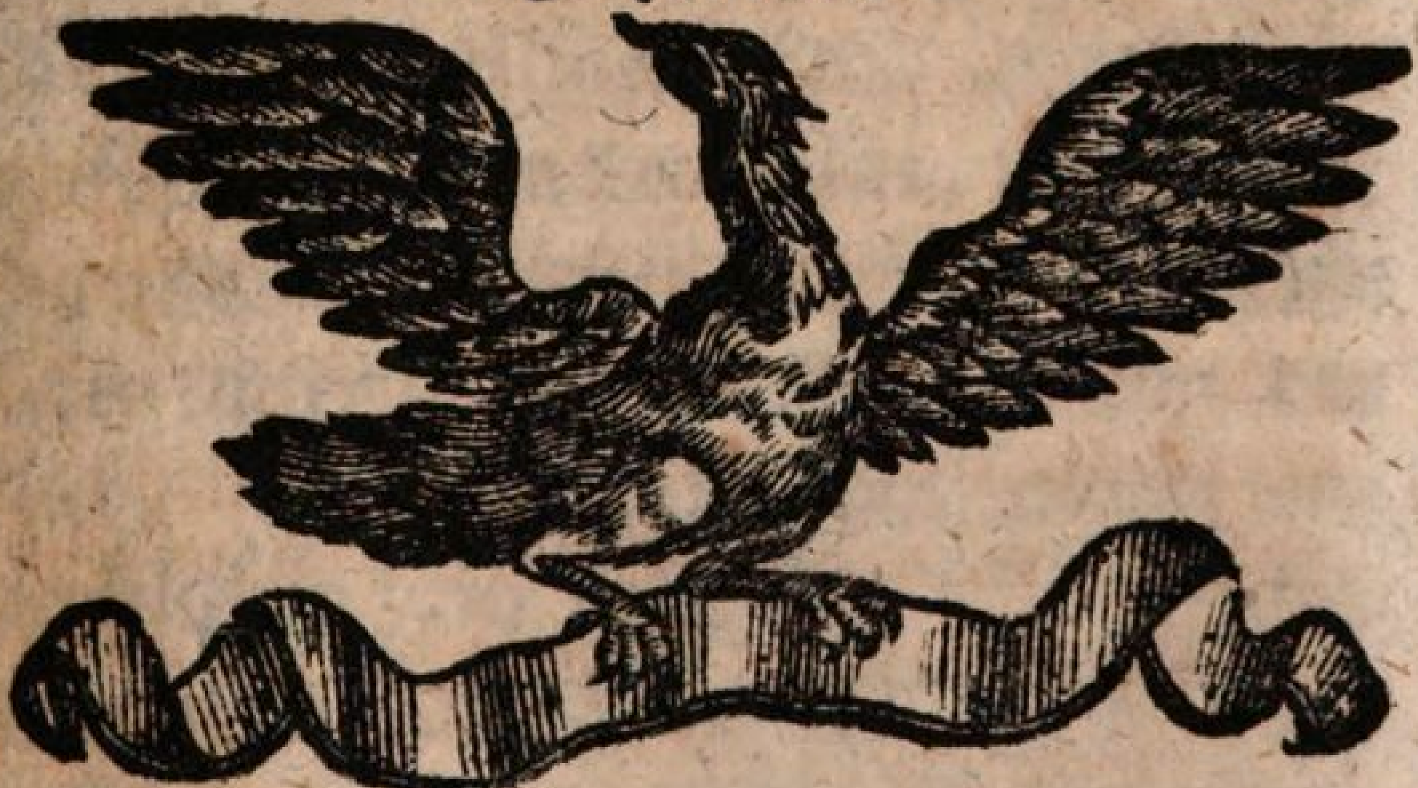
Num. XVI. Ceremoniel bey der Madame d' Orleans Beſitz-Nehmung von der Abtey de Chelles, wie auch darauf erfolgter Einweihuug. p. 400

Num. XVII. Cammer-Gerichts-Viſitations-Sache. p. 421

Num. XVIII. Spaniſche Kriegs-Händel. p. 428

Num. XIX. Criminal-Urthel wieder den Graf vom Nimtſch und den Abt Dedeſchi. p. 437

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Siebenzehenden *Tomi*
Sechſtes Stück.

1720.

Num. XX.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

Es iſt in unſern Electis juris publici Vortrag beſchehen, was geſtalt die Mecklenburg-Schweriniſche Ritter- und Landſchafft, wegen der Bedrängnißen, womit von ihrem Landes-Herrn diſelbe beleget werden, an Kayßerliche Majeſtät verſchiedene Memorialia, ſupplicationes und Appellationes abgelaßen; Anitzo folget ein anderweites ſcriptum, welches eine ſolche Rubric führet: Libellus Gravaminum Appellationis, juncta querela Nullitatis, des unter dem nichtigen Vorwand einer Rebellion, &c. angeſtellten Fiſcaliſch-peinlichen Proceſſus, und ſo fort darinn unjuſtificirlicher unerhörter Weiße de facto unternommener Occupirung der Güther. Worinn unter andern mit unverwerfflichen, in Jure & Facto fundirten Gründen dargethan wird, daß die Land-Räthe und Deputirte der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft zum Engern Ausſchuß, mit keinem Fug Rech-

tens, einer Rebellion, noch ſonſt einigen Verbrechens gegen ihren Landes- und Lehns-Herrn, beſchuldiget, weniger noch überführet werden mögen, cum petito legali pro decernendis plenis appellationis proceſſibus, nec non mandato S. C. pœnali attentatorum Revocatorio, Caſſatorio, Inhibitorio, & de reſtituendo prædia de facto occupata, cum fructibus perceptis & percipiendis, ex actionibus, damno & expenſis & cum omni cauſa, Anwalds der Land-Räthe und Deputirten von der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft zum Engern Ausſchuß Appellanten, contra des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg, CARL LEOPOLD Fürſtl. Durchl. und Dero Fiſcalem, Appellaten, in puncto ungegründ- und nichtiglich angeſtellten Fiſcaliſch- peinlichen Proceſſus, darinn ergangener Citationen und unerhörter Poſſeſſions-Nehmung auf der Appellanten Güther. Mit Beylagen ſub Lit. G. bis Q. incluſive. Jedoch, weil ſolch Scriptum von ziemlicher Prolixitæt, ſo hat man vor dißmahl nur ein Stück communiciren wollen, wor-

aus zu erſehen, wie Anwald berührter Ritterſchafft darinnen zuförderſt gezeiget, was eine Rebellion ſey, und dann demonſtriret, wie keine eintzige Eigenſchafft der Rebellion auf ſeine Principales appliciret werden könne. Da auch ſolche Piece ſich auf 2. Beylagen ſub Lit. G. und H. beziehet, ſo ſind auch ſolche angefüget worden.

* * *

Aller-Durchlauchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Hiſpanien, Hungarn und Böheim König, Allergnädigſter Kayſer und Herr.

Ew. Kayſerl. Majeſtät ruhet aus Anwalds der Land-Räthe und Deputirten zum Engern Ausſchuß der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft, nahmentlich des Land-Rath von Lehſten, auf Drölitz, des Land-Mareſchall und Obriſten von Hahn, auf Remplien ꝛc. und des Obriſt-Lieutenant von Baßewitz, auf Lütken Walmſtorff Erbgeſeßen, ꝛc. ſub dato d. 9. Julii a. c. allerunterthänigſter Supplicatione pro Proceſſibus Appellationis, auch dererſelben hiebevor, Nahmens geſamter Ritter- und Landſchafft, ſub dato den 18. Maji a. c. eingereichter allerunter-

terthänigſter Anzeige ꝛc. in allergnädigſten Andencken, welcher geſtalt des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg, Carl Leopold, Fürſtl. Durchl. wieder dieſelben einen Fiſcaliſch-peinlichen Proceſs, wegen angeblich höchſtſtraffbahren Verhaltens, und, dem Vorgeben nach, zur Verletzung Sr. Fürſtl. Durchl. **Glimpff / Ehre / Regierung /** Regalien **und Rechte / ja Leib und Lebens /** im Druck heraus gegebener Schrifften ꝛc. haben anſtellen, dieſelben in verſchiedenen gedruckten Schrifften, Patenten und Edictis, als die ärgſten Rebellen, Aufrührer, und frevelmüthige Leute öffentlich ausruffen, und um ſolches angeblichen criminellen Betragens halber, Red und Antwort zu geben, vor Dero Regierung in Perſohn nach Roſtock haben vorladen, zugleich aber bey Inſinuation der erſten Citation am 27. April. a. c. deren Güther in Poſſeſſion nehmen, auch darauf die vorige Citation unterm 9. Junii a. c. nochmahl, und zwar ſub pœna confeſſi renoviren laßen, und welcher geſtalt Anwalds Principales zu Abwendung alles Præjudices, und endlicher Erlangung des allergerechteſten Kayſerlichen Schutzes, wieder die erſte Citation ſo wohl, und was dabey vorgegangen, als auch wieder die letzte, unangeſehen der, von der erſten an Ew. Kayßerl Maj. interponirten Appellation dennoch attentando renovirte Citation,

an

an Ew. Kayſerl. Maj. hochpreißl. Reichs-Hoff-Rath, Inhalts des, bey obgedachter Supplicatione pro Proceſſibus beygelegten Inſtrumenti & Documenti Appellationis ad cauſam allerunterthänigſt appelliret haben, welche Appellationes denn auch, vermöge ſub lit. G. & H. beyliegender Documentorum, bey Fürſtl. Regierung gebührend intimiret worden, und nunmehro gehörig zu proſequiren uns obliget.

§. 2. Gleichwie nun Ew. Kayſerl. Maj. und Dero hochpreißl. Reichs-Hoff-Rath aus dem notoriſchen Zuſammenhang der Sachen überflüßig bekannt, auch aus denen Fürſtl. Seits ſowohl bey der hochlöbl. Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg übergebenen, als auch ſonſt gedruckt publicirten Schrifften ſelbſt, gnugſam abzunehmen iſt, daß dieſer Fiſcaliſch-peinliche Proceſs eigentlich nur allein darum in ſpecie wieder Anwalds Principales angeſtellet werde, und dieſelben nur desfalls vor Rebellen und Aufrührer declariret werden wollen, daß ſie, als ein zur Conſervation der Ritter- und Landſchafft Gerechtſamen, mit ſchweren Eyden und Pflichten verbundenes, und dazu von beſagten Corpore bevollmächtigtes Collegium, (1.) die in puncto Contributionis, und was dem anhängig, ſchon vor mehr als 50. Jahren her bey Kayſerlichem hochpreißlichen Reichs-

Hoff-Rath Rechtshängige Sache, wieder Sr. Fürſtl. Durchl. zumahlen der, von Anfang Dero Fürſtl. Regierung, dabey ie mehr und mehr vorgenommener neuen Beſchwerden halber, Pflicht-mäßig proſequiret, vornehmlich aber (2.) wegen der Weltkündigen That-Handelung gegen die Stadt Roſtock, als eines anſehnlichen Mitgliedes des Corporis Provincialis, und darauf (3.) erfolgten notoriſchen Gefangennehmung derer von der Ritterſchafft, (womit damahlen in ſpecie auch gegenwärtigen Anwalds 3. Principalen würcklich mit nachgeſtellet worden,) (4.) der Reichskündigen über 16. Monathen erlittenen Einquartirung der gantzen Rußiſchen Armee, (5.) derſelben, und nachgehends auch (6.) Sr. Fürſtl. Durchl. eigener, ſo Rußiſch- als Teutſcher Trouppen, Exactionen, unerträglicher die Einkünffte der Güther weit überſteigender Portionen und Monath-Gelder, und darauf (7.) verhängten gewaltſamſten militariſchen Executionen, und Wegnehmung des Viehes, in ſolcher Noth, Angſt und Bedrückung, nechſt GOtt, zu Ew. Kayßerl. Maj. als allerhöchſten Ober-Richter, ihren Reichs-Conſtitutions-mäßigen Recours genommen, desfalls (8.) wieder Se. Fürſtl. Durchl. nach gnugſahmer Unterſuchung der Sachen, ſo viele Kayßerliche ernſtliche Mandata S. C. paritoria, dehortatoria,

tatoria, und endlich die allergerechteſte reſpective Conſervatoria & Executorium vor die Stadt Roſtock ſo wohl, als auch vor die äuſſerſt bedrängte Ritterſchafft ausgebracht, (9.) um deren rechtmäßige Vollziehung und Execution, ſich aller und höchſter dienlicher Orten, (iedoch allemahl mit Beobachtung der Sr. Fürſtl. Durchl. als ihren Landes-Fürſten und Herrn, ſchuldigſten unterthänigſten Devotion,) ſich äuſſerſt beworben, (10.) Behuff deßen, der Ritter- und Landſchafft von dem Fürſtl. Miniſterio in verſchiedenen gedruckten Schrifften, dagegen vorgeſtellet, und endlich (11.) bey denen, von dem Fürſtl. Miniſterio, zu Hintertreibung des Effects der obgeſagten Kayſerl. allergerechteſten Verordnungen, im Lande gemachten Veranlaſſungen, ihre Mit-Stände, zum Nachtheil der allgemeinen Landes-Gerechtſamen, und erlangten Kayſerl. Conſervatorii, nichts vorzunehmen, noch einzugehen, pflichtmäßig erinnert, und (12.) wieder alles, was ſinguli zum Præjudice des Corporis darunter etwa vornehmen wolten, geziehmend proteſtiret haben; Alſo iſt auch wohl im geringſten nicht zu zweiffeln, daß in dieſer wieder Anwalds Principales ſolcher wegen angeſtellten Fiſcaliſch-peinlichen Sache, nachdem davon obgeſagter maßen rite appelliret, und die Formalia gehörig obſerviret worden, des hoch-

 preißl.

preißl. Reichs-Hoff-Raths Jurisdiction ſattſam gegründet ſey; Angeſehen die Litis pendenz beym Hochpreißl. Reichs-Hoff-Rath in vorgeſagten Sachen, wesfalls die Fiſcaliſch peinliche Klage wieder Anwalds Principales angeſtellet wird, notoriſch, die Connexitæt dieſer Fiſcaliſch-peinlichen Klage, mit denen vorerwehnten Haupt-Sachen, als ohne deren Ausſchlag von jener mit Grund Rechtens nicht judiciret werden kan, gantz unleugbar, auch die Nullitæt des hierinn wieder Anwalds Principales vorgenommenen Proceſſus, (wie unten ſoll gezeiget werden,) offenbahr iſt, welches alles die Jurisdiction des Hochpreißlichen Reichs-Hoff-Raths in dieſer Appellations-Sache zur Gnüge fundiret.

§. 4. Dannenhero Anwalds Principales, in dieſer Fiſcaliſch-peinlichen Sache, nunmehro mit gründlicher Vorſtellung ihrer Unſchuld, um ſo viel getroſter zu Ew. Kayſerl. Maj. als hierinn alleinigen rechtmäßigen allerhöchſten Richter, ſich allerunterthänigſt wenden, jemehr Sie vor GOtt in ihrem Gewiſſen verſichert ſind, daß ſie bey ihvorgeſagten, nach Erforderung ihres Amts, geſchehenen pflichtmäßigen Verfahren, nichtes mißgehandelt, noch etwas ſtraffbahres, veilweniger noch etwas begangen haben, wesfalls Sie mit einigem Fug Rechtens,

vor ungehorſame, frevelmütige, und dergleichen, geſchweige dennoch, vor Rebellen und Aufrührer, angeſehen, oder declariret werden können; davor jedoch dieſelben faſt in allen dieſes verfloſſene Jahr in Druck heraus gegebenen Fürſtl. Schrifften, und im Lande von allen Cantzeln faſt Monatlich publicirten, auch in denen Städten an den Rath-Häußern, und auf den Dörffern an denen Schultzen- und Krug-Häußern affigirten Edictis, Patenten und Ausſchreiben, zu ihrer äuſſerſten ſchmertz empfindlichen Beſchimpffung, leider! ſo vielfältig öffentlich ausgeruffen, ja gar, unter ſolchem gantz ungegründeten Vorwand, allen und jeden von der Ritterſchafft ihre Lehen- und Allodial-Güther, auch geſamte darauf befindliche Haabſeligkeit, im Heil. Römiſ. Reich noch nie erhörter Weiſe weggenommen, und ſie mit Frau und Kindern, auf etliche hundert Adeliche Familien, ledig und bloß, von Hauß, Hoff und Gütern, zum Lande hinaus verjaget, ja gar nunmehro durch ein öffentliches gedrucktes Edict, als die ärgſten Rebellen und Miſſethäter, aus dem Lande banniſiret worden; wie bey anderer Gelegenheit mit mehrern wird vorgeſtellet werden.

§. 4. Zwar hat es dem Concipienten der vorgeſagten Fürſtl. Schrifften, Edicten und Patenten daran nicht gefehlet, dieſelben

mit

mit denen nur erſinnlichen gifftigen Schmähungen, von ungehorſamen, unruhigen, im höchſten Grad wiederſpenſtigen, verwegenen, Höchſtſtrafbahren Läſterern, Schändern und verletzern der Landes-Fürſtl. Hoheit, Stöhrern der gemeinen Landes Wohlfarth und Beruhigung, muthwilligen Verächtern der Fürſtl. Langmuth, auch Ehr-und Pflicht-Vergeſſenen Aufrührern und Rebellen, wieder Anwalds-Principales, als zum Engern Ausſchuß verordnete Land-Räthe und Deputirte, anzufüllen, und deren obgeſagtes, zur Beybehaltung der von uhralten Zeiten hergebrachter Landes-Gerechtſahmen, und rechtlicher abwendung des unerträglichen Bedrucks, Amts-und Pflicht halber, geſchehenes rechtmäßiges Verfahren, mit denen gefährlichſten Expreſſionen, von höchſtſtraffbahrer Wiederſetzlichkeit, wieder GOtt-und Weltliche Rechte, auch Eyd und Gewiſſen lauffenden Ungehorſam, Rebellion gantz ähnlichen Frevel und Muthwillen, Verſtrickung, aufrühriſcher Machination, Rebellion und ſolchen frevelmüthigen Dingen, dadurch Sr. Durchl. um Dero Fürſtl. Regierung, ja gar um Ehre, Leib und Leben zubringen, intendiret werde, (jedoch, GOtt Lob! gantz ohne Grund,) zu belegen, um nur damit dem längſt gehabten Vorhaben, die Ritterſchafft endlich, wie obgedacht, von allem dem ihri-

gen

gen zu verjagen, bey dem gemeinen Mann und der Sachen unkündigen und unverſtändigen, einigen Schein Rechtens zugeben.

§. 5. Gleichwie aber dergleichen Declaration zu Rebellen, Beſchuldigung und Schmähungen, wann auch ſolche im Nahmen eines Fürſten geſchehen, kein Glaube eher beygeleget werden mag, bevor das genannte Verbrechen durch andere klare Beweißgründe dargethan worden:

Non enim *creditur Principi, narranti rebellem eum fuiſſe, de cujus rebellione aliunde non apparet*: quamvis alioqui ſoleant verba Principis enunciativa fidem facere, etiam inter alias partes, *ne ſcilicet in poteſtate ſit Principis, ex aliorum, plerumque perfidorum & Calumniantium, fide ita referentis, bona, exiſtimationem, vitam denique ei eripere, qui veritate facti diligentius indagata, rebellis probari non poſſit.*

Ant. Faber. in Codice Lib. 4. tit. 14. def. 67.

Andr. de Iſernia in Cap. 1. in fin. de Controv. feudal. int. partes, Afflict. Deciſ. 14. n. 6.

Myler. Nomolog. ordin. imperial. cap. 5. §. 10.

Et ab omni juris tramite deviaretur, ſi *ſim-*

plici-

pliciter Principis verbis ſtandum eſſet, in præjudicium alterius & eſſet in poteſtate ejus, *appellando aliquem Rebellem privare eum jure ſuo.*

Maſcard. de Probat. Concl. 1257. n. 4. ſeqq. Alſo ſind auch Anwalds Principales völlig verſichert, daß von allen denen, als Crimina, rebelliſch und aufrühriſche Dinge von ihnen angeführten Handelungen, wann ſolche unpartheyiſch, nach ihren wahren Umſtänden angeſehen werden, keine eintzige zu ein ſtraffbahres Verbrechen, geſchweige denn noch zu einer Rebellion und Aufruhr, mit Beyfall Rechtens werde zu qualificiren ſeyn.

§. 6. Worinn nun eigentlich eine Rebellion beſtehe, und welche, denen Rechten nach, vor Rebellen zuhalten, ſolches kan wohl nicht ſicherer, als mit denen Worten definiret werden, womit die vormahlige Durchl. Durchl. Hnn. Hertzoge zu Mecklenburg, Adolph Friedrich, und Hanß Albrecht, in ihrer im Druck herausgegebener Apologia pag. m. 100. n. 128. ſelbige beſchrieben haben:

Quod ſcilicet Crimen læſæ Majeſtatis, ſub cujus *generica* appellatione etiam Crimen *perduellionis* & *Rebellionis* continetur, ſit crimen publicum, contra Imperatorem (ſive etiam Principem imperii & Dominum ſuum) commiſſum, quan-

quando nimirum quis *hoſtili animo* adverſus Imperatorem vel Imperium (ſive Principem Imperii & Statum Provinciæ) animatus, ad illius *læſionem* & *verſionem* conſpirat, *arma corripit*, aut aliquid *doloſe* moritur: vel, uti Imperator Henricus VII. (conſtitut. extravagant. Tit. II.) *Rebelles* deſcribit: Qui quomodocunque publice vel occulte contra Imperatoris (vel etiam Principis Imperii & Domini ſui) honorem & fidelitatem *Rebellionis* opera *faciunt*, & adverſus Romani imperii (ſive Provinciæ) proſperitatem aliquid machinantur, *contra Imperatorem* (ſive *Principem Imperii* & dominum ſuum) vel officiales ejus, in iis, quæ ad commiſſum eis officium pertinent, *rebellando* p. mult. ibid. alleg. text. & DDres.

Welches zu Teutſch ohngefehr darauf hinaus gehet, daß diejenige vor Rebellen zu achten, welche aus einem, gegen Ihr. Kayſerl. Maj. und das Reich, oder auch gegen ihren Landes- und Lehns-Fürſten und Herrn, und deſſen Lande gefaſten feindſeelichen Muth, zu deren Beſchädigung, Zerſtöhrung des Landes, und Umſtoſſung deſſelben bißherigen Verfaſſung, mit andern Gleichgeſinneten ſich zuſammen rottiren, die Waffen ergreiffen, und ſonſt etwas gefährlicher Weiſe fürneh-

nehmen. Oder auch welche auf einige Art und Weiſe, ſo heimlich als öffentlich (1.) gegen Ihre Kayſerl. Maj. oder ihres Landes-und Lehns-Herrn Ehre und Treue mit würcklicher That freventlich handeln, (2.) ſich mit unter Dero Feinde ſtellen, und dieſelben und Dero Trouppen verfolgen, (3.) wieder die Wohlfarth des Reichs (oder des Landes) gefährliche Dinge hinterliſtig anſtifften, und (4.) gegen Ihro Kayſerlich. Maj. oder ihren Landes-und Lehns-Herrn, oder Deren Bedienten, in denen ihnen anbefohlenen Amts-Geſchäfften, ſich verbothener Weiſe wiederſetzen, auflehnen, und (5.) denenſelben den ſchuldigen Gehorſam verſagen.

§. 7. Hiebey iſt nun aber hauptſächlich voraus feſtzuſetzen: (1.) daß keine Rebellion, ſine dolo malo, begangen werden könne, ſo daß, wann auch etwas, ſo der Rebellion ähnlich, vorgenommen würde, ſolches dennoch, wann es an dem dolo malo fehlet, gar nicht vor eine Rebellion zu achten ſey; (2.) daß zur Rebellion Hauptſächlich requiriret werde, daß der Dolus malus & doloſa iſta Machinatio directe & principaliter, gegen den Landes und Lehns-Herrn, zu deſſen Schaden und Verderben, gerichtet ſey, ſo, daß, wenn auch gleich gegen den Landes-Fürſten und Lehns-Herrn von Vaſallien und Un-

Unterthanen etwas vorgenommen würde daraus demſelben ſecundario eine offenſe, Schaden und Nachtheil erfolgte, ſolches dennoch gar nicht vor eine Rebellion zuhalten ſey, woferne nicht animus & dolus directo Dominum offendi, ſondern alia aliqua justa cauſa, ſeu animus ſe & ſua defendendi dabey geweſen; (3.) daß zum Beweiß deß doli mali in Crimine Rebellionis geringe Præſumptiones, Illationes, Conjecturæ per Conſequentiam gar nicht zulänglich, ſondern derſelbe præciſe, apertis, claris & manifeſtis indiciis & probationibus, luce meridiana clarioribus, bewieſen werden müſſe.

Welche Principia, gleich wie ſie in Rechten feſt gegründet, und bey denen JCtis unſtreitig ſind, alſo auch in Mecklenburg um ſo viel weniger in Zweiffel gezogen werden können, jemehr die vormahlige Durchl. Durchl. Hnn. Hertzoge ſelbſt, in ihrer obgeſagten Apologia ſich darauf feſt gegründet, und ſolche mit einer groſſen Menge Allegatorum bewieſen haben.

Die Worte der Fürſtl. Mecklenburgiſchen Apologia lauten davon alſo:

Pag. 112. Quod *præcipuum requiſitum* Criminis læſæ Majeſt. (ſeu Rebellionis) ſit *dolus malus*, *fraudulenta machinatio* ad decipiendum, vel lædendum adhibita,

ta, adeo, *ut is, a quo dolus malus abfuerit, Crimen hoc commiſiſſe dici nequeat.*

Pag. 113. Deinde requiritur, ut *dolus*, ſive *doloſa iſta machinatio directo & principaliter* tendat *contra Principem*, ſive in perniciem Principis, ita, ut *ſi quis aliquid contra Principem faciat, non principaliter & directo*, ſed ex *alia Cauſa*, licet ex ea *incidenter & ſecundario Principis læſio vel offenſio ſequatur, Crimen læſæ Majeſtatis non committat.*

Pag. 149. Veluti ſi quid factum *ſit* pro *tutela ſalutis*, vel

Pag. 150. Si ſit factum *ſuper re licita*, forte *pro ſui & bonorum defenſione*, vel *ut ſua recuperet.*

Pag. 107. Et ſubditis - - - contra Principem, ſi quid inique inceptet, aut per injuriam quos opprimat vel de facto procedat, (quod fieri cenſetur, cum ſine judice & *cauſa incognita quid facit*,) ſe defendere & libertatem ſuam ex juſtitia naturali tutari, bellumque cum eo gerere licet (davon doch Anwalds Principales von gantzen Hertzen abhorriren, und ſolches effective, nun ſo lange Zeit her, mit Erduldung allerhand Schmach von dem geringſten unter der Milice, bewiſen haben.) nec

inde

inde reos defectionis vel *Rebelles argui poſſe.*

Pag. 114. Requiritur, ut *dolus claris, perſpicuis & manifeſtis indiciis* probetur, & quidem *ab eo*, qui *illum allegat, etiam in Crimine læſæ Majeſt.* ita ut *non ſufficiat præſumptive* vel *per Conjecturas de eo* conſtare.

Pag. 114. Adeo ut in dubio actus ex alia potius cauſa, quam dolo & offendendi & lædendi Principem animo, geſtus eſſe, præſumatur. *Hactenus Apologia.*

Uber dem iſt auch noch zumecken, daß (4.) die Rebellion, welche ſonſt den Verluſt Leibes und Lebens, Ehre, Haab und Güther nach ſich zuziehen pfleget, nicht ſo wohl mit bloſſen Worten, als vielmehr nur mit würcklicher Thathandelung, faciendo ſcil. begangen werde: Denn dieſes zeigen nicht allein die Worte *Conſtitut. Extrav. Imperatoris Henrici VII. Qui ſint Rebelles &c.*

Qui *Rebellionis opera faciunt.*
Vid. Bartol. in Extrav. verb. *faciunt.*

ſondern es iſt auch bey denen JCtis eine ausgemachte Sache, daß die auch contra ſummum Principem, ſo ſchrifft- als mündlich, ausgeſtoſſene Schmähungen und injuriæ verbales, gar nicht ad Crimen læſæ Majeſtatis gehören, noch diejenige, ſo ſie ausgegoſſen,

desfalls als Rebellen anzuſehen, und zu ſtraffen ſeyn.

Nam etſi ſub *Tiberio* & aliquot poſt eum Imperatoribus, læviſſima quæque facta ac dicta, modo delator non deeſſet, in judicium læſæ Majeſtatis fuiſſe deducta conſtat.

Poſtea tamen, rigore illo laxato, Imperatoribus, Theodoſio, Arcadio & Honorio in L. unic. Cod. ſi quis Imper. maledixer. *Convitia, Principi dicta, ad Crimen læſæ Majeſt. non pertinere*, ſtatuunt DDres communiter.

Carpz. Pract. rer. Crimin. P. I. quæſt. 41. n. 110. ſeqq. ibique all. DDres.

Pet. Heigius Stralſundenſis Part. II. quæſt. 31. n. 49. ubi dicit:

Et hujus quidem (ſcil. iſtius) opinionis *Auguſtus* Cæſar, *Tiberius* & alii fuiſſe videntur: Verum illos in ſequentes alii moderatiores principes, diutius non pertulerunt: Et enim cum invaluiſſet ante peſſimus mos, hoc prætextu innocentes quoslibet ad ſupplicium rapiendi, per quamlibet occaſionem contemtæ Majeſtatis, & res eo rediiſſet, *ut Majeſtatis Crimen pene unicum eſſet eorum, qui Crimine vacabant*, poſteriores Principes ab hoc receſſerunt qua propter *& verba licet acerba, in principem prolata,* dicen-

dicendum eſt, *ad hoc Crimen non pertinere.* hact. Heig.

§. 8. Wann man nun jene abſcheuliche Mißhandlungen einer Rebellion, wofür Anwalds Principales und allerhand rechtſchaffene Edelleute jederzeit den gröſten Horreur gehabt, und noch haben, gegen der Anwalds Principalen oben §. 2. erwehntes Pflichtmäßiges Betragen und jetzterwehnte Haupt-Requiſita einer Rebellion hält; ſo iſt es wohl nicht möglich, daß dieſelben mit Vernunfft und Beyfall Rechtens vor Rebellen können gehalten werden.

Denn wie kan in Warheit von ihnen geſaget werden, daß gegen Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. ihren angebohrnen Landes-Fürſten und Herrn, ſie jemahls aus feindlichem Gemüth zu Dero Beſchädigung ſich mit andern ſo geſinneten zuſammen rottiret? Da ſie vielmehr, bey aller Gelegenheit, auch während ihres Exilii und mitten unter der unerträglichen Bedrückung, in allen an Ew. Kayſerl. Maj. ſo wohl, als auch an Ihr. Durchl. ſelbſt, und ſonſt abgelaſſenen Memorialien und Schrifften, ihre ſchuldige unterthänigſte Devotion gegen Sr. Fürſtl. Durchl. beſtändig conteſtiret, alle Pflichtmäßige Treue und Liebe vor Dero Hohe Perſohn jederzeit geheget und noch hegen, ſich gantz ſtille gehalten, und bekandter maſſen lieber aus Furcht

vor der ihnen deſtinirten Gefangenſchafft, Hauß und Güter verlaſſen, der verſpührten Ungnade ausgewichen, und das bittere Elend erwehlt, als an eine rebelliſche zuſammenrottirung jemahls gedacht haben? Und wie iſt es auch wohl möglich und vernünfftig zuglauben, daß ſie zur verſtöhrung des Landes, und Umſtoſſung der bißherigen Landes-Verfaſſung ſich zuſam̃en zu rottiren ſich jemahls ſolten in Sinn haben kommen laſſen, da ja eben die Zerſtör- und Ruinirung des Landes, und ſonderlich der Adelichen, ihrer eigenen, und Kloſter-Güther und die von dem jetzigen Fürſtl. Miniſterio unternommene Umſtoſſung der bißherigen Landes-Verfaſſung notorie dasjenige iſt, worüber Anwalds Principales, ihren Eyd und Pflichten nach, Nahmens der ſämtlichen Ritter- und Landſchafft, bey Ew. Kayſerl. Majeſt. ſich ſo vielfältig haben beſchweren, und Dero Kayſerlichen Schutz und Errettung unaufhörlich allerunterthänigſt anruffen müſſen. Und eben ſo wenig wird auch jemand ſagen können, daß Anwalds Principales zur beſchädigung S. Durchl. hohen Perſohn und Zerſtöhrung des Landes, jemahls die Waffen ergriffen, oder ſonſt etwas gefährlicher Weiſe fürgenommen hätten; Da ſie vielmehr mit der gröſten Kaltſinnigkeit und Gedult von fernen angeſehen, wie die Fürſtl. Milice mit

ſtarcken Commanden von 20. biß 30. Mann ihre Adeliche Höfe und Güter bezogen, daſelbſt auf Diſcretion gelebet, die Ihrigen verjaget, die Haußhaltung verſtöhret, und mit den Ihrigen nach Willen geſchaltet und gewaltet, ohne (aus unterthänigſtem Reſpect gegen Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl.) dagegen einige andere Vorkehrung, als nur die allerunterthänigſte wehmüthigſte Klagen an Ew. Kayſerl. Maj. ſo wohl vor ſich, als vor die ſämmtliche Ritterſchafft zuthun.

§. 9. Wann man auch ferner der Definition derer Rebellen Imperatoris Henrici VII. nachgehet, wird man eben wenig daraus das geringſte finden, ſo auf Anwalds Principales und deren Vorfahren applicable wäre; Denn woher will jemand mit Grund eine würckliche That aufbringen, damit Anwalds Principales auf einige Arth und Weiſe, entweder heimlich oder öffentlich, gegen Sr. Fürſtl. Durchl. Ehre und Treue freventlich gehandelt haben? Es wäre denn, daß man davor ausgeben wolte, daß dieſelben über Sr. Fürſtl. Durchl. Miniſterii hartes Verfahren gegen die unſchuldige Ritterſchafft bey Ew. Kayſerl. Majeſt. als allerhöchſten Oberrichter, ihren Eyden und Pflichten nach, ſich ſo vielfältig allerunterthänigſt beſchwehret, und ihre Noth und unerträgliche Bedrückungen mit denen wahrhafften

Umſtänden, jedoch allemahl unter genauer Beobachtung des Sr. Fürſtl. Durchl. ſchuldigen unterthänigſten Reſpects vorgeſtellet, um Schutz und Errettung angeruffen, und endlich ein Kayſerl. allergerechteſtes Conſervatorium und Executorium ausgebracht haben; Es wird aber verhoffentlich niemand ſo vermeſſen ſeyn, und dieſes vor eine frevent-liche That ausgeben können, da Eure Kayſerliche Majeſtät in Dero Kayſerlichen Wahl-Capitulation §. 15. princ. die mittelbahre Reichs- und der Stände Landes-Unterthanen, aus drücklich in Dero allergnädigſten Kayſerl. Schutz genommen haben, deſſen ſich dieſelben ja wohl billig in Effectu zuerfreuen haben ſolten; auch überdem die Reichs-Conſtitutiones denen Vaſallen und Unterthanen gegen ihres Landes- und Lehns-Herrn wiederrechtliche Oppreſſion, und unerträgliche Exactiones den Recuors an Ihro Kayſerl. Maj. und die hohe Reichs-Gerichte, obgleich nicht leichtlich, jedoch, bewandten und beſcheinigten Umſtänden nach, allerdigs verſtatten.

Vid. Reichs-Abſchied de Anno 1654. §. 105.
Capitulat. Noviſſ. §. 19. circa fin.

Welches denn faſt alle JCti atteſtiren, und die tägliche Praxis mit vielfältigen bey den höchſten Reichs-Gerichten in ſolchen Sachen erkandten Præjudiciis, und an Land-Stände

und

und Unterthanen ertheiltes Kayſerl. Salvagardiis, Protectoriis & Conſervatoriis überflüßig beweiſet; ſo, daß auch der vormahlige Reichs-Hoff-Rath von Andler Tom. 2. Corpor. Conſtit. Imperial. voc. Salvaguard. ſetzet: daß, wenn auch ein Vaſall gegen ſeines Lehns-Herrn wiederrechtliches Verfahren und Bedrückung Salvaguardiam von Ihro Kayßerl. Maj. ausbitte, derſelbe dadurch gar keine Felonie, (geſchweige dennoch eine Rebellion begehe) hac addita ratione, cum nemini faciat injuriam, qui ſuo jure utitur.

Wobey derſelbe aus verſchiedenen JCtis noch hinzufüget, daß auch ſo gar ein Lehns-Herr, wan er den Vaſallis verwehre, ihrer Beſchwerden halber, den Recours an Ihro Kayßerl. oder Königl. Maj. zu nehmen, derſelbe damit Crimen læſæ Majeſtatis begehe. Wenigſtens iſt wohl gantz gewiß, daß dieſe nothdringliche, Amts- Eydes- und Pflicht halber, zu Ew. Kayßerl. Majeſt. geſchehene rechtliche Zuflucht, gar im geringſten nicht dolo malo, und um nur Sr. Fürſtl. Durchl. zu Schaden und ins Verderben zu bringen, ſondern nur eintzig und allein zur rechtmäßigen Defenſion derer Gerechtſamen der Ritter- und Landſchafft, und Erlangung des Kayſerl. [allergerechteſten Oberrichtlichen Schutzes und] Errettung von der ſo überflüßig ad Acta documentirten unerträglichen wieder-

rechtlichen Bedrückung genommen ſey; Daher denn nach oben §. 7. recenſirten Rechtsgegründeten Principiis, ſolches nicht anders, als mit gröſtem Unfug zu etwas ſtrafbahres, geſchweige dennoch zu einer Rebellion ausgeleget werden mag.

§. 10. Daß nun weiter Anwalds-Principales (2.) unter Sr. Fürſtl. Durchl. ihres Landes- und Lehns-Herrn, Feinde ſich mit geſtellet, und dieſelben und Dero Trouppen verfolget haben ſolten, ſolches wird wohl niemand ſagen, oder ſagen können; vielmehr iſt notorium, daß wie ſie vor ihre Perſohn mit würcklicher Gefangenſchafft auf ihren Höfen mit militariſcher Macht verfolget worden, ſie viel lieber das bittere Exilium erwehlet, als den geringſten Schein der Reſiſtence von ſich blicken zu laßen. Am allerwenigſten aber wird (3.) von Anwalds Principalen mit Vernunfft geglaubet werden können, daß Sie wieder die Wohlfarth ihres Vaterlandes gefährliche Dinge hinterliſtig ſolten angeſtifftet haben; Da ja bekant, daß die Wiederherſtell- und Beybehaltung der Wohlfarth des Vaterlandes, womit der Anwalds Principalen und eines jeden ihrer Committenten der Ritter- und Landſchafft gantze Wohlfarth und zeitliches Wohl und Weh, unzertrennlich verknüpffet, der eintzige Zweck iſt, warum eben Anwalds Principales zu Ew. Kayßerl.

Maj. den allerunterthänigſten Recours genommen, und lieber alle das Ihrige interim ſacrificiret haben, als etwas einzugehen, dadurch die Wohlfarth, Freyheit, Ruhe und Sicherheit des Vaterlandes auf ewig gekräncket, oder von ihrer Pflicht etwas zu unterlaßen, dadurch ſolche Wohlfarth rechtmäßig beybehalten, und, wie von Alters hergebracht, alſo auch auf die Nachkommen wieder gelieffert werden könte; Wozu es denn einiger hinterliſtiger Anſtifftung gefährlicher Dinge gar nicht bedurfft, nachdem Ihro Kayſerl. Maj. ihr gegründetes Geſuch, nach öffentlicher gerichtlicher allergerechteſter Unterſuchung, bereits ſo vielfältig vor Recht erkandt, und darauf die würckliche Execution, auch allergnädigſtes Conſervatorium, allergerechteſt angeordnet haben, welche Anwalds Principales und ihre höchſtbedrängte verjagte Mit-Stände, ob gleich in gröſtem Kummer und Schmertzen, dennoch mit Geduld, erwarten müßen.

§. 11. Daß Anwalds Principales (4.) gegen Sr. Fürſtl. Durchl. ihres Landes- und Lehns-Herrn hohe Perſohn, oder Dero Bediente, in Sachen ihres Amts, ſich jemahls, verbothener Weiſe, wiederſetzet und aufgelehnet haben ſolten, wird mit Grund Niemand auf Sie bringen; Vielmehr könnte, wanns nöthig wäre, mit vielen Documentis

dar-

dargethan werden, wie ſie die vielfältige auf ihren Güthern verübte unverantwortliche Inſolences der Fürſtl. Officiers und Soldaten mit Gedult über ſich haben ergehen laſſen; Wolte man aber dieſes etwa davor anſehen, daß, wie Sr. Fürſtl. Durchl. ietziges Miniſterium die Landes-Reverſales, Verträge und bißherige Landes-Verfaßung, zum äußerſten Nachtheil der Land-Stände aufheben, und ſonderlich die Adeliche und Cloſter-Guther mit neuer unerträglicher Contribution und Einquartirungen beläſtigen, und zum ewigen Nachtheil der Ritter- und Landſchafft, alles zu einer im Römiſchen Reich nie erhörten arbitrairen Regierung einrichten wollen, Anwalds-Principales, als ein, zur Beybehaltung derer Gerechtſamen der Ritter- und Landſchafft mit Eyd und Pflicht verbundenes, und dazu vom gantzen Lande bevollmächtigtes Collegium, darinn zum unverantwortlichen Præjudice der Poſteritæt nicht willigen können, noch wollen, ſondern dagegen auf die uhralte und andere von Kayſerl. Maj. beſtätigte Gerechtſame der Ritter- und Landſchafft ſich beruffen, die dagegen lauffende Unternehmungen und Prægravationes durch unterthänigſte Vorſtellungen bey Sr. Fürſtl. Durchl. geziehmend verbethen, wie aber ſolchem nicht im geringſten deferiret werden wollen, den allerunterthänigſten Recours an

Ew.

Ew. Kayßerl. Maj. genommen, und desfalls ſo viele Mandata, Paritorien, und endlich ein allergerechteſtes Conſervatorium und Excitatorium wieder Se. Fürſtl. Durchl. erlanget haben, vor eine Auflehnung, Wiederſetzung und Wiederſpenſtigkeit gegen Se. Fürſtl. Durchl. (deßen Anwalds Principales faſt in allen Fürſtl. Schrifften und Edictis, leider! beſchuldiget werden wollen,) und ſolcher geſtalt gar vor eine Rebellion auslegen; So kan doch dieſes nicht anders, als mit gröſten Unfug und Verletzung Ew. Kayſerl. Maj. allerhöchſten Authoritæt, geſchehen; Dann, wann Ew. Kayſerl Majeſt. und Dero hochpreißl. Reichs-Hoff-Rath Anwalds Principalen, und der Ritter- und Landſchafft Gerechtſame, und darauf fundirtes Geſuch nicht gantz gegründet befunden hätten, ſo würden Ew. Kayßerl. Maj. daßelbe nicht vor Recht erkant, und darauf die geſagte allergerechteſte Verordnungen nicht ertheilet haben; Da nun Anwalds Principales dieſe vor ſich haben, ſo kan ihnen unmöglich mit Vernunfft und Beyfall Rechtens, zu einer verbothenen Auflehnung, Wiederſetzung und Wiederſpenſtigkeit, ja gar zu einer Rebellion ausgeleget werden, daß ſie ſich daran feſte halten, ſich derſelben nicht begeben, und denen zum Nachtheil nichts eingehen wollen; oder man würde damit ſo viel zu erkennen geben, als

wenn

wenn Ew. Kayßerl. Maj. durch Dero allergerechteſte Verordnungen Anwalds Principales in einer Rebellion ſtärcketen,

quod tamen ſine crimine dici non poteſt.

Uberdem ſo fehlet es auch allhie an dem dolo malo, und geſchicht aperte alles in keiner andern Abſicht, als nur pro defenſione jurium, & avertenda oppreſſione, daher die oben §. 7. angeführte Principia allerdings auch hier ſtatt finden, und die Frage, welche in der oben allegirten Fürſtl. Apologia p. 102. n. 134. geſchehen, auch wohl mit allem Fug hieher appliciret werden kan, nemlich,

Kan das pro Crimine geachtet und gehalten werden, quod omni jure, (velut defenſio,) eſt licitum & permiſſum? Heißet es nicht: Quod legitime factum, pœnam non meretur, - - Et qui jure ſuo utitur, nemini facit vim & injuriam? Zumahl da auch über dem in Rechten bekannt,

> Quod is Rebellis non ſit, qui jura ſua, cumprimis vero non ſua, ſed publicæ rei & jurisjurandi religione adactus, debita cum veneratione tuetur.

Dn. Reichs-Hoff-Rath Baron von Lyncker Reſponſ. 158. n, 43.

§. 12. Daß endlich Anwalds Principales (5.) Sr. Fürſtl. Durchl. als ihrem Landes- und Lehns-Herrn, allen Gehorſam ſollen verſaget haben, ſcheinet nun wohl das jenige

nige zu ſeyn, weßen man vornehmlich dieſelben beſchuldigen will, und desfalls als Rebellen anzuſehen vermeynet; indem Anwalds Principales in der Fürſtl. gedruckten ſo rubricirten: höchſtgemüßigten Anzeige ꝛc. ſolcher wegen §. 8. mit Nahmen genannt, und von ihnen exprimiret worden, daß Sr. Fürſtl. Durchl. Sie den ſchuldigen Gehorſam verſaget, indem Sie (1.) auf Dero ergangene Citationes weder auf den 27. Julii 1717. noch auf den 31. Auguſti zu Schwerin, noch auf den Convocations-Tag den 1. Oct. 1717. zu Schwerin, noch den 7. Nov. 1717. auf den Land-Tag nach Sternberg nicht allein nicht erſchienen, ſondern auch (2.) die andern von der Ritterſchafft durch ausgeſandte Currenden von dem Erſcheinen abgehalten, und dagegen eventualiter proteſtiret; Hingegen (3.) einen Convocations-Tag außerhalb Landes nach Ratzeburg ausgeſchrieben, und (4.) durch Circular-Schreiben denen von der Ritterſchafft im Lande an Hand gegeben, daß Sie der Fürſtl. Milice in Güte nichts geben, ſondern die Gewalt abwarten, und wann ſie bey der Repartirung der Fürſtl. Milice ſich prægraviret befunden, desfalls nur nicht bey Sr. Fürſtl. Durchl. ſich beſchwehren, ſondern die Indemniſation von ihren Mit-Ständen erwarten möchten.

Allein, gleichwie auf dieſe Beſchuldi-

gun-

gungen ſamt und ſonders in der unten beylie-genden gedruckten gegründeten Wiederle-gung ꝛc. Part. IIda und zwar ad primum in Reſponſ. ad Imput. VII. und ad 4tum in Re-ſponſ. ad Imput. X. & XIV. bereits gründlich geantwortet, und Anwalds Principalen Conduite darinn ſattſam juſtificiret worden; Al-ſo will Anwald ſich dieſer wegen dahin bezo-gen, und noch überdem hinzu gefüget haben.

Ad Imum, daß, weil (1.) notorium, daß Anwalds Principales, gleich denen an-dern, von denen Rußen gefangen genom-men werden ſollen, die 4. gefangen geweſene von der Ritterſchafft (2.) unter dem Vor-wand, daß Se. Hochfürſtl. Durchl. annoch an Ihro Groß-Czariſche Maj. Satisfaction von der Ritterſchafft zu verſchaffen verſpro-chen, (3.) nicht anders, als gegen einen eyd-lichen Revers, worinnen ſie ſich verpflichten müßen, bey Verluſt ihrer Haab und Gü-ther nicht aus dem Lande zu weichen, ſondern ſich allemahl wieder zu ſtellen, des zu Roſtock am härteſten ausgeſtandenen Arreſts erlaßen werden wollen, Anwalds Principales juſtiſſi-mam cauſſam & legalem loci non tuti exce-ptionem vor ſich gehabt, darum ſie auf die obbeſagte Fürſtl. Citationes vor erlangter gnugſamer Sicherheit nicht erſcheinen kön-nen, um ſo vielmehr, als ſie, wegen des be-reits erlangten Kayſerlichen Conſervatorii vor

die

die Stadt Roſtock, und wegen der Gefan-gennehmung derer von der Ritterſchafft, und der Beſchwerden von der Rußiſchen Armee an Se. Fürſtl. Durchl. bereits er-gangener Kayſerl. ernſtlichen Dehortatorien, bey ihrem Erſcheinen, auf dem Fall ſie nicht ſothanen erlangten Kayßerlichen Verord-nungen, und denen angefochtenen Landes Gerechtſamen renunciiren wollen, ſich nichts anders, als daßelbe, wo nicht noch ein här-teres Gefängniß und ſchimpffliches Tracta-ment vorſtellen können, als dem Magiſtrat und Bürgerſchafft der Stadt Roſtock, bis zu dergleichen Abdicirung ihrer Gerechtſa-men, kurtz vorher notorie wiederfahren war; Dannenhero Anwalds Principalen ex no-toria, juſta & legali cauſa geſchehenes Auſ-ſenbleiben, denenſelbigen um ſo viel weniger pro contumacia, geſchweige dennoch pro Rebellione mit Fug ausgeleget werden kan, da ſie nicht allein gegen den auf den 31. Aug. 1717. ausgeſchriebenen Convocations-Tag, durch das hiebevor gedrucktes unterthänig-ſtes Entſchuldigungs-Memorial vom 27. Aug. ſondern auch iederzeit, wenn ſie gefordert worden, durch unterthänigſte Vorſtellung ihrer habenden legalen Urſachen, mit Bitte um gnädigſte Prorogation, bis zum recupe-rirten Ruheſtand, ihr Außenbleiben von allem Dolo & Contumacia völlig gereiniget haben:

A *dolo* enim & *Contumacia quævis* etiam *leviſſima* & injuſta cauſa excuſat: & *cum cauſa juſta* a Contumaciæ crimine *ſimpliciter & ſine omni exceptione* purget, nullo modo pro contumace haberi poterit, qui cauſas graviſſimas & juſtiſſimas deduxit.

Ern. Cothmann. *Val. 4.Reſp. 12.n. 73.*

Atque certi & indubitati juris eſt citato, qui *literas excuſatorias* Magiſtratui vel Domino ſuo inſinuat & dilationem ſibi dari petit, crimen contumaciæ nulla legitima & honeſta ratione imputari.

Sunt vetba Cancellarii Megapolitani *Ern. Cothmanni* vol. 4. Reſp. 12. n. 71.

Auch ihr Nicht-erſcheinen vorbeſagter maßen *ex juſto metu impendentis mali* geſchehen, welches Anwalds Principales *ab omni culpa & dolo*, und alſo auch *in ſpecie a contumacia & Crimine Rebellionis*, welches *ſine dolo malo* obgeſagter maßen nicht begangen werden mag, gäntzlich befreyet: wovon die oben allegirte Fürſtl. Mecklenburgiſche *Apologia* ſelbſt pag. 159. n. 27. alſo ſpricht:

Hinc eſt, quod is, qui metu impendentis mali, contra Principem aliquid facit, crimen læſæ Majeſtatis (cujus Species eſt Crimen Rebellionis) non incurrat. Uti nec Vaſallus Crimen Feloniæ: ita ut ab omni culpa & dolo excuſetur, per mult. ibid. DDres.

Daß

Daß nun ad IIdum Anwalds Principales, durch ein Ausſchreiben in die Aembter, auch die übrigen von der Ritterſchafft ermahnet, gleich ihnen, auf denen unterthänigſt verbothenen reſp. Land-und Convocations-Tägen nicht zu erſcheinen, dazu haben dieſelben, vermöge ihrer Eyden und Pflichten, ſich verbunden erachtet, um nemlich, pro defenſione jurium und zu rechtmäßiger Abwendung alles, aus der im Lande verſpührten Bearbeitung des Fürſtl. Miniſterii dawieder beſorgenden Præjudices, erlaubter maßen, bey ihren Mitgliedern & Litis Conſortibus zu præcaviren, damit nicht iemand, bey ſeinem Erſcheinen, vorgeſagter maßen, zum Nachtheil des Corporis, wozu gezwungen werden dürffte, welches, gleichwie es eben ſo wenig. als die demſelben allemahl angefügte, oder auch a part inſinuirte eventuale Proteſtation, welche einem ieden pro Conſervatione jurium zu thun, allen Rechten nach, erlaubet iſt, aus einigem dolo malo, vielweniger noch animo Sereniſſ. Principem directo offendendi, ſondern ex juſtiſſima cauſa, & metu impendentis mali, blos allein, pro defenſione jurium, geſchehen iſt, alſo auch daher Anwalds Principalen, obigen Rechts-gegründeten Principiis nach, zu etwas ſtraffbares, vielweniger noch zu einer Rebellion mit Fug ausgeleget werden mag;

zumahlen, da ſolches notorie ſolche gewöhnliche Ausſchreiben geweſen, als, in denen Landes-Angelegenheiten, aus dem Engern Ausſchuß in die Aemter zu ſenden, in Mecklenburg von je her gebräuchlich geweſen, und noch iſt, welche daher um ſo viel weniger mit Fug mit dem abſcheulichen Nahmen von rebelliſch- und aufrühriſchen Currenden beleget werden mögen.

Conſtat enim ab eo removeri omnem doli ſuſpicionem, qui verſatur in actu ſolito. Cravetta Conſil. 319. n. 9. Regn. Sixtin. inter Conſil. 16. Vol. 2. n. 39. allegati ad hoc in der Fürſtl. Mecklenburgiſchen Apologia pag. 117. n. 160.

Daß nun ad IIItium die Ausſchreib- und Haltung eines Landes-Convents gar keine verbothene Verſtrickung, (wie es unbillig genannt werden wollen,) ſondern denen Mecklenburgiſchen Land-Ständen, Inhalts Fürſtl. Reſolutionum ad Gravamina, und Kayſerl. Reſcriptorum, gantz erlaubet und gewöhnlich ſey, iſt ſchon in der Wiederlegung ad Imput. VII. ſattſam gewieſen: wohin man ſich dißfalls beziehet: Daß aber der angedeute Convent außerhalb Landes in Ratzeburg gehalten werden müßen, dazu hat die obgemeldte notoriſche Unſicherheit im Lande, und über dem auch inſonderheit dieſes Anwalds Principales neceſſitiret, daß, wie Ritter-

ter-und Landſchafft, der vorigen beſtändigen Obſervance nach, anno 1715. den 12. Martii einen Convent zu Sternberg gehalten, derſelbe ſo fort gantz neuerlich durch dahin geſandte Fürſtl. Commiſſarios verſtöhret und verbothen, folglich ihnen alle Gelegen- und Sicherheit, einem Convent im Lande zu halten, benommen worden; welches denn abermahls die Haltung des Convents, außerhalb Landes, ab omni dolo & machinatione, folglich auch von der imputirten Rebellion zur Gnüge exculpiret.

Die Erinnerung aber, welche (4.) durch ein Ausſchreiben an die übrige von der Ritterſchafft ergangen, der Fürſtl. Milice freywillig nichts zu geben, noch einzuräumen, auch wegen der Prægravirung bey der Repartition ſich nicht bey Hofe zu melden, iſt, nach klaren Inhalt des Ausſchreibens ſelbſt (welches bey der ſub dato den 14. Sept. 1717. an Ew. Kayſerl. Maj. übergebenen allerunterthänigſten Vorſtellung auf die Fürſtl. harte Declaration vom 3. Sept. als eine Beylage ſub Lit. B. mit ad Acta übergeben worden,) hauptſächlich aus der rechtmäßigen Urſache geſchehen, damit nicht der, von ſolcher wieder die bisherige Immunitæt der Adelichen Güter und beſtändiger Obſervance auch alle Billigkeit lauffende eigenmächtige Einquartirung der Fürſtl. Milice von Ew. Kayſerl.

Maj. interponirten Appellation, durch ſolche freywillige Præſtir-Einräumung und Imploration, um Remedirung der Prægravation, præjudiciret, und derſelben durch ſothane actus, appellationi contrarios, eo ipſo renunciiret werden möchte, indem man beſorgen müßen, daß, durch die ungewöhnliche Erforderung der Klagen nach Hoffe über die Prægravationes, nur ein ſolches geſuchet würde: Daher denn, und weil es ſolcher geſtalt auch hiebey an dem dolo malo fehlet, da ſolches rechtliches Conſilium von Anwalds-Principalen, an ihre Mit-Stände und Litis Conſortes, nur lediglich, pro defenſione der gemeinſahmen Rechte, und Abwendung dagegen beſorglichen Præjudices, gegeben worden, ſolches denenſelben propitio jure zu nichts ſtraffbares, viel weniger noch zur Rebellion, ausgeleget werden mag: Und ſiehet alſo hieraus ein jeder gar leicht, wie unmöglich es ſey, daß auch die 5te und letzte Eigenſchafft der vorhin definirten Rebellion, daß nemlich Sr. Fürſtl. Durchl. der ſchuldige Gehorſam verſaget ſey, mit Grund auf Anwalds Principales zu bringen.

Beylagen.

Lit. G.

Documentum intimatæ Appellationis.

ANno milleſimo ſeptingenteſimo decimo octa-

octavo, die 25. Maji, Indictione undecima, bey Herrſch- und Regierung des Aller-Durchlauchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn CAROLI, dieſes Nahmens des Sechſtens, erwehlten und gekröhnten Römiſchen Kayſers, zu allen Zeiten Mehrern der Reichs, in Germanien, Spanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien ꝛc. Königs, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Hertzogen zu Burgund, Braband, Stäyer, Kärnten, Lützenburg, Würtemberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſten zu Schwaben, Marggrafen des Heil. Römiſchen Reichs, zu Burgau, Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteten Grafen zu Habsſpurg, Tyrol, Pfirdt, Kyburg und Görtz, Landgrafen im Elſaß, Herrn auf der Windiſchen Marckt, zu Portenau und Salims ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unſers allergnädigſten Kayſers und Herrn ꝛc. ließ der Hoch-Wohlgebohrne, Herr Barthold Dieterich Negendanck, vom Hauße Zierow, mich zu ſich, in ſeiner in der großen Schmiede-Straßen belegenen Wohnung, fordern, und nachdem daſelbſt erſchienen, übergab ſelbiger mir 2. Memorialia des Engern Ausſchußes, beyde vom 12. Maji a. c. worinn dieſelben ſo wohl von Sereniſſ. Edicto de dato den 27. April. a. c. als auch die von deroſelben gegen den En-

gern Ausſchuß neulichſt angeſtellter Fiſcaliſchen peinlichen Halß-Klage, an Se. Röm. Kayſerl. Maj. vorgenommene Appellationes, in termino legali, unterthänigſt intimiret worden, mit Requiſition, ſelbige, (nachdem ſie von mir gehörig verſiegelt worden) auf der Poſt nach Roſtock zn beſtellen.

Als nun, ratione officii mei, Hn. Requirentens Geſuch nicht habe entgegen ſeyn können, ſo habe oberwehnte von mir geleſene und nachgehends verſiegelte Schrifften ſub rubro:

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn CARL LEOPOLD, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn, ꝛc.

Dem Hn. Poſt-Inſpectori, Chriſtian Wankiffen, übergeben, mit Erſuchen, dieſe Schrifft wohl zu beſtellen, und zu ſorgen, daß ſie an gehörigen Ort kommen möchte, auch daß der Poſtmeiſter Pabſt zu Roſtock, dieſes Empfangs halber, eine kleine Notice zurück ſenden möchte. Als nun vorerwehnter Herr Poſt-Inſpector Wankiff ſolches alles fideliter zu verrichten verſprochen, ſo habe meinen Abſchied genommen. So geſchehen Wißmar, ut ſupra, in præſentia Carl Falcken, und Joachim Henrich Kobau, als ſubrequirirten Zeugen.

Quod

Quod atteſtor.

(L.S.)

Ego
Iohannes Schade,
Notar. Publ. Cæſar. mpp.

Lit. H.

Documentum intimatæ alterius Appellationis.

ANno 1718. den 15. Julii ♀. Abends nach 8. Uhr auf Requiſition der Hochwohlgebohrnen Herren Land-Räthe und Deputirten von der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft zu Engern Ausſchuß, und quoad hunc Actum Erlaſſung meiner Johann Deckers, Eydes und Pflichte, womit ich wohlgemeldter Ritter-und Landſchafft verwandt bin, haben wir beyde geſchworne Kayſerl. Notarii in einem an Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Carl Leopold, zu Mecklenburg-Schwerin, gehenden Couvert eine unterthänigſte Intimationem Appellationis ad cauſam cum iterata oblatione Cautionis & ſolennium, itemque debita requiſitione actorum de dato Ratzeburg d. 15. Julii 1718. ob Seiten Land-Räthe und Deputirte von der Mecklenburgiſchen Ritter-undLandſchafft zum Engern Ausſchuß, Appellanten, in Puncto ungegründet formirenden Fiſcaliſch- pein-

lichen Proceſſus, darauf ergangenen Citation, und unerhörter Poſſeſſion-Nehmung auf den Güthern, mit Beylage ſub Lit. A. als dem Appellationis documento vom 6. Julii 1718. Dem hieſigen Fürſtl. Mecklenburg-Schwe-riniſchen Poſthalter, Hn. Jürgen Michel Bergmann, in ſeinem Hauſe, und zwar in der groſen Stuben, Eingangs zur rechten Hand, ſelbſt eingehändiget, und ihn erſuchet, daß er ſolches verſiegelte, an Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin gehende Couvert, wohlverwahret mit der Morgen frühe von hier nach Schwerin fah-renden Poſt, an gehörigen Orth ſenden möch-te, welches zuthun, und es in ſeiner Charta zu notiren, er verſprochen: Worüber auf be-gehren Wir gegenwätiges Documentum, unter unſer eigenhändigen Nahmens-Unter-ſchrifft, und beygedruckten Petſchafften er-theilen wollen. So geſchehen zu Ratzeburg, wie oben ſtehet

Johann Decker, Notar. Publ. Cæſar.

Joach. Georg Bremer. Not. Cæſ. Publ. mpp.

Num. XXI.

Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyß.

Die

DIe Stände bey dem Schwäbiſchen Creyß haben ſich, wegen eines, in puncto Moderationis Matriculæ, entſtandenen Streits, getheilet, dergeſtalt, daß einige, unter dem Directorio des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz, zu Ulm, und dann einige, unter des Herrn Hertzogs zu Würtenberg Directorio, zu Nördlingen, Convente gehalten und Concluſa gemachet, nichtweniger nachgehends an Kayſerl. Hoff ſich gewendet. Von dieſer Materie können unſere Electa Juris Publici, und zwar Tom. XIV. pag. 346. und 529. wie auch Tom. XV. pag. 92. auf geſchlagen werden. Anietzo folgt ein neuer Receſſ, welchen die dem Herrn Biſchoff anhängige Status, nebſt Ihro Fürſtl. Gnaden, zu Ulm, in hac cauſa errichtet.

Receſſ, über den von den Prægravirten Ständen, in des Heil. Reichs Stadt Ulm gehaltenen Congreſſ. dd. d. 18. Febr. 1719.

ZU wiſſen: Demnach bey dem letztern engern und allgemeinen Convent in hieſiger Reichs-Stadt Ulm, mit Gelegenheit der in pun-

puncto Matriculæ ausgeſtellten deliberandum, die prægravirte Status beharrlich verlangt haben, daß die in An. 1702. auch ſonſten, zu deren billigmäßigen Erleichterung, pro reciproca inquiſitione in vires & facultates ausgefallen Concluſa einsmahlen zur Würcklichkeit gebracht werden möchten; Es haben aber die anderſeitige Hoch- und Löbl. Ständte zu ſolcher reciproquen Univerſal-Inquiſition keineswegs ſich einverſtehen wollen, aus dem vorgeſchützten Prætext, daß die gemelte Concluſa in Materia Collectarum nicht unanimiā, ſondern allein per majora ausgefallen, und dahero allerdings ungültig wären; Weiln aber, dieſen ungeachtet, in hac ipſa materia Collectarum, der andre Theil kaum majoriſirte Concluſa hat eigenthätig errichten, und hieran die diſſeitige Status binden wollen, ſo ſeynd ſelbige gemüßiget worden, hierauf, nach Anweiſung des Creiß-Receſſus de An. 1701. ſich ſelbſt zurathen, hierum in eine Convention zu treten, und bey Sr. Römiſch-Kayſerl. Maj. als der ſämmtlichen Fürſten und Ständen allerhöchſten und gerechteſtem Ober-Haupt, Protection und Juſtiz zuſuchen; bald hernach aber haben die anderſeitige Hoch- und Löbl. Status unter ſich eine Beredung in des Heil. Reichs Stadt Nördlingen, wegen dieſer Strittigkeiten, gepflogen, dabey die geſtalt eines Crayß-Corporis angenom-

nommen, und in dem übrigen wieder die dieſ-ſeitige Sache viel wiedrig-und præjudicirli-ches geſchloſſen; dahero denn Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz, auf Anſuchen und Einrathen etlicher aus denen prægravir-ten Ständten, vor nöthig erachtet haben, e-benfals einen Congreſſ ietzbemelter Ständten auf dieſen ohrt und ietzmahlige Zeit anzuſtel-len; bey welchen dann, von Seiten der an-weſenden Hoch-Fürſtl. Conſtantziſchen Ge-ſandtſchafft die Propoſition nach Lit. A. un-term 8ten Febr. in dem gewöhnlichen hieſi-gen Rath-Zimmer abgeleget, und demnächſt eine Relation ſub Lit. B. überall dasjenige, ſo von letztern Convent allhier biß auf dieſe Stunde vorgegangen, weiters erſtattet wor-den iſt; Als nun ſolchemnach man ad delibe-randa geſchritten; So iſt hierüber hin, nach reiffen bedacht, durch die angeweßte und Ends-unterſchriebene Geſandte der Stän-dten aus dem Fürſtl. Reichs-Prälatiſch-Gräflich-und Städtiſchen Collegio mit ein-müthig- und einhelligen Stimmen folgends beſchloſſen worden.

§. 1. Weiln die Concluſa Circuli be-kanter Dingen dasjenige ſeynd, wodurch die-ſer Löbl. Crayß in ſeiner Conſiſtenz erhalten werden muß, hingegen aber der andere Theil bey den letztern engern und allgemeinen Creyß-Convent allhier die Concluſa dergeſtalt ent-kräfften

kräfften will, daß er die in Annis 1701. & 1702. und ſonſt pro inquiſitione reciproca ergangene Creyß-Schlüſſe, ſub prætextu deficientium unanimium, via facti umgeſtoſſen, und dargegen andre Concluſa, (wozu *jedoch* die prægravirte Status, wegen ihres vorhin habenden juris quæſiti, nicht allein nicht votiret; ſondern vielmehrers dargegen feyerlich proteſtiret,) mit ſeinen alleinigen Votis eigenmächtig aufgeſtellt, und an dieſe, (ob gleich ſolche ſowohl aus eben angeführter Uhrſach, als auch ebenfals nach des andern Theils eigenem Principio, ex defectu unanimium, ungültig waren,) die diſſeitige prægravirte Status zu binden vermeinet; So iſt hierinnen fals beliebet worden, daß ſowohl zum beſten des Publici, als auch zur Conſolation der prægravirten Ständte hauptſächlich dahin zutrachten ſeye, damit die *vom* andern Theil über einen Hauffen geworffene Concluſa feſt geſtellet werden, wie dann zu ſolchem Ende:

(1.) Die dieſſeitige Geſandtſchafft am Kayſerl. Hoff nach der hierinn fals ihr zuertheilen ſeyenden Special-Inſtruction Sr. Kayſerl. Maj. und Dero Miniſterio die Nothdurfft vorſtellen ſolle; Ingleichen

(2.) Werden Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz hierum nicht allein an Se. Kayſerl. Maj. ſondern auch

(3.) An

(3.) An Chur-Maintz, wie auch Chur-Trier, wegen der Fürſtl. Probſtey Ellwangen, und die aſſociirte Creyſſe ein bewegliches Schreiben abgehen laſſen, und in ſolchem,

(4.) Specialiter melden, wie ungütig und unerfindlich man dieſen Theil hier und dort bezüchtiget, als wann derſelbige ſeine Mannſchafft um ein Terz hätte würcklich verlauffen laſſen, da jedoch man bey jetzmahligen Congreſſ über die in verwichenen Sept. gemachte Convention ſich ſolcher geſtalten gegeneinander expliciret und vereinbahret hat, daß man aus Patriotiſchen Eiffer, zu beſorgung der Grängtz-Veſtung Kehl, die Mannſchafft fort an, wie bißhero, (jedoch citra obligationem,) ad tempus ſtellen wolle, der gäntzlichen Zuverſicht, daß inzwiſchen Se. Kayſerl. Maj. den andern Theil zu haltung der Concluſorum, nicht weniger, als zu beobachtung nöthiger Iuſtiz und Æquitæt in Societate Circuli, von allerhöchſt-Kayſerl. Amts und Gewalts wegen, anhalten werden.

§. 11. Nachdem auch der andre Theil im verwichenen Monat Nov. wegen der beym letztern Creyß-Convent allhier, circa valorem Concluſorum de Anno 1701. 1702. &c. eine Unterredung gepflogen, ſolchem Colloquio aber nicht allein den Nahmen eines Creyß-Convents beygelegt, ſondern auch dazu die ge-

gemeinſamme Creyß-Cantzley und des Creyſes Salarirt-verpflichtete Bediente gebrauchet, und mithin die Geſtalt des Creyß-Corporis angenommen; So ſcheinet nunmehro das Creyß-Corpus durch ſothanes verfahren öffentlich zertrennt, und es, leyder, dahin gekommen zu ſeyn, daß Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Conſtantz, als der einte mit ausſchreibende Fürſt, wie auch all-übrige prægravirte ſtatus ihrer Conſtatuum untergebene, oder a Corpore Circulari abgeſönderte Membra, oder aber befugt ſeyn müſſen, daß, nach dem anderſeitgen Exempel, man auch ein Creyß-Corpus formiren, und dabey dasjenige beobachten könne, was der andre Theil zu Nördlingen geübt hat.

Gleichwie aber beym gegenwärtigen Congreſſ man zu Gemüth und Bedacht genommen hat, daß ſolcherley Spaltungen anderſt nicht, dann zum gäntzlichen Verderben des geliebten Vaterlandes, gereichen, immittelſt aber auch Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz, und übrigen prægravirten Ständten nicht möglich fallen könne, daß Sie ihrer Conſtatuum untergebene, oder auch a Corpore Circulari ausgeſchloſſen, Membra ſeyn ſollten: Alſo iſt weiters beſchloſſen worden, daß Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Conſtantz, in Nahmen der prægravirten Ständten, von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu

Würtenberg durch Schreiben eine Declaration begehren möchten, ob dieſelbe dann geſinnt wären, bey ſolcher Trenung, (welche zu Nördlingen durch die angemaßte Figur des Creyß-Corporis gemacht worden iſt,) füraus zu verharren oder nicht? da ſo dann, auf die erfolgende unbeliebige Erklährung, (ſo jedoch von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. nicht zu vermuthen, man dieſſeits ſeine Rechte, Würd und Reichs-Ständigkeit beobachten: mithin am Kayſerl. Hoff, gemelte Herren Chur-Fürſten zu Maintz und Trier, qua Probſten zu Ellwangen, wie auch die aſſociirte Creyſſe das benöthigte hierum bringen, auch deswegen eine weitere Inſtruction den dieſſeitigen Geſandten am Kayſerlichen Hoff ertheilen müſte.

Und weiln bey dem zu Nördlingen wieder die dieſſeitige ſtatus angeſtellte Congreſſ des gemeinſamen Krayßes verpflichtete und Salarirte-Bediente, Secret. Heepffer, und Buchhalter Wächter, ſich haben einfinden und brauchen laſſen; So iſt vor nöthig erachtet worden, ſelbigen hierum ein Decret nach der Anlage Lit. C. & D. zu zuſtellen, und andurch ihn bedeuten zulaſſen, daß ſie des ſchuldigen Reſpects und Pflichten gegen die diſſeitigen conſtatus, als ihren Mit-Herren, ſich künfftig beſſer errinnern: oder zu beſorgen haben ſollen, daß wieder ſie dasjenige vorgenommen

werde, was die Juſtiz und Hochachtung beſagt ihrer Mit-Herren an ſich erfordert; Gleich-wie auch, bey erwehntem Nördlingiſchen Colloquio, unter andern beſchloſſen worden iſt, daß, wann von der Craiß-Manſchafft *im Fort* Kehl etwas abgehen würde, ſolchenfalls, nach Inhalt des vermeintlich- und contradicirten Creyß-Concluſi, dieſer Abgang durch Anwerbung von denen Officirern ſumptibus des Particular-Standts ergäntzt werden ſolte,

Item, daß, wann die prægravite ſtatus die 3ten Terz nach dem 83ger Fuß nicht lieffern würden, ſo dann die Execution wieder ſelbige von dem andern Theil vorzunehmen wäre: Alſo iſt dargegen ferners allhier verabredet worden, daß, weiln man obbeſagter maſſen mit der Mannſchafft, nach möglichkeit, wie bißhero, (jedoch citra obligationem) beybehalten wird, ſo könne man auch zu ſothaner Awerbung der officiers ſich um ſo weniger einverſtehen. Weiln

(1.) Sothanes Concluſum nicht zur Würcklichkeit kommen, noch,

(2.) Von dem andern Theil ſelbſt, laut aller vorhandenen Muſterungs-Tabellen, beobachtet worden iſt, noch auch,

(3.) Wegen bekannter Impoſſibilität des ein- oder andern Standtes ad affectum gebracht hat werden können, wie dann auch,

(4.) In

(4.) In ausgefallenen Votis vornehmlich dieſem Concluſo wiederſprochen: und und die Stellung der Mannſchafft nach der Poſſibilität und Proportion reſtringirt worden iſt.

Ingleichen iſt verabredet worden, daß, wann gegen Vermuthen die diſſeitige Status von ihren Conſtatibus, oder von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtenberg, einſeitig exequirt werden wolten, man ſothanes Verfahren, (vornehmlich pendente cauſa apud Auguſtiſſimum,) für ein ungerechtes Attentatum anſehen, auch, weiln durch ſolche vermeinte Execution, die denen Prægravatis eben ſo wohl, als ihren Conſtatibus competirende Reichs-Ständigkeit, und hierab, nach denen Reichs Conſtitutionen, und dem Weſtphäliſchen Friedensſchluß, herrührende Jura angegrieffen würden, pro actu fractæ Pacis halten, dargegen einander Reichs-Conſtitutions-mäßig kräfftigſt aſſiſtiren, auch hierwieder bey Kayſerl. Majeſt. und denen nechſt gelegenen, ſo wohl Oeſtereichiſch- als andern aſſociirten Creyßen ebenfals Reichs-conſtitutions-mäßige Protection und Hülffe ſuchen, vor allen aber beym Kayſerl. Hoff Inhibitoriales wieder ſolche Bedrohungen auswürcken müſte, auch werden ſolchenfals Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz an Se. HochFürſtl. Durchl. zu Würtemberg,

als des Löbl Creyßes General-Feld-Marſchalln, zu dem Ende ſchreiben, damit Sie zu ſothaner Execution keinen eintzigen Mann hergeben, und deswegen die Ordre an die Obriſten und Commendanten der Regimenter ergehen laſſen möchten, wie dann auch, wenn ſolches nicht erfolgte, Seine Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz immediate an Sie, Obriſten und Commendanten, ſchreiben, und benebenſt denen Officierern bedeuten werden, daß im Fall der eint oder andre ſich obgedachter Anwerbung unterziehen würde, hierum keinen Heller pro Bonificatione zu hoffen hätte.

Inzwiſchen aber iſt auch vor nöthig erachtet worden, daß im Fall ein-oder anderer prægravirter Status mit denen 2. Tertiis nicht beyhalten würde, ein ſolcher hierum billig durch gemeinſames zuthun des Ausſchreib-Amts zu exequiren ſeye.

Sodann haben die zu Nördlingen angeweſte Geſandte ein Schreiben an Seine Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz abgelaſſen welches ratione formæ & ſtyli ſo ungewöhnlich und hart iſt, daß eben höchſt beſagt Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden nicht wiſſen mögen, ob ſothanes Schreiben von erwehnten Geſandten herkommen ſeye; dahero man vor notwendig befunden, daß von eben höchſt-erwehnt Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden über ſo-

thanes

thenes Schreiben keine Antwort zu geben: ſondern hierum das erforderliche in einem abſonderlichen Schreiben an des Herrn Hertzogen zu Würtenberg Hoch-Fürſtl. Durchl. zu melden wäre.

§. 3. Ferners iſt in berathſchlagung kommen, wie die Sachen dahin zu richten wären, damit die prægravirte ſtatus ehebaldigſt ad ſtatum Poſſibilitatis & æquæ Proportionis gelangen können; zu Erhaltung deſſen iſt beſchloſſen worden, daß hierum die dieſſeitige Geſandſchafft, weiters zu inſtruiren wäre, dieſen Punct mit allem Fleiß zubetreiben, und dannenhero von denen Projectis derer extraordinariorum remediorum annoch zu abſtrahiren, mithin auf die reciproque oder Univerſal-Inquiſition in vires & facultates mit allem Eyffer anzudringen, auch über das, nomine des Reichs-Gräflichen Collegii in Wien, herum laufende Schreiben eine ſtandhaffte Wiederlegung zuverfaſſen, und ſolche am Kayſerlichen Hoff public zu machen wäre; Jngleichen werden Jhre Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz hierum an Jhre Kayſerl. Maj. an Chur-Maintz, wie auch an Chur-Trier, wegen der Fürſtl. Probſtey Ellwangen, nicht weniger auch an die aſſocirten Creyß all dienſames bringen; Auch ſolle die eigentliche Beſchaffenheit des ietzmahligen Handels zu Regenſpurg public gemacht

macht werden, jedoch alſo, daß man hier-durch nicht etwas an die daſelbſtige Reichs-Verſammlung bringe.

§. 4. Weiln man nunmehro verſicherte Nachricht hat, daß, auf den Fall die prægravirte ſtatus auf alleinige 2. Terzen des 83ger Fuſſes beharreten, die non gravati ſich ebenfalls um eine Terz herunter ſetzen wolten, ſo iſt vor gut angeſehen worden, daß hierüberhin man, ex parte Prægravatorum, ſich das nöthige und ſeine Convenienz reſerviren, und hierum der dieſſeitigen Geſandſchafft das weitere aufgeben müſte; Es beruhet aber dieſes annoch auf einer Erkläh-rung von Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtenberg über die von Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz unterm 27ten vorigen Monaths Jan. gethane Declaration.

§. 5. Endlichen iſt die im verwichenen Septemb. allhier zwiſchen denen prægravirten Ständen errichtete Convention von neuen beſtättiget, und dabey abſonderlich beſchloſſen worden, daß ein jeder der prægravirten Ständen, bey dem Innhalt ſolcher Convention, biß zu erhaltung des anhoffenden glücklichen Zwecks, feſt verbleiben, auch an denen hierum erforderlichen Unkoſten das ex parte Prægravatorum hierzu nöthig erachtenes, und ſodann jeden Theil betreffendes. Quantum willig und richtig abführen ſolle, wie dann

auch

auch weiters beliebet iſt, daß gleich ietzo 3. Römer-Monath zu Unterhalt der in Wein ſubſiſtirenden Geſandten ausgeſchrieben, darauf ſolche richtig ein caſſiret, und beſagten Geſandten uneingeſtelter übermacht werden ſollen.

In Uhrkund deſſen iſt gegenwärtiger Receſſ auf eine gantz verbindliche Weiß aufgerichtet: und von denen hier anweſſenden Geſandten der Prægravirten Ständen unterſchrieben und ſignirt worden; So geſchehn in des Heil. Reichs Stadt Ulm, d. 18. Februar. 1719.

Von wegen des Hoch-Fürſtl. Hoch-Stiffts Coſtantz.

Paulus Nicolaus, Freyherr von Rheinſtein, Kayſerl. Majeſt. Geheimer Rath, auch Hoch-Fürſtl. Coſtantziſcher Ober-Hoff-Marſchall und Geſandter ꝛc.

Johann Adolph Freusberg, Hoch-Fürſtl. Coſtantziſcher Geheimer Rath und Ober-Voigt zu Mörsburg.

Von wegen des Fürſtlichen Stiffts Lindau.

Peter Trobald Sold, J. V. L. des Reichs Gottes-Hauß Irrſeiſcher Rath und Ober-Amtmann.

Von wegen der Reichs-Prælaturen und Abteyen.

Frantz Joſeph Kühn, J. V. L. des Reichs Gottes-Hauſes Weingarten Rath, Secret. und Geſandter.

Johann Chriſtoph Kolb, J. V. L. Hoch-Fürſtl. Coſtantziſcher, auch des Reichs Gottes-Hauſſes Ochſen Hauſen reſp. Rath und Cantzler.

Johann Chriſtoph Beckh, J. V. L. des Reichs Gottes-Hauſes Elchingen Rath und Ober-Amtmann.

Peter Teobald Sold, J. V. L. Reichs Gottes-Hauſes Irrsl Rath und Ober-Amtmann.

Veit Antoni Krafft, des Reichs Gottes-Hauſes Urſperg Rath und Ober-Amtmann zu Roggenburg.

Idem wegen des Reichs Gottes-Hauſes Roggenburg.

Johann Chriſtoph Kolb, J. V. L. des Reichs Gottes-Hauſes Mönchsroth Rath, und Ochſenhauſiſcher Cantzler.

Wegen des Reichs Gottes-Hauſes Weiſenau, obgedachter Ober-Amtmann Krafft.

Wegen des Reichs Gottes-Hauſes Schuſtenried, Johann Duellii, J. V. L. Rath und Ober-Amtmann.

We-

Wegen des Reichs Gottes-Hauſes Peters Hauſen, Johann Chriſtoph Kolb, Cantzler zu Ochſenhauſen.

Wegen des Reichs Gottes-Hauſes Wettenhauſen, Mauritius Fiſcher, Rath und Ober-Amtmann.

Wegen des Reichs Gottes-Hauſes Gengenbach, Peter Teobald Sold, Irrſeeiſcher Rath und Ober-Amtmann.

Wegen der Reichs-Abtey Rothmünſter, idem Kolb.

Wegen des Hoch-Gräflichen Standes Königsegg-Aulendorff.

Johann Adolph Freusberg, Hoch-Fürſtl. Coſtantziſcher Geheimer Rath, und Ober-Voigt zu Mörsburg.

Wegen des Herrn Grafen von Traun und Abenſperg.

Fantz Anton Hummel, Rath und Verwalter.

Wegen der Löbl. Reichs-Städte.

Augſpurg. Johann Georg von Goldbach, Raths-Verwandter und Ober-Richter.

Mattheus Lupin, Raths-Conſulent.

Schwäbiſ. Hall. Johann Jacob Müller, D. Ulmiſcher Raths-Conſulent.

Rothweyl. Obiger Herr Johann Georg

von Goldbach, und Matthäus Lupin, Stadt Augſpurg. Geſandte.

Uberlingen. Johann Ignatius von Pflaumen, Lehn-Rath und Verordneter des Rath-Amts allda.

Gemünd. Obige Stadt Augſpurg-Hoch-Löbl. Geſandte.

Memmingen. Tobias Herman, Syndicus und Raths-Conſulent.

Lindau. Johan Stephan, Bürgermeiſter.

Dinckelſpiel. Beede Stadt Augſpurg. Hochlöbl. Geſandte.

Biberach. Obige beede Stadt Augſpurg. Hochlobl. Geſandte.

Ravenſpurg. Johann Conrad von Weltz, D. Com. Palat. Cæſ. Raths Conſulent und Syndicus.

Kempten. Johann Chriſtian Simon, J. V. L. und Syndicus.

Wangen. Johann Ignatius von Pflaumern, Uberling: Geſandter.

Leutkirch. Philipp Melchior Seiler, J. V. L. Cantzley-Verwandter.

Pfullendorff. Johan Ignatius von Pflaumern, Uberling. Geſandter.

Buchhorn. Similiter.

Aalen. Johann Teobald Schleich, Löbl. Stadt Ulmiſcher Raths Conſulent.

Offenburg. Der Stadt Uberlingen Herr Geſandter.

Ulm. Marcus Tobias von Neubronner, des geheimden Raths Ober-Richter, und Herrſchafftlicher Pfleger über Wein.

Num. XXII.

Cammer-Gerichts-Viſitations-Sache.

ES iſt, bey ſo lang angehaltenen Juſtitio Camerali und Abgang der Nahrung, die Noth unter verſchiedenen Angehörigen des Cammer-Gerichts, inſonderheit der Cantzley-Verwandten, ſo groß worden, daß die zur Viſitation ſothanen hohen Gerichts Verordnete/ auf vielfältige beweglichſte Vorſtellung der Letztern, gemüßiget worden / ümb deren gäntzliches Verderb zu verhüten, den Nothdürfftigen ein Quartal a 903. Thlrn. aus den alten Depoſiten-Geldern vorſchießen zu laßen. Ob dieſelbe nun zwar ſich anheiſchig gemachet, ſolchen Vorſchuß aus den erſtfälligen Tax-Geldern hinwieder zu erſetzen, ſo ſeynd iedoch, nach eröffnetem Gericht, die Tax-Gelder

ſo

ſo ſchlecht geweſen, daß, nach Ausweiß folgenden ihres Memorials, welches bey dem Tom. XVI. pag. 298. befindlichen Viſitations Bericht ſub Lit. O. induciret worden, der Cantzley noch würcklich 25645.. Thlr. ausſtehen, und angeregte Viſitatores alſo dieſen Leuten, in der noch würcklich-anhaltenden Bedürffnis und geringen Gehalt, welchen ſie nicht einmahl ſo viel von denen letztern Jahren erhalten mögen, die verſprochene Erſetzung ſothanen Vorſchußes noch nicht zumuthen können, ſondern vielmehr in vorbenandtem Bericht der Keyßerl. Maj. anheim ſtellen müßen / ob deroſelben gefallen wolte, auf ein extra-ordinaires Mittel zu gedencken, wie dieſen Leuten der Rückſtandt, welcher aus denen Tax-Geldern ſchwerlich zu erhalten ſeyn dörffte / ſonſten etwa abgeführet werden könte. Worneben ferner zu gedencken, wie ſub lit. P. ein zwiſchen dem Cammer-Gericht und dem Magiſtrat zu Wetzlar an. 1703. in Policey-Sachen errichteter Vergleich beygefüget worden, weiln aber ſolche Beylage bereits in unſern Electis

juris

juris publici Tom. VII. pag. 292. anzutreffen iſt, ſo will man den geneigten Leſer dahin verwieſen haben.

Lit. O.

An eine höchſtanſehnliche Keyſerl. Commiſſion und hochlöbl. Reichs-Viſitations. Deputation unterthänigſt- und gehorſamſtes nothdringliches Memoriale ſämtlicher a tempore Juſtitii in Rückſtandt der Beſoldung verbliebener Cantzley- und Leſerey-Perſonen,

Mit Beylagen ſub Lit. A. & B. Exhibitum den 5. Decembris 1713.

Des Keyſerl. und Reichs-Camer-Gerichts Cantzley- und Leſerey-Perſonen betreffend.

COPIA.

Dictatum den 23. 1713.

Der Röm. Keyſerl. Maj. höchſtanſehentliche Herren Herren Commiſſarii, Hochwürdigſter Fürſt, Gnädigſter Herr, auch Hochgebohrner Graf, Gnädiger Graf und Herr, ſo dann des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständten höchſt- und hochverordnete Herren Viſitatores,

Hoch-Wohl- und Hoch-Edelgebohrne, auch Hoch-Edelgeſtrenge und Hochgelähr-

láhrte, Gnádige, Hochgeneigte und Hochgebietende Herren.

EW. Hoch-Fürſtl. Gnd. Hoch-Gräffl. Excellenz, Excellenzien und Unſern Hochgeneigt- auch Hochgebietenden Herren *ruhet* ohne weiteres unterthänigſt- und gehorſamſtes Anführen außer Zweiffel in ohnentfallenen Andencken, in was deſolaten Zuſtandt Endesermelte unterthänigſte Supplicanten, Zeit währender 6. jährigen Beſoldungs-Carenz, geſetzt, und zu unſerer ohnentbehrlicher Suſtentation von allen vorhin gehabten Mitteln faſt gäntzlich zu entblößen, theils auch in tiefe Schulden zu ſtecken gemüßiget worden; obwohln man nun in ſolcher Bedrängnis ſich gäntzlich verſehen, es würden, bey numehro, GOtt Lob, wieder her- und in ſeine vorige Activitæt geſtelltem Cammer-Gericht *die* Tax-Gefälle dergeſtalten richtig einkommen, daß nicht allein die lauffenden Quartale, auch andere ordinaire und extra-ordinaire Ausgaben damit beſtritten, ſondern auch der ſo hart drückende große Rückſtandt, wo nicht ſo gleich völlig, doch nach und nach davon abgetragen werden mögen; So haben wir iedoch gegen alle beßere Zuverſicht, leyder! in der That biß hiehin erfahren müßen, daß, ungeachtet des in dreyjährigen Wieder-Aufnehmen florirenden höchſten Gerichts, dannoch von denen bißherigen Tax-Gefällen

kaum

kaum die lauffende Salaria bezahlt, vielweniger der denen Cantzley- und Leſerey-Perſonen zu ohnentbehrlicher ſuſtentation aus denen zu Franckfurt liegenden Depoſiten-Geldern gethaner Vorſchuß à 903. Rthlr. als eine höchſt privilegirte Schuld, welcher ohne dem vor allen aus denen Tax- Gefällen refundirt werden ſolte, wiederum abgetragen werden kan. Wann nun ſolcher geſtalten die bey ohnedem ſehr geringen Salario meiſt verblutet und verſchuldete Cantzley- und Leſerey-Perſonen ſich zu lang vertröſteter Participation und Erhohlung an dem auf fünff- und zwantzig tauſend ſechs hundert fünff und viertzig Rthlr. 30. Kr. laut Anlag ſub Lit. A. & B. angewachſene Rückſtandt gar keine Hoffnung zu machen, wo nicht durch eine extraordinaire Vermittelung providirt würde, und dann die tägliche Erfahrung bezeuget, daß (1.) ſeither des letztern Juſtitii gar viele vorhin in Camera ventilirte Proceſs entweder verglichen, oder anderwärtin hingezogen worden, mithin gar viel jährige labores Cancellariæ unbezahlt verblieben. (2.) Die wenig eingehende Tax-Gefälle allein in geringhaltiger in dem Reich eingeſchlichener Müntz (ohnerachtet der zu 90. Kr. angemüntzte Rthlr. ad 2. fl. und um des willen aller Preiß der Victualien, Waaren und anderer feilhafften immer höher geſtiegen,) ſo

wohl in dem Tax, als auch bey Austheilung der lauffenden Salarien bezahlt werden, herentwegen aber eine höchſtanſehentliche Keyſerl. Commiſſion und hochlöbl. Reichs-Viſitation, vorbrachter Umſtändten nach, es dahin dirigiret, daß denen Herren Præſidenten und Aſſeſſoren ſo wohl die rückſtändige, als lauffende Quartalien, wie nicht weniger denen hinterlaßenen Wittiben und Erben in ſpeciebus, oder deren Werth in Current gereichet, ſo dann bereits von denen hohen Reichs-Ständten anſehentliche Summen auf den Rückſtandt bezahlt werden; dahero auch der Billigkeit gemäß, daß, bey dermaligen ohnedem ſo theuren Zeiten, denen annoch beſtändig arbeitenden Cantzley-Bedienten aller Abgang erſetzet, und wegen ſonſt ohnmöglich ſcheinender Abtilgung des großen Rückſtandts, wo nicht, von allgemeinen Reichs wegen, doch wenigſtens proviſionaliter remedirt werde; Als iſt und gelanget an Ew. Hoch-Fürſtl. Gnd. Hochgräfl. Excellenz, Excellenzien und unſers Hochgeneigt-und Hochgebietenden Herren, unſer der geſamten in Rückſtandt verfangenen Cantzley- und Leſerey-Perſonen unterthänigſt- und gehorſamſte Zuflucht und nothdringliche Bitte, dieſelbe gnädigſt auch gnädig und hochgeneigt geruhen wollen, in mildeſter Erwägung all obangeführten beſonderen Umſtändten, ohne unter-

unterthänigſte Maßgebung, es dahin zu dirigiren, und reſpective zu verordnen, daß der Cantzley-Tax aus gleichmäßigen, in puncto des Aufwechſels, an den hochlöbl. Reichs-Convent vom Collegio Camerali den 2. Sept. 1681. abgelaßenen- und in deßen am 5. Oct. 1695. verfaſten concluſo pleno enthaltenen trifftigen Motiven, an ſtatt der biß dato in ſchlechter Müntz bezahlter Cammer-Gulden, mit harten guten ſpecies Rthlrn. oder ieder Rthlr. nach ietzigem Lauff mit 2. fl. von denen Partheyen bezahlt, und damit, wo nicht allezeit, wie iedoch unterthänigſt gebethen wird, wenigſtens ſo lang, biß denen mit gröſtem ihrem Schaden in ſo langen Carenz geſtandenen Cantzley- und Leſerey- Perſonen ihr völliger Beſoldungs-Rückſtandt abgetilget, continuiret und angebilliget werden möge; Getröſten uns bey dieſer hart drückenden und wegen der ohnentbehrlichen Suſtentation bewegenden höchſten Noth eines mit gewünſchtem Effect uns conſolirenden Schluſſes, und ſeynd ſolche hohe Gnade mit unterthänigſt und gehorſamſten treu- eyfriger Dienſt- Verrichtungen in ſchuldigſter ſubmiſſion zu demeriren gefliſſen.

Ew. Hoch-Fürſtl. Gnd.

Hochgräfl. Excellenz, Excellenzien,

und

Unſeren Hochgeneigt- und Hochgebietenden Herren,

unterthänigſt, unterthänige und gehorſamſte

Sämtliche a tempore Juſtitii in Rückſtandt der Beſoldung verbliebene Cantzley- und Leſerey-Perſonen.

Ad Lit. O. Lit. A.

Copia,

Dictat. d. 1. Decembr. 1723.

Specification, was ſämtlichen des Keyßerl. Cammer-Gerichts Cantzley-Verwandten, und wieviel einem ieden in beſonder an reſtirenden Beſoldungen, nach Abzug desienigen, was denenſelben, ſo wohl durante Juſtitio, als auch von denen von Hn. Cantzley-Verwaltern vorgeſchoßenen 1018 Rthlr. 37. Kr. und ſonſten, nach und nach, gereichet worden, annoch aus- und rückſtändig ſeye.

	Rthlr.	Kr.
Ihro Geſtreng den Hn. Cantzley-Verwaltern,	3434.	- 30
Hr. Protonot. Michael, Seniori,	2289	- 50
Hr. Protonot. Hartmann,	2289.	- 50
Hr. Protonot. Michael, Juniori,	2289.	- 50
Hr. Advocato Fiſci, als geweſenem Notario,	1078.	- 10

Hr.

	Rthlr.	Kr.
Hr. Notario Abrogaſt,	1078.	10
Hr. Notario und Regiſtratori Appel.	1078	10
Hr. Notario Weickardt,	1078.	10
Hr. Notario Bolles	1078.	10
Weyland Hr. Notarii Kirchbaums Wittib,	512.	75
Hr. Leſer Nidderer,	1078.	10
Hr. Leſer Stumpff,	1078.	10
Hr. Leſer Sauck,	1078.	10
Hr. Leſer Schnitz,	1078.	10
Weyland Hr. Johann Carl Fabri, als geweſenen Tax-Einnehmern, Wittib und Kindern.	78.	10
Als geweſenen Completori,	22.	22 $\frac{1}{2}$
Dem ietzigen Hr. Completori Saüß,	8.	67 $\frac{1}{2}$
Dem ietzigen Tax-Einnehmer Hauck,	100.	
Item als geweſenem Ingroſiſten,	54.	
Weyland Hr. Helffrichs nachgelaßenen Erben, als geweſenem Ingroſſiſten,	642.	38
Item als geweſenen Cantzley-Diener,	195.	31 $\frac{2}{3}$
Hr. Ingroſſiſt Günther,	754	83
Hr. Ingroſſiſt Held,	412.	45
Hr. Ingroſſiſt Kemper,	18.	67 $\frac{1}{2}$
Hr. Rauch als Cantzley-Dienern,	19.	68

Summa 23723. Rthlr. 53. Kr.

Ad Lit. O. Lit. B.

Copia,

Dictat. d. 31. Dec. 1713.

Sämtlichen des Keyßerl. Cammer-Gerichts-Cantzley- und Leſerey- Verwandten ſtehet an rückſtändigen Beſoldungen aus, laut beyliegender Specification ſub No. I.

23723. Rthlr. 53. Kr.

Sodann hat Hr. Cantzley-Verwalter Anno 1708. den 28. Sept. der Cantzley vorgeſchoßen, laut Beylag ſub Num. 2. 1018. Rthlr. 37. Kr.

Item ſeynd anno 1709. den 22. Maji aus der Depoſiten- Kiſten zu Franckfurth erhoben worden, laut Specification ſub Num. 3.

903. Rthlr. 30. Kr.

Belaufft ſich alſo der völlige Cantzley- Rückſtandt in allen auf hier nachgeſetzte

25645. Rthlr. 30. Kr.

Num. XXIII.

Religions - Beſchwerden contra das Stifft Speyer / wegen der Evangeliſchen zu Freymersheim.

DJe gröſten Religions- Beſchwerungen,

gen, welche anitzo im Röm. Reich von den Evangeliſchen über die Catholiſchen geführet worden, ſeind gegen Chur-Meintz, und Chur-Pfaltz, wie auch das Hoch-Stifft Speyer, gerichtet. Von den erſten iſt bereits Vortrag beſchehen, anitzo aber folget eine Nachricht, wie die Biſchöfflich-Speyeriſche Bediente der Evangeliſchen Gemeinde zu Freymersheim ihrer iederzeit, auch in dem Frantzöſiſchen Krieg hindurch, gehabter Kirche entſetzet, ohngeachtet ſie gegen ihre vorige Obrigkeit der von Weingarten per ſententiam Cameralem dabey geſchützet worden. Sothane Piece hat man bey dem Scripto pro Memoria, welches das Evangeliſche Corpus zu Regensburg, in puncto der Religions-Gravaminum, bey der Kayßerl. Commiſſion übergeben, und Tom. XVI. pag. 640. anzutreffen, ſub lit. D. inducicet; Worneben zu gedencken, daß die darauf folgende Piece ſub lit. E. bereits dict. Tom. pag. 656. befindlich iſt.

Lit. D.

Copia Speciei Facti.

WAs zu Freymersheim wieder die Evangeliſche vorgenommen worden, oder des höchſtbetrübten und gantz unvermuthlichen Evangeliſchen Kirchen-Uberfalls, ſo den 11. Junii als Dominic. 2. Trinit. 1719. der armen und höchſtbedrängten Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde und Kirchen zu Freymersheim, von denen Biſchöfflichen Speyeriſchen Herren Bedienten, unter einem großen Zulauff benachbarter Catholiſchen, gantz plötzlich wiederfahren, als:

(1.) Iſt Sambſtags den 10. Junii, Abends gegen 7. Uhr, ein verſchloßener Befehl vom Ober-Amt Kirrweiler, an den zeitlichen Schultheißen des Orths ergangen, ſich mit noch einigen des Gerichts und den zeitlichen Bürgermeiſter am Sontag um 6. Uhr bey dem Ober-Amt einzufinden, und Befehl zu erwarten, deme dann auch nachgelebet worden, unwißend, was es bedeutete? Da ihnen dann vom Herrn Vice-Cantzlern Streit ſo gleich der ſchöne Befehl angekündiget worden, ſie hätten Ordre von Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden; die Evangeliſche Kirch zu Freymersheim wegzunehmen, deme ſich die Abgeordnete der Gemeinde quovis modo hefftig wiederſetzet, und ſolches abgeſchlagen.

(2.) Zu

(2.) Zu Vollziehung aber ihres genommenen betrübten Vorhabens, hat ſich eben an obbemeldtem lieben Sontag eine gewaltige Menge benachbarter Catholiſche Leute, von allen Orthen her, da man ſchon zum zweyten mahl zu dem Evangeliſchen Gottesdienſt läuten laßen, mit großer Furie und Geſchrey eingefunden, ſo gar, daß auch Weiber ihre arme unſchuldige ſaugende Kinder mit auf den Armen herbey gebracht, welche ſo gleich theils auf dem Kirchhoff theils vor die Kirchen mit greulichen Läſtern und Verketzern der armen Leuthe, ſich als ein kleines Heer, gelagert.

(3.) Auf welche angekommene große Menge Catholiſcher Leuthe, ſich in einer kleinen halben Stunde darauf, die Biſchöffliche Speyeriſche Herren Bedienten, Herr Dom-Dechant Hochwürden und Gnaden von Speyer, Herr Vice Cantzler, Herr Cammer-Rath Cubas, Herr Cammer-Rath Neubeck, und das gantze Ober-Amt Kirrweiler, nebſt noch fünff Catholiſchen Geiſtlichen, Dechant von Hambach, von Venningen, Geinsheim ꝛc. und mehrere mit drey Kutſchen, eingefunden, den zeitlichen Evangeliſchen und nun ad 26. Jahr daſtehenden Pfarrer, ſamt der armen Gemein, mit gröſſeſtem Eyffer fordern laßen, und gantz ernſtlich bedeuten, daß ſie nunmehr, Krafft haben

benden Befehls, zu dem Ende hier wären, in der Kirchen Catholiſche Poſſeſſion zu nehmen, da ihnen denn ſo gleich alle Remonſtrationes geſchehen, wie, nemlich, der zeitliche und noch lebende Biſchoff Hoch-Fürſtl. Gnaden, da der Orth, bey abſterben des Herrn von Weingarths, als Lehn, an das Biſthum Speyer gekommen, bey geſchehener Huldigung, der Evangeliſchen Gemein und Kirchen, mit Mund und Hand verſprochen unter freyem Himmel, ſie die Gemein und Kirche, bey ihrer ſo lang ruhig genoſſenem Recht und Gerechtigkeit, wie ſie unter ihren Herrn gehalten worden, zu ſchützen. Wie ſie auch in den vorigen ſchweren Frantzöſiſchen Zeiten in dem Evangeliſchen Gottes-Dienſt und Kirchen-Genuß in allewege ungehindert geblieben, auch mit ſchweren geführten Kayſerlichen Cammer-Proceſſ der verſtorbene Edelmann, Herr von Weingarthen, wenn Er ja ſeinen Cathholiſchen Gottes-Dienſt haben und halten wolte, condemnirt worden, ſich aus eigenen Mitteln eine Capelle auf ſeinem Hoff zubauen, und ſich einen frembden benachbarten Catholiſchen Geiſtlichen zu gewiſſen zeiten hohlen zu laſſen, der ihm eine Meß in ſolcher Capelle leſen, und alſo die Evangeliſche Kirche in alle Wege ungekränckt zulaſſen, welche Capelle auch noch ſtehet, und von denen weni-

wenigen da wohnenden Catholiſchen bißhero genoſſen worden.

(4.) Iſt auch von zeitlichen Pfarrer und Gemeinde wieder alle dieſe gewalthätige Unternehmung in optima forma proteſtiret worden, und dabey gebethen, man möchte dieſe arme ſchon ad 150. Jahr in einer Zeit in Evangeliſchen Händen geſtandene Kirch ferner unturbirt laſſen.

(5.) Allein Gewalt gieng vor Recht, weil man an Seiten der Evangeliſchen den Schlüſſel der Kirchen 2. Stunden lang nicht wolte hergeben, noch die Kirche öffnen laſſen, ſo haben ſie gewaltthätiger Weiſe einige zu den Kirch-Fenſtern hineinſteigen, die Kirchen-Thür durch einen bey ſich habenden Schlößer mit aller Gewat auſſprengen laſſen, und ſind alſo mit geſamter Hand in die Kirche eingedrungen, beede Glocken wiederrechtlich anziehen, und durch den Geiſtlichen von Venningen eine kurtze Oration halten, und alſo die Evangeliſche Kirch nach ihrer Art einweyhen laſſen.

(6.) Da nun in der Kirch alles mit gröſten Frolocken zu Ende gebracht worden, haben ſie ſich wieder in das Evangeliſche Pfarr-Hauß verfüget, und ratione des Kir-

chen-Vertrags und der behörigen Kirchen-Stunden wollen Unterredung halten, dagegen aber von Seiten der Evangeliſch-Lutheriſchen wieder in allwege proteſtiret worden, den zeitlichen ad 26. Jahr ſchon daſtehenden Evangeliſchen Prediger haben ſie ohne Scheu einen alten Hund und Ketzer titulirt, der da ſtehe, als wenn er crepiren wolte, und was dergleichen häufige Schand- und Laſter-Worte mehr waren. Und ſind ſolcher geſtalt die Evangeliſche nun aus ihrer ſo lange ruhig genoſſenen Poſſeſſion mit Gewalt verſtoſſen worden.

Num. XXIV.

Von dem Convent der Geiſtlichkeit in Schottland.

Es hat die Geiſtlichkeit von Schottland Menſ. Majo Anno 1718. wegen der, in puncto der Leiſtung des Eydes der Treue, entſtandenen Differenzien, einen Convent gehalten, welchem, von wegen Ihrer Königl. Maj. von Groß-Brittanien, der Graf von Rothes beygewohnet, und zur legitimation das ſub

Lit.

Lit. A. folgende Königl. Schreiben übergeben. Den 25ten ejusd. hat man mit den Seſſionen den Anfang gemachet, in welcher gedachter Herr Graf eine Rede an die Verſammlung gehalten, die ſolchen Innhalts geweſen, wie Lit. B. beſaget. Und ſub Lit. C. kan geleſen werden, wie die Antwort an Königl. Maj. abgefaſſet worden. Geſtalt denn ſothaner Convent glücklich abgelaufen, indem diejenigen Presbyteriſchen Geiſtlichen, welche berührten Eyd der Treue noch nicht abgeleget, ſich nachgehends darzu accommodiret.

Lit. A.

Schreiben von Königl. Maj. in Engelland an den Convent der Geiſtlichen in Schottland, de dato 23. April ſt. v. 1719.

George, König.

Ehrwürdige und Liebe, Wir vermelden euch Unſern gnädigen Gruß. In der gewiſſen Verſicherung von eurem beſtändigen Eyfer und Affection gegen die Schottländi-

ländiſche Kirche, Unſer Perſohn und Regierung, erlauben Wir euch euere Verſammlung zu halten, und verſprechen Uns, ihr werdet mit allen guten Abſichten zuſammen kommen, und werdet euch mit gleicher Moderation und Einigkeit auffuhren, als ihr bißher gethan habt. Ihr könnet von eurer Seite euch von Uns verſichern, daß Wir allezeit aus Unſern kräfften und mit der gröſten Freude die wahre Religion und Frömmigkeit befördern, und ſo viel, als Uns möglich ſeyn wird, die Gottloſigkeit und Libertinage unterdrücken, wie auch das Wachsthum des Pabſtuhms verhindern werden. Ich hoffe, der Streit, welchen ihr vor einiger Zeit unter einander, wegen leiſtung des Eydes der Treue, gehabt, wird nunmehro geendiget ſeyn: Ich kan euch nichts ſo ſehr recommendiren, als daß ihr auf eurer Hut ſtehet, weil es nicht an gefährlichen Leuten fehlen wird, welche unter euch ſchädliche Uneinigkeit erwecken könten. Es kan euch nichts ſo leichte zu eurer Ehre und Erhaltung gereichen, als die Brüderliche Liebe und Einigkeit Wir haben auf das neue Unſern Treuen und Geliebten Grafen von Rothes ernennet, welcher in dieſer Verſammlung Unſere Perſon repræſentiren ſoll. Wir zweifeln nicht, daß ſeine Capacitæt, die er hat, ſeiner Charge ein völliges Gnügen zu thun, wenn Wir dieſelbe

gegen

gegen die in dergleichen Gelegenheit bereits geleiſtete Dienſte halten, euch deſſelben Perſohn nicht ſolte angenehm machen. Im übrigen wünſchen Wir euch alles gedeyliche Wohlſeyn. Gegeben in Unſerm Pallaſt von St. James, den 23. April. 1719. Stil. vet. Im Fünfften Jahr Unſerer Regierung.

Unterzeichnet auf Sr. Maj. Befehl

Roxborough.

Lit. B.

Innhalt der Rede, welche der Königl. Commiſſarius, Graf von Rothes, auf dem Convent gehalten.

ES hätten Se. Maj. bey aller Gelegenheit Dero Eyfer vor die Wohlfart Ihrer Unterthanen blicken laſſen, auch ihm befohlen, das Presbyterianiſche Gouvernement der Kirche zu verſichern, daß ſie deſſen Treue erkenneten, und wolten Sie Ihres Ohrts alles das Ihrige beytragen, die wahre Religion und Gottesfurcht zu befördern. Sie hätten erfahren, wie Se. Maj. ſonderlich wären bemühet geweſen, die, wegen des Eydes der Treue, entſtandenen Differentien zu heben, welche auf ihrer Seite von einigen Mißgünſtigen und unruhigen Gemüthen wären

ren unterhalten worden. Sie hätten alſo Gelegenheit, anitzo ihren Eyfer vor Ihre Maj. zu bezeigen: Es verlangten dieſelbe nichts, als was ihre Schuldigkeit und Danckbarkeit mit ſich brächte. Die Einigkeit und die Brüderliche Liebe wären an- und vor ſich ſelbſt groſſe Glückſeligkeiten, und über dieſes dem Könige höchſt angenehm. Es hätte Sr. Majeſtät gefallen, ſeine Perſon, dieſer Verſammlung zu præſidiren, zu ernennen, er machte ſich hieraus eine ſonderbahre Ehre, und würde nicht unterlaſſen, zu ihrer aller Ruhe und Vergnügen, das Seinige beyzutragen, als welches er vor das Mittel hielte, ſich der Gnade Sr. Majeſt. würdig zu machen.

Lit. C.

Innhalt der Antwort an Königl. Maj. von dem Convent in Schottlandt.

DIe Ehre und Gnade, welche ihnen durch die Zuſchrifft Sr. Maj. wiederfahren wäre, vermehrte bey ihnen das Feuer ihres Eyfers und Treue, mit vereinigten Gemüthern alles dasjenige beyzutragen, was geſchickt wäre, ſie GOtt und Sr. Majeſt. angenehm zu machen. Die Verſicherungen, welche Seine Majeſtät gethan, zu Beförde-

rung der wahren Religion und Gottesfurcht, zu Unterdrückung der Gottloſigkeit und allzugroſſen Freyheit, ingleichen zu Verhinderung des wachſenden Pabſthums, aus allen Kräfften bey zuſtehen, wären allzuſtarcke bewegniſſe, daß ſie ohnmöglich ſich entſchuldigen könnten, wenn ſie nicht ihres Ohrtes aus allen Kräfften das ihrige hierzu beytragen wolten: Man könnte Seiner Majeſtät Dero Condeſcendenz nicht genug verdancken, daß Sie die unter ihnen entſtandene Zwiſtigkeiten beyzulegen geſucht: die unbewegliche Treue, welche der Graf von Rothes gegen das Intereſſe, gegen die Revolution und die proteſtantiſche Succeſſion jederzeit hätte ſpühren laſſen, wären allezeit Proben ſeiner vortrefflichen Qualitäten geweſen.

Innhalt.

Des Sibenzehenden Tomi

Sechſtes Stück.

Num. XX. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft. p. 443
Num. XXI. Matricular - Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyß. p. 482
Num. XXII. Cammer-Gerichts-Viſitations-Sache. p. 499
Num. XXIII. Religions - Beſchwerden contra das Stifft Speyer, wegen der Evangeliſchen zu Freymersheim. p. 508
Num. XXIV. Von dem Convent der Geiſtlichkeit in Schottland. p. 514

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Siebenzehenden *Tomi*
Siebendes Stück.

1720.

Num. XXV.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

VOn dem libello gravaminum appellationis, welches bey Kayſerlicher Majeſtät Anwald der Land-Räthe und Deputirten von der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft zum Engern Ausſchuß, contra ihren Landes-Herrn, und Dero Fiſcal, übergeben, iſt in dem 6ten Stück der Anfang communiciret worden. Und gleichwie berührter Anwald zuvörderſt darinnen in genere gezeiget, was eine Rebellion ſey, auch wie keine einzige Eigenſchafft davon auf ſeine Principales appliciret werden könne: als wird in dem folgenden von ſothaner Demonſtration continuiret, und eines theils ſpecifice vorgetragen, was ungebürliches und ungerechtes Anwalds Principalen gethan haben ſolten, daraus der Fiſcal eine auf Rebellion und andere Verbrechen abziehlende folge ge-

 machet,

machet, andern Theils aber Fiſcaliſche Vorſtellung refutiret.

Erſte Continuation des Libelli Gravaminum Appellationis.

* * *

§. 13. Wann nun aber ſolcher geſtalt keine eintzige Eigenſchafft der Rebellion auf Anwalds Principales mit Grund zu appliciren ſtehet; So hat man wohl billig zu fragen Urſache: Woher man denn, deficiente ita omni delicti imputati, corpore & veritate, dieſelben vor Rebellen declariren, und das Fundament zu der wieder ſie angeſtellten Fiſcaliſch-peinlichen Klage nehmen, vornemlich aber das, auf ſolchem gantz nichtigen Grund, wieder Anwalds Principales, und folglich wieder ſo viel 100. unſchuldige Adeliche Familien, vorgenommenes unerhörtes Procedere, vor GOtt, Ew. Kayſerl. Maj. und der ehrbahren Welt juſtificiren wolle.

§. 14. In dieſes Fiſcalis ſub Lit. I. nochmahl hiebey liegender peinlichen Anklage iſt zu ſolchem Zweck anders nichts, als nur in genere angeführet:

Daß von Anwalds Principalen, denen Land-Räthen und Deputirten zum Engern Ausſchuß, entſetzliche Sachen wieder ihren gnädigſten Landes-Herrn, theils

theils im Druck öffentlich heraus gegeben, theils an andere geſchrieben wären, wodurch Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Glimpff, Ehre, alle Fürſtl. Regierung, Regalien und Rechte gäntzlich verletzet, aufgehoben, und zu Grunde gerichtet zu werden, intendiret würde.

Bey Inſinuation ſothaner Fiſcaliſchen Anklage aber, und zu gleicher Zeit von denen übrigen von der Ritterſchafft erforderten Eydlichen Reverſ und erfolgter gewaltſamen Wegnehmung derer Güther, (wovon bey einer andern Gelegenheit weitere allerunterthänigſte Vorſtellung geſchehen wird,) iſt überall auf denen Adelichen Güthern, die, an die hochlöbliche Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg gerichtete ſub Lit. K. hierbey liegende gedruckte ſo rubricirte fernere Benachrichtigung, ꝛc. und das an dem darauf folgenden Sontag Miſericordias Domini von allen Cantzeln im Lande publicirte ſub Lit. L. hierbey liegende Edict vom 27. April. 1718. denen Anweſenden von der Ritterſchafft, um ſie damit zur Unterſchrifft des verlangten Eydlichen Reverſes zubewegen, und zuverleiten, theils nur vorgezeiget oder vorgeleſen, denen Subſcribenten aber allein nur abgegeben, und communiciret worden, in deren erſteren nemlich der ferneren Benachrichtiung, ꝛc. iſt nun

ſpecificiret befindlich worinn denn eigentlich die angeklagte entſetzliche Sachen beſtehen ſollen, und welche diejenige gedruckte Schrifften und Brieffe ſeyn, daraus die von Fiſcali angeführte gefährliche anſcheinende folge gemachet, und, inhalts geſagten Edicti, eine Rebellion, Aufruhr und freventliche Machination Sr. Fürſtl. Durchl. nun Dero Fürſtl. Regierung, ja Ehre, Leib und Leben zu bringen, formiret und geſchloſſen werden will.

§. 15. Es wird, nemlich, zuerſt, genannt: eine unter dem dato Ratzeburg den 15. Januarii 1718. im Druck heraus gegebene Schrifft, welche eben diejenige allerunterthänigſtes Memorial iſt, ſo an Ew. Kayſerl. Maj. und mutat. mutand. an Ihr. Königl. Maj. von Groß-Brittannien, als Chur-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg, und Sr. Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, als verordnete Hohe Hn. Hn. Conſervatores der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft und Stadt Roſtock, um ſchleunigſte Vollziehung des Kayſerl. Conſervatorii wieder die fortwährende unerträgliche Bedrückung, von Anwalds Principalen, als dem Engern Ausſchuß, aller- und unterthänigſt übergeben haben, welches dabey zu melden, in der Fürſtl. ferneren Benachrichtigung unterlaſſen worden,

den, vielleicht um nur nicht ſelbſt ſolcher geſtalt bekennen zu dürffen, daß die Sache, wesfalls dieſes Memorial übergeben, bey Ew. Kayſerl. Maj. rechtshängig ſey, einfolglich über den Innhalt und Expreſſiones ſothanen Memorials, mit Fug niemand anders, als Ew. Käyſerl. Maj. judiciren und urtheilen, und was desfalls Rechtens verhängen könne.

Vors andere wird ſpecificiret, die von einem Freund und Gönner der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft gerechten Sache entworffne gegründete Wiederlegung ꝛc. der Fürſtl. höchſtgemüßigten Anzeige an die Hochlöbl. Reichs-Verſammlung, ꝛc. und Vertheidigung Ew. Kayſerl. Maj. in dieſer Sache rechtmäßig fundirten allerhöchſten Jurisdiction, und ergangener Judicatorum: Unter denen entſetzlichen Sachen aber, welche an andere geſchrieben ſeyn ſollen, werden Innhalts der ferneren Benachrichtigung ꝛc. (1) der ſub Num. 3. dabey gedruckter Extract einer Miſſive vom 29. Dec. 1717. und (2.) das ſub Num. 4. dabey liegendes an Ew. Kayſerl. Majeſt. zum Braunſchweigiſchen Congreſſ Hochverordneten Abgeſandten Sr. Excellence den Herrn Grafen von Metſch abgelaſſenes Schreiben verſtanden werden.

§. 16. Ew. Kayſerl. Maj. überreichen nun zuforderſt Anwalds Principales, die Land-

Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß der Mecklenburgiſ. Ritter- und Landſchafft, hiebey nochmahl allerunterthänigſt ad acta sub lit. M. & N. vorgeſagtes gedrucktes allerunterthänigſtes Memorial vom 15. Jan. a. c. und die vorgemeldete Wiederlegung ꝛc. um nach deren gründlichen Unterſuchung allerhöchſt-richterlich zuerkennen, ob darinn das allergeringſte enthalten ſey, ſo, mit Beyfall Rechtens, zu etwas ſtraffbahres, geſchweige dennoch gar zu einer Rebellion und Aufruhr ausgeleget, oder auch dahin gedeutet werden könne?

Daß Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchl. Glimpff, Ehre, alle Fürſtl. Regierung, Regalien und Rechte gäntzlich zu verletzen, aufzuheben, und zu Grunde zurichten man intendiret habe.

geſtalt Anwalds Principales hierin Ew. Kayſerl. Maj. allergerechteſten Ausſpruch ſich lediglich allerunterthäniſt ſubmittiren.

§. 17. Denn, obwohl Anwalds-Principales, nachdem das Fürſtliche Miniſterium, wie vorhin, bey aller Gelegenheit, ipſo facto, alſo auch in der, an die hochlöblichen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg gerichtete ſo rubricirte höchſtgemüßigte Anzeige ꝛc. die von uhralten Zeiten hergebrachte durch

durch öffentliche mit denen vormahls regierenden Landes-Fürſten errichtete Pacta, Reverſales und Verträge feſt geſtellte, und von Kayſerl. Maj. beſtätigte Jura der Ritter-und Landſchafft, durch unrichtige Auslegung der Reichs-Fundamental-Geſetze, mit einmahl aufzuheben und umzuſtoſſen geſuchet, dagegen geſagte Gerechtſahme, in ihren Schrifften, und ſonderlich durch die gegründete Wiederlegung 2c. zu vindiciren ſich nothdringlich gemüßiget befunden; So zeiget dennoch deren Innhalt von ſelbſt, daß nur darinn gründlich erwieſen, wie, nach klahrer Maßgebung der Reichs-Fundamental-Geſetzen, und Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſten Declaration de Anno 1671. Sr. Fürſtl. Durchl. Regierung nicht ſo gar abſolut, als das Fürſtl. Miniſterium ſelbige ausleget, ſondern dahin gemäßiget ſey, daß auch, bey Exercirung Dero hohen Regalien und Rechte, nothwendig die Jura derer Lands Stände, und mit denenſelben errichtete Pacta, und darauf durch ordentliches Recht erſtrittene Kayſerliche Judicata obſerviret werden müſſen; Und hat wohl noch nie in Teutſchland kein Reichs-Stand es pro Regali und für eine Landes-Fürſtl. Hoheit rechnen wollen noch können, daß man, unterm Prætext einer Landes-Defenſions-Verfaſſung, denen Vaſallen und Landſaſſen ſo unerträgli-

che Onera und unaufbringliche Exactiones pro lubitu & libitu aufbürde, wodurch Sie ad peram & ſaccum usque ausgeleeret, und ihre Güther zu Grund ausverwüſtet, nachgehends gar Sie, als Miſſethäter, aus dem Lande gejaget und banniſiret werden könnten, als das Fürſtl. Mecklenburgiſche Miniſterium ſolches unter die Landes-Fürſtl. Jura zehlen, und die dagegen mit ſchuldigem Reſpect ihre Nothdurfft beybringen wollen, für Verletzer und Schänder der Landes-Fürſtl. Hoheit halten und ausruffen, will; da es mit Fug doch wohl niemand vor eine Verletzung Sr. Fürſtl. Durchl. Glimpffs und Ehre, oder vor eine gäntzliche Verletzung, Aufhebung und zu Grunderichtung aller Fürſtl. Regierung, Regalien und Rechte wird auslegen noch deuten können; indem Anwalds Principalen, niemahln in Sinn gekommen, Sr. Fürſtl. Durchl. ihrem Landes-Fürſten und Herrn, dieſelben, und was Se. Durchl. nach dem wahren Innhalt derer Reichs-Conſtitutionen, zuſtehet, im geringſten ſtreitig zumachen wenigſtens wird Anwalds Principalen, ſo viel die unterhandene Sache betrifft, die obgeſagte Vindicirung derer Gerechtſahmen der Ritter und Landſchafft propitio jure zu keiner Rebellion und ſtrafbahren Verfahren gedeutet werden können, weil es hiebey (1.) an dem dolo malo

ſo gäntzlich fehlet, und daßelbe (2.) handgreiff-lich weiter nichts, als die Pflichtmäßige in allen Rechten erlaubte Defenſion derer Ge-rechtſamen der Ritter- und Landſchafft, zur Abſicht hat, welche (3.) in denen Reichs-fundamental-Geſetzen ſelbſt, wie in der Wieder-legung ꝛc. gewieſen, ſo feſt gegründet, und de-ren Beybehaltung (4.) Anwalds-Principales offtgeſagter maßen mit Eyd und Pflicht ver-bunden ſind, worinn denn Anwalds Principa-len die offt allegirte Mecklenburgiſche Apo-logia wiederum hauptſächlich beytritt, wann darinn pag. 123. n. 171. wohl angeführet wird, daß, wenn man anders nichts gethan, als wozu man gerechte und erhebliche Urſachen gehabt, was man zu thun befugt, und was einem, vermöge aller Rechte und der Reichs-Satzung, erlaubet iſt, ſolcher wegen, weder dolus, noch culpa imputiret, und man alſo deßfalls um ſo viel weniger mit einiger Straffe beleget werden könne; Wozu unter andern ex jure daſelbſt allegiret wird:

pag. 123. Quod indubitati & in naturali ra-tione radicati juris ſit.

num. 172. Quod is, qui ſuo jure utitur, ne-mini faciat vim, injuriam, nec damnum, atque adeo extra dolum & culpam ſit.

num. 173. Quod is, qui ex juſta cauſa, at-que adeo, ductrice juſtitia ipſa, quæ

ſuum

ſuum cuique tribuit, quid facit, nec dolum nec culpam committat, &

n. 175. Quod is, qui legitima defenſione utitur, in nullo peccare cenſeatur.

§. 18. Womit denn ſchon dasjenige, was in der Fiſcaliſchen peinlichen Anklage von Verletzung der Fürſtl. Regierung, Regalien und Rechte, pro Crimine angegeben und ausgedrucket worden, als gar ungegründet hinweg fallen würde: Weil nun aber auch die die übrige Beſchuldigungen, worauf des Fiſcalis Angeben von entſetzlichen Dingen, ohne Zweiffel abziehlet in der oben ſub Lit. I. beygelegter Fürſtl. fernern Benachrichtigung ſpecificiret ſind, ſo will Anwald, zu deſto mehrerer Darlegung ſeiner Principalen offenbahren Unſchuld, die Nichtigkeit ſolcher Beſchuldigungen, und wie gar wiederrechtl. Sie, ſolcher wegen, als Rebellen, wollen angeſehen und gar beſtraffet werden, nach Ordnung der Fürſtl. Benachrichtigung ꝛc. (woraus doch nur dißmahl allein, was zu geſagten Beſchuldigungen gehöret, entlehnet, das übrige aber einer andern Wiederlegung überlaßen wird) iedoch zu keinem andern Ende, als hiedurch nur den defectum Corporis imputati delicti, indeque reſultantem inſanabilem Proceſſus nullitatem anzuzeigen vorſtellig machen.

§. 19. Nun gehet Anwalds Principalen billig

billig ſchmertzlich zu Hertzen, daß ihnen ſo fort anfangs der Benachrichtigung ꝛc. aufgebürdet werden will, daß ſie ſich gelüſten lieſſen,

Sr. Fürſtl. Durchl. unausgeſetzet, gantz verächtlich zu begegnen, ja gar dieſelben um die Landes-Regierung, und Leib und Leben zu bringen.

Da ihnen dergleichen abſcheuliche Unthat gegen ihren Landes-Fürſten und Lehns-Herrn auszuüben, Gott Lob! noch nie in Sinn gekommen, ſondern, als rechtſchaffene Edelleute und getreue Vaſallen, davor billig den gröſten Horreur, und gegen Sr. Fürſtl. Durchl., als ihren Landes-Fürſten und Herrn, allen unterthänigſten Reſpect und Devotion von ie her bezeuget, auch noch itzo unter der allerhärteſten Verfolgung und Oppreſſion haben und behalten. Doch weil ſchon oben §. 5. gewieſen, daß, in ſo wichtigem Verbrechen, die Aſſertio Principis, in præjudicium tertii, gar nichts beweiſe:

Add. Benedict. de Plotis *apud Zilletum Conſil. crim. 6. per tot. Vol. 2.*

So ſiehet ein ieder Vernünfftiger wohl ſchon von ſich ſelbſt, daß, da hierüber unmöglich einiges Indicium, geſchweige denn, noch einiger Beweiß beyzubringen ſtehet, (wie ſehr man ſich auch wohl von Seiten des Fürſtl. Miniſterii darnach bemühet haben mag,) ſolches

ches dennoch nur bloß um Anwalds Principälen bey denen Einfältigen im Lande, und ſonderlich dem gemeinem Mann, oder auch der Sachen Unkundigen eine, obgleich ſo gar ungegründete verhaſte Blame zu machen, und ſeinen wieder dieſelben ſchon längſt vorgehabten gewaltſahmen und unjuſtificirlichen Procedere, einigen Schein Rechtens zu geben, dergeſtalt fingiret ſey. Man kan ſolches ſchon daraus genugſam abnehmen, daß das Fürſtl. Miniſterium ſolche vergebliche abſcheuliche Nachſtellung Sr. Fürſtl. Durchl. umb die Fürſtl. Regierung, ja Sie, und die Ihrigen, umb Ehre, Leib und Leben zu bringen, ſo wohl in dem oben ſub Lit. L. beyliegendem Edict vom 27. April. a. c. nur allein per Conſequentiam, nimis longe quæſitam, aus der Anwalds Principalen angeblichen Vorgeben, daß Sr. Fürſtl. Durchl. Abſicht gegen Ew. Kayßerl. Maj. und einige benachbarte Mit-Stände gerichtet wäre, deriviren wollen. Nun findet ſich aber nirgend in denen gedruckten Schrifften der Ritterſchafft, oder des Engern Ausſchußes, daß ſolche poſitive von demſelben aſſerirt ſey. Wolte man es etwa per Conſequentias heraus ziehen, ſo wird unten §. 26. mit mehrern gezeiget werden, wie ſehr ungegründet dieſes Vorgeben Anwalds-Principalen imputiret werde; Inzwiſchen iſt aber bekannt, daß ſolche horrende

Miſſe-

Miſſethaten einer Nachſtellung auf des Landes-Furſten Leib und Leben, ſich nicht mit ſolchen chimeriquen Conſequentien beweißen laßen;

Ubi enim per conſequentias & illationum gradus alter alteri odioſa impingit, non poteſt tunc pax & quies retineri: Siquidem æquum haud eſt, quénquam onerare, quaſi omne id ſentiat, quod ex ipſius ſcriptis, per legitimas conſequentias deduci poteſt: Hugo Grotius *in Apologia eorum, qui Hollandiæ præfuer. cap. 4. p. 55.*

Dolus autem in crimine læſæ Majeſt. claris, perſpicuis & manifeſtis indiciis probari debet, nec ſufficit, præſumptive vel per Conjecturas de eo conſtare.

Vid. die Fürſtl. Mecklenburgiſche Apologia pag. 114.

Alſo werden Ew. Kayſerl. Mai. und ein ieder Unpartheyiſcher, denen notoriſchen Umſtänden nach, ſchon von ſelbſt Anwalds Principales davon gantz frey erkennen: Um ſo viel mehr, als auch mit denen übrigen, in der ferneren Benachrichtigung ſpecificirten Beſchuldigungen, (womit man auch daſelbſt, die obige entſetzliche Nachſtellung beſcheinigen zu wollen, vermeynet,) nichts ſträffbahres, geſchweige dennoch eine Rebellion oder dergleichen Verbrechen, mit Fug Rechtens

auf

auf Anwalds Principales gebracht werden mag.

§. 20. Denn (1.) wird Anwalds Principalen imputiret, daß Se. Fürſtl. Durchl. Sie in dem an Ew. Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt übergebenen Memorial vom 15. Jun. a. c. eines ſolchen unbarmhertzigen Verfahrens, desgleichen in der Chriſtenheit nie erhöret, beſchuldiget hätten; Allein in dem geſagten Memorial wird dieſes gar nicht von Sr. Fürſtl. Durchl., ſondern nur von der Fürſtl. teutſchen und zuruck behaltenen auswärtigen Milice geſaget, wie der klare Augenſchein weiſet. Und wie iſt es auch wohl möglich, daß dasjenige, was in dem Memorial, als ein unbarmhertziges, in der Chriſtenheit nie erhörtes Verfahren, vorgeſtellet wird, von Sr. Fürſtl. Durchl. hohen Perſohn geſaget werden könne; Daß, nemlich, die exequirende Soldaten die vom Adel aus ihren eigenen Stuben und Häußern mit großem Spott austreiben, den Meiſter darinn und auf den Höfen ſpielen, Scheuren, Korn-Speicher, Keller / Speiſe-Kammern, Schräncke und Schäpffe aufſchlage, den noch etwa findenden Vorrath conſumiren, oder verderben, das noch übrig bliebene wenige Vieh und Korn vor ein geringes wegnehmen und zu Gelde machen, oder wo ſie dergleichen nicht mehr finden, mit grauſamen

men Schimpffen und Injurien, was ſie noch in denen Häußern an Geldes werth antreffen, für die ihnen aſſignirte unaufbringliche Portiones mit ſich hinweg nehmen, , , die der Haußhaltung ſich annehmende Adeliche Fräuleins, oder andere darzu beſtellte Frauen, denn auch die andere Auffſehere, Bediente und Domeſtiquen ſchelten, anſpeyen, kneipffen, ſchlagen, und aufs ſchnödeſte tractiren, daß ſich auch ſolche für Angſt, Schrecken; Quaal und Plage, die ſich täglich ehe vermehret, als vermindert, , , , nicht mehr auf den Güthern aufhalten können, 2c. ſolches läßet ſich unmöglich auf Se. Fürſtl. Durchl. eigene hohe Perſohn deuten; Daher es denn ſehr unbillig, daß dasjenige, ſo Anwalds Principales von niemand anders, als von der Milice geſagt, zu Dero Gravirung auf Sr. Fürſtl. Durchl. hohe Perſohn, dagegen man den ſchuldigen unterthänigſten Reſpect niemahlen vergißet, hat verdrehet werden wollen. Inzwiſchen aber, weil vorbeſagtes Verfahren und noch viel härtere Proceduren mehr, bey Ew. Kayßerl. Maj. ſchon vorhin allerunterthänigſt eingeklaget, und mit großer Menge Documentorum beſcheiniget ſind, ſo überläßet man Ew. Kayßerl. Maj. allergerechteſt zu beurtheilen anheim, ob ſolches ein barmhertziges Verfahren? oder in der Chriſtenheit ſonſt

wohl erhöret ſey, daß mit unſchuldigen Einwohnern, in ihrem Lande, darinn Sie, der gebenden Schoß und Steuer halber, billig allen Schutz und Sicherheit genießen ſolten, von des Landes-Fürſten eigenen Milice dergeſtalt frey und ungeſcheuet umgeſprungen worden? Und ob alſo Anwalds-Principalen, daß, zur Vorſtellung ihrer großen Noth und übermäßigen Bedrückung, an Ew. Kayßerl. Maj. Sie ſolches unbarmhertzig, und in der Chriſtenheit nie erhört zu ſeyn, gemeldet, ein Verbrechen oder gar eine Rebellion, wodurch Se. Durchl. um die Regierung, ja Leib und Leben zu bringen geſuchet würde, mit Fug ausgeleget werden mag.

§. 21. Daß Anwalds-Principales (2.) in vorgeſagtem allerunterthänigſten Memorial geſetzet: Daß Sr. Durchl. nicht ſo ſehr das Geld von der Ritterſchafft zu haben, als dieſelben zu Grund aus zu ruiniren ſuchten; dabey muß nothwendig wiederholet werden, daß (1.) eine noch nie im Lande erhörte, alle Revenüen der Güther überſteigende exceſſive Contribution, an Portionen und Monat-Geldern, mit Verwerffung aller bißheriger Landes-Verfaßungen, und von Kayßerl. Maj. beſtätigten Immunitäten und Verträgen, der Ritterſchafft de facto aufgebürdet, (2.) wie dieſe ſich dazu, ohne größten Nachtheil ihrer Jurium, verſtehen können noch wollen, ſolche

durch

durch militariſche Macht von denen Adelichen und Kloſter-Güthern eingetrieben, und Behuff deßen ſo fort das beſte Zug-Vieh und milchende Kühe, bey gantzen Huden, reſpective von 30. biß 40. Stücken, weggenommen, (3.) dieſes in großer Menge vor Spottgeld, öffters eine Kuhe, von 10. Rthlr. werth, vor 2. Rthlr verkauffet, dabey (4.) ausdrücklich befohlen, nicht ſo wohl auf den Preiß, als nur darauf zu ſehen, wie man das Vieh am erſten loß ſchlagen könne, und (5.) wie man zu Verhutung ſolches übermäßigen unerſetzlichen Schadens, und der bey der Execution von der Milice obgeſagter maßen erleidenden unerträglichen Inſolence und Vergewaltigung, das, vor der Ritterſchafft vor dem Monath Januario a. c. erforderte Portionen und Monath-Geld, cum proteſtatione de non præjudicando, in einer Summa an Sr. Fürſtl. Durchl. baar zu bezahlen, durch 2. Deputirte von der Ritterſchafft ſich unterthänigſt offeriret, daßelbe dennoch refuſiret worden, unter dem ſchlechten Vorwand, weil das dabey überreichtes unterthänigſtes Memorial, von Anwalds Principalen dem Engern Ausſchuß von Ratzeburg herkäme, und, (wie in der ferneren Benachrichtigung ſelbſt n. 1. gemeldet wird,) unter andern mit wiederrechtlichen Reſervationen angefüllet wäre. Welche Reſervation iedoch nach In-

halt deßelben Memorials, (welches als eine Beylage ſub A. bey dem obgeſagtem allerunterthänigſten Memorial an Ew. Kayſerl. Maj. vom 15. Jan. a. c. befindlich, nur alſo lautet:

Citra præjudicium, ſalvis juribus & Proceſſibus Corporis Provincialis, ſalvisque judicatis Cæſareis.

und wohl von keinem gerechten Richter in der Welt vor wiederrechtlich mag erkandt werden.

Wer wolte denn nun bey ſo offenkundigen und mit gar vielen Documentis ad Acta bescheinigten, ſonderlich denen letzten Umſtänden, wohl anders glauben können, als daß es nicht ſo wohl ums Geld, ſondern vielmehr nur num den, aus ſothanem Verfahren auf denen Güthern, immediate neceſſario erfolgendem Ruin derſelben, zu thun ſey? Daß nun aber Anwalds Principales dieſes in ihrer und ihrer Mitſtände äußerſten Angſt und Bedrückung, an Ew. Kayßerl. Maj. und die hohen HHn. Conſervatores allerunterthänigſt geklaget und vorgeſtellet haben, ſolches iſt handgreifflich zu dem Ende, um die von Ew. Kayßerl. Maj. allergerechteſt angeordnete Hülffe und Errettung aus ſolchen augenſcheinlichen Verderben und unerträglichen Drangſahlen, zu erlangen, keines weges aber, wie ihnen in der ferneren Benachrichtigung

hiebey

hiebey imputiret werden will, um Sr. Fürſtl. Durchl. in die äußerſte Gefahr und Verderben zu bringen, (ſo ihnen niemahlen im Sinn gekommen,) geſchehen; Dahero ihnen daßelbe, weil es hiebey an dem dolo malo & animo, Principem directe & principaliter offendendi evidenter fehlet, und was geſaget, augenſcheinlich nur animo ſe, ſuaque defendendi geſchehen iſt, mit Beyfall der geſunden Vernunfft zu keinem Verbrechen, vielweniger noch, nach oben §. 7. feſtgeſetzten Principiis, zu einer Rebellion ausgeleget werden kan. Man beweiſe, wie man doch nimmer thun kan, daß die atrocia facta, deren Erzehlung ſo criminell ſeyn ſoll, falſch und erdichtet ſeyn; ſo würden Anwalds Principales von einiger Schuld ſich purgiren müßen; Nun aber, da alles mit Documentis ſattſam bewieſen, wird man fichs ſelbſt im Fürſtl. Miniſterio beymeßen, ſolche Dinge angerathen zu haben, deren man ſich ſelbſt entſiehet. Und werden Se. Fürſtl. Durchl. ja wohl ſelbſt nicht den Nahmen haben wollen, daß Sie ihren Vaſallen und Land-Ständen ihre erleidende Noth und Drangſahlen an Ew. Kayßerl. Maj. als allerhöchſten Ober-Richter, zu klagen verbiethen, und ſolches als ein Crimen Perduellionis ſive Rebellionis anſehen wollen; als welches in denen Rechten höchſt verbothen,

Vid. Reichs-Hoff-Rath von Andler *Tom. 2. Conſtitut. Imperial.* voc. Salvaguardia, auch mit demjenigen nicht überein kommen würde, was Plinius von dem Trajano in Panegyr. c. 46. n. 7. rühmet: Nemo de ſeveritate tua queritur; Et liberum eſt queri; wie auch, was die vormahlige Durchl. Durchl. HHn. Hertzoge zu Mecklenburg in ihrer Apologia *pag. 187. n. 4.* de bono & juſto Principe geſaget:

Quod ſcil. iſti moleſtum non ſit, juſſa illius, contra jus elicita fuiſſe, demonſtrare.

§. 22. Was (3.) in der ferneren Benachrichtigung von der Stadt Roſtock angezeiget wird, iſt abermahl ſo nicht, wie es vorgeſtellet, in Anwalds Principalen allerunterthänigſtem Memorial enthalten: Denn darinn iſt mit keinem Wort gedacht, daß die Stadt Roſtock ſothanes Memorial vorher geſehen, approbiret, oder dazu Anlaß gegeben hätte; welches denn auch weder üblich, noch nunmehro weiter von nöthen geweſen, nachdem Anwalds Principales derſelben Stadt, tanquam membri inſeparabiliter uniti corporis Provincialis, ſocii jurati, und als litis Conſortes, auch vermöge der, von derſelben vorhin irrevocabiliter erhaltenen Vollmacht, nomine der Ritter- und Landſchafft, rechtlicher Arth nach, ſich anzunehmen, ohne dem genugſahm authoriſiret, ſondern es weiſet der

klare

klare Augenſchein, daß die angeführte Worte nur auf der Rubric des gedruckten Memorials befindlich, und nur allein damit angedeutet werde, daß Se. Königl. Maj. von Groß-Brittannien, ꝛc. und Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchw. Lüneb. von Ew. Kayſerl. Maj. verordnete hohe HHn. Conſervatores

der höchſt-bedrängten Mecklenburgiſchen Ritterſchafft und der Stadt Roſtock ſeyn,

welches denn notorie der Warheit gemäß iſt: weil dieſelben Reichs-kundiger maßen nicht allein zu Conſervatores der Ritterſchafft, ſondern auch der Stadt Roſtock in ſpecie allergerechteſt verordnet ſind. Wesfalls es der, bey der fernern Benachrichtigung ſub num. 1. & 2. beygelegten Erklährung der Bürgermeiſter, Rath und Hundert Männer wohl gar nicht bedurfft hätte. Von welchen man ab Seiten des Fürſtl. Miniſterii, bey dieſer Gelegenheit nur eine abermahlige, wiewohl abgenöthigte Erklärung zu haben verlanget, daß ſie an ſolcher pro maturanda executione Conſervatorii von ihren Mandatariis erlaßenen allerunterthänigſten Supplication keinen Theil nehmen, noch zu nehmen gedächten, um ſich nur ſolcher Erklährung zu Hintertreibung der Execution des Roſtockiſchen Conſervatorii zu Nutze zu machen. Da doch

zur Genüge bekannt iſt, daß dieſelben unter dem Reichs- und Land-kündigen gegenwärtigen Zwang und Bedruck, bey friſchen Andencken der vorhin ausgeſtandenen Quaal und Gefängniß, und fortwährenden großen, und anitzo ſehr vermehrten Beſatz- und Einquartirung der Fürſtl. Milice wohl ſchon zu noch weit præjudicirlichern Erklährungen gebracht worden, quod vi metuque geſtum, weder ihnen noch dem Corpori præjudiciren kan: Wenigſtens iſt hieraus zu ſehen, welcher elendigen Argumenten ſich das Fürſtl. Miniſterium bediene, um nur, wo immer möglich, denen Anwalds Principalen, (wie wohl, Gott Lob! noch gantz vergeblich, und ohne Grund,) ein Crimen Rebellionis anzuhälſen, und andern der Sachen Unkundigen oder Einfältigen weiß zu machen, daß dieſelbigen, (wie gründlich ſie auch alles darthun,) einiger Falſitæten capable ſeyn.

§. 23. Daß nun (4.) in der, von Anwalds Principalen, durch den Druck publicirten und diſtribuirten gegründeten Wiederlegung, pag 1. enthalten, daß das Fürſtl. Miniſterium Sr. Fürſtl. Durchl. unbillige und ungerechte Principia inſpirire, darinn vermeynen Anwalds Principales weder geirret noch etwas ſtraffbahres, weniger noch einiger Rebellion-ähnliches begangen zu haben; Denn daß in der von demſelben ohnfehlbar,

bar, und nicht von Sr. Fürſtl. Durchl. ſelbſt, concipirten ſo rubricirten höchſtgemüßigten Anzeige, ꝛc. an Eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung, (als wovon eigentlich daſelbſt die Rede iſt,) gar viele unbillige und ungerechte Principia enthalten ſeyn, ſolches iſt in derſelben Wiederlegung ꝛc. gantz gründlich bewieſen, wesfalls man ſich dahin, und weil es gegenſeitig mit Beyfall Rechtens nicht refutiret werden mögen, um ſo viel mehr lediglich beziehet; weil man aus unterthänigſtem Reſpect erga Sereniſſimum denſelben lieber hierinn entſchuldigen, und dem Miniſterio alleine dieſe ſonſt nie erhörte Principia beymeßen will; Wie denn auch die vormahlige HHn. Hertzoge zu Mecklenburg in ihrer Apologia pag. 179. n. 6. ſelbſt der Meynung geweſen:

Quod pro juſto & bono Principe jura præſumi voluerint, ut ipſi nil, niſi quod juſtum eſt, placere, neminique nocere vel jus ſuum adimere voluiſſe, ſed actiones ſuas ſecundum jus ac juſtitiam formare credatur, & omnia, quæ contra hæc facta emanataque fuerint, de iis male informatus & inſtructus eſſe, & per importunitatem partis ea conceſſiſſe cenſeatur & præſumatur.

So haben Anwalds Principales, aus unter-

thänigſten Reſpect und Devotion vor Sr. Fürſtl. Durchl. ihrem angeſtammeten Landes-Fürſten und Lehns-Herrn, auch nicht anders glauben können, als daß ſolche wieder die natürliche Chriſtliche Billigkeit, und die Rechte ſelbſt ſtreitende Principia deroſelben nur allein von Dero Miniſtris und denenjenigen, ſo die Anzeige concipiret, inſpiriret ſeyn müſſen, wodurch man alle ſolche atrocia facta, ſo über die Mecklenburgiſche Ritterſchafft ergehen, als wären ſelbige aus dem Sr. Fürſtl. Durchl. nicht minder, als andern Reichs-Ständen, zuſtehenden Fürſten-Recht, und demſelben anhängenden hohen Regalien ſprieſſend, zu ſouteniren, gar zu juſtificiren vermeynet, denen Land-Ständen aber, die die Wahrheit und Gerechtigkeit mit allem Reſpect vorſtellen, ein Crimen læſæ Superioritatis daraus anhälſen will. Ob aber darum ſolches höchſtgefährliche und rebelliſche Redens-Arthen mit Fug genannt werden können, ſtellet man Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſtem Erkäntniß anheim.

§. 24. Eben dergleichen Bewandniß hat es nun auch (5.) mit demjenigen, daß, nemlich, bey Abfaſſung der geſagten höchſt-gemüßigten Anzeige, als, (wovon in der Wiederlegung pag. 1. die Rede iſt,) die heilſahme Juſtiz von demſelben Fürſtl. Miniſterio

rio gantz auſſer Augen geſetzet, und (6.) nach denen darinn angeführten Principiis mit Gewalt eine arbitrariſche Regierung, nach welcher alles, was gelüſtet, ſolle vergönnet heiſſen durch militairiſche Macht einzuführen getrachtet werde. Denn, daß die Principia der Anzeige ꝛc. der heilſammen Juſtice vielfältig zuwieder lauffen, und die geſagte arbitrariſche Regierung zur Abſicht haben, da bey denen Vaſallis und Landſaſſen pro mero arbitrio ſo viel Contribution aufzulegen vergönnet ſey, daß auch alle ihre Haabſeligkeit dazu nicht zureichend iſt, und ſie die Güter, wegen der unaufbringlichen Portions-Gelder Ermangelung, verlaſſen müſſen, alle dawieder aufgerichtete Landes-Verträge verworffen, denen Landſaſſen über die unausſprechliche Gravirung bey Ew. Kayſerl. Maj. zu klagen, Schutz und Errettung zuſuchen, nicht zugelaſſen ſeyn, noch ihnen desfalls einige Kayſerl. res judicatæ und Mandata zu ſtatten kommen, ſondern Sie nur lediglich und abſolute a limine judicii abgewieſen, und zu dem, was gefordert wird, mit aller Gewalt, Rigueur und Macht, als Refractarii und boßhaffte Rebellen, gezwungen werden ſollen, ſolches ergiebet der klare Innhalt der Fürſtl. höchſtgemüßigten Anzeige ꝛc. von ſelbſt faſt auf allen Blättern; Wie denn alle Fürſtl. Impreſſa davon angefüllet ſind, welches

ches Anwald Ew. Kayſerl. Majeſt. allerge-rechteſten Erkäntniß allerunterthänigſt an-heimſtellet: Und ergiebet es auch die offen-kündige Notorietæt, daß ſothane Principia einer arbitrariſchen Regierung von dem ge-genwärtigen Fürſtl. Miniſterio, leider! in vol-ler Maaſſe exerciret werden, ſo gar, daß man auch ſchon alle und jede von der Ritter-ſchafft, welche ſich mit Abſagung aller biß-herigen Landes-Gerechtſahmen, ſothanem mero arbitrio nicht aveuglement, und zwar eydlich ſubmittiren wollen, mit Frau und Kindern von Hauß und Güthern zum Lan-de hinaus verjaget und banniſiret hat. Daß übrigens unter dem Vorwand der Verfaſ-ſung zur Landes-Defenſion, das arme Land Mecklenburg bereits deſtruiret, und ſonder-lich die Adeliche und Kloſter-Güther, biß auf dem Grund ruiniret ſeyn, ſolches lieget, leyder! vor jedermanns Augen, und iſt be-reits in der gegründeten Wiederlegung ꝛc. ad Imputat. XVIII. pag. 52. ſeqq. (wohin ſich Anwald disfals beziehet,) mit ſo vielen fa-ctis und Umſtänden, (welche mit mehr Do-cumentis, als dem Fürſtl. Miniſterio viel-leicht lieb ſeyn möchte beym hochpreißlichem Reichs-Hoff-Rath bewieſen worden, und fernerweit dargethan werden können,) ſo klar, daß es jedermann faſt mit Händen greiffen mag, es werde, unter dem Vor-

wand

wand der Landes-Defenſions-Verfaſſung in Mecklenburg, von dem Fürſtl. Miniſterio anders nichts geſuchet, als nur die Ritterſchafft zu dem vorgeſagten mero arbitrio dadurch zubezwingen, oder, da ſolches nicht zuerlangen, dieſelben gäntzlich zu ruiniren, und zum Lande hinaus zujagen; welches, wie ſehr es Fürſtl. Seiten negiret worden, der leidige Ausgang nunmehr, leider! mehr als zu offenbahr, beweiſet.

Exitus enim acta probat. Tabor. *Theſaur. loc. commun. lib. 5. cap. 32. ax. 3.*

§. 25. Daß (7.) in der Wiederlegung ꝛc. ad Imputat. XI. pag. 44. geſetzet worden, daß die Fürſtl. Milice, im Lande, mehr als feindlich, gehauſet, wird abermal in der Benachrichtigung ꝛc. wieder die klahren Worte und Intention der Anwalds Principalen auf Sr. Fürſtl. Durchl. ſelbſt gezogen, weßfalls dieſe Paſſage nicht ſo wohl Anwalds Principalen, als vielmehr dem Verfaſſer der Fürſtl. Benachrichtigung allenfalls zu verdencken und zu imputiren ſtehet. Inzwiſchen aber iſt bekannt, daß, nach heutiger Kriegs-Manier, die Feinde ſelbſt denen Einwohnern des Landes allen Schutz und Protection zugeben, und dieſelben in ihren Häuſern geruhig wohnen zulaſſen pflegen, wo ſie anders, wenn die Einwoher alles verlaſſen müſſen, nicht ſelbſt Noth zuleiden, und ſich zugleich

die Blame einer Inhumanitæt zuzuziehen reſolviren wollen. Man beſehe aber dagegen, was oben §. 17. von der Mecklenburgiſchen exequirenden Milice Violence referiret, und in der Wiederlegung ꝛc. hin und wieder weitläufftig, inſonderheit loc. cit. und ad Imput. XVIII. pag. 61. vorgeſtellet worden, (welches ſchon mit gnugſamen Documentis theils ſchon ad Acta dociret iſt, theils noch ferner bewieſen werden kan,) ſo wird man leicht von ſelbſt beurtheilen können, ob Anwalds Principalen, da, auf des Fürſtl. Miniſterii Veranlaſſung oder Connivenz, die einheimiſche Milice ſolche Dinge perpetriret, die, ſo lange jemand dencken kan, noch keine auswärtige jemahls verübet hat, an obgeſetztem zuviel geſaget haben?

Die in der Fürſtl. Benachrichtigung dieſem-nechſt (8.) angeführte Worte: daß nehmlich Sr. Fürſtl. Durchl. Abſichten wieder die Römiſche Kayſerliche Majeſtät gerichtet wären, kan Anwald in der gegründeten Wiederlegung ꝛc. nicht befinden, folglich auch darauf nicht antworten. Was aber die Fürſtl. Declaration vom 3. Septemb. An. 1717. und die folgende verſchiedene, Fürſtl. Seiten, publicirte Schrifften, dieſer wegen, zu erkennen geben, ſteht mit nichten Anwalds-Principalen, ſondern lediglich Ew. Kayſerl. Majeſt. zubeurtheilen zu; als welche in Dero

ro Allerhöchſten Kayſerlichen Commiſſions-Decret vom 17. Nov. anni præteriti (auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg dictirt) die in denen Fürſtl. Patenten enthaltene Bedrohungen zur Genüge angemercket; Wiewohl Anwalds Principales an ſich nicht wollen kommen laſſen, und auch in ihren Scriptis dergleichen nichts zufinden, was in der Fürſtl. weitern benachrichtigung Num. 8. dieſerwegen Ihnen imputiret werden will; Sondern es ſind auch dieſe inventirte Beſchuldigungen nur zum denigriren der Ritterſchafft, der man nicht füglich Schuld zu geben vermag, vom Fürſtl. Miniſterio oder dem Concipienten der Benachrichtigung gleichſam vom Zaun gebrochen.

§. 26. Im übrigen iſt es wohl gar zu hart, daß obgleich vorgeſagte Facta, wovon man in keiner Hiſtoria lieſet, ſich in der That alſo verhalten, und Anwalds Principales und deren Mit-Stände ſolche, leider! mehr als zuviel, würcklich, mit Verluſt ihrer gantzen zeitlichen Wohlfarth, befinden, dennoch, wenn Sie nur ein Wort davon reden oder ſchreiben, und ſolche ihre Noth mit denen eigentlichen Umſtänden an Ew. Kayſerl. Maj. als allerhöchſten Richter allerunterthänigſt und ſonſten vorſtellen, ſolches ſofort vor höchſtgefährliche und rebelliſche Redens-Arten ausgeruffen, ja gar ſolches zu einem

Cri-

Crimine Rebellionis gemachet, und darauf unſchuldige Leute auf Verluſt Leib- und Lebens, Haab und Güter peinlich angeklaget werden wollen. Es ſchreibet zwar Suetonius *in vita Cæſaris Tiberii cap. 61.* daß zu ſelbigen Zeiten

> Etiam paucorum ſimpliciumque verborum crimen, pro capitali receptum fuerit.

Und Plinius meldet *in Panegyr. Trajani* von denen Zeiten Kayſers Domitiani,

> At quis antea loqui?
> Quis hiſcere audebat?

> Item *Panegyr. Traj. c. 42.* Locupletabant & fiſcum & ærarium non tam Voconiæ Leges & Juliæ, quam Majeſtatis ſingulare & unicum crimen eorum, qui crimine vacabant.

aber ſolche Zeiten haben, GOtt Lob! ſchon längſt aufgehöret, wie denn jetzt angezogner Plinius des Trajani Regierung ſchon damahls rühmet c. 50. mit dieſen Worten:

> Non exturbatis prioribus dominis, omne ſtagnum, omnem lacum, omnem etiam ſaltum immenſa poſſeſſione circumvenis. Nec unius oculis flumina, fontes, maria deſerviunt. Eſt quod Cæſar non ſuum videat: tandemque Imperium Principis, quam Patrimonium majus eſt. Multa enim ex Patrimonio refers in Imperium, quæ priores Principes

cipes occupabant, non ut ipſi fruerentur, ſed ne quis alius.

und kan wenigſtens ſolche falſche Beſchuldigen unſchuldiger Leute im Heil. Römiſ. Reich keinen Platz finden, da Ew. Kayſerl. Maj. und denen höchſten Reichs-Gerichten ſeine Noth gebührend vorzuſtellen, und über die Beſchwerden frey zu queruliren, einem jeden erlaubet iſt. Wie denn auch ſchon oben §. 7. ex Carpzovio & Heigio gewieſen, daß der böſe Gebrauch vorgeſagter Zeiten, darinn auch nur die geringſten Wörter, daraus eine Verachtung des Kayſers erzwungen werden kunte, vor ein Crimen læſæ Majeſtatis gehalten, durch die nachfolgende Kayſere ſchon vorlängſt aufgehoben worden, und alſo üm ſo weniger bey itzigen Zeiten eine bloſſe Schmähung und Verball-Injurie, wann auch gleich jemand ſolche contra Imperatorem & ſummum Principem entweder ſchrifft- oder mündlich auszugieſſen ſich gelüſten laſſen ſolte, dennoch gar vor kein Crimen læſæ Majeſtatis, oder vor eine Rebellion zu achten, noch desfalls jemand als ein Rebell zu ſtraffen ſey.

Vid. Pet. Heigius *Part. II. quæſt. 31. n. 49. ſeqq.*

Woſelbſt er dieſe Meynung mit angeführten Reichs-Conſtitutionibus behauptet.

Dn. L. B. a Lyncker *Reſp. 94. n. 64.*

§. 27. Zwar vermeynet das Fürſtl. Miniſterium, die vorgewandte Rebellion und die von Fiſcali eingeklagte entſetzliche Sachen, (9.) annoch aus zweyen etwa aufgefangenen Brieffen, Sonnen-klar darzulegen, deren erſtes ein Extract einer Miſſive des Engern Ausſchuſſes, als Anwalds Principalen, de dato Ratzeburg den 29. Dec. 1717. das zweyte Copia eines Schreibens ſeyn ſoll, welchen der Engere Ausſchuß an Ew. Kayſerl. Majeſtät zum Braunſchweigiſchen Congreſſ höchſtverordneten Abgeſandten, den Herrn Grafen von Metſch, abgelaſſen.

Allein das erſte betreffend, ſo muß von Rechtswegen das Original produciret werden, wo von Anwalds Principalen die Miſſive quæſtionis ſoll vor die Ihrige erkant werden; Nachdem mahl man allerdings ſo lange an der Richtigkeit dieſer Piece zu zweiffeln hat, wenn man ſo wenig den Scribenten, als wohin und an wen es abgelaſſen, und wohin es geſollt, genennet hat, und dennoch zwey Cantzelliſten haben atteſtiren müſſen, daß ihnen ein Original-Brieff, dieſem Extract gleich lautend, vorgezeigt ſey; Wie offt kan ein Notarius ſich darinne betriegen? Es dürffte auch unſchwer zuerweiſen ſeyn, daß wohl ehemahlen dergleichen gekünſtelte Atteſte und Documenten vorgekommen, die recht abſurd zunennen, und denen Notariis alſo zu erthei-

len

len billig zu inhibiren wären. Geſetzt aber auch den ungeſtandenen Fall, es wäre dergleichen an einen ihrer Confidenten geſchrieben, ſo zeiget doch deſſen gantzer Innhalt, daß es nur eine Docirung ſey über die Verzögerung der Execution des von Ew. Kayſerl. Majeſtät zu Errettung der Bedrängten Ritterſchafft, und Beybehaltung ihrer Jurium allergerechteſt erkandten Conſervatorii; was will aber dennoch das Miniſterium hierin rebelliſch finden? haben doch Ew. Kayſerl. Maj. das Conſervatorium allergnädigſt vor recht erkant und ertheilet: wie kan es denn unrecht, höchſtgefährlich und rebelliſch ſeyn, wenn Anwalds Principales um deſſelben würckliche Vollziehung pro defenſione & conſervatione jurium ſich äuſſerſt bewürben.

Media enim ſequuntur naturam ſui Finis & ſecundum illum intelliguntur & ſupplentur.

Barboſa *Theſaur. loc. Comm. lib. 6. c. 16. ax. 7.*

Oder wenn ſie dagegen Difficultæten finden, darüber bey ihren Vertrauten dolirten? würde nicht allenfalls, da Sie und ihre Mit-Stände gleichſam im beſtändigen Feuer der Verfolgung ſitzen, und es um ihre und ihrer Poſteritæt Immunitæt und gantze zeitliche Wohlfarth zuthun iſt, daſſelbe vielmehr ihrem juſto dolori zu condoniren, als daraus

ſo fort ein Crimen læſæ Majeſtatis ſ. Rebellionis zumachen ſeyn? zumahlen, was von dem in der Aſche zu dämpffenden und durch das Cunctiren zum eigenem Verderben ausbrechendem Feuer in dem Extract befindlich, auf Seiten des Scribentis, allenfalls weiter nichts, als eine groſſe Furcht anzeigen würde, daß über die lange Verzögerung der von Ew. Kayſerl. Majeſt. allergerechteſt erkandten Execution, man endlich gar um den gerechteſten Zweck des Conſervatorii kommen, in dem unerträglichen Bedruck ohne Errettung ſtecken bleiben, und endlich gar auch diejenigen, wovon man die Hülffe zuerlangen hoffte, darüber ſelbſt im Gefahr kommen möchten.

§. 28. Das zweyte an Ihre Excellenz den Herrn Grafen von Metſch abgelaſſene Schreiben betreffend, ſo iſt ſolches augenſcheinlich eine ohnfehlbar erlaubte Notification des ohne aufhören annoch daurenden unbeſchreiblichen Bedrucks des armen Landes, deme zwar ein Extract einiger beſchwerlicher Nachrichten aus Wißmar beygefüget iſt, um ſich derſelben bey Occaſion zubedienen; welches denn dasjenige iſt, wovon in dem P. S. der fernern Benachrichtigung ꝛc. geſaget wird, daß Anwalds Principales je mehr und mehr zur Rebellion inclinirten, und ſolche Sachen ausſprengten, dadurch Sie Seiner

Durchl.

Durchl. um alles vorgeſagte, das iſt, um die Regierung, Ehre, Leib und Leben zubringen gedächten; Allein es iſt wohl kein Menſch, der ſich nur ein wenig um das Neue in der Welt bekümmert, der nicht wiſſe, daß eben dieſes Gerücht, wovon der Extract ſpricht, zugleicher Zeit öffentlich, ſo wohl in der Holländiſchen Courrente, als auch in denen Hamburgiſchen ordinairen Gazetten geſtanden, und würde es, wann es nöthig wäre, unſchwer ſeyn, wohl 20. Zeugen zu bringen, die ſolche Zeitung zu Roſtock aus der Fürſtl. Officier und Bedienten Munde ſelbſt gehöret, ſo, daß man auch ſelbſt nachgehends daſſelbe vielmehr nur vor eine Erfindung gehalten, damit man die bedrängte Ritterſchafft intimidiren, und alſo deſto eher zum Zweck bewegen möchte: Daher die Communication deſſen, was öffentlich in denen Gazetten geſtanden, Anwalds Principalen wohl unmöglich mit Vernunfft zu einiger Rebellion, und ſo gefährlich, als das P. S. der fernerweitigen Benachrichtigung meldet, ausgeleget werden mag; Angeſehen der Brief ſelbſt genugſam zuerkennen giebet, daß ſothane Communication und Erſuchen, ſich deſſen gelegentlich zubedienen ebenfalls aus der Furcht geſchehen daß ſolche Conjunctur der Execution des zur Errettung der Ritterſchafft allergerechteſt erkandten Kayſerl. Con-

ſervatorii hindern möchte, einfolglich zu keinem andern Ende, als zu endlicher Erlangung der allergerechten Hülffe und Errettung der ſchon ſo lange geplagten Ritterſchafft geſchehen ſey.

§. 29. Daher, ſo wenig dieſer Brieff, und die darinn communicirte Zeitung, als auch jener Extract, (wann ſolcher auch ja von dem Engern Ausſchuß gekommeu wäre,) Anwalds Principalen zu etwas ſtraffbahres, vielweniger noch zu einer Rebellion ausgeleget werden kan: denn es fehlet hierbey evidenter an dem dolo malo, und animo, directe & principaliter Principem offendendi, ohne welchen, Innhalts oben §. 7. feſtgeſetzter Principiorum, keine Rebellion begangen werden mag; vielmehr iſt aus vorgeſagten bekandten Umſtänden noch unläugbahr, daß ſolche Communication nur allein zur Beförderung der von Ew. Kayſerl. Maj. erkandten Execution geſchehen.

Quod omni jure licitum: juris enim Executio non habet injuriam.

Gail. 2. *Obſerv. 110. n. 40. ibique all.*

Und was dabey von beſchwerlichen Nachrichten gemeldet, bloß allein, metu majoris & impendentis mali, referiret ſey, welches Anwalds Principales de jure von aller Suſpicione doli adeoque & Rebellionis allerdinges befreyet. Man könte dieſes gar leicht mit

vielen

vielen Textibus Juris & authoritatibus JCtorum behaupten; Weil aber das Fürſtl. Miniſterium die Jura & principia am wenigſten wird in Zweiffel ziehen können, worauff die vormahlige Hn. Hn. Hertzoge zu Mecklenburg ſelbſt vor dem ſich gegründet, und welche dieſelben mit einer groſſen Menge Allegatorum behauptet haben, ſo will Anwald zum Beweiß deſſen nur allein die offt allegirte Fürſtl. Mecklenburgiſche Apologiam anführen; dieſelbe ſaget nun hievon alſo:

p. 150. n. 27. Hinc eſt, quod is, qui metu impendentis mali contra Principem aliquid facit, Crimen læſæ Majeſtatis non incurrat. Uti nec Vaſallus crimen feloniæ.

n. 23. Hac ratione denique fit, quod is, qui hoſtes Principis juvat pecunia &c. aut caſtra arceſve illis tradendo, metu, ne ſibi grave damnum inferant, vel bona ſua depopulentur & devaſtent, Crimen læſæ Majeſtatis vel Feloniæ non incurrat.

Pag. 151. Ita, ut ab omni culpa & dolo excuſetur. Siquidem in delictis non ſimplex & nudum factum ſed animus & voluntas attenditur & inſpicitur.

§. 30. Und ſo gar ungegründet iſt es nun allergnädigſter Kayſer und Herr, bewand mit allen denen Beſchuldigungen, wo-

raus das Fürſtl. Miniſterium eine Rebellion machen will: da doch gewieſener maſſen handgreifflich keine einzige davon zu etwas ſtrafbahres, vielweniger noch zu das allerabſcheulichſte Verbrechen einer Rebellion zu qualificiren ſtehet.

Denn, daß Anwalds Principales, unangeſehen aller Gefahr und Beſchwerde, nach Anweiſung Ihrer Eyde und Pflichten, die von Eurer Kayſerlichen Majeſtät vor Recht erkandte Jura ihres Vaterlandes, und ihre und ihrer Mit-Ständte Immunitæt zu defendiren, und vermittelſt ertheilter allergerechteſten Reichs-Hülffe dieſelbe zu conſerviren, ſich beſtens angelegen ſeyn laſſen, ſolches muß ihnen, der Billigkeit nach, vielmehr zur Ehre, Ruhm und Lobe dienen, als daß ſie ſolcher-wegen vor Rebellen, Aufrührer, Freveler und dergleichen ſchändliche Miſſethäter mit Fug ſolten gehalten werden können:

Libertatem enim fovere & tueri Romanis legibus & præcipue Imperatorio Numini peculiare eſt. per Text. lib. 1. in fin. Cod. *commun. de Manumiſſ.* Ideoque omnibus rebus favorabilior eſt cauſa libertatis & immunitatis, adeo, ut etiam piis cauſis æquiparetur.

p. L. 122. ff. *de reg. jur.*

Allein

Allein das Fürſtl. Miniſterium hat eben deswegen den allergrimmigſten Haß auf Anwalds Principales geworffen: Und weil es kein heßlicher und abſcheulicher Verbrechen, als das Crimen Rebellionis, ſive læſæ Majeſtatis, zu finden gewuſt, ſo hat man ſolches vor den bequemſten Prætext angeſehen, Anwalds Principales und alle diejenigen von der Ritterſchafft, welche mit ihnen die Jura des Vaterlandes zu conſerviren gemeynet, entweder durch Beſchuldigung der Rebellion zur puren ſubmiſſion zu dem intendirenden arbitrairen Dominat, und Abdicirung derer Landes-Gerechtſamen zu bewegen: Oder auch, wiedrigen falls, unter dem unerfindlichen Vorwand und Schein einer imputative begangenen Rebellion, dieſelben alleſamt ihrer Haab und Güther uhrplötzlich zu entſetzen, mit Frau und Kindern zum Lande hinaus zu jagen/ ja gar wieder dieſelben, angedroheter maßen, auf Verluſt der Ehre, Haab und Güther, Leib und Lebens verfahren zu können; Und dieſes iſt die eintzige und wahre Urſach und Abſicht, warum man Anwalds-Principalen rechtmäßiges, innocentes und mehr rühmlich, als ſtrafbahres, Verfahren mit denen heßlichſten Nahmen eines hartnäckigten Ungehorſams, Wiederſpenſtigkeit, Frevelmuth, Aufruhr und Rebellion gantz unſchuldig beleget, und öffentlich vorgiebt, als wenn Anwalds

walds Principales Sr. Fürſtl. Durchl. ihren Landes-Fürſten und Lehns-Herrn, um die Landes-Regierung, alle Regalien und Rechte, ja Sie und die Ihrigen, um Ehre, Leib und Leben zu bringen, gedächten; Dergleichen abſcheuliche Mißethat ihnen doch, GOtt Lob! niemahlen in Sinn gekommen; Denn dieſes iſt eben dieſelbige Methode, welcher daßelbe Fürſtl. Miniſterium ſich Reichs- und Landkündiger maßen vor 3. a 4. Jahren bediente, um die Stadt Roſtock zur Abdicirung ihrer jurium præſidii, venationis & acciſarum zu bezwingen. Denn, da wurde der Magiſtrat, unter dem Vorwand der ohne Fürſtl. Conſens augmentirten und verhöheten Acciſæ, des Criminis læſæ Majeſtatis beſchuldiget, ihre Brieffſchafften, aus welchen ſie ihre Unſchuld ſo fort zu deduciren vermocht hätten, theils weggenommen, theils verſiegelt und ihnen vorenthalten, darauf ſie ebenfalls Fiscaliſch-peinlich angeklaget, unter ſolchem Prætext gefangen genommen, als die ärgſten Mißethäter und Majeſtät-Schänder, aus der Stadt weggeführet, und über ein halb Jahr gefangen gehalten: Obgleich ſich nachgehends offenbahr ex Actis befunden, daß ſothanes Augmentum von beyden Fürſtl. Höfen, Schwerin und Güſtrau, ausdrücklich conſentirt geweſen; So bald aber nur der Rath und Hundert-Männer durch die unerträg-

trägliche Gefängniß ſo mürbe gemacht waren, daß ſie ſich zur Abdicirung der abgeſagten Stadt-Jurium erklähren muſten, und darüber im Arreſt zu Schwerin einen Vergleich vollzogen hatten, ſo war von dem abſcheulichen Crimine læſæ Majeſtatis und der bey ſolcher Gelegenheit ihnen allen und ieden zuerkandten pœnæ violati privilegii de non appellando von 100. Marck löthigen Goldes, weiter nichts gedacht, ſondern es wurden die von Bürgermeiſter und Rath, welche kurtz zuvor aufs ſchnödeſte als abjectiſſimæ ſortis homines tractirt waren, gewürdiget, an Fürſtl. Taffel aller Gnade und Hulde zu genießen, zum offenbahren Beweiß, daß ihr Crimen in Pflicht-mäßiger Verthädigung der Stadt-Gerechtſahmen beſtanden, und nur allein die Abdicirung geſagter Jurium die Abſicht der Fiſcaliſch-peinlichen Anklage auf das Crimen læſæ Majeſtatis geweſen ſey.

§. 31. Gleichwie nun aber vorgeſagter maßen auf Anwalds Principales nichts ſtraffbahres, vielweniger noch etwas rebelliſches, mit Grund Rechtens, zu bringen ſtehet, folgliches hieſelbſt an dem Corpore delicti, als ſubſtantial-Requiſito einer peinlichen Inquiſition und Fiſcaliſchen Anklage evidenter fehlet; Alſo ſind Anwalds-Principales um ſo viel mehr nothdringlich gezwungen, hierüber zu Ew. Kayſerl. Maj., als aller-

lerhöchſten Ober-Richter, ſich allerunterthä-
nigſt zu wenden, iemehr dennoch auf ſo gar ungegründeten Vorwand, und gantz unerfindlichen Grund einer Rebellion, ein Procedere wieder Anwalds Principales vorgenommen worden, welches in allen Stücken ſo gravirlich, null und nichtig, als im Heil. Röm. Reich noch nie erhört iſt: Anwald hat dieſes nunmehro noch mit wenigem allerunterthänigſt vorſtellen, dabey aber ausdrücklich proteſtiren wollen, daß alles, was ſo wohl vorhin, als auch noch ferner, von dieſem Verfahren wird geſaget werden, gar nicht auf Sr. Fürſtl. Durchl. hohe Perſohn, als wovor man allen ſchuldigſten unterthänigſten Reſpect und Devotion je und allewege heget und behält, ſondern nur allein auf ſolcher unjuſtificirlicher Factorum erſte Urheber und Rathgeber, und die ſolche ausrichtende Bediente gemeynet ſey.

Beylagen.

Lit. I.

Fiſcalis peinliche Anklage wieder die Land-Räthe und Deputirte des engern Ausſchuß de dato 21. April. 1718.

NB. Iſt bereits Tom. XIV. pag. 121. lit. F. per tot. befindlich.

Lit. K.

Fürſtliche fernerweitige Benachrichtigung

gung an eine hochlöbliche Reichs-Verſammlung.

NB. Iſt bereits befindlich Tom. XIII. p. 239.

Lit. L.

Fürſtl. publicirtes Edict von 27. Apr. 1718. ſo von allen Cantzeln publiciret worden, als man die meiſten Adelichen Güter ſchon occupiret hatte.

NB. Vid. Tom. XIV. pag. 116. allwo es zu befinden.

Lit. M.

Das an Ihre Röm. Kayſzerl. Maj. und die hohen Herren Conſervatores erlaſzene, im Druck bekandt gewordene Memorial des engern Ausſchuſzes / vom 15. Jan. 1718.

NB. Vid. Tom. XIII. pag. 5. allwo es anzutreffen.

Lit. N.

Gründliche Wiederlegung der Fürſtl. gemüſzigten Anzeige.

NB. Iſt Tom. XII. pag. 511. 645. und 771. befindlich.

Num.

Num. XXVI.

Ceremoniell bey dem Leich-Begängnis der Hertzogin von Berry.

DIeſe Hertzogin heißet Maria Louiſa Eliſabeth, iſt eine Tochter des Regenten in Franckreich, und an. 1710. an Hertzog Carln von Berry vermählet worden, welcher bereits an. 1714. verſtorben. Sie iſt in der Nacht zwiſchen den 20. und 21. Julii 1719. ihrem Herrn Gemahl im Todte nachgefolget, und hat man, wegen Dero Leich-Begängniß, folgendes Ceremoniell obſerviret.

Pariß den 6. Septembr. 1719.

DIe verwittibte Hertzogin von Berry hat ſich bißhero einige Zeit bettlägerig befunden, und iſt bereits ſeit den 17. Julii inne worden, daß ſie dieſe Zeitlichkeit würde verlaßen müßen. Sie bereitete ſich zu ihrem Abſchiede nach denen Ceremonien der Kirche, ſie communicirte durch die Hände des Abts von Caſtres, Ertz-Biſchoffs von Tour, den 18. nahm ſie das Viaticum und die letzte Oelung, worauf ſich ihr Zuſtand mehr und mehr verſchlimmerte. Der Hertzog und die Hertzogin von Orleans, ihre Eltern, ſtelleten ſich zugleich ein, und haben die krancke Hertzogin nicht eher verlaßen,

laßen, als biß dieſelbe ihren Geiſt aufgegeben, welches auch in der Nacht zwiſchen dem 20. und 21. Jul. geſchahe. In der Nacht zwiſchen den 22. und 23. ejusd. wurde das Hertze der verſtorbenen Hertzogin in das Stifft Val de grace gebracht, allwo man um Mitternacht ankam. Die Gardes du Corps, Pagen und Laquayen begleiteten das Hertz der Hertzogin mit Wachs-Fackeln in der Hand. Als man erwähntes Kloſter erreichete, fand man alle Nonnen des Kloſters, nebſt einer andern zahlreichen Geiſtlichkeit, mit Wachs-Lichtern in denen Händen, welche den Herrn Ertz-Biſchoff von Tour erwarteten. Vor demſelben giengen die Allmoſenierer der Hertzogin, er aber trug in einer vergoldeten Büchſe das Hertze. Dieſer Prælat übergab daſſelbe der Aebtißin, in Gegenwart der Mademoiſelle de la Roche-ſur Yon, und hielt eine ſehr bewegliche Rede, auf welche die Aebtiſſin gleichfalls antwortete. Hierauf wurde in der Kirche gebethet: Endlich aber das Hertze der Hertzogin mit folgenden Ceremonien in die Grufft gebracht: Den Anfang machten die Kloſter-Jungfern und der Clerus, hierauf folgete der Graf Uzez Capitaine des Gardes du Corps, der Herr Marquis de Cöettenfao Chevalier d'honneur, der Herr Chevalier de Hautefort, Premier Ecuyer, der Herr Graf de Saumme, Premier Maiſtre d'

Hoſtel,

Hoſtel, alle in Mänteln, die Herren Aebte von Rouger, von Tremblac, Avejar Anglade, Allmoſenierer von der Printzeßin, der Herr Caſtres, Ertz-Biſchoff von Tours, zu deßen rechter Hand die Mademoiſelle de la Roche-ſur-Yon, die Hertzogin von St. Simon, Dame d'honneur, Madame la Marquiſe de Pons Dame d' Atours, die Marquiſin d' Armentiers, de Braſſac, Arpajon und Laval giengen. Die Madame la Ducheſſe de St. Simon hatte das Hertze der Printzeßin dem Herrn Abt von Caſtres in die Hände gegeben, als ſie aus dem Schloße de la Muette gegangen. In der Nacht zwiſchen dem 23. und 24. Jul. wurde der Leichnam der verſtorbenen Hertzogin von dem Schloße de la Muette nach St. Denis gebracht, und in das Königliche Begräbniß beygeſetzet. Die Valets de pied, die hundert Schweitzer, die Gardes du Corps zu Pferde, davon ein ieder eine Fackel in der Hand hatte, giengen voran. Der Abt von Caſtres, Oberſter Allmoſenierer, folgete in Begleitung derer vier andern Allmoſenierer der Printzeßin, des Pfarrens von Baſſy und des Beicht-Vaters; nach dieſem kamen die Hoff-Damen der Hertzogin, nebſt denen andern Bedienten. Als man zu S. Denis angelanget war, hielt der Ertz-Biſchoff von Tour eine ſchöne Rede, welche von dem P. Sainte Marthe in ſehr beweglichen Terminis beant-

beantwortet wurde. Nachdem der Leichnam beygeſetzet war, ſo führte man den Herrn von Caſtres und alle, die ihm gefolget waren, in einen Saal; nachgehends wurde die große Meße gehalten, und nach geendigten Ceremonien kehrte man nach Paris zurücke. Das ſolenne Leich-Begängniß iſt erſt den 2. Sept. gehalten worden. Ihre Bediente waren bereits den Abend zuvor in S. Denis angelanget, der Veſper mit beyzuwohnen, welche von der Königlichen Muſique gehalten wurde. Der Ertz-Biſchoff von Toulouze hatte das officium, und wurde ihm von denen Biſchöffen von Seés und Alais beygeſtanden. Den Tag darauf hielt er die große Meße mit denen gewöhnlichen Ceremonien. Man hatte in der Mitten des Chores ein prächtiges Gerüſte aufgerichtet, welches mit ſchwartzem Tuche überzogen, mit Hermelin verbrämet, und mit goldenen Lielien-Blumen geſticket war. Man hatte von einer Diſtanz zur andern das Wapen der Hertzogin geſetzet, und war die dabey befindliche Illumination wohl eingerichtet und vortrefflich anzuſehen. Das Pflaſter des Chores, die gantze Kirche und die Kirch-Thüren waren ſchwartz überzogen, und mit Schildern, welche das Wappen von Berry und Orleans vorſtelieten, gezieret. An denen vier Ecken des Gerüſtes ſaßen vier Wappen-Herolde mit ihrem Ceremonien-Habite, und

waren ihre Stäbe mit Lielien gezieret; vor ihnen aber ſaß der Wapen-König. Unter dem Gerüſte hatten die Herren Aebte von Rouger, Avejan und Trembla, der Hertzogin Aumoniers, ihren Platz genommen, alle in ihrem geiſtlichen Habite. Herum ſaßen Madame la Ducheſſe de Saint-Simon, Dame d' honnéur, Madame la Marquiſe de Pons, Dame d' Alours, Meſdames les Marquiſes d' Armentiers, de Braſſac, de Lavat & d' Arpajon, Dames du Palais. Der Marquis de Coetenfao, Chevalier d' honneur, Mr. le Chevalier d' Nautefort, Premier-Ecuyer, der Graf von Uzes, Capitain der Garden, und der Graf de Saumery, Premier-Maitre d' hotel, waren alle in langen Mänteln zugegen. Als bey der Offrande der Wapen-König ſich dem Altar nähern ſolte, ſo machte Er einen tieffen Reverenz, einen gegen das Mauſoleum des verſtorbenen Königs, den andern gegen den Clerum, welcher aus mehr als dreyßig Biſchöffen beſtund. Im Zurückgehen machte er dergleichen Reverenz gegen das Trauer-Gerüſte, ingleichen gegen den Hertzog von Chartres, die Mademoiſelle de Valois, an Mr. le Duc, à Mademoiſelle de Charolois, an den Grafen von Clermont, an Mademoiſelle Clermont, gegen das Parlament, die Rechnungs-Cammer, Juſtiz-Cammer, Müntz-Cammer, die Univerſität und die Stadt.

End-

Endlich ſetzete er ſich an die Ecke der Epiſtel, Mr. de Granges, Maitre des Ceremonies, wendete ſich hierauf zum Hertzog von Chartres, welcher die Mademoiſelle de Valois zur Offrande führete: Der Marquis de Conflans und der Marquis de Satran trugen derſelben den Schweiff des Rockes, und machten ihre gewöhnliche Reverences. Ein ander Maitre des Ceremonies nahm M. le Duc, welcher die Hand der Mademoiſelle des Charlois gab, deren Schweiff von dem Marquis de Laigle und dem Chevalier de Fimmarcon getragen wurde. Der Graf Clermont führte die Mademoiſelle de Clermont, deren Schweiff trug der Marquis de Jars, und der Graf von Pons. Nach geendigter Meße wurde von denen Königlichen Muſicis das gewöhnliche De profundis muſiciret. Der Ertz-Biſchoff von Toulouze, die Biſchöffe von Sees, Alais, Lavaur und Xaintes ertheileten Wechſelsweiſe die Abſolution und verrichteten das Räuchern um das Gerüſte herum. Hiermit wurde dieſe Ceremonie beſchloßen, und wurde auch noch deßelben Tages die Hoffſtadt der Hertzogin, welche aus mehr, als 800, Perſonen beſtanden, aufgehoben.

Num. XXVII.

Heßen-Rheinfelſiſche Executions-Sache.

Es iſt aus der oben Num. 4. ſub lit. C. befindlichen Piece erinnerlich, was geſtalt der Herr Landgraff zu Heßen-Caſſel, nachdem bey Ihro Durchl. vom Kayſerlichen Hoffe die Nachricht eingelauffen, daß Kayſerl. Maj. auf Vollſtreckung der Evacuation von Rheinfelß beſtünde / an dero zu Wien ſubſiſtirenden Miniſtrum von der Malsburg reſcribiret, wie ſie ſich nunmehro entſchloßen, die Veſtung zu evacuiren, verſähen ſich aber anbey, Ihro Kayßerl. Maj. würden auch Ihro, wegen ihrer Gegen-Prætenſionen, die Juſtiz angedeyhen laßen. Gleichwie nun der von der Malsburg nicht ermangelt / bey Ihrer Kayßl. Maj. von ſothaner ſeines Principalen Reſolution allerunterthänigſten Vortrag zu thun: Alſo zeiget folgender Abdruck / was Ihre Majeſtät darauf vor eine Reſolution ertheilet.

Kayſerliche Reſolution, dem Heßen-Caßeliſchen Miniſtro, in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Executions Sache, ertheilet, de dato 21. Aug. 1718.

VOn der Röm. Kayſerl. Maj. Caroli VI. Unſers allergnädigſten Herrn, wegen, des Herrn Landgrafen zu Heßen-Caßel Fürſtl. Durchl. Abgeſandten an dero Kayſerlichen Hoff, Herrn Curt Hilmar von der Malsburg, auf ſeine an dieſelbe den 19. dieſes lauffenden Monats Auguſti, wegen der bekandten Rheinfelſiſchen Sache in aller Unterthänigkeit übergebene Bittſchrifft in Gnaden anzuzeigen. Es haben Ihre Kayßerl. Majeſt. daraus erſehen, welcher geſtalt ſeines Herrn Principalen Durchl. ihme befohlen, allerunterthänigſt vorzutragen, daß Sie, zu Bezeugung Ihrer der Kayßerl. Maj. zutragenden allerunterthänigſten Veneration und Gehorſams, die Veſtung evacuiren, und nach Diſpoſition des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes, und der Pactorum Domus Ihren Herren Vettern ſolche einräumen, jedoch aber auch der allerunterthänigſten veſten Zuverſicht leben wolten, es würden Se. Kayßerl. Majeſtät Dero mehrmahligen ſo wohl münd- als ſchrifftlich wiederholten allergnädigſten Verſicherungen Krafft zu geben, und Sr. Durchlaucht in Ihrem rechtmäßigen, in denen Pa-

ctis Domus gegründeten Juribus, wie auch wegen Indemniſation derer auf die Veſtung verwandter ſchwerer Unkoſten und andern Befugnißen, (als welches alles ſie ſich vorbehalten wolten,) die Juſtiz angedeyhen, inzwiſchen aber die Execution aufheben zu laßen, in allerhöchſten Keyſerlichen Gnaden geruhen. Hierüber haben nun Ihre Kayſerl. Maj. mit rechtem Wißen und rechtlichen Rath allergnädigſt entſchloßen, und anbefohlen, Ihme Heßen-Caßeliſchen Abgeſandten ſchrifftlichen zu bedeuten, daß obwohl allerhöchſt dieſelbe mit großer Langmüthigkeit und Befrembdung angeſehen, die bis anhero von dem Herrn Landgrafen zu Heßen-Caßel, einen der ältiſt regierenden teutſchen Reichs-Fürſten, ſo wohl, als abſonderlich von Deroſelben Civil und Militar-Bedienten, zu allgemeiner Aergernüs, in und außer Reichs, bezeigte ungeziemende bekanter maßen in denen, von des Heil. Röm. Reichs wegen, errichteten allgemeinen bündigen Lands-Friedens, deßen Erklär- und Handhabungs, mithin denen darauf gegründeten Executions-Edicten und verſchiedenen andern vor und nach gemachten Ordnungen, Friedens-Schlüßen, Abſchieden, reſpective vom Jahr 1495. 1500. 1510. 1512. 1522. 1542. 1543. 1545. 1554. 1559. 1566. und 1648. dann auch 1654. hochverpönte Wiederſetzlichkeit, und Gewaltthaten, welche

che gegen die von Kayßerl. Maj. zu Hand-habung derer Reichs-Grund-Geſetze, jeder-man im Reich, ohne Anſehung der Perſon, ohne einige Dero Lieb oder Leyd gebührenden Rechts und Gerechtigkeit längſtens verhäng-ter, und wegen jenſeitiger unverantwortli-cher Aufführung, von Kayſerl. Maj. erwei-terte Reichs- Satzungs- mäßige Execution ſehr hart anlauffe. So werde von Dero Kayßerl. Maj. vorzüglichen Milde iedannoch die, im Nahmen und aus Befehl des Herrn Land-Grafen, in aller Unterthänigkeit abge-legte ſchuldigſte Erklährung gerne und deſto lieber an- und aufgenommen, als deßelben ei-gene Prudence der Sachen wahres Recht, deßen Umſtände und Folge ſelbſt beßer zu be-trachten und zu begreiffen erinnert ſeye, die-ſem nach und wenn denen von der Kayſerli-chen Majeſtät vielmahlen vor und nach der Reichs-Satzungs-mäßig verhängter Execu-tion allergnädigſt und ernſtlich wohlgemeynt gethanen Erinnerungen, Geſinnen und Be-fehlen, der Herr Land-Graf zu Heßen-Caſ-ſel die Veſtung Rheinfelß, mit allen dazu gehörigen Orthen, und Landen, Leuthen, Rechten und Gerechtigkeiten, Krafft eigenen Reverſes de dato Caßel den 20. Junii 1683. ſo wohl, als nach Ziel und Maaß der Reichs- und Ryßwickiſchen, dann Baadiſchen Frie-dens-Schlüßen, und Regenſpurgiſchen Re-

ceſs, ohne einige längere Verweilung und Ausflucht in kurtzem von dem löblichen Directorio zur Exequence anſetzenden Termin an die dazu bevollmächtigte Creyße abgetreten und eingeräumt, ſonderlich, auch die zu groſſer Ungebühr gegen die Kayßerliche Verordnungen und Schutz-Briefen in gewaltthätigen und unerlaubter Verhafft habende Heßen-Rheinfelſiſche Räthe, Beamte und Unterthanen alſobalden loßgelaßen haben wird, ſo ſollen nach offt allerhöchſt beſagt Ihrer Kayßerlichen Majeſtät heutiges Tages zugleich gemachten Entſchluß die zur Execution Reichs-Satzungs-mäßig aufgebotene Reichs-Creyße zurück gehalten werden, allermaßen dieſelbige unter heutigem dato an die exequirende Creyße das behörige bereits ergehen laßen, ſo fort auch über alle des Herrn Landgrafen zu Heßen-Caßel ordentlich anbringende Recht und billige Befugnüßen und Forderungen oder ſonſtige Strittigkeiten und Zwiſtigkeiten die ſchleunige vollkommene unpartheyiſche Rechts-Gebühr ohnmißhelliger weiſe beſchehen, gleichwie Ihre Kayßerliche Majeſtät verſchiedentlich nicht nur durch Dero an des Herrn Landgrafen Durchl. erlaßenen wohlgemeinten Hand-Schreiben, ſondern auch durch ihn von Malsburg und viele andere Wege ſchrifftlich und mündlich die ungefärbte allergnädigſte Verſicherung ertheilet haben,

haben, und ſich ſelbſten ohne eintzige Sicht auf die Perſohn oder andere Weſenheit gegen jedermann, vermög Dero mit ſchweren Pflichten beladenen Kayſerlich- und höchſt-Richterlichen Ambts, ſo wohl verbunden achten, als dazu auch allemahl Kayſerlich geneigt, willig und bereit ſeynd. Schließlichen verbleiben allerhöchſtgedacht Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät Ihm, Heſſen Caſſeliſchen Herrn Geſandten, mit Kayſerlichen Gnaden wohl gewogen. Signatum Wien den 21. Aug. 1718.

Num. XXVIII.

Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyß.

DAs in dem Schwäbiſchen Creyße entſtandene Schiſma, von welchem letzthin in dem 6ten Stück gegenwärtigen Tomi Meldung beſchehen, hat veranlaſſet, daß beede Parthen ihre Angelegenheit an dem Kayſerl. Hofe durch Abſchickungen recommendiren laſſen. Mit welcher Trennung Ihre Kayſerliche Majeſtät nicht zufrieden geweſen, und

dahero Ihre Diſplicenz nicht allein den Geſandtſchafften / wovon Lit. A. mehrere Nachricht ertheilet, ſondern auch in denen ſub Lit. B. und C. folgenden Schreiben zuvernehmen gegeben, nicht weniger, beſage Lit. D. an ſelbige zugleich reſcribiret, daß Sie alſofort einen Creyß-Tag ausſchreiben, und dahin, wie dieſe innerliche des Creyſſes Hauß-Sache, nach Billigkeit und befindenden Dingen, ſowohl circa ordinaria als extra-ordinaria, in der Güte abgethan werden möchte, trachten, in Entſtehung eines Vergleichs aber zu fernerer Verfügung Bericht erſtatten ſolten.

Lit. A.

Extractus Wieneriſchen Geſandtſchaffts-Relation, de Dat. 16. Aug. 1719.

GEſtriges Dienſtags, war der 15. dieſes, iſt durch des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers, Grafen von Schönborn, Excellenz die expreſſe Ladung an uns Beyderſeits geſchehen, daß Wir uns bey Deroſelben einfinden, und dasjenige, was ſie uns, Nahmens

Ihro

Ihro Kayſerl. Maj. zu ſagen hätten, anhö- ren mögten;

Als wir uns nun Bald darauf bey Ih- nen præſentiret, haben ſie uns dieſen nach- folgenden Vortrag gethan: Wie ſie heute von Ihro Kayſerl. Majeſt. den Befehl er- halten, uns zu hinterbringen, daß Ihre Majeſtät gar mißliebig die bißhero in dem Creyß entſtandene Irrungen in der Matricu- lar-Sache vernommen, und dahero gern ge- ſehen hätten, daß dieſelbige unterblieben wä- ren, oder zu einem guten Vernehmen hin- wiederum bald hergeſtellet werden möchten; Dahero Sie dann an die beyde Herren aus- ſchreibende Fürſten des Löbl. Creyßes zu die- ſem Ziel und Ende das beſondere zu Ihrer Einverſtändtnis erlaſſen würden, damit hier- nächſt ein Creyß-Convent ausgeſchrieben, und darauf dieſe Differentien beygeleget, und zugleich unterſuchet würde, ob und wer eigentlich gravirt? wie ſolches vor allem zu erweiſſen? auch wie und wodurch denſelben geholffen? und welcher geſtalten dadurch des Creyſſes und eines ſolchen Standtes Beſte beobachtet werden könte; Worzu die Potentiores im Creyß, ſonderlich Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl und auch des Herrn Her- zogs und Biſchoffs von Augſpurg Hoch- Fürſtl. Durchl. das vornehmſte mit zu con- tribuiren, von Kayſerl. Majeſtät erſuchet wür-

würden, Jhro Kayſerl. Maj. hätten weder die Selbſt-Moderation, noch die inquiſitinem reciprocam gebilliget, und ſeye ein gar böſes Illatum: Dieſer oder jener Creyß-Standt ſeye gravirt, ergo müſte der andere deſſen Laſt übertragen. Wann man aber in dem Creyß ſelbſten ſich nicht könte vereinigen, mögte man ſolches ad Comitia, oder aber, wann es das intrinſecum derer Creyß-Ständte anbetreffe, daſſelbe an Jhro Kayſerl. Majeſt. gelangen laſſen, welche alsdann wohl wiſſen würden, ob ſolches zu zu Dero Jurisdiction, oder aber auf den Reichs-Tag qualificiret ſeye, in deme man ſich unzeitig nicht beſchwehren, noch vor dem Wetter läuten müſſe; Sie verhoffeten und und ermahnten, bey ſolchem Congreſſ mehrere Moderation und Freundlichkeit zu bezeigen, als bey der hieſigen negotiation und denen eingegebenen Memorialien nicht beſchehen ſeye, damit in allem die nöthige Harmonie und gute Einverſtändtnüs dadurch mögte befördert und nicht behindert werden.

Lit. B.

Copia Kayſerl. Reſcripti an den Herrn Biſchoffen zu Conſtantz, wegen der gravirten Schwäbiſchen Creyß-Standte. d. d. Wien den 12. Aug. 1719.

P. P.

P. P.

UNs iſt der Länge nach geziemend vorgetragen worden, was Dr. Andacht, und deren mit Jhro ſich, des Matricular-Beytrags halber, beſchwert achtenden Mit-Ständten des Schwäbiſchen Creyßes bey Unſerm Kayſerl. Hof anweſende Abgeſandte gegen des Herzogen zu Würtemberg Liebd. und die mit demſelben disfalls haltende Ständte bey Uns in Unterthänigkeit angebracht und gebethen haben.

Wir mögen Dr. Andacht nicht bergen, daß, nach reifer der Sachen und aller dabey unterlaufender Umſtändten Erwägung, ſolche eine zeithero in Creyß waltende Spalt- und Trennungen, ſonderlich deren Directorial-Aemtern unter ſich ſelbſten, bevorab aber, daß Dr. Andacht mit denen beſchwerenden Ständten ſich eigenmächtig moderiret und herabgeſetzt, mithin dadurch ihren Gegentheilen mehrern Anlaß zur Gegenbeſchwerde und vielen darwieder gethanen Einwendungen, ſo wir dermalen gnädigſt übergehen wollen, gegeben haben, uns deſto unangenehmer und mißfälliger zu vernehmen ſeyn müſſen, als durch dieſe Händel niemand etwas geholffen, vielweniger das in dem Schwäbiſchen Creyß, ſeiner Situation nach, hochnöthige Band der Einigkeit und guten Ver-

Vertrauens deren Ständten unter ſich feſt beyſammen gehalten, am allerwenigſten aber die Creyß- und Reichs- Præſtanda, nebſt Rath und Taht, geleiſtet werden können; da nun Unſere vornehmſte Kayſerl. Sorgfalt jedesmahlen dahin gerichtet, Fried und Einigkeit im Reich insgemein, und in denen Creyßen ins beſonder, wo man geſammter Hand vor einen Mann zu ſtehen hat, zu erhalten, und vornemlich von Seiten der Directorial-Aemtern dahin zu ſehen iſt, daß einer vor den andern nicht beſchwehret, ſondern alles nach geregter Proportion, mit gleichen Schultern getragen, mithin ein jeder bey denen darzu nöthigen Kräfften gelaſſen und gehandhabet werde; Als bedüncket Uns in dieſer Sache dermahlen das rathſam- und beſte Mittel zu ſeyn, daß, weilen es eine res pure domeſtica circuli iſt, man bald möglichſt zuſammen trete, und mit beyſeitſetzung aller in dieſer Sach unterloffener Animoſitäten und Partheylichkeiten, ſowohl treu und redlich unterſuche, wer von denen Ständten des Schwäbiſchen-Creyſſes in der That und wahrhafftig über ſein Vermögen beſchwehret ſeye? dann jenen, welche es nicht verlangen, oder ſich beſchweren, dermahlen annoch ein gleiches nicht wohl zugemuthet werden kan; Als nach deſſen Befund hernach die Repartition oder Eintheilung unter

ſich,

ſich, biß zur allgemeinen Rectification des Creyſſes oder der Reichs-Matricul (wie es vor dieſem im Schwäbiſchen Creyß nicht nur geſchehen, ſondern man auch hierzu durch einmüthig-vorläufige Crayß-Schlüſſe den Weg in Freundſchafft und Einigkeit ſchon gebahnet hat, welches aber durch dieſe untereinander Beſchehene Zerfallung in Stecken gerathen) nach Recht und Billigkeit in der Güte ausmachen, allenfals Uns auch, von geſammten Creyſſes wegen, berichten, welche Ständte, ihres Vermögens halber, einer Moderation, und auf was für ein Quantum benöthiget ſeyen, um es hernach durch ein Kayſerl. Commiſſions-Decret an das Reich bringen, und von demſelben darüber ein Gutachten zur Kayſerl. Ratification begehren, folglich aus der Sach ein gantzes machen zu können. Und gleichwie Wir zu dieſem Ende an Dr. Andacht und des Herzogs zu Würtemberg Liebd. durch ein an ſie beyde, als ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creyſſes, insgeſammt unter heutigem dato ablaſſendes gnädigſtes Hortatorium, um ſolches von Unſertwegen dem gantzen Creyß bey geſchwind veranlaſſender Verſammlung zu eröffnen, und dadurch vorgemeldte unſere Reichs-Väterliche Meynung, und hierunter den gantzen Creyß hegende gnädigſte Abſicht und Verlangen bekandt

kandt zu machen, geſinnen und ermahnen; Alſo wollen Wir es hiermit auch ins beſonder gnädigſt gethan und dabey erinnert haben, daß Dr. Andacht ſowohl, als ein jeder Creyß-Mit-Standt zu Unterſuch- und gütlicher Ausmachung dieſer Sache ſolche Miniſtros und Räthe gebrauche, welche nicht nur des Creyſſes deſſen Geſchäfften oder Handlungen wohl erfahren, ſondern auch eines Fried- und Billigkeit liebenden Gemüths ſeynd; Wir thun indeſſen auch unter heutigen dato Unſerer Kayſerl. Commiſſion gnädigſt befehlen, daß Sie Dr. Andacht Fürſtlichen Stiffts - Moderations - Angelegenheit durch ein Commiſſions-Decret von unſertwegen fördersamſt vortragen und beſtens recommandiren ſolle; Geſtalten Wir andere Dero Mit-Ständten Angelegenheiten rechter Zeit in Gnaden zu befördern ohnvergeſſen ſeyn, und Uns gegen Dero Geſandtſchafften des mehrern in Kayſerl. Gnaden haben äuſſern laſſen. Verbleiben im übrigen Dr. And. mit ꝛc. Wien, den 12. Aug. 1719.

CARL

Vt. Fridr. Carl, Gr. v. Schönborn

Ad mandatum &c.

E. F. v. Glandorff.

Lit. C.

Lit. C.

Copia Kayſerl. allergnädigſten Reſcripti an des regierenden Herrn Herzogs zu Würtemberg Hoch-Fürſtl. Durchl.

P. P.

UNs iſt der Länge nach geziemend vorgetragen worden, was Dr. Liebd. gegen einen groſſen Theil Dero über ihren Matricular-Anſchlag ſich beſchwert achtender Mit-Ständten des Schwäbiſchen Creyſſes anfänglich unterm 19. Novemb. voriges 1718ten Jahrs, für ſich, und unter angebrachtem Nahmen übriger Geiſt- und Weltlicher Fürſten, auch des Reichs-Gräflichen Collegii und einiger anderer darinn gleichgeſinnter Ständten aus den übrigen Collegiis, hernach aber durch Dero und des Biſchoffen zu Augſprug Liebd. an unſerm Kayſerl. Hof gegenwärtige Abgeſandten ſchrifft-gedruckt- und mündlich bey uns in Unterthänigkeit angebracht und gebethen haben; Wir mögen Dr. Liebd. nicht bergen, daß, nach reifer der Sachen und aller dabey unterlaufender Umſtändten Erwägung, ſolche eine Zeithero im Schwäbiſchen Creyß gegen aller Vorfahrer und des Creyßes Grund-Regeln aus-

gebrochene Spalt- und Trennungen, ſonderlich deren Directorial-Aemter unter ſich ſelbſten, Uns deſto unangenehmer und mißfälliger zuvernehmen ſeyn müſſen, als dieſe denen andern Mit-Ständten durch gute Einverſtändtnus vielmehr mit gutem Exempel vorgehen ſolten, und durch ſothane Händel dem Creyß nichts gefruchtet, vielweniger das, ſeiner Situation nach, Höchſtnöthige Band der Einigkeit und redlichen vertrauens deren Ständten unter ſich feſt beyſammen gehalten, am allerwenigſten aber die Creyß- und Reichs-Præſtanda, zugeſchweigen guter Rath und That, geleiſtet werden können; Wobey uns nicht wenig frembd vorgekommen, daß Dr. und des Biſchoffs zu Augſpurg Liebd. zu gleicher Zeit, da ſie vorgedachte Sachen bey uns angebracht, in Zweifel ſtellen, und uns ins Geſicht ſagen mögen, als ob ſolche, und zwar Domeſtica Circuli, erſtens nicht für Uns gehöreten, das iſt, eben als wann wir in ſolchen Sachen nichts zu verordnen, oder für ein ander Geſtalt, als uns für einen Richter anzuſehen hätten, und einem ſich beſchwert findenden viel oder wenigen Creyß- und Reichs-Ständten verwehrt ſeyn ſolle und müſſe, bey uns, als Röm. Kayſer, höchſtem Haupt, Lehen-Herrn und Richtern im Reich, Ihre Nothdurfft vorzutragen und Hülffe zu ſuchen, aller-

lermaſſen wir von beederſeits am allerwenigſten den Zweifel verdienen, ob Wir unſer Kayſerl. Richter-Amt und Gnade zu verrichten, oder nicht wüſten, ob wann es Zeit ſeye, mit oder ohne dem Reich zu verfahren, und anbey auch nach andern zu dieſer Sache gehörigen Dingen nachzufragen; Da nun unſer vornehmſte Kayſerl. Sorgfalt jedesmahlen dahin gerichtet, Fried und Einigkeit im Reich insgemein, und in denen Creyſſen ins beſonder, wo man geſammter Hand für einen Mann zu ſtehen hat, zu erhalten, und vornehmlich von Seiten der Directorial-Aemter dahin zu ſehen iſt, daß einer vor den andern nicht beſchwehret, ſondern alles, nach geregter Proportion, mit gleichen Schultern getragen, mithin ein jeder bey denen darzu nöthigen Kräfften gelaſſen und gehandhabet werde; Als bedüncket uns in dieſer Sache dermahlen das rathſam- und beſte Mittel zu ſeyn, daß, weilen es eine res pure Domeſtica Circuli iſt, man bald möglichſt zuſammen trete, und, mit Beyſeitſetzung aller in dieſer Sach unterloffner Animoſitæten und Parthеylichkeiten, ſowohl treu und redlich unter denen Klägden unterſuche, wer von denen Ständten des Schwäbiſchen Creyßes in der That und wahrhafftig ſowohl in ordinario als extra-ordinario über ſein Vermögen beſchwert ſeye; Als nach deſſen Be-

ſund hernach die Repartition oder Eintheilung unter ſich biß zur allgemeinen Rectification der Reichs-oder Creyß-Matricul (wie es vor dieſem im Schwäbiſchen Creyß nicht nur geſchehen, ſondern man auch hierzu durch einmüthige vorläufige Creyß-Schlüſſe den Weg in Freundſchafft und Einigkeit ſchon gebahnet hat, welches aber durch dieſe unter einander beſchehene Zerfallung ins Stecken gerathen) nach Recht und Billigkeit in der Güte ausmache, allenfalß uns auch von geſamten Creyſſes wegen berichte, welche Ständte ihres Vermögens halber einer Moderation, und auf was vor ein quantum benöthigt ſeyen, um es hernach durch ein Kayſerl. Commiſſions-Decret an das Reich bringen, und von demſelben darüber ein Gut-Achten zur Kayſerl. Ratification begehren, folglich aus der Sach ein gantzes machen zu können; Und gleichwie wir zu dieſem End an des Biſchoffen zu Coſtantz And. und Dr. Liebd. durch ein an ſie beyde, als ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creyſſes, insgeſammt unter heutigem dato ablaſſend gnädigſtes Hortatorium, um ſolches von Unſertwegen dem gantzen Creyß bey geſchwinder Verſammlung zu eröffnen, und dadurch vorgemeldt unſere Reichs-Väterliche Meynung und hierunter für des gantzen Creyſſes Beſte hegend-gnädigſte Abſicht

und

und Verlangen bekandt zumachen, geſinnen und ermahnen; Alſo wollen Wir es hiemit auch ins beſondere gnädigſt gethan, und dabey erinnert haben, daß Dr. Liebd. ſowohl, als ein jeder Creyß-Mit-Standt zu Unterſuch- und gütlicher Ausmachung dieſer Sache ſolche Miniſtros und Räthe gebrauche, welche nicht nur des Creyßes und deſſen Geſchäfften oder Handlungen wohl erfahren, ſondern auch eines Fried- Recht- und Billigkeit liebenden Gemüths ſeynd. Wir verbleiben im übrigen Dr. Liebd. mit Kayſerl. Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 12. Aug. 1719.

CARL

Vt. Fridr. Carl, Gr. von Schönborn.

Ad mandatum &c.

E. F. v. Glandorff.

Lit. D.

Kayſerl. allergnädigſtes Reſcript an die ausſchreibende Fürſten in Schwaben, als Herrn Biſchoffen zu Coſtantz, und Herrn Herzogen zu Würtemberg, vom 12. Aug. 1719.

P. P.

Ew. And. und Liebd. iſt am beſten wiſſend, welcher geſtalten man im Schwäbiſchen Creyß mit-und unter einander ſo zerfallen, daß Wir vielmehr deren allerſeitigen Ausbruch und die Hindangeſetzte Reichs-Ständtiſche Ehrerbietung und Lieb, mit Unterlaß ſo unanſtändiger Hitzig-und Anzüglichkeiten, gewünſchet hätten.

Nun finden wir bey ſo geſtalten Dingen und nach wohlbedachter Uberlegung erſtlichen nicht ſo ſehr beyden Theilen, als dem Creyß nützlich zu ſeyn, die Uns von ein-und andern Theilen derentwegen vorgebrachte ſolche Schrifften und deren Innhalt, zu Abſchneidung vieler unnützlichen Weitläufftigkeiten, wodurch der Sachen nicht abzuhelffen, allerſeits in Vergeß zu ſetzen.

Wollen anbey andertens Ew. And. und Liebd. ſo wenig, als allen Ständten gedachtes Creyßes nicht bergen, daß uns ſolches allerſeitiges betragen und unanſtändige eigenmächtige Spalt-und Trennungen, ihrer darunter waltenden Umſtändten halber, ſehr mißfällig zu vernehmen ſeyn; Geſtalten dadurch niemanden nichts gefruchtet, ſondern dem gantzen Creyß und dem Anſehen deſſen geſammter Ständten höchlich geſchadet wird; Indeme darob nichts anders, als Unfreundſchafften und Verbitterung deren Gemüther gegen einander erwachſen, Kräfften, Trauen

und

und Glauben geſchwächet, die Berathſchlagungen für des Creyſes Nutz und Beſte, wo man, ſeiner Situation nach, für einen Mann zu ſtehen hat, gehindert, mithin das Band der Einigkeit aufgelöſet, folglich alles in Verwirung und Verfall, wo man nicht recht zuſammen ſchauet und dem Ubel vorkommt, gebracht werden muß.

Gleichwie nun Unſere fürnehmſt-Kayſerl. Reichs-Väterliche Sorgfalt und Abſicht jedesmahls dahin gerichtet iſt, daß Fried und Einigkeit im Reich insgemein, und in deſſen Creyſſen ins beſonder erhalten und fortgepflanzet werde;

Alſo geſinnen und ermahnen Wir Ew. And. und Liebd. hiemit gnädigſt, allerſeits mit guter Beſcheidenheit und Ordnung, löbl. Herkommen gemäß, ihr Creyß-Directorial-Amt in guter Einigkeit anzutreten und zu verrichten, ſofort alſobalden den Creyß-Tag auszuſchreiben, und von obhabendes Ausſchreib-Amts wegen ohne Verzug in allgemeinem Creyß-Tag mit allen Ständten des Schwäbiſchen Creyßes förderiſt zuſammen zutreten, denenſelben die Nothwendigkeit vorzuſtellen, den gemeinen Laſt des Creyßes ohn eigenmächtige Bedrück- oder Entladung, biß auf Unſern und des Reichs fernern Beſcheid und Gutfinden, einmüthig in Billigkeit zubeſorgen und zu tra-

gen, ſodann mit einander derjenigen über ihren Matricular-Anſchlag ſich beſchwehrend- und eine Unterſuchung verlangenden Mit-Ständten Unvermögenheit mit freundſchafftlichem Gemüth und Chriſtlicher Liebe willig und gründlich zu verrichten, mithin zu ſehen und zu trachten, ob und wie nach denen vorigen Reichs- und beſondern des Schwäbiſchen Creyſſes Schlüſſen, ſowohl, als denen Gravatis dißfalls öffters gegebenen Vertröſtungen, dieſe innerliche des Creyſſes Hauß-Sach, nach Billigkeit und befindlichen Dingen, biß zur allgemeinen Reichs- oder des Creyſſes Rectification deren Matricular-Anſchlägen, ſo circa ordinaria, als extra-ordinaria, in der Güte abgethan und verglichen, folglich alle ſchädliche Trennungen inskünfftig verhütet werden mögen; Allenfalß Uns auch von geſamten Creyſſes wegen berichten, welche Ständte, ihres würcklichen Unvermögens halber, einer Moderation, und auf was für ein Quantum, benöthiget ſeyn? Um es hernach rechter Zeit an ſeine Behörde zu bringen, und der Sachen ein gantzes machen zu können.

Da aber Ew. And. und Liebd. nebſt den Ständten gedachtes Creyſſes, ſich derentwegen unter einander nicht vergleichen, und dieſe Händel friedlich ſelbſten nicht abthun konten; So verlangen Wir gnädigſt, daß

daß uns, von des geſammten Creyſſes wegen, der Verlauf und Befund ſolches nicht zubewürcken ſeyenden gütlichen Vergleichs umſtändt- und redlich in Baldem berichtet werde.

Wo wir dann, als Römiſ. Kayſer, Haupt deren Ständten, Obriſter Lehen-Herr, und höchſter Richter im Reich, in dieſem erſtlichen eines Creyſſes Particular-Anliegens-Werck Unſer Kayſerl. Amt für diejenige, welche einen ihrem Vermögen und Kräfften unproportionirten Laſt tragen ſollen zu thun, und dißfalls die Mittel zu Ausmachung des Wercks ſchon zufinden, und wie es der Gebühr und Ordnung nach ſeyn ſolle, entweder durch eigene Befehl, oder angelegene Creyß-Directoria und Ständte, oder, der Sachen Beſchaffenheit nach, durch das gantze Reich gutachtlich verfahren zu laſſen wiſſen werden, Gnädigſt nicht zweiflende, man werde allerdings in vorigen Vertrauen und Reichs-Ständtiger williger Hülffe einander forderſamſt zu erſcheinen eben ſo geneigt, als beſorgt, ſeyn, auf daß niemandt über Vermögen und Kräfften getrieben werde; In dieſer gnädigſten Zuverſicht verbleiben wir Ew. And. und Liebd. mit Kayſerl. Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 12. Auguſti Anno 1719. Unſerer

Reiche des Römiſchen im achten, des Spaniſchen im ſechszehenden, des Hungariſchen und Böheimiſchen aber im neundten.

CARL.

Vt. Fridr. Carl. Gr. v. Schönborn,

Ad mandatum Sac. Cæſ. Maj. proprium.

E. F. v. Glandorff.

Num. XXIX.

Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen im Herzogthum Zweybrücken contra Chur-Meintz.

VOn dieſen Beſchwerden iſt breits oben pag. 180. eine Piece communiciret worden. Weiln nun darinnen Erwehnung geſchiehet, was geſtalt die Evangeliſche im Hertzothum Zweybrücken ſich zwar hätten perſuadirt, daß ſie bey demjenigen gelaſſen werden möchten, ſo ihnen, nach Innhalt des Weſtphäliſchen Friedens gebühre, und worbey des jetzt regierenden Herrn Hertzogs

Fürſtl.

Fürſtl. Durchl. Sie, bey Antretung Dero Regierung, zuerhalten und zu ſchützen, gnädigſt verſprochen hätten; Und dann ſothanes Verſprechen nachgehends durch einige Documenta ſub Lit. A. B. C. D. und E. beſtärcket worden: So hat man ſolche in folgendem Abdruck communiciren wollen.

Lit. A.

Pfaltz-Zweybrückiſche Verſicherung, denen Unterthanen ſothanen Hertzogthums ertheilet, daß Sie bey dem freyen Religions-Exercitio und andern hergebrachten Gerechtigkeiten gelaſſen und gehandhabet werden ſollen, d. 14. Jan. 1719.

VOn GOttes Gnaden Wir Guſtav Samuel Leopold, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Moerß Graf zu Veldens, Sponheim, der Marck, Ravensberg und Ritzingen, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Fügen hiemit zu wiſſen: Demnach Unſere Liebe getreue, Geiſtliche und Weltliche Bedienten ſowohl, als übrige Unterthanen der Reformirten Religion, des, nach Abſterben Jhro Königl.

Königl. Maj. von Schweden, Uns, als recht⸗mäßigen Succeſſoren, anheim gefallenen Hertzogthum Zweybrücken, ſich bey der vor etlichen Tagen eingenommenen Erb⸗und Lands⸗Huldigungs, als treue Untherthanen, gantz willig bezeuget, auch noch ferner thun wollen und ſollen, und darbey unterthänigſt gebethen, ſie bey ihren durch den Weſtphä⸗liſchen und ſeither weiter erfolgten Friedens⸗Schluß beſtätigte Religions-Freyheit ſowohl, als übrigen hergebrachten Privilegien und Gerechtigkeiten gnädigſt zulaſſen und zu ſchü⸗tzen; Und Wir dann obgedachten ihrer be⸗zeigten unterthänigſten Treu ein ſonderbares gnädigſtes Contentement haben, nicht zweiff⸗lend, ſie damit, wie treu und gehorſamen Unterthanen zuſtehet, unterthänigſt continui-ren werden, und ihnen dahero auch die gnä⸗digſte Verſicherung gegeben, daß ſie bey ge⸗dachten ihren freyen Religions-Exercitien und hergebrachten Privilegien und Gerechtig⸗keiten allerdings gelaſſen und gehandhabet werden ſollen; Als haben Wir ihnen zu deſ⸗ſen mehrerer Bekräfftigung dieſen Schein unter Unſer eigenhändigen Unterſchrifft und vorgedrucktem unſern Fürſtl. Inſiegel dar⸗über gnädigſt ertheilet, zu Zweybrücken, den 14. Jan. 1719.

(*L.S.*)

Guſtav, Pfaltzgraf.

Lit. B.

Lit. B.

Pfaltz-Zweybrückisches Reſcript an die Inſpectores der Reformirten Religion, wegen Einführung des Simultanei, reſpectu der Catholiſchen Religion, d. 25. Mart. 1719.

VOn GOttes Gnaden Wir Guſtav Samuel Leopold, Pfaltzgraf bey Rhein, ꝛc. ꝛc. gnädigſten Unſern freundlichen Gruß zuvor, Würdiger, Lieber Getreuer. Gleichwie Wir, bey angetretener Regierung Unſers hieſigen Hertzogthums, ſo wohl, als bis dahero die unterthänigſte Affection, Treu und Gehorſam unſerer Untherthanen mit ſonderbarem gnädigſten Contentement verſpühret, und ſelbige dahero bey ihren Religionen, Kirchen, Privilegien und Gerechtſamen gnädigſt zu handhaben verſprochen: Alſo möchten Wir auch gnädigſt gerne ſehen, daß zwiſchen ſelbigen, ohne Unterſcheid der Religion eine gute Harmonie und Verſtändniß erhalten, und zu dem Ende das Simultaneum Exercitium Unſerer Catholiſchen Religion an denen Orthen, wo die Unſrige keine abſonderliche Kirchen haben, mit denen Reformirten, jedoch unter der gnädigſten Verſicherung, daß ſie, die Reformirten, dadurch an ihrem Gottes-Dienſt im geringſten nicht gehindert werden

den ſollen, auch ſolches ihren übrigen Gerechtſamen, es ſeye, ratione der Kirchen ſelbſt, oder darzu gehörigen Renthen und Gefällen, oder ſonſt gantz ohnabbrüchig seyn ſoll, in Unſerm gantzen Hertzogthum gütlich unter einander verglichen werden, und ſie alſo ſämtlich, als eines Herren Unterthanen, friedlich und freundlich beyſammen leben mögen. Befehlen euch demnach, ſolche Unſere gnädigſte Intention euren Confratribus und Kirchen-Vorſtehern zu eröffnen, mit dem Anhang, daß, weilen zu Beförderung dieſes Wercks nöthig, daß einige aus ihrem Mittel je eher je beßer anher kommen, und zuförderiſt wiederum ein Ober-Conſiſtorium, mit deme man tractiren und einen Schluß machen könne, beſtellt werde, ſie etliche der Sachen gnugſam kündige friedfertige Perſonen darzu vorzuſchlagen, und auf nechſtkommenden 18. April. alſo, daß ſie gemeldten Tag Abends bey guter Zeit ſich allhier einfinden, mit gnugſamer Vollmacht anhero zu ſchicken, ſo zu geſchehen Wir Uns verlaßen, und verbleiben euch mit Gnaden gewogen. Zweybrücken den 25. Martii 1719.

Lit. C.

Pfaltz-Zweybrückiſches Reſcript an die Ober-Aemter, darinnen das vorige limitiret, und auf den Ryßwi-

ckiſchen Friedens-Schluß reſtringiret wird, d. 23. May. 1719.

VOn GOttes Gnaden Wir Guſtav Samuel Leopold, Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc. ꝛc. Ob wir ſchon gerne ſehen mögen, daß zu beßerer Unterhalt- und Stifftung guter Harmonie und Verſtändniß zwiſchen Unſern getreuen Unterthanen hieſigen Hertzogthums, ohne Unterſcheid der Religion, das Simultaneum Exercitium derer Catholiſchen Religion, an denen Orten, wo ſelbige keine abſonderliche Kirchen, oder ihren ordentlichen Gottesdienſt nicht hergebracht haben, auf die von Uns gegebene gnädigſte Verſicherung, durchgehends eingeführet werde; Alldieweilen aber ſolches aus übelen Begriff des gemeinen Volcks noch zur Zeit nicht bewerckſtelliget werden können, indeßen aber Unſere Catholiſche Geiſtliche und Unterthanen ſich höchlich beſchweren, daß ſie auch an denjenigen Orthen, wo ſie, vermöge des Ryßwickiſchen Frieden-Schlußes, zu ihrem Exercitio Religionis berechtiget, von vormahliger allhieſigen Schwediſchen Regierung beeinträchtiget und vertrieben worden; Als ergehet hiermit an ſämtliche Ober-Aemter Unſers hieſigen Hertzogthums, und in ſpecie ans Ober-Amt Bergzabern, unſer nochmahliger ernſtlicher Befehl, allen ihres Ober-Amts angehörige

Ge-

Gemeinden und Unterthanen ſo gleich nachdrücklich zu bedeuten und aufzuerlegen, daß ſie, bey Vermeidung nachdrücklichen Einſehens, unſere Catholiſche Unterthanen bey ihrem, vermög gedachten Friedens-Schluſſes, zukommenden Exercitio nicht weiter beeinträchtigen, ſondern als eines Herrn Unterthanen friedlich und vertraulich mit einander leben: Und weilen ob der neulich von denen deputirten Reformirten Inſpectoren und Pfarrern Uns dißfalls übergebenen copialiter hierbey kommenden unterthänigſten Erklährung und beygefügten Verzeichniß zu erſehen, an welchen Orthen und Kirchen die Catholiſche ihren ordentlichen Gottesdienſt und Caſualien ohnſtrittig zu verrichten haben; Als hat gedachtes Ober-Amt, biß zu der Sachen weitern gründlichen Examination, ſich darnach zu richten, und Unſere Catholiſche Geiſtliche und Unterthanen dabey zu handhaben, mit dem Anhang, daß, weilen die Catholiſchen im Amt Nohefelden biß dahero keine Kirche gehabt, und ihnen ſonderlich im Winter hochbeſchwerlich, nacher Baumholder zu gehen, das Simultaneum in der Nohefelder Capell, womit man Reformiter Seiten auch zu frieden, introduciret werden ſoll. Weilen auch unſere Catholiſche Geiſtliche und Unterthanen ſich beſchweren, daß ihnen an denen Orthen, wo ſie nur die Caſualien zu verrichten,

ten, die Meß dabey zugleich zu halten, biß- daher verwehret werden wollen, in Unſerer Catholiſchen Kirchen aber alſo bräuchlich, daß bey Copulationen, Tauff, oder Begräb- niſſen, auch die Meß zugleich gehalten wird: Als iſt unſer gnädigſter Befehl, daß bey ſol- chen Caſualien ſolches gleichfalls zu thun nicht weiter verhindert werde; Jedoch daß ſie un- ſere Catholiſche Geiſtliche und Unterthanen ſolchen falls, um die Reformirten nicht zu verhindern, und zu Verhütung aller Incon- venientien und Deſordre, die Ornamenta jedesmahlen wieder aus der Kirche tragen, oder in einem abſonderlichen in die Mauer machenden verſchloßenen Schranck verwah- ren ſollen. Es ſollen auch Unſere Catholi- ſche Unterthanen nicht verhindert werden, benöthigte Schulmeiſter von ihrer Religion anzunehmen, jedoch, daß ſolches ohne Præ- judiz und ohnabbrüchig der Reformirten Schulen, und auf ihr, der Catholiſchen, ſelbſt eigene Koſten geſchehe. Und demnach wir auch mißfallig vernehmen müßen, daß unſere unterm 12ten dieſes wegen der bey Un- ſerer Catholiſchen Religion annoch üblichen Proceſſionen ergangenen General-Verord- nung nicht gebührend nachgelebet, auch ſol- che theils übel verſtanden worden, und dadurch leichtlich allerhand gefährliche Thätlichkeiten entſtehen können, Unſere gnädigſte Intention

aber gar nicht dahin gangen, daß ſolche Proceſſionen durchgehends ohne Unterſchied in allen Kirchen, ſondern nur in denjenigen, wo die Catholiſche ihren ordentlichen Gottesdienſt und Caſualien hergebracht, gehalten werden ſollen: Als wird ſolche unſere gnädigſte Intention denen ſämtlichen Ober-Aemtern Unſers hieſigen Hertzogthums hiemit ebenfalls wißend gemacht, mit Befehl, ſolches denen Catholiſchen ſo wohl, als denen Reformirten, wie auch denen Lutheriſchen im Amt Catharinenburg ſo gleich zu publiciren, damit ſie deme alſo bey nächſt bevorſtehenden Frohnleichnams-Feſte ſo wohl, als künfftighin gehorſamlich nachleben, und kein Theil den andern, bey Vermeydung nachdrücklicher Beſtraffung, es ſeye mit Worten oder Wercken, im geringſten nicht moleſtiren ſollen, und damit die Unterthanen um ſo mehr in ihrem Devoir und ſchuldigen Gehorſam erhalten werden, ſeynd ſie deßen, mit Zuziehung der Geiſtlichen von beyden Religionen, aufs nachdrücklichſte zu erinnern, und ihnen zu bedeuten, daß ſie ſich nicht gelüſten laßen ſollen, ſich Unſeren Ordres gewaltthätiger Weiß zu wiederſetzen, ſondern als gehorſame Unterthanen zu erweiſen, deßen Wir Uns um ſo mehr verſehen, als unſer Abſehen und Meynung gantz nicht iſt, ihnen in ihren Religionen einigen Eintrag zu thun, noch ſie im gering-

geringſten zu kräncken, ſondern nur Unſere Catholiſche Religion in den Stand, wie ſolche vor dieſem bey dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß geweſen, reſtituiret und gelaßen werden ſolle, welches alles unſere Ober-Aemter in behörige Execution zu ſetzen, und ſich, ſo lieb ihnen iſt, unſere Furſtliche Hulde und Gnade, zu conſerviren, und bey Verluſt ihrer Dienſte ein-vor alle mahl darnach zu richten. Zweybrücken den 23. Maji 1719.

Lit. D.

Pfaltz-Zweybrückiſches Reſcript an die ſämtliche Ober-Aemter, wegen der Reformirten gegen die Catholicos, daß ſelbige ihre Monatliche Beht- oder Feyertage mithalten ſolten, unternommenen Gebohts, d. 16. Jun. 1719.

VOn GOttes Gnaden Wir Guſtav Samuel Leopold, Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc. ꝛc. Weilen Wir aus eingekommener Beſchwerde von denen Catholiſchen zu Rheborn im Ober-Amt Meißenheim mißfällig vernehmen müßen, daß ſelbige von denen Reformirten daſelbſt angehalten werden wollen, derſelben einfallende Monatliche Beth-oder Feyertage mit zu halten, und an denenſelben von ihrer ſonſt gewöhnlichen Arbeit abzuſtehen, auch

darüber würcklich geſtraffet und gepfändet worden, ſolches aber um ſo weniger zu verſtatten, als die Reformirte und Lutheriſchen die Catholiſchen Feyertäge mit zu halten, oder an ſelbigen von ihrer ſonſt gewöhnlichen Arbeit abzuſtehen, nicht angehalten werden, es ſeye dann, daß Wir einen allgemeinen Beth-Tag in Unſerm Hertzogthum ausſchreiben laßen werden; So ergehet hiermit an die ſämtliche Unſere Ober-Aemter dieſes Hertzogthums der Befehl und die Verordnung, daß ſie obgedachtes beederſeits Religions-Verwandten publiciren und nachrichtlich bedeuten, mithin ſelbige zu ihrer Schuldigkeit und Verträglichkeit allerſeits anweiſen; Dem Ober-Amt Meißenheim aber wird in ſpecie befohlen, dem Schultheißen zu Rheborn ſogleich zu bedeuten, daß er die dem Catholiſchen Zimmermann gepfändete Axt *ohne* Entgeld wieder zuſtellen, und ſich künfftig, bey Vermeydung ernſtlichen Einſehens, dergleichen nicht mehr unternehmen ſolle. Zweybrücken den 16. Junii 1719.

Lit. E.

Pfaltz-Zweybrückiſches Antwortſchreiben an Königl. Maj. in Preußen dahin gehend, daß dero Intention nicht ſey, ihre reformirte Unterthanen beeinträchtigen zu laßen, vielmehr

mehr aber eine gute Harmonie unter allerſeits Religionen zu etabliren.

WAs Ew. Maj. en Faveur meiner Reformirten Unterthanen und derſelben, vermög des Weſtphäliſchen Frieden-Schlußes, zugehörigen Kirchen, Schulen-Gefällen, und hergebrachten Gerechtſamen, ſub dato Berlin den 12. paſſati, abermahln an mich gelangen zu laßen beliebet, ſolches habe mit letzterer Poſt mit allſchuldigem Reſpect erhalten.

Gleich wie nun Ew. Königl. Maj. gehorſamſt verſichern kan, daß nichts, als Friede und Ruhe, in meinen Landen verlange, und zu dem Ende eine gute Harmonie unter meinen Unterhanen und allerſeits Religionen zu etabiliren ſuche, mithin meine Intention gar nicht, gedachte meine Reformirte Unterthanen, indeme ſo ihnen, vermög berührten Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, gebühret, beeinträchtigen zu laßen, allermaßen ſie denn auch mit Warheit auch nicht anders ſagen können, als daß ſie alle Gnade und Protection genießen, und ſeit meiner Regierung ihnen vielmehr dasjenige, ſo bey vormahliger Schwediſcher Regierung in Abgang kommen, wiederum reſtituiret; Alſo werden Ew. Königl. Maj. verhoffentlich auch mich nicht verdencken, daß meinen Religions-

Verwandten an denen Orthen, wo ſie, bey gedachter Schwediſchen Regierung, dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß zu wieder, von ihrem Exercitio Religionis kommen, gleiche Juſtiz angedeyen zu laßen, mich verbunden erkenne, da man dann, wie Ew. Königl. Majeſtät höchſt-erleucht ſelbſt erkennen werden, eben nicht allemahl des gemeinen Mannes blinden Eyfer und Begriff ſich conformiren kan, ſondern alles, mit Zuziehung der Reformirten Vorſteher, und derſelben ſeit meiner Regierung, gleichfalls retablirten Ober-Conſiſtorii und Verwaltung zu allerſeitigſt Beſten und Beruhigung, ohne der Reformirten Abbruch, gütlich reguliret wird, welches Ew. Königl. Majeſt. hiermit gehorſamſt nicht verhalten ſollen, der indeßen Deroſelben für die gnädige Offertes hoch verbunden, und zu beharrlicher Gnade mich gehorſamſt empfehlend, unter Erlaßung des Allerhöchſten Schutzes mit allſchuldigſter Devotion und Reſpect ohnveränderlich beharre

Ew. Königl. Maj.

Num. XXX.

Spaniſche Declaration wegen des Engelländiſchen Prætendenten.

Daß

DAß der ſo genannte Prætendent in den Groß-Britannischen Königreichen noch immer Adhærenten habe, iſt eine bekannte Sache; Wie denn inſonderheit in dem Königreich Schottland ein Auffſtand, en faveur deßelben, entſtanden. Weiln nun der Spaniſche Hoff mit Ihrer Maj. von Groß-Brittannien in Krieg verfallen, ſo hat der König Philippus ſich auch vor mehrbeſagten Prætendenten intereſſiret, und nicht allein deßen Adhærenten Succurs zugeſendet, ſondern auch unterm dato des 24. Febr. 1719. folgende Declaration in Schottland publiciren laßen.

* * *

WIr ſind durch viele wichtige Urſachen bewogen worden, einen Theil von unſerer Macht zur See und zu Lande nach Engelland und Schottland zu ſchicken, damit dieſelben zu Dienſte des Königs Jacobi könten angewendet werden. In dieſem Vorhaben hat mich am meiſten beſtärcket, daß ich gewiße Nachricht erhalten, es hätten viele von dieſen zwey Nationen zwar eine groſe Zuneigung und hefftiges Verlangen, nicht aber das Hertze, gemeldeten Printzen

öffentlich vor ihren Ober-Herrn und Regenten zu erkennen: einige thäten ſolches nicht, weil es ihnen am Vermögen und dergleichen Unternehmung ermangelte: andere, weil ſie beſorgten, ſie würden keine ihrer Geburth und Meriten gemäße Emploi antreffen; einige auch, weil ſie ſich von keiner Europäiſchen Puiſſance unterſtützet ſehen. Dieſe Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, haben Wir vor nöthig geachtet, Uns zu erklähren, daß Wir alle unſere Kräffte und Gewalt zu Einſetzung dieſes Printzens in ein Land, welches ihm nach allen Rechten gehöret, anwenden wollen. Ich hoffe, die Göttliche Providenz wird einer ſo gerechten Sache beyſtehen: Und damit niemand von der Furcht, wegen eines unglücklichen Ausganges, möchte gehindert werden, ſich vor ſeinen rechtmäßigen Souverain zu erklären, ſo verſpreche ich allen denenjenigen ſichere Zuflucht in mein Königreich, welche ſich zu ihnen begeben werden. Wenn aber wieder alles Vermuthen die gegenwärtige Unternehmung fehl ſchlagen, und etwann ein oder der andere von denen getreuen Unterthanen des Königs Jacobi ſolte genöthiget werdē, ſein Vaterland zu verlaßen: ſo erkläre ich mich, in Krafft dieſes, daß ich jedem Bedienten, zu Waſſer und Lande, eben die Emploi geben will,

die Er in Engelland und Schottland gehabt, und daß ich alle Soldaten, wie meine eigene Unterthanen, tractiren und halten werde.

Ich befehle dem Hertzog von Ormond, meinem General-Capitain, dieſe meine Declaration zu gehöriger Zeit und Ort bekannt zu machen. Gegeben zu Madrit den 24. Februarii 1719.

Ich der König.

Num. XXXI.

Engelländiſche Mediation zwiſchen dem Czaar und Schweden.

SO ſehr die Schweden durch den Rußiſchen grauſamen Einfall betrübet worden, ſo ſehr haben ſich dieſelbe gefreuet, als die Engliſche Flotte, unter dem Admiral Norris, zu deren Faveur, angelanget, wie denn bald hernach die Ruſſen ſich auf den Schwediſchen Küſten nicht weiter ſehen laſſen. Jedoch ermangelten anbey Ihre Königl. Majeſtät in Engelland nicht / den Lord Carteret, als Dero Ambaſadeur, an den Schwediſchen Hoff abzuſchicken,

und durch ſelbigen auf eine Mediation zwiſchen dieſer Crone und Jhro Majeſtät, dem Czaar, antragen zulaſſen. Das deshalber an der Königin Majeſtät von ihme übergebene Memorial iſt Lit. A. zuleſen; Und Lit. B. ſtellet dar, was Er darauf zur Antwort erhalten.

Lit. A.

Memorial des Königlich-Engelländiſchen Ambaſſadeurs an die Königin in Schweden de dato 27. Auguſti 1719.

DEr unterzeichnete Gevollmächtigte Miniſter von Sr. Königl. Majeſtät in Groß-Brittanien hat Ordre, Jhro Majeſtät der Königin von Schweden zu hinterbringen, daß die Crone Engelland in dem Nordiſchen Kriege niemahls verwickelt geweſen; daß eben dieſe Crone allezeit eine genaue Freundſchafft und Alliance mit dem Königreiche Schweden, ſo wohl was das beederſeitige gemeine Intereſſe, als auch die Erhaltung und Unterſtützung der Proteſtirenden Religion betrifft, beybehalten; daß der König, ſeit dem Er die Crone beſeſſen, unaufhörlich ſich bemühet habe, den Frieden von Europa,

auf

auf einen dauerhafften und beſtändigen Grunde wieder herzuſtellen; und daß es Jhro Majeſtät ſich vor ein Glück achten würden, wenn Sie dem Kriege, welchem ſie mit ſo vielen Leydweſen bißhero zugeſehen, und welcher in ſo langen Jahren die Nordiſchen Reiche verwüſtet, ſo vieles Blut vergieſſen verurſachet, und denen meiſten Ländern die gäntzliche Verheerung zugezogen, durch ihren Beytrag das Ende verſchaffen könten.

Und eben aus dieſer Abſicht haben Jhro Majeſtät Dero Miniſter am Preuſiſchen Hofe, Monſieur Withvvorth, beordert, den Herrn Tolſtoy, als Groß-Czaariſchen Miniſter, zu benachrichtigen, daß Selbige wünſchten, den Frieden zwiſchen Rußland und Schweden wieder herbey gebracht zu ſehen, und zu dieſem Ende Jhro Czaariſchen Majeſtät Dero Mediation antragen lieſſen.

Der König läſſet vorjetzo ein gleiches an Jhro Majeſtät die Königin gelangen, indem er, aus denen von Selbiger erwieſenen Proben, der Zuneigung und Liebe vor Dero Unterthanen, gnugſam überzeuget iſt, daß Selbige nichts anders ſuchen, als wodurch Dero Lande in den Genuß derer Vortheile von einem Frieden können geſetzet werden, und daß dahero Selbige geneigt ſind,

die

die Mediation von Jhro Majeſtät anzunehmen.

Der König zweiffelt gantz und gar nicht, die Königin werde Jhm die Sorgfallt vor Dero Intereſſe überlaſſen, und daß hierbey Jhro Majeſtät von der Aufrichtigkeit ſeiner Abſichten bey einem ſo guten Wercke, gäntzlich werden verſichert ſeyn.

Vorbeſagter Gevollmächtigter Miniſter erſuchet Jhro Majeſtät unterthänigſt, ihme eine geneigte Antwort, und zwar ſo bald, als möglich, zuertheilen: indem Er den Befehl erhalten, bey Jhro Czaariſchen Majeſtät das bereits geſchehene Anerbieten, wegen der Mediation, nochmahls zuwiederholen, im Fall es Jhr. Majeſtät der Königin von Schweden gefällig, Jhrer Seits dieſelbige anzunehmen. Gegeben zu Stockholm den 27. Aug. 1719.

Carteret.

Lit. B.

Königlich-Schwediſche Antwort de eodem dato.

Jhro Königliche Majeſtät erſiehet mit einem ungemeinen Vergnügen, aus Jhro Excellentz, des Herrn Plenipotentiarii, übergebenem Memorial, daß Jhro Königliche Majeſtät, der König von Groß-Brittannien, bey Dero Abſicht, die Ruhe von Europa

pa

pa auf allen Seiten zubefördern, mit vielem Leydweſen den unglücklichen Krieg anzuſehen beliebet, welcher im Norden eine ſo geraume Zeit gewütet hat; und daß Sie Dero gröſte Ehre und Glücke darinnen geſetzet, wenn ſie zu deſſen Tilgung etwas würckliches beytragen könnten; ingleichen daß Sie in dieſem Vorſatze bereits dem Moſcowitiſchen zu Berlin reſidirenden Miniſter, durch Ihren Miniſter, Monſieur Withvvorth, zu vernehmen geben laſſen, wie ſehr Sie wünſchen, daß durch die freundwillige Anbietung Dero Mediation, der Friede zwiſchen Seiner Königl. und Seiner Czaariſchen Majeſtät möge zu Stande gebracht werden: wie nicht weniger, daß eben dieſe gute Officia der Mediation von Ihnen Ihr. Königl. Majeſtät angetragen, und daher an Seiner Excellenz, den beſagten Gevollmächtigten Miniſter, die Ordre anhero überbracht worden, dieſe Mediation des Königes Ihr. Königl. Majeſtät freundlich darzu ſtellen, und Dero Reſolution darüber beſtmöglichſt zuverſchaffen: Auf daß, wenn Seine Excellenz, der gemeldte Gevollmächtigte Miniſter, bey Ihro Majeſtät erhalten ſolte, daß dieſe angenommen würde: ſelbiger ſo dann, ſeiner Ordres gemäß, mehrbeſagten Mediations-Antrag bey dem Czaar von Moſcau wiederholen könne.

Ihr.

Ihr. Königliche Majeſt. erwäget mit deſto gröſſerer Aufmerckſamkeit alle dieſe Dinge, weil, da Sie auſſerdem die äuſſerſte Zärtlichkeit vor Dero Unterthanen tragen, Ihnen nichts eine gröſſere Freude hätte veruhrſachen, oder mit Dero beſtändigen Sorgfalt und Verlangen überein kommen können, als da man Ihr anjetzo Mittel und Wege zeige, dieſem verderblichen Kriege abzuhelffen, und eine gröſſere Vergieſſung von Menſchen- und Chriſten-Blute zuverhüten.

Dieſe ſo großmüthige Zuneigungen des Königes von Groß-Brittannien, ſind Ihr. Königlichen Majeſtät deſto angenehmer, weil Sie mit dem unauflößlichen, und in gewiſſe Maaſſe natürlichem Bande übereinkommen, durch welches ſo wohl das Intereſſe eines jeden Königreiches, als inſonderheit der proteſtirenden Religion, ihre beyde Nationen verknüpffen.

Dannenhero nehmen Ihr. Königliche Majeſtät um ſo viel deſto lieber Seiner Majeſtät des Königs von Groß-Brittannien Anerbieten an, jemehr ſelbige gantz gewiß und vollkommen überzeuget ſind, daß Ihro Majeſt. der König von Groß-Brittanien, nachdem ſich ſelbige dieſes groſſe und der Chriſtenheit zu ſo vielen Vortheile gedeyende Vorhaben, mit ſo groſſer Aufrichtigkeit

und

und Unverdroſſenheit angelegen ſeyn laſſen, auch die nöthigen Mittel vorkehren werde, ſo zu einem glücklichen Ausgange zulangen mögen.

Ihro Königliche Majeſtät halten vor gewiß, daß Sie deſto ſicherer Ihro Majeſtät, dem Könige von Groß-Brittanien, ſo wohl ihr eigenes, als auch das Intereſſe von Ihrem Königreiche vertrauen könne, jemehr Sie ſich ſo viel von deſſen Klugheit, Gerechtigkeit und Billigkeit verſpricht, daß Se. Majeſtät der König von Groß-Brittannien vornehmlich dahin ſehen werde, daß die Kriegenden Partheyen, mit Hintanſetzung aller Verbitterung und Haſſes, billige, feſte und dauerhaffte Bedingungen, ſolchen Friedens-Vorſchlägen vorziehen mögen, welche, da ſie weder in der Billigkeit, noch der Vernunfft und Rechten gegründet ſind, ſich ſelbſten mit der Zeit übern Hauffen werffen müſſen.

Übrigens verſichern Ihr. Königlichen Maj. S. Excellenz, den Gevollmächtigten Miniſter, ihrer gantz beſondern Königlichen Wohlgewogenheit vor ſeine Perſon, und empfehlen Dieſelbe beſonders in den Schutz und Gnade des Allerhöchſten Stockholm, den 27. Aug. 1719.

D. H. von Hopken.

In-

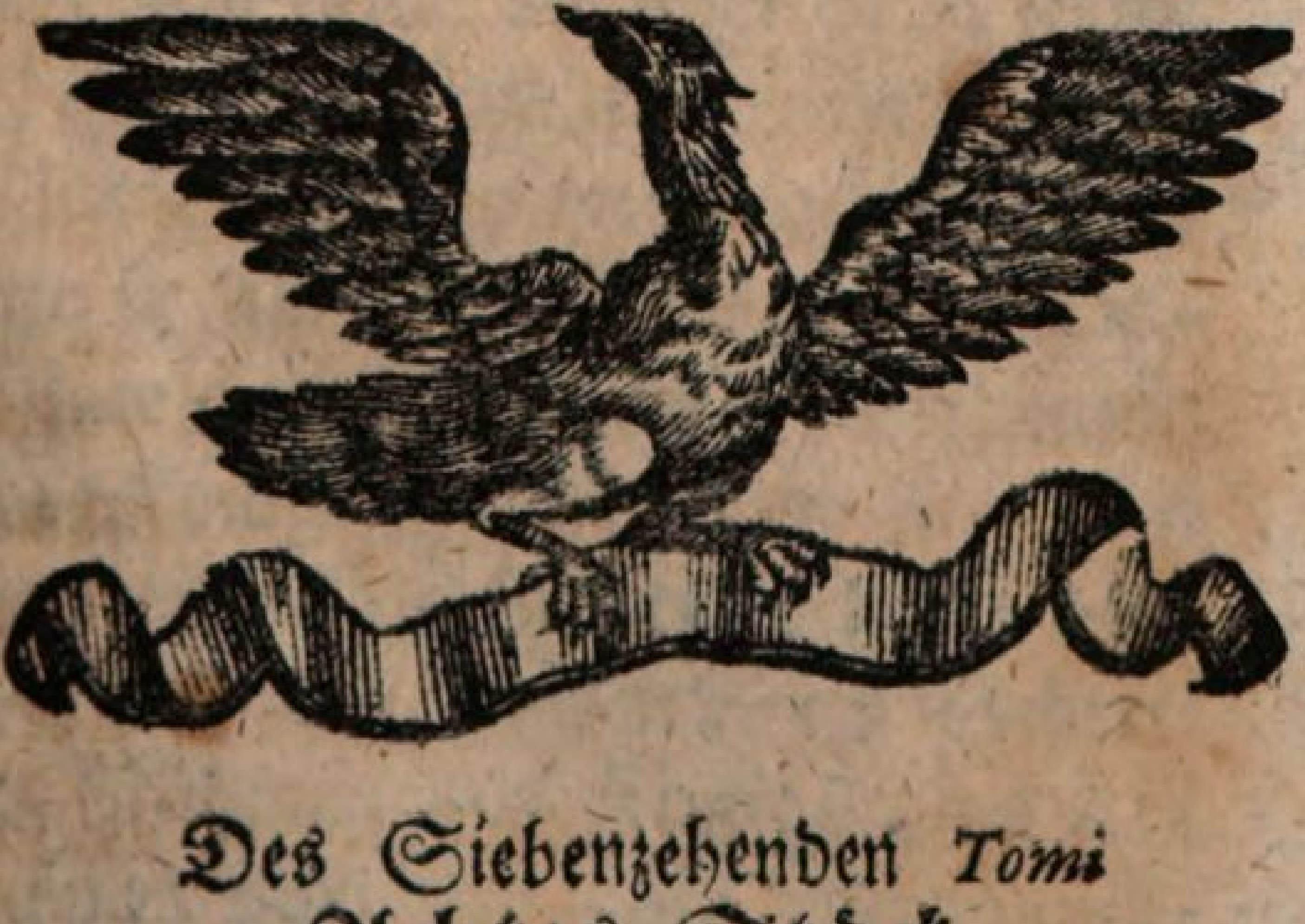
Innhalt.

Des Sibenzehenden Tomi

Siebendes Stück.

Num. XXV. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft. p. 523
Num. XXVI. Ceremoniell bey dem Leich-Begängnis der Hertzogin von Berry. pag. 566
Num. XXVII. Heſſen-Rheinfelſiſche-Executions-Sache. p. 572
Num. XXVIII. Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyß. pag. 577
Num. XXIX. Religions-Beſchwerden der Evangel. im Hertzogthum Zweybrücken contra Chur-Meintz. p. 594
Num. XXX. Spaniſche Declaration wegen des Engelländiſchen Prætendenten. pag. 606
Num. XXXI. Engelländiſche Mediation zwiſchen dem Czaar u. Schwedẽ. p. 609

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Siebenzehenden *Tomi*
Achtes Stück.

1720.

Num. XXXII.

Kriegs-Troublen zwiſchen Franckreich und Spanien.

Von denen Krieges-Declarationen, welche die beeden Cronen Franckreich und Spanien wieder einander publiciret, iſt in vorhergehenden Tomo Num. 40. und 47. Meldung beſchehen. Es ermangelte der Spaniſche Hof ferner nicht, durch ſeine in Franckreich ſo wohl, als bey der Frantzöſiſchen Armee habende Factiones allerhand verbitterte Schrifften auszuſtreuen; Wie denn unter andern eine Piece zum Vorſchein kam, welche dieſen Titul führte: Declaration de ſa Majeſté Catholique au ſujet de la Reſolution, qu'elle a priſe de ſe mettre a la tête de ſes Troupes pour favoriſer les intêrets de ſa M. T. C. & de nation françoiſe, date du 27. April, 1719. Weiln man nun Ihre Königl. Hoheit / den Regenten in Franckreich / in ſothaner Schrifft hart angegriffen hatte, ſo wurde ein Schreiben, im Nahmen des Königs, an den Hertzog von Bervvick, als commandi-

renden General, abgefaßet, und ihme, mit dem Befehl, daß er ſelbiges unter der Frantzöſiſchen Armee diſtribuiren ſolte, zugeſendet. Solch Schreiben lautet ſo wohl in Frantzöſiſcher, als, nach der Uberſetzung, in Teutſcher Sprache, wie folget:

Lettre du Roy ecrite a Mr. le Marechal Duc de Berwick Commandant en chef les Armées de Sa Majeſtê en Eſpagne, au ſujet d' un Ecrit imprimé qui a pour Titre Declaration de Sa Majeſté Catholique, &c. datée du 27. Avril. 1719.

MOn Couſin. I' ay reçeu l' Ecrit imprimé que vous m' avez envoyé qui a pour titre, *Declaration de Sa Majeſte Catholique &c.* du 27. Avril 1719. Et comme

Des Königs Schreiben an den Hrn. Marſchall Hertzog Berwick, Commendanten en Chef von Ihro Königl. Majeſt. Völcker in Spanien, wegen einer gedruckten Schrifft, die den Titul führet: Ihro Cathol. Maj. Declaration &c. gegeben den 27. April. 1719.

MEin Vetter. Ich habe die gedruckte Schrifft erhalten, welche ihr mir geſchicket habet, und deren Titul geweſen: Declaration de Sa Majeſté Catholique &c.

vous me marquez qu' on en a repaudu pluſieurs Exemplaires dans mes Armées, je vous écris cette lettre pour vous inſtruire de mes ſentimens ſur ce qu' il contient.

du 27. Avril. 1719 Ihr gedencket in eurem Schreiben, daß man von derſelben viel Exemplaria unter meine Trouppen ausgeſtreuet, ich habe euch deswegen ſchreiben wollen, damit ihr wißen möchtet, was von dem Innhalt gedachter Schrifft meine Meynung ſey.

La Guerre que je ſuis obligé de porter en Eſpagne n' a pour objet, ni ſon Roy qui m' eſt uni de ſi prés par les liens du Sang, & à qui j' ay donné juſqu' icy les preuves de l' amitié la plus ſincere, ni la nation Eſpagnole que la France a ſi conſtamment ſecourüe de ſon Sang & de ſes Treſors pour luy conſerver ſon Roy; mais ſeulement un Gou-

Der Krieg, welchen ich in Spanien anfangen muß, iſt nicht wieder den König gerichtet, welcher mit mir durch das Band des Geblüts ſo genau verbunden iſt, und dem ich bißhero viele Proben meiner aufrichtigen Freundſchafft gewieſen habe; Auch nicht gegen die Spaniſche nation, als welcher Franckreich ſo treulich mit ſeinem Blu-

vernement eſtranger qui opprime la nation, qui abuſe de la confiance du Souverain, & qui n'a pour but que le renouvellement d'une Guerre generale. Tout ce que mes Armes pretendent, c'eſt que le Roy d'Eſpagne conſente, malgre ſon Miniſtre, à eſtre unanimement reconnû par toute l'Europe Souverain legitime de l'Eſpagne & des Indes, & qu'il ſoit affermi pour jamais ſur ſon Trone.

Blute und Vermögen beygeſtanden hat, derſelben ihren König zu erhalten; Man hat das frembde Miniſterium vor Augen, welches die nation unterdrücket, das Vertrauen ſeines Königes mißbrauchet, und keine andere Abſicht hat, als einen allgemeinen Krieg wieder zu erregen. Meine Waffen ſuchen nichts, als daß der König von Spanien, wieder den Willen ſeines Miniſtri, darein ſtimmen möchte, daß er in gantz Europa vor den rechtmäßigen Herrn von Spanien und Indien möchte erkandt, und auf ewig auf ſeinem Throne befeſtiget werden.

C'eſt au ſeul Miniſtre d'Eſpagne, en-

Ich rechne es dem eintzigen Spaniſchen Mini-

nemy du repos de l' Europe, que j' impute les reſiſtances du Roy Catholique a la Paix, les conſpirations tramées en France, & tous ces Ecrits également abſurdes dans leurs principes, & injurieux à mon autorité dans la perſonne de mon oncle le Duc d' Orleans qui en eſt le depoſitaire.

Miniſter, als einem Feinde der Ruhe von Europa, zu, daß der Catholiſche König den Frieden von ſich ſtößet, daß in Franckreich dergleichen Conſpirationes geſchmiedet und das ſo viele ungereimte und meiner autoritæt nachtheilige Schrifften ausgeſtreuet worden, welche mich in der Perſon meines Vetters, des Hertzogs von Orleans, angreiffen.

Les ſentimens de la nation Françoiſe ſur ces Ecrits ſont aſſez connus par le prompte condamnation que mes Parlemens en ont portée, en qualifiant de crime leze-Majeſté la ſeule lecture de ces ouvrages ſeditieus, & qui ſont autant de Mani-

Was die Frantzöſiſche nation zu dergleichen Schrifften dencket, kan man aus der ſchleunigen Verdammung derſelben ſchlieſſen, welche meine Parlementer wieder dieſelbe habe ergehen laßen: es halten dieſelbe es vor ein crimen læſæ Majeſtatis,

feſtes que l' Eſpagne me fournit Elle même pour juſtifier mes Armes.

tis, wenn man dieſe aufrühriſche Schrifften nur zu leſen Verlangen trüge, welche auf unſerer Seite vor ein Manifeſt könte angeſehen werden, das uns Spanien ſelbſt giebet, unſere Waffen gerecht zu ſprechen.

Le Roy d' Eſpagne m'y reproche d' eſtre uni avec ſes ennemis qu'il a attaqué & qui luy offrent la Paix avec de grands avantages, & qui ſont bien plus dans ſes intereſts que ſon propre Miniſtre, qui pour ſatisfaire ſon ambition particuliere, veut le replonger dans les horreurs d'une Guerre dont il n'a deja que trop éprouvé les dangers. Mes peuples ſçavent aſſez que les Alliances que j'ay

Der König von Spanien wirfft uns vor, wir wären mit ſeinen Feinden verbunden. Es ſind aber ſolches die Feinde, welche er ſelbſt angegriffen hat, und die ihm den Frieden mit den gröſten Vortheilen antragen, ja die mehr vor ſein Intereſſe bedacht ſeyn, als ſein eigener Miniſter, welcher ſeiner Particulair-ambition ein Gnügen zu thun, den König in den gefährlichſten Krieg wieder ver-

faites n'ont eû d'autre fin que leur ſeureté & leur tranquillité; Et les Projets de l'Eſpagne leur apprennent encore mieux tous les jours combien elles eſtoient neceſſaire.

verwickeln wil. Meine Unterthanen wißen ſchon, daß die Allianzen, welche ich gemacht habe, keinen andern Endzweck, als ihre Sicherheit und Ruhe, gehabt haben; Es legen auch die Spaniſchen Projecte zur Gnüge an Tag, wie nöthig dieſe Vorſicht geweſen ſey.

Cependant on qualifie ces entrepriſes du Roy d'Eſpagne, du nom de zele & d'affection pour ſa patrie, Et l'on veut les faire paſſer pour un genereux deſſeins d'affranchir les François de l'oppreſſion. Mais ſes ſentiment de tendreſſe qu'on attribüe au Roy d'Eſpagne ſe reduiſſent à de ſimples paroles, tandis qu'on eſpere que les effets en ſeront plus dange-

Indeßen unterſtehet man ſich die Spaniſchen Unternehmungen mit dem Nahmen eines Eyfers und Liebe vor das Vaterland zu belegen, und man wolte ſie lieber vor ein großmüthiges Vorhaben auslegen, die Frantzoſen von ihrer Unterdrückung zu befreyen. Aber dieſe zarte Liebe des Königs von Spanien beſtehet ſo lange in leeren Worten, als

reux a la France que des hoſtilitez déclarées. Et en effet quelle plus grande hoſtilité contre une Nation, que d'y vouloir porter le feu des Guerres civiles? d'y ſoulever les Sujets contre leur Prince, d'y pretendre aſſembler des Eſtats ſans convocation & ſans autorité, de chercher en fin à etranler, ſi il ſe pouvoit, la fidelité des Troupes en leur offrant le prix de leur deſertion, & en les flattant même de la *gratitude Royale* du Maitre qu'elles oſeroient trahir.

man beſorgen muß, daß dieſelbe der Cron Franckreich weit gefährlicher wäre, als eine öffentliche Feindſchafft. Was konte man wohl vor eine größere Feindſchafft gegen eine nation ausüben, als wenn man in derſelben das Feuer eines innerlichen Krieges erregen, die Unterthanen wieder ihren Printzen aufwiegeln, die Stände ohne vorhergehende Beruffung und gnugſame autorität zuſammen ruffen, und die Troupen von ihrer Treue abſpenſtig machen will, indem man ihnen einen beſondern Preiß und Belohnung der Untreue verſpricht, und ihnen von der Danckbarkeit ihres Königes und Herrns, den ſie ver-

verrathen ſollen, viel vorſchwatzet.

3.

On fait faire encore plus au Roy d'Eſpagne. Tout Prince Eſtranger qu' il eſt devenu à l' égard de la France par ſa renonciation ſolemnelle, on luy fait uſurper dans mon Royaume une autorité imaginaire qui renverſeroit tous les fondemens de la mienne. On luy fait rejetter la Regence du Duc d' Orleans ſi ſolidement êtablie par les droits du Sang, & reconnüe ſi unanimement par tous les ordres de l' Eſtat à la mort du feu Roy mon Biſayeul, que l' Ambaſſadeur même d' Eſpagne n' heſita pas à y ſouſcrire. tant les droits du Duc d' Orleans eſto-

3.

Man läßet den König von Spanien noch mehr thun. Da er wegen ſeiner ſolennen Renunciation, in Anſehung der Cron Franckreich, als ein gantz fremder Printz zu betrachten, ſo dichtet man ihm in unſerm Königreiche eine eingebildete autorität an, welche allen Grund der gegenwärtigen Verfaßung umkehren könte Man macht, daß er die Regierung des Hertzogs von Orleans, welche ſo feſte durch das Recht des Geblüts geſetzet, und einmüthig von allen Ständen des Reichs erkandt worden, welche auch der Spaniſche Ambaſſadeur ſelbſt zu unter-

ient év dens & incon-
teſtables.

Le Roy Catholo-
que ne conteſtoit pas
la Regence au Duc d'
Orleans quand ſon
Miniſtre luy a offert
de confirmer tous ſes
droits â ſon grè, ſi il
vouloit contre les foy
des Traitez ſe joindre
avec l' Eſpagne pour
renouveller la Guerre.
Depuis quand fait on
me connoiſtre cette
Regence par le Roy
d'Eſpagne ? Depuis
que par les Conſeils du
Regent j' ay oppoſé
des Alliances ſolides
& des Traitez neces-
ſaires aux veües am
bitieuſes d' un Mini-
ſtre qui ne reſpire que
l' embraſſement de l'

unterſchreiben kein Bedencken trug, in Zweiffel gezogen, da doch die jura des Hertzogs von Orleans ſo deutlich und ausgemacht ſind.

Der Catholiſche König machte dem Hertzog von Orleans die Regierung nicht ſtreitig, als er ihm durch ſeinen Miniſter antragen ließ, er wolte nach ſeinem Belieben alles bekräfftigen, wenn er, wieder den Glauben der aufgerichteten Tractaten, ſich mit Spanien verbinden, und den Krieg erneuern wolte. Seit welcher Zeit hat man den König von Spanien die gegenwärtige Regierung nicht erkennen laßen? Seit welcher Zeit habe ich auf Gutbefinden des Regenten angefangen,

Europe. Un Regent trop amy de la Paix & trop attentif à la ſeureté de mon Royaume, perd tous ſes droits aux yeux d'un ennemy dont il déconcerte les deſſeins, Et l'on employe ſans retenüe contre luy des calomnies & des injuries inconnües juſqu' à preſent parmi les Princes.

gen, mächtige Alliancen und höchſtnöthige Tractaten denen hochmüthigen Abſichten eures Miniſtri, welcher nichts, als die Entzündung von Europa ſuchet, entgegen zu ſetzen? Ein Regente, welcher die Ruhe liebet und ſuchet, verliehret jura in denen Augen eines Feindes, deßen Vorhaben er vernichtet hat: Man gebrauchet gegen ihn nichts als Läſterungen, und unerhörte Injurien, welchs bißher unter hohen Perſonen gantz ungewöhnlich geweſe.

Le dernier Ecrit que l'on vient de répandre au nom du Roy d' Eſpagne, ne tend pas a moins qu'à faire revolter mes Troupes & a leur faire tourner leurs Ar-

Die letzte Schrifft, ſo man im Nahmen des Königs ausgeſtreuet hat, ziehlet auf nichts anders, als meine Troupen zum Aufſtande zu bewegen, und daß ſie ihre Waf-

Armes contre leur Souverain. Le Roy d' Eſpagne à qui ſon Miniſtre attribüe la qualité de Regent de France, & qui, ſous ce titre, va juſqu' à commander à mes Troupes, connoiſt-il donc ſi peu la fidelité Françoiſe? l' injure qu' il leur fait, redoubleroit, ſi il eſtoit poſſible, leur zele & leur courage. Elles ne ſe croiront lavées de cet affront que par des efforts plus grands & des ſuccés plus rapides, Et la preſence même du Roy d'Eſpagne à la teſte de ſes Arméſs, qui luy ſeroit glorieuſe en toute autre occaſion, ne leur paroïtra qu' une invitation odieuſe contre leur devoir, qui les animera davantage à le remplir.

Waffen gegen ihren rechtmäßigen Herrn wenden möchten. Der König von Spanien, dem ſein Miniſter die qualität eines Regenten von Franckreich beygeleget, und welcher unter dieſem Titul meine Trouppen commandiren will, ſolte wohl die Frantzöſiſche Treue kennen? Der Schimpf welchen er ihnen hiermit anthut, wird ihren Eyfer und Muth verdoppeln. Sie werden nicht glauben, daß ſie ſich von dieſer Beſchimpffung beſſer, als durch unermüdete Bemühung und geſchwinden Succeſs ihrer Waffen befreyen könten; Die Gegenwart des Königs bey ſeiner Armee, welche ihm ſonſten bey anderer Gelegenheit

heit zu ſeinem Ruhme gereichen würde, kan denen Trouppen nicht anders vorkommen, als eine verdrießliche Einladung und Reitzung ihre Schuldigkeit zu vergeßen, wodurch ſie aber noch mehr dürffen gereitzet werden dieſelben zu erfüllen.

4.

Je ne leur ordonne donc que ce que leur amour & leur fidelité leur preſcrivent. Qu' elles combattent vaillament pour la Paix; C' eſt l' unique fruit que j' attens de la Guerre. Je ne rugis point de demander toûjours au Roy d' Eſpagne cette Paix ſi neceſſaire. Il peut d' un ſeul mot aſſeûrer ſa gloire & le bonheur de ſes ſujets & des miens. J' eſpere

4.

Ich befehle ihnen alſo nichts, als was ihnen ihre Liebe und Treue vorſchreibet, daß ſie unermüdet vor den Frieden fechten ſollen. Dieſer iſt die eintzige Frucht, welche ich mir von dem Kriege verſpreche. Ich ſchäme mich nicht, dieſen nöthigen Frieden von dem Könige von Spanien zu verlangen. Er kan mit dieſem eintzigen Worte ſeine Ehre und die Wohl-

que la nation Eſpagnole, & ſur tout cette Nobleſſe ſi fameuſe par ſa rare valeur & par ſa fidelitê heroique pour ſes Roys, la demandera avec moy, Et qu' elle s' unira aux François pour obtenir de ſon Roy qu' il la delivre, & ſe delivre luy meſme d' un joug eſtranger, ſi prejudiciable à ſa gloire & à ſes intereſts. C' eſt ainſi qu' il luy convient de prouver ſon affection aux Eſpagnols & aux Francois. Ses ennemis ſont preſts à ſacrifier leur reſſentiment au repos public, & à jurer avec luy la Paix la plus ferme, dés qu' il leur en donnera pour garents non la parole d' un Miniſtre qui compte pour rien la foy pu-

Wohlfart ſeiner und meiner Unterthanen verſichern. Ich hoffe, daß die Spaniſche Nation und vornehmlich derſelbe Adel, welcher durch ſeine Tapfferkeit und heroiſche Treue vor ſeine Könige berühmt iſt, den Frieden mit mir verlangen, und ſich mit denen Franzoſen vereinigen wird, denſelben von ſeinem Könige zu erhalten, damit er ihn und ſich ſelbſt von einem frembden Joche, welches ſeiner gloire und ſeiner Wohlfart ſo nachtheilig iſt, befreyen möchte. Es ſtehet ihm billig an/ hierdurch ſeine affectiou ſo wohl denen Spaniern als Frantzoſen zu beweißen. Seine Feinde ſind ſelbſt bereit, ihre Rache der allge-

blique & les Traitez les plus ſolemnels, Et qui n'a que trop fait entendre qu'on n' obtiendroit jamais de luy qu' une Paix ſimulée, mais ſa parole Royale, & la foy d' une Nation, qui quand elle n' auroit pas un Roy de mon Sang, s' attireroit toûjours de moy une eſtime particuliere, ſur ce je prie Dieu qu' il vous aiet, Mon Couſin en ſa ſainte & digne garde. Ecrit à Paris le 20. May 1719. Signe Louis. Et plus bas Le Blanc.

allgemeinen Ruhe aufzuopffern, und mit ihm den Frieden auf das verbindlichſte zu beſchweren, wenn er ihnen von ſeiner Seite gnugſame Garants geben wird; Und zwar nicht die parole eines Miniſtri, welcher Treu und Glauben, ja die aller ſolenneſten Tractaten, vor nichts hält, und bereits hat mercken laſſen, daß man von ihm einen verſtellten Frieden zu gewarten habe: Sondern vielmehr das Königl. Wort und den Credit einer nation, welche, wenn ſie auch gleich nicht einen König von meinem Geblüte hätte, dennoch von mir allezeit hoch würde gehalten werden. Im übrigen bitte ich GOtt, daß er

er euch, Mon Couſin! bey Geſundheit und in ſeinem Schutze erhalten wolle. Gegeben zu Paris den 20. May 1719. War unterſchrieben Louis. Weiter unten: Le Blanc.

Et au dos eſt êcrit: A mon Conſin le Duc de Barvvick, Pair & Marêchal de France, Commandant en chef mon Armée en Eſpagne.

Auf dem Titul: A Mon Couſin *le Duc* de Bervvick, Pair & Marechal de France, Commendant en chef mon Armée en Eſpagne.

Num. XXXIII.

Königlich-Dennemärckiſche und Hollſtein-Gottorffiſche Irrungen.

Nachdem, bey dem noch fortwehrendem Reichs-Tage zu Regenſpurg, der Fürſtl. Hollſtein-Gottorffiſche Etats-Cantzley- und Juſtiz-Rath, Herr Johann Matthias von Pfenning, ſich bey dem Chur-Meintziſchen Reichs-Directorio legiti-

gitimirt gehabt, und dieſe Legitimation darauf in dem Fürſten-Collegio ad Protocollum angezeiget worden, hat der Fürſtl. Hollſtein-Glückſtädtiſche Geſandte, wegen der zwiſchen Königl. Maj. in Dennemarck und dem Hochfürſtl. Hauße Hollſtein entſtandenen Kriegs-Troublen, ſeinem hohen Herrn Principal quævis competentia reſerviret, auch wegen der Fürſtl. Gottorffiſchen Querelen, von welchen letzthin pag. 99. Meldung geſchehen, proteſtando ſich verwahret. Worgegen aber ermelter Hollſtein-Gottorffiſche Geſandte ſeine Gegen-Reſervation und Reproteſtation ad Protocollum gegeben, welches alles aus nachſtehenden Extractu Protocolli des mehrern erhellen wird.

Extract Reichs-Fürſten Raths Protocolli, Freytags den 15. Dec. 1719.
Zeigte am Directorial-Tiſch in Circulo an, und meldete

Saltzburg: Man hätte zuvörderiſt ad Protocollum anzuzeigen, welcher geſtalt Herr Johann Matthias von Pfenning, Hertzogl. Hollſtein-Gottorffiſcher Etats-Cantzley- und Juſtitien Rath, zu denen beeden Lübeck- und Hollſtein-Gottorffiſchen Votis bey dem

Chur-Meintziſchen Directorio ſtylo conſueto legitimiret hätte.

Lübeck und Hollſtein-Gottorff. Denen Hochanſehnlichen Herren Directoribus erſtattete man für die geſchehene Anzeige ſeiner Legitimation geziehmenden Danck, und wünſchete Gelegenheit zu überkommen, ſolches hinwiederum verſchulden zu können, anbey habe man, nebſt Recommendirung ſeiner gnädigſten Herrſchafften dermahliger gar preſſanten Angelegenheiten, von denenſelben an das geſamte Hoch-Fürſtliche Collegium einen gnädigen Gruß zu vermelden, und zu verſichern, daß wie ſie allezeit ſich zum Angemerck würden ſeyn laßen, daß zuforderiſt Sr. Kayßerl. Maj., als dem höchſten Ober-Haupt, der geziemende Reſpect erwieſen, die Wohlfahrth des Reichs befördert, und deren Mit-Ständen diejenige Hoheit und Jura, welche Sie von Alters hergebracht, und in dem Weſtphäliſchen Frieden beſtätiget worden, aufrecht erhalten werden mögen. Alſo würden Sie auch allezeit bereit ſeyn, zu allen dienſamen Mitteln, ſo zu Erreichung eines ſo heilſamen Zwecks gedeyhen könten, gerne zu cooperiren. Weshalber Sie dann auch, den Reichs-Tag aufs neue zu beſchicken, nicht anſtehen wollen, und wann er, Geſandte, nicht zweiffelte, die vortrefflichen Herren Geſandten von eben dieſer patriotiſchen Meynung

nung ſeyn würden, ſo verſpräche er ſich um ſo mehr eine vertrauliche Communication und Correſpondenz, und erböthe ſich zu dero allerſeitigen Gewogenheit und Freundſchafft, welche er ob Seiten ſeiner durch erſinnliche Dienſtgefliſſenheit zu demeriren nicht ermangeln würde.

Hollſtein-Glückſtadt: Wiewohl bekandter maßen neuerlicher Zeit die Conjuncturen ſich dahin geändert, daß, nechſt GOtt, ein baldig- gut- und beſtändiger Friede in Norden zu hoffen ſtehe, folglich auch die zwiſchen Ihro Königl. Maj. zu Dennemarck, Norwegen, und dem Hoch-Fürſtl. Hauß entſtandene Kriegs-Troublen ihre abhelffliche Maaße erlangen werden; So könne doch er, Geſandte, um ſich außer aller Verantwortung zu ſetzen, nicht umhin, occaſione der ietzo von einem hochlöbl. Directorio angezeigten Legitimation des Herrn Etats Raths von Pfenning zu dem Fürſtl. Hollſtein-Gottorffiſchen Voto zu declariren und ad Protocollum zu geben, welcher geſtalt er bereits in anno 1718. unterm 18. Jan. gleich es damahls verlauten wollen, ob würde der Herr Schwediſche Miniſter ſolches Votum führen, allergnädigſten Befehl erhalten, dahin allerdings zu ſehen, daß Ihro Königl. Maj. Intereſſe nichts præjudiciret würde; alſo wolte er auch hiemit und bis auf weiteres ſich quæ-

vis competentia reſerviret haben. Ubrigens wolte man hoffen, daß die ſo vielfältig bey einer hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung angebrachte Hoch-Fürſtl. Gottorffiſchen Querelen, ſo wohl pro reſtitutione als Indemniſatione deren Unfug bekandter maßen klar genug an Tag geleget iſt, nicht weiter werde rege gemachet werden. Solte aber ſolches wieder alles Vermuthen geſchehen, ſo trügen Ihro Königl. Maj. zu Dennemarck-Norwegen das zuverläßige Vertrauen zu einer Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung, ſie werde darauf keines weges weiter reflectiren, ſondern ſelbige nach den vorſtehenden Friedens-Congreſs verweiſen, als wohin ſelbige, ihrer Natur und Eigenſchafft nach, allerdings gehören, Er, Geſander, hätte auch über dem expreſſen allergnädigſten Befehl, ſich hierinn auf keinerley Weiß anders einzulaßen, ſondern erfolgenden Falls gegen alles aufs feyerlichſte zu proteſtiren.

Lübeck und Hollſtein-Gottorff: Wolte ſich in dem Hollſtein-Glückſtadtſ. Voto erſehen, und die Nothdurfft dagegen beobachten, wie er ſich dann ſolche und ſeiner gnädigſten Herrſchafft quævis competentia reſervirte, contradicendo der gegenſeitigen Proteſtation.

Num.

Num. XXXIV.

Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyße.

Es iſt aus pag. 589. gegenwärtigen Tomi erinnerlich, was geſtalt von Kayſerl. Maj. wegen des, in puncto Moderationis Matriculæ, bey dem Schwäbiſchen Creyße entſtandenen Schismatis, an den Herrn Biſchoff zu Coſtantz, und den Herrn Hertzog zu Würtenberg, als ausſchreibende Fürſten berührten Creyſſes, ein Kayſerlich Reſcript de dato 12. Aug. 1719. abgegangen, und darinnen befohlen worden, daß hochermelte beede Status, dem Herkommen gemäß, ihr Creyß-Directorial-Amt in guter Einigkeit antreten und verrichten / ſo fort alſobalden den Creyß-Tag ausſchreiben, und dahin trachten ſolten, wie, nach denen vorigen Reichs- und beſondern des Schwäbiſchen Creyßes-Schlüßen ſo wohl, als denen Gravatis dißfalls öffters gegebenen Vertröſtungen, dieſe innerliche des Creyßes Hauß-Sache, nach Billigkeit und befindenden Dingen, ſo wohl

circa ordinaria, als extraordinaria, in der Güte abgethan und verglichen werden möchte. Gleichwie nun ſothanes Keyſſl. Reſcript an hochgedachten Herrn Biſchoff überſendet worden: Alſo haben Ihre Fürſtl. Gnaden nicht ermangelt, ſolches des Herrn Hertzogs zu Würtenberg Fürſtl. Durchl. zu communiciren/ und anbey, vermittelbſt eines Schreibens de dato 17. Sept. a. c. (wie Lit. A. beſaget,) Ihro zu vernehmen zu geben, wie Sie darinn gern den Anfang machen, und iemand ihrer Räthe an Se. Durchl. abſchicken wolten, auf daß ihre fernerweite Meynung mündlich eröffnet, auch mit Dero Räthen eine recht vertrauliche Unterredung gepflogen, mithin die Sache, vor dem auszuſchreiben ſeyenden Convent, circa materiam, formam & modum, præpariret werden könte. Dieſes Schreiben hat nun zu einer neuen Schrifftwechſelung Anlaß gegeben, indem des Herrn Hertzogs Fürſtl. Durchl. nicht allein, wegen der anerbotenen Schickung/ wieder diejenige Coſtantziſche Räthe, welche ſich am Kayſerlichen Hoffe in dieſer

dieſer Streit-Sache befunden, eine Exception gemachet, ſondern auch das auf beede ausſchreibende Fürſten gerichtete Directorial-Amt, privative prætendiret, nicht weniger in puncto Executionis Irrungen entſtanden. Solches erhellet aus folgenden Anſchlüßen ſub Lit. B. C. D. und E.

Lit. A.

Communications-Schreiben von Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz an Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtemberg vom 17. Sept. 1719.

Euer Lbd. ſchließen Wir hiebey in Originali, was Se. Römiſch-Kayſerlich- und Catholiſche Majeſtät an Dieſelbe, und Uns, als des löbl. Schwäbiſchen Creyßes ausſchreibende Fürſten, wegen bekanter Differenz in dem Matricular-Weſen, abzugeben, ſich haben allergnädigſt belieben laßen.

Gleichwie nun aus deßen weſentlichen Inhalt wir abſonderlich dieſes wahrnehmen, daß allerhöchſt gemeldter Sr. Majeſt. Meinung und Willen dahin gehet, damit Ew. Lbd. und Wir allerſeits das Creyß-Directorial-Amt in guter Einigkeit verrichten, einen Creyß-Tag alſo gleich ausſchreiben, bey ſel-

bigem mit allen Ständten zuſammen treten, ihnen die Nothwendigkeit guter Einigkeit vorſtellen, den gemeinen Laſt des Creyßes, ohn eigenmächtiger Bedruckung, oder Entladung, biß auf ferner allerhöchſten Beſcheid, einmüthig in Billigkeit beſorgen und tragen, ſo dann mit einander die Unvermögenheit der beſchwerten Mit-Ständen mit freundſchafftlichem Gemüth und Chriſtlicher Liebe willig und gründlich unterſuchen, und dahin trachten ſollen, wie nach denen Reichs- und beſonderen des Schwäbiſchen Creyßes-Schlüßen ſo wohl als denen Prægravatis diſfalls öffters gegebenen Vertröſtungen, dieſes Geſchäfft, als eine innerliche des Creyſſes Hauß-Sache, circa ordinaria & extraordinaria, nach Billigkeit, in der Güthe abgethan, mithin all-ſchädliche Trennung ins künfftige verhütet werde; Alſo will auch unſers Erachtens Se. Römiſch-Kayßerlichen Majeſtät um dieſer ſo gerechtmäßigen Erklärung nicht minder, als um Dero allerhöchſt-Väterliche Sorgfalt, (ſo Dieſelbe für des geſamten Creyßes, und deren beſchwerten Ständen Beſte tragen,) anforderiſt der allerunterthänigſte Danck gebühren. Demnach aber auch Euer Liebden, und Uns, als des geſagten Creyßes ausſchreibenden Fürſten, obgelegen ſeyn, daß Wir um all dasjenige, (welches eben geſagter Maßen,

oder

oder ſonſt noch ferners in dem allergnädigſten Reſcript enthalten) förderſamſt zu bewürcken keine Zeit oder Mühe ſpahren.

In Erwegung deßen, und damit man die Sache mit deſto beßerm Grund und Ordnung gehen könne, ſo wollen wir unſers Theil hierinfalls gern den Anfang machen, und an Euer Liebden iemand der Unſerigen hiernächſt abſchicken, auf daß von ſelbigem Unſere fernerweite Gedancken Euer Liebden mündlich vorgeſtellet, auch mit deroſelben Räthen eine recht vertrauliche Unterredung gepflogen, mithin die Sache vor dem auszuſchreiben ſeyenden Convent, circa materiam, formam & modum, ſo præparirt werde, auf daß man bey währendem Creyß-Tage in guter Ordnung und recht vertrauter Freundſchafft ſo wohl als auch mit aller Solidität an das Werck gehe, andurch den anhoffenden Effect in der That erhalte, und mithin die Allergnädigſt-Kayßerliche Intention und Befehle in allem vollziehe.

Wie nun gegen Euer Liebden Wir Uns hiemit gantz confidenter Dingen vorläuffig erkläret haben; Alſo wollen wir auch zu Euer Liebden das Freund-Brüderliche Vertrauen ſetzen, dieſelbe werden ihres Orths ebenfalls zu allem deme geneigt ſeyn, was immer zur Juſtiz und Billigkeit, zur Ruhe und

he und Einigkeit, und dann zu Befolgung allergnädigſt-Kayßerlicher Intention andienlich ſeyn mag.

Wann auf ſolche Weiß durch vorläufſige Einmüthigkeit zwiſchen Euer Liebden, und uns alles vorbereitet wird, ſo machen Wir Uns die geſicherte Hoffnung, daß auf dieſen beederſeitigen guten Willen hin der Allerhöchſte hiernächſt bey Vornahm der Sache die allerſeitige Rathſchläge alſo ſegnen werde, daß die von Sr. Römiſch-Kayſerlich- und Königlich-Catholiſchen Majeſtät vorgekehrt-allergnädigſt-Väterliche Sorgfalt keines Weges fruchtloß ſeyn könne.

Anbey verbleiben Eurer Liebden Wir zu Erweiſung Freund-Brüderlicher Dienſten ſtets willig und bereit. Geben in Unſer Reſidenz Mörsburg, den 17, Sept. 1719.

Lit. B

Antwort-Schreiben von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtemberg an Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz von 8. Octobr. 1719.

P. P.

Was Ihro Kayſerliche Majeſtät in der bisherigen bekannten Matricular-Differenz unterm 12. verwichenes Monats Auguſti an Uns, als dieſes löbl. Schwäbiſchen Creyſ-ſes

ſes ausſchreibende Fürſten, allergnädigſt reſcribiret, ſolches haben Wir, nebſt Ecru Liebden unterm 17. currentis dabey abzugeben beliebten Communications Schreiben richtig erhalten, auch aus einem und andern ſo wohl allerhöchſt gedacht- Ihrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Intention, als auch Ew. Liebden desfalls führende Gemüths-Meinung in mehrerem vernommen. So aufrichtig Wir nun hierbey wünſchen, daß die von Ihro Kayſerlichen Majeſtät aus preißwürdigſter Sorgfalt vor dieſes Creyßes Beſte beſchehene wohlmeynende Erinnerungen hinführo mit Beyſeitſetzung aller Hitzig- und Weitläufftigkeiten, (woran man doch diſſeits bey bekanter Beſchaffenheit der Sach im mindeſten keinen Antheil hat,) in Freundſchafft und Güte zuſammen zu treten, den verlangten Effect nach ſich ziehen mögen; So gern haben Wir eines Theils aus Euer Liebden Freund-Brüderlichen Schreiben vernommen, daß dieſelbe ſich auch ihres hohen Orths darzu geneigt befinden; Müſten aber anbey auch andern Theils wiederum als einen nicht geringen Anſtöß unter uns ſelbſten bedauren, wenn Euer Liebden, wie es faſt ſcheinet, den wegen Verrichtung des Directorial-Amts in höchſtgedachtem Kayſerlichem Reſcript eingefloßenen, aber pro ſubſtrato mehr das Creyß-Ausſchreib-Amt, (als wel-

welches Euer Liebden mit Uns gemein iſt,) indigitirenden paſſum, zu Schmälerung des Uns, und unſerm Fürſtl. Hauß von nunmehro etlichen Seculis in dem Creyß, nach ſeinem eigentlichen Verſtand, alleine competirenden Directorial-Amts, und demſelben anklebenden Jurium, wieder die Intention Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, als welche, nach Dero Welt-bekanten Æquanimität, einen getreuen Fürſten des Reichs in ſeinen wohlhergebrachten Gerechtſamen alſo de facto kräncken, und turbiren zu laßen, niemahlen gemeynet, zu interpretiren gedächten; Indeme dieſelbe von ſelbſten leicht ermeßen werden, daß Wir hierunter keines Wegs nachgeben könten, ſondern Uns quovis modo bey ſolchen theuer erworbenen Juribus, derentwegen Wir Uns auch allenfalls quævis competentia auf das feyerlichſte hiermit reſerviret haben wolten, zu handhaben bedacht ſeyn müſten.

Wir ſetzen aber zu Euer Liebden das Freund-Brüderliche Vertrauen, daß dieſelbe es zu ſolchen Weiterungen keines Weges kommen laßen, ſondern ſich vielmehr an denenjenigen Rechten, die Ihnen dem Herkommen nach in dem Creyß zuſtehen, und darinnen Wir deroſelben niemahlen auf einige Weiße zu nahe zu treten gedencken, begnügen, und alſo gleich Uns beſorget ſeyn

wer-

werden, wie zwiſchen Uns, als ausſchreiben-
den Fürſten, das hochnöthige Vertrauen,
als wodurch hauptſächlich, dem Publico ge-
nutzet, und guter Rath und That geleiſtet
werden kan, beybehalten, und je mehr und
mehr ſtabiliret werden möge; Und wie wir
ſonſten aus mehr Höchſtgedachtem Kayſer-
lichen Reſcript beyläuffig eben dasjenige, was
Euer Liebden bemercket, erſehen, und in
Subſtantia ſo viel abgenommen, daß Ihr.
Kayſerliche Maj. zu Hinlegung der bisherigen
Irrungen das verträglichſte zu ſeyn erach
tet, daß in Balde ein Creyß-Convent ver-
taget werde, mit dieſer weitern Verord-
nung, daß, biß zu Dero, und des Reichs
Beſcheid, weder eine eigenmächtige Be-
druckung, noch Entladung, oder Selbſt-
Moderation ſtatt haben, und vor allen Din-
gen die Unvermögenheit der vor beſchwert
ſich angebenden, und eine Unterſuchung ver-
langenden Hoch- und Löblichen Ständen in
particulari gründlich erforſchet, und alſo von
der Inquiſitione univerſali & reciproca in dem
Creyß abſtrahirt werden ſolle; Alſo haben
Wir, und Ihro Kayſerlichen Majeſtät für
ſolche allergerechteſte Reſolution den gezie-
mend allerunterthänigſten Danck zu erſtatten,
beygehende Anlag entwerffen, und ſolche zu
Euer Liebden gefälligen Mitgenehmhalt- und
Vollziehung hierbey ſchließen laßen wollen:
Im

Im ubrigen mit gleicher Confidenz verſicherend, daß wir einen Creyß-Tag unſers Orths mit veranſtalten zu helffen, um ſo weniger Anſtand finden, als wir aus guter Intention ſchon långſten eine gůtliche Zuſammentrettung eingerathen; Zu welchem Ende wir dann auch gerne ſehen werden, wann Ew. Liebden zu vorlåuffiger Præparirung eines und des andern nach Dero Freund-Brůderlichen Anerbiethen jemand der ihrigen an Uns abzuordnen belieben wollen; Wobey Wir doch nicht verhalten mőgen, daß Uns, bewandten Dingen nach, eine Gefålligkeit geſchehe, wann hierunter jemand, ſo nicht bey der Wieneriſchen Negotiation geweſen, employret wůrde. Indeme man ſich ſolcher geſtalten nur deſto cordater und vertråulicher mit einander wůrde vornehmen kőnnen.

Womit Euer Liebden wir zu Erweiſung all- angenehmer Freund-Brůderlichen Dienſtgefålligkeiten iederzeit willig und bereit verbleiben. Datum Urach den 8. Octobr. 1719.

Lit. C.

Schreiben von Ihro Hochfůrſtl. Gnaden zu Coſtantz an Ihro Hochfůrſtl. Durchl. zu Wůrtemberg vom 5ten Novemb. 1719.

Als

ALs Ew. Liebden Wir das Allergnädigſt-Kayſerliche Reſcript vom 12ten Auguſti lauffenden Jahrs, in Sachen der bekanten Matricular Differenz, herkommlicher Maßen communiciret, haben Deroſelben wir dabey die Erklährung dahin gethan, daß, Unſers Erachtens der Inhalt ſothanes Reſcripti von Euer Lbd., und uns forderſamſt zu bewürcken wäre, und daß zumalen Wir hierinfalls gern den Anfang machen, mithin an Ew. Lbd. iemand der Unſerigen zu dem End abſchicken wolten, auf daß ſelbige Ew. Lbden. unſere aufrichtige Meinung bey dieſem großen Werck ferners eröffnen, und zugleich mit Ew. Lbden Miniſtris die Sache, wegen des, nach Allergnädigſt-Kayſerl. Befehl zu halten ſeyenden Creyß-Tags, eine Unterredung pflegen könten, damit alles ſo præpariret werde, daß bey währendem Creyß-Tag man in guter Ordnung und Freundſchafft das Moderations Geſchäfft verhandlen, und mithin die allergnädigſte Intention und Befehl nach Inhalt obvermeldtes Reſcripti erfüllen möge.

Gleichwie nun dieſer unſer Antrag auf das allerbeſte gemeint, auch unſers Davorhaltens zu Erreichung des ſo hochnöthigen Endzwecks das allerbequemſte Mittel wäre; So haben Wir auch außer Zweiffel geſetzet, Ew. Liebden würden ſolches ebenfalls an ihrem Orth ſich ohn einigen Anſtand gefallen

laßen; Da hingegen Wir aus Deroſelbten Antwort-Schreiben vom 8. Octobris nächſt-hin bedauerlich erſehen, daß ſothaner Antrag Ew. Liebden nicht allerdings gefällig, ſondern nur in ſo weit anſtändig ſeye, daß, nehmlichen, zu Deroſelben Wir keine Perſohn von denen Unſerigen abſchicken möchten, ſo bey der jüngſtern Negotiation am Kayſerlichen Hoff geſtanden wäre.

Nachdemalen aber bey dieſer Negotiation niemand anderer, dann unſer Cantzlar Antoni ſich eingefunden, und diejenige unſere Miniſtri, welche von der ietztmahligen Sache die weitere Information haben, dermahlen ſich nicht allhier, ſondern in Kayßerl. Commiſſion, theils zu Augſpurg, theils zu Ravenſpurg, befinden, ſo geben Ew. Lbden Wir hiermit zu bedencken, ob bey ſo geſtalten Dingen nicht gut würde ſeyn, wann diejenige Ew Lbden und unſere Räthe, (welche Dieſelbe, und Wir bey denen Creyß-Tägen zu gebrauchen pflegen,) hiernächſtens in Loco tertio, entweders zu Augſpurg, oder Ulm, in eine Conferenz zuſammen tretten, und allda mit aufrichtigem Vertrauen, und vollkommener Freundſchafft überlegen würden, wie, und welcher geſtalten der Creyß-Convent ehebaldigſt vorgenommen, und hierzu alles dermaßen vorbereitet werde, damit bey deßen Fürgang alles in guter Ordnung, und danebens alſo verhandelt werde, damit

den

den anhoffenden Effect man gäntzlich errei- chen, und Sr. Kayßerl. Majeſtät Allergnä- digſte Intention und Befehl, nach Inhalt mehrermeldetes Reſcripti, allerdings voll- ziehen möge.

Ferners haben Wir in gemeldtem Ew. Lbden Antwort-Schreiben mit innigliche Leydweſen erſehen müßen, was dieſelbe we- gen eines privativen Directorial-Amts auf eine nachdenckliche Weiſe zu der Zeit anfüh- ren, da, nach Allergnädigſter Intention, dieſelbe und wir in aller Freundſchafft und Einigkeit des Creyßes Angelegenheit beſor- gen, und ſo gleich von verdrießlichen Neben- Sachen billig abſtrahiren ſolten; Wir Un- ſer Seits haben gewißlich zu dieſem Inci- denti Ew. Lbden nicht den geringſten Anlaß in unſerm an dieſelbe abgelaßenen Schrei- ben, ſondern bloß die poſitive formalia des Allergnädigſt Kayſerlichen Reſcripti, und zwar nur mit einem einigen Wort gebraucht, auch keinen Buchſtaben weiters dazu gethan, ſo, daß Wir wohl hätten wünſchen mögen, daß ſolche unnöthige Anerinnerung, wegen eines privativen Creyß-Directorii, dermalen wär unterlaßen worden. Wir könten zwar an unſerem Orth Ew. Lbden hierauf gleich dermahlen das nöthige mit Beſtand vorſtel- len; Nachdem aber der Kayſerliche Befehl ſo wohl, als die Angelegenheit des Vater-

lands, und des Creyßes erfordert, daß zu derenſelben Beſten und mithin zu ſchleuniger Vornahm des Creyß-Convents die ietzige Zeit und Sorg angewendet werde, ſo wollen Wir auch von ebengemeldten ſo verdrieß-lichen Incident-Puncten, ſo wohl aus ſchuldigem allerunterthänigſten Reſpect gegen Kayßerl. Maj., als auch zum Beſten des Publici, und des Creyßes Wohlfarth, davon vor dißmahl abſtrahiren, und immittelſt auf all das jenige antragen, was zu uneingeſtellter Verſammlung des Creyßes und fruchtbarer Verhandlung der dabey vorfallenden Sachen dienlich ſeyn mag; Da ſolchem nach dann, und wann nach allergnädigſten Kayſerlichen Befehl die Moderations-Sache bey dem Convent beſorget ſeyn wird, das Fernere wegen mehrgemeldtes Incidentis, für die Hand genommen werden kan; Allermaſſen Ew. Liebden von ſelbſten leicht erachten werden, daß, gleich wie Ew. Lbden von dero in Creyß- und Ausſchreib-Amts-Sachen hergebracht- und bisher üblichen Principiis circa rem & modum abzugehen gantz nicht vermeynt, eben ſo wenig wir auch indeme, was Uns bey Creyß- und Ausſchreib-Amts-Sachen zuſtehet, uns vernachtheiligen laßen können; Sondern wir ſeyn vielmehrers der Meynung, daß, (wenn je Ew. Lbd. und wir Uns wegen des Directorial-Punctens nach

geen-

geendigten Convent nicht vergleichen könten,) ſo dann dieſer Handel dem höherem Richter lediglich anheim zu ſtellen, als welcher der Sachen recht zu thun, und mithin Fried und Einigkeit Juſtiz-mäßig zu ſtifften wiſſen wird; Bis dahin aber wollen wir uns deswegen all-nothdürfftiges vorbehalten, und immittels, (wie eben vorgemeldt worden,) auf das jenige gedencken, was zu baldiger Vornahm des Creyß-Convents andienlich ſeyn mag.

Was endlichen Ew. Lbden. wegen der Creyß-Execution uns in mehrerem zu erkennen gegeben, darüber wollen wir uns hiemit vertraulich erklähren, daß mit Deroſelben wir die Execution gern dahin mit bewürcken wollen, damit die prægravirte Status die Præſtanda ad Circulum, ihrer Vermögenheit und Kräfften nach, beytragen ſollen; Wie Wir dann auch uns gäntzlich verſichert halten, daß Ew. Lbden ihrer Seits niemahlen über die Poſſibilitæt ichtwas zuzumuthen gemeynet, ſondern vielmehrers mit Uns geſinnet ſeyn werden, der in Zeit der Execution von dieſem und jenem Stand angebenden Unvermögenheit Platz zu laßen, und die Beſchaffenheit der Kräfften, nach der allergnädigſt Kayſerlichen Intention, allererſt bey dem hiernächſtigen Convent zu unterſuchen, auch darauf hin, befindenden Dingen nach, wieder ſolche Status der Execution halber weiters zu

verfahren; Damit aber Wir hierinfalls deſto mehrers geſichert ſeyn, daß unſerer mehrmahlig gethanen Erinnerung, das für die Executions Commiſſarien verfaſte Patent und Inſtruction nach dem bishero üblichen Brauch eingerichtet, und mithin der erſt ietzt- und neulicher Dingen eingerichtete Paragraphus, (vermög deßen die Executions-Commiſſarii nicht ehender, als auf ein- eingelangt, gemeinſame Signatur von beeden ausſchreibenden Fürſten, abweichen ſollen,) lediglich ausgelaßen, und es alſo hierinfalls nach altem Brauch gehalten werde, da in dem übrigen auch dahin ſtehet, ob nicht, nach der von dem Creyß-Einnehmer extrahirten Reſtanten-Tabell, der ein oder andere Stand noch ferner etwas ad Caſſam Circuli eingeſchicket hat; Alſo, daß auch dieſes vor würcklicher Executions-Vornahm ſeine Richtigkeit haben muß. Sollten aber Ew. Lbden all ſolchem ungeachtet, auf ein einſeitige Execution, (welches Wir iedoch nicht glauben können,) ihres Orths bedacht ſeyn, ſo müſten Wir und die bedrangte Conſtatus uns dagegen das nöthige vorbehalten, und annebens Ew. Lbden wegen des üblen und höchſt-ſchädlichen Erfolgs die Verantwortung lediglich überlaßen.

Wie nun gegen Ew. Lbdn. Wir uns hiemit in dieſer ſo wichtigen, und dem Publico ſo

co ſo hoch angelegenen Sach auf eine ſolche Weiß erkläret haben, die unſers Ermeßens mit der wahren Vernunfft, und Justiz ſo wohl, als mit der Wolfarth des Vaterlandes, und der allergnädigſt Kayſerlichen Intention einſtimmig iſt; Alſo haben zu Ew. Lbdn. Æquanimitæt wir auch das gäntzliche Vertrauen, dieſelbe werden ſolch alles wohl beherzigen, und folglich mit Uns dahin bedacht ſeyn, wie ſolche Incidentia, wegen des Directorii und Execution, vor ietzt, und auf eine geringe Weil auf die Seite geſetzt: Hingegen aber der Creyß-Convent ohn einigen Anſtand vorgenommen, und allda der Status Poſſibilitatis vel Impoſſibilitatis, (als welcher ohne dem die Richtſchnur und Regul ieder billigmäßigen Execution ſeyn muß,) behörig unterſucht und ausgemacht, auch ſo dann nicht allein die Reſtanten nach Befund des Vermögens executive eingetrieben, ſondern auch noch weitere Umlagen zu Beſtreitung des Creyßes-Nothdurfft, und zumahliger Erhaltung des Credits gemacht werden können: Wo hingegen aber, (wann, um bemeldter incident-Puncten halber, der Creyß länger verſchoben wird) ſolch nöthig- und nützliches Werck zum höchſten Schaden des Publici noch länger zurück bleibet; Weswegen aber wir auf dieſe beſchehene Erklärung hin bey GOtt und der Welt künfftig außer Schuld ſeyn werden.

Ew. Lbden ersuchen Wir ſolchem nach, ſie wollen ſich gefallen laßen, mit genereuſer Hindanſetzung mehrvermeldter Neben-Sachen, zur würcklichen Vornahm des Creyß-Tags zu ſchreiten, und Dero Gegen-Erklärung über obiges zu thun; Da entzwiſchen Wir mit der Ausfertigung des gemeinſamen Antwort-Schreibens an Seine Kayſerliche Majeſtät annoch zuwarten müßen, und zwar um ſo mehrers, weilen in ſothanem Schreiben gemeldet wird, daß Ew. Lbden. vor ſich particulariter albereit Seiner Majeſtät geantwortet haben; Ein welches aber wir auch Unſer Seits ebenfalls gethan, und dahero nöthig ſeyn will, daß ſolches dem ebengeſagten Antwort-Schreiben von unſert wegen auch inſeriret werde.

Anbey verbleiben Ew. Lbden. Wir zu Erweiſung Freund-Brüderlicher Dienſten ſtets willig und bereit. Geben in unſer Reſidenz Mörsburg, den 5. Novembris 1719.

Lit. D.

Antwort-Schreiben von Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu Würtemberg an Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz, vom 13. Novembr. 1719.

P. P.

WAs geſtalten Ew. Lbden. ſich auf unſer, occaſione des an Uns beyderſeits gemein-

ſchafft-

ſchafftlich eingeloffenen Kayſerlichen Reſcripti, in Matricular-Weſen, unterm 4. Paſſato abgegebenes Schreiben Freund-Brüderlich zuerklären belieben wollen, ſolches haben Wir aus deme, was dieſelbe unterm 5. hujus an Uns erlaßen, mehrern Inhalts erſehen.

Wie wir uns nun zuforderiſt, die Ausſchreibung eines allgemeinen Creyß-Convents, und deßen vorläuffige Præparirung betreffend, auf ermeldt-unſer Schreiben hiemit nochmahlen beziehen, nicht zweiflend, Euer Lbdn. daraus unſere Begierd, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Willens-Meynung, mit Hinwegräumung aller anſtößigen Hindernüß, gehorſambſt nachzuleben, und die ſo längſt gewünſchte Wiedervereinigung ſammentlich Hoch- und Löbl. Stände dieſes Creyßes durch Veranſtaltung einer gütlichen Zuſammentrettung befördern zu helffen, zur Gnüge werden verſtanden, auch dabey zumahlen abgenommen haben, daß Wir Uns die an Uns zu thun beliebte Abordnung keines Wegs entgegen ſeyn, ſondern vielmehr gantz gern gefallen laßen, und nur der Perſon halber eine gantz unverfängliche Erinnerung um des willen gethan, damit man ſich, bewandten Dingen nach, mit ſo wenigerem Anſtoß, und deſto vertraulicher mit einander vernehmen mögte.

Alſo können Euer Liebden Wir hiermit Freund-Brüderlich verſichern, daß Wir ſolche Intention annoch hegen, und Uns lieb geweſen ſeyn würde, wann Dieſelbe bey dero geäuſerten Vorhaben vermeldter Maßen beharret hätten.

Nachdem aber Euer Lbden. deßfalls einen andern Entſchluß gefaßet, und eine Conferenz in loco tertio vorzuſchlagen vor gut befunden; So mögen Wir Unſers Orths nicht abſehen, wie von einer ſolchen Conferenz der intendirte Effect zu gewarten ſtehe, indeme eines Theils Uns nicht eröffnet worden, was von Seiten Euer Liebden darbey in Vortrag gebracht werden wolle, mithin wir auch unſere Geſandſchafft nicht darauf inſtruiren können, ſondern dieſelbe lediglich alles ad referendum würde nehmen müßen.

Andern Theils Euer Lbdn. von ſelbſt hocherleucht ermeßen werden, ob bey gegenwärtigen Umſtänden denen Hoch- und Löbl. Ständen, in Vorbereitung der Haupt-Sache, davon denenſelben die Kayſerliche allergnädigſte Intention erſt zu eröffnen, vorzugreiffen ſeye, wann es aber nur auf den Modum und Ordinem, wie darinnen fürzugehen, ankommt, ſo halten Wir davor, daß durch Concertirung derer Deliberandorum, als die Wir würcklich bereits entwerffen laſſen, und Ew. Lbdn. herkommlicher Maßen

mit

mit aller nächſten communiciren werden, ſolches ſchleuniger erreichet, allenfalls auch die Abrede genommen werden könte, daß Unſere beyderſeitige Geſandſchafften in loco Conventus einige Tage vor den darzu zu præfigirenden Termin zuſammen kommen, und ſich über eines und anders vorläuffig vernehmen mögten; Wir ſtellen dahero Euer Liebden anheim, ob ſie ſich dieſen unſern letztern wohlgemeinten Vorſchlag gefallen laßen wollen; Nächſtdeme müßen Wir ebenfalls bedauren, daß das jenige, was Wir in puncto Directorii allein, zu Sicherſtellung unſerer desfalls hergebrachten Reichs- und Creyß-kundigen Jurium, gegen den in das allergnädigſte Kayſerliche Reſcript eingefloßenen Paſſum in unſerm Schreiben herkommen laßen, und reſerviret, von Ew. Lbden. alſo ausgedeutet werden wollen, als ob Wir dardurch die forderſamſte Anſtellung eines Creyß-Convents, der allergnädigſten Kayſerlichen Ermahnung zu wieder von neuem zu hindern gedächten.

Wir conteſtiren aber nochmahls feyerlichſt, wie wir es ſchon vorhin gethan, daß Wir Uns hierunter nichts weiters zuzueignen gemeynet, als was die uralte obſervanz und des Creyßes offt beſtätigte Agnition uns und Unſerm Fürſtlichem Hauß zugeleget, und die von Euer Liebden und Dero Vorfahren

an

an dem Biſtum Coſtantz gethan, bekante Declarationes ſelbſt außer Zweiffel geſtellet haben.

Und tragen demnach zu Euer Liebden beywohnenden Æquanimitæt das Freund-Brüderliche Vertrauen, daß dieſelbe es dabey ungeändert bewenden laßen, und folglich den in dem Kayſerlichen Allergnädigſten Reſcript enthaltenen Paſſum nicht zu Unſerem und unſers Fürſtlichen Haußes Nachtheil annoch daraus einigen Vortheil vor ſich zu ziehen, viel weniger die Sache gar zur Weiterung zu bringen geſinnet ſeyn werden: Allermaßen ſolch unſer wohlhergebrachtes Directorium an ſich ſo unlaugbar und klar iſt, daß Wir nicht nöthig noch Urſach haben werden, daßelbe ſo ſchlechter Dings in Compromiſs ſtellen zu laßen: Wird Uns auch allenfalls nicht zu verdencken ſeyn, wann wir uns darinn auf alle Weiſe zu handhaben ſuchen werden.

So viel dann nun ferner auch den Punctum Executionis belanget, ſo haben Ew. Liebden Wir unſere Gedancken desfalls hiebevor allſchon in mehrern aufrichtig eröffnet, und iſt mit Dero Gutbefinden bereits in das ad Status ausgelauffene Monitorium eingefloſſen, daß, wo etwan eine notoriſche Impoſſibilitæt fürwaltet, man niemand zu überſtoßen gedencke; Worbey wir es auch noch-

mahls

mahls laßen, und nicht umhin können, Ew. Liebden wohlmeynend zu Gemüth zu führen, von was für ſchlechten Effect die Execution ſeyn würde, wann es die Meynung haben ſolte, daß ſolche auf bloßes Angeben des Unvermögens, als worauf ſich faſt alle Stände im Creyß beziehen, abgewendet werden könte, mithin in ein jeden ſich prægravirt angebenden Arbitrium geſtellet würde, ſo lang mit ſeinem obliegenden Præſtationibus nach Gefallen zurück zu halten, biß die vorſchützende Prægravation unterſuchet, und die verlangende Moderation demſelben entweder im Creyß ſelbſten gütlich, oder von Kayßerlicher Majeſtät, und dem Reich angediehen, da doch, nach Maßgab des jüngſten Reichs-Abſchieds, ein ieglicher ſo lange mit ſeinem Quanto beyhalten ſolle, bis er darinn eine Ringerung erhalten.

Ihre Kayſerliche Majeſtät auch ſelbſt in Dero ertheilter letztern allergnädigſten Reſolution ſolches dahin wiederholet, daß ieder Stand biß auf Dero und des Reichs fernern Beſcheid, ohne eigenmächtige Entladung, mit ſeiner Gebührniß zu concurriren habe, und über dieſes alles das gegenwärtige in der Execution ſtehende Quantum, (welches bekantlich den völligen Rückſtand bey weiten nicht exhauriret,) eine ſchon vorhin verbind-

lich

lich verabſchiedete Sach iſt, davon ſich niemand eigenmächtig entnehmen kan.

Wir leben dannenhero der ungezweiffelten Hoffnung, Ew. Liebden werden, nach deſſen allen reiffer Erwegung, die annoch gehabte Bedencklichkeiten numehro beyſeit ſetzen, auch die in der Executions- Commiſſariorum Inſtruction und Gewälte eingefloßene Clauſul ſich an deren Mitfertigung um ſo weniger hindern laßen, als ja die Natur des Negotii ſelbſten eine Cr. [A. Amtliche Communication, die Euer Liebden in andern wohl geringern Sachen verlangen, und deren Wir Uns auch unſers Orths, ohne wo periculum in mora iſt, nicht entziehen, erheiſchet.

Die Ergäntz- und Richtigſtellung der Reſtanten-Tabellen aber die mindeſte Hindernuß nicht bringen kan, indeme desfalls durch den §. 1. vorgedachter Inſtruction ſchon ſolche Vorſehung geſchehen, daß denen Hoch- und Löblichen Ständen keine Ungelegenheit oder Schade kan zugefüget werden, wann ſie nur zeitig das nachhero zur Creyß-Caßa bezahlte durch Quittungen belegen; Daß aber die Execution unausgeſtellet vorzunehmen nöthig ſeye, werden Euer Liebden über dasjenige, ſo wie bereits vorhin angeführet, auch daraus mit Uns erkennen, daß, wo die ietzige Zeit, in welcher der Unterthan das Seinige von dem erlangten Ernd- und Herbſt-Seegen am beſten

beſten zu præſtiren vermag, verſäumet, und dagegen ſo lange zugewartet würde, bis ſolches conſumiret, und eine neue Umlage darzu kommet, eines ſich mit dem andern ſtecken, und die Schwürigkeit der gantz erſchöpfften Creyß-Caßa zu Rettung des ohne hin ſchon fallenden Credits zu ſubveniren', ſich noch mehrers ergrößern dörffte.

Dahero Wir denn bey ſolchen Umſtänden Euer Lbdn. beliebige Erklärung, nebſt vorgemeldeten Expeditionibus, auf das baldeſte erwarten, und nicht weiter vermuthen wollen, daß dieſelbe uns in dieſem ſo höchſt-nöthigen, und keinen längern Anſtand leidenden Werck, nach Dero Ex. A. Amtlicher Incumbentz, die Hand zu biethen Anſtand nehmen, mithin Uns in die Neceſſität ſetzen werden, daßelbe zu Erhaltung der Creyßes-Verfaßung allein vorzunehmen; In der gewiſſen Zuverſicht, daß wir ſolchen falls dadurch die mindeſte Verantwortung nicht auf uns laden, ſondern vielmehr bey Ihro Kayſerlichen Maj. und dem Reich alle Approbation und Beyfall finden würden.

Wir haben Uns alſo gegen Ew. Lbden. nicht weniger auf ſolche Art und Weiſe declariret, wie wir glauben, daß es ſo wohl unſere Deroſelben beſtändig zutragende Freund-Brüderliche Neigung, als auch der Sachen Beſchaffenheit erfordert, werden Uns auch

ein

ein beſonderes Vergnügen machen, wenn ſolches die Wirckung, die Wir uns davon promittiren, nach ſich ziehen, mithin alles aus dem Wege geraumet wird, was der nöthigen Einverſtändnuß, Harmonie und Freundſchafft unter Uns, als dieſes Creyßes ausſchreibende Fürſten, auf einige Weiße ſchäd- und hinderlich ſeyn könte.

Ubrigens haben Wir auch kein Bedencken gefunden, das neulich von Uns überſchickte Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſt. verlangter maßen, indeme uns von Dero an Dieſelbe erlaßenen particular-Antwort vorhin nichts bewuſt geweſen, zu ändern, und ſtellen alſo dahin, ob Ew. Lbden. ſolches nach der Anlag nunmehro zu vollziehen gefällig ſeyn möchte; Deroſelben anbey zu Erweiſung Freund- Brüderlicher Dienſtgefälligkeiten jederzeit bereit und willig verharrend; Ludwigsburg, den 13. Nov. 1719.

Lit. E.

Schreiben von Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Würtemberg an Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz vom 21. Novemb. 1719.

EUer Liebden haben Wir letzthin unterm 13. hujus dieſes füreilenden Jahrs, wie auch ſchon vorhero in mehrerem Freund-

Brü-

Brüderlich zu erkennen gegeben, was maßen Wir unſers Orths mit allem Eyfer bedacht ſeyen, zu Erfüllung der von Sr. Kayſerlichen Majeſt. in dem an uns gemeinſam unter dem 12. Auguſti, dieſes Jahrs, erlaßenen, Allergnädigſten Reſcript eröffneten Gemüths-Neigung, ein allgemeine Zuſammenkunfft der Stände des löblich-Schwäbiſchen Creyßes veranſtalten, und dabey alles vorkehren zu helffen, was zu Wiederherſtellung eines guten Vertrauens, und der nöthigen Einverſtändniß in dem Creyß ſelbſten immer vorträglich und erſprießlich ſeyn kan; Dem zu Folge dann Wir keinen Anſtand nehmen, die von Uns entworffene, und hierbey gelegte Deliberanda, welche Euer Liebden, denen dermahligen Umſtänden gemäß zu ſeyn, mit Uns verhoffentlich ermeßen werden, Dero-ſelben dem Herkommen nach zu dem Ende Freund-Brüderlich zu communiciren, um ſo dann, da dieſelbe hiebey nichts zu erinnern haben, ſolche dem, gleichfalls Entwurffs Weiß angeſchloßenen, und hiernächſt, da Ew. Lbden ſolches auch mit belieben ſolten, gemeinſchafftlich auszufertigen ſeyenden Convocations-Schreiben beyfügen zu können.

So beſorgt Wir aber ſeynd, die Zeit zu beſchleunigen, ſo finden Wir iedennoch, daß ſolche in Conſideration, der Entlegenheit der Ständeu, und Herannahung der

heiligen Ferien ſchwerlich noch in dieſem Jahr werde füglich veranſtaltet werden können, und halten dahero, wiewohl ohnmaßgeblich, davor, es könte der 20. Jan. des mit GOtt anhoffenden 1720ſten Jahrs pro Termino anberaumet, und pro loco Conventus, da es anders Euer Liebden mitgefällig ſeyn ſolte, die Löbliche Reichs-Stadt Eßlingen ernennet werden.

Wir erwarten hierüber Euer Liebden beliebigen Entſchluß, und verſichern nochmahlen gantz aufrichtig, daß, gleichwie wir Uns iederzeit dahin beſtrebet, mit Euer Liebden in einer ſinceren und wahrhafften Freundſchafft, als wovon die Wohlfarth des geſammten Creyßes auf vielerley Art und Weiß ihre Beförderung bekommet, zu leben, alſo wir auch ferners, alles anzuwenden, unermüdet ſeyn werden, was Ew. Lbdn. hievon vollkommen zu überzeugen fähig ſeyn kan: Die wir uns nicht weniger geſichert halten, es werden Dieſelbe auch ihres hohen Orths gern und willig mit beytragen, was zu Befeſtigung einer guten Harmonie zwiſchen Uns immer erträglich ſeyn mag, Und Wir verbleiben Ew. Lbdn. zu Erweiſung allangenehmer Freund-Brüderlichen Dienſten ſtets willig und bereit. Datum Heydenheim den 21. Nov. 1719.

Num.

Num. XXXV.

Von den Differentien wegen des neuen Ertz-Amts vor Chur-Braunſchweig.

NAchdem Chur-Braunſchweig das auf ſich gehabte Ertz-Schatz-Meiſter-Amt an Chur-Pfaltz wieder abtreten müßen / ſo hat man, auf Keyßerl. Maj. Anhandgebung, in Comitiis deliberiret, was vor Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. vor ein ander Ertz-Amt ausfündig zu machen. Im Chur-Fürſtl. Collegio iſt das Ertz-Stallmeiſter-Amt per majora beliebet worden; Worgegen Chur-Sachßen, weiln ſolcher Seits dieſes officium vor ein Annexum des Ertz-Marſchall-Amts gehalten wird, proteſtiret, welche Proteſtation ſolchen Effect gehabt, daß nicht allein Chur-Braunſchweig ſich erklähret, bey ſo geſtalten Sachen, das Ertz Stall-Meiſter-Amt nicht zu acceptiren/ſondern man auch in Collegio Principum in Partes gegangen/ wie dann Evangelici ſich bereits, da Catholici ihr Abſehen gleich-

falls auf nur angeregtes Ertz-Stallmeiſter-Amt gerichtet, eines Voti communis verglichen. Am 25. Aug. 1719. hat man, beſage Protocolli ſub Lit. A. in dem Reichs-Fürſten-Rath dieſe Angelegenheit reproponiret, da ſich dann zugetragen, daß das Oeſterreichiſche Directorium ſich mit einem Projecto Concluſi alſo parat gehalten, daß es ſolches verleſen und ad Protocollum publiciren wollen. Welches man zwar ex parte Evangelicorum durch den vorſitzenden Magdeburgiſchen Geſandten ſo gleich geahndet, iedoch, zu Beybehaltung des Glimpfs, ob ſchon citra conſequentiam & præjudicium, nachgehends zugeſtanden, daß ermeldtes Project ſub Lit. B. bey dermaliger Deliberation noch verleſen, und von gedachten Directorio in ordine ad monendum am 26. ejusd. darauf per dictaturam privatam communiciret worden. Sonſt iſt annoch zu gedencken, daß als bey ſothaner Conſultation der Weſtphäliſche Gräfliche in Comitiis anweſende Papiſtiſche Gevollmächtigte von Planer ſich unterſtanden,

ſein

ſein Votum diametraliter wieder die Intention der Evangeliſchen abzulegen, mithin denen Catholicis zu accediren, ſämtlich übrige wegen prætendirender Concurrenz bey ſolchem Gräflichen Voto, hohe Herren Intereſſirte uno ore dargegen proteſtiret und demſelbigen contradiciret. Daß aber der Magdeburgiſche Geſandte circa finem gedachten Protocolli mit influiren laßen, daß es ſeine in dieſer Ertz-Amts-Angelegenheit, nomine proprio & Statuum Evangelicorum ad Protocollum gegebene Vota, als erſter Anweſender, und wie die formalia lauten, wegen des ihme ex hoc capite zuſtehenden Directorii inter Status Evangelicos hujus (ſcilicet Principum) Collegii abgeleget haben wolte, ſolches hat man zwar, ex parte Evangelicorum, ſo gleich in pleno ad Protocollum zu contradiciren Bedenckens getragen; Es iſt aber ſolches dennoch, als eine hactenus ungewöhnliche Sache, poſt deliberationem, geahndet worden.

Lit. A.

Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll, Freytags den 25. Aug. 1719.

Zeigete in Circulo am Directorial-Tiſch an und meldete

Oeſterreich: Demnach äuſſerlich zu vernehmen geweſen, daß einige vortreffliche Herren Geſandten Verlangen trügen, ihre in der ſchon ſo geraume Zeit in Berathſchlagung ſtehenden neuen Ertz-Amts-Sache empfangene Inſtructiones ad Protocollum zu eröffnen; Als wolte man, von Directorii wegen, mittelſt Repropoņirung erſtgemeldter Sache, nicht allein die Gelegenheit darzu hiermit an Hand geben, ſondern auch ſelbſten anzeigen, was man diſsfalls vor allergnädigſte Inſtruction und Befehl erhalten.

Oeſterreich: Man hätte ſich zwar bey der am 21. April nächſthin gehaltenen ordentlichen Seſſion und Umbfrag, aus Mangel allergnädigſter Inſtruction, auf kein gewiſſes determinirtes neues Ertz-Amt heraus laſſen, mithin ein mehrers nicht melden können, als daß Ihro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt gerne ſehen würden, wann, ie ehender, ie lieber, Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg ſtattlichen Verdienſten

und

und hohen Chur-Würde gemäſſes Amt aus-fündig gemachet werden könte; Nachdeme aber von verſchiedenen hohen Ständen dieſes Reichs-Fürſtl. Collegii das Stallmeiſter-Amt davor angeſehen, und in Vorſchlag gebracht worden; So hätten Ihro Kayſerl. Majeſt. auf deßen Vernehmen, Ihrer treu-gehorſamſten Oeſterreichiſchen Geſandſchafft ohnlängſt den allergnädigſten Befehl ertheilet, allhier zu declariren, daß Dieſelbe Ihro ſolchen Vorſchlag umb ſo mehrers allergnädigſt mit gefallen ließen, als mehr Sie Ihres allerhöchſten Ohrts nurgedachtes Ertz-Stallmeiſter-Amt gleichfalls für ein der Chur-Braunſchweig wohl anſtändiges und jedermänniglich / inſonderheit der Chur-Sachſen, an Dero alt-hergebrachtem Ertz-Marſchall-Amt und deßen Juribus, Prærogativen und functionen gantz unnachtheiliges Werck anſeheten, wie dann auch Ihro Keyſerl. Maj. Ihrer angeſtammten höchſten Gemüths-Billigkeit nach, nicht gemeinet ſeynd, weder in dieſen noch anderen Fällen, iemand an ſeinen wohlhergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten den mindeſten Eintrag zu thun, oder von anderen geſchehen zu laßen. Dieſes alles, wie Sie Geſandte, aus gemeßenem allergnädigſten Befehl zu melden nicht umhin könten; Alſo müſten Sie, aus gleichmäßigem Antrieb, die Beſchleunigung dieſes

hochwichtigen Geſchäffts nochmahlen inſtändigſten Fleißes hiermit recommendiren. ult. reſ.

Burgund: Secundirte, vermög Special- allergnädigſten Befehls, den gantzen Innhalt des ietzt abgeleſenen Oeſterreichiſchen Voti.

Saltzburg: In der ietzo reproponirten neuen Ertz-Amts-Sache hätte Er Geſandter, ſeithero den gnädigſten Befehl dahin erhalten, denenjenigen, welche in ihren Votis auf das Ertz-Stallmeiſter-Amt vor das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Braunſchweig-Lüneburg angetragen hätten, dergeſtalten beyzuſtimmen, daß Ihro Keyßerl. Maj. von Reichs wegen allerunterthänigſt zu erſuchen wären, dieſelbe allergnädigſt geruhen möchten, das Werck dahin in die Wege zu richten, damit dardurch niemand, inſonderheit aber dem Ertz-Marſchall-Amt und deßen wohl hergebrachten Gerechtſamen, üblichen functionen, und Wappenſchild, weder ietzo noch ins künfftige, præjudiciret, ſondern vielmehr dieſes in ſeiner Würde und unverrückten Conſiſtenz aufrecht erhalten werde. ult. reſ.

Würtzburg: Ad materiam propoſitam wäre man ſeithero mit weiterer ſpecial-Inſtruction nicht verſehen worden.

Freyßingen: Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden

den hätten Ihme ad materiam repropoſitam gnädigſt dahin inſtruiret, auf das Ertz-Stallmeiſter-Amt umb ſo mehrers anzutragen, als gewißer Sie glaubeten, daß Ihre Kayſerliche Maj. bey Conferirung ſothanen Ertz-Stallmeiſter-Amts ohnzweiffentlich ſolche functiones und Inſignia, ſo dem Ertz-Marſchall-Amt nicht præjudicirlich, und jedoch der Chur Braunſchweig anſtändig wären, auszufinden, mithin dieſer ſo lang angehaltenen Differenz, mittelſt Dero allergnädigſten Interpoſition, abzuhelffen wiſſen würden; Solten aber allerhöchſt beſagt Ihro Kayſerl. Majeſtät dißfalls noch etwas anders vorſchlagen; So wolten Hoch-Fürſtl. Gnaden ſich auch ſo gleich mit ein verſtehen, weilen Sie ohnedem bey dieſer Ihrer äuſerenden Meynung eines andern nicht gemeynet wären, als Dero allerhöchſt führende Gedancken bey keines Weges aber einem andern Chur-Hauß hiermit zu nahe zu treten, und vielmehr ſich all dasjenige gefallen lieſſen, was zu Beylegung dieſer Angelegenheit und vollkommener Zufriedenſtellung des umb das Reich ſo hochverdienten Brauſchweigiſchen Chur-Haußes, projectirt werden ſolte, ult. reſ.

Paderborn: Gleichwie Ihre Keyßerl. Maj. in Dero unterm 31. verwichenen Monats Martii dieſes lauffenden Jahrs communi-

nicirten Keyßerl. Decret die förderſamſte Abſtattung eines allerunterthänigſten Reichs-Gutachtens, was für ein anſtändiges neues Ertz-Amt der Chur-Braunſchweig beyzulegen ſeyn würde, beſonders recommendiret, und denn im Reichs-Fürſten-Rath ſich geäuſſert habe, daß Jhro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien, als Chur-Fürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, wegen der bey Keyßerl. Maj. und dem Röm. Reich erworbenen und habenden hochanſehnlichen Verdienſte, auf alle Arth und Weiſe mit einem neuen Ertz-Amt zu beehren, auch derentwegen auf das Ertz-Obriſt-Stallmeiſter-Amt hin und wieder votiret worden; Alſo hätte man diß Orths oberwehntes Ertz-Obriſt-Stallmeiſter-Ambt ebenfalls mit vorſchlagen, anbey aber Jhro Keyßerl. Maj. allerunterthänigſt erſuchen wollen, dieſelbe es dahin allergnädigſt zu beſorgen geruhen möchten, damit Chur-Sachßen in die Erkäntnis geſetzet würde, daß hierunter dem Reichs-Ertz-Marſchall-Amt und deßen wohlhergebrachten Gerechtſamen kein Præjudiz zugehe, und die Inſignia ſo wohl, als actus officii, bey Keyßerl. Wahlen, von ein- und des andern Amt wohl diſtinguirt werden könten.

Münſter: Wie Paderborn.

Baaden-Baaden: Similiter.

Kempten: Wie Paderborn.

Speyer und Weißenburg: Ex Commiſſione per Saltzburg- Jhro Hochfürſtl. Gnad. conformirten ſich in materia propoſita, wegen des an Jhro Maj. von Groß-Brittannien, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, zu übertragen bevorſtehenden Ertz-Stallmeiſter-Amt antragen, iedoch ſolcher geſtalt, daß keinem andern Ertz-Amt dardurch zu nahe getreten, noch weniger einiges præjudicium verurſachet werde.

Brehmen/ Vehrden und Vor-Pommern/ *ex Commiſſione per* **Saltzburg** Auf die reproponirte Ertz-Amts-Sache fände man ſich inſtruiret, anzuzeigen, daß, wie Jhro Königl. Maj. allen und ieden dero Mit-Ständen das ſuum cuique, alſo gönneten Sie auch dem Durchlauchtigſten Chur-Hauße Braunſchweig das billigmäßige Vergnügen, mit einem anſehnlich- anſtändig- und niemand præjudicirlichem Ertz-Amt verſehen zu werden, umb ſo aufrichtiger und lieber, als Sie von allen und ieden, auch beſagtem Chur-Hauße inſonderheit einer reciproquen Billigkeit erwarteten, und wolte man alſo, Nahmens Jhro Königl. Majeſt. dahin antragen, daß Jhre Keyßerl. Majeſt. prævia gratiarum actione debita & humillima, von Reichs-wegen, anheim gegeben und überlaßen werden möchte, das Werck durch Interpoſition der allerhöchſten auctori-

tät dahin behandeln zu laßen, daß, nachdeme einem andern von den biß dato ins Mittel gekommenen Vorſchlägen ein freundliches und allerſeits vergnügliches Auskommen gefunden, und, welches hauptſächlich zu wünſchen, es in zuverläßige Wege gerichtet werde, daß dieſes denen Reichs-Conſultationen ſo lang im Weg gelegene Obſtaculum ein vor allemahl removiret werden, und ſelbiges zum Nachtheil des Publici nicht etwa einen neuen Anſtoß gebähren möchte, wie dahin Ihro Keyßerl. Maj. Reichs-Väterliche und gerechteſte Intention deutlich gerichtet wäre.

Stablo: Ihro Hochfürſtl. Gndn. ſecundirten, in materia repropoſita, das neue an Chur-Braunſchweig zu übergeben bevorſtehende Ertz-Amt betreffend, die allergnädigſte Keyßerl. Intention, da vermeinten ſie alſo mit andern, das Ertz-Stallmeiſter-Amt könte Ihro Maj. dem König von Groß-Brittannien, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, behörig zugeleget werden, iedoch alſo, daß dadurch keinem andern Ertz-Amt ein Præjudiz erfolgete.

Lichtenſtein: Man fände diß Orths mit andern Herren vorſtimmenden kein zulänglicher noch anſtändigeres der Chur-Braunſchweig zuzulegendes neues Ertz-Amt

wol,

wolte ſich alſo denen dahin ausgefallenen Votis hiemit conformiret haben, ult reſ.

Dietrichſtein: Wäre inſtruiret, ſich mit dem Oeſterreichiſchen und gleichſtimmenden Votis zu vereinigen.

Auersberg: Wie Dietrichſtein.

Arenberg: Thäte ſich nochmahlen in materia repropoſita mit dem vortrefflichen Burgundiſchen Voto per omnia conformiren.

Salm: Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. hätten ihme über das reproponirte Keyßerl. Commiſſions-Decret, die Ausfindung eines neuen Ertz-Amts für die Chur-Braunſchweig-Lüneburg betreffend, dahin gnädigſt inſtruiret, daß er ſich mit dero Voto hierunter führenden anietzo durch das Hochlöbl. Oeſterreichiſche Directorium geäußerten allergnädigſten Keyßerl. Intention conformiren ſolte, nicht zweiflend, dieſelbe dahin abziehlen werde, daß Ihre Königl. Maj. in Groß-Brittannien, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig, ein Ihro anſtändiges und Dero höchſten Meriten gemäßes Ertz-Amt zugeleget werden möchte.

Trient: Conformirte ſich mit dem vorabgelegten Oeſterreichiſchen Voto.

Schwäbiſche *Prælaten*: Ob man zwar mit ſpecialer Inſtruction nicht verſehen, ſo wolte man ſich doch, ſub indubia ſpe rati,

mit

mit dem Hochfürſtl. Coſtantz-und gleichſtimmenden Votis conformiren.

Schwäbiſche Grafen: Wäre letzthin in repropoſita materia befehlicht worden, nomine dieſes Hochgräflichen Collegii, denen nach der ietzo durch das hochlöbl. Oeſterreichiſche Directorium geäußerten allergnädigſt-Keyßerl. Intention ſich fügenden mehrern Stimmen, mit der Conteſtation, ſich zu conformiren, daß man ſo wohl Ihro Keyſerl. Maj. allererleuchteſtes, Reichs-Väterliches Sentiment, als auch das höchſte Vergnügen Ihro Königl. Maj. in Groß-Brittannien und Dero Durchlauchtigſten Ertz-Haußes, zu des Reichs und gemeinen Weſens Beſten, aſſequiren und befördern zu helffen, auf alle Weiſe geneigt wäre.

Rheiniſche *Prælaten*: Wie Oeſterreich und Burgund.

Weſtphäliſche Grafen: Es wäre ihme in dieſer nun wiederumb reproponirten Ertz-Amts-Sache unterm 20. paſſato reſcribiret worden, man ſeye der Meynung, daß, wie vorhin im Collegio Electorali concludiret worden, Chur-Braunſchweig das Ertz-Stallmeiſter-Amt zugeleget, dabey aber auch zugleich eine ſolche function ausgefunden werden möchte, welche Chur-Sachßen als Ertz-Marſchallen, in keinem Stücke præjudicirlich wäre.

Mag-

Magdeburg / Sachßen-Eiſenach / Braunſchweig-Zell / Heßen-Caßel und Hollſtein-Glückſtadt: Proteſtiren wieder dergeſtaltige Verführung des Gräflich-Weſtphäliſchen Voti.

Oeſterreich: Weiln es nunmehro an deme, daß ſämtliche Herren Stände dieſes Hochlöbl. Collegii ihre Meynungen uber das der Chur Braunſchweig zuzulegende neue Ertz-Amt würcklich hätten eröffnen laßen, und alſo die Deliberation vollendet; Als wolte man von Directorii wegen einen in eventum verfaßten unverfänglichen Auffsatz Concluſi (wenn es denen vortrefflichen ſämtlichen Geſandſchafften gefällig,) anietzo verleſen, und erwarten, was dabey zu erinnern seyn möchte.

Magdeburg: Es ſeye nicht ſtyli oder obſervantiæ, in eventum Concluſa zu verfaſſen, ehe alle Stände über die proponirte Materie votiret hätten, und wüſte er, Geſandte, ſich zu erinneen, daß, als einſten der Herr von Paterskirchen ſeel. in einer Sache, worinnen er keine Difficultäten vermuthen können, ein Concluſum zu Hauße in guter Meynung aufgeſetzet, und ſolches im Collegio verleſen wollen, die Stände es ſo hoch empfunden, daß er es wieder einſtecken müſſen, dahero er dann hoffete, daß man denen Ständten Zeit geben würde, ſich in denen Voti-

Votis zu erſehen, umb hernach deſto beßer urtheilen zu können, ob das Project, ſo zu verleſen, denenſelben gemäß ſeye.

Status Evangelici: Secundirten ietzt gethane vortreffliche Magdeburgiſche Erinnerung.

Oeſterreich: Er, Geſandte, wüſte ſich zwar des in dem vortrefflich-Magdeburgiſchen Voto anietzo angezogenen Præjudicii nicht zu entſinnen, wolte aber auch ſolches nicht wiederſprechen; Es wäre aber doch, teſtantibus Actis, offenbahr, daß man dagegen 10. 20. und noch wohl weit mehrere actus würde beybringen können, wo die Directoria die Concluſa, wann ſie der Votorum vorher ſo viel, als geſichert, geweſen, in eventum verfaßet, und ohne einige Oppoſition ad Protocollum verleſen hätten. Er wolte alſo hoffen, bäthe auch ſämtliche vortreffliche Geſandten der Augſpurgiſchen Confeſſion, daß Sie den bey Händen habenden Auffatz umb ſo mehrers mit anzuhören ſich belieben laßen würden, als es dißeits die Meynung keines Weges hätte, iemanden zu übereilen oder zu nöthigen, daß man ſo gleich aus dem Stegreiff ſeine Monita darüber ablegen ſolte, ſondern er ſeye von ſelbſten erbiethig, Communicationem per dictaturam privatam, wann es beliebet würde, wiederfahren zu laßen, da dann ein ieder Herr

Herr Geſandte hoffentlich Zeit genug hätte, ſich in denen in dieſer Sache ausgefallenen Protocollis zu erſehen, ob er ſein Amt treulich verrichtet hätte, oder nicht.

Status Evangelici: Wolten citra conſequentiam & præjudicium geſchehen laßen, daß, ungeachtet der von Ihnen angeführten Urſachen, das Project verleſen werde.

Hierauf verlaß der Oeſterreichiſche Herr Director von Jodoci das verfaſte Projectum Concluſi, und meldete dargegen

Magdeburg *nomine proprio & Statuum Evangelicorum:* Es hätten der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Fürſten und Ständten Räthe, Bothſchafften und Geſandte, bey Anhörung des verleſenen Projects, mit nicht geringer Befremdung wahrnehmen müßen, daß die von Ihnen in dieſer Ertz-Amts-Sache abgelegte Vota bey denſelben nicht im geringſten attendiret, ſondern vielmehr frembde und niemahl in Deliberation geſtandene Sachen admiſciret worden, Sie wolten iedennoch verſuchen, ob per monita ſpecialia, i. e. per omiſſiones & additiones daßelbe zu ſalviren, und alſo um ſo vielmehr deßelben Communication gewärtig ſeyn, welches Magdeburg, als erſter anweſender, und wegen des Ihme ex hoc capite zuſte-

henden Directorii inter Status Evangelicos hujus Collegii, hiemit ad Protocollum geben wolte.

Oeſterreich: Sie, Oeſterreichiſche Geſandten, fänden das anitzo angegebene vortrefflich-Magdeburgiſche Votum von ſolcher Beſchaffenheit, daß Sie Bedencken trügen, ſich darüber ſo gleich vernehmen zu laßen, müſten ſich alſo vorbehalten, ſelbiges näher einzuſehen, und demnächſt die Nothdurfft weiter anzuzeigen.

Magdeburg: Erinnerte, daß man an ſtatt: Magdeburgiſches *Votum*, Votum commune Evangelicorum ſetzen möchte.

Bamberg *cum cæteris votis*: Bathe um Communication des verleſenen Projects Concluſi per dictaturam.

Status reliqui Catholici: Similiter.

Oeſterreich: Wolte den verleſenen Auffsatz Morgen vor Mittag um 8. Uhr per dictaturam privatam communiciren laßen.

Quibus diſceſſum.

Lit. B

Dictatum Ratisbonæ die 26. Aug. 1719. per Oeſterreich im Fürſtl. Neben-Zimmer.

Project Fürſtl. Concluſi per Oeſterreich.

NAchdeme man zu allergehorſamſter Folge Ihro Kayſerl. Majeſt. mittelſt des ans Reich

Reich erlaßenen am 31. Mart. nächſthin publice dictirten Keyßerl. Decrets geäußerten allergnädigſten Verlangens, im Reichs-Fürſten-Rath, mittelſt ordentlicher Seſſion und Umfrag, in behörige Berathſchlagung gezogen, was vor ein neues Ertz-Amt Jhro Königl. Maj. von Groß-Brittannien, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, nach geändertem Zuſtandt mit dem Ertz-Schatzmeiſter-Amt, wieder zuzuwenden ſeyn möchte; So iſt nach reiflich erwogenen Umſtändten, und der Sachen Wichtigkeit, davor gehalten und geſchloßen worden, daß ietzt höchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. in Groß-Brittannien und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg, in Anſehung Dero ſelbſt eigener, ſo wohl, als von dem Durchlauchtigſten Chur-und Fürſtl. Hauße Braunſchweig umb Keyßerl. Maj. und das Röm. Reich erworbener vortrefflicher hoher Verdienſten, für ſich und Jhro Herren Nachfolger an der Chur, mit dem Reichs-Ertz-Stallmeiſter-Amt zu beehren ſeyn, iedoch, daß dadurch und bey deßen künfftiger Einrichtung denen juribus ſingulorum (wie von Jhro Keyßerl. Maj. allergerechteſten Intention ohne das nicht zu vermuthen iſt, inſonderheit aber dem Ertz-Marſchall-Amt, und deßen wohlhergebrachten Gerechtſamen üblichen functionen und Inſignibus,) weder

ietzt noch künfftig, im geringſten præjudiciret, ſondern vielmehr daßelbe in ſeiner Würde und unverrückten Conſiſtenz allenthalben erhalten werd- und bleibe.

Num. XXXVI.

Heßen-Rheinfelſiſche Evacutions-Sache.

Es haben des Herrn Landgrafens zu Heßen-Caßel Fürſtl. Durchl. gegen die Herren Chur-Fürſten zu Trier und Pfaltz/ als hohe Keyßerl. Executores, in einem an dieſelbe ſub dato des 8ten Aug. 1718. abgelaßenen und Tomo XVI. pag. 918. befindlichen Schreiben ſich anerklähret, die quæſtionirte Veſtung Rheinfelß, nach dem Tenor des Ryßwickiſchen Friedens-Schlußes, iedoch ſalvis pactis Domus, ſo wohl reſpectu der Veſtung, als der Niedern Grafſchafft Catzenelenbogen, und unter der Anhofnung dabey manteniret zu werden, aus allerunterthänigſter Devotion gegen Ihre Keyßerl. Maj. abzutreten. Als nun dar-

darauf ermeldte hohe Keyßerl. Executores, beſage Lit. A. bey Heßen-Caßel angefraget, umb welche Zeit eigentlich, und auf was Arth und Weiße die anerbothene Evacuation realiſiret werden ſolle: So haben Ihre Durchl. wie Lit. B. darſtellet, ſich in Antwort vernehmen laßen, wie Sie mit der Evacuation bereits den Anfang machen laßen, und dahero nachgeſuchet haben wolten, daß nunmehro die zur Execution beorderte Creyß-Trouppen abgeführet werden möchten. Wiewohl, als es mit der Evacuation ſehr langſam zugegangen, darüber Beſchwerde geführet worden, wie man bereits oben pag. 310. davon Nachricht ertheilet.

Lit. A.

Copia Schreibens von Chur-Trier und Chur-Pfaltz an Heßen-Caßel. d. d. Ehrenbreitſtein den 16. und Schwertzingen den 28. Aug. 1718.

P. P.

Ew. Ldn. Freund- Vetterliches Schreiben unterm 8. dieſes, ſamt der durch Ihren zu Wien anweſenden Miniſtrum, gegen

Jhro Keyßerl. Maj. in der Heßen-Rheinfelſiſchen Evacuations- und Reſtitutions-Sache, gethanen Paritions Anzeige haben Wir wohl erhalten. Gleichwie nun hierüber Jhro Keyßerl. Maj. allergnädigſte Reſolution, Unſers ohnvorgreifflichen Ermeßens, zu gewärtigen ſeyn wird; Alſo wünſchen Wir nichts mehrers, als daß ſolche zu Ew. Lbdn. vollkomenem Contentement und Beruhigung gereichen möchte. Ubrigens werden ſich Dieſelbe hoffentlich nicht mißfallen laßen, Dero hohe Gemüths-Meynung Uns Freund-Vetterlich zu eröffnen, um welche Zeit eigentlich, auch auf was Arth und Weiße, die anerbothene Evacuation realiſiret und zu Jhro Keyßerl. Maj. allergnädigſtem Vergnügen bewürcket werden möge, da Wir ſolchemnach zu Facilitirung all das jenige, was zu Ew. Lbdn. hohen Alt-Fürſtl. Hauſſes perpetuirlichen floriſanten Wohlſtandt immer beförder- und erſprießlich ſeyn mag, unſer möglichſtes beyzutragen, nicht ermangeln werden. Dero Wir zu Erweißung ꝛc.

Ehrenbreitſtein den 16. und Schwetzingen den 28. Aug. 1718.

Lit. B.

Copia Antworts-Schreibens an Chur-Trier und Chur-Pfaltz von Heßen-Caßel, d. d. 30. Aug. 1718.

P. P.

P. P.

Aus Ew. Ew. Lbdn. Lbd. am dato Ehrenbreitſtein den 16. und Schwetzingen den 28. dieſes an Uns erlaßenem mit geſtriger ordinari wohl eingegangenem geehrten Samt-Antwort-Schreiben iſt Uns mehrers zu vernehmen geweſen, welcher geſtalt Dieſelbe zu wiſſen verlangen, um welche Zeit eigentlich, auf was Arth und Weiße Wir die anerbothene Evacuation der Veſtung Rheinfelß, zu Ihro Keyßerl. Majeſt. allergnädigſtem Vergnügen, bewürcken wolten, mit dem Freund-Vetterlichen Erbiethen, ſo dann zu Unſerer Beruhigung all das Ihrige beyzutragen. Ew. Ew. Lbdn. Lbdn. werden immittelſt ab Unſern weitern Miſſiven vom 13. und 23. curr. breitern Innhalts vernommen haben, wie, ohnerwartet dero gütigen Antwort, Wir allſchon zu Abführung Stücke, Ammunition, und dergleichen Kriegs-Nothwendigkeiten, ſo wohl als den Abmarch Unſers Randl. Regiments, welches bißher in ſelbiger Veſtung in Garniſon gelegen, ſeiter dem 8. dieſes den würcklichen Anfang machen, und damit biß dato continuiren laßen. Dieweilen aber des Weſens zu viel, ſo vermögen wir ſelbſten nicht poſitive Ew. Ew. Lbdn. Lbdn. zu benachrichtigen, gegen was Zeit die völlige Abtretung, nach Maß und Vor-

ſchrifft derer Pactorum Domus und Ryßwickiſchen Friedens-Schlußes, als welche den modum ſattſam an die Hand geben, zu vollziehen ſtehe, ſeynd aber des willigen Erbiethens, alle beförderliche Mittel zu veranſtalten, und, zu Gewinnung der Zeit, das mehreſte, welches, bey dieſer Erndten-Zeit, ohne die Unterthanen zu ruiniren, nicht ſo gleich anhero zu führen ſtehet, ohnweit Rheinfelß in die Nähe auf Reichenberg, auf eine geringe Friſt, üm es von dannen ferner, an Orth und Ende, wo nöthig, in Unſere Lande zu führen, ſo geſchwind, als möglich, bringen zu laßen, mithin Ew. Ew. Lbdn. Lbdn. ſo bald wir von Rheinfelß auf die dahin anheute abgehende Ordre Antwort erhalten, nächſtens zu aviſiren, wann die gäntzliche Evacuation ins Werck zu ſetzen thunlich falle. Inzwiſchen und weiln Dieſelbe hoffentlich nicht länger geſtatten werden, daß, in Unſer Fürſtl. Wort und aus bloßer Devotion für Se. Keyßerl. Majeſt., der Abtretung mehrgemeldter Veſtung wegen, patriotiſch-gethanes Erbiethen, iemand den geringſten Zweiffel ſetze, wie gleichwohln zum Verdruß derer Uns angrentzenden Fürſtl. und andern Landes-Innhabern, durch vergebliche Verzögerung des Abmarches derer Executions-Trouppen, ohnverdient faſt in der That beſchiehet, und Uns

von

von deren Seite Beſchwernis verurſachet, indeme von S. Eißenach und andern Klage darüber geführet worden. So erſuchen Ew. Ew. Lbdn. Lbdn. wir gantz angelegentlich, Dero hohen Sincerationen dergeſtaltige Krafft und Nachdruck zu geben, daß ſothaner Creyß-Völcker Abzug dermaleinſt beſchleuniget, und die benachbarten Fürſten, nebſt übrigen Ständen, nicht länger graviret und beläſtiget werden mögen, zumahln Ihre Maj. der Keyſer, welche Unſere von dem bey Ihro Hoflager ſubſiſtirenden Geſandten, dem von der Malsburg, ohnlängſt übergebene Declaration gnädigſt auf- und angenommen, nichts mehr von Uns prætendiren können, noch werden. Wir ſind von Ew. Ew. Lbdn. Lbdn. einer Freund-Vetterlichen gewührigen Antwort, in dieſem die ſelbſt redende Billigkeit zum Grunde habenden Vorfall, den nächſten vermuthend und verbleiben ꝛc. ꝛc.

Caßel den 30. Aug. 1718.

Num. XXXVII.

Einzug des Polniſchen Geſandtens in Petersburg und gehabte Audienz bey dem Czaar.

Es haben Ihre Königl. Maj. in Pohlen, ſamt der Republic, an den Czaar nach Petersburg, den Woywoden von Mazovien, als Ambaſſadeur plenipotentiare, abgeſchicket, welcher den 4. Mart. 1720. mit einem Gefolg von 20. Perſonen in der Vorſtadt allda angelanget, und den folgenden Tag darauf, ſo wohl ſeinen öffentlichen Einzug gehalten, als bey Ihro Czaariſchen Maj. Audienz gehabt. Das Ceremoniell, nebſt denen Curialien, kan in folgendem Abdruck geleſen werden.

Petersburg, den 8. Mart. 1720.

DEn 5. dieſes 1720. hielte der Woywode von Maſovien, als Pohlniſcher Ambaſſadeur plenipotentiare, ſeinen ſolennen Einzug. Erſtlich begab ſich der Brigadier von Zotoff in Sr. Excell. Quartier, nebſt einer Caroße von Sr. Czaariſchen Majeſt. welche von 14. andern Caroßen, deren iede mit 6. Pferden beſpannet waren, begleitet wurde. Gedachter Brigadier wurde an der Thüre von dem Secretaire d' Ambaſſade Mr. Pouſina und durch den Caſtellan Radomski, endlich aber durch den Ambaſſadeur ſelbſt empfangen, welcher ihm faſt biß an die

Thür

Thüre entgegen kam. Als der Brigadier das Abſehen ſeiner Ankunfft dem Ambaſſadeur eröffnet, ſo begaben ſich Se. Excell. in die Caroße von Sr. Czaar. Maj. Demſelben ſetzte ſich der Brigadier gegen über, und wurde darauf der Einzug gehalten, wie folget:

I. Einige Compagnien Dragoner der Gardes du Corps. II. Sechs Hand-Pferde des Herrn von Zotoff. III. 14. Caroſſen von Senatoren und andern Hof-Bedienten: In der erſten waren der Herr Welaminof, Marêchal d' Ambaſſade und der Dollmetſcher. IV. Die Officierer des Ambaſſadeurs und 26 Gentilshommes zu Pferde. V. 7 Hand-Pferde des Ambaſſadeurs. VI. Die Caroße des Ambaſſadeurs, in welcher der Secretaire d' Ambaſſade ſaß, VII. die Caroße von Sr. Czaariſchen Majeſt. in welcher S. E. und der Brigadier ſich befanden; Vor derſelben giengen 6. Bedienten voran, und waren 4. Heyducken aufgetreten VIII. Eine Caroße des Ambaſſadeurs, in welcher ſich der Caſtellan Radomsky befand. IX. 12. Grenadirer zu Pferde. X. Eine leere Caroße, ſo dem Secretaire zuſtund, bey welcher 4. Laqueyen und 2. Heyducken giengen. XI. Eine Caroße des Ambaſſadeurs, in welcher 2. Jeſuiten ſaßen.

Als

Als Se. Excell. den Fluß Nieva hinauf paſſireten, wurden Sie mit 31. Canon-Schüſſen begrüßet. Als Sie in ihr beſtimmtes Quartier kamen, funden Sie eine Compagnie unter denen Waffen, und unterſchiedene Tafeln, welche aus Sr. Czaar. Maj. Küche bedienet wurden. Der Herr Soltinoff und der Brigadier Zotoff waren ernennet, gedachtem Ambaſſadeur alle Ehre zu bezeigen, und Se. Excellenz 3. Tage nach einander zu bedienen. Den 7. wurde der Ambaſſadeur faſt eben auf die Arth, als wie Er ſeinen Einzug gehalten, zur Audienz geführet, nur war die Compagnie des Gardes und die andern Caroßen, außer des Ambaſſadeurs und Sr. Czaar. Maj. in welcher Se. Exc. und Mr. de Zotoff ſaßen, nicht zugegen. Dem Herrn Abgeſandten zu Ehren hatte man die Flaggen von dem Schiffe, Prinzeßin Anna genandt, aufrichten laſſen. Die Garde und die Muſquetirer ſtanden in Waffen. Se. Excell. wurden unten an der Treppe durch Monſ. Brevet, Vice Præſident des Juſtiz-Collegii, oben von dem Grafen von Matvveoff, Geheimen Rath und Præſidenten des Juſtiz-Collegii, empfangen. Als der Ambaſſadeur in das Zimmer getreten war, ſo machte er die gewöhnlichen drey Reverencen, und hielt folgende Rede:

Allerdurchl. und Großmächtigſter Fürſt, Czaar und Selbſt-Erhalter von gantz Rußland ꝛc.

Der Allerdurchl. und Großmächtigſte Fürſt, König von Pohlen, Groß-Hertzog von Litthauen, und die Republic, haben mich als Groß-Geſandten und Plenipotentiarium, zu Ew. Czaar. Maj. abgeſchicket, in der eintzigen Abſicht. E. Czaar. Maj. die unverbrüchl. Freundſchafft Sr. Maj. und der Republic, welche niemahls denen geſchloßenen Allianzen zuwieder, auf einige Arth und Weiſe gebrochen worden, vorzuſtellen und zu declariren, auch Ihnen zu gleicher Zeit zu gratuliren, wegen ſo vieler über unſern gemeinen Feind erhaltenen Victorien, womit die allgewaltige Hand GOttes Ew. Maj. dermaßen gezieret hat, daß alle Völcker ſich verwundern, und in den künfftigen Seculis mit Erſtaunen den unſterblichen Ruhm von Ew. Czaariſchen Majeſt. leſen werden.

Es würde etwas rühmliches vor alle Monarchen, ſo zu Kriegen Luſt haben, ſeyn, wenn ſie den Krieg mit Siegen fortſetzen, zu gleicher Zeit mit einer ſo mächtigen und koſtbaren Flotte in See erſcheinen, Feſtungen, Seehäfen und Städte bauen könten, wie Ew. Czaar. Mai. gethan: Woraus man

man leichtlich den Göttlichen Seegen über Ew. Maj. ſchließen kan.

Indeßen hoffen Se. Königl. Majeſt. und die Republic, Ew. Czaar. Maj. werden ſich Dero guten Intention und Ihrer Vorſorge, welche Sie zu Unterhaltung der gemeinen Freundſchafft beytragen, entſinnen, und Ihres Ohrtes denen getroffenen Bündnüßen ein Genügen leiſten, immaßen Ew. Czaar. Maj. Dero unſterblichen Ruhm ie mehr und mehr vermehren werden, wenn Sie Dero getreuen Alliirten dasjenige wiederfahren laſſen, was ihnen von Rechts wegen zukommt. Was mich betrifft, ſo halte ich es vor mein gröſtes Glücke, da mir GOtt erlaubet hat, vor Ew. Czaar. Maj. Throne mit meiner alten Veneration und Ehrerbietung zu erſcheinen.

Se. Excell. übergaben hierauf zwey Briefe, einen von dem Könige, den andern von der Republic. Se. Czaar. Maj. nahmen dieſelbe in hoher Perſon an, und erkundigten ſich nach Sr. Königl. Maj. von Pohlen Auffseyn. Der Herr Groß-Cantzler Goloſkin wiederhohlte im Nahmen Sr. Czaar. Maj. dieſe Frage, worauf nach dem eingeführten Ceremoniel der Herr Geſandte, nebſt denen Gentilshommes, ſeine Suite zu

dem

dem Hand-Kuße bey Sr. Majeſt. gelaßen wurde. Nach Endigung dieſer Ceremonie gab der Baron von Schaffiroff dem Herrn Geſandten zu vernehmen, daß Seine Czaar. Maj. Ihren Miniſtern Ordre ertheilen würde, mit Ihme wegen der Commiſſion, ſo ihm auszuführen aufgetragen worden, ſich zu unterreden. Hierauf wurde der Herr Geſandte in ſein Logiment nach dem oben angeführten Ceremoniel zurücke begleitet.

In-

Innhalt
Des Siebenzehenden Tomi
Achtes Stück.

Num. XXXII. Kriegs-Troublen zwiſchen Franckreich und Spanien. pag. 619

Num. XXXIII. Königlich Dännemärckiſche und Hollſtein-Gottorffiſche Irrungen. pag. 634

Num. XXXIV. Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyße. pag. 639

Num. XXXV. Von den Differentien wegen des neuen Ertz-Amts vor Chur-Braunſchweig. pag. 667

Num. XXXVI. Heßen-Rheinfelſiſche Evacuations-Sache. pag. 684

Num. XXXVII. Einzug des Polniſchen Geſandtens in Petersburg und gehabte Audienz bey dem Czaar. pag. 689

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Siebenzehenden *Tomi*
Neundtes Stück.

1720.

Num. XXXVIII.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

BEy Kayſzerl. Maj. hat Anwald der Land-Räthe und Deputirten von der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft zum engern Ausſchuß einen Libellum Gravaminum Appellationis überreichet, und darinnen wegen des wieder ſeine Principalen, als angegebene Rebellen, angeſtellten fiſcaliſch-peinlichen Proceſſus, zu deduciren ſich bemühet, daß ermelte ſeine Principalen / mit Fug Rechtens, weder einer Rebellion, noch ſonſten einigen Verbrechens gegen ihren Landes- und Lehn-Herrn beſchuldiget, noch weniger überführet werden möchten. Der Anfang von ſothanem Libello iſt in gegenwärtigem Tomo pag. 445. dann das Mittel pag. 523. befindlich; Und nun folget das Ende / welches Gravamina und Nullitates Proceſſus, ſamt den darzu gehörigen Beylagen, begreiffet, und alſo lautet:

* * *

§. 32.

Solchemnach iſt nun (I.) höchſt-gravirlich, und Anwalds-Principalen ſchmertz-empfindlich, daß ob gleich vorgeſagter maſſen nichts ſtrafbahres, noch einiges Verbrechen, weniger aber einige Rebellion mit Grund Rechtens auf ſie gebracht werden kan, dennoch dieſelben, als ohne eitlen Ruhm zu melden, aus uhralten Ritter-Standte gebohrne rechtſchaffene Edelleute, welche ſich vor ihr Vaterland ſo wohl meritirt gemacht, wegen ihres pflichtmäßigen Verfahrens, ſo vielfältig durch die von allen Cantzeln im Lande publicirte, in denen Städten an denen Rathhäußern, und auf dem Lande an denen Schultzen- und Krughäußern, faſt monatlich affigirte Fürſtl. Edicta und Patenten, vor ungehorſame, unruhige, im höchſten Grad wiederſpenſtige, verwegene, höchſtſtraffbare Leute, Aufrührer, Rebellen und dergleichen, welche Se. Fürſtl. Durchl. um die Landes-Regierung, Regalia nnd Rechte, ja um Leib und Leben bringen wolten, öffentlich ausgeruffen worden.

Zwar mögte das Fürſtl. Miniſterium wohl vermeynen, daß, da es die Macht in Händen hat, ihme auch, unter dem Vorwandt der Landes-Fürſtl. autorität, derge-

ſtalt

ſtalt wieder die Vaſallen und Unterthanen zu verfahren, wohl frey ausgehen müße.

Allein es iſt auch in denen Rechten bekandt, daß, wann ein Lehns-Herr den Lehn-Mann mit Schmäh-Worten angreiffet, ſchändet und ſonſten gröblich beſchuldiget, oder aber geſchehen läßet, daß der Lehn-Mann dergeſtalt von andern an ſeinen Ehren angegriffen und verletzet werde, derſelbe ſo dann ſeinen Eigenthum verwürcke:

Sunt verba Philipp. Knipſchilds *tr. de obligat. Domin. & Vaſall. P. I. quæſt. 2. n. 5.* Clari enim & indubitati juris eſt, Dominum feudi privari proprietate & jure ſuo, quod ipſe in feudo habet, ex omnibus illis cauſis, ex quibus Vaſallus utili ſuo dominio privaretur. Lud. Schrader. *de Feud. P. 10. ſect. 4. n. 175.* Udalric. Zaſius *de feudis, P. 10. n. 80.* Hinc eſt, ut Dominus proprietate rei privetur, ſi *Vaſallo* ipſe *graves & inhoneſtas injurias* inferat.

Herm. Vultejus *de feudis L. 1. C. 2. n. 52.* Cum violet mutuam fidem Dominus, quando injuria vel contumelia Vaſallum afficit, vel *curat aut patitur, ut Vaſallus aliquem honorem amittat.*

Henric. Bocerus *de jure Domini in feud. L. 2. C. 5. n. 94.*

Und mag dannenhero um ſo vielmehr das

Fürſtl. Miniſterium nur ſicher glauben, daß es ſich ſolcher wegen höchſt reſponſable gemacht habe; Weßfalls Anwalds ſeinen Principalen hiedurch quævis juris competentia per expreſſum reſerviret: Inzwiſchen aber, vorgeſagten Umſtänden nach, um ſo viel eher eine völlige allergerechteſte reſtitutionem honoris der Anwalds Principalen von Ew. Keyſerl. Maj. allergerechteſten Ausſpruch allerunterthänigſt erwartet.

§. 33. Vornemlich aber finden Anwalds Principales

(II.) ſich dadurch zum höchſten graviret, und iſt null und nichtig, daß Sr. Hochfürſtl. Durchl. dieſe wieder ſie formirte fiſcaliſch-peinliche Anklage vor ſich ſelbſt und vor dero Fürſtl. Regierung ziehen wollen, da doch dieſelbe notorie die Streit-Schrifften und das Verfahren der Anwalds Principalen betrifft, ſo in derjenigen Sachen ergangen und vorgenommen ſind, welche wegen der unerhörten und unerträglichen Beſchwerden der Einquartirung und exceſſiven Contributions-Exactionen und dergleichen, womit die Mecklenburgiſche Ritterſchafft bißher gegen die Landes-Gerechtſame mit Umſtoßung der bißherigen Landes-Verfaßung beleget worden, bey Ew. Keyſerl. Maj. und Dero hochpreißlichen Reichs-Hofrath rechtshängig iſt, und worinn bereits von Ew. Keyſerl. Maj.

ſo

ſo viele aller-gerechteſte Mandata, res judicatæ und endlich ein allergnädigſtes Conſervatorium und Executorium würcklich ergangen iſt, einfolglich über das jenige, weſſen Anwalds Principales wegen derer zu endlicher Erlangung der würcklichen Vollziehung ſothanen Keyßerl. Conſervatorii und Executorii übergebenen und im Druck publicirten allerunterthänigſten Memorialien und Streit-Schrifften, auch zu dem Ende geſchehenes Vornehmen von Sr. Fürſtl. Durchl. oder dero Fiſcali beſchuldiget werden wollen, niemand anders, als Ew. Keyßerl. Maj. und Dero Hochpreißlichen Reichs-Hofrath urtheilen und judex competens ſeyn kan: Immaßen aus eben dieſen Urſachen der dieſes gar wohl erkennende Anteceſſor in der Regierung, weyland Herrn Hertzog Friedrich Wilhelms Fürſtl. Durchl. Chriſtmildeſten Andenckens, als Dieſelbe für etwa 16. Jahren eine Felonie-Klage wieder einige Dero Vaſallen anzuſtellen vermeinte, ſolche nicht für ſich oder Dero eigen Gericht zog, ſondern für Hochpreißlichen Reichs-Hofrath die Sache anhängig machte, auch daſelbſt, ſonder ſich eigenmächtig und de facto Recht zu ſprechen, oder ab executione und von Einziehung der Güther den Anfang zu machen, die Richterliche Erkäntnis, die für die Angeklagte von der Ritterſchafft

ausfiel und abſolutoria war, erwartete. Und ob gleich hiewieder möchte eingewandt werden können, daß dieſe eine diverſe und zwar criminal-Sache wäre, ſo vor Se. Fürſtl. Durchl. gehöre: So iſt dennoch in Rechten gantz ausgemachet, daß, wer Judex competens in der Haupt-Sache iſt, derſelbe auch ob connexitatem in cauſa incidenti, wenn gleich auch dieſes eine criminal-Sache wäre, pro competenti Judice müße erkandt werden.

Generaliter enim verum eſt, quod *omnis ille Judex*, qui poteſt cognoſcere *de principali*, poſſit etiam cognoſcere *de incidenti cauſa*, licet eſſet *majoris juriſdictionis*, *ſeu diverſæ ſpeciei.*

Adeo, ut *Judex civilis* poſſit etiam cognoſcere de *cauſa criminali incidente* in cauſam *civilem.* Ægid. Boſſius *tr. Crim. de for. compet. n. 121.*

Jac. Menoch. *in 3. remed. ret. poſſ. n. 552.*

Sig. Scaccia *de Judiciis L. 1. c. 14. n. 1. & 2.*

S. Stryck. *Diſſ. de cauſa incidente c. 2. §. 15.*

Nam *continentia cauſæ* requirit, ut lis *cæpta, pendens vel inſtituta in uno judicio, non dividatur aut diſtrahatur in alia plura aut diverſa judicia*, ad diverſos Cognitores ſive Judices.

Frider. Mindan. *tr. de Contin. cauſ. cap. 5. n. 1.*

Hinc

Hinc *Judex in cauſa principali competens* atque judicans, *competenter etiam judicet in quacunque cauſa incidente*, ſive hæc præjudicialis, ſive *criminalis*, ſive qualis qualis ea fuerit.

Frider. Mindan. *tr. de continent. cauſar. cap.5.n.33.*

Welches hoc caſu um ſo viel mehr ſtatt findet, da mit Grund Rechtens darüber nicht judiciret werden mag, ob Anwalds Principales, wegen ihres zu Erlangung der würcklichen Vollziehung der Keyßerl. allergerechteſt-erkandten Execution geſchehenen Verfahrens vor Rebellen zu declariren ſeyn? Bevor von Ew. Keyſerl. Maj. erkandt worden: Ob ſie um ſothane Execution ſich dergeſtalt aller- und unterthänigſt zu bewerben, und was dem hinderlich zu ſeyn geſchienen, gebürlich zu præcaviren befugt geweſen oder nicht?

Zudem iſt an ſich evident, daß, wann Se. Fürſtl. Durchl. hierüber ſelbſt erkennen wolten: Ob Anwalds Principales wegen der Betreibung des gegen Se. Fürſtl. Durchl. ſelbſt allergerechteſt-erkandten Keyßerl. Conſervatorii vor Rebellen zu declariren und zu beſtraffen wären? Dieſelbe offenbarlich Judex in propria cauſa ſeyn würden, welches ohne Nullität nicht geſchehen kan.

Vid. L. unic. C. *Ne quis in ſua cauſ. jud.*

Vantius *tr. de nullitat. tit. 10. n. 94.*
inmaßen denn auch daher ausgemachten Rechtens iſt, daß, wann ein Reichs-Fürſt wieder ſeine Unterthanen und Vaſallen zu klagen hat, er ſolches gar nicht für ſeine eigene Regierung und Räthe, ſondern allerdings vor die allerhöchſte Reichs-Gerichte zu thun verbunden ſey.

Vid. Mynſinger. *Cent. V. obſerv. 1.* ubi, ſi *Princeps Imperii*, tanquam ſuperior, velit *ſubditos ſuos* convenire, - - - deciſum fuit, quod *in Camerali Imperiali, & non coram ſuis Conſiliariis id facere debeat*: atque ita judicatum fuit in cauſa Archi-Epiſcopi Moguntin. contra civitatem Erphordiam, item Ducis Henrici Brunſvicenſis contra civitatem Brunſvigam, & *in cauſa Ducis Megapolitani contra oppidum Roſtock.* Idem Hartmann. Hartmanni *l. obſerv. l. addit. n. 7. ſeqq.*

Gail. *l. obſervat. 1. n. 18.*

Et proinde contra ſubditos adire debet *ſuperiorem*, id eſt, judicem ordinarium, *ad quem, ſi ipſe judicaſſet, cauſa per viam appellationis devolvenda eſſet.* Zanger. tr. de Exception. *P. 2. Cap. 1. n. 404. ſeqq.*

Dannenhero denn auch in ſpecie die JCti der Meynung ſeyn, daß ein Reichs-Fürſt ſeine

ſeine Unterthanen und Vaſallen nicht ſelbſt vor Rebellen declariren könne, ſondern dieſelben ſolcher wegen vor die hohen Reichs-Gerichte zu belangen verpflichtet ſey.

Vid. Bruning. *diſſ. de Univerſitat. theſ.* 95.
Beſold. Princip. & fin. Polit. Doct. Diſſ. *de Republica curanda cap.* 7. §. 5.

Aus welchen allen denn zur Gnüge erhellet, daß Se. Fürſtl. Durchl. in dieſer fiſcaliſch-peinlichen Sache wieder Anwalds Principales nicht ſelbſt Richter ſeyn können, einfolglich alles, was darinn erkandt und vorgenommen worden, oder noch ferner vorgenommen werden möchte / *inſanabili nullitate* laborire.

Vantius *de Nullitat. tit.* 10. *n.* 6.
Gail. *l. Obſ.* 42. *n.* 8.

§. 34. Uberdem ſo iſt auch

(III.) oben mit unverwerfflichen Gründen dargethan, daß unter alle dem, weßen Anwalds Principales von dem Fürſtl. Fiſcali ſo wohl, als auch ſonſten in öffentlich gedruckten Schrifften und Patenten beſchuldiget werden wollen, nicht das geringſte enthalten, welches zu etwas ſtrafbahres, vielweniger noch zu einem crimen Rebellionis ſive læſæ Majeſtatis mit Grund Rechtens zu qualificiren, noch von allen Beſchuldigungen ein eintziges factum rechtmaßig beyzubringen ſey, dadurch dolo malo, ani-

mo & voluntate directe & principaliter Sr. Fürſtl. Durchl. zu Schaden, oder Dieſelbe ins Verderben zu ſtürtzen, ſolte getrachtet worden ſeyn: Dahero denn, und weil ſolcher geſtalt an dem ſubſtantial Requiſito einer Inquiſition auf eine Rebellion ſive Crimen læſæ Majeſtatis es hieſelbſt offenbarlich mangelt, der auf ſothane ungegründete Anklage wieder Anwalds Principales vorgenommene Criminal-Proceſs, ob manifeſtum defectum corporis delicti ſive criminis Rebellionis, nicht anders als an und vor ſich null und nichtig ſeyn kan.

Expediti enim juris eſt, non locum eſſe inquiſitioni, niſi *liquido* appareat, *crimen tale* fuiſſe commiſſum, ſuper quo inquiſitio ſpecialis formari poſſit.

Quando enim *de corpore delicti* non conſtat, nullo modo adverſus *certam aliquam perſonam* inquiri poteſt.

Damhauder. *prax. rer. crim. cap. 8. n. 11.*

Carpz. *Pract. rer. crim. P. 3. quæſt. 108. n. 4. & 5.*

Et ut particularis perſona de crimine, per accuſationem, denunciationem vel alio modo diffamata, interrogari, examinari, nomenque illius inter reos referri poſſit, ante omnia requiritur, ut præcedant *legitima, gravia & urgentia* indicia *commiſſi criminis.*

Ern.

Ern. Cothmann. *Vol. 3. Reſp. 30. n. 156.*

Adeo, ut inquiſitio ſine *præcedentibus indiciis formata, ipſo jure nulla ſit*, in tantum, ut *nullitas, ex defectu indiciorum* promanans, *omnia acta poſt facta pariter inficiat nullaque reddat, etiamſi de crimine excepto ageretur.*

Ern. Cothmann. *Vol. 3. Reſp. 30 n. 118. ſeqq.*

§. 35. Wiewohl auch überdem

IV.) das wieder Anwalds Principales vorgenommene Procedere und das gantze factum an ſich evidenter ſo gar null und nichtig iſt, daß es auch nullo unquam jure zu juſtificiren ſtehet. Denn, ob wohl einige JCti der Meynung geweſen ſeynd, daß in crimine læſæ Majeſtatis ſive rebellionis des Verbrechers Güter ipſo jure verwürcket, und ſine ullo Proceſſu ad Fiſcum könten gezogen werden;

So iſt doch dieſe Meynung als ungegründet vorlängſt verworffen, und bey denen bewehrteſten JCtis ausgemacht, daß dazu allerdings vorher ſententia condemnatoria erfordert werde.

Vid. Carpz. *pr. rer. crim. P. 1. quæſt. 41. n. 1. ſqq.*

Peregrinus *tr. de juribus & privilegiis Fiſci Lib. V. tit. 1. n. 171. ſeqq.* ubi dicit: Addunt nonnulli pro crimine læſæ Majeſtatis bona ipſo jure publicari: ſed horum

rum *opinio communiter rejicitur*, unde communis concluſio eſt, quod requiratur *ſententia condemnatoria & privativa*, nedum ad *avocationem* poſſeſſionis, ſed etiam dominii, *non* autem *ſimplex declaratoria* criminis commiſſi.

Quorum opinio procedit etiam in reis hujus criminis *Rebellibus* & Transfugis. &c.

Welche Meynung denn auch die vormalige Herren Hertzoge zu Mecklenburg in ihrer Apologia pag. 235. n. 84. mit einer großen Menge Allegatorum vor ſich behauptet, und daneben ſehr weitläufftig ex jure deduciret haben, daß niemand ſine citatione, cauſæ cognitione, defenſione & prævia ſententia condemnatoria, ne quidem ex capite criminis læſæ Majeſtatis, Rebellionis vel Feloniæ, ſeiner Güter entſetzet werden könne.

Vid. die Mecklenburg. Apologia, in ſpecie p. 188. biß p. 201. und p. 231. biß p. 246.

Woſelbſt unter andern p. 233. n. 81. die Worte alſo lauten:

Alſo daß, ehe und bevor ſothane rechtmäßige cauſæ cognitio & ſententia vorher gegangen, der Lehn-Herr poſſeſſionem feudi de facto zu apprehendiren und feudum zu occupiren mit nichten befugt iſt.

p. 235. n. 84. Quæ noſtra concluſio de legitime

gitime inſtituendo proceſſu, audito prius reo & lata deſuper ſententia, antequam bonis privetur & ſpolietur, etiam procedit, *quamvis Vaſallus reus criminis læſæ Majeſtatis agatur & accuſetur.*

Ja, das ietzige Fürſtl. Mecklenburg. Miniſterium ſelbſt ſcheinet bey dem unterhandenen caſu doch noch der Meinung geweſen zu ſeyn, daß man ante citationem & cauſæ cognitionem niemand verdammen, vor Rebellen erklähren und demſelben ſeine Güter wegnehmen könne, indem daßelbe darüber zuförderſt eine fiſcaliſch-peinliche Anklage formiren laſſen, ſelbige den Anwalds Principalen per citationem vom 21. April. a. c. communiciret, und Terminum auf den 31. May a. c. um auf die vorzulegende Articuln, wegen ihres angeblichen criminellen Betragens, Red und Antwort zu geben, præfigiret, und ſolcher geſtalt zwar einen Schein rechtl. Verfahrens, und daß man zuvor die Sache cognoſciren und die Angeklagte mit ihrer Defenſion hören wolle, von ſich gegeben hat: Allein, man iſt, zu geſchweigen der oben deducirten incompetentiæ, auch hierinn von den Weg Rechtens in continenti abgewichen, und hat vielmehr viam facti erwehlet, und den Proceſs perverſo ordine von der würcklichen Execution ſo fort angefangen:

Denn

Denn es ward die geſagte Citation mit der fiſcaliſchen Anklage vom 26. April. a. c. zugleich auf derer 3. Anwalds Principalen Höfen zu Dölitz, Remplien und Lütcken-Walmſtorff durch darzu verordnete Commiſſarios, als reſp. einen Obriſten oder Obriſt-Lieuten. oder andern Ober-Officier, einem Fürſtl. Regierungs- oder Juſtiz-Rath oder Advocato, einem Fürſtl. Beamten, nebſt einem Notario, mit bey ſich habenden reſp. 12. 20. biß 30. Mann, Fürſtl. bewehrter Reuter oder Soldaten, an deren vorgefundene Angehörige oder Domeſtiquen inſinuiret; Dieſelben Commiſſarii aber nahmen ſo fort zugleich nomine Sr. Fürſtl. Durchl. die würckliche Poſſeſſion auf Anwalds Principalen eigenthümlichen Lehn-Güthern, ließen Sr. Fürſtl. Durchl. den Handſchlag von denen Unterthanen leiſten, verſiegelten und inventirten alle befindliche Meublen, Vieh und Fahrniß, und ſetzten denen Gütern Adminiſtratores vor, welche Sr. Fürſtl. Durchl. ſchwehren müßen, und wurden ſolcher geſtalt Anwalds Principales, ehe ihnen noch die Citation kund geworden, und ehe noch der ihnen zu ihrer Verantwortung geſetzte terminus heran gekommen, ſchon über ein Monat vorher ſine legali citatione, ſine cauſæ cognitione & legitima defenſione, imo ſine ſententia declaratoria, facto inaudito,

ihrer

ihrer eigenthümlichen Lehn-Güther und aller darauf befindlichen Habſeligkeiten uhrplötzlich entſetzet, und von deren Adminiſtration ſo gar verſtoßen, daß auch denen verordneten Fürſtl. Adminiſtratoribus ausdrücklich verbothen worden, von allen darauf befindlichen Meublen, Vieh und Fahrniß denen Eigenthümern das geringſte abfolgen zu laſſen: Wie ſolches aus dem ſub Lit. O. beyliegenden Documento von dem Guthe Lütcken Walmſtorff mit mehrerm zu erſehen, auch auf denen übrigen Güthern Dölitz, Bodien und Remplien auf gleiche Arth verfahren iſt: Immaßen denn auch folglich der Anwalds Principalen Frauen und Kinder durch die ruden tractaments der Wache und verordneter Adminiſtratoren, unangeſehen des ratione dotis & illatorum, auf den Gütern habenden juris retentionis, ſich davon weg zu begeben genöthiget, ja gar des Land-Rath von Lehſten Tochter, des Land-Marſchall von Molzan in Pommern Ehe-Frau, wie ſie ſich bey ihren heimgebliebenen Brüdern auf ihres Vaters Guth zu Dölitz befunden, auf die gewaltſamſte Arth, unter Begleitung eines Dragoners, von dem Guthe biß ans nächſte Kirch-Dorff weggebracht worden, wie davon die wohl nie erhörte Umſtändte aus dem ſub Lit. P. beyliegenden Documento mit mehrern zu erſehen ſind.

Geſetzt nun auch den gantz ungeſtandenen Fall, es könten Anwalds-Principales, wie doch oben deducirter maßen mit Recht unmöglich geſchehen kan, einer Rebellion überführet werden, und man wolte auch ſo gar die oben-erwehnte durch die inſinuirte Citation allerdings desapprobirte Meynung, quod in crimine læſæ Majeſtatis ipſo jure dominium rerum amittatur, (welche iedoch in der Fürſtl. Apologia ſelbſt pag. 235. ſo gründlich wiederleget iſt) in vero & notorio crimine rebellionis gelten laßen; ſo hätte dennoch etiam contra notorie & vere rebelles, (für welche doch, ſo geſtalten Sachen nach, wohl kein unpaßionirter Anwalds Principales, im Standte Rechtens, halten kan und wird) mit Recht nicht ſo hart und gewaltſam, wie gegen Anwalds-Principales, geſagter maßen, geſchehen, verfahren werden können: maßen, alles übrige dismahl zu geſchweigen, zum wenigſten bey denen JCtis, ausgemacht iſt, *quod etiam in crimine læſæ Majeſtatis & in ſpecie perduellionis, ubi quis incidit in pœnam ipſo facto, requiratur ante executionem ſententia declaratoria,*

Carpz. Pr. rer. crim. P. 1. quæſt. 41. n. 102. ſeqq. add. Fürſtl. Mecklenburg. Apologie p. 241. n. 93. ubi allegatur, quod *omnia jura mundi* diſponentia pro aliquo crimine ipſo jure pœnam imponi, intelligenda ſint,

ſint, *dum modo ſecuta fuerit ſententia declaratoria*, per quam declaretur, illud crimen fuiſſe commiſſum, alias *pœnam non poſſe habere executionem* ſeu effectum.

Aber auch dieſes iſt nicht einmahl bey dieſem Proceſſu obſerviret, ſondern ſolcher geſtalt bloß de facto procediret worden; Denn die bloße fiſcaliſche Anklage will keinen rechtlichen Proceſs machen, noch iemand eines criminis überführen, ſondern hierzu gehören de jure wenigſtens die ſubſtantialia eines Proceſſus und probationes luce meridiana clariores.

Die Fürſtl. Mecklenburgiſche Apologia ſagt hievon pag. 245.

Non ſtatim, quod quis accuſatur de crimimine læſæ Majeſtatis, proceditur tanquam contra committentem crimen læſæ Majeſtatis: ſed debet *primum probari qualitas*, & *pronunciari*, ut amittat privilegium proceſſus, (ſcil. legitimi.)

Nam *qualitas*, quæ tribuit *jurisdictionem*, ut hoc vel illo modo poſſit procedi, debet primum plene & concludenter probari & diſcuti.

Atque *nemo dicitur talis*, niſi per ſententiam tamen declaratus ſit, non enim ſequitur: Talis eſt accuſatus vel inquiſi-

ſitus de tali enormi crimine: Ergo vere eſt reus talis criminis.

Sed neceſſe eſt, ut convincatur de crimine, alias *ſi accuſare ſufficeret, quis innocens foret.*

Gail. *de Pace publ. Lib. I. cap. 19. n. 3.*

Wolte aber das Fürſtl. Miniſterium etwa das, an dem (nach ſothaner verrichteten Execution) gefolgten Sonntag Miſericordias Domini von allen Cantzeln publicirte ſcharffe Edict vom 27. April. a. c. darinn Anwalds Principales, wiewohl nichts weniger de facto, und gantz unſchuldig, leyder! mehr als zu viel vor Rebellen und Aufrührer ausgeruffen und geſchmähet worden, pro ſententia declaratoria ausgeben, ſo hätte es ja keiner weitern Citation und Unterſuchung bedurfft, die man doch quaſi vero erkennen wollen, aber dennoch ante executionem keine Cognition angeſtellet. Man will nur hierinn ſtatt der Antwort auf der vormaligen Herren Hertzogen zu Mecklenburg Apologiam ſich beruffen haben, welche von dergleichen bloſen Declaration und Poſſeſſion-Nehmung de facto ex Thom. Gramm. Dec. Neapol. dieſes anführet.

Quod Rex, cum nulla præceſſerit *declaratio & citatio* ſuper privatione feudi, *quæ tamen etiam contra notorium Rebellem requiratur,* non potuiſſet feudum ad ſe

ad ſe advocare, nec habere manus injectionem aut ſe aliquo modo intromittere in corporali poſſeſſione ipſius feudi maxime, *cum nulla præceſſerit cauſæ cognitio*, atque adeo, *etiamſi Princeps declaraſſet ipſum Rebellem, talis declaratio fuerit nulla.*

Cum mult. all. DDr. aliis.

Welchem nach denn an der nullität der ſine ulla prævia cauſæ cognitione de facto geſchehenen declaration und Entſetzung der Anwalds-Principalen von ihren Güthern, hoffentlich wohl kein gegründeter Zweiffel mehr übrig iſt.

Nam adverſus poſſeſſorem ejusque jus quæſitum *via executiva* uti, & abinde extra cognitionem judiciariam incipere non licet: Secus ſi fiat, *nulla ſunt omnino, quæ ſuſcepta ſunt*: Imo ne ſummus quidem Princeps *ab executione* inchoare debet.

Et quamvis diſpenſare poſſit in *proceſſu judiciario* & ſine ſtrepitu de plano procedere; Tamen *nec ſubſtantialia negligere*, quin nec ipſe per ſe cognoſcere debet, ubi alia judicandi ratio ſuppetit.

Reichs-Hof-Rath Baron von Lyncker, *Reſponſ. 9. n. 80. ſeqq.*

§. 36. Inſonderheit aber iſt auch

V.) Wieder alle Rechte an ſich null und nichtig, und hôchſt gravirlich, daß, unangeſehen vorgeſagter Umſtåndte, gleichwohl abermahl von der Fürſtl. Regierung die ſchon vorhin ad Acta gebrachte und ſub Lit. Q. nochmahl hie beyliegende Citation ſub dato 9. Jun. a. c. an Anwalds Principales und notanter ſub pœna confeſſi abgelaßen, darinn dieſelben auf den 20ten Monats Julii nach Roſtock, vor der Regierung perſônlich zu erſcheinen, vorgeladen worden, um wegen ihres ſo genandten criminellen Betragens, auf die vorzulegende Articuln zu antworten: Woraus gnugſam abzunehmen iſt, daß das Fürſtl. Miniſterium dennoch wegen Anwalds Principalen Rechts-begründetes Außenbleiben im vorigen Termino, numehro wieder dieſelben, tanquam Contumaces, der in ôffentlichen gedruckten, ſonderlich in denen Fürſtl. Anmerckungen ôber die Ritterſchafftliche Wiederlegung ꝛc. p. 5. geſchehenen Drohung nach, auf Verluſt Leib und Lebens, Haab, Ehre und Güther, zu verfahren vermeine.

Allein es iſt (1.) ſchon oben gewieſen, daß Se. Fürſtl. Durchl. in der fiſcaliſch-peinlichen Sache wieder Anwalds-Principales nicht ſelbſt Richter oder Judex competens ſeyn kônnen; Dannenhero, und weil auch Anwalds Principales in denen in ſche-

dula

dula appellationis vom 5ten May, Inſtrumento inſerta, deducirten gravaminibus die cauſas incompetentiæ ausführlich angezeiget, und ſelbige Sr. Fürſtl. Durchl. durch die intimationem appellationis, wobey ſothanes Inſtrumentum ſub A. beygeleget, unterthänigſt mit vorgeſtellet haben, ſo kan ohne der gröſten nullität und reatu attentati in dieſer Sachen von der Fürſtl. Regierung wieder Anwalds Principales nicht in contumaciam verfahren werden.

Inſanabilis enim atque irreparabilis dicitur nullitas, quæ ex defectu jurisdictionis oritur.

Vantius *tr. de Nullitat. tit. 10. n. 6.*

Hinc ſi quis, exceptione judicis incompetentis propoſita, non compareat, ad nam contumaciæ contra illum procedi non poteſt.

Cum, ſi notorium ſit, quem citari *a judice incompetente*, non teneatur quis venire, nec per hoc incurrat pœnam contumaciæ.

Mynſinger. *Cent. 6. obſerv. 7. n. 3. ſeqq.*

Angeſehen auch (2.) Anwalds Principales ſo gleich von der erſten Citation vom 21. April. und von der fiſcaliſch-peinlichen Anklage an Ew. Kayſerl. Maj. höchſtpreißlichen Reichs-Hofrath appelliret haben, wodurch der Fürſtl. Regierung jurisdiction

in dieſer Sachen dergeſtalt ſuſpendiret worden, daß deßelben weiteres Verfahren in contumaciam vielmehr als ein wiederrechtliches Attentatum anzuſehen, und de jure zu revociren iſt, als daß, ſolcher wegen, Anwalds Principales, daß ſie auf ſothane ausgelaſſene Citation à qua appellatum nicht erſchienen, pro contumacibus zu halten wären.

> Appellatio enim vi ſua ſuſpendit, *ita ut attentet judex, ſi poſt appellationem,* licet nondum inſinuata inhibitione, *proceſſerit, quamvis appellationi non detulerit:* adeo ut *attentata ante inhibitionem omnino revocari ante omnia debeant.* Conc. Cammer-Ger. Ordn. P. 3. Tit. 37. §. fin. Reichs-Hof-Rath Baron von Lyncker. Reſponſ. 152. n. 29.
>
> Et *proceſſus per judicem a quo appellatum fuit, ipſo jure ſit nullus,*
>
> Vantius tr. d Nullitat. *T. 10. n. 159.*

Ja, wann auch gleich nicht appelliret wäre, und die Fürſtl. Regierung in dieſer Sache judex competens ſeyn könte, wie doch, vorgeſagter maßen, nicht iſt, ſo würden dennoch (3.) Anwalds Principales deswegen, daß ſie, der offtgeſagten Citation zu Folge, ſich nicht in Perſon ſiſtiret, mit Fug Rechtens nicht pro contumacibus anzuſehen, noch proprio jure wieder dieſelben, tanquam contuma-

tumaces, zu verfahren ſeyn: Nachdem-mahln Se. Fürſtl. Durchl. in ſpecie wieder Anwalds Principales, ob gleich wieder all ihr rechtliches Verſchulden, gefaſte groſze Ungnade und Indignation aus dero vielfältig publicirten gedruckten Schrifften, Edictis und Patenten, darinn Anwalds Principales, jedoch, GOtt Lob! gantz ohne Grund, bereits vor Rebellen, Aufrührer und höchſtſtrafbare Leute ausgeruffen worden, leyder! ſchon mehr als zu bekandt iſt, ſo, daſz, gleich-wie ſchon wieder ihren guten Leumuth und Güter de facto procediret worden, alſo auch bey ihrem perſönlichen Erſcheinen ſie, denen notoriſchen Umſtändten nach, anders nichts, als viam facti gegen ihre Perſohnen und denen vielfältigen Drohungen nach, bey ihrer vorhin deducirten offenbahren Unſchuld dennoch ein Verfahren auf Leib, Ehr und Leben gewärtigen können, welcher augenſcheinlichen Gefahr durch perſöhnliches Erſcheinen ſich zu exponiren mit Recht keinem Menſchen angemuthet werden mag.

Talia enim de jure timentur, de more vitantur & humana fugit ratio, & abhorret natura.

Vantius *tr. de Nullitat. tit. 10. n. 165.*

ſo gar, daſz, wann ihm auch, wie in der Citation vom 21. April zwar geſchicht, von

der ſolcher geſtalt auf ihn erzürneten hohen Landes-Obrigkeit alle Sicherheit verſprochen, und ein ſalvus conductus offeriret wird, er dennoch bey ſo bewandten offenkundigen Umſtändten ſich darauf zu verlaßen und ſich perſönlich zu ſiſtiren, denen Rechten nach, nicht gehalten iſt, wie ſolches in terminis deduciret der Herr Reichs-Hofrath Baron von Lyncker *Reſp. 185. n. 43. ſeq. ubi:*

Nec enim ceſſat periculum loci non tuti per ſalvum conductum: neque oblato etiam ſalvo conductui quis credere renetur: quoniam ſalvus conductus eſt fragilis cautio: imo citatus metuere poteſt doctrinam, licet falſam eorum, qui aſſerunt, *Rebellibus ſalvum conductum non eſſe ſervandum*, & licere tales quovis modo peſſundare.

Add. Vantius *de Nullitat. tit. 10. n. 165.*

Dannenhero weil Anwalds Principales ein ſo gar wichtiges notoriſches impedimentum legale und juſtiſſimam cauſam ihres Auſſenbleibens vor ſich, auch daßelbe in obbeſagter Schedula appellationis mit angeführet haben, ohne offenbahre nullität wieder dieſelben nicht, tanquam contra contumaces, verfahren werden kan.

Nam ob ejusmodi legitimum impedimentum ſuſpenditur judicis poteſtas & judicium in tempus ceſſantis impedimenti differ-

differtur, &, ſi interim *Judex proceſſerit, proceſſus erit ipſo jure nullus.*

Vantius *tr. de Nullitat. Proceſſ. Tit. 10. n. 161.*

Am allerwenigſten aber kan inſonderheit (4) die der letzten an Anwalds Principales ergangenen Citation vom 9. Junii a. c. vorgeſagter maßen wiederrechtlich in pœnam contumaciæ inſerirte comminatio ſub pœna confeſſi mit Recht hieſelbſt von einiger Würckung ſeyn; Immaßen hierzu vor allen Dingen judicis competentia erfordert wird, ſo allhie, vorgeſagter maßen, fehlet.

Vid. Barthii *diſſ. de comminatione ſub pœna confeſſi &c. cap. 2. §. 9.*

auch dieſe commination keine ſtat findet, noch effectum in jure hat, wann nicht zuvor offenbahr iſt, daß dasjenige, weßen der Angeklagte beſchuldiget wird, auch würcklich ein Verbrechen ſey.

Non enim locum habet hæc comminatio, quin & *effectu deſtituitur* pro *confeſſo declaratio*, ſi *certo* non conſtat, *factum illud*, cujus inſimulatus eſt, *maleficium eſſe.*

Barth. *diſſ. de comminatione ſub pœna confeſſi &c. cap. 2. §. 11.*

Welches denn eben dasjenige iſt, ſo der Fürſtl. Fiſcalis wieder Anwalds Principales biß dato noch nicht beygebracht hat, auch ihme mit

Be-

Beſtandt Rechtens beyzubringen, ſo GOtt will, unmöglich ſeyn wird.

§. 37. Wann nun vielmehr aus vorhin deducirten zur Gnüge erhellet, daß alles dasjenige, was das Fürſtl. Mecklenburgiſche Miniſterium in denen Fürſtl. gedruckten Schrifften, Edictis und Patenten vor eine Rebellion, Aufruhr, höchſtſtraffbaren Frevel und Wiederſpenſtigkeit ungegründet ausgegeben, von Anwalds Principalen, denen Land-Räthen und Deputirten zum Engern Ausſchuß, nicht anders, als nach Erfoderung ihrer dem Corpori und Ritter- und Landſchafft geleiſteter Eyden und Pflichten, bloß zu Beybehaltung der Gerechtſamen der Ritter- und Landſchafft, und rechtmäßigen Execution des von Ew. Keyßerl. Maj. allergerechteſt-erkandten Conſervatorii adeoque pro legitima defenſione jurium, nichts aber dolo malo & directe atque principaliter in perniciem Sereniſſimi Principis geſchehen, einfolglich von allen des Fürſtl. Miniſterii vorgebrachten Beſchuldigungen kein eintziges mit Grund Rechtens zu einem Verbrechen, vielweniger noch zu rebellion zu qualificiren ſtehet; hingegen aber das auf ſolchen ſo gar nichtigen Grund wieder Anwalds Principales vorgenommene Procedere nullo jure zu juſtificiren, ſondern ſo wohl ob evidentem incompetentiam judicis & defectum corporis deli-

delicti an- und für ſich null und nichtig, und daher um ſo viel mehr zu caſſiren und aufzuheben, als auch allen Rechten zuwieder iſt, daß unter ſolchem nichtigen Vorwandt Anwalds Principales nicht allein durch ſo vielfältige harte Schmähungen, ob gleich unſchuldig, dennoch höchſtſchmertzlich an ihren guten Nahmen und Leumuth öffentlich gekräncket, ſondern auch ſine ulla forma proceſſus, ſine legitima citatione & cauſæ cognitione, præpoſtero ordine, ab executione incipiendo, de facto aller ihrer Haab und Güter entſetzet worden: Und dann ſothanes gewaltſames ſine cauſa cognitione unternommenes Verfahren in denen Rechten und von denen JCtis nicht anders als ein Spolium angeſehen wird, wesfalls der ſolcher geſtalt Entſetzter ante omnia, cum fructibus perceptis & percipiendis, & cum omni cauſa, zu reſtituiren ſey.

Vid. des Herrn Reichs-Hof-Rath Baron von Lyncker Reſponſ. 140. n. 14. ubi: *Neque Princeps, licet ſummus, de facto procedere poteſt, etiam cum ſubdito:* Nam & *qui in propria cauſa Judex eſſe poteſt, ſi tamen ſine cauſæ cognitione* ſeu extra formam judicii *procedat, ſpoliare dicitur*, atque hinc omnino ſpoliato competunt remedia poſſeſſoria.

Adeo, ut *ne quidem is*, qui non rite aut

non

non recte proceſſit, poſſeſſione *aliquem privare cenſeatur.*

Item Horn. *Conſult. Claſſ. II. Reſponſ. 41. p. m.* ubi, quod Judex de facto & ſine cauſæ cognitione procedens, induat rationem privati & ſpoliatoris atque eo nomine teneatur.

Ita ut ſpoliatum ante omnia pleniſſime reſtituere debeat.

Idem Horn. *Conſultat. Claſſ. 15. Reſponſ. 102. p. m. 1197.*

Stryck, *diſſ. de facto judicis de facto c. 2. n. 84.*

Ziegler. *de jur. Majeſt. Lib. 1. cap. 29. §. 41. 42.*

Gail. 2. *Obſerv. 76.*

Von welcher Meynung dann auch die vormalige Herren Hertzoge von Mecklenburg ſelbſt geweſen, wann Sie in Ihrer Apologia p. m. 233. n. 81. ſagen:

Daß, ehe und bevor die rechtmäßige cauſæ cognitio und ſententia vorher gegangen, der Lehn-Herr poſſeſſionem feudi de facto zu apprehendiren und feudum zu occupiren befugt ſey.

N. 83. Oder da der Lehn-Herr, ſive etiam princeps, aliusve Judex, mit Gewalt durchdringe, und ſubditum oder Vaſallum poſſeſſione deſtituirete und heraus ſetzete, derſelbe in continenti & ante

ante omnia, ejecto novo poſſeſſore, reſtituiret und wieder eingeſetzet werden ſolle und müße.

Alleg. c. redinregranda 3. qu. 1. c. ſæpe X. de reſtitutione ſpoliatorum multisque alleg. DDribus.

Wesfalls de jure Mandata ſine clauſula ſtatt finden, und à præcepto mit Fug Rechtens angeſangen werden mag;

Quia enim incognita cauſa vel proprio furore & audacia quem ſpoliare, poſſesſione exuere & privare, omnibus legibus vetitum eſt, nulloque jure juſtificari poteſt. Et ſiquidem jure civili tantopere odioſa ſpoliatio eſt, ut is, qui rerum apud alios conſtitutarum poſſeſſionem *de facto* ante adventum judicialis arbitrii violenter invaſerit, non modo poſſeſſionem reſtituere teneatur, ſed præterea & pœnæ loco vel dominium amittat, ſi ſit Dominus, vel vel ſi minus æſtimationem præſtare compellatur. L. 7. Cod. unde vi.

Conſequens videtur, *ut omni ratione pro reſtitutione ſpoliatorum a præcepto ſine ulla clauſula* recta incipere liceat: juxta p. 2. ordinat. Cam. Tit. 23. ſunt verba Frideri Mindani *tr. de Mandatis cap. 56. §. 2.*

So gelanget an Ew. Keyßerl. Maj. Anwalds

walds Principalen derer Land-Räthe und Deputirten zum Engern Ausſchuß der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft allerunterthänigſtes Flehen und Bitten, Sie geruhen allergnädigſt, nebſt Ertheilung derer in ſupplicatione humillima allerunterthänigſt-gebethenen Proceſſuum appellationis cum citatione, compulſorialibus, & inhibitione, mit fernerem Verfahren in dieſer gantz ungegründeten fiſcaliſch-peinlichen Sache inne zu halten, vor Recht zu erkennen, daß dieſe Appellation in ihren formalibus richtig, und dannenhero dieſe Sache in puncto der fiſcaliſch-peinlichen Anklage, auf die vorgebliche Rebellion und dergleichen ſchwehres Verbrechen, zu rechtlichem Erkäntnis an Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath erwachſen, quoad materialia aber in prima inſtantia wiederrechtlich, null und nichtig, auch unjuſtificirlich, verfahren und dannenhero alles in continenti von Rechts wegen zu caſſiren und aufzuheben, auch Anwalds Principales, ihres guten Nahmens und Leumuths halber, wegen der unverſchuldeten ſchmertzempfindlichſten Schmähungen, pleniſſime zu reſtituiren ſeyn, zuvörderſt aber und vor allen Dingen ein allergerechteſtes ernſtliches Keyſerl. Mandatum S. C. pœnale, attentatorum revocatorium, caſſatorium, & inhibitorium, itemque reſtitutorium cum omni

omni cauſa wieder des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg Carl Leopold Fürſtl. Durchl. förderlichſt ergehen zu laßen, oder auch denen bekandten Reichs-kündigen, der Sachen Umſtändten nach, ſolche ſchleunige Rechts-Hülffs-Mittel allergnädigſt zu ergreiffen, dadurch Anwalds Principales aufs ſchleunigſte wiederum in völligen, ſichern und geruhigen Beſitz und Nutzung ihrer unjuſtificirlicher Weiße ihnen abgenommener Haab und Güter eingeſetzet, alle fructus, percepti & percipiendi, ſamt allen verurſachten Unkoſten, Schimpff und Schaden, auch mit Gewalt, zum äußerſten Ruin derer Güther und Unterthanen, bißher abgezwungene Exactiones ihnen erſtattet, und ſie ſolcher geſtalt pleniſſime cum omni cauſa allergerechteſt reſtituiret werden mögen.

Worüber und was ſonſten noch heilſamer und beßer hätte gebethen werden ſollen, können oder mögen, Sacræ Cæſareæ Veſtræ Majeſtatis Auguſtiſſimum & ſummum judicis officium humillime implorando.

Beylagen.

Lit. O.

Documentum der Proceduren auf dem Guthe Lütken-Walmſtorff, und deßen Pertinentien, bey der Occupation derſelbigen.

ANno 1718. den 27. April ſaget vor mir Endes-benamten Kayſerl. geſchwornen Notario, in Gegenwart Jürgen Dreves, und Ulrich Chriſtian Schultze, zu Lütken-Walmſtorff aus, die Hochwohlgebohrne Frau Obriſt-Lieutenantin von Baſſewitzen, wie das heute Morgen um Glocke 10. Uhr auf Lütken-Walmſtorff angekommen, der Herr Rath Amſel, der Herr Rittmeiſter Sibelius, der Küchenmeiſter Wolff aus Grevesmühlen, und der Bürgermeiſter Niebuhr daſelbſt, mit 6. Mann und einem Corporal, und gefraget: Ob der Herr Obriſt-Lieutenant nicht zu Hauße? Und da er erfahren, daß er nicht da; hätte der Herr Rath Amſel, der hochwohlgebohrnen Frau eine vom Fiſcali Sr. Hochfürſtl. Durchl. übergebene Schrifft, wieder den Herrn Obriſt-Lieutenant von Baſſewitz, und einer angehängten Hoch-Fürſtl. Citation übergeben, mit dem Andeuten, daß ihm von Sr. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſt anbefohlen, von dem Guthe Lütken-Walmſtorff, mit allen Pertinentien und Unterthanen, in deßen Nahmen Poſſeſſion zu nehmen. Dawieder ſie, Frau Obriſt-Lieutenantin, feyerlichſt proteſtiret, und vorgeſtellet, wie ſie von ſo langen Zeiten die ſchweren Ausgaben vom Guthe erlitten, und mit Bezahlung der abgeforderten Portionen an Sr. Hochfürſtl. Durchl. Milice allezeit richtig eingehal-

gehalten, ob ſie ſchon bey 3. Jahr nur vor ſich, in abſence des Herrn Obriſt-Lieutenants, welcher wegen ſeiner ſchwächlichen Natur und andern Geſchäfften, darob nicht halten können, adminiſtriret. Ohngeachtet dieſer Vorſtellung und Proteſtation, hätte iedoch der Herr Rath den Schreiber, Claus Molln, ſeines Eydes, womit er ſeinem Herrn verwand, erlaßen, und in ein neues wieder genommen, daß er des Gutes beſten obſerviren, und in allen zu ſchalten und zu walten haben ſolte; Ihm auch committiret, nichts vom Hoffe abfolgen zu laßen, und von allem, was paſſirete, von dem Küchenmeiſter Wulff, welcher völlige Inſtruction, Ordre zu holen. Ihr, der Frau Obriſt-Lieutenantin, wäre auch eröffnet worden, alle des Herrn Obriſt-Lieutenants Briefſchafften, und was zum Guthe und Lande gehörete, nebſt Meublen und Mobilien, heraus zu geben. Als nun die darauf regeriret, daß von ſolchen Briefen gar keine vorhanden, ſie auch, wann ſie ſolches nicht glauben wolten, Viſitation anſtellen möchten, wären ſie zuſammen die Zimmer durchgegangen, und aus dieſen alle Laden, Küſten und Kaſten, in eine Stube zuſammen getragen; darinn aber doch nichts gefunden; Nach dieſem wären ſie gleich mit dem angenommenen Schreiber auf die Böden gegangen, und das Korn

beſehen, auch dem Schreiber die Aufſicht darüber, und die Schlüßel gegeben. Hierauf auch die Böſſauer Bauren vorfodern laßen, ihnen den gethanen Eyd relaxiret, und ſie auf den Küchen-Meiſter Wulffen und Claus Mollen verwieſen, welchem erſtern ſie den Gehorſam durch einen Handſchlag angeloben müßen. Wieder alles dieſes Verfahren und Vornehmen hätte ſie nochmahls auf das beſte proteſtiret, und wie ſie es GOtt und der Juſtice klagen müſte, wie mit ihr hausgehalten würde, da ſie doch Sr. Hochfürſtl. Durchl. alle Præſtanda abgetragen. Nach welchem Verlauff ſie wieder abgegangen, mit Zurücklaßung zweyer Schildwachten auf den Hoff. Actum ut ſupra.

In majorem fidem hocce documentum confeci & ſubſcripſi

Ego

Chriſtianus Andreas Lüdervvaldt, Notar. Cæſ. Publ. ad hæc requiſitus mpp.

(L. S.)

Lit. P.

Documentum der Gewaltſamen Ejection der Land-Marſchallin von Moltzan aus ihres Vatern des Land-Raths von Lehſten Guthe.

Auf

Auf beſchehene Requiſition der Hochwohlgebohrnen Frau Land-Räthin von Lehſten habe ich ſubſcriptus nachbenahmte Zeugen, prævia admonitione dedicendo vero, ſummariter vernommen, und deponireten dieſelben auf ihr Chriſtliches Gewißen und an Eydes ſtatt in Gegenwart zweyer hieſiger Bürger, Nahmens, George Cornelius Alberti, und Johann Chriſtian Schall, als hierzu erbethener Zeugen, wie folget:

Die Frau Land-Marſchallin von Moltzan refert, der Adminiſtrator Gerlach, welchen Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin auf die Dölitziſchen Güther geſetzet, hätte ihr am 11. May a. c. nomine Ihrer Hochfürſtl. Durchl. angekündiget, ſie ſolte ſich ſo fort mit allen ihren Leuthen und Pferden, oder was ſie ſonſt bey ſich hätte, aus denen Güthern wegmachen, oder er würde ſie delogiren, und ſie gefraget: Ob er Ordre darzu hätte, und ob ſie ihre Brüder nicht mitnehmen könte, hätte er geantwortet; wegen des erſtern hätte er Ordre, und ſolche, wiewohl er ſich anfangs geweigert, hernach vorgezeiget, daß er, nehmlich, ſie entweder in Güte oder mit Gewalt ſo gleich wegſchaffen ſolte: Wegen Mitnehmung der Brüder aber hätte er keine Ordre. Und wie ſie danechſt weiter gefraget: Was er denn wohl thun wolte, wenn ſie ſich nicht von ih-

ren Brüdern ſepariret: Hätte er ihr geantwortet: Das wolte er ihr wohl weiſen, darzu hätte er Dragouner bey ſich. Dabey hätte er zum Schreiber, Carl Dietrich Hint, geſaget: Biß Mittag wolte er ihr Zeit laßen, wo ſie alsdenn nicht räumete, ſo wolte er Gewalt brauchen. Wie er denn auch denen Dragounern, welche er ſonſt wegſchicken wollen, exprè befohlen, ſo lange zu bleiben und ſich parat zu halten. Wie aber die Frau Land-Marſchallin regeriret, daß ſie unmöglich ſo fortreißen könte, weil ſie ihren Wagen nicht bey ſich hätte, und ſelbiger zerbrochen wäre, ſonſt er ihr einen andern ſchaffen müſte. Hätte er geſaget: Daran kehrete er ſich nicht, ſie müſte ſehen, wo ſie einen Wagen krigte. Endlich hätte er auf vielfältige remonſtration von der Frau Land-Räthin von Lehſten Wagens einen abfolgen, und ſie mit ſolchen biß aufs nächſte Kirch-Dorff in Begleitung eines Dragouners bringen laßen. Ehe ſie aber von Hoffe gefahren, hätte er ihres Mädgens Zeug durch Dragouners viſitiren laßen, und wie Frau Deponentin geſaget: Es würde ja keine Schwierigkeit gebrauchen, daß ſie ihre Kuffers, ſo ſie mitgebracht, mit hinweg nehme, hätte er geſaget: Sie müſten vorher viſitiret werden, er hätte Ordre darzu, darauf auch, wie ſie die Kuffers hinaus tragen

laßen,

laßen, die Schlüßeln darzu gefordert, und wie die Frau Deponentin nicht mehr denn zween Schlüßel, ſo ſie ihme auch gegeben, finden können, hätte er durch einen Dragouner 2. Schlößer aufſchließen, und das dritte entzwey ſchlagen laßen. Wie er aber nichts, als der Frau Land-Marſchallin ihre Sachen, darinnen gefunden, hätte er ſolche paſſiren laßen, der andere Kuffer wäre offen, und Wein darinn geweſen; Als wäre Sie Nachmittags um 2. Uhr in Gegenwart des Cammer-Bothen, (als welchen er nicht eher zurück ſchicken dürffen, biß er durch ſolchen bezeugen können, daß ſie ſchon weggefahren wäre,) und des Adminiſtratoris Gerlachen, unter eſcortirung eines Dragouners, vom Hoffe nach Boddin zu ihrem Paſtoren gefahren, allwo ſie ihrer Eltern Wagen laßen, und von ihren Nachbaren einen andern leihen müßen.

Herr Frantz Chriſtoph Georgi, Hofemeiſter daſelbſt, deponit eadem.

Relatum Demmin, den
27. Junii 1718.

In fidem factæ depoſitionis
ſubſcr. atque ſubſig.

J. G. Meßerſchmidt,
Imp. aut. publ. Notar.

Lit. Q.

Renovirte Citation de dato 9. Junii a. c. an die Land-Räthe und Deputirte des Engern Ausſchußes / auf den 20. Monaths Julii zu Roſtock ſub pœna Confeſſi, in Perſohn vor der Fürſtl. Regierung zu erſcheinen.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg.

DEmnach Wir, auf Copeylich beygeheftete unterthänigſte Anzeige und Bitte unſers Raths und Fiſcalis, unſere vorige Ladung unterm 21. Aprilis a. c. an den geweſenen Land-Rath Lehſten, Krafft dieſes, in arctiori forma renoviret haben; Als wird derſelbe hierdurch anderweit nochmahls citiret, daß er am 20. des nechſtfolgenden Monaths Julii frühe um 9. Uhr, wenn den Abend vorher er ſich geziemend allhier gemeldet hat, für unſerer hieſigen Hochfürſtl. Regierung in Perſon unausbleiblich erſcheinen, wegen ſeines criminellen Verfallens und Betragens auf die ihm alsdenn vorzulegende Articuln deutlich Rede und Antwort geben, und fernerer rechtlichen Verordnung gewärtigen, ſolches alles ſub pœna confeſſi nicht anders halten ſolle. Wie wir ihm denn auch hiemit alle Sicherheit ertheilen,

daß

daß er allhier am angeſetzten Tage erſcheinen, Red und Antwort geben, und alsdenn ungehindert, ſeiner Gelegenheit nach, wieder abreißen mag. Darnach er ſich gehorſamſt zu richten. Datum in unſer Reſidenz-Stadt und Veſtung Roſtock, den 9. Junii Anno 1718.

Ad Mandatum Sereniſſimi proprium

(L. S. Sereniſſimi.)

Fürſtl. Mecklenburg. zur Regierung verordnete Geheimte und Räthe.

In ſimili, mutatis mutandis an den Land-Marſchall und Obriſten von Hahn, wie auch an den Obriſt-Lieut. von Baßewitz.

Durchlauchtigſter, ꝛc.

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. wird in Gnaden erinnerlich ſeyn, was geſtalt Dieſelbe, ad inſtantiam fiſcalis, den Herrn Land-Rath von Lehſten, den Herrn Obriſten Hahnen, und den Herrn Obriſt-Lieutenant Baſſevvitzen, wegen der, wieder Eyd und Pflicht in Schrifften und Druck heraus gegebenen Imputationen und höchſt-ſtraffbaren Betragens, auf den 31. Maji a. c. für Hochfürſtl.

Regierung citiren laſſen, Red und Antwort deswegen zugeben, Fiſcalis hat darnach in termino ſich umgeſehen, und Nachfrage gethan, ob ſie, ihrer Schuldigkeit gemäß, erſchienen wären, allein vernehmen muſten, daß ſie ausgeblieben, und ſich alſo ungehorſamlich bezeiget; Es will demnach Fiſcalis, accuſando contumaciam illorum, bey Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. ſich weiter melden, unterthänigſt bittend, ſie geruhen, wieder dieſe 3. obbenante, vorige Citation zu renoviren, und zwar in forma arctiori ſub pœna conteſſi, und ihnen darin einen andern terminum ad comparendum zu præfigiren, deſuper Nobliſſimum Sereniſſimi Domini judicis officium ſubmiſſe ac decenter implorando. Salv &c. den 2. Junii 1718.

Num. XXXIX.

Von der Berchtolsgader Emigranten Religions-Beſchwerde.

In dem Stifft Berchtolsgaden hat man bereits vor vielen Jahren einen Gewiſſens-Zwang einführen, und diejenigen, welche zur Evangeliſchen Reli-

Religion Neigung gezeiget, durch harte Straſen und andere unzuläßige Mittel davon abhalten, auch, welche das beneficium emigrationis erwehlet, Ihnen ſolches nicht angedeyhen laſſen wollen, ſondern vielmehr der Emigranten Gütere dem Fiſco zugeeignet, ja, welche man von ſelbigen in dem Territorio attrapiret, in ſchwehre Gefängnis geworffen. Gleichwie nun dieſes Unternehmen zu allerhand Beſchwehrden Anlaß gegeben; Alſo ſeynd auch ſolche anitzo, da überall Religions - Gravamina zum Vorſchein komen, reſuſcitiret worden. Inmaſſen man ohnlängſt eine ſpecies facti cum Adjunctis ſub Lit. A. biß G. publiciret, welche in folgendem Abdruck geleſen werden kan.

Facti ſpecies von der Berchtolsgadiſchen Emigranten Religions-Beſchwerde.

DAs Fürſtl. Reichs-Stifft Berchtolsgaden hat ſchon vor mehr als 30. Jahren die Leute, ſo zu der Evangeliſchen Religion Neigung gezeigt, durch zugemutheten ſchwehren Eyd, Gefängnis und harte Straſen

ſen davon abhalten, und ſie bey der Catholiſchen Religion zu bleiben zwingen wollen. Als aber von ſolchen Leuten nach und nach an die 40. Familien ſich in der Stille davon gemacht, und lieber ihre Häuſſer, Aecker, Wieſen und gantzes Vermögen mit dem Rücken anſehen und verlaſſen, als wieder ihr Gewiſſen handeln wollen; Hat die Regierung obbeſagten Stiffts die Güter ſolcher Emigranten eingezogen, und ſie dem Fiſco zugeeignet, auch einige deren, ſo ſich anderwerts niedergelaſſen und, um ihre Verlaſſenſchafft abzuhohlen, oder ſonſt zu Berchtolsgaden ſich wieder geſtellt und angemeldt, in Eiſſen und Bande geſchlagen, und in ſchwehre Gefängniſſe geworffen. Dahero dann die Obrigkeiten, in ſpecie ein Hochlöbl. Magiſtrat zu Nürnberg, worunter ſolche arme vertriebene Leute ſich groſſen theils geſetzt, und über ſolche Gewaltthätigkeit geklagt, bewogen worden, ſich ihrer anzunehmen, und an bemeldte Regiegierung Interceſſionales abzulaſſen. Dergleichen auch das gantze Corpus Evangelicum Ao. 1708. gethan, wie Lit. A. beſagt, und zur Antwort erhalten, was Lit. B. zeigt. Und abermahls Ao. 1713. vid. Lit. C. ſamt ſeiner Antwort Lit. D. beede Antworten lauffen in ſubſtantia da hinnaus:

(1.)

(1.) Dieſe Unterthanen wåren Leibeigne, und

(2.) Nicht wegen des Glaubens, ſondern aus Ungehorſam und gegen ihre Landes-Statuta heimlich ausgetreten und davon gelauffen, mithin durch dergleichen Strafen mit Recht gezůchtiget, und die noch abweſende reclamirt worden.

Worauf die Emigranten ſich dahin verantwortet:

Ad (1.) Man habe nie von einer ſolchen Leibeigenſchafft zu Berchtolsgaden vor dem etwas gehöret, ſondern es håtten die Unthanen allezeit, gegen Erlegung 5. biß 6. fl. die Freyheit des Abzugs erkaufen und haben können. Und da ſie, Emigranten, ja weit ein mehrers zurůck und in der Obrigkeit Hånden gelaſſen, auch ohnedem unterm Prætext der Leibeigenſchafft niemand von Aenderung der Religion und Emigration, nach denen Reichs-Geſetzen, könne abgehalten werden; ſo wåre ihre Emigration damit gnugſam gerechtfertiget.

Ad (2.) Daß ſie aber um keiner andern Urſach willen, als ihre Gewiſſens-Freyheit zu haben, ihr Vaterland verlaſſen, das bezeuge ihre jetzige beſtåndige Glaubens-Bekåntnis, und die in Berchtolsgaden gegen

gegen ſolche Gewiſſens-Freyheit mit ihren Unterthanen vorgenommene harte Proceduren, da ſie durch einen ſchwehren Eyd an die Catholiſche Religion gebunden werden wollen, denen, ſo ſich deſſen geweigert, ihre Kinder und Güter weggenommen, einige, nach langer und ſchwehrer Gefangenſchafft, auf den Pranger geſtellt, und die Evangeliſchen Geberh-und Geſang-Bücher, als das Zeichen und Beweißthum ihres angeblichen Verbrechens, um den Halß gehänget, und ſie damit aus dem Lande geſtoſſen, mithin hätten ſie nicht freywillig ihr Vaterland verlaſſen, ſondern wären wieder Willen daraus vertrieben und verjagt worden. Ja! es wäre ein Herrſchafftliches Mandat publiciret, daß keiner, ſo nicht zu dem Catholiſchen Glauben ſchwehre, mehr ehrlich begraben werden ſolle, wie ſolches alles die Beylage Lit. E. beſaget.

Es wird auch noch dieſe Stundte allen ſochen Emigranten die freye Zurückkunfft in das Berchtolgadiſche und die Wieder-Erſtattung alles rechtmäßig zu fordern habenden Vermögens und Erbtheils, unter der Bedingnis, wann ſie ſich zu der Catholiſchen Religion bekennen wollen, angebothen und frey geſtellt. Welches überflüßig beweiſ-

weiſſet, daß dieſe arme Leute, um des Glaubens willen, vertrieben worden, und das Ihrige noch entbehren müſſen. Nun ſind zwar einige ſolcher Gefangenen damahls auf Interceſſion des Evangeliſchen Corporis und weiln dieſes mit Repreſſalien gegen die Berchtolgadiſche Unterthanen, ſo man in Evangeliſchen Landen antreffen werde, zu verfahren gedrohet, wieder loßgelaſſen worden; das hinterlaſſene Vermögen aller ſolcher Leute aber ſoll ſich auf viele tauſend Gülden belaufen, geſtalten die in Nürnberg allein 12962 fl. liquidirt, vid. Lit. F. ſo ihnen beſtändig noch dieſe Stundte verſagt und vorenthalten wird. Auch iſt zuwiſſen, daß ſolcher Emigranten verlaſſene Güther um ein Spott-Geld, und offt nicht den dritten Theil deſſen, was ſie werth, nachhero verkaufft, und dazu denen letzt abgezogenen bey ihrer Abreiſſe an Kleidern, Bett-Gewandt und anderer Fahrniß etliche tauſend Gülden abgenommen, und zurück behalten worden. Das Nahmen-Regiſter ſolcher Leuthe, wie ſie in Nürnberg ſich angegeben, iſt ſub Lit. G. zu ſehen. Als Ao. 1717. im Monath Sept. Wolffgang Wörndl, ein Nadlers-Geſelle, 28. Jahr alt, Sohn des Georg Wörndls, nacher Bertholsgaden gereißt, und bey dortigem Herrn Landrichter vor ſich und im Nahmen ſeines Bruders,

Ja-

Jacob Wörndls, ſo in Regenſpurg das Drexler-Handwerck gelernet, um ſein väterliches Erb-Guth durch ein Memorial demüthig angeſucht, hat ermeldter Herr Land-Richter ihme das Protocoll aufſchlagen, und darinnen ſoviel weiſſen laſſen, daß ſothanes Wörndliſches Guth, als Hauß und Hof, Aecker und Wieſen auf der Schaffau, am halben Roß-Knecht genandt, um 1000. fl. verkaufft, und nach Abzug der Schulden nicht mehr als 200. fl. übrig verblieben, wozu durch Erbfall einiger Anverwandten ihnen noch 59. fl. zugeſtorben wären. Es iſt auf beſagten Wörndls Memorial ihm von dortiger Obrigkeit zu Berchtolsgaden per Decretum (davon man ihm aber keine Abſchrifft geben wollen) dieſe Antwort und Reſolution ertheilt: daß, weil ſein Vater, Georg Wörndl, mit ſeinen 2. Söhnen und Frauen aus der Leibeigenſchafft heimlicher Weiſſe von da ausgetreten; alſo ſein hinterlaſſenes Erb-Guth dadurch Fiſcaliſch worden, und der Obrigkeit anheim gefallen. Solte aber Supplicant ſich zur Catholiſchen Religion bequehmen, und ſich an einem Catholiſchen Ohrte Häußlich niederlaſſen, und davon Obrigkeitliches Zeugnis bringen, wolte man ihm, aus ſpecialer Gnade, ſein Erbtheil abfolgen laſſen. Und obgleich ſupplicant dagegen, was oben ſchon angeführet, vor-

vorgeſtellet, daß kein Bürger zu Berchtolsgaden von einer Leibeigenſchafft etwas wiſſen wolle, ſein Vater auch, als ein Flöten-Macher, gleich andern Künſtlern und Handwercks-Leuten, ſein Guth durch Fleiß erworben, und damit, ſo lange er zu Berchtolsgaden gewohnt, frey und als ein Eigenthums-Herr mit Kauf und Verkauf diſponirt, die Leibeigenſchafft auch, wann ſie ſchon der Ohrten, (wie doch nicht erweißlich) hergebracht wäre, ihnen ſo wenig an der Aenderung des Glaubens, als an der Emigration, nach denen Reichs-Geſetzen, hinderlich ſeyn konte; So hat doch ſolches ein mehrers nicht gewürcket, als daß man ihn nicht angehalten, ſondern völlige Freyheit und Reſtitution ſeines Erbtheils angebothen, wann er Catholiſch werden wolte. Da er ſich aber deſſen geweigert, iſt ihm von dem Erb-Guth nichts verwilliget. Woraus dann zu hellem Tage lieget, daß ſolche Confiſcation keine andere Urſache, als das Odium religionis Evangelicæ, habe. Wogegen die arme Exulanten GOtt und das gantze Hochpreißliche Corpus Evangelicum um Hülſe und Beyſtandt in der tiefſten Unterthänigkeit demüthigſt anflehen.

Lit. A.

Interceſſions-Schreiben von dem Cor-

pore Evangelicorum zu Regenſpurg an das Stifft Berchtolsgaden, wegen Loßlaſſung einiger der Evangeliſchen Religion zugethaner Inwohner zu Nürnberg und Regenſpurg, d. 3. Mart. 1708.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hochgeehrte Herren.

Nachdeme einem Löbl. Corpori Evangelicorum bekandt worden, was geſtalten einige unter der Löbl. Reichs-Städte Regenſpurg und Nürnberg Schutz wohnhafft und angeſeſſene der Evangeliſchen Religion zugethane Einwohner, Nahmens Balthaſar Schaidberger, Georg Römlein, Simon Römel, Catharina Römlin, und Matthias Ecker ꝛc. als ſie nacher Halla im Saltzburgiſchen, einige Strümpffe zu erhandeln, benebenſt ihre Verwandte zu beſuchen, ſich verfüget, und wiederum zurück reiſſen wollen, mit Gewalt angehalten, und mit Ketten gefeſſelt, nach bereits lang ausgeſtandenem harten Gefängnis, endlich in das Stifft Berchtolsgadniſche Gericht geführt, und auch daſelbſt mit gleichmäßig harten Proceduren gegen ſelbige verfahren wor-

worden; Und nun, wie zuverläßig verlautet, dieſe arme Leute und ihre Eltern, der Evangeliſchen Religion wegen, ſchon vor vielen Jahren emigriret, und Zeit ihres Aufenthalts in vorerwehnten beyden Reichs-Städten von jederman das Zeugnis erhalten, daß ſie fromm, Chriſtlich, und ſonſt nach der Ordnung Unſerer Evangeliſchen Kirchen unſträflich ſich aufgeführet haben; So iſt ihr jetzig deplorabler Zuſtandt dem Evangeliſchen Corpori billg zu Hertzen gegangen, und hat man demnach nicht Umgang nehmen können durch des hieſigen Löbl. Hoch-Stiffts-Secretarium ein Hochwürdig Capitul zu Berchtesgaden geziemend zu erſuchen, dieſe unverſchuldeter Weiſſe in Verhafft genommene elende Leuthe wiederum auf freyen Fuß und zurück zu den Ihrigen zu laſſen; als aber aus der zurückgekommenen Antwort ſo viel erſchienen, daß die Unſere wohlgemeinte Anregung und Vorbitte vor gedachte Unſere Glaubens-Genoſſen ſo wenig gefruchtet, daß vielmehr, dem Vernehmen nach ihr Elend dadurch nur vergröſſert u. dergeſtalt gehäufet worden, daß, obwohl der Regenſpurger, Matthias Ecker, durch die harte Gefängnis die hinfallende Sucht bekommen, auch Balthaſar Schaidberger faſt die gantze Zeit zu Berchtesgaden kranck gelegen, und von dem Ungezieffer faſt gefreſ-

 ſen

ſen werden will, dennoch ihnen faſt alle Hoffnung benommen werden wollen, einige Commiſeration zu finden, oder nur zu einem leidentlichen Arreſt, bey bißheriger Winters-Zeit, zu gelangen. So können Wir nicht verhalten, weil ſonſt kein ſolch Verbrechen bey offtgedachten Leuten vorhanden, ſo dergleichen hartes Tractament verdiene, daß dieſes vermuthlich aus einem bloſen Religions-Eyfer und Haß wieder Unſere Lehre hergefloſſene Verfahren bey allerſeits Evangeliſchen Ständten des Reichs ein groß Gravamen verurſache, indeme es gerad wieder den Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß lauſe, da inſonderheit die §. 34. 35. und 36. Art. 5. der Ständte andrer Religion Unterthanen, die in keinem Theil des 1624. Jahrs im Beſitz ihres Religions-Exercitii geweſen, auch denen, welche, nach gemachtem Frieden, eine andere Religion, als ihre Obrigkeit, annehmen würden, die Sicherheit geben, daß ſie, ſo lange ſie in dem Lande geduldet werden, nicht ſolten gehindert werden, ihr Religions-Exercitium in der Nachbarſchafft oder zu Hauß in der Stille in Chriſtlicher Andacht zu halten; Ferner, daß der Religion wegen ſie nicht ſolten geſchimpffet werden ꝛc. wann ſie aber aus gutem wegziehen wolten, oder auch von ihren Herren darzu angehalten würden, ihnen frey ſtehen

hen ſolte, aut retentis aut alienatis Bonis diſcedere, retenta per miniſtros adminiſtratione, & quoties ratio id poſtulat, ad res ſuas inſpiciendas vel perſequendas lites aut debita exigenda, libere & ſine literis comeatus adire. Auch dieſe in faveur der Unterthanen, ſo unter wiedriger Religion Herrſchafften ſich befinden, zu guten abgefaßte Paragraphi unter ihnen, denen Unterthanen, keinen Unterſcheid zu machen, ſondern allen und jeden, von was Condition, Standt und Geſchlecht, frey oder eigene, wie die auch ſeyn mögen, in die Gewiſſens-Freyheit in freyen Standt ſetzen, die Vortheile, wie kurtz vorher aus des Inſtr. Weſtph. Paragraphis angeführet worden, ſich zu bedienen. Und ferner aus dieſen General-Commiſſionen von ſich ſelbſt zu ſchlieſſen, ob ſie ſich etwa aus freyen Willen oder aus Befehl ihrer Obrigkeit retirirt hätten, ihnen ebenfalls unverwehrt verbleiben, in Frieden, ihrer Handlung wegen, ſich dahin wiedrum zu begeben, auch ſonſt ihre Freunde zu beſuchen, ohne daß ſie deswegen angehalten oder übel tractirrt werden dörfften; Iſt demnach unſer angelegenes Erſuchen, dieſelben auf dieſe unſere wohlgegründete Vorſtellung und Vorſchrifft geneigt zu reflectiren, und vor mehrerwehnten armen Leuten, welche, wie gleich im Anfang angeführet worden, ſchon vor

langer Zeit, aus einem Gewiſſens-Trieb, ſich aus ihrer Heymath weggemacht, und alle ihre Habſeligkeit, wodurch alle etwa zu machen ſtehende Præſtanda gnüglich getilget werden können, zuruck gelaſſen haben, ſolche dahin angedeyhen zulaſſen, belieben wollen, daß ſie, von ihren Banden befreyet, aus dem Land ziehen, und ihr wenig etwa noch würcklich oder ſonſten mit Recht zu fordern habendes Vermögen und Güterlein mit ſich nehmen dörffen. Gleichwie nun ſolches dem Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß iſt; Alſo werden weitere Beſchwehrungen verhütet, auch unſeren gnädigſten Herren Principalen, Oberen und Committenten Gelegenheit gegeben werden, Ihrer Seits in der geliebten Gelegenheit gleichmäßige Meſures zu nehmen,

Unſerer Hochgeehrten Herren

Regenſpurg, den 3. Mart. 1708.

Bereit- und Dienſtwillige der Augſpurgiſchen Confeſsions-Verwandten Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte des Reichs zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Schema

Schema Sigillantium.

Chur-Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Schweden-Brehmen.
3. 4. 5. 6. Sachſen { Coburg. Gotha. Weimar. Eiſſennach.
7. 8. Brand. { Culmbach. Onolzbach.
9. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
10. Braunſchweig-Zell.
11. Halberſtadt.
12. Vor-Pommern.
13. Würtenberg.
14. Heſſen-Caſſel.
15. Anhalt.
16. 17. 18. { Wetterau. Fränckiſche Weſtphäl. } Grafen.

Reichs-Städte.

Rheiniſche Banck.	Oberländ. Banck.
1. Speyer.	3. Ulm.
2. Dortmund.	4. Heylbrunn.

Lit. B.

Schreiben des Stiffts Berchtolsgaden an den Reichs-Convent, Worinnen die Uhrſachen angeführet wer-

den warum einige Evangliſche Emigranten arretiret worden, d. 12. Mart. 1708.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edel-Gebohrne, Wohl-Edel, Geſtrenge, Edel, Veſt und Hochgelahrte, Großgünſt. Hoch- und Viel-geehrte Herren.

Nachdem ſich einige des hieſigen Fürſtl. Reichs-Stiffts Leibeigene Unterthanen unterſtanden haben, wieder alle uhralte Lands-Statuta und alljährlich publicirende ſcharffe Verbot, heimlich von hier auszuweichen, hat man ſelbige, auf betreten, zur billigen Strafe gezogen, nachgehends aber erfahren müſſen, daß ſich dieſelbe ſogar unter frembde Botmäßigkeit und Schutz zu begeben vermeſſen dörfen, wie dann aus einer Löbl. Reichs-Stadt Nürnberg anhero erlaſſenen Schreiben zu vernehmen geweſen, daß noch mehrere hieſig ausgeloffener Unterthanen ſich allda befinden. Ob wir nun wohl verhoffet hätten, die ermeldter Stadt antwortlich angegebene Erläuterung würde ſo viel effectuiret haben, daß auch die übrige ſich noch allda befindende Abtrünnige von uns aber würcklich vindicirt und reclamirte Leibeigne, allen Reichs-Conſtitutio-

nen

nen und Rechten gemäß, zurück gewieſen worden wären; So müſſen Wir doch ſchmertzlich vernehmen, wie hart man einiger Ohrten zu ahnden vermeine, daß man ſich bey hieſigem Fürſtl. Reichs-Stifft ſeines Juris gegen die ſtrafmäßige Unterthanen bedienen wolle. Damit aber Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte des Reichs, als Ew. Excell. Hochwürdl. auch unſerer Großg. Hoch-und vielgeehrter Herren Principalen gnädig und Hochgünſtig erſehen mögen, daß dieſe Sache bey einem Hochlöbl. Reichs-Convent ſiniſtre angebracht worden, haben Wir von facto eine beſſere und zuverläßigere Information hiemit ertheilen, und zugleich zuerkennen geben wollen, ob nicht mit härterer Straf dergleichen Delinquenten anderwärts angeſehen würden, und eine Herrſchafft der andern im Reich vorſchreiben ſolle, wie ſie ihre Jura zu exerciren hätten. Wir getröſten uns demnach, E. Hochlöbl. Reichs-Convent würde viel mildere Gedancken hegen, und erſuchen Ew. Excell. Hochwürdl. auch unſere Großg. Hoch-und vielgeehrte Hn. geziemend ſchuldigſt, mehr erwehnte Stadt Nürnberg dahin zu vermögen, daß ſelbige die noch übrige von uns vindicirte Leibeigene Unterthanen zu ihrer rechtmäßigen Obrigkeit zurückſchicke, und über ſelbige keine Jurisdiction

übe, oder ihnen einig vermeintlichen Schutz verſtatte, ſo wir auch unſer Seits in all dergleichen Begebenheiten zu reciprociren verlangen, und in geziemender Empfehlung verbleiben.

Berchtolsgaden den 12. Martii 1708.

Ew. Excell. Hochwürd. und unſerer Großg. Hoch- und Vielgeehrter Herren

Dienſtergebenſte
Johann Baptiſt Lachemayer von Ehrenheim Dechant.
Max Heinrich Bießer, Freyherr von Hohen-Berndorff.

Beylage.

Kurtze, doch gründliche Information, die bey dem Stifft Berchtolsgaden zum Verhafft gezogene leibeigene Unterthanen betreffend.

Nachdem Balthaſar Scheidberger, hieſiger leibeigener Unterthan, & Conſ. ſich nicht allein unterſtanden, ſträflicher Weiße, und wieder alle uhralte Lands-Statuta und alle Jahr öffentlich verleſende ſcharffe Verbot, heimlich von hier auszutreten, ſondern noch boßhaffter Weiße wiederum heimlich herein zu ſchleichen, nicht, wie ſie, dem Ver-neh-

nehmen nach, vorgeben, und ein ſo andern hochlöbl. Reichs-Standt fälſchlich prævenirren dürffen, ihrer Nahrung halber, ſondern, wie der geführte Proceſs weißet, ihrer Landes-Fürſtl. Herrſchafft zu Trotz aus muthwilligem Beginnen, auch andere, wieder Leibeigenſchaffts- und Landes- Unterthan-Pflicht, zu heimlichen Austreten zu verleiten, hat man ſelbe, auf Betreten, billigermaßen gefänglich angehalten, in Eißen und Banden zu legen, um ſo weniger angeſtanden, als man vermög der Generalien und und hieſigen Landes-Obſervanz gegen dergleichen Ubertretern allezeit maleficiſch zu verfahren gewohnet, ohne daß man von andern Ohrten deswegen einige Maß ſich vorſchreiben laßen, darinn ſie dännoch kein ſo grauſam und unchriſtlich Procedur, als ſie vorgeben dörffen (dergleichen man hier in atrociſſimis delictis nicht zu üben pflegt) zu erleiden, ſondern nur den ihnen gebührenden Gehorſam zu erlernen haben. Zumahlen aber dieſe Ausgetretene, ſamt ihrem Anhang und Beyſtändtern, ſich vermeßen, unter frembde Botmäßigkeit, in ſpecie der Löbl. Reichs-Stadt Nürnberg, wieder ihre habende Lands-Pflicht, ſich zu begeben, deren Aſſiſtenz und Schutz zu imploriren, auch ein- und anderer hochanſehnlicher Geſandtſchafft in Regenſpurg viel wiedrig und unwahr-

hafftes

hafftes beyzubringen, und dadurch dem Fürſtl. Reichs-Stifft eine ſo unverhoffte als ungegründete Beſchuldigung aufzubürden, gleichſam dieſe gegen ſo ſträfliche Unterthanen nur allein zu Conſervirung derſeitigen Jurium und Beybehaltung der übrigen ohne das wenigen getreuen Innwohnern angeſehene und vorgekehrte Coërcition aus anderweitiger Paſſion hergefloßen; Als hat man nicht Umgang nehmen wollen, einem Geſamten Hochlöbl. Reichs-Convent die eigentliche und zuverläßige Bewandnis der Sachen, welche ſich nicht anders, als bereits erzehlter maßen, wahr befindet, hiemit in Kürtze zu eröffnen und bekandt zu machen, in getröſteter Hoffnung, alle etwa dißfalls entſtandene ungleiche Gedancken hierdurch gnugſam beygelegt und geziemend erläutert zu haben.

Lit. C.

Anderweites Interceſſions-Schreiben an das Stifft Berchtolsgaden von dem Corpore Evangelicorum zu Regensburg, umb denen im Nürnbergiſchen Territorio ſich befindenden Berchtolsgader Emigranten ihr rückſtändiges Erbtheil und Eigenthum abfolgen zu laßen, d. 17. May 1713.

Hoch-

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hochgeehrte Herren.

DEnſelben wird ohne unſer Anführen zweiffelsfrey zur Genüge erinnerlich ſeyn, was des Heil. Röm. Reichs Satz- und Ordnungen, ſonderlich aber das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, als das vornehmſte Band des Syſtematis Sacri Romani Imperii, Art. V. §. ſive autem Catholicis 35. item §. Quod ſi vero ſubditus &c. 36. & §. Conventum eſt. &c. 37. unter andern klahr und deutlich im Munde führet: Daß diejenige ohne Unterſcheid, von was Standt und Condition, auch ob ſie frey oder eigen ſeyn, welche wegen wiedriger Religion emigriren, ſich ihrer Haab und Erbſchafften dadurch nicht verluſtig machen, ſondern retentis aut alienatis bonis ſich hinweg und anderwärts hin ungehindert begeben mögen. Wenn ſich dann ereignet, daß einige unter dem Hochwürdigen Capitul zu Berchtolsgaden geſeßene Einwohner ſich vor ziemlicher Zeit der Religion- und Gewißens halber von dar weggezogen, und in dem Stadt-Nürnbergiſchen territorio niedergelaßen, dieſe arme Leute aber, nach Ausweiß der Beylage, ein nahmhafftes an Geld und Gütern daſelbſt zurück laßen müßen; So erſuchen im Nahmen

men Unſerer gnädigſt und gnädigen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, Unſere Hochgeehrte Herren Wir hiermit angelegentlich, dieſelbe zu Aufrechthaltung obangeführter heilſamer Reichs-Conſtitutionen, als wozu dieſelbe ohnedem von ſelbſt höchſtrühmlich incliniren werden, auf gegenwärtige unſere wohlgegründete Interceſſion auch geneigte Reflexion zu machen, und zu verfügen, daß dieſe arme in der angezogenen Beylage benandte emigrirte Leute des Genußes dieſer des Reichs-Grund-Geſetze ſich auch in der That zu erfreuen haben, und ihr rückſtändiges Erbtheil und Eigenthum, ohne Aufzug und Weigerung, förderſamſt erlangen und überkommen mögen. Solch höchſtbilliges Verfahren werden unſere Gnädigſt und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten mit aller Danck-erwehnigkeit erkennen; Und Wir verbleiben jederzeit

Unſerer Hochgeehrter Herren

Bereit- und Dienſtwillige

Regenſpurg den 17.
Majì 1713.

Der A. C. Verwandten Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte des Reichs zu gegenwärtiger Reichs-Verſammlung Gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte. In-

Inſcriptio.

Denen Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen Herren, Herrn Decano, Seniori und geſammten Capitul, dann Cantzley- und übrigen Regierungs- Räthen des Fürſtl. Reichs- Stiffts Berchtolsgaden,

Unſern Hochgeehrten Herren!

Schema Sigillantium.

1. Chur-Sachßen.
2. Chur- Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachßen-Coburg.
3. Sachßen-Gotha.
4. Sachßen-Altenburg. } dies ſecunda.
5. Sachßen-Weimar.
6. Sachßen-Eißenach.
7. Brandenburg-Culmbach.
8. Brandenburg-Onoltzbach.
9. Braunſchweig- Wolffenbüttel.
10. Braunſchweig-Zell.
11. Halberſtadt.
12. Hinter-Pommern.
13. Mecklenb. Schwerin.
14. Mecklenb. Güſtrau. } Stropha prima.
15. Würtenberg.

16. Heſ-

16. Heßen-Caßel.
17. Heßen-Darmſtadt. } Stropha prima.
18. Baaden-Durlach.
19. Minden.
20. Anhalt.
21. Henneberg.
22. Camin.
23. Râtzeburg.
24. Oſt-Frießland.
25. Wetterauiſche Grafen.
26. Fränckiſche Grafen.
27. Weſtphäliſche Grafen.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck
Lübeck.	Ulm.
Landau.	Kempten.

Lit. D.

Antworts-Schreiben des Stiffts Berchtolsgaden an das Corpus Evangelicorum zu Regensburg, darinnen die Emigranten reclamiret werden, d. 19. Jul. 1713.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten und Ständte zu noch fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende vortreffliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Hochwürdig-Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-

Hoch- Edelgebohrne, Wohl- Edelgebohrne, Edle, Veſt und Hochgelehrte, Großg. Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Ew. Excell. und Unſern Großg. Hoch- und Vielgeehrten Herren ꝛc würde noch in guter Gedächtnis ruhen, was wegen einiger von allhieſig-Fürſtlichen freyen Reichs-Stifft meineidig- und heimlicher Weiße ausgetretene leibeigene Unterthanen ſub dato 12. Mart. in unlängſt-verwichenem 1708ten Jahr deroſelben vorgebracht, und mit genugſamer Information von uns vorgeleget worden. Weiln wir dann wiederum von einem Löbl. Corpore der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten hochanſehnlichen Geſandſchafften, laut beygebogenen Schreibens- Abſchrifft, in eben dieſer Materie belanget worden, indeßen aber der gantz zuverſichtlichen Hoffnung geleben, es werden Chur-Fürſten und Ständte des Reichs, als Ew. Excell. Hochwürd. auch unſeren Großg. Hoch- und Vielgeehrten Herren Principalen und Committenten an wiederhohlt unſerer begründeten Remonſtration ein ſattſames Vergnügen tragen, und vielmehr gnädigſt auch gnädig und hochgünſtig dahin zu geſinnen belieben, daß ein immediater Reichs-Fürſten-Standt und getreu-patriotiſches Mitglied, bey ſeinen hergebrachten territorial- juribus ungekränckt

erhalten/ als in ſo weit urgiret werden ſolle, dero ungehorſamen leibeigenen und meineydigen Unterthanen auf dasjenige Red und Antwort zu geben, was ſie, vermög der uhralten und ihnen alle Jahr publicirten Landes-Statuten, verwegert haben; Als werden Ew. Excell. Hochwürd. auch unſere Großg. Hoch- und Vielgeehrte Herren von ſelbſten perſuadiret ſeyn, und vom geſamten Hochlöbl. Reichs-Convent wegen dafür halten, daß man von Seiten des allhieſigen Reichs-Fürſtenthums, gegen ſeine leibeigene Unterthanen Reichs-Conſtitutions-mäßig verfahre, und dieſes für keine infraction des Weſtphäliſchen Friedens noch weniger pro odio religionis uns ausgedeutet werden möge.

Ew. Excell. Hochwürden und unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren wollen wir dahero vielmehr geziemend erſuchet haben, daß unſerm vorhin ſchon dahin geſtellten und hiermit wiederholten rechtlichen Begehren dermahleinſt ſtatt gethan werde, Krafft deſſen wir alle dieſe meineydige und zugleich leibeigene Unterthanen hiehero reclamiren und vindiciren, auch, nach Innhalt der ihnen nur gar zu bekandten Land-Rechten, ſub pœna contumaciæ, ſolenniſſime zurück ruffen, deßen wir uns um ſo zuverläßiger verſehen, als pro publico das Unſerige biß daher vollkommen, wie ſchwer es auch falle,

præ-

præſtiret, und daher des Reichs-Schutzes uns auch angedeyhen, und in unſeren von Seculis wohl hergebrachten Rechten, und in Obſervantia ſtehenden Landes-Gewohnheiten und Statutis, vorab bey gegenwärtigen Zeiten, wo uns alles zur Verantwortung kommen könte, zugemuthet werden ſolte. Wormit in geziemender Empfehlung verbleiben. Berchtolsgaden den 19. Jul. 1713.

Ew. Excell. Hochwürd. und Unſerer
Großg. Hoch-und Vielgeehrter
Herren

Dienſtergebenſte
Max. Heinrich Pießer, Freyherr von Hochendorff, Dechant und Præſident.
Julius Henricus von Rehling, loco Senioris cum Capitulo.

Lit. E.

Nürnbergiſches Protocollum, wegen der Berchtolsgader Emigranten Religions-Perſecution, Actum Nürnberg in der Cantzley, den 20. Nov. 1713.

Nachdeme man die Antwort, welche an das Hochlöbl. Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg von dem Fürſtl. Stifft Berchtolsgaden de dato 19. Jul. jüngſthin eingelanget iſt, wie auch diejenige Schrei-

ben, die vom 12. Mart. 1708. und vom obigen dato an das Höchſtlöbl. Reichs-Convent von dar erlaßen worden ſind, einigen in dem hieſigen Schutz ſich befindenden Berchtolsgader Emigranten vorgeleſen, bey denen man der Sachen ehemaligen Verlauff am beſten erkundigen zu können erachtet hat, haben ſelbe ihren Bericht dahin erſtattet: Es hätten ihre Eltern und ſie, als ſie vor geraumer Zeit verſchiedene Evangeliſche Bücher zur Hand bekommen, und ſich daraus mit Leſen, Bethen und Singen in ihrem Chriſtenthum zu erbauen getrachtet, einen abſonderlichen Trieb zu der Evangeliſchen Religion bey ſich geſpühret; Als man aber ſolches wahrgenommen, habe man ihnen den Luſt darzu zu benehmen, und ſie bey der Catholiſchen Religion zu erhalten, allerhand Mittel vorgekehret, auch ihnen auf ein vorgelegtes großes Buch, in welches ſie zween Finger legen ſollen, bey einem angezündeten Licht zu ſchwehren zugemuthet. Als ſie ſich aber wieder ihr Gewißen darzu nicht verſtehen wollen, habe man angefangen, härter wieder ſie zu verfahren, und wäre ao. 1687. Hannßen Ecker ſein Kind hinweggenommen, der Verkauff der Güther ihme auferlegt, das erlöſte Geld dem Kinde zurück behalten, und er aus dem Lande hinweg geſchaffet, auch ihnen hierzu ein Paß gegeben worden;

Welche Hinwegſchaffung und der Verkauff der Güther, das Geld aber zurück zu laßen, auch dem Hannß Angerer und dem Adam Prochberger begegnet ſeye. Als ſie ſich aber hierdurch nicht hätten bewegen laßen, wieder ihr Gewißen zu handlen, wäre man noch ſchärffer mit ihnen umgegangen, und wären in an. 1687. Hannß und Marx Reinoth, Vater und Sohn, wie auch Hannß Köhler, in die Gefängniße geleget, und darinnen an Ketten und Banden geſchloßen, auch der Köhler durch dieſes harte Verfahren, wie auch aus Furcht, daß ihme die Kinder würden hinweg genommen werden, bewogen worden, den Eyd abzulegen, welcher ſich aber hernach aus großer Gewißens-Angſt heimlich davon gemachet habe; der Hannß und Marx Reinoth aber, nachdem ſie 18. Tage lang in harter Gefängnis zubringen müßen, und weiln ſie hierdurch noch durch beſchehenes Bedrohen, ſie nacher München in das Zuchthauß bringen zu laßen, nicht zu gewinnen geweſen; Ingleichen auch Georg Kleiber, deme man Kiſten und Kaſten verſperret, und er 8. Tage in harter Gefängniß zugebracht, wie auch viele andere, die man auf gleiche Weiße tractiret, ſich zu der Catholiſchen Religion aber nicht bekennen wollen, wären durch Schützen öffentlich aus dem Lande geſchaffet worden. Es ſeye aber

dabey nicht geblieben, ſondern wären einige derſelben und unter andern der Chriſtoph Fend vorhero auf den Pranger geſtellet, die bey ihnen angetroffene Evangeliſche Bücher ihnen an den Pranger um den Halß gehänget, und ſie damit durch Schützen ausgeführet; Nächſtdem auch ein Herrſchafftliches Mandat publiciret worden, daß keiner, welcher nicht zu dem Catholiſchen Glauben ſchwehren würde, eine ehrliche Begräbnis mehr erlangen, ſondern mit Schimpff und Spott aus dem Land verwieſen werden ſolle. Solchem aber zu entgehen, wäre nicht ohne, daß diejenige, welche bey der Evangeliſchen Religion zu verbleiben in ihrem Hertzen und Gewißen ſich verbunden geachtet, und dabey in ſteter Angſt und Furcht leben müßen, in der Still davon gegangen, und aus Furcht der harten Gefängnis und zu gewarten gehabter öffentlicher Beſchimpffung ſich gemüßiget befunden, Haab und Guth, Hauß und Hof zurück zu laßen, ſo von ihnen wohl nicht geſchehen wäre, wann ſie ſich der Gewißens-Freyheit würden zu verſehen gehabt haben. Was die Leibeigenſchafft anbelanget, wäre ſolche mit 5. in 6. fl. abzukauffen, welche ſie ſich auch gerne von dem zurück gebliebenen Vermögen abziehen laſſen wolten, wann ſie nun des übrigen in ihrer ietzmaligen Noth und großen Nahrungs-

Man-

Mangel würden habhafft werden können; Worzu ihnen zu verhelffen, ſie gantz flehentlich gebethen haben.

Lit. F.

Specification, was die zu Nürnberg ſich befindliche Berchtolsgader-Emigranten, oder ihre Eltern, bey deren Abzug zurück gelaßen haben.

1.) Hannß Renoth auf der Au hat bey ſeiner Emigration hinterlaßen ein Hauß, eine Mühle ſamt denen darzu gehörigen Feldern 800. fl. und an ausgeliehenen Geldern aufs wenigſte 1000. fl. thut zuſammen 1800. fl. Dieſe 1800. fl. ſind in 10. Theil zu vertheilen, weil der Hannß Renoth nach ſeinem Todte 10. Kinder hinterlaßen, als 5. allhier und 5. zu Berchtolsgaden, thut der allhieſigen 5. Kinder Antheil 900. fl.

2.) Marx Renoth im Zellergraben hat bey ſeinem Abzug hinterlaßen eine Mühle, ſamt den Feldern, welche er gekaufft um 1200. fl. die fahrende Haab zum allerwenigſten 100. fl. war aber 440. fl. ſchuldig, reſtirt deßen hinterlaßenen Erben, 860. fl.

3.) Michael Lindner am Gemärck hat ſein Guth ſeinem Bruder Leonhard Lindnern verkaufft, iſt aber, was ihme bey ſeinem

Abzug übrig geblieben, von der Herrſchafft arreſtirt worden. 150. fl.

4) Michael Offner in Wildenmoß hat hinterlaßen ein Hauß und Felder 700. fl. darauf er ſchuldig 300. fl. reſtiren 400. fl.

5.) Barbara Kemlin hat hinterlaßen an väter- und mütterlichen Vermögen 230. fl.

6.) Michael Kain auf der Au, hat hinterlaſſen ein Hauß und Felder 1000. fl. iſt darauf ſchuldig geweſen bey 550. fl. reſtiret 450. fl.

7.) Matthias Kurtz zu Weißenſtein hinterlaßener Kinder väter- und mütterlichen Erbe 300. fl.

8.) Matthias Eggers am Geißſtall ſeel. hinterlaßener Kinder väter- und mütterlichen Erbe 350. fl.

9.) Jacob Kleiber auf der Au ſeel. hinterlaßener Kinder, deren 3. davon allhier ſich befinden, väter- und mütterlichen Erbe, 1000. fl.

10.) Hannß Angerer zu Weißenſtein hat ſein Guth zu Berchtolsgaden verkaufft, und ſeine gehabte Schulden davon bezahlt, der Uberreſt von 600. fl. iſt bey ſeiner Emigration arreſtirt worden. 600. fl.

11.) Wolff Keihl im Wildenmoß hat hinterlaßen an Hauß und Feldern 800. fl. iſt aber 400. fl. ſchuldig geweſen, reſtirt 400. fl.

12.) Hannß Koller auf der Au hat verlaßen an einer Mühl, einer Seege-Mühl an ſeinem Hauß und Feldern 2000. fl. mag hier-

auf

auf ſchuldig geweſen ſeyn 800. fl. thut der Uberreſt 1200. fl.

13.) Ludwig Prochenberger von Bergeck vä- ter- und mütterl. Erb 142. fl.

14.) Leopold Haffner in der Lipper-Gaßen hat hinterlaßen an einem Hauß und Fel- dern, ſo verkaufft worden vor 850. fl. reſtirt auf Abzug ſeiner Schulden 180. fl.

15.) Hannß Ludwig der jüngere im Wilden- moß an einem Hauß und Feldern, ſo ver- kaufft worden pro 750. fl. darauf iſt er ſchul- dig geweſen 570. fl. reſtirt 180. fl.

16.) Georg Wörndle auf der Schäffau hat hinterlaßen an einem Hauß und Feldern 800. fl. darauf iſt er ſchuldig geweſen 600. fl. reſtirt 200. fl.

17.) Heinrich Lochner auf der Steinbühle- hen hat hinterlaßen ein Hauß und Gärt- lein 350. fl. iſt darauf ſchuldig geweſen 175. fl. reſtirt 175. fl.

18.) Adam Prochenberger am Brandnerle- hen hat ſein Hauß und Felder verkaufft, iſt ihme auf Abzahlung ſeiner Schulden übrig geblieben 170. fl. ſo ihme aber bey ſei- nem Abzuge verarreſtirt worden. 170. fl.

19.) Hannß Kain an der Leithen hat hinter- laßen an einem Hauß und Feldern 1000. fl. darauf war er ſchuldig geweſen 850. fl. re- ſtirt 150. fl.

20.) Georg Holtz und Erhard Holtz, und

Dorothea Holtzin in der Geren väter- und mütterliches Erb, 300. fl.

21.) Simon Krametsvogel in der Geren hat hinterlaßen an einem Hauß und Feldern 800. fl. wann deßen Schulden davon bezahlet worden, reſtirt 350. fl.

22.) Jacob Werndle am Gemärck 6. Kinder, ſo allhier ſind, für mütterliches Erb, ſo ſie nicht wißen können, 90. fl.

23.) Georg Kains auf der Au Kinder, mütterliches Erb von Catharina Werndlin, 230. fl.

24.) Chriſtoff Fend an der Laroßen väter- und mütterliches Erb, 20. fl.

25.) Caſpar Egger am Kemmerlechen mütterliches Erb 60. fl.

26.) Hannß Ludwig der ältere im Wildenmoß hat verlaßen an einem Hauß und Feldern 800. fl. iſt der Herrſchafft ſchuldig verblieben 200. fl. reſtirt ſeinen Kindern 600. fl.

27.) Georg Angerer auf der Au hat hinterlaßen an einem Hauß und Feldern, 1200. fl. möchte auf 1000. fl. Schuld gehabt haben, reſtirt deßen Erben 200. fl.

28.) Peter Kain auf der Au ſeel. hinterlaßene Tochter, Sara Kainin, für väter- und mütterliches Erbe. 600. fl.

29.) Catharina Planitſcherin in der Fiſcher-Wieſen am Hundsried für väter- und mütterliches Erbe. 100. fl.

30.)

30.) Catharina Kämlin auf der Au hat an ausgeliehen Capital hinterlaßen 400. fl.

31.) Hannß Lochner und Dorothea Lochnerin am Lercheck väterliches Erb. 38. fl.

32.) Maria Ludwigin im Wildenmoß hat hinterlaßen an Hauß und Feldern 800. fl. iſt hierauf ſchuldig geweſen 300. fl. reſtirt 500. fl.

33.) Anna Reithſamerin an der Lerch / hat an ausgeliehenen Geld hinterlaßen 100. fl.

34.) Jacob Ludwig wegen zweyer Schweſtern im Wildenmoß väter- und mütterliches Erb 225. fl.

35.) Eva und Maria Schmidmännin väterliches Erb 96. fl.

36.) Sara und Dorothea Kainin im Meiſſelgraben väterliches Erb. 80. fl.

37.) Roſina und Eva Kainin an der Leithen väterliches Erb, 64. fl.

38.) Catharina Ludwigin im Wildenmoß väterliches Erb, 20. fl.

39.) Maria Heißin am Mellweeg, väterliches Erb 72. fl.

40.) Maria Kämlin hat von ihrem Vater, Abraham Kämmel ererbt 30. fl.

41.) Hannß Hädel an väter- und mütterlichen Erb, 100. fl.

42.) Margaretha Haßenknöpffin an väterlichen Erb. 20. fl.

43.) Wolff Krametsvogel in der Gern an Hauß und Feldern 500. fl.

44.) Marx Kain vor mütterl. Erb, 130. fl.

Uber dieſes haben die letzt-Abgezogene bey ihrer Abreiße an Kleidern, Bett-Gewandt und andern Fahrnißen ein groſſes zurück laßen müßen.

Summa Summarum 12962. fl.

Lit. G.

Nahmen-Regiſter der mehreſten Berchtolsgader Emigranten, welche wegen der Religion ihr Vaterland verlaßen, und alles Ihrige mit dem Rücken anſehen müßen.

1.) Hannß Renoth auf der Au ſeel. hinterlaſſene Erben.

2.) Marx Renoth in Zellergraben ſeel. hinterlaſſene Erben.

3.) Michael Lindner am Gemärck ſeel. hinterlaßene Erben.

4.) Michael Offner im Wildenmoß.

5.) Simon Kämbl und ſeine Schweſter.

6.) Michael Kämbl und ſeine Schweſter.

7.) Matthias Kurtzen zu Weißenſtein ſeel. hinterlaßene Erben.

8.) Jacob Kleiber auf der Au ſeel. hinterlaſſene Erben.

9.) Hannß Angerer zu Weißenſtein.

10.)

10.) Wolff Keihl in Wildenmoß ſeel.
11.) Hannß Kohler auf der Au ſeel. hinterlaſſene Erben.
12.) Hanß Ludwig der jüngere im Wildenmoß.
13.) Georg Wörndl auf der Schäffau.
14.) Heinrich Lochner auf der Steinbühleben.
15.) Adam Prochenberger am Brandenlehn ſeel. hinterlaßene Erben.
16.) Hannß Kain an der Leithen.
17.) Georg Holtzen, Erhard Holtzen und Dorothea Holtzen in der Gehren.
18.) Simon Krammetvogel in der Geren.
19.) Jacob Wörndl am Gemärck.
20.) Keorg Kain auf der Au und ſeine Kinder Erben von Catharina Wörndl.
21.) Chriſtoph Fend an der Laroßen.
22.) Hannß Ludwig der Aeltre im Wildenmoß ſeel. hinterlaßene Erben.
23.) Georg Angerer auf der Au ſeel. hinterlaßene Erben.
24.) Peter Kain auf der Au ſeel. hinterlaßene Tochter Sara Kainin.
25.) Catharina Planitſcherin in der Püſcher-Wieſen.
26.) Hannß Lehner und Dorothea Lehnerin am Lercheck.
27.) Maria Ludwigin im Wildenmoß.
28.) Catharina Ludwigin und Anna Ludwigin im Wildenmoß.

29.)

29.) Eva Schmidmannin und Maria dero Schweſter.
30.) Sara Kainin und Dorothea ihre Schweſter im Maißelgraben.
31.) Roſina Kainin und Eva Kainin an der Leithen hinterlaßene Erben.
32.) Catharina Ludwigin im Milchmoß hinterlaßene Erben.

Num. XL.

Irrungen mit Chur-Pfaltz wegen des Heydelbergiſchen Catechiſmi.

Dieſe Irrung iſt entſtanden, wegen der 80. Frage des Heydelbergiſchen Reformirten Catechiſmi, welche alſo lautet:

Die 80. Frage.

Was iſt für ein Unterſchied zwiſchen dem Abendmahl des HErrn und der Päbſtiſchen Meß?

Das Abendmahl bezeuget uns (1.) daß wir vollkommene Vergebung der Sünde haben durch das einige Opffer JESU Chriſti, ſo er ſelbſt einmahl am Creutz vollbracht hat, und daß wir durch den

den heiligen Geiſt Chriſto werden eingeleibet, der ietzunder mit ſeinem wahren Leib im Himmel zur Rechten des Vaters iſt, und daſelbſt will angebethet werden. Die Meß aber lehret: Daß die Lebendigen und die Todten nicht durch das Leiden Chriſti Vergebung der Sünden haben, es ſey dann daß Chriſtus noch täglich für ſie von dem Meß-Prieſtern geopffert werde: und daß Chriſtus leiblich unter der Geſtalt Brods und Weins ſey: und derhalben darinnen ſoll angebethet werden. Und iſt alſo drittens die Meß im Grund nichts anders, denn eine Verleugnung des einigen Opffers JEſu Chriſti, und eine vermaledeyete Abgötterey.

Sothaner 80ten Frage halber / wie auch noch wegen anderer unbenannten Articul, beſonders da auf dem Catechiſmo ſo wohl das Churfürſtl. Wapen beygedruckt, als in ſelbigem dieſe Worte: Auf Befehl Seiner Churfürſtl. Durchl. it. Mit Privilegiis Sr. Churfürſtl. Durchl. anzutreffen waren, lieſſen nur hochbeſagte Ihre Churfürſtl. Durchl.

Durchl. unterm dato des 24. April. 1719. ein ſcharffes Placat ergehen, Krafft welchen berührter Catechiſmus, der angeregte Wapen und Worte führte, untergedrucket werden ſolte. Solches Placat, wie es von der Churfürſtl. Regierung an die Reformirte Conſiſtoria und alle Bedienten ergangen, iſt Tomo XV. pag. 652. bereits befindlich. Es ergieng auch daßelbe unterm 2ten May d. a. an den reformirten Kirchen-Rath und die geſamten Beamte, beſage Lit. A. und B. und gleichwie die Beamten fernerweit ſo wohl an ſämtliche Fauth und Schultheißen, als an die Stadt-Räthe Befehl ertheilten; Alſo können ſothane Mandata, welche das Chur-Pfältziſche Ober-Amt Creutzenach ergehen laßen, ſub Lit. C. und D. geleſen werden. Der Heydelbergiſche Reformirte Kirchen-Rath that zwar, wie Lit. E. darſtellet, dagegen Remonſtration, allein ihr Bemühen war umbſonſt.

Lit. A.

Chur-Pfältziſcher Regierungs-Befehl an Reformirten Kirchen-Rath zu

Hey-

Heydelberg, wegen der 80ten Frage in dem Heydelbergiſchen Catechiſmo, d. 2. May 1719.

DEmnach Ihro Churfürſtl. Durchl. vermög gnädigſten Befehls vom 24. Aprilis nechſthin gnädigſt verordnet haben und wollen, daß die in dem ſo genannten Reformirten, unter höchſt-gedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. höchſten Nahmen, und auf dem erſten Blat gedruckten Churfürſtl. Wapen mit denen ohnerlaubten Expreſſionen, **aus Churfürſtl. Verordnung**/ item **mit Chur-Pfältziſcher Freyheit**/ gantz vermeßentlich und ſtrafbar offentlich dahier verkauffenden und in denen reformirten Kirchen ärgerlich gebrauchend- und tradirenden Catechiſmo enthaltene achtzigſte Frag, und andere Anzüglichkeiten, zumahlen ſolche nicht allein gegen Dero eigene höchſte Perſon, ſondern auch gegen die ausdrückliche Receſſus Imperii, und gegen die annoch ohnlängſt allergnädigſt emanirte Kayßerliche Mandata lauffen, in Dero geſamten Churfürſtlichen Landen abgeſtellt werden ſollen;

Und dahero weiter gnädigſt befohlen, dem reformirten Kirchen-Rath und denen geſamten Beamten, geſtalt hierunter das nöthige, inner denen nechſten dreyen Wochen, ohnfehlbar gehorſamſt zu beſorgen,

ernſthafft aufzugeben, und alle dergleichen Exemplaria, gehorſamſt einzuziehen, nicht weniger das künfftighin keine Exemplaria, worinnen obgemeldte achtzigſte Frag, und andere unleidentliche Anzäpflichkeiten enthalten, in hieſige Dero Landen gebracht werden, mit Nachdruck zu verfügen, und wie ein ſo anders geſchehen, unterthänigſt zu berichten; Als hat der reformirte Kirchenrath dieſem Churfürſtl. gnädigſten Befehl, in allen, deßen buchſtäblichen Innhalt nach, gehorſamſt nachzukommen. Heydelberg den 2. May 1719.

Chur-Pfältziſche Regierung.

Hillesheim.
von Moraſs.

Lit. B

Chur-Pfältziſcher Regierungs-Befehl an das Ober-Amt Creutzenach wegen Confiſcation des Heydelbergiſchen Catechiſmi, d. 2. May 1719.

DEmnach Ih. Churfürſtl. Durchl. vermög gnädigſten Befehls von 24. April jüngſthin gnädigſt verordnet haben, und wollen, daß in dem ſo genannten Reformirten unter höchſtgedacht Sr. Churfürſtl. Durchl. höchſten Nahmen, und auf den erſten Blat gedruckten Churfürſtlichen Wappen, und denen ohnerlaubten expreſſionen, **aus Churfürſtlicher Verordnung / den** mit

mit Chur-Pfaltz. Freyheit gantz vermeſſentlich dahier verkauffenden, und in denen reformirten Kirchen ärgerlich gebrauchend, und tractirenden Catechiſmo enthaltener 80ſten Frage und andere Anzüglichkeiten, zumaln ſolche, nicht allein gegen Dero höchſt eigene Perſon, ſonderr auch gegen die ausdrückliche Receſſus Imperii, und gegen die annoch ohnlängſt allergnädigſt emanirte Kayſerl. Mandata lauffen, in dero geſamten Churfürſtlichen Landen abgeſtellet werden ſoll, und und weiters dahero gnädigſt befohlen, dem reformirten Kirchen-Rath und denen geſamten Beamten, geſtalt hierunter das nöthige inner den nechſten 3. Wochen ohnfehlbar gehorſamſt zu beſorgen, ernſthafft aufzugeben, und alle dergleichen Exemplaria, worinnen obgemeldte 80ſte Frag und andere unleidentliche Anzäpflichkeiten enthalten, in hieſige Dero Landen gebracht werden, mit Nachdruck zu verfügen, und wie ein ſo anders geſchehen, unterthänigſt zu berichten; Als hat das Ober-Amt Creutznach, dieſem Churfürſtlichen gnädigſten Befehl, in allen, deßen buchſtäblichen Innhalt nach, gehorſamſt nachzukommen. Heydelberg den 2. May 1719.

Chur-Pfältz. Regierung

F. V. Hillesheimt.
V. Morras.

Lit. C.

Befehl des Chur-Pfältziſchen Ober-Amts Creutzenach an daſige Fauth und Schultheißen, in ead. mat. d. May 1719.

Aus dem copeylichen Beyſchluß haben ſämtliche Fauth und Schultheißen in mehrern zu erſehen, was auf Ihro Churf. Durchl. gnädigſten Special-Befehl Dero hohe Regierung, wegen Mißbrauch des reformirten Catechiſmi, untern 2. hujus in hieſiges Ober-Amt reſcribiren wollen, und iſt hiemit von Ober-Amt der ernſtliche Befehl, die von ſolchen Catechiſmo in daſigen Schulen, wie auch bey den reformirten Einwohnern, in ieder Gemeind, vorhandene Exemplaria mit aller Sorgfalt innerhalb 10. Tagen einzuziehen, und dabey ihnen zu bedeuten, daß ieder Einwohner, bey welchen, nach verfloßenen Termino, ſolche Exemplaria gefunden werden für ein iedwedes 10. Gülden Straff, gnädigſter Herrſchafft erlegen, dieſer Catechiſmus auch hinkünfftig in ihren Kirchen und Schulen, bey Vermeidung hoher würcklicher Straff, bey Unterweiſung ihrer Jugend und ſonſten nicht mehr gebraucht werden ſoll, und haben ſämtliche Fauth und Schultheißen die eingezogene Exemplaria, wie auch eine Specification darüber,

über, in duplo, mit Nahmen derjenigen Einwohnern iedes Orths, ſo ſolche Exemplaria geliefert, zum Ober-Amt einzuſchicken, auch da die Fauth und Schultheißen ſolche Gebrauch in ihren Gemeinden ferner in Erfahrung bringen würden, ſolches dem Ober-Amt förderſamſt anzumelden. Creutznach den 9. May 1719.

Chur-Pfältz. Ober-Amt,

Rittmeyer.
Bernsmann.

Lit. *D.*

Befehl von dem Chur-Pfältziſchen Ober-Amt Creutznach an den Catholiſchen Stadt-Rath, in ead. mater. de dato 9. May 1719.

Aus dem copeylichen Beyſchluß hat der Catholiſche Stadt-Rath dahier in mehrern zu erſehen, was, auf Ihro Churfürſtliche Durchleucht Special-Befehl, Dero hohen Regierung, wegen Mißbrauch des reformirten Catechiſmi, unterm 2. hujus an hieſiges Ober-Amt reſcribiren wollen, und iſt hiemit von Ober-Amt der ernſtliche Befehl, die von ſolchem Catechiſmo annoch in hieſigem Pedagogio, wie auch bey den reformirten Bürgern, auch bey denen beyden Buchbindern, Brand, und Schombard,

vorhandene Exemplaria mit aller Sorgfalt, innerhalb zwey Tagen einzuziehen, und dabey ihnen zu bedeuten, daß ieder Præceptor, wie auch Bürger und Buchbinder, bey welchen, nach verfloßenen Termin, ſolche Exemplaria gefunden werden, für ein iedes 10. Gülden Straff gnädigſter Herrſchafft erlegen, dieſer Catechiſmus auch künfftig in Kirchen und Schulen, bey ſolcher würckli-cher Straff, bey Unterweißung ihrer Jugend, und ſonſten nicht mehr gebrauchet werden ſollen, und hat Catholiſcher Stadt-Rath die eingezogene Exemplaria, wie auch eine Specification darüber in Duplo, mit Nahmen derjenigen, ſo ſolche Exemplaria geliefert, zum Ober-Amt einzuſchicken, auch da derſelbe ſolchen Gebrauch ferner in Erfahrung bringen würde, ſolches dem Ober-Amt förderſamiſt anzumelden. Creutznach den 9. May 1719.

Chur-Pfältz. Ober-Amt,

Rittmeyer.
Bernsmann.

Lit. E.

Remonſtration an Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz von dem Reformirten Kirchen-Raht zu Heydelberg, wegen vorſtehenden Regierungs-Befehls, in puncto des Catechiſmi quæſtionis.

Wie

WJe daß dieſe Sr. Churfürſtl. Durchl. unvermuthete ſcharffe Verordnung uns um deſto mehr affligirt, als darob faſt klahr anſcheinen will, Se. Churfürſtl. Durchl. möchten aus dem ſuppoſito, Kirchenrath habe die Wiederauflegung dieſes reformirten Catechiſmi, mit Vordruckung des Chur-Pfältziſchen Wappens ſamt den Worten; **Aus Churfürſtlicher Verordnung**; Item mit **Chur-Pfältziſcher Freyheit** ꝛc. veranlaßet, etwa einige Ungnade, wegen gebrauchten Dero höchſten Nahmens und des Chur-Pfältziſchen Wappens, auf uns gehorſamſte Knechte geleget haben; So nehmen wir, mit Eurer Churfürſtl. Durchl. gnädigſten Erlaubniß, die unterthänigſte Freyheit, davon umſtändlichere und wahrhaffte Beſchaffenheit der Sach dahin zu erſtatten; Wie daß dieſer reformirte Catechiſmus, eingezogenen zuverläßigen Bericht nach, bereits Anno 1699. und zwar, ohne, daß damahlen weder; des Kirchen-Raths Corpus, noch iemand aus demſelben in particulari davon einige Wiſſenſchafft gehabt, mithin auch lang vor unſerer ſämtlicher gegenwärtiger Kirchen-Räthen Ankunfft oder Beſtellung in die Kirchen-Raths-Dienſte, und zwaren von dem allhieſigen Catholiſchen Buchdrucker, als welcher, wie er ſelbſt vorgegeben, ein Churfürſtliches gnädigſtes Privilegium gehabt ha-

ben ſolle, die reformirte Schul-Bücher zu drucken und zu verlegen, mit dem auf dem Titul-Blat befindlichen und von Anno 1563. hervor geſetzten Churfürſtlichen Wappen und übrigen formalien, vor ſich und zu ſeinem Nutzen, und ohne ſich bey Kirchen-Rath zu melden, auf das neue gedruckt und verlegt, mithin auch öffentlich verkaufft worden, geſtatten, dann der ehemahlige allhieſige Buchdruckerey-Verwalther Tuſch, bey ſeinem vor einigen Jahren geſchehenen Abzug, von hier auf Raſtatt, wo er gegenwärtig wohnet, wie wir anietzo auf Nachfragen erſt vernommen, denen allhieſigen Buchbindern noch einige 100. Exemplaria davon käuflich überlaßen, und auf die vorhin gedruckte Exemplarien ein neu Titul-Blat vorgeſucht, und darbey ihrer, der Buchbinder Nahmen, als bey welchem ſie zu finden ſeyen, von welchen allem aber der Kirchenrath nicht die geringſte Notice gehabt, beygefüget.

Worzu dann noch kommt, daß eben dieſer reformirte Catechiſmus auch ſonſten, an verſchiedenen andern Orthen, als zu Franckfurth, Hanau, Marpurg, Nürnberg, Bremen, ꝛc. mit eben dieſen formalien, auf dem Titul-Blath, ja gar, wie bey denen Exemplarien von Franckfurth und Nürnberg zu ſehen, mit beygefügten Chur-Pfältziſchen

Wap-

Wappen, vor langen Jahren und mehrmahlen gedruckt, verlegt und verkauffet worden; Daher dann zu Ew. Churfürſtl. Durchl. wir das unterthänigſte Vertrauen haben, Dieſelbe gnädigſt geruhen werden, uns hierinnen vor unſchuldig zu achten, und deshalben einige Ungnade auf uns nicht zu werffen.

So viel aber den bey Eurer Churfürſtl. Durchl. angegebenen ärgerlichen Gebrauch dieſes Catechiſmi in denen reformirten Kirchen betrifft, geruhen Ew. Churfürſtl. Durchl. ſich ferner in unterthänigſtem Reſpect vortragen zu laſſen, daß ſelbiger Anno 1563. vom Chur-Fürſt Friderico III. heraus gegeben, von demſelben zu Augſpurg Anno 1566. wie des Lehmanni acta pacis religioſæ zeigen, vor Kayßerl. Majeſtät und dem gantzen Reich ſelbſten produciret, auf die Tafel gelegt und defendirt, auch ſeit der Reformation von denen Reformirten, ſo wohl inn- als außerhalb des Reichs, als ein Liber Symbolicus, in Kirchen und Schulen, tractirt, geſtalten dann derſelbe auch in Synodo Dordracena 1618. pro libro Symbolico der Reformirten, agnoſcirt und approbirt, mithin von Anfang biß hieher, folglich mehr als anderthalb hundert Jahre unverbotten getrieben, auch in keinem Friedens-Schluß inhibirt worden; Gleichwie dann auch Ihro Churfürſtl. „Durchl. höchſtſeel. Andenckens, darüber „

"eben dieſer 80ten Frage eine Conferenz von "Dero geheimen Rath mit dem Kirchen-"Rath Anno 1685. gehalten worden, auf die "Vorſtellung von Kirchen-Rath Fabricio "die Reformirte damahlen bey dem ruhigen "Gebrauch ihres Catechiſmi gelaßen, nur "mit dem angehängten Befehl, weder Ih-"rer Churfürſtl. Durchl. höchſte Perſon, "noch andere Catholiſche, zu condemniren, "oder für abgöttiſche Leuthe auszuſchreyen. Daß dieſemnach ſelbiger auch nicht unter denen ausdrücklichen Receſſibus Imperii, und dem ohnlängſt allergnädigſt emanirten Kayſerl. Mandato begriffen, noch unterſaget, als welches nicht von Libris Symbolicis, ſondern nur von Schrifften, welche von privat-Scriptoribus heraus gegeben worden, und deren Schmähungen gegen eine Religion, ſo wohl als die andern zu verſtehen; Wie man dann auch Catholiſcher Seiten die Anathemata Concilii Tridentini, und die Bullam Pii IV. nicht hierunter verſtehet.

Alldieweilen nun dieſer Catechiſmus dergeſtalten, von ſeinem erſten Anfang an, von denen Vätern auf die Kinder fortgepflantzet, bey angetretener Regierung Dero Durchleuchtigſten Chur-Hauſes durchgehends in denen reformirten Kirchen und Schulen bereits in Ubung geweſen, auch bißhero von Dero Durchleuchtigſten Vor-

fah-

fahren an der Chur, höchſtſeeligen Andenckens, alſo ohnverändert gelaßen worden; Als bitten Eurer Churfürſtl. Durchl. wir hiemit unterthänigſt, deßen bißherigen Gebrauch dem Kirchen-Rath nicht in Ungnaden aufzunehmen, oder ſolchen, als eine etwa neuerlich eingeführte Tradirung, anzuheben, anbey auch höchſt-erleuchteſt zu conſideriren, wie betrübt und höchſtſchmertzlichſt es dero ſämtlich getreueſten Reformirten Unterhanen vorkommen müſte, wann ihnen ſo unvermuthet auf einmahl ihr Liber Symbolicus und eintziger im Reich im Gebrauch ſeyender Reformirter Catechiſmus, aus Gelegenheit eines hart lautenden Paſſus, aus denen Händen genommen, und darmit das eintzige Mittel, die Jugend in der reformirten Religion zu unterrichten, gäntzlich entzogen würde, welches überdem auch in und außerhalb Landes angeſehen würde, als ob ſelbige in deren Gewißens-Freyheit und Exercitio Religionis, gegen Eurer Churfürſtl. Durchl. gnädigſte Intention, und theuerſte Verheißungen, Noth leiden müſten, auch falß der Catechiſmus ſolte verändert werden, ſie dadurch von ihren Glaubens-Genoßen und deren Bekäntnis, ſonderlich wann es ohne deren Conſens geſchehen, ſich ſepariren müßen, indeme derſelbe gleichwohln in allen übrigen Landen, in- und außerhalb

des

des Reichs, gantz, und wie er in ſeinen Frag- und Antworten ſich im Druck befindet, in denen reformirten Kirchen und Schulen ge- „brauchet wird. Wobey wir auch zugleich „Eurer Churfürſtl. Durchl. unterthänigſt „verſichern können, daß gleichwie die Refor- „mirten von allem condemniren der Perſonen „ohnedem ſich enthalten, und in ſpecie bey „dieſem Punct allezeit dieſes erinnert wird, „daß zwiſchen der Lehre und denen Perſonen „in Anſehung der Verurtheilung ein groſſer Unterſcheid ſeye, mithin gegen Eurer Chur- fürſtl. Durchl. höchſte Perſon ſo wenig, als einige andere Catholiſche einiger Schluß ge- macht wird, alſo der Kirchen-Rath auch iederzeit dahin geſehen, und deswegen ver- ſchiedene Verordnungen gemacht und erge- hen laßen, ſich in denen Controverſien aller Beſcheidenheit zu befleißigen, und von allen Verdammen, (ob wir ſchon dergleichen von andern viel erdulten müßen,) abzuſtehen.

Daher dann Eure Churfürſtl. Durchl. wir hiermit in unterthänigſtem Reſpect und fußfälligſt imploriren, dem Kirchen-Rath, als welcher auf die Beybehaltung dieſes Libri Symbolici, krafft ſeiner Pflichten, Sor- ge zu tragen verbunden, nicht allein nicht ungnädig zu nehmen, wann er diſſeits hier- innen nichts vor ſich verfügen kan, ſondern auch Dero Beamten dahin gnädigſten Be- fehl

fehl zu ertheilen, daß ſie mit Einziehung dieſes, denen Kindern, zum Unterricht, in denen Anfängen ihres Chriſtenthums, nöthigen Catechiſmi einhalten.

Num. XLI.
Einzug des Türckiſchen Groß-Bothſchaffters in der Kayſerl. Reſidenz-Stadt Wien.

DJeſer Groß-Bothſchaffter heißet Ibrahim Baſſa, und hat ſeinen Einzug am 14. Aug. 1719. alſo gehalten:

Ordnung des Einzugs, welchen der Türckiſche Groß-Bothſchaffter, Ibrahim Baſſa, in die Kayſerl. Reſidenz-Stadt Wien den 14. Aug. 1719. gehalten.

1.

RJtten einige Kayſerl. Einſpänniger. 2. Kam die Compagnie der Carabiner-Reuter aus der mittlern Bürgerſchafft, 130. Mann ſtarck, unter Aufführung Herrn Johann Chriſtian Neubauer, des Innern Stadt-Raths und Ober-Cämmerers, mit denen voraus geführten Hand-Pferden, auch Vorherreitung der Trompeter und Paucker, ſamt dero Paucken-Wacht, in 24. Granadiern zu Pferdt beſtehend. 3. Die Compagnie der Kayſerl. Herren Niederläger mit Vorher-

herführung der Hand-Pferde und Vorhe-reitung der Trompeter und Paucker, unter Auſſführung Herrn Chriſtian Friedrich Wallſtorffs. 4. Die Compagnie von dem Innern und Aeußerſten Stadt-Rath, wie auch der vornehmſten Bürgerſchafft, mit vor-hergeführten Hand-Pferdten, und Vorhe-reitung der Trompeter und Paucker, ſamt der Paucken-Wacht, in 24. Curaßirern beſte-hend, unter Auſſführung des Herrn Bürger-meiſters, Herrn Joſeph Hartmanns. 5. Et-liche der geringſten Türckiſchen Bedienten, dabey ſonderlich die Alay Chiaus geweſen. 6. Sechs Türckiſche Wagen, ieglicher mit 4. Pferdten beſpannet, darinnen die zum Præſent geſchickte Zelte gelegen. 7. Etliche Maul-thiere. 8. Die Türckiſchen Præſent-Pferdte, ohne Sattel und Zaum, iedes von 2. Deutſchē Bauern geführet. 9. Des Groß-Bothſchaff-ters Avant. Garde zu Pferde. 10. Deßen Aga und Ober-Officirer, mit einer grünen Fahne, denen etliche Hand-Pferde, ſo wohl des Groß-Bothſchaffters ſelbſten, als bemeldter ſeiner Officirer, deren einer einen Falcken auf der Hand getragen, folgte. 11. Der Ober-Stall-meiſter, Ober-Cämmerer und Ober-Thürhü-ter, welcher letztere Capizilar Boluck-Baßi ge-nennet wird. 12. 2. Große Fahnen, bey denen drey Roßſchweiffe geführet worden. 13 3. Ef-fendi, 14. Des Groß-Botſchaffters 7. Pferde, ſo mit

ſo mit ihren Rüſtungen, Pfeilen und ſilbernen Schilden an der Hand geführet worden. 15. Die Compagnie der Herren Hof-Kaufleute, mit Vorherführung derer Hand-Pferde, und Vorherreitung der Trompeter und Paucker, unter Anführung Hrn. Georg Prantz. 16. Etliche Kayßerl. Reitknechte, nebſt 12. Türck. Bedienten. 17. 12. Kayßerl. Hoff-Trompeter, den Paucker zwiſchen ſich führend. 18. Der Kayſ. Obriſt-Hoff-Quartier-Meiſter, Herr Joſeph, Edler von Faborn, mit 4. Hrn. Hoff-Fourieren. 19. Des Groß-Botſchaffters Laquayen und Läuffer. 20. Der Groß-Botſchaffter, ſeinen großen Turban auf dem Haupte habend, zu Pferde; zu deßen rechter Hand ritte Ihr. Kayſerl. Maj. Obriſt-Hofmarſchall, Herr Adam Frantz, Fürſt von Schwartzenberg, und zur lincken Seite Ihr. Kayſerl. Maj. Hof-Kriegs-Rath, Feld-Marſchall-Lieutenant und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, Herr Heinrich Joſeph Graf von Daun, beyde neben ſich habende ihre zur Seiten folgende Laquayen, wie denn außerhalb zu beyden die Kayſrl. Hatſchierer, und hinter dem Herrn Obriſt-Hoffmarſchall ein Kayſerl. Dollmetſcher ritten, neben dem Groß-Botſchaffter aber zu ieder Seite ein Capitain und ein Lieutenant von den Janitſcharen gegangen. 21. Silictar Aga, und Sichohadar Aga, zwiſchen dieſen beyden ſind die Herren Mundſchencken, Vorſchneider und

Truch-

Truchſeßen geritten. 22. Das von Ihro Kayſerl. Maj. dem Groß-Botſchaffter præſentirte, und mit einem mit ſehr koſtbahren Kleinodien reich verſetzten Sattel und Zeug gezierte Pferd, von 2. Kayſerlichen Reit-Knechten geführet. 23. Der Asnegiſi Sebi-Aga oder Schatz-Meiſter, Chugundar Aga, oder Siegel-Verwahrer. 24. Die Janitſcharen, ſamt ihren Ober- und Unter-Officierern, 60. Mann ſtarck. 25. Des Groß-Botſchaffters Pagen und andere Cammer-Bedienten. 26. Der Chihaja, Divans Effendi, oder erſter Secretarius. 27. Zwey große Fahnen, und mitten darzwiſchen eine große Standarte. 28. Die Türckiſche Muſic mit denen Spahi. 29. Des Groß-Botſchaffters Leib-Wagen, ſamt einiger ſeiner Pagen, und andern Bedienten zu Pferde. 30. Des Kayſerlichen Herrn Obriſt-Hoff-Marſchalls, und der Kayſerl. Herren Commiſſarien ihre Wagen, ſo mit 6. Pferden beſpannet, nebſt ihren Hand-Pferden. 31. 200. Kayſerl. Curaßier vom General-Wachtmeiſter, Fürſt-Hohenzolleriſchen Regiment, ſamt Standarten und Paucken, unter Aufführung des Herrn Obriſt-Lieutenants Baron von Royer. 32. 3. Frey-Compagnien von den Raabiſchen Hußaren, unter dem Herrn Rittmeiſter Meſterhaſy, ſamt 3. Fähnlein und Spiel.

Innhalt
Des Siebenzehenden Tomi
Neundtes Stück.

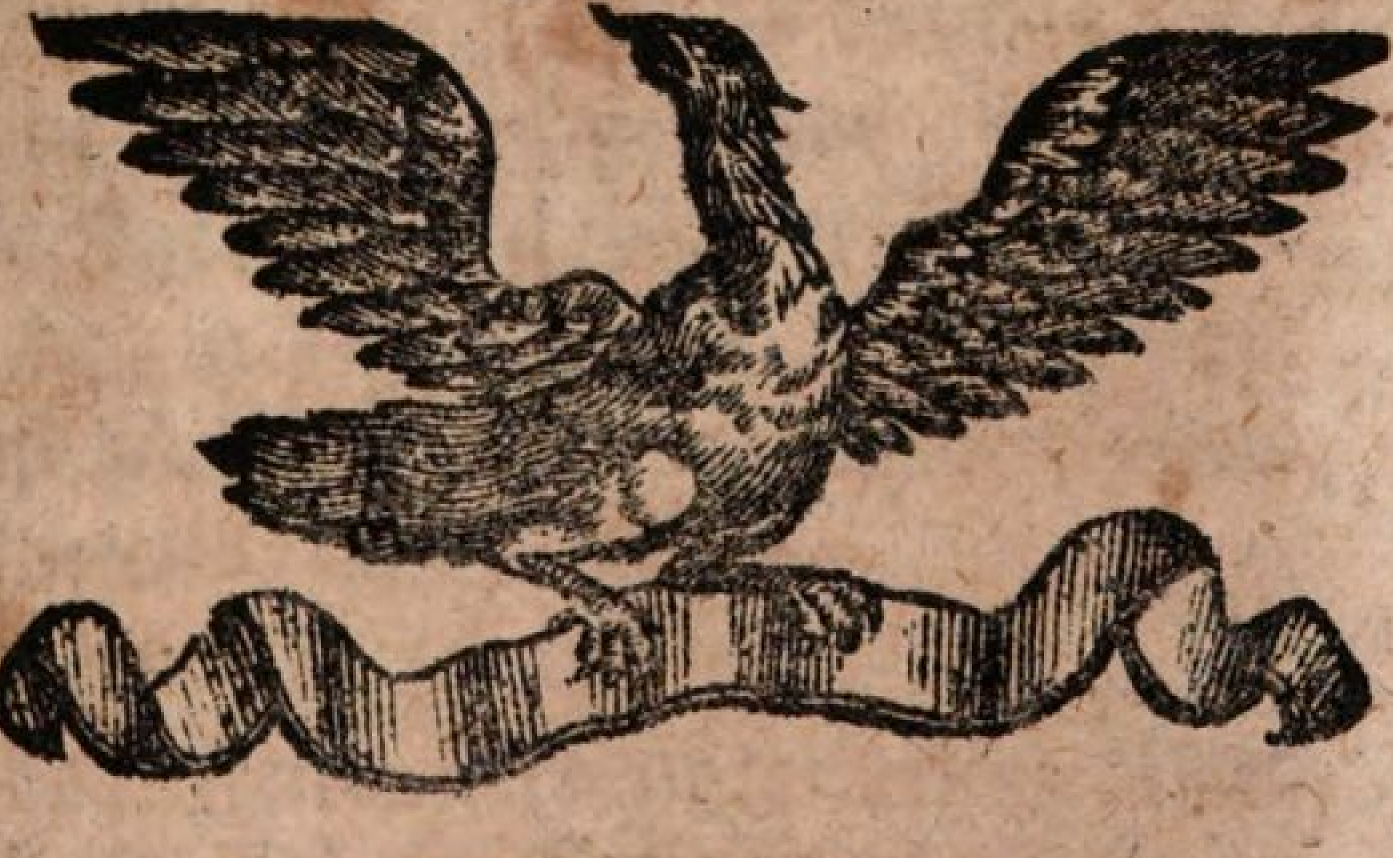
Num. XXXVIII. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft. pag. 699.

Num. XXXIX. Von der Berchtolsgader Emigranten Religions-Beſchwerde. pag. 738.

Num. XL. Irrungen mit Chur-Pfaltz wegen des Heydelbergiſchen Catechiſmi, pag. 774.

Num. XLI. Einzug des Türckiſchen Groß-Botſchaffters in der Kayſ. Reſidentz-Stadt Wien. pag. 789

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Siebenzehenden *Tomi*
Zehndes Stück.

1720.

Num. XLII.

Irrungen zwiſchen Pohlen und Preußen in der Churländiſchen Succeſſions- und der Stadt Dantzig Schuld-Sache.

HErtzog Friedrich Wilhelm von Churland vermählte ſich ao. 1710. mit einer Moſcowitiſchen Prinzeßin, Anna genandt, welche eine Tochter des vorigen Czaars Ivan, der ein Bruder des iegen Czaars geweſen. Es hat aber dieſe Ehe nicht lange gedauret/ maßen der Hertzog in folgendem 1711ten Jahre mit Todte abgieng; Worauf der Czaar, unter dem Vorwand, als ob die Hertzogliche Wittbe ſchwanger ſey, das Land in Beſitz nahm, auch nachgehends, obſchon die vorgegebene Schwangerſchafft verſchwandt, in Poſſeſſione verblieb. Sonſt hat das nächſte Recht zur Succeſſion des verſtorbenen Vaters Bruder, Hertzog Ferdinand, der ao. 1655. gebohren. In folgenden Zeiten bemüheten ſich Ihre Königl. Majeſt. in Preußen ſamt Ihro Czaariſchen Maj. berührtes Hertzog-

 thum

thum, nach ermeldten Hertzog Ferdinands Abſterben, auf den Marggrafen von Brandenburg-Schwed, welcher die Curländiſche Witbe heyrathen ſolte, zu bringen; Welches dann bey Königl. Maj. in Pohlen und der Republic, indem das Hertzogthum ein Polniſch Lehn iſt, viel Jalouſie erweckte. Hierzu kamen die Differentien zwiſchen Preußen und der Stadt Dantzig, da viele von den Preußiſchen Unterthanen nur gedachter Stadt Geld vorgeſchoßen hatten, weiln man aber nach der Zeit ſich weder zu Erſetzung des Capitals, noch zum Abtrag der Zinßen, verſtehen wolte / ſo giengen ſelbige Ihre Königl. Maj. von Preußen an, welche darauf die Stadt, unter beygeführter Commination, ermahnten, Ihren Unterthanen Zahlung zu leiſten. Solches gab Anlaß / daß beede Königl. Maj. von Pohlen und Preußen in einen Brief-Wechſel verfielen / wovon folgende Piecen ſub lit. A. B. und C. zum Vorſchein kommen.

Lit. A.

Lit. A.

Copia literarum Regis Boruſſiæ ad Sacr. Regiam Majeſt. Poloniarum, Berolini die 21. Ianuar. 1719. datarum.

REdditæ ſunt Nobis literæ Majeſtatis Veſtræ die 28. Menſis proxime elapſi ad Nos datæ, ex quibus non ſine gravi dolori intelleximus, quam invidioſe ac perverſe malevoli homines apud Maj. Veſtr. interpretantur, quæ hactenus intuitu rerum Curlandiæ & nominum, quibus civitas Gedanenſis ſubditis Noſtris eſt obſtricta, à Nobis acta ſunt, cum tamen hæc omnia, ſi tam candide ad aures Maj. Veſtr. perveniſſent, quam ſimpliciter & juſte à Nobis geſta ſunt illa à Maj. Veſtr. nullatenus improbari potuiſſe certo confidimus. Magnum profecto hoc ſignum eſt, graviſſimas Nobis fuiſſe cauſas, quam ob rem in literis Noſtris ad Maj. Veſtr. nuper Grodnam transmiſſis, de falſis in Noſtrum præjudicium per totam fere Poloniam diſſeminatis rumoribus conqueſti ſimus.

Gratias quoque Maj. Veſtr. habemus maximas, quod literis ſuis ſupra memoratis ea de re aperto animo Nobiſcum agere voluerit; Eandem peramice rogantes, velit eundem etiam imposterum ſervare modum, ſi forſitan ſimiles contra Nos ad Eandem denuo perferantur obtrectationes, ita enim

 fiet,

ſiet, ut Noſtram erga Maj. Veſtr. & rem publicam amicitiam nunquam intermorituram ab omni nota vindicare valeamus. Quo autem veritas ſuperioris Noſtri aſſerti tanto magis eluceſcat, cum pace Maj. Veſtr. ſeriem rei brevibus hic delineare licebit.

Non inficiamur equidem, Nobis cum S. Czaar Maj. cogitata interceſſiſſe nonnulla, num ſcilicet & quo inter amicos, vicinos, fœderatosque licito pacto, quave rebus eorundem communibus convenienti ratione, ſucceſſio in Ducatus Curlandiæ & Semigalliæ, Duce Ferdinando ſine maſcula prole decedente, in Marchionem Brandenburgo-Svetenſem, ſub auſpiciis & auctoritate Maj. Veſtr. & reipublicæ derivari poſſet. Tantum autem abeſt, Nos per hujus inſtituti Noſtri rationes Maj. Veſtr. & reipublicæ in Ducatum Curlandiæ competenti juri ſupremo & Dominio directo quicquam detrahere voluisſe, ut potius hæc omnia ſarta tecta & illæſa conſervare, & præterea eo 'allaborare conſtituerimus, ut ex hoc negotio haud contemnendum in Maj. Veſtr. æque ac rem publicam ipſamque Curlandiam redundaret emolumentum: Quod quidem, ut reliqua nunc taceamus, in eo conſiſteret, ut Marchio Svetenſis partim conjugio Eum inter & Viduam Curlandiæ Ducem ineundo, partim factis ei ceſſionibus, Curlandiam ab omnibus præten-

ſio-

ſionibus, quas in illum Ducatum alte memorata vidua Dux, Sereniſſ. Principes Curlandiæ, nec non Duciſſa Saxo-Meinungenſis & Abbatiſſa Hervordienſis ſummo jure habent, & quæ valore aliquot millena millia thalerorum excedunt, ac alias poſt mortem Ducis Ferdinandi, vel ab Ejus ſucceſſore proximo, vel ab ipſa Maj. Veſtr. & re publica, feudo Curlandiæ ad eandem revertente, neceſſario exſolvendæ forent, prorſus & ex aſſe liberaret, ſine ullo rei publicæ & Ducatus onere, imo ut ne quidem Allodii Curlandiæ, cujus non leve eſſe momentum, & quod ad hæredes fœminas, extincta, maſcula Ducum Curlandiæ ſtirpe, pertinere nullum dubium eſt, a feudo ejusdem Ducatus ſeparandi periculum ullum eſſet metuendum. Exiſtimavit Nobiſcum Sereniſſ. Czaarus, id conſilii Maj. Veſtr. & rei publicæ minime poſſe diſplicere; Nam de alio Curlandiæ Principe non tantum poſt fata Ducis Ferdinandi, ſed eo etiam adhuc vivente inſtituendo, certam Maj. Veſtr. ſtare ſententiam, inde conjecturam fecimus, quod ipſa Maj. Veſtr. paulo ante eo fuerat intenta, ut Dux Ferdinandus ſtatim feudo Ducali privaretur, & ipſius locum Princeps Saxa Weiſſenfeldenſis ſuccederet. Qua de re etiam Majeſt. Veſtr. Sereniſſ. Czaaro ſolennem conventionem obtulerat, quam tamen S. Czaarea Maj. ratificationis

ſuæ tabulis non firmabit, quamvis à Maj. Veſtr. id jam dum eſſet factum. Accedebat, quod ſperare licet, Maj. Veſtr. & rem publicam in conſtituendo novo Curlandiæ Duce Principis è Marchionum Brandenburgenſium oriundi ſtirpe, utpote quæ æterno fœdore cum Sereniſſ. republica, nec non propinquo cognationis vinculo cum Ducali Domo Curlandiæ conjuncta eſt, majorem curam habituros, quam Principis, quem ejuſcemodi ſupra enumeratæ rationes magni ponderis, Maj. Veſtr. & rei publicæ non æque commendatum redderent.

Fatemur porro, Nos dictæ Succeſſionis cauſa, ordines Curlandiæ haut inſalutatos reliquiſſe, ſed nullatenus ea mente, ut Marchionem Ferdinandi Ducis Succeſſorem ſibi eligerent, vel deſignarent, quis enim ignoret, id in Statuum Curlandiæ poteſtate ſitum non eſſe?

Verum id tantummodo apud illos egimus, ut Maj. Veſtr. & rei publicæ Marchionem de meliori nota commendarent, Eisque teſtatum redderent, gratum acceptumque ſibi fore, ſi Maj. Veſtr. & reſpublica dignarentur feudum Curlandiæ poſt mortem Ducis Ferdinandi in Marchionem conferre; Unde illi felicia tandem quietaque tempora, & alia in communem Curlandiæ rem commoda, præſtolarentur.

Nos

Nos certe in hoc ſpeciatim puncto, uti in toto Succeſſionis Curlandicæ negotio, eo usque progreſſi non fuimus, quo ipſa Maj. Veſtr. Principis Weiſſenfeldenſis cauſa tetenderunt: Quatuor enim priores articuli conventionis ſupra dictæ conceptis referunt verbis, ut ordines Curlandiæ ſolemni Deputatione ad Maj. Veſtr. & rem publicam ablegata utramque requirerent, ut Ducem Ferdinandum feudo à Maj. Veſtr. collato privarent, in ipſius locum autem Principem Saxo-Weiſſenfeldenſem ſubſtituerent, & Ducatu Curlandiæ & Semigalliæ inveſtirent.

Maj. Veſtr. quoque ſibi revocabit in mentem, quod cum prædicti ordines Curlandici ad normam hujus Tractatus, ſuas apud Maj. Veſtr. ſupplices interpoſuiſſent preces, tantum abfuiſſe, ut Maj. Veſtr. quicquam in eo inveniret juribus ſuis reique publicæ injurioſum, ut potius literis die 18. Jun. 1718. quam clementiſſime ad prædictos ordines ſcriptis, preces haſce confirmaret, earundemque ſe habiturum rationem ampliſſimis verbis promitteret, nulla tunc de Duce Ferdinando adhuc ſuperſtite, quod nunc Nobis opponitur, mentione facta, quaſi illud ad elidendam Principis Weiſſenfeldenſis prætenſionem qualecunque poſſet afferre impedimentum, multo minus à Maj. Veſtr. tunc Curlandiæ ordinibus vitio datum eſt, quod ſe negotio ſuc-

ceſſoris in Ducatu Curlandiæ conſtituendi ingererent.

Quod Gedanenſes attinet, luce meridiana clarius conſtat, ipſius inſuper Civitatis magno numero extantes contractus obligationesque demonſtrant, complures Noſtros ſubditos in Boruſſia & Pomeriana bonam partem facultatum ſuarum eo collocaſſe, ut civitati Gedanenſi, dum illa magnis premeretur periculis, auxilium ferrent, & ea ratione interitum & excidium urbis ab eadem averterent. Pro tanto beneficio præfatis ſubditis Noſtris à civitate Gedanenſi unica eſt relata gratia, ut illa ſuis creditoribus neque ſortem neque uſuras pecuniarum ei concreditarum per longum temporis ſpatium ſolvere voluerint, imo eo tandem proceſſerit impudentia, ut ne quidem ſe amplius obſtrictam putaret, ad ea præſtanda, quæ in datis chirographis promiſerat, ſed variis modis frivolisque ſub prætextibus, modo hoc, modo illud, inde detrahere non erubuerit.

Factum proinde eſt, ut illi Creditores, inter quos diverſa pia corpora, nec non complures viduæ, orphani & aliæ perſonæ miſerabiles reperiuntur, ad duram egeſtatem redacti, inſtantiſſimis precibus & lachrymis à Nobis efflagitaverint, ut eorum cauſam atque tutelam ſuſcipere non dedignaremur.

Nos proprio nunc Maj. Veſtr. judicio liben-

benter relinquimus, quid Noſtrarum tali in caſu debuerit eſſe partium, & num aliquid injuſti à Nobis admiſſum fuerit, cum Gedanenſes literis ad illos datis exhortati ſumus, ut tandem aliquando ſubditis Noſtris, ſolvendo illis debita ſatisfieret.

Si hac occaſione Gedanenſibus forte dictum eſt; ſibi ſoli ut imputaret civitas, quando mediis minus gratis & incommodum aliquod ſecum trahentibus, adverſus illam utendi neceſſitas Nobis imponeretur, hoc certe a nemine in eum debet detorqueri ſenſum, quaſi hoſtilia & deſtructionem vel excidium Civitati minati fuiſſemus; Noſtra enim potius intereſt, ut urbs illa ditionibus Noſtris magna ex parte confinis, ſalva maneat & conſervetur.

Verum, ſi quid ſeverioris notæ contra Gedanenſes fuiſſet ſtatuendum, id omne forſitan eo ſaltim recidiſſet, ut caſu, quod ſubditis Noſtris, retentione pecuniarum illis debitarum, juſtitiæ adminiſtratio ulterius protraheretur, ſecundum communia gentium jura, civitas ipſiusque incolæ & ſubditi, in terris Dominationi Noſtræ ſubjectis, eodem modo habiti, & illis juſta & æqua tam diu denegata fuiſſent, quamdiu Civitas erga ſubditos Noſtros ſimili modo ſe geſſiſſet.

Hæc omnia, ſi à Maj. Veſtr. pro ea, qua pollet, æquanimitate, accuratius erunt

per-

perpenſa, nullum eſt dubium, quin facile agnoſcat, neque in negotio Curlandiæ, neque reſpectu Civitatis Gedanenſis, quicquam à Nobis factum aut ſuſceptum eſſe, quod pactis & fœderibus, quæ Nobis cum Maj. Veſtr. intercedunt, ullo modo contrarium dici poſſit aut debeat.

Videtur itaque plane ſupervacaneum eſſe, Sereniſſimos pacis Velavienſis & Olivenſis Sponſores hanc ob rem interpellare, aut illorum Guarantiam requirere, prout à Maj. Veſtr. ſine ulla tamen neceſſitate aut ſufficienti cauſa factum eſſe compertum habemus: Sibi potius Majeſt. Veſtra perſuadeat, Nos prædicta pacta & fœdera nullo non tempore ſancta & intemerata fide ſervare, & amicitiam ac bonæ vicinitatis leges, quæ Noſtros Prædeceſſores inter & Sereniſſ. rem publicam ab omni tempore floruerunt, ſummo ſtudio colere, pro tuenda autem amicæ gentis libertate, gloria atque juribus, nec non in promovendis ejusdem commodis omnem operam impendere velle.

Spem quoque indubiam concipimus, futurum eſſe, ut Maj. Veſtræ & inclytæ rei publicæ erga Nos voluntas, huic Noſtræ non fucatæ amicitiæ ſemper reſpondeat, præſertim vero, ut in negotio ſucceſſionis Curlandiæ Noſtrorum & Sereniſſimi Czaari deſideriorum Maj. Veſtra & res publica rationem

habe-

habere non graventur, civitati Gedanenſi quoque ſeriis mandatis injungatur, ut quæcunque ſubditis Noſtris debet, illis ſecundum æquitatis & juſtitiæ regulas quantocyus perſolvat.

Quod ſupereſt Maj. Veſtram diutiſſime valere omniumque proſperitatem incrementis in dies lætari ex animo cupimus, & quicquid ex propenſo fraternoque amici & boni vicini affectu expectari poteſt, prolixe eidem deferimus. Dat. Berolini die 21. Jan. 1719.

Lit. B.

Copia literarum Sereniſſimi Regis Poloniæ ad Regem Boruſſiæ, Frauenſtadii d. 16. Martii 1719. datarum.

Ultimis reſponſoriis Berolini 21. Januar. anni præſentis datis Maj. Veſtræ ſtimulanti aperto ſinceroque animo contenta eo eandem eo libentius reſolvimus, quo magis amicitiam veram candidamque absque ullo receſſu ſartam tectamque inter Nos ac Dominia Noſtra religioſe conſervare deſideramus, reciproca Nobis de Maj. Veſtr. certe pollicentes.

Cogitata ſive propoſita Maj. Veſtræ cum Czarea Maj. ratione ſucceſſionis in Ducatus Curlandiæ ac Semigalliæ, in caſum deceſſus Ducis Ferdinandi ſine prole maſcula, in Marchionem Brandenburgico-Svetenſem derivan-

derivandæ, nec a quopiam ullatenus probari multo minus excuſari queunt, obſtantibus evidentibus in contrarium legibus primævorum pactorum ſubjectionis, incorporationis, formulæ regiminis aliorumque jurium Clariſſimorum, Regibus Poloniæ ac ordinibus rei publicæ ſervientium, vigore quorum, ſicut directum & ſupremum Dominum in anteceſſum, ita utile, fructuoſum & uſuale post ſterilem obitum prædicti Ducis, absque ulla reſervatione vel facultate novi inſtituendi Principis feudatarii, ad Nos totamque rem publicam devolvi ac ſpectare, inconteſtabiliter dignoſcitur, excluſa prorſus cujuscunque prætenſa ſucceſſione, quæ neque ſub colore quaſi paris meditationis Noſtræ in promovendo Principe VVeiſſenfelſſenſi, cognato Noſtro, neque ſub prætextu acquirendarum ceſſionum a Viduis Principiſſis Curlandiæ, affectari per quempiam poteſt.

Nam quoad mediationem noſtram ingenue fatemur, Maj. Veſtræ Nos partim ad excludendam longe prævisam Maj. Veſtræ prætenſionem, partim ad complacendum Czaareæ Maj. quæ id inſignum majoris amicitiæ a Nobis deſiderabat, partim denique ex propenſione naturali, qua commodis eorum ſtudere ſolemus, qui ſanguinis vinculo Nobis juncti ſunt, aliquot paſſus innoxios incrementis Reipubl. ſemperque ad arbitrium

& de-

& deciſionem illius remiſſivos ſuſcepiſſe, urgentibus nimirum ſollicitis precibus Nobilitatis Curlandiæ, idque exemplo Prædeceſſoris Noſtri Sigismundi Auguſti I. qui in Albertum Marchionem Brandenburgicum, nepotem ſuum, ex filia Caſimiri IV. genitum, Ducatum Pruſſiæ, nunc poſſeſſione Maj. Veſtræ durantem, jure feudi derivavit mediante beneplacito reipublicæ. Inſuper opinabamur, facilius præferendum a republica, caſu, quo novum Feudum vellet concedere, Principem VVeiſſenfelſenſem Marchioni Brandenburgico-Svetenſi, tanquam minus metuendum gravemque futurum Regno Poloniæ.

Cum res publica ex ea conſideratione, ne potentiorem reddat domum Maj. Veſtræ, hucusque Regium titulum recognoſcere differat, quomodo ſperari poſſit, ut acceſſioni Curlandiæ, tam conſiderabilis Provinciæ, non reſiſtat?

Quod vero ad prætenſionem Viduarum Principiſſarum Curlandicarum attinet, has liquide & manifeſte demonſtrabitur vel nullas, vel inſubſiſtentes eſſe, vel ſi aliquæ prævio examine & forma judicii comperirentur, inventuram rem publicam per adminiſtrationem juſtitiæ ad inſtantiam prætendentium media accommodationis, quemadmodum minime dubitamus, ita confidimus, conſum-

matæ

matæ perſpicaciæ Maj. Veſtræ, quod attentis Noſtris tam validis & firmis repræſentationibus, nonſolum memoria anteriorum beneficiorum Anteceſſorum Noſtrorum & rei publicæ primum lineæ Albertinæ, deinde Electorali, Prædeceſſorum ſuorum gratuita munificentia liberaliter præſtitorum, verum etiam ex reflexione inſuperabilium difficultatum ac attrahendarum incommodarum ad invicem conſequentiarum, a cogitationibus convertendæ Curlandiæ in novum feudum non tantum deſiſtet, ſed totaliter ſuperſedebit, ſciens pro certo, prætactam Provinciam neque dari neque accipi ſalva re publica poſſe; ſimulque perſvaſa, idem Nos facturos, qui amorem rei publicæ charitati ſangvinis Noſtri anteponendo, potius incrementa ſubditorum Noſtrorum, quam Noſtra augere, ſolaque utilitate civium gloriam Noſtram metiri decrevimus.

Qvantum attinet Gedanenſes, non expediebat, illos Maj. Veſtræ tanquam proprios ſubditos Mandatis imperativis ac comminativis, ſatis aliunde afflictos, affligere & obligare ad ſatisfactionem propriis incolis, non ſervata nec petita prius juſtitia per ordinariam formam proceſſus juridici in prima inſtantia, & deinde in ſuprema apud Nos, tanquam directum Dominum omnium Civitatum Regni, ſine quo gradu prius præmiſſo

jus

jus repreſſaliorum de more gentium cenſetur eſſe illicitum, & ſi illud a ſubditis Maj. Veſtræ attentaretur de facto, permiſſum quoque foret Noſtris, vicem pro vice reddere.

Longe potiori jure ſubditos Maj. Veſtræ ſimulque Noſtros intuitu eventualis vel actualis homagii, vigore Dominii directi litteris Noſtris intimatoriis potuimus ſolari, indagantibus non ne patiantur aliqua gravamina vel præjudicia in ſuis juribus vel libertatibus contra nexum pactorum: Nihilominus ob reſpectum non alterandæ amicitiæ Maj. Veſtræ tantiſper ea, diligentia, diſſimulavimus. De coetero Maj. Veſtræ omnigenam proſperitatem &c. Dat. Frauenſtadii, d. 16. Mart. 1719.

Lit. C.

Copia Literarum Regis Boruſſiæ ad Regem Poloniæ, de dato 28. April. 1719.

REdditæ Nobis ſunt iteratæ a Majeſtate Veſtra de dato Frauſtadiæ 16. Martii nuperi, Noſtris de 21. Jan. reſponſoriæ literæ, & quod in ipſo earum initio expreſſum eſt, amicitiam veram candidamque absque ullo receſſu ſartam tectam inter Nos & Dominia Noſtra reciproce conſervandi Majeſtatis Ve-

ſtræ deſiderium tanto lubentius excepimus, quanto magis firmo propoſito Noſtro parem amicitiæ cultum jugiter referendi illud reſpondere profitemur;

Ea, quæ ſequuntur, quo minus expectata, eo graviori ſenſu animum Noſtrum affecere averſam Maj. Veſtræ a Nobis & quaſi infenſam voluntatem aperientia, cui tamen cauſam aut occaſionem vel leviſſimam præbuiſſe non recordamur.

Enim vero, cum in omnibus, tum in eo, quod præcipue urgeri animadvertimus, Curlandiæ negotio, a mente Noſtra longe alienum ſemper fuit, quicquam ſuſcipere, quod Majeſtati Veſtræ diſplicere, nedum quod diſpendium inferre, aut in detrimentum rei publicæ cadere poſſet: Quod cum verbis ſæpius fuerit explicatum, ipſoque facto hactenus comprobatum, dolemus merito contrarias in Nos ſuſpiciones per omnem Poloniam divulgari, & innoxiam intentionem Noſtram iniquis interpretationibus in ſenſum præpoſterum detorqueri.

Quæ cum apertis rumoribus differantur, ut latere Nos pariter ac alios omnes non poſſint, ipſa neceſſitate poſtulante adducti, declarationem in publicum typis edidimus, qua cum univerſos, tum præcipue inclutam gentem Polonam, inſidioſis inſinuationibus eorum, qui Nobis in Polonia offenſionem quæ-

quærunt, præoccupatam, ab errore nitimur revocare. Ejus declarationis exemplum Majeſtati Veſtræ mittimus, neque quicquam dubitamus, ſi propoſita inibi argumenta penitus expendere placuerit, quin de Nobis æquiores & in benigniorem partem inclinantes ſenſus concipiat.

Illud autem maxime ſua novitate animum Noſtrum perculit, quod in prædictis literis Majeſtas Veſtra profitetur, non expedire, potentiorem reddi Domum Brandeburgicam, eaque de cauſa Regium Noſtrum Boruſſiæ titulum recognoſcere rem publicam hucusque diſtuliſſe, quanto minus igitur ſperari poſſe, ut in acceſſionem Curlandiæ conſentiat.

Sane nunquam Nobis cogitatum, nedum propoſitum fuit, Curlandiæ Ducatum acquirere aut Pruſſiæ annectere, eaque acceſſione virium & potentiæ incrementa Nobis accerſere. Contrarium omnino e Pactis cum Czarea Majeſtate à Nobis initis elucet, quibus expreſſa ſtipulatione cautum eſt, nè Ducatus Curlandiæ unquam ullove tempore in acceſſionem ſive Pruſſiæ, ſive ditionum Czareæ Majeſtatis concedere poſſit, utut a Rege & Republica Poloniæ in Marchionem Svetenſem clientelari jure fuerit collatus.

Præterea libera hujusmodi & aperta denunciatio non eſſe ferenda incrementa Do-

mus Brandenburgicæ, ſed iis ſe officere velle & debere, æternis, quæ cum re publica Poloniæ Domui Brandenburgicæ intercedunt, pactis invitis omnino fit & reclamantibus, quippe quæ diſerte poſtulant, alterius partis utilitates & commoda ab altera pari ſtudio ac ſua propria utrinque eſſe promovenda.

Qua fide id à Nobis & Majoribus Noſtris præſtitum, quamque impenſe Regni Poloniæ ſecuritas, conſervatio & incrementa quæſita fuerint, cum complura alia, tum nupera ante paucos annos ſuſcepta à Nobis Stralſundenſis expeditio loquitur, quæ tanto ſanguinis & opum diſpendio à Nobis peracta eſt, eo præcipue fine, ut Sueciæ Regis noviſſime defuncti pertinax propoſitum, quod tunc agitabat, in Poloniam denuo perrumpendi ferroque & flammis cuncta miſcendi intervertetur.

Eadem mens, eademque in Majeſtatem Veſtram & Rem publicam Poloniæ conſtans & propenſa voluntas Nobis durat ac durabit, ut amicum Nobis regnum præ cunctis Europæ, in florentiſſimum, opulentiſſimum & potentiſſimum ſtatum, Nobis lubentibus & laetantibus, &, ſi quid poſſumus, etiam adjuvantibus, provehatur. Ex adverſo confidimus, non invitis illis nec invidentibus fore, quae a Deo & fortuna in Domum Bran-

denburgicam derivabuntur qualiacunque emolumenta.

Quod ad debita civitatis Gedanenſis attinet, ſi ad ea præſtanda illam pro autoritate compellere placebit Majeſtati Veſtræ, Nobis id quoque non diſplicebit. Verum ſuper liquidis & ab ipſa civitate agnitis nominibus longas litium ambages inire, & quod Majeſtatis Veſtrae literae inſinuare videntur, per plures inſtantias proſequi, id vero nihil aliud eſſet, niſi Creditoribus infinitos ſumtus & moras accerſere, & in effectu ipſas ſortes exhaurire velle, id quod tanquam oppido durum & iniquum ab æquiſſimo & generoſo Ipſius Majeſtatis Veſtræ animo improbari certi ſumus.

Ceterum haud ſatis aſſequimur, quid ſibi velint aut quorſum tendant, quæ in fine literarum de Noſtris ſimulque Majeſtatis Veſtræ ſubditis annectuntur. Equidem ſubditos Nobis eſſe, qui pariter Majeſtati Veſtræ ſubjecti ſint, aut in quos cuiquam præter Nos qualiscunque poteſtas competat, prorſus ignoramus. Neque Pruſſiam Noſtram, uti quidem apparens eſt, indigitari opinamur, niſi forte non ſatis memoriæ obverſantur, quæ per tenorem pactorum Poloniam inter & Domum Brandenburgicam ſuper ea re proviſa ſunt.

Horum vigore Pruſſiæ Brandenburgicæ

incolæ univerſi jurejurando, quo ſecundum antiquam formam Regi & rei publicæ Poloniæ ex capite ſubjectionis obſtricti fuerant, plene integreque exſolvuntur & liberantur. Quæ vero ex præſcripto jam memoratorum pactorum recens concepta eſt juris jurandi formula, in ſolennibus homagii, quoties id in Pruſſia exigitur obſervanda, nihil continet, quod ſubditis Pruſſiæ Brandenburgicæ ſubjectionem Regi & Reipublicæ Poloniæ juxta imponat, neque aliam obligationem infert, niſi, ſi quando Divina providentia ita ordinante, Domus Brandenburgica deficiat, ut tunc demum, nequaquam vero ante hoc tempus, Regnum Poloniæ ſuſcipiant & ad antiquum obſequium revertantur. Conſequenter igitur, & per diſertam ſæpius memoratorum pactorum expreſſis verbis factam diſpoſitionem, in præſentia & quamdiu Nos Poſterique Noſtri ſupererunt, ſingulare & ſupremum in Pruſſiam Dominium optimo jure Nobis aſſerimus, terrasque Pruſſiæ ſumma & abſoluta poteſtate habendi, poſſidendi & regendi, facultatem Nobis vindicamus, ceſſantibus quibuscunque nexibus & oneribus, quibus olim Regno Poloniæ Pruſſia Noſtra obnoxia fuit, neque præter unum Deum, cui propterea reſpondere aut rationem reddere habeamus, agnoſcentes.

Hæc autem, ſi erga alios quoscunque, tum

tum maxime erga Majeſtatem Veſtram valere perſuaſi ſumus, ut Ei fas non ſit inquirere, quibus modis quibusve rationibus terrarum Pruſſiæ Regimen à Nobis inſtituatur, in tantum, ut ipſis pactorum dilucidis verbis ſtatutum cautumque ſit, ne ad rem publicam Poloniæ ullæ querelæ è Pruſſia deferantur, neve delata ab ea admitti poſſint aut debeant.

Quod ſi Reges Poloniæ, Veſtræ Majeſtatis Anteceſſores, quam illis gloriam merito tribuimus, & ipſa Majeſtas Veſtra hoc caput pactorum in illibata obſervantia huc usque conſtanter habuere, eandem in Majeſtate Veſtra & Republica Poloniæ fiduciam ponimus, porro quoque fore, ut à norma ſæpius dictorum pactorum in hoc pariter ac in reliquis articulis recedere in animum nunquam inducant. Eandem obſervandi & firmiter tenendi conſtantiam à parte Noſtra viciſſim pollicemur, ſpémque lætam concipimus, hac potiſſimum ratione, divina benedictione accedente, mutuam Regentium, & qui ab eis reguntur, populorum benevolentiam vigorem denuo recepturam, ingentia in utroque commoda & beneficia redundatura & in ſucceſſores poſteroſque perſeveratura, id quod ſinceris votis expetentes, Majeſtati Veſtræ omnimodam proſperitatem apprecamur. Daban-

bantur Berolini die 28. April. Anno Chriſti MDCCXIX. Regni Noſtri VII.

Num. XLIII.

Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen zu Wolffſtein.

DIeſe Irrungen concerniren das in dem Amt Hilpolſtein liegende Dorff Ebenried, und hat man die ſpeciem facti, ex parte Wolffſtein, ſeither nach und nach publiciret, immaßen ſolche in unſern Electis Tom. XIII. pag. 795. und 905. wie auch Tom. XIV. pag. 371. zu befinden iſt. Anitzo folget eine weitere Fortſetzung, welche auf die in berührtem Dorff unternommene und noch immerzu fortwährende Religion- und Kirchen-Beeinträchtigung, ſonderlich die gewaltthätige Wegnehmung der Pfarr-Schul- und Kirchen-Güther, die Arreſtir- und würcklich noch daurende Abtreibung des Pfarrers von ſeiner Gemeinde, gerichtet iſt.

Weitere Fortſetzung der ſpeciei Facti in der Pfaltz- und Wolffſteiniſchen Religions-Sache.

DA nun das in vorheriger Fortſetzung dieſer ſpeciei facti ſchon recenſirte eingelangte Churfürſtl. Schreiben eine fernerweite geziemende Vorſtellung vom dato 10. Jun. abgelaßen, und darinnen zu verſtehen gegeben worden, was maßen Wolffſtein auf die dem Churfürſtl. Schreiben beygerückte praejudicirliche beſchwerliche Arth die Loßlaßung nicht willigen könne, ſondern Ihro Churfürſtl. Durchl. die unentgeltliche Freygebung des Geiſtlichen zu verfügen, die Streit-Sache ſelbſt aber auf eine Reichs-Geſetz-mäßig-richterliche Entſcheidung auszuſtellen, das gnädigſte Belieben nehmen mögten, (wie ein ſolches in bemeldter Fortſetzung §.antipenultim. alles bereits umſtändlich exprimiret zu finden) ſo folgte hierauf zwar keine antwortliche Reſolution; Jedoch wurde, da dieſe Sache bey dem hochlöbl. Corpore Evangelico zu Regenſpurg angebracht, auf Interpoſition der vortrefflichen Evangeliſchen Geſandſchafften, und Ihro Durchl. Herrn Marggrafen von Anſpach, Wilhelm Friedrich, der in die 28. Wochen lang hart arreſtirte, und, wegen Abtragung der aufgerechneten Unkoſten, täglich geplagte Geiſt-

te Geiſtliche den 29. Aug. ohne Entgeld wiederum auf freyen Fuß geſtellet; Wobey noch dieſes zu gedencken, daß Zeit währenden Arreſts vom Pfarrer zu Mörsdorff, auf Anſtifften eines Bauern, ein Crucifix, welches auch in denen Proceſſionen getragen werden kan, und bereits dieſes 1719. Jahr gebraucht worden, gantz neuerlich in die Evangeliſche St. Marien-Kirche zu Ebenried affigiren laſſen, (wovon gleichfalls ſchon in Fortſetzung der Speciei facti Erwähnung geſchehen.)

Ob man nun wohl der gäntzlichen Hoffnung gelebet, es würde die beſchehene Loßlaßung des Geiſtlichen die heilſame Würckung nach ſich gezogen haben, daß keine weitere Gewaltthat mehr vorgenommen, ſondern alles in ſtatu quo, biß zu Austrag der Sache, und zwar um ſo mehr gelaßen werden ſolte, als von Seiten des Hochgräflichen Haußes Wolffſtein bey Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz zu gütlicher Beylegung der obwaltenden Strittigkeiten auf hohe unpartheyiſche von beeden Seiten zu erkieſen habende Herren Compromiſſarios, in einem an höchſtbeſagte Ihre Churfürſtl. Durchl. den 14. Decembr. 1718. abgelaßenen Schreiben, unterthänigſt angetragen worden. Es hat ſich aber wieder alles Vermuthen ſo viel geäußert, daß Ihro Chur-

fürſtl.

fürſtl. Durchl. ſolch unverfängliches Expediens in Dero den 23. Januar. 1719. erlaßenem Antwort-Schreiben nicht nur decliniret, ſondern es iſt auch ferner erfolget, daß die, vermög einer von dem Pfleg-Amt Hilpoltſtein an den Pfarrer bereits den 26. Nov. vorigen Jahrs ergangenen Signatur, auf den 15. Dec. anberaumte und hernach von Zeit zu Zeiten prorogirte Inſtallation ſamt beygefügtem Befehl vor Ihro Churfürſtl. Durchl. als ſeinen gnädigſten Landes-Fürſten, (ſo lautet die Signatur) bey Vermeidung des im wiedrigen zu gewarten habenden ernſtlichen Einſehens, forthin das öffentliche Gebeth nach einer von Hilpoltſtein aus ihme zugeſchickten Formular auf der Cantzel, bey jedesmaligem Gottes-Dienſt, zu verrichten, (ohngeachtet ſo wohl in Abweſenheit der Hochgräflichen Herrſchafft von Dero Räthen, als nachgehends bey Dero Retour von Hochgräflicher Herrſchafft ſelbſt an die Neuburgiſche Regierung beſchehenen trifftigen Vorſtellungen, wie nemlich dieſelbe weder in den vorſeyenden actum inſtallationis, wann auch ſolcher auf vorige jenſeits via facti eingeführte von Dero Vor-Eltern aber jederzeit mit Einwendung feyerlichſter Proteſtation vorgegangene Arth und Weiße verrichtet werden wolte, ohne vorhergehende gäntzliche Wieder-Abtretung der aus dem Hoch-

Hochgräflichen Hauß Wolffſtein alleinigen dotation herrührenden und von dem Pfleg-Amt Hilpoltſtein, denen Reichs-Grund-Geſetzen zuwieder, gewaltthätiger Weiß, abgenommenen Kirchen-Pfarr- und Schul-Güther, noch auch in die denen Gräflichen Juribus Eccleſiaſticis, ſo wohl als Politicis höchſt præjudicirliche Vorbitte, dergleichen von mehr als einem Seculo her, auch ſo gar in denen Zeiten, da die regierende Hertzogen zu Neuburg der Evangeliſchen Religion annoch zugethan geweſen, nicht beſchehen, nicht einwilligen konten) beharret, und zu deßen Vollziehung der 23. Febr. dieſes 1719ten Jahres angeſetzt worden, als an welchem Tage dann ſich auch der Hilpoltſteiniſche Pflege-Commiſſarius, ſamt dem Gerichts-Schreiber und Amts-Knecht, in Ebenried eingefunden, und da inzwiſchen die Catholiſchen Einwohner nach und nach in zwey Catholiſche Häußer ſich verſammlet, den Pfarrer erſtlich durch den Catholiſchen Schulhalter, hernach und auf die von ſeinem Eheweib gegebene Antwort, wie ihr Mann, wegen des Hochgräflichen Verboths, nicht erſcheinen könte, durch den Gerichts-Schreiber nochmahls in das Wirths-Hauß citiren laßen, mit dem Beyfügen, daß, wo er nicht augenblicklich erſcheinen würde, er mit ſeinem großen Schaden erfah-

erfahren ſolle, daß der Churfürſt ſein Herr, und mächtiger denn der Herr Graf, man werde es ihm ſchon weißen. Dergleichen und andere mehr Bedrohungen hin und wieder gehöret worden, alſo, daß der Pfarrer, welcher ſich ohnfehlbar der Captur und eines noch ärgern Tractaments, als vorhin, zu verſehen gehabt, noch in Zeiten ſich zu retiriren und der Gefahr zu entgehen, äußerſt Noth gedrungen geweſen; Geſtalten, wann ob Seiten des Pfleg-Amts Hilpoltſtein dergleichen ſchon intendiret worden wäre, ſo würde der Pfleg-Commiſſarius (deme Tages vorher eine ernſtliche Proteſtation und Anzeig ſchrifftlich zugeſchicket worden, warum man in die vermeintliche Inſtallation und weitere Poſtulata nicht einwilligen könne,) keine vergebliche Mühe ſich gegeben, und die verlangte Sicherheits-Ertheilung vor den Pfarrer bißher nicht ſo hart gehalten haben. Wann nun aber bey ſolcher der Sachen leidigen Bewandnis nach der Evangeliſche Geiſtliche von ſeiner Gemeinde vom 23. Febr. an biß ietzigen 23. Oct. und alſo über etliche 30. Wochen lang abgetrieben, und vor den Augen des gantzen Corporis Evangelici und anderen hohen Herren Geſandten in Exilio quaſi leben muß; Als haben dieſer wegen Hochgräflich-Wolffſteiniſche Herrſchafft unter dem 29. Mart. 1719. an Se. Churfürſtl.

Durchl.

Durchl geſchrieben, und gebethen, nur biß zu Austrag der Sache die Verfügung gnädigſt zu thun, daß der Geiſtliche ſich wieder einfinden könne, wieder alle bedrohliche Thätlichkeit geſichert, und ſein Amt ohngekränckt abwarten möge. Eine gleichmäßige Vorſtellung, und daß annebſt die ohnentbehrlich vor 2. Jahren erſt abgenommene Güther an Aecker und Wieſen möchten reſtituiret werden, iſt von dem Hochpreißwürdigen Corpore Evangelico an den Chur-Pfältziſchen hohen Herrn Abgeſandten zu zweyenmahlen im Monath April. und Auguſt. geſchehen. So haben auch Ihro Königl. Maj. von Preußen unter dem 8. Febr. uud unter dem 20. Jul., dann Ihro Königl. Maj. von Groß-Brittannien den 17. (28.) Febr. item den 5. (16.) Maji, nicht weniger den 4. (24.) Sept. dieſes 1719. Jahrs, ingleichen das Chur-Fürſtl. Miniſterium zu Dreßden einmahl ſolche trifftige, bündige und gründliche Vorſtellung Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz gethan, daß man unmöglich hätte glauben können, daß ſolche nicht ſolten Ingreſs finden. Deßen allen ungeachtet hat die Churfürſtl. Regierung zu Neuburg unter dem 26. Jun. in einem Schreiben von Hochgräflicher Herrſchafft begehret, den von Deroſelben nach Ebenried abgeſchickten Studioſum Theologiæ zu avociren, und an

des abweſenden Geiſtlichen Johann Becken, (welcher aber aus Noth entwichen) ein ander tauglich ſubjectum intra terminum à jure præfixum zu præſentiren, mit angehängter Bedrohung, ſonſt ſelbſt ein ander Subjectum aufzuſtellen. Und obwohl unter dem 6. Jul. darauf Hochgräfliche Herrſchafft geantwortet, aus was Urſachen Sie die Chur-Pfältziſcher Seits verlangte Inſtallation nicht einſtehen können, und der Pfarrer ſich reteriret, auch die Pfarr eben ſo wenig zu verlaßen gedencke, als weniger Hochgräfl. Herrſchafft denſelben von ſeiner Gemeinde abzufordern, und einen andern an ſeine ſtatt einzuſetzen, in Sinn ſich kommen laßen, mithin hätten Sie den Studioſum Theologiæ nur ad interim dahin geſendet, und ſo bald dero Geiſtliche vor Gewalt gnugſam ſicher zu ſeyn ſich promittiren dörffte, ſich bey ſeiner Gemein wieder einfinden würde; So hatte Churfürſtl. Regierung gleichwohl nicht anderſt ſich unter dem 8. Julii erklähret, als unter nachfolgenden Conditionen den abweſenden Geiſtlichen wieder zu admittiren: daſalls er in einer Zeit (1.) von 8. Tagen zur Pfarr ad St. Nicolaum (davon das Pfarr-Hauß und Kirche doch öde iſt,) ſich einfinden, (2.) der Inſtallation abwarten, und (3.) zur Verrichtung des verlangten Gebeths vor Se. Churfürſtl. Durchl. bequehmen würde, wiedrigen Falls würden

Sie

Sie zu gehorſamer Befolgung des hierunter erhaltenen gnädigſten Special-Befehls ein ander angenehm Evangeliſches Subjectum um ſo mehr aufzuſtellen bemüßiget werden, als weniger die Inſtallation, wegen abgenommener Kirchen-Güther, ſich difficultiren ließe ꝛc. Als aber hierauf von Hochgräfl. Herrſchafft umſtändlich und gründlich die Unmöglichkeit in ſolche neuerliche Poſtulata einzuwilligen, in der Antwort unterm 27. Julii gezeiget, und um Sicherheit des in der Flucht noch ſeyenden Pfarrers ohne ſolche beſchwerliche Conditionen erſucht, hat die Churfürſtl. Regierung zu Neuburg nicht nur dem Hochgräfl. Hauße Wolffſtein keine weitere Antwort ertheilet, ſondern ſich noch über das nicht geſcheuet, (weil der annus decretorius gar zu deutlich vor das Hauß Wolffſtein redet,) Ihro Churfürſtl. Durchl. auf dem hierunter von dero abgeforderten gewißenhafften Bericht vorzubilden: Ob könte nicht erfindlich ſeyn, daß das Hauß Wolffſtein in anno decretorio 1624. das ſolitarium exercitium religionis Evangelicæ und die beede Kirchen- Pfarr- und Schul-Gefälle privative gehabt; Auch ob hätte man die Evangeliſche nur aus Vergünſtigung in der St. Marien-Kirche (in welche ſich die Catholiſche ad 1652. mit Gewalt doch eingedrungen) gelaßen, ja wohl gar denen

Evan-

Evangeliſchen die Emigration auftragen, oder doch auf die St. Nicolai Kirche, welche man beflißentlich eingehen laßen, (NB. iſt vor dem Friedens-Schluß ſchon eingegangen) verweißen können, (vid. Schreiben an Ihro Maj. den König von Preußen de dato Heydelberg den 1. Sept. 1719. welches, wenn es dem alſo wäre, wie es aus der Reſtitution- und andern Gründen bald anderſt gezeiget werden ſoll, würde warhafftig die Churfürſtl. Regierung damit nicht ſo lang ſtill geſchwiegen, und in Ebenried ſucceſſive eines nach dem andern weggenommen haben, welche facta ihre Intention gnugſam anzeigen. Damit aber die Sache recht deutlich und klahr unter die Augen leuchten möge; So iſt zu wißen, daß hier nicht die Frage iſt de jure territoriali, noch wann, oder von wem die Evangeliſche Religion in Ebenried eingeführet worden, als worauf Hochgräfl. Herrſchafft mit gutem Grund antworten könte, wo es nöthig wäre, ſondern darauf kömmt es an: Ob Ao. 1624. den 1. Januar. in Ebenried das ſolitarium exercitium religionis Evangelicæ geweſen? Und ob das Hauß Wolffſtein damahls die 2. Kirchen, ſamt ihren Filialen, Pfarr-Schul- und Heiligen-Güter privative gehabt? und dieſes erweißet ſich unter andern.

1mo) reformationis tempore: Dann es

ja ex Actis & teſtimoniis offenbahr, daß Hertzog Wolffgang Wilhelm erſt anno 1627. die Reformation] in Ebenried voegenommen, und die 2. Evangeliſche Wolffſteiniſche Geiſtliche Herr M. Joh. Hahnhöffer, und Helfficum Lauch, mithin das Exercitium Evangelicæ religionis daſelbſt durch Herrn von Laberick ausgeſchafft, wie zum Uberfluß aus des Hertzogs eigenem Schreiben von 5. Jan. 1658. ſo noch vorhanden, und aus der Proteſtation Hrn. Georg Albrecht und Johann Friederich, Freyherren von Wolffſtein de dato Pyrbaum den 18. (28.) Oct 1628. gnugſam erhellet. Welches Schreiben der Hertzog ſelbſt 1652. zu ſeinem vermeintlichen Zweck allegiret, worgegen ihm aber ſattſam begegnet worden. Von dem zu eben dieſer Zeit heraus gekommenen und in Druck noch vorhandenen Reformations-Decret Hertzog Wolffgang Wilhelm zu Neuburg und anderer Zeugnißen nichts zu gedencken.

(2do) à ſubſecuta reſtitutione: Dann Krafft des im Reich publicirten Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß und des darauf erfolgten Keyßerl. Executions-Decret, arctioris modi exequendi, Nürnbergiſchen Haupt-Receſs iſt das Hochgräfliche Hauß Wolffſtein nicht allein in Liſtam reſtituendorum, in welcher die beede Kirchen mit ihren Filialen nahmentlich befindlich ſind,

kom-

kommen, ſondern auch mit einem Pfarrer würcklich ao. 1649. reſtituiret worden, welches nimmermehr geſchehen ſeyn und bißher gedauret haben würde, woferne das Hauß Wolffſtein ſich gnugſam legitimiret hätte. Und dieſes iſt noch deutlicher abzunehmen.

3tio) a ſubjecto reſtituto; dann eben der Herr M. Joh. Hahnhöffer, ſo ao. 27. vertrieben, iſt NB. in Perſon, teſtis omnis exceptione major, anno 49. wieder reſtituiret, und biß 1658. bey St. Marien Pfarrer geblieben, auch daſelbſt geſtorben und begraben worden, wie deßen Grab noch kan gezeiget werden.

4to) ab inſtitutione Domini Helffrici Lauchi: dieſer iſt ao. 1623. gegen Ausgang des Jahrs von der Herrſchafft Wolffſtein Herrn Vormündern zum Pfarrer ad St. Mariam aufgeſtellet worden, ohngeacht die verwittibte Frau Pfaltz-Gräfin Dorothea Maria zu Hilpoltſtein vor Hn. Joh. Erckelio, Schul-Rectore in Hilpoltſtein, auf Abſterben Herrn Joh. Heßlers, angeſucht und gebethen, und biß 1627. da geblieben, da er dann, nebſt dem Hn. Joh. Hahnhöffer gedachter maßen vertrieben, von der Herrſchafft Wolffſtein aber zum Pfarrer zu Kerckhofen geordnet worden, allwo er auch geſtorben.

5to) à Mandato pœnali inhibitorio ſive

reſtitutorio vero cum Clauſula auf die Pfän-dungs-Conſtitution de dato Speyer den 10. Febr. 1658.

Wie nun aus dieſem zur Gnüge erhellet, daß das Hochgräfl. Hauß Wolffſtein in anno regulativo 1624. in Poſſeſs beeder Kirchen und Pfarren geweſen, und das ſolitarium Exercitium Evangelicæ religionis privative biß 27. gehabt, mithin das nach der reſtitution wieder eingeführte Exercitium Evangelicæ religionis weder aus der St. Marien-Kirchen ausgeſchafft, noch eine bloße Toleranz genennet werden könne: Alſo folget hingegen von ſelbſten, daß (1.) das 1652. mit Gewalt eingeführte Exercitium Catholicæ religionis in Ebenried aufgehebt. (2.) Die beede Kirchen und Pfarrern mit ihren Einkünfften, dem Hochgräfl. Hauß Wolffſtein ungekränckt, (3.) die beeder Pfarr-Schul- und Heiling-Güter, ſo weggenommen worden, ſamt (4.) dem vertriebenen Pfarrer reſtituiret, und forthin wieder alle Neuerung und Gewaltthat ſicher, ruhig und beſtändig, ſo wohl ratione Exercitii religionis, als perſonæ vor ſich, ſeine Nachfolger und Glaubens-Genoßen gelaßen werden ſolle. Juxta Tenorem Art. V. §. 25. XVII. §. 4. Pac. Weſtph.

Num.

Num. XLIV.

Audienz des Holländiſchen Geſandtens bey dem Cardinal Alberoni in Madrit.

DIe Herren General-Staaten von Holland wollẽ noch nicht in die ſo genandte Quadrupel-Allianz treten, ſondern bemühen ſich vielmehr, den Spaſchen Hof zum Frieden zu bewegen. Wie ſie denn deshalber den Herrn Kolſter nach Madrit abgefertiget, welcher ſo fort, nach ſeiner Ankunfft, bey dem Spaniſchen Premier-Miniſter dem Cardinal Alberoni, Audienz genommen. Was nun vorgegangen, davon giebt folgengende Relation gnugſame Nachricht.

Relation von der Audienz des Holländiſchen Geſandtens bey dem Cardinal Alberoni ao. 1719.

JN dem Schreiben, welches der Herr Kolſter unterm 24. April aus Madrit an Jhro Hochmögenden abgehen laßen, meldet er unter andern, daß er ſelbigen Tages allda ankommen, und ſo fort vor nöthig erachtet habe, weil die Poſt noch ſelbigen Abend

abgehe, dem Cardinal Alberoni ſeine Ankunfft wißen zu laßen, und zugleich um eine Audienz bey demſelben anzuſuchen; Welche ihm dann von dem Cardinal um 6. Uhr accordiret worden. Wie er ſich nun mit dem Legations-Secretario Hamm um die beſtimmte Zeit nach Buen-Retiro, und daſelbſt in die Zimmer des Cardinals begeben, ſey derſelbe auch zu gleicher Zeit von dem Duc d' Anjou gekommen, und habe ihn unmittelbahr in ſein Cabinet kommen laßen; Woſelbſt er ihm 2. biß 3. Schritt entgegen gangen, da er ſich dann auf einen Lehn-Stuhl mit Armen dem Cardinal gegen über geſetzet, und zu gleicher Zeit ſelbigem ſein Creditiv überreichet, mit dem Beyfügen, wie er mit großer Ungedult verlanget die Ehre zu haben, mit einem Miniſter zu ſprechen, von deßen vortrefflichen qualitäten gantz Europa voll ſey. Es habe aber derſelbe nicht geantwortet, ſondern ſey ſo gleich in die Rede gefallen, und habe ſo fort von denen gegenwärtigen Troublen geſaget, daß er an den gegenwärtigen Kriegen nicht Urſach ſey, ſondern allezeit Philippum den fünfften zu aller Sanfftmuth und Gedult angemahnet hätte, wobey er alles dasjenige wiederhohlet, ſo zwiſchen Engelland und Franckreich paſſiret, und das die Zunöthigungen, die in der Quadrupel-Allianz enthaltene Conditio-

nen

nen einzugehen, nicht nur etwas barbariſches, ſondern auch vor ſeinem Herrn ſolche Sachen wären, welche auf keine Arth und Weiſe könten angenommen werden. Auf dieſen Diſcurs habe er, der Ambaſſadeur, in kurſten Worten geantwortet: Der Cardinal möchte ihn entſchuldigen, daß er hierauf nicht antworten, vielweniger ſich dißfalls einlaßen könte, weil ſolches dem 7ten Punct ſeiner Inſtruction zuwieder wäre, Ihre Hochmögenden auch zu ſolchem Ende in dem Haag in Deliberation wären, um, ſo viel möglich, acht zu geben, daß die Ruhe in Europa möchte hergeſtellet werden, in der Hoffnung, Philippus V. werde ſeiner Seits nicht ermangeln, ſondern ie eher ie lieber dazu die Hand bieten; Im übrigen aber ſey er desfalls nach Madrit geſandt worden, um Philippo im Nahmen Ihro Hochmögenden zu verſichern, welcher geſtalt dieſelbe eine aufrichtige Freundſchafft vor denſelben hegeten, mit der aufrichtigen Intention, dieſelbe nicht allein aufs beſte zu unterhalten, ſondern, ſo viel möglich, zu vermehren. Worauf ihm denn der Cardinal, ohne weiter zu hören, geantwortet: Ob er nichts anders anzutragen hätte? Weil dieſes nur eben dergleichen Complimente wären, als man vorher bey allen Gelegenheiten gebraucht; und wolle er nur wißen, ob er,

der Ambaſſadeur, beordert ſey, die Mediation vom Staat anzutragen? Wie nun der Ambaſſadeur geantwortet: Auf dieſen Punct ſey er nicht inſtruiret, vielmehr wäre in dem 13ten Punct ſeiner Inſtruction das Gegentheil enthalten; Habe ſich der Cardinal umgekehret und nichts weiter geſaget. Dahero er, Ambaſſadeur, gefraget: Ob Philippus noch von Madrit nach Valence gehen würde, gleichwie er davon informiret worden, und daß bereits zu ſolchem Ende den 24. dito einige Compagnien Gardes zu Pferde und zu Fuß voraus gangen, und wann dem ſo wäre, ob es demſelben gefallen möchte, daß er, Ambaſſadeur, dem Hofe folgete, weilen er darvon Ihro Hochmögenden Ordre hätte, und ob Se. Eminenz ihme den 25. noch vor der Abreiße Philippi bey demſelben eine Audienz procuriren wolte? Worauf er ihm geantwortet, daß er ſich wolte bemühen, dißfalls die Meynung ſeines Herrn zu erforſchen, und noch ſelbigen Abend, wo möglich, ihme ſolches wiſſen zu thun; Weil aber ſeit dem keine Antwort erfolget, vielmehr unter der Hand zu verſtehen gegeben worden, daß der Hof auf der Reiße denſelben nicht admittiren würde; So mache er ſich wenig Hoffnung, daß er in ſeinem Negotio reuſſiren werde, es müſte denn ſeyn, daß die Noth den Cardinal Alberoni dazu triebe.

Num.

Num. XLV.

Von Reichs-Tags-Curialien.

Nachdem auf dem noch fortwährenden Reichs-Tage verſchiedene Geſandtſchaffts-Legitimationes, und zwar

(1.) Wegen der Gefürſteten Abtey

(2.) Wegen Auersberg,

(3.) Wegen Schweden, Brehmen, Vehrden und Vor-Pommern,

(4.) Wegen des Dom-Capituls zu Würtzburg,

(5.) Wegen Paderborn und Münſter,

(6.) Wegen des Herrn Biſchoffs zu Würtzburg.

Beſchehen: So hat man, was dißfalls/ (auſſer was die Schwediſchen Vota anlanget, als wovon man bereits vorhero gnugſamen Bericht erſtattet/) in dem Reichs-Fürſten-Raths-Protocollo enthalten/ hiermit communiciren wollen.

I. Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, de dato 17. Jul. 1719.

Montags den 17. Julii 1719.

Zeigte in Circulo am Directorial-Tiſch an

Saltzburg: Es hätte das Chur-Meyntziſche Directorium ſogleich denen Fürſtlichen zuvernehmen gegebē, welcher geſtalten der Chur-Trieriſche Geheime-Rath und Geſandte, Herr Johann Frantz von Gärtz, zu dem Fürſtl. Prinniſchen, und dann der vortrefflich Würtzburgiſche, Herr Joſeph Hieroynimus, Freyherr von der Halten, zu dem Fürſtl. Auersbergiſchen, deßgleichen auch Hr. Dietrich von Stade zu denen Schweden-Brehmiſchen, Vehrdiſchen und Vor-Pommeriſchen Votis, Stylo conſveto, ſich legitimiret hätten.

II. Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Freytags den 25. Auguſt. 1719.

Zeigte in Circulo am Directorial-Tiſch an und meldete

Oeſterreich: Man hätte zuförderſt nachrichtlich anzuzeigen, daß, nach erfolgtem Hintritt Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Würtzburg, Hochſeel. Andenckens Nahmens

mens und von wegen eines regierenden Hochwürdigen Dom-Capituls, Herr Joſeph Leonhard Hieronymus, Freyherr von der Halten, ſich bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio zu dem Würtzburgiſchen Voto, dem Reichs-Stylo gemäß, aufs neue legitimiret habe.

Würtzburg: Erſtattete dem Hochlöbl. Directorio vor die jetzt beſchehene Anzeige ſeiner, dem Herkommen gemäß, übergebenen Vollmacht und legitimation, den geziemenden Danck, wordurch, nach zeitlichem Hintritt, weyland des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Joſeph Philipps, des Heil. Röm. Reichs Fürſten, Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen in Francken, ein Hochwürdig regierendes Dom-Capitul, vermög obhabender Landes-Fürſtl. Regierung, und Adminiſtrirung aller Regalien, einfolglich auch die Fortführung Dero bey allhieſiger Reichs-Verſammlung zukommenden Voti, Ihme, Geſandten, in Gnaden aufgetragen, und anbey befohlen habe, inzwiſchen all dasjenige nach Möglichkeit mit befördern zu helffen, was zu Ihro Kayſerl. Majeſtät als des allerhöchſten Reichs-Oberhaupts, allerunterthänigſten Dienſten und allgemeinem Beſten des geſamten Heil. Röm. Reichs immer gereichen möge. In welcher Abſicht dann, von wegen

gen und im Nahmen eines Hochwürdig regierenden Dom-Capituls, zu allerſeits vortrefflichen Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten vertraulicher Correſpondenz er ſich anerbothen, und zu Dero höchſtſchätzbaren Gewogenheit und beharrlicher Freundſchafft hiemit beſtens emſpohlen haben wolte.

III. Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Montags d. 18. Septemb. 1719.

Zeigete an und meldete in Circulo am Directorial-Tiſch

Saltzburg: Nächſt dem, daß von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Paderborn und Münſter Dero Geheime Rath, Herr Chriſtian Friederich, Freyherr von Plettenberg, zu denen Paderborn- und Münſteriſchen Votis bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio, Stylo conſveto, ſich legitimiret hätte.

Paderborn und Münſter: Wolte zuförderſt dem Hochlöbl. Directorio den geziemenden Danck hiermit erſtatten, daß es ſeine vom Hochwürdigſt und Durchlauchtigſten Herrn Hertzogn aus Beyern, Clemens Auguſt, als einhellig erwehlt- und hiernächſt beſtätigten Biſchoffen und Herrn Fürſten Beeder Hochſtiffter Paderborn und Münſter,

ſter, neu überkommene auch dem Reichs-Stylo, gemäß übergebene Vollmacht ad Protocollum beliebig anzeigen wollen, und hätte dieſemnach zu verſichern, daß, gleichwie er, Geſandter, von weyland dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Frantz Arnold, Gottſeel. Andenckens, und nach deſſen tödtlichen Hintritt von obermelten Beeden indeſſen regieret habenden Hochwürdigen Dom-Capituln dahin beſtändig wäre angewieſen worden, all dasjenige mit befördern zu helffen, was zu Ihro Kayſerl. Majeſt. allerunterthänigſten Dienſten und des geſamten Heil. Röm. Reichs allgemeinen Beſten immer gereichen möchte, alſo auch von höchſtgedachter Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. ſeinem gnädigſten Fürſten und Hn. mit eben ſolcher patriotiſchen Intention verſehen und gemeſſentlich befehlicht wäre, die hohe Gerechtſame des ſämmtlichen Fürſten-Standtes und was zu deſſen Decor, Flor und Aufnahme mehrers beytragen könte, ſeinem beſten Verſtandt und Kräfften nach, auf erforderliche Arth und Weiß, ſuchen beyzubehalten und befeſtigen, in welcher Abſicht dann, im Nahmen und wegen mehr Höchſt-ernandt ſeiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu allerſeits vortrefflichen Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten vertraulicher Correſpondenz er ſich anerbothen und zu Dero

biß-

bißanhero genoſſenen hochſchätzbahren Gewogenheit und beſtändigen Freundſchafft fürohin beſtens empfohlen haben wolte.

IV. Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Freytags den 20. October 1719.

Zeigete in Collegio Principum an und meldete in Circullo.

Saltzburg: Es hätte das Chur-Mayntziſche Directorium denen Fürſtl. zu vernehmen gegeben, was geſtalten, von wegen Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Würtzburg, Herr Joſeph Hieronymus, Freyherr von der Halten, ſich zu dem Würtzburgiſchen Voto bey demſelben, Stylo conſveto, legitimiret hätte.

Würtzburg: Erſtattete anvörderiſt dem Hochlöbl. Saltzburgiſchen Directorio vor die itzo gethane Anzeige ſeiner, wegen des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Philipp Frantz, als einhellig erwehlten Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzog in Francken, dem Reichs-Herkommen gemäs, vollbrachter legitimation, den gnziemenden Danck. Und gleichwie er, Geſandter, nicht allein von weyland dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Philipp, Chriſtſeel. Andenckens, ſon-

ſondern auch von dem nachgehends regierenden Hochwürdigen Dom-Capitul, allezeit dahin befehlicht und angewieſen worden iſt, dasjenige allhier in Comitiis auf alle Weiſſe beförden zu helffen, was zu Ihrer Kayſerl. Maj. allerunterthänigſten Dienſten und geſamten Heil. Röm. Reichs Nutzen und Beſten gereichen möge; Alſo haben auch höchſtgedachte jetzt regierende Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden Ihme gleichmäßig gnädigſt anbefohlen, dasjenige mit beſorgen zu helffen, was zu Erreichung der Kayſerl. allergerechteſten Intention, auch zu Aufrechthaltung derer hohen Fürſtl. Jurium und Gerechtſamen, dienlich ſeyn könne, in welcher Abſicht dann, im Nahmen und von wegen Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden er ſich zu allerſeits vortrefflichen Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten guter und vertraulicher Correſpondentz beſten Fleiſes anerbothen und zu Ihrer allerſeits bißanhero verſpührten höchſtſchätzbaren Gewogenheit und beſtändiger Freundſchafft auch vors künfftige dienſtlich empfohlen haben wolte.

Num. XLVI.

Cammer-Gerichts-Sachen.

Es haben Kayſerl. Majeſt. ſub dato des 26ten Maji. 1719. ein Kayſerl. Com-

Commiſſions-Decret an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg ergehen laſſen. Solches iſt Tom. XVI. pag. 69. zu befinden, und begreifet verſchiedene Cameral-Puncta, welche mit vielen Beylagen begleitet worden. Zuvörderſt beſtehen ſolche in dem Bericht, welche in Ao. 1713. die Kayſerliche Commiſſarien und Viſitatores des Kayſerl. Cammer-Gerichts zu Wetzlar nach vollzogenem Viſitations-Geſchäffte, erſtattet haben. Dieſer Bericht iſt dict. Tom. XVI. pag. 298. anzutreffen, und hat wiederum Affter-Beylagen von Lit. A. biß P. welche man bereits, theils dict. Tom. pag. 582. 707. und 875. theils in gegenwärtigem Tomo XVII. pag. 9. und 499. communiciret. Nun ſollen die übrigen Haupt-Beylagen ſub. num. I. biß 14. folgen, und zwar anitzo ſub num. I. ein vom judicio Camerali ad Cæſarem abgelaſſener allerunterthänigſter Bericht, einige Cameralia, ſonderlich die Conſervation des Cameral-Archivs, concernirend.

Num.

Num. I.

Schreiben an Kayſerl. Majeſt. vom judicio Camerali, wegen der groſſen Mängel, ratione der Zimmer und Gebäude zu Wetzlar, ſonderlich was die Conſervation des Cameral-Archivs betrifft, d. 27. Septemb. 1717.

P. P.

Ew. Kayſerl. Majeſt. geruhen allergnädigſt, Deroſelben hierdurch allerunterthänigſt vortragen zulaſſen, welcher Geſtalt uns, ſo wohl Amts-als Pflichten halber, oblieget, als auch in dem jüngern Viſitations-Abſchied §. 91. unter andern ſonderlich anbefohlen worden, nicht allein auf die Ew. Kayſerl. Majeſt. allerhöchſtes eigenes Intereſſe betreffende Fiſcaliſche Sachen fleiſſige Obſicht zu tragen, auch zu dem Ende in einem beſondern Zimmer wöchentlich zuſammen zukommen, ſondern auch die bey Ew. Kayſerl. Majeſt. Cammer-Gericht öffters vorfallende Deputationes und Neben-Geſchäfften, auſſer denen ordentlichen Raths-Geſchäfften, vorzunehmen §. 31. 32. nicht weniger jeglichen Senatum in ein beſonderes Zimmer, zu Vermeidung aller vorhin angemerckter Confuſion, zu ſetzen, §. 37.

Es iſt auch auſſer ſolchen Puncten jedermann offenbahr, und erwehnter Viſitation und Ew. Kayſerl. Majeſt. Höchſt-anſehnlicher Commiſſion ſelbſt vor Augen geweſen, wie ſchlecht und unſicher das Cameral-Archiv vor beſorglicher Feuers-Brunſt verwahrt, und was für ein unwiederbringlicher Schaden darburch gar leicht entſtehen könte, ja wie alle Anſtalten, ſo der Stadt-Magiſtrat allhier zu Verhütung Feuers-Brunſten und deren möglichſte Vorkehrung machen ſolte, ſo gar fahrläßig ſeyn, daß es zu beſchreiben viel zu weitläufftig fallen würde, auch hat all unſer Erinnern und Anmahnen bißhero nichts gefruchtet, alſo, daß ſie es gleichſam mit Unempfindlichkeit angehöret, und täglich ſelbſt, und darzu dieſes, was ſonſt ein jeder vernünfftiger Hauß-Vater aus Sorgfältigkeit abzukehren pflegt, ohne hinlängliche Anſtalt, angeſehen, daß dieſes Jahr über in etlichen Monathen kaum Waſſer in der Stadt, auſſer was man von ferne hohlen müſſen, wegen übler Aufſicht auf die Waſſer-Röhren, zu bekommen geweſen.

Nun haben Wir dafür gehalten, daß, ſowohl in Anſehung obgedachter Viſitations-Verordnung, als in Betracht der uns obliegenden Sorgfalt, zu möglichſter Verhütung aller Gefahr und unerſetzlichen Schadens,

mehr

mehr ermeldtem Stadt-Magiſtrat ernſtliche Anſinnung geſchehen könte, wegen der nöthigen Zimmer und Lüfftigen Brief-Gewölbs, die nicht allzu groſſe Koſten erfordernde Anſtalten zu machen, allein an ſtatt, daß ſie die dienliche Vorſchläge darzu überſchlagen, und wenigſtens guten Willen darzu gezeiget, haben ſie das Anſinnen ſobald geweigert, mit Vorſchützung, daß ſie albereits genug præſtiret, und keine Reichs-Conſtitution ſie darzu obligirt, geſtalten die Stadt in Schulden ſteckte, und vielmehr Chur-Fürſten, Fürſten und Ständten des Reichs dieſe Beſorgung zukäme.

Endlich haben ſie, mit Beziehung auf die Stadt Speyer, im Fall ihnen die Reichs und Creyß-Onera erlaſſen würden, warum ſie ſich lange Zeit vergeblich beworben, zu billigen Dingen willig zu ſeyn ſich erkläret.

Nun müſſen wir zwar dieſes zugeben, daß keine Reichs-Conſtitution diejenige Stadt, wo das Kayſerliche Cammer-Gericht ſeinen Sitz hat, die darzu nöthige Gebäue auf ihre alleinige Koſten zuführen, verbinde, und daß vielmehr dergleichen Sachen auf willige Ubernehmung beruhen.

Es iſt auch nicht zubefinden, daß die Stadt Wetzlar bey Aufnahme des Cammer-Gerichts zu einem mehrerm, als was

ſie mit Hergebung ihres Rathauſes einiger maſſen beſchehener Anrichtung, auch der ſo genannten wenigen Liſten-Häuſſer zur Einmiethung Cameralen gegen Mieth-Zinß, auch Einfeurens der Zimmer ſich erboten; So dann der Stadt Speyer wegen dergleichen zur Zeit des daſelbſt geweſenen Cammer-Gerichts übernommenen Unkoſten, in Remiſſ derer Reichs- und Creyß- Onerum Ergetzlichkeit wiederfahren, auſſer Zweiffel will geſetzet werden.

Dannenhero, in deſſen allen Betracht, Wir Bedencken tragen müſſen, in den allhieſigen Magiſtrat, welcher ſich auch mit der zu allem obgedachten Anſinnen unwilligen Bürgerſchafft entſchudiget, weiters zu dringen.

Gleichwie aber obgemeldte Zimmer und Brieff-Gewölber ſo wohl zu Fiſcaliſch- als andern wichtigen, ſich täglich häuffenden Gerichts-Sachen zuveranſtalten, mithin allem Unheil vorzukehren, die höchſte Nothdurfft erfordert und aller Verzug, bey denen allhier vorhandenen eitel Höltzernen, mehrentheils ſchlecht verwahrten Gebäuden mit Gefahr verknüpffet iſt: So haben Wir unſer Gebühr zu ſeyn ermeſſen, Ew. Kayſerl. Majeſt. alle dieſe Umſtände, auch wie wir an unſerm Amt, ſo viel, der Sachen Bewandnüs nach, geſchehen können, nicht erman-

mangelt, allerunterthänigſt vorzuſtellen, auch daß dem Viſitations-Abſchied in obgedachten Puncten bißher nicht eingefolget werden können, wie nicht weniger, bey weiters entſtehenden Mangel und Unheil, ſo der gütige GOtt gnädiglich abwenden wolle, bey Ew. Kayſerlichen Majeſt. und ſämtlichen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, auſſer aller Verantwortung zu ſeyn, verhoffen; Darbey Ew. Kayſerl. Majeſt. wie dieſen Mängeln bey hieſiger Stadt, die vermittels fleißigen Anſtalten wohl verbeſſert werden können, zu remediren, und ob nicht, nach dem Exempel der Stadt Speyer, auch hieſige Stadt eine Ergetzlichkeit, ratione der Reichs- und Creyß-Onerum, gegen die anerbottene obgemeldte, und noch ferner ſich ereignende nöthige Præſtanda, (darunter Wir nichts, als was die höchſte Nothdurfft erfordert, begehren werden, inſonderheit aber die Anordnung eines neuen Gottes-Ackers vor der Stadt, unter die unumgängliche Nothwendigkeit rechnen,) wiederfahren könte, allerunterthänigſt und gehorſamſt anheim ſtellen wollen. Thun damit Ew. Kayſerl. Majeſtät GOtt dem Allmächtigen zu langwierigen Kayſerl. Wohlſtand, und glücklichſter Regierung, Deroſelben aber uns und hieſiges Dero Käyſerliches Cammer-Gericht zu beharrlichen Kayſerli-

chen Hulden und Gnaden allerunterthänigſt empfehlen

Ew. Kayſerlichen Majeſtät

Wetzlar, den 27. Septembris 1717.

allerunterthänigſt-gehorſamſte,

Cammer-Richters-Amtsverweſer, Præſidenten und Aſſeſſoren Dero Kayſerl. Cammer-Gerichts daſelbſten.

Num. XLVII.

Ceremoniel bey der Vermählung des Erb-Printzens von Modena mit der Princeßin von Valois.

DIeſe Printzeßin iſt eine Tochter des Regenten in Franckreich, und am 11. Febr. 1720. an dem Königl. Frantzöſiſchen Hofe mit dem Erb-Printzen von Modena vermählet worden. Bey welchem Actu man folgendes Ceremoniel beobachtet hat.

Die

Die Printzeßin Braut kam am 11ten Febr. 1720. in Geſellſchafft der Madame, des Herrn Regenten, des Hertzogs von Chartres, der Mademoiſſelle und Printzeßin von Montpenſier, ſo der Braut den Schweiff nachtrug, in den Königl. Pallaſt des Thuilleries, und begab ſich hierauf in das Cabinet des Königs, allwo alle Printzen und Printzeßinnen von Geblüth verſammlet waren. Nachdem ſie alle ihren gehörigen Platz eingenommen, laß der Staats-Secretarius, Abt Dubois, die Eheſtifftung ab, welche hierauf der König, nebſt denen Printzen und Printzeßinnen vom Geblüt, unterſchrieben. Der Groß Almoſenirer, Cardinal von Rohan, verlobte ſo dann die Printzeßin von Vallois mit dem Hertzog von Charteres, welcher von dem Erb-Printzen von Modena zu dieſem Actu bevollmächtiget war. Hierauf wurde folgendes Tages die Vermählung in der Capelle des Pallaſts des Thuilleries vollzogen. Der Hertzog von Chartres, der Braut Herr Bruder, welcher abermahls den Erb-Printzen von Modena vorſtellete, hatte einen kurtzen koſtbahren Mantel um, und die Printzeßin Braut war gleichfals ſehr koſtbahr gekleidet. Der Cardinal von Rohan verrichtete die Vermählungs-Ceremonien, und nach der Meſſe war eine herrliche Vocal- und Inſtrumental-Muſic. Als

dieſes geſchehen, nahm der König die Braut, welche man nunmehr Printzeßin von Modena nennete, bey der Hand, und begleitete ſie biß an ſeine Caroſſe, worinn die Printzeßin biß nach Antibes geführet werden ſolte. Nachdem ſie nun von dem König Abſchied genommen, ſtieg dieſelbe in die Caroſſe, zu welcher ſich die Hertzogin von Villars-Brancas ſetzete, ſo die Princeßin auf ihrer Reiſe begleiten ſolte. Als nun der Kutſcher hierauf fragte, wo er die Princeßin hinführen ſolte, ſo antworteten Ihre Majeſtät der König, nach Modena, worauf ſie der Kutſcher in dem Königl. Pallaſt brachte. Sechs Königl. Pagen und zwey Stallmeiſter ritten vor der Caroſſe her, zehen Laqueyen gingen neben derſelben, und das Detaſchement von der Garde zu Pferdte, ſo ſie auf der Reiſe eſcortiren ſolte, ritte hinter derſelben her. Eine Stunde darnach begab ſich der Marquis von Sabran nach Modena, die vollzogene Vermählung zu notificiren. Die Princeßin aber hielt ſich, wegen des Ceremoniels, biß zu ihrer Abreiſſe incognito auf.

Num.

Num. XLVIII.

Königlich-Engelländiſche Mediation zwiſchen Schweden und Dennemarck.

GLeichwie Ihre Königl. Maj. in Engelland ſich zur Mediation zwiſchen Schweden und Ihro Czaariſchen Maj. offeriret, inmaßen davon oben pag. 609. Bericht beſchehen: Alſo haben ſie auch, in Sachen zwiſchen berührter Crone und Ihro Königl. Maj. in Dennemarck, gethan, geſtalt dann zu ſolchem Ende der Lord Carteret, welcher als Königlich-Engelländiſcher Plenipotentiarius in Stockholm ſubſiſtiret, den 1. Sept. ſt. v. 1719. an Ihr. Majeſt. die Königin von Schweden ein Memorial, welches ſub Lit. A. folget, übergeben. Was nun Schwediſcher Seits darauf geantwortet worden, iſt Lit. B. zu leſen.

Lit. A.

Memorial des Königlich-Engelländiſchen Plenipotentiarii an die Königin in Schweden d. d. 12. Septembris 1719.

Nachdem es Jhro Maj. der Königin von Schweden bereits bekannt iſt, was maſſen die Crone von Groß-Brittannien keinen Theil an dem Kriege gehabt, welcher die Nordiſchen Reiche zeithero ſo elende geplaget, und über dieſes beſagte Jhro Maj. ſo unläugbare Proben von Dero Moderation und Verlangen nach der ſo lange vergebens gewünſchten Ruhe gegeben: Als haben Jhro Groß-Brittanniſche Maj. an Dero unten geſetzten gevollmächtigſten Miniſter den Befehl ertheilet, Jhro Maj. die Vorſtellung zu thun, daß Dero Vorfahren, die Könige von Engelland, allezeit ſehr genaue Alliancen mit denen Cronen von Schweden und Dännemarck, zur Beſchützung eines freyen Handels in dem Balthiſchen Meere, und zur Sicherheit der Proteſtirenden Religion unterhalten hätten.

Die vielen Tractaten und Vergleiche/ ſo durch Vermittelung von Groß-Brittannien zwiſchen Schweden und Dännemarck zu dieſem Ende geſchloßen worden, ſind eben ſo viele Zeugniße der eyfrigen Bemühung, deren ſie ſich, zu Ergäntzung des Friedens zwiſchen dieſen Cronen, wenn ſelbige im Krieg zuſammen verwickelt geweſen, gebraucht haben.

Der König bietet alſo, nach dem Exempel ſeiner Vorfahren, und dem Triebe ſei-

ner

ner eignen Zuneigung, Ihro Maj. ſeine Mediation und ſeine Sorgfalt zu Schließung eines Friedens zwiſchen Ihr und dem König von Dännemarck an.

Wie ſelbige nun beyderſeits ſeine Bunds-Genoßen ſind: So hat Er ihre Uneinigkeit mit vielen Schmertzen erſehen müſſen; Allein aus eben dieſer Urſach hoffet Er, es werde Ihm um ſo viel deſto eher möglich ſeyn, des gute Vernehmen zwiſchen beyderſeits Maj. Maj. wieder herſtellig zu machen.

Beſagter gevollmächtigter Miniſter findet um ſo viel deſto mehr Urſache, ſich zu ſchmeicheln, es werden Ihro Maj. bey dieſer Gelegenheit die Mediation des Königs, ſeines Herrn, anzunehmen belieben, da Selbige bereits die zwiſchen Ihro Majeſtät und dem Groß-Czaar offerirte Mediation angenommen haben; und daß Sie dannenhero, Dero Moderation und Klugheit gemäß, einen Stillſtand der Waffen zu bewilligen, nicht ermangeln werden. Gegeben zu Stockholm den 12. Sept. 1719.

Carteret.

Lit. E.

Ihrer Maj. der Königin Antwort de eod. dato.

Die

DIe höchſt-verbindliche Vorſorge, welche der König von Groß-Brittannien ſich vorgenommen, um einen Frieden zwiſchen dem Königreiche Schweden, und dem Könige von Dännemarck zu ſtifften, iſt Ihr. Königl. Maj. überaus angenehm geweſen, und ergreifft Sie dannenhero die von beſagtem Könige Ihr angebotnen Mediations-Officia mit allen Willen. Wenn es auch über dieſes vor gut befunden worden, daß man, zu beßerem Fortgange in einem ſo guten Wercke, unterdeßen einen Waffen-Stillſtand, mit Freyſtellung des Commercii nnd derer Poſten treffen möchte: So giebt Ihr Königl. Maj, Dero Genehmhaltung hierzu von ſich: iedoch mit dem Bedinge/ daß dieſer Stillſtand mit der Freyheit vom Commercien- und Poſt-Weſen, nicht über 6. Monathe, währe. Ubrigens ꝛc. Zu Stockholm den 12. Sept. 1719.

D. H. von Hopken.

Num. XLIX.

Holländiſche Barriere-Affaire.

SOthaner Affaire halber, legen ſich immer allerhand Difficultäten zu

Ta-

Tage; Wie denn im Monath Jun. des 1719. Jahres der Herr Peſters dem Marquis de Prie ein Memorial übergeben, und in ſelbigem nachgeſuchet, daß man nachfolgende Puncte abthun möchte.

Puncta, ſo wegen der Holländiſchen Barriere noch abgethan werden ſollen.

I.

DAß man das jenige Land, ſo Ihr. Hochmögenden zu Erweiterung ihrer Grentzen in Flandern zugeſtanden, förderſamſt abtrete; 2.) Das Fort Rodenhuiſen demolire. 3.) Denen General-Adminiſtratoren andeute, Ihr. Hochmögenden eine ſo genannte Submiſſions-Acte auszufertigen, Krafft welcher ſie ſich verbinden, diejenigen Gelder, welche Sie vor Ihro Kayſerl. Majeſt. wegen Ein- und Ausgang der Wahren einnehmen, ſo viel davon in der Convention ausgeſetzt, an Ihro Hochmögenden zu bezahlen; 4.) Zu Vergnügung des Capitals, wovor die von der Herrſchafft Weert ſich obligiret, zum dritten Theil, ſamt den Intereſſen, von dem reſtirenden Capital der 567000. Holländiſchen Gülden, welche Anno 1692. negotiiret worden, und wovon die übrigen 2. Theile auf dem Ober-Quartier von Geldern

haff-

hafften, darüber gleichfalß die repartition zu machen, wie viel der Kayßer, der König in Preußen, und die General-Staaten, ein ieder vor ſein Antheil, zu fourniren habe. 5.) Sind die nöthigen Meſuren zu nehmen, und die differentien mit dem König von Preuſſen, wegen der Zoll-Gerechtigkeit, längſt der Maaß und andern Dingen, die Partage von Ober-Geldern betreffend, abzuthun; 6.) Iſt von Seiten Ihrer Kayßerl. Majeſt. ein Commiſſarius zu ernennen, welcher conjunctim mit denen von dem König in Preußen und denen General-Staaten ein Inventarium von dem Gelderiſchen Archiv zu Ruremonde mache. 7.) Einen Fond zu aſſigniren, damit die Summe von 705917. Gülden, 18. Stüver und 10. Pf. welche, Krafft des Reſultats der Liquidation, wovon in dem 4. Articul Erwehnung geſchehen, Ihro Kayſerl. Maj. denen General-Staaten ſchuldig verbleiben, bezahlet, oder wenigſtens die Intereſſen mit 4. pro Cent abgetragen werden mögen. 8.) Krafft des 22. Articuls des Barriere-Tractats ſind von denen Staaten der Oeſterreichiſchen Niederlande jährliche Obligationen auf 200000. fl. auszufertigen, oder ein ander fond wegen deren Bezahlung zu aſſigniren; Zumahl, da die Revenüen von dem Fort Maria kaum zulänglich ſind, zu Bezahlung der Intereſſen von

dem

dem Capital der 1624000. fl. welches An. 1698. aufgenommen, und durch gedachte Liquidation auf 1082200. fl. reduciret worden. Hierzu kommt auch, daß die Intereſſen von den Capitalien, ſo ſpecialiter auf dieſe Revenüen verhypotheciret, zum großen Nachtheil Ihr. Kayßerl. Majeſtät, nicht würden können vergnüget werden, da doch die Capitale nur zu 4. pro Cent negociret; Wogegen oben gedachte Gelder mit 6. pro Cent zu verintereſſiren ſind. 9.) Sind die Intereſſen von dem Capital, ſo auf die Poſt-Revenüen negociiret, zu bezahlen; auch iſt das Capital, ſo bald es immer möglich, abzutragen. 10.) Die nöthigen Ordres zu beſtellen, damit das jenige bezahlet werde, ſo denen Commendanten, Proviant-Commiſſarien, und andern, ſo in den Städten der Oeſterreichiſchen Niederlande inſtalliret worden, gehöret; Da ſich Ihr. Hochmögenden derſelben im vorigen Kriege bemächtiget, und durch Dero Truppen bewahren laßen. 11.) Iſt der Reſident beordert, darauf zu dringen, damit die Einwohner derer Herren General-Staaten, wegen ihrer Salarien, Unkoſten und Gefahr, welche ſie ausgeſtanden, und noch ausſtehen, um zu Dienſt Ihr. Kayſerl. Maj. die Gelder, welche ſich auf 10. biß 12. Millionen belauffen, zu empfangen vergnüget werden. 12.) So bald das Land, wel-

ches

ches an Ihr. Kayßerl. Maieſt. zurück fället, deroſelben abgetreten, wird man dasjenige, was Ihro Kayßerl. Mäj. oder denen General-Staaten zum Profit von dem 1718. Jahr zugefallen, liquidiren können.

Num. L.

Religions-Beſchwerden contra das Stifft Speyer wegen der Evangeliſchen zu Freymersheim.

WEgen der Evangeliſchen zu Freymersheim Religions Beſchwerden wieder das Stifft Speyer iſt bereits oben pag. 508. eine Piece communiciret worden; Anietzo præſentiret von ſothanen Gravaminibus der Verfolg in nachſtehendem Abdruck:

Verfolg der Freymersheimiſchen Beſchwerde wieder die Biſchöffliche Speyeriſche Regierung.

DIe Evangeliſche Gemeinde in Freymersheim klagt noch unterm 10. Nov. 1719. ihren daurenden kümmerlichen und jammers-würdigen Zuſtand, darinn ſie durch die von denen Biſchöfflichen Speyeriſchen Her-

Herren Befehlshabern geſchehene Einneh⸗mung ihres Evangeliſchen Gottes⸗Haußes und anderer Freyheiten ſind geſetzet worden. Und ob ſie wohl deshalber bey hohen Evan⸗geliſchen Potenzien und dem ſämtl. Corpore Evangel. um Hülffe unterthänigſt eingekom⸗men, auch vor ſie intercediret worden; So ſetzt doch die Fürſtl. Biſchöfliche Speyeri⸗ſche Regierung ihre Ungnade gegen die Ev⸗angeliſchen Mit⸗Chriſten mit unchriſtlicher Schärffe fort, und will nicht einmahl geſtat⸗ten, daß man ſeine Noth klagen ſolle; Maſ⸗ſen ſelbige unterm 9. Nov. a. c. ihren Pfar⸗rer, Schultheißen, Kirchen⸗Vorſteher und Evangeliſches Gericht durch einen Cantzley⸗Bothen, und ſchrifftlichen Befehl vor ſich erfodert, und ieden à part, um die arme Leu⸗the deſtomehr in Furcht und Schrecken zu ſetzen, examinirt, und mit harten Worten von ihnen zu wißen begehrt: Wer dieſeni⸗gen ſeyn, welche über beſagte Regierung Klage geführet? Worauf ſie denn geſtan⸗den, daß es im Nahmen, und mit Rath und Willen der ſämtl. Evangeliſch⸗Luthe⸗riſchen Gemeinde geſchehen. Weshalber dann gedachte Fürſtl. Regierung denjenigen bekandt zu machen verlanget, welcher haupt⸗ſächlich ſolche Anordnung und ſchrifftliche Abfaßung veranſtaltet? Da man denn frey⸗lich bekennen müßen, weil man auf Dörf⸗

fern Niemand tüchtiges dazu hat, und ohne dem es die Pflicht und Schuldigkeit eines rechtſchaffenen Seelſorgers iſt, vor die Wohlfarth ſeiner Anvertrauten, zumahlen bedrängten Pfarr-Kinder auf alle Weiſe zu ſorgen, daß es durch den Pfarrer, mit Conſens und Geheiß der gantzen Evangeliſchen Gemeine geſchehen; Worauf man denn dem Pfarrer vorgeruckt und verwieſen

(1.) Daß man durch dergleichen Anbringen nur ſuche, hohe Häupter gegen einander zu erbittern, da man doch nichts als Ruhe und Frieden und die völlige Wiedereinräumung des Evangeliſchen Gottes-Haußes und die Herſtellung der vorigen Freyheiten ſuchet, und ſich deshalber zu denen hohen Evangeliſchen Ständen des heil. Römiſchen Reichs wendet, auch Ihre Römiſche Kayßerl. Majeſtät dieſe Lehn-Unterthanen Ihro Hochfürſtl. Gnaden den Herrn Biſchoffen von Speyer, mit dem Beding, ſie bey ihren Gerechtſamen und Freyheiten zu laßen, anvertraut und verliehen haben.

(2.) Wenn man etwas zu klagen gehabt, hätte man ſolches bey Ihro Hochfürſtl. Gnaden, als der verordneten hohen Obrigkeit, ſuchen, und ſolches nicht ſo gleich in die Welt ausſchreyen ſollen. Allein auch dieſes war geſchehen, da die Evangeliſche Gemeinde mit einer Bittſchrifft um gnädig-

ſte Wiederherſtellung ihres Evangeliſchen Gottes-Haußes bey Ihro Hochfürſtl. Gnaden unterthänigſt eingekommen, aber Stillſchweigen vor eine Antwort annehmen müſſen.

(3.) Man habe die hohe Potenzien mit Unwahrheit berichtet, wann man die Regierung beſchuldiget, daß ſie den Evangeliſchen die Kirche weggenommen, da doch dieſe auch darein giengen. Gerade als wann das eingeführte Simultaneum und Einnehmung der Evangeliſchen Kirche nicht wieder die Friedens-Schlüße und Reichs-Geſetze lieffe, da doch über hundert und mehr Jahr, auch in denen ſchweren Frantzöſiſchen Kriegs-Zeiten nie kein Catholiſcher Geiſtlicher in die Kirche gekommen, und das Simultaneum den Evangeliſchen Gottesdienſt ſtöhret und hindert, indem es nichts neues, daß der Catholiſche Schulmeiſter unter dem Gebeth der Evangeliſchen in die Kirche hinein laufft, und die Glocken anziehet, ja es das Anſehen hat, daß man die Evangeliſchen wohl gar daraus vertreiben wolle, geſtalten derjenige, der das Simultaneum, wieder die Reichs-Geſetze und Obſervanz, in einer Kirchen einführen kan, auch ſolche wohl vor ſich privative behaupten mag.

Freymersheimiſche Leuthe mitlern Alters haben noch in guten Andencken, daß der

letzte Herr von Weingarten öffters zwar in dieſe Evangeliſche Kirche begehrt, aber mit einem Catholiſchen Geiſtlichen durchaus nicht eingelaßen, ſondern von 2. Wächtern, welche bey Verrichtung des Gottes-Dienſtes auf dem Kirchhofe ſtehen müßen, abgehalten, auch endlich von einem hochlöbl. Cammer-Gericht zu Speyer dahin condemniret worden, die Evangeliſche Kirche in Ruhe zu laßen; Wann er aber ſeinen Gottesdienſt vor ſich halten wolle, möchte er zu ſolchem Ende ſich eine Capelle auf ſeinen Adelichen Guthe bauen laßen. Welches auch geſchehen; und haben alſo bißhero die Catholiſchen ſich ſolcher Capelle bedienet. Als das Hauß der Herren von Weingarten ausgeſtorben, haben Ihro Kayßerl. Majeſtät Leopoldus, höchſtſeeligſten Andenckens, dieſen Lehn-Orth Ihro damahligen Chur-Fürſtl. Gnaden von Trier, Johann Hugoni, den 2. Octobr. Anno 1685. auf Dero Anhalten, dergeſtalt verliehen, daß ſie ſolchen Orth, wie die von Weingarten haben, beſitzen und genießen mögen; Wie es der verhandene Lehn-Brieff deutlich in ſich hält, wordurch alſo dieſe Kirche denen Evangeliſchen eintzig und allein vorbehalten worden.

(4.) Wäre es eine Unwahrheit, daß ſie zu den Kirchen-Fenſtern eingeſtiegen, und die Thür aufgeſprenget. Da es doch eine

unlaugbare Wahrheit iſt und bleibet, daß, als man den Kirchen-Schlüßel durchaus nicht hergeben wollen, der Bachfaut von Großfiſchlingen eine Fenſter-Scheibe einſtoßen und das Fenſter öffnen müßen, worauf einer den andern hinein gehoben, darunter auch mit war ein Catholiſcher Schloßer von Kirrweiler, welcher einen gantzen Sack voll Schlößer-Inſtrumenta bey ſich gehabt: Und weil die Thür mit einem Nacht-Schloß verſehen geweſen, welches zu eröffnen ſeine Werckzeuge nicht tauglich, hat er das Schloß mit Gewalt abgeſprenget, worauf die gantze Menge der Catholiſchen in die Kirche eingedrungen, wie die Facti Species gelehret hat.

(5.) Sey es eine Unwahrheit, daß ſie die Evangeliſche für Ketzer geſcholten, welcher Titul doch dem Pfarrer unzählich mahl gegeben worden; So hat man auch eines Bürgers Sohn unter dem Titul eines Lutheriſchen Ketzers bey nahe erwürget, und die Pfarrers Kinder unter gleichem Prædicato mit Steinen darnieder ſchlagen wollen; welches, wie unlaugbar, des Herrn Dohm-Dechants von Aubach Bedienten einer ſelber gethan: Ja man hat die über ſolchen gewaltthätigen Uberfall weinende Leuthe heulende Wölffe geheißen.

Damit man aber die Beſchwerden der Evangeliſchen Gemeinde zu Freymersheim

deſto eigentlicher und beßer wißen könne, ſo ſind dieſelbe in nachſtehendes Memoriale verfaßet.

Memoriale und gewißenhaffte Abfaßung derer bißhero gewaltthätig aufgedrungener Dinge, ſo von Seiten der Hoch-Fürſtl. Biſchöfflich-Speyeriſchen Herren Befehlshaber, der armen und bedrangten Evangeliſchen Gemeinde zu Freymersheim, zum künfftigen Ruin der Evangeliſchen Kirche aufgebürdet worden ſind, als nehmlichen:

1.

Hat man ſchon vor vier und mehr Jahren der armen Evangeliſchen Gemeinde bey hoher unnachläßiger Straffe, alle und jede Catholiſche Feyer-Tage zu halten, aufgedrungen, ſo vormahls nie geſchehen war. Da doch im Gegentheil

2.) Wann die Evangeliſche ordentliche Monathliche Buß- und Beth-Täge feyren, ſie, die Catholiſchen, mit Verrichtung ihrer Arbeit auch unter Verrichtung des Evangeliſchen Gottes-Dienſtes, beſtändig

dig fortfahren, ohngeachtet ſie gedachte Buß- und Beth-Tage in vorigen Zeiten mit gefeuret haben.

(3.) Hat man der Evangeliſch-Lutheriſchen aus ihren Eigenthum erkaufftes Geläute angeſprochen, auch die eine Glocke, da ſie doch zu keiner derſelben nicht einen Heller beygetragen, nach ihrer Luſt und Belieben gebrauchet. Nicht weniger haben ſie

(4). Den einen Theil des Evangeliſchen Kirchhofs hinweg genommen, und zum Begräbniß derer Catholiſchen weyhen laſſen: Mithin alle Catholiſche Kindtaufften, Leichen, Hochzeiten, als welche Actus vorhin die Evangeliſche Pfarrer ohne einzigen Wiederſpruch verrichtet, dem Catholiſchen Paſtori zu Geinsheim, welcher nunmehro, wieder alles Recht und Herkommen, da dergleichen vorhin nicht geſchehen, den Catholiſchen Gottesdienſt zu Freymersheim ordentlich verrichtet, aufgetragen worden ſind. Gleichfalß

(5.) Haben ſie einen Catholiſchen Schulmeiſter in den Orth geſetzet, welches vorhin nie geweſen iſt. So haben ſie auch

(6.) Evangeliſch-Lutheriſche getauffte und erzogene Kinder wieder Willen zur Römiſch-Catholiſchen Religion zu zwingen getrachtet, ſo gar, daß diejenige welche ih-

res Anlauffes und Gewalt überhaben und entübriget ſeyn wollen, wohl lieber das Dorff meiden müſſen. Und damit ſie ja ihren geſuchten Entzweck völlig erreichen möchten, machen ſie

(7.) Es denjenigen Evangeliſ. Chriſten, welche ſich in erwehnten Freymersheim bürgerlich niederlaſſen wollen, nicht wenig ſchwer, weiſen ſie auch wohl gar ab; Da im Gegentheil ſie fremde und übers Feld hergeloffne liederliche Leuthe willig und gerne auf und annehmen, und das Bürgerrecht geſtatten, nur damit die Zahl derer Evangeliſchen vermindert, der Catholiſchen aber vermehret werden möchte. Dieſes und dergleichen nun haben ſie ſo lange getrieben, biß ſie endlich ſich

(8.) Zum gröſten Nachtheil der Evangeliſchen Chriſten, mit allem der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen bemeiſtert haben, wie die Species facti ſolches ſattſam lehret.

(9) Da man auch allbereit dem Evangeliſchen Schuldiener die Helffte ſeiner ohnedem gar geringen Beſoldung nehmen wollen, ſo beſorget der Pfarrer dergleichen, und rufet dahero die gantze Gemeine das Hochpreißliche Corpus Evangelicorum, um die Wiedererlangung ihrer Kirche und Freyheiten, und mächtige Protection wieder alle weitere Bedrängung, wehmüthigſt und unterthänigſt nochmahls an. Num.

Num. LI.

Audienz des Türckiſchen Groß-Bothſchaffters am Kayſerlichen Hofe.

VOn dem Eintzug des Türckiſchen Groß-Botſchaffters, Ibrahim Baſſa genannt, in der Kayſerl. Reſidenz-Stadt Wien, iſt oben pag. 789. Meldung beſchehen; Anitzo folget das Ceremoniell bey der Audienz, welche derſelbe bey Kayſerl. Maj. erhalten.

Wien, am 8. Sept. 1719.

DEr Türckiſche Groß-Bothſchaffter hatte geſtern bey Kayſerl. Majeſtät Audienz, und ſoll er ſich nicht wenig gewundert haben, daß er in dem Audienz-Saal eine ſo groſſe Menge Leute angetroffen, welches ihn auch bey nahe aus ſeinem Concept gebracht hätte. Er ſoll gemeinet haben, es würden bey denen Audienzen, welche der Groß-Sultan ertheilete, niemahls über 4. Perſonen, unter denen ſich der Groß-Vezier befände, zugelaſſen. Von der Rede, welche dieſer Geſandte gehalten, hat man folgende Uberſetzung zuſehen bekommen.

DEr Unüberwindlichſte, Großmächtigſte und Allergnädigſte Herr und Beherrſcher der heiligen Plätze Mecca und Jeruſalem, Kayſer von allen Muſelmännern, und Beſchützer derer Perſianer &c. Mein Allergnädigſter Herr und Fürſt, der aufrichtigſte Freund Ew. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, hat mich, als ſeinen Diener und Groß-Geſandten, hieher geſchickt, mich wegen Ew. Röm. Kayſerl. Maj. Wohlſeyns zu erkundigen, und bey Ihro Maj. eingehöriges Freundſchaffts Compliment abzulegen. Und gleichwie mein Allergnädigſter Herr in dem Schreiben, ſo ich Ew. Kayſerl. Majeſt. zu Dero Händen eingelieffert, Verſicherung gethan, daß er entſchloſſen, den zu Paſſarowitz getroffenen Frieden heiligſt zuhalten, ſich auch ein gleiches von Ew. Kayſerl. Maj. verſpricht; Alſo hat er mir befohlen, dieſe Verſicherungen mündlichen zuwiederholen. Dieſes wird ein unauflößliches Band der gegenſeitigen Vertraulichkeit zwiſchen denen beyden Kayſerthümern, und ein Wachsthum des Glücks und der

Wohl-

Wohlfarth Ihrer Unterthanen ſeyn. Deſſentwegen ich auch Ew. Röm. Kayſerl. Maj. eine glückliche Regierung verkündige und anwünſche.

Nach geendigter Rede ſtieg der Ambaſſadeur auf den Thron, und legte das Schreiben des Sultans, welches in einem Stück von Drap d'Argent eingewickelt war, und von ſeinem Secretario getragen wurde, auf einen kleinen Tiſch, ſo zur lincken Hand Sr. Kayſerl. Majeſt. ſtunde, welche auch Ihren Hut ein wenig von Ihrem Haupte brachte. Hierauf gaben Dieſelbe dem Grafen von Sintzendorff, Ihrem Groß-Cantzler, ein Zeichen, daß er ſich näher begeben ſolte, worauf der Herr Graf knyende von Sr. Kayſerl. Maj. den Befehl erhielt, dem Türckiſchen Abgeſandten zu antworten, welches auch in folgender Rede geſchahe.

SEine Kayſerliche, und zu Spanien, Hungarn und Böhmen Königl. Majeſt. Unſer Allergnädigſter Kayſer und Herr, haben allergnädigſt verſtanden, was der gegenwärtige Baſſa und Groß-Geſandte vorgebracht und declarirt hat, nehmlich, daß die Ottomani-

uiſche Pforte des ernſten Vorhabens ſey, den zwiſchen beyden Kayſerthümern geſchloſſenen Frieden unverbrüchlich zu-halten, allermaſſen Seine Kayſerliche Majeſtät ſolches aus dem Ihro über-reichten Schreiben erſehen. Wannenhero dieſer Potentat ſich gäntzlich auf dieſe Verſicherungen und Erklährungen, ſo Ihme geſchehen, verläſſet; Und Seine Majeſtät werden ihres Orths darauf bedacht seyn, daß Dero Unterthanen ſich beſagtem Frieden gäntzlichen gemäß auffühyren mögen/ auf daß man von beyen Theilen die Früchte davon ſchme-cken könne. Und indem ſie dieſes thun, ſo verſichern Se. Kayſerl. Maj. Dero Hulde und Schutzes den Groß-Geſan-den.

Hierauf wurden die von dem Groß-Sultan überſendete Præſente überbracht. Der Graff von Sintzendorff legte ein kur-tzes Danckſagungs-Compliment ab: Endlich hatten die Vornehmſten von dem Gefolg des Geſanden die Ehre, Sr. Kayſerl. Maj. Rock zu küſſen, womit dieſer Actus ein ver-gnügtes Ende nahm.

Num. LII.

Heßen-Rheinfelſiſche Executions-Sache.

NAchdem der Herr Landgraf von Heſſen-Caßel am Kayſerlichen Hoffe, wegen Evacuation der Veſtung Rheinfelß/ eine Declaration thun laßen, haben Kayſerl. Maj. der Nothdurfft erachtet/ nicht allein darauf eine Reſolution zu ertheilen, welche Piecen theils Tom. XVI. pag. 920. theils in gegenwärtigem Tomo, pag. 573. zu befinden, ſondern auch den ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchẽ Creyßes, als Executions-Commiſſarien, davon part zu geben / damit ſo wohl Sie, und die zur Mithülffe aufgemahnte Creyſſe, als die Executions-Völcker, ſich, auf ein oder den andern Fall, darnach richten könten.

Keyſerl. Reſcript an die ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyßes, de dato 22. Sept. 1718.

CARL der Sechſte, 2c. 2c.

EUer Liebden Liebden haben ob neben liegenden beyden Abſchrifften zu erſehen, was in denen Heßen-Rheinfelſiſchen Executions-

Sa-

Sachen, bey Uns, der an Unſerm Kayſerlichen Hof anweſende Heßen-Caßeliſche Abgeſandte, Curt Hilmar von der Malsburg, im Nahmen und aus Befehl ſeines Herrn, für eine ſchuldige Erklährung zur Parition gethan, welches gleich wie Wir gnädigſt gern vernommen, und von des Landgrafen Liebden ſelbſt patriotiſch als Fürſtlichen Begäbnüßen endlich ohne Zweiffel gewärtiget haben, alſo legen Wir Ew. Liebden Liebden ausführlich hierbey, was vor denſelben darüber zur Reſolution zu ertheilen gut und nöthig befunden, die deme des Landgräflichen eigenen Receſſes abſchrifftlich hierbey verwahrten und ſonſten in denen Haupt-Sachen des Receſſus Imperii, Regenſpurgiſchen Erb-Vertrags, des Ryßwickiſchen und Baadiſchen Friedens, ohndem wißend, andere Zwiſtigkeiten aber künfftigen Rechtgang fürzubehalten, von ſelbſten erinnert ſeyn, Wir thun alles und iedes Ew. Liebden Liebden zu Dero Nachachtung Freund-Vetterlichen und gnädig unverhalten, und es haben Dieſelbe nicht nur, nach dieſer Richtſchnur, denen ausſchreibenden Fürſten derer zur Mit-Hülffe von Uns aufgemahnten Creyßen, ſondern auch Dero Executions-Völcker commandirenden Generalen, Officieren, und wo es ſonſten nöthig iſt, davon die Nachricht aufs forderſamſte zu geben, damit man

ſich

ſich allerſeits auf ein oder andern Fall darnach zurichten wiſſe, und auſſer dem weiter nicht irre, ſäumig oder abwendig machen laſſe, ſondern ſich allerſeits zu Fort- und Ausführung gemeldter Execution gefaſt halte, dann dieſes erfordert der Sachen Gerecht- und Billigkeit, mit des Vaterlandes heilſamen Geſetzen und Ordnungen, denen Ew. Liebden Liebden Dero rühmlich-teutſch patriotiſchen Neigung zu Folge recht zuthun, ferners wiſſen werden. Die Wir Deroſelben 2c. Geben Wien den 22. Sept. 1718.

Inn-

Innhalt.

Des Sibenzehenden Tomi Zehndes Stück.

Num. XLII. Irrungen zwiſchen Pohlen und Preußen in der Churländiſchen Succeſſions-und der Stadt Dantzig Schuld-Sache. pag. 794.

Num. XLIII. Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen zu Wolffſtein. pag. 816.

Num. XLIV. Audienz des Holländiſchen Geſandtens bey dem Cardinal Alberoni in Madrit. pag. 829

Num. LXV. Von Reichs-Tags-Curialien. pag. 833.

Num. LXVI. Cammer-Gerichts-Sachen. pag. 839.

Num. LXVII. Ceremoniel bey der Vermählung des Erb-Printzen von Modena mit der Princeßin von Valois. pag. 846.

Num. XLVIII Königl. Engelländiſ. Mediation zwiſchen Schwed. u. Dennemarck. p. 849

Num. XLIX. Holländiſ. Barriere-Affaire. p. 852.

Num. L. Religions-Beſchw. contra das Stifft Speyer wegen der Evangeliſ. Fermersheim. pag. 856.

Num. LI. Audienz Türckiſ. Groß-Bothſchaffters am Käyſerlichen Hoffe. pag. 865.

Num. LII. Heſſen-Rheinfelſiſche Executions-Sache. pag. 869.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Siebenzehenden *Tomi*
Eilfftes Stück.

1720.

Num. LIII.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

DIe ſchwehren Irrungen, worein der Herr Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin mit ſeiner Ritter-und Landſchafft verfallen, haben veranlaſſet, daß dieſe ſich an den Kayſerl. Hof gewendet, worauf Ihre Majeſt. nicht allein von dem Reichs-Convent ein Reichs-Gut-Achten verlanget, ſondern auch eine Kayſerl. Commiſſion angeordnet. Hingegen hat ſich der Hertzog bemühet, ſeine facta ſo wohl gegen Kayſerl. Majeſtät und das Reich, als gegen verſchiedene hohe Reichs-Ständte in particulari, zu juſtificiren; Geſtalt, was das letzere anlanget, die deshalber abgegangene Schreiben in folgenden Abdrücken geleſen werden können.

Lit. A.

Erſtes Circular-Schreiben von Mecklen-

burg-Schwerin an verſchiedene hohe Reichs-Ständte, de dato 29. Nov. 1717.

Ew. Liebden werden zweifels ohne von demjenigen Commiſſions-Decret, ſo Ihre Kayſerl. Majeſt. unterm 27ten des itztlauffenden Monats bey allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der zwiſchen Uns und Unſern Vaſallen und Unterthanen der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft ſich findenden Differentien, ad dictaturam bringen laſſen, durch Dero Geſandtſchafft die Nachricht erhalten haben. Wann nun Ihro Kayſerl. Majeſt. durch ungleiche Vorſtellungen und gantz unbefugtes Queruliren gemeldter Vaſallen und Unterthanen, welche, ſeit einiger Zeit, mittelſt faſt unerhörten Ungehorſams und Wiederſpenſtigkeit, die Uns, als ihrem Landes-Herrn, ſchuldige Pflicht gäntzlich aus den Augen geſetzet haben, ſowohl zu oberwehntem Commiſſions-Decreto, als auch zu ſonſt andern gantz unverſchuldet Uns nachtheiligen Verordungen gebracht ſeyn, und Wir dahero nicht umhin können, bey dem Reichs-Convent mit dem förderſamſten die wahre Beſchaffenheit der Sache, ſamt übrigen Unſern und allgemeinen hiebey vorkommenden Reichs-Fürſtl. Befugniſſen, vorſtellen zu laſ-

laſſen; So erſuchen Ew. Liebden als von Dero ſowohl vor Uns hegenden Affection, als auch vor die Aufrechthaltung derer Reichs-Fürſtl. Jurium, rühmlichſt bezeigenden Eyfer wir gäntzlich perſuadiret ſeyn, Wir hierdurch Freund-Vetterlich, es geruhen dieſelbe, der an Dero beydem Reichs-Tage befindlichen Geſandtſchafft und anderwärtig hierüber und zu Abſtattung eines Reichs-Gutachtens zu ertheilenden Inſtruction, biß zu oberwehnter von Uns einzubringender Vorſtellung, und was Wir ſonſten anzuzeigen genöthiget ſeyn werden, einen Anſtandt zu gönnen, geſtalt Wir ſolche förderſamſt Ew. Liebden einzuſenden nicht ermangeln, und im übrigen zu allen deroſelben gefälligen Dienſt-Bezeigung Uns ſtets bereit und willig finden laſſen werden, als die Wir unter Göttlicher Ergebung jederzeit verharren ꝛc. Geben in Unſerer Reſidenz und Veſtung Roſtock, den 29. Nov. 1717.

Lit. B.

Zweites Fürſtl. Mecklenburg-Schweriniſches Circular-Schreiben an Verſchiedene Ständte des Reichs, de dato 21. Jan. 1718.

EW. Liebden werden zweifels ohne ab Unſerm an dieſelbe unterm 17. paſſato abgelaſ-

laſſenem Schreiben und deſſen Beyſchlüſſe die gantz trifftige Urſache des von Uns an eine hochlöbl. Reichs-Verſammlung ſowohl, als gemeiner Ständte des Reichs Angelegenheiten halber, genommenen Recurſus, erſehen haben. Nachdem Uns aber die gantz unvermuthete Nachricht gegeben worden, daß von Seiten des Chur-Mayntziſchen Directorii zu Regenſpurg difficultiret werde, ſothane Unſere Anzeige, und zwar aus dieſem, ſo unſtatthafften, als gemeinen Ständten des Reichs höchſtnachtheiligem præſuppoſito, ob wäre dieſe eine bey dem Kayſerl. Reichs-Hofrath ſeit vielen Jahren hängige Juſtiz-Sache, ad Dictaturam zu bringen; So können Wir nicht umhin, Ew. Liebden als einen vor die Jura und Regalia ſtatuum Imperii cordate Sorgfalt tragenden vornehmen Reichs-Standt, eines Theils in Erinnerung zu bringen, was in der letzern Kayſerl. Wahl-Capitulation art. 13. circa finem, wegen der einem Standt des Reichs in ſeinen Angelegenheiten, voraus wann ſelbige das allgemeine Intereſſe concerniren, nicht zuverſagender Dictatur, verordnet und verſehen worden, andern Theils aber ſeynd Wir völlig perſvadiret, Ew. Liebden werden mit Uns darinn allerdings einig ſeyn, daß dieſe Unſere Angelegenheit keines weges, als eine in Rechts-Streit befangene, oder

oder zu einer Gerichtlichen Entſcheidung gehörige Sache, laut klahren Innhalts des §. Und gleichwie ꝛc. 180. des jüngſten Reichs-Abſchiedes de Ao. 1654. und ſo heiliglich beſtätigten Wahl-Capitulationen, inſonderheit der jüngſtern §. §. 15. 16. & 19. angeſehen werden könne: Allermaſſen und zu deſto ohnwiedertreiblichen Beweiß, daß dieſe Sache vorlängſt durch die Reichs-Grund-Geſetze decidiret, und darinnen aller Zweifel gehoben worden, wie Uns auf das bereits Anno 1670. von denen Chur- und mehreſten Fürſten des Reichs, in puncto ſecuritatis publicæ und in ſpecie des Landes Defenſion, abgegebene Reichs-Gutachten beziehen, ſolches, da es vielleicht ſo gleich nicht bey der Hand ſeyn möchte, hier anſchlieſſen, und auf die folgende wohl in Obacht zu nehmende Worte Uns beruffen: **Derſelben Klage aber ſo wenig/ als obgehört/ bey Unſerm Kayſerl. Reichs-Hofrath oder Kayſerl. Cammer-Gericht angenommen/ ſondern ſie zur ſchuldigen** Parition **angewieſen/ und/ da auf dergleichen klagenden allbereits** NB. Proceſſe **und** Mandata **erkennt wären/ ſelbige Krafft dieſes für jetzt und ins künfftige aufgehoben und ungültig ſeye.** Welches alles dann auch bey Abfaſſung der ſämtlichen darauf erfolgten und

ſo theuer beſtätigten Wahl-Capitulationen von den Chur-Fürſten des Reichs in Obacht gehalten und feſt geſtellet worden, daß, wann darwieder etwas einiger geſtallt erkannt werden würde, ſolches für null und nichtig erkandt werden ſolle. Solchemnach erſuchen Wir Ew. Liebden hierdurch inſtändigſt, ſie geruhen, durch Dero bey dem Reichs-Convent befindliche Geſandtſchafft bey dem Chur-Maynziſchen Directorio dahin die nachdrückliche Vorſtellung thun zu laſſen, daß von demſelben nicht weiter Difficultät gemachet werden möge, obgemeldte Unſere nicht weniger Unſere eigene als gemeiner Reichs-Ständte Angelegenheiten concernirende Anzeige ad Dictaturam zu bringen; die Wir dann auch hiermit nochmahlen was die Sache ſelbſt betrifft, ſelbige zu einer von Ew. Liebden Dero Geſandtſchafft zu ertheilenden favorablen Inſtruction beſtens recommendiren. Wir werden Uns die hierunter erweiſſende Willfährigkeit mit allen Ew. Liebden gefälligen Dienſten hinwieder zu compenſiren zu keiner Zeit ermangeln, als die Wir ꝛc.

Beylage.

Reichs-Gutachten in puncto ſecurita-

tis

tis publicæ und in ſpecie der Landes-Defenſion und was dem anhängig.

Dictatum Ratisbonæ d. 19. (29.) Octobr. 1670. per Moguntinum.

Aus der Röm. Kayſerl. Majeſtät Unſers allergnädigſten Herrn zu gegenwärtigem Reichs-Tag bevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſarii, des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Marquarden ꝛc. unterm 23. nächſterlittenen Monats Septembr. auf das den 25. Aug. zuvor in puncto ſecuritatis publicæ übergebene Reichs-Bedencken ertheilte Reſolution haben Chur-Fürſten und Ständte dieſes Ohrts anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte mit mehrern erſehen, was geſtalten allerhöchſtgedacht Ihro Kayſerl. Majeſt. bey denen in erſt-ermeldtem Reichs-Bedencken nochmahls annectirten und erläuterten Conditionen es bewenden laſſen, auch reſpectu des Oſterreichiſchen Creyſes und Dero Königreichs Böheim und incorporirter Provintzien, Schleſien und Mähren 6000. Mann dergeſtalt, daß ſelbige in 4500. zu Fuß und 1500. zu Pferd beſtehen ſollen, zu übernehmen erbiethig, ſodann ratione der in puncto Deputationis zur Moderation und Recti-

fication der Matricul vorgefallener Diſcrepanz die Ständte ſich einer Meynung zu vergleichen erinnern, und, ſoviel endlichen die Extenſion des in nächſtvorigem Reichs-Abſchied enthaltenen §. Und gleichwie ꝛc. auf die Collectation der Land-Ständte und Unterthanen zur Reichs- und Lands-Defenſion betrifft, deren Gutachten erwarten wollen. Allermaſſen nun darüber ferner Berathſchlagung gepflogen worden, und vors erſte, berührter Conditionen halber, es ſeine Richtigkeit, auch 2tens mehr allerhöchſt-ernandter Ihro Kayſerl. Maj. wegen Ubernehmung erwehnter 6000. Mann beſchehene willfährige allergnädigſte Erklährung mit ſchuldigſtem unterthänigſtem Danck zwar acceptiret wird; Alſo will man jedoch der Hoffnung gehorſamſt geleben, daß in Betrachtung bey Determinirung des Quanti univerſalis das Abſehen geweſen, daß der dritte Theil in Reiterey beſtehen ſolle, dieſelbe auch darauf allergnädigſt reflectiren, und an mehrgemeldten 6000. Mann das drittel gleichfalls in Reiterey zu geben, ſich werden gefallen laſſen. 3tens beſagte Differenz wegen der Moderatorn anbelangende, demnach das Chur-Fürſtl. und Reichs-Städtiſche Collegium annoch dabey verblieben, daß die Moderatio und Rectificatio Matriculæ der ordinairi-Reichs-Deputation zu übergeben, hingegen

gen das Fürſtl. bey der, vermög damahls beygelegten Schematis, vorgeſchlagenen Verordnung beſtanden, auch man ſich darüber nicht vereinbahren können; So will man nun offt allerhöchſt-ermeldter Jhrer Keyſerlichen Maj. allergnädigſte Meynung unterthänigſt erwarten.

Und weils 4. obangeregte Extenſion §. Und gleichwie ꝛc. auf die Reichs- und Lands-Defenſion zwar affirmative reſolviret worden, ratione modi aber man ſich ebenmäßig nicht vergleichen können, indeme das Chur-Fürſtl. Collegium und die mehrere in dem Fürſtl. ſich mit dem ſub No. 1. beygelegten Auffsatz, aus denen übrigen Fürſtlichen aber verſchiedene und dann der Städte Rath ſich mit einem andern ſub No. 2. gleichfalls beygefügtem Project conformiret haben; Als hat man ſolche Diſcrepanz viel allerhöchſternannter Jhrer Keyßerl. Maj. wie hiermit beſchiehet, allerunterthänigſt zu hinterbringen vor nöthig befunden. Welches ꝛc. ꝛc. Sign. Regensburg den 19. (29.) Oct. 1670.

Churfürſtl. Meyntziſche Cantzley.

(L. S.)

Num. I.

Concluſum des Chur-Fürſtl. und mehrerer aus dem Fürſtl. Collegio.

Gleichwie dieſe heilſame und höchſt-nöthige

thige Executions-Ordnung, auch Reichs- und Lands-Defenſions-Verfaßung dahin angeſehen, damit das Heil. Röm. Reich in beſtändigem Fried- und Ruhe-Standt erhalten werden möge: Alſo ſoll kein Chur-Fürſt oder Standt des Reichs noch deren Land-Ständte, Landſaßen, Städte und Unterthanen davon eximirt ſeyn, dergeſtalten, dafern auch einiger Chur-Fürſt oder Standt ſich wiederſetzen, und an Unſern Keyßerl. Reichs-Hofrath oder Keyßerl. Cammer-Gericht Proceſs dagegen ſuchen würde, derſelbe keines weges angehöret, ſondern gleich à limine Judicii abgewieſen, und nach laut gegenwärtiger Executions-Ordnung wieder ihn zu verfahren erlaubt und freygelaßen, fürnemlich aber eines ieden Chur-Fürſten und Standts des Reichs Land-Ständte, Landſaßen, Städte und Unterthanen zu ſolcher Executions-Ordnung und allgemeinen Reichs- und Lands-Defenſions-Verfaßung, Friedens-Schluß gemäßen Bündnißen, auch Beſetz- und Erhaltung deren einem oder andern Reichs-Standt zugehörigen Veſtungen, Städten, Oerthern, Päßen, Plätzen und Guarniſonen, Verpflegung der Völcker und Verſchaffung anderer hierzu gehörigen Nothwendigkeiten ihren Landes-Fürſten, Herrſchafften und Obern die iedesmahls erforderende Mittel gehorſam und unweigerlich

lich beyzutragen ſchuldig, ihnen, den Land-Ständten, Landſaßen, Städten und Unterthanen aber an andere Ohrt ſolche Mittel ſub quocunque prætextu zu liefern ernſtlich verbothen ſeyn, und wo einer oder mehr Land-Ständte, Landſaßen, Städt und Unterthanen in Hergebung vorgedachter Mittel ſich ſäumig erzeigen, oder des würcklichen Beytrags auf ein-oder andern Weg ſich zu entziehen, und zu deßen Behuf einige Proceſs oder Inhibitiones auszuwürcken ſich unterſtehen würden, derſelben Klag aber ſo wenig als obgehört, bey Unſerm Keyßerl. Reichs-Hof-Rath oder Keyßerl. Cammer-Gericht angenommen, ſondern Sie zu ſchuldiger Parition angewieſen, und da auch ſchon auf dergleichen Klagen allbereit Proceſs und Mandata erkennet wären, oder noch erkennet würden, ſelbige Krafft dieſes für iezt und ins künfftig aufgehoben und ungültig ſeyn, auch von denen Landes-Fürſten, Herrſchafften und Obern zur Manutenenz ihrer Jurium ſelbſten, oder auf Bedürffen, mit Aſſiſtenz ihrer benachbarten Ständen ſolche wiederſetzige und ungehorſame Land-Ständte, Landſaßen, Städte und Unterthanen, ungehindert ihrer darwieder einwendenden Exceptionen und Exemptionen, zum Gehorſam gebracht, auch denen Land-Standten, Landſaßen, Städten und Unterthanen weder ei-

nige

nige Verbindnis, Verſtrickung oder Zuſammenthuung unter ſich, noch mit andern, wodurch ſie ſich, unter was Schein und Nahmen es immer geſchehen kan, wieder ihre Landes-Fürſten, Herrſchafften und Obern an andere Potentaten und Republiquen oder andere Ständte, oder deren Land-Ständt und Unterthanen, vermittelſt gewißer Confœderation und Mediation, oder ſonſten in andere Weg anhängen, derſelben Hülff begehren, würcklich annehmen und gebrauchen, noch ihnen einige Privilegia und Exemptiones, wie ſie auch Nahmen haben, oder zu was Zeiten ſelbige erlangt ſeyn mögen, ſo viel Eingangs-gedachte Executions-Ordnung auch zu Erhaltung beſtändigen Friedens- und Ruhe-Stands angeſehene gegenwärtige und künfftige Reichs- und Lands-Defenſions-Verfaßung anbetrifft, zu ſtatten kommen, oder einige Befreyung gedeyen ſolle.

Num. 2.

Concluſum der übrigen aus dem Fürſtlichen und des Reichs-Städtiſchen Collegii.

Gleichwie die vorhabende Executions-Ordnung auch Reichs- und Lands-Defenſions-Verfaßung zu allgemeiner Wohlfarth und des Heil. Röm. Reichs beſtändigen

gen Ruhe-Standt ziehlet und gemeinet, alſo kein Chur-Fürſt oder Standt des Reichs noch der Land-Stándte, Landſaßen, Stádt und Unterthanen ſich davon zu eximiren hat, dergeſtalt und alſo, auf dem Fall ſich jemand dergleichen heilſamen Ordnung und Fürſehung wiederſetzen, und an Unſern Keyßerl. Reichs-Hoffrath oder Keyßerl. Cammer-Gericht einigerley Proceſs dargegen zu ſuchen ſich unterſtehen wolte oder würde, ein ſolcher keines weges angehört, ſondern gleich à limine judicii ab- und zu ſchuldiger Parition gewieſen, und nach Laut gegenwártiger Executions-Ordnung wieder ihn zu verfahren, erlaubt und freygelaßen, und alſo hierinn weder einiger immediat- noch mediat-Standt ausgenommen, fürnemlich aber eines jeden Chur-Fürſten und Standtes des Reichs Land-Stándte, Landſaßen, Stádte und Unterthanen zu ſothaner Executions-Ordnung und allgemeiner Reichs- und Lands-Defenſions-Verfaßung, auch Beſetz- und Erhaltung derer einem oder andern Reichs-Standt zugehörigen nöthigen Veſtungen, Stádten, Päßen, Plätzen, Guarniſonen in geziemender Verpflegung der Völcker ihren Landes-Fürſten, Herrſchafften und Obern mit hülfflichem Beytrag gehorſamlich an Hand zu gehen ſchuldig, an andere Orth oder ſolche Mittel ſub quocunque prætextu hin-

hinzuwenden, oder ſie von andern anzunehmen, ihnen hiermit verbothen ſeyn, und wo einer oder mehr Land-Ständte, Landſaßen, Städte und Unterthanen ſich hierinn ſaumſeelig erzeigen oder des würcklichen Beytrags auf ein- oder andere Wege ſich zu entziehen, und zu deßen Behuf einige Proceſs oder Inhibitiones auszuwürcken ſich unterſtehen würden, derſelben Klag eben ſo wenig, als obgehört, bey Unſerm Keyßerl. Reichs- Hofrath oder Keyßerl. Cammer-Gericht angenommen, ſondern die Verweigere zu ſchuldiger Parition angewieſen, auch von denen Landes-Fürſten, Herrſchafften und Obern ſolche wiederſetzige und ungehorſame Land-Ständte, Landſaßen, Städte und Unterthanen zum Gehorſam gebracht, und wieder dieſe Conſtitution den Land-Ständen, Landſaßen, Städten und Unterthanen weder einige Verbindnis, Verſtrickung und Zuſammenthuung unter ſich, noch mit andern, wordurch ſie ſich, unter was Schein und Nahmen es immer geſchehen kan, wieder ihre Landes-Fürſten, Herrſchafften und Oberen an fremde Potentaten und Republiquen oder anderwärtige Reichs-Ständte oder Dero Land-Ständte und Unterthanen anzuhängen, derſelben Hülff anzunehmen und zu gebrauchen geſtattet werden ſolle.

Lit. C.

Lit. C.

Drittes Circular- Schreiben de dato 21. Mart. 1718.

Iſt bereits Tom. XII. pag. 421. befindlich.

Lit. D.

Vierdtes Circular-Schreiben, de dato 13. April. 1718.

NB. Vid. Tom. XIII. pag. 260. allwo es befindlich.

Lit. E.

Fünfftes Circular-Schreiben, de dato 28. April. 1718.

Unſere freundliche Dienſte und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor, Durchlauchtigſter Fürſt, Freundlich-geliebter Herr Vetter.

Ew. Lbd. werden aus Unſeren verſchiedentlich hiebevor in Unſeren bekandten Ritterſchafftlichen Angelegenheiten an Dieſelbe erlaßenen Schreiben, und bey einem Hochlöbl. Reichs-Convent geſchehenen höchſtgemüßigten Anzeigen, beſonders der letzteren vom 29. Martii ietztlauffenden Jahrs Ihro vortragen zu laßen, geruhet haben, wie das wiederſpenſtige Betragen einiger Unſerer Vaſallen und Unterthanen, nach gäntzlich erfülletem Maſe eines höchſtrafbahren Un-

gehorſams und der Hindanſetzung ihrer Uns ſchuldiger Pflichte, ſich endlich gar dahin erſtrecket, daß von ihnen keine Scheu getragen worden, Uns, ob führten Wir in Unſern unumbgänglich-nöthigen und Reichs-Conſtitutions-mäßigen Landes-Defenſions-Veranſtaltungen Ihro Keyßerl. Maj. dem Reiche und hieſiger Nachbarſchafft höchſt-nachtheilige gefährliche Deſſeine, und ſuchten wohl gar dieſelbe in Feuer und Flammen zu ſetzen, zu beſchuldigen, Unſere Benachbarte zu ohnverlängter Uberziehung Unſerer Lande und Dempffung eines angeblich unter der Aſchen glimmenden Feuers anzureitzen, folglich eine offenbahre Rebellion wieder Uns vorzunehmen. Nun haben wir zwar es bißhero nicht daran ermangeln laßen, durch die glimpflichſte und moderateſte Wege und durch eine Uns faſt unanſtändige Langmuth und Gedult zu verſuchen, ob dadurch die Wiederſpenſtige zu dem Uns ſchuldigen Gehorſam wieder zu bewegen, und von dergleichen frevelhafften Betragen abzuleiten ſeyn möchten; Wir haben ihnen darzu mehrmaligen Anlaß, und inſonderheit bey einem auf jüngſt-verwichenen 21. Jun. angeſetzten und gehaltenen allgemeinem Land-Tage ſich mit uns auszuſöhnen die Gelegenheit gegeben, und denen auf demſelben gehorſamlich erſchienenen in der That ge-

wieſen,

wieſen, wie Wir, bey verſpührendem pflicht-mäßigem Betragen Unſerer Vaſallen und Unterthanen, ihnen Landes- väterlich und ſo, daß ſie mit Fug ſich nicht würden zu beſchwehren haben, zu begegnen gewillet ſeyn, Unſere Erklährung ihnen auch zu mehr-mahlen kund machen zu laßen, wie Wir nicht allein ſie bey allen ihren mit Recht habenden Privilegiis zu laßen, und zu ſchützen, ſondern auch in dem zu Reichs- Conſtitutions-mäßiger Landes- Defenſion ihnen obliegenden Beytrage es auf gleichem Fuße und Weiße mit denen in gehöriger Pflicht und Gehorſam ſich gegen uns auffführenden unſern Vaſallen und Unterthanen zu halten gemeinet wären, als es in unſerer benachbarten Reichs-Mit-Stände Landen mit ihres gleichen geſchiehet, und, ungeachtet auch dieſes ſie nicht von ihrem Ungehorſam abzubringen zureichend ſeyn wollen, Uns auf einem noch gantz neulich in unſerer Stadt Güſtrow, auf den 21ten des ietzt lauffenden Monats Julii angeſetzten Convocations-Tage, zum Uberfluß und in ſpecie dahin öffentlich erklähret, dem Punct der Landes- Contribution nach der in denen Königl. Preußiſchen Märckiſchen Landen üblicher norma einrichten zu laßen, wiewohl dennoch auch dieſes gäntzlich von ihnen verworffen worden. Nachdem aber durch alle ſothane

gimpfliche Wege ſich mit ihnen gar kein Auskommen finden laßen wollen, haben Wir endlich nicht Umbgang nehmen können, dergleichen beſtändig wiederſetzliches und criminelles Betragen auf eine in allen Rechten und denen Reichs-Grund-Geſetzen an die Hand gegebene, ob wohl zu gehöriger Beſtraffung eines dergeſtalt rebelliſchen Unternehmens, denen Rechten nach noch lange nicht proportionirte Weiße zu ahnden, und ſolcher unleidlichen Boßheit einiger Maßen einen gerechten Einhalt zu thun. Solchemnach, da alles, was bißhero von unſern wiederſpenſtigen Vaſallen und Unterthanen theils ſchrifftlich, theils durch öffentlichen Druck zum Vorſchein gekommen, und ſonſten von ihnen wieder uns ausgeübet worden, ſub nomine repræſentativo gemeiner Ritterſchafft unſerer Hertzogthümer Mecklenburg geſchehen, haben Wir zuförderſt auf eine im Röm. Reiche durch das Herkommen beſtärckte Weiße von unſerer geſamten Ritterſchafft, und zwar einem jeden beſonders, die Unterſchrifft eines nach der von getreuen Vaſallen erforderten Pflicht eingerichteten Revers ſub A. nach darüber gegebenen Declaration ſub B. und zwar zu dem Ende, erfordert, damit wir wißen möchten, welche unter ihnen diejenigen ſeyn, ſo an ſolchem criminellen Betragen Theil genom-

genommen, oder zu nehmen gedencken, und darauf, nach Maßgebung der kundbahren Rechte, uns der beweg- und unbeweglichen Güther derjenigen, ſo durch verweigerte Unterſchreibung vorgedachten Reverſes ſich notorie ſolcher Boßheit mit theilhafftig gemachet, und oberwehnten rebelliſchen Vorſatz und Unternehmungen beygepflichtet, vors erſte, iedoch anderer geſtalt nicht, als daß, bey erfolgendem gebürlichen Betragen, und deßen alſo zu beſtärckender Zuverläßigkeit ihnen ſolche unverweigerlich noch zur Zeit restituiret werden ſollen, verſichert, und ihnen, daß Wir, bey beharrlicher Continuirung ſothanen ihren Frevels und Ungehorſams, den längeren Aufenthalt in unſern Landen nicht geſtatten würden, kund gemachet. Nachdem uns nun aus bißheriger Erfahrung unſerer Pflicht-vergeßener Vaſallen und Unterthanen ſtrafbare Gewonheit ſattſam bekandt iſt, daß ſie, wie von allem unſerm Thun und Laßen, ja gar von den aller innocenteſten Dingen, alſo auch von obangeführtem unſerm gegen ſie gebrauchtem gerechteſten Verfahren, die allergehäßigſte und zu Unſerer äußerſter Verunglimpffung abzielende Vorſtellungen überall, folglich auch bey Ew. Lbd. zu machen, ſich unterfahen werden, es ihnen auch an verſchiedenen hohen Ohrten an eyferigen Partiſans und Helffern, ſo ihnen

das Wort zu reden, und ihre ſtrafbare Aufführung mit unerfindlichen und ungegründeten Beſchönungen zu verkleiſtern gefliſſen ſeyn, nicht fehlet; Geſtalt die von einigen ihres Mittels an Königl. Groß-Brittanniſchen Hofe bey Jhro Königl. Majeſt. angewandte Bemühung und von Unſern Sachen gemachte ſo ungegründete als höchſt nachtheilige Vorſtellungen vermögend geweſen, höchſt-gedachte Jhre Königl. Maj. zu Abfaßung eines ſub C. in Copia hie anliegenden Schreibens zu bewegen, worauf Wir aber nicht ermangeln können, in der von Uns desfalls wieder ergangenen und ſub D. hiebeygefügten Antwort den Unfug unſerer Ritterſchafft und ihr falſches Vorbringen gründlich und Warheits-mäßig zu zeigen, Wir auch über dem die zuverläßige Nachricht haben, daß unſere wiederſpenſtige Vaſallen und Unterthanen, nachdem ſie auf eine im Röm. Reich von Unterthanen wohl niemahls erhörte Weiße ſich erdreuſtet, mit ihrer Angelegenheiten Vorſtellung ſich gar an einen hochlöbl. Reichs-Convent, durch einen dort befindlich-geweſenen Emiſſarium, zu wenden, äußerſt gefliſſen ſeyn, in ihren theils an die Reichs-Collegia, theils in Circulo an alle und jede unſere Reichs-Mit-Ständte abgelaßenen Miſſiven ihren Unfug durch vorgebrachte Unwahrheiten und Verdre-

drehung der eigentlichen Umſtändte zu be-ſchönigen, und unſern Sachen ein verhaßetes Anſehen zu wege zu bringen; Alſo haben wir zwar zu Ew. Lbd. hohen æquanimität zu dem von Jhro zu ungekränckter Aufrechthaltung der Reichs-Fürſtl. Hoheiten und prærogativen ungemein bezeigenden Eyfer, und zu dem vor dergleichen von Unterthanen gegen ihren Landes-Herrn führenden ſtrafbaren Betragen, Jhro beywohnenden gerechteſten Mißfallen, auch zu Dero uns iederzeit geäußerten hohen Wohlwollen die gantz geſicherte Zuverſicht, daß Sie ſolchen von unſerer Ritterſchafft vorbringenden Sachen, als die nicht allein zu unſerem unerſetzlichen Nachtheil und Schmählerung unſerer Reichs-Fürſtl. Befugniße gereichen, ſondern auch, wegen der nothwendigen Folge, zum unleidentlichen Præjudiz und Abbruch allgemeiner Ständte des Reichs Hoheiten, Regalien und Rechte abzielen, nicht den geringſten Glauben oder Beyfall bey Jhro finden, ſondern vielmehr unſere ſowohl hiebevor geſchehene als auch gegenwärtige gründliche Vorſtellungen dahin gelten laßen werden, daß, wie Ew. Ld. Wir bereits in unſeren hiebevorigen darumb angelegentlichſt erſuchet haben, bey denen bey einem hochlöbl. Reichs-Convent dißfalls vorkommenden Deliberationen, mittelſt ei-

nen an Ihro Keyßerl. Maj. abzuſtattenden patriotiſchen Reichs-Gutachtens, dieſe uns ſo wohl, als gemeine Ständte des Reichs angehende Sache, nach Anweißung der Reichs-fundamental-Satzungen und Rechte, in Conſideration gezogen, darunter zu unſerm Præjudiz und Schmählerung unſerer und allgemeiner Reichs-Fürſtl. ohnſtreitigen Befugnis nichts beſchloßen, alle etwa wieder uns intendirte Gefährlichkeit und Beeinträchtigung abgewandt, und unſere wiederſpenſtige Vaſallen und Unterhanen lediglich zu dem uns ſchuldigen Gehorſam und Reſpect, nach Innhalt der Reichs-fundamental-Satzungen und Keyſerl. Wahl-Capitulationen angewieſen, auch Ew. Ld. bey der Reichs-Verſammlung habende Geſandſchafft darüber gedeylichſt inſtruiret werden möge. Wir haben aber auch nicht Umbgang nehmen können, mittelſt dieſen Ew. Ld. ins beſondere und angelegentlichſte nochmahls darümb zu erſuchen, und dagegen zu verſichern, daß Wir die Uns darunter erweißende hohe Gefälligkeit in gleichen und allen andern ſonſt vorkommenden Fällen mit allen erſinnlichen und angenehmen Dienſten zu erwiedern ſtets geflißen ſeyn werden. Die Wir Ew. Ld. zur Göttlichen Obhut getreulichſt empfehlend ſtets verharren. Gegeben in Unſerer Reſidenz und Veſtung Roſtock, den 29ten Julii 1718.

Von

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herr ꝛc.

Ew. Ld.

Dienſtwilliger treuer Vetter
und Diener
Carl Leopold, H. z. M.

Wolffradt.

Affter-Beylagen.

Lit. A.

Copia der von des Herrn Hertzog Carl Leopolds zu Mecklenburg Hoch-Fürſtl. Durchl. von Dero Ritterſchafft gnädigſt-erforderten eydlichen Verſicherungs-Formul.

JCh ſchwehre zu GOtt einen Cörperlichen Eyd, daß ich an denen boßhafften und zu einer öffentlichen Rebellion abzielenden Schrifften und Unternehmungen, welche die in Ratzeburg ſich aufhaltende Mecklenburgiſche ſo genandte Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß, heim- und öffentlich heraus gegeben und verübet haben, kein Theil nehme noch zu nehmen gedencke, ſondern daß ich, denen Reichs-Grund-Geſetzen gemäß, mich iedesmahl

als ein getreuer und gehorſamer Vaſall und Unterthan gegen meinen angebohrnen gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn unterthänigſt bezeigen und aufführen wolle. So wahr mir GOtt helffe, durch JEſum Chriſtum Amen.

Lit. B.

Hoch-Fürſtl. Declaration, ſo an die Land-Räthe, auf ihr unterthänigſtes Verlangen, bey Unterſchreibung vorhergehender Verſicherung, gegeben worden.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg.

UNſern gnädigſten Gruß zuvor, Veſte, Liebe Getreue. Uns iſt aus eurem unterthänigſtem Memoriali mit mehren vorgetragen, welcher geſtalt und aus was vermeintlichen Urſachen, ihr die von uns an euch gnädigſt-verlangte Eydes-Unterſchrifft zu decliniren geſucht. Wie Wir nun durch den euch vorgelegten Eyd nicht die Intention haben, euch anzumuthen, mittelſt ſolchen Eyds iemanden unſerer Vaſallen und Unterthanen vor offenbahre Rebellen zu declariren; Geſtalt ſolches nicht euch, ſondern uns, als höchſter Landes-Obrigkeit, zuſtehet, als die Wir darunter das jenige veranſtalten laßen wer-

werden, was, denen Rechten nach, ſich gebühret; So können Wir gar nicht zugeſtehen, daß in dem eydlichen Revers das geringſte geändert, ſondern ſolcher unweigerlich unterſchrieben werden muß, falls Wir die gnädigſte und gerechteſte Opinion, ſo Wir von unſeren getreuen und redlichen Vaſallen zu nehmen haben, auch en egard eurer nicht verändern ſollen. Habens euch in Gnaden, womit Wir euch wohl beygethan verbleiben, anfügen wollen. Datum in unſerer Reſidenz und Veſtung Roſtock den 28. April. 1718.

Carl Leopold, H. z. M.

Num. LIII.

Matricular- Moderations- Streit bey dem Schwäbiſchen Creyße.

Zu Folge der Keyßerl. Intention in dem Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyſe, von welcher oben pag. 589. und 639. Anzeige beſchehen / hat das Hoch-Fürſtl. Creyß-Ausſchreib-Amt auf den 7ten Febr. des 1720ten Jahres einen Creyß-Tag nach Augsburg ausgeſchrieben. Wie nun, bekand-

bekandter maßen, die Status in die ſo genannten Prægravirten und Ungravirten ſich getheilet, und jene unter der Direction des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz, dieſe aber unter der Direction des Herrn Hertzogs zu Würtenberg gleichſam ſtehen: Alſo hat man, Coſtantziſcher Seits, nomine Prægravatorum, ein gleichfals ſo genandtes unpræjudicirliches Project communiciret, deßen Innhalt, wie Lit. A. beſaget, dahin gegangen, daß zuförderſt der ao. 1683. per Conventionem Statuum errichtete Matricular-Fuß für exſpirirt und unverbindlich erklähret, und denen gravatis Statibus dadurch geholffen würde, daß ſelbigen allein zu gute kommen und angedeyhen möchte diejenige Terz, welche ao. 1669. durch Keyßerl. Maj. und des Reichs Bewilligung dem Schwäbiſchen Kreyß, in Anſehung deßen gravirten Ständten/ von ſeinem damaligen Matricular-Anſchlag ad 13391½. fl. abgenommen worden iſt, ſo viel aber die übrigen Status betreffe, ſo könten ſelbige bey dem Fuß der Matricul de ao. 1521. verblei-

bleiben. Dargegen iſt von Würtenberg ein ſo genandtes unpræjudicirliches Gegen-Project ſub Lit. B. communicirt worden, in welchem man ſich über die reale Hülffs-Mittel zu erklähren Bedencken getragen, und hingegen eine Inquiſition in vires & facultates Statuum prægravatorum verlanget. Welch Gegen-Project Anlaß gegeben / daß die Status gravati ſub Lit. C. eine Anfrage gethan, ob dann, inquiſitione peracta, denen etwa befundenen Gravatis dadurch zu helffen ſey / daß die Terz, (welche beſagter maßen ao. 1669. dem Schwäbiſchen Creyß abgenommen, und im Jahr 1683. per Conventionem denen Statibus, tam gravatis, quam Non-gravatis, appliciret worden iſt,) ihnen, gravirten Ständten, allein zugeeignet, oder aber dasjenige, was auf dem wahren Befund der Sachen eben gemelten Gravatis, nach erheiſchender Billigkeit, abzuheben ſeyn möchte, von dem geſamten Creyß übernommen werden ſolte? Auf dieſe Anfrage iſt die Erklährungen ſub Lit. D. dahin erfolget, daß, nach

Inn-

Innhalt des Keyßerl. Reſcripti, die Unterſuchung derer über ihren Matricular-Anſchlag ſich beſchwerenden Ständten erſt in Effectu vorzunehmen wäre, und wenn ſolches geſchehen, ſo könten die befundene vere gravati hoffen, daß man anderſeits bedacht ſeyn werde/ ſie auf ein-oder andere Weiß in einen erträglichen Standt ſetzen zu helffen, das Mittel aber könten ſie vorhero nicht benennen, weiln ante realem inquiſitionem das Quantum moderandorum nicht zu wiſſen wäre, auch müße auf den Fall, da man in Circulo ſich nicht vergleichen könne, denen Gravatis die nöthige Hülff von Keyßerl. Maj. und dem Reich angedeyen. Allermaßen aber der Statuum gravatorum Gedancken über ſothane Erklährung dahin gegangen, daß freylich die Inquiſitio in re ipſa vorgehen müße, ehe und bevor die würckliche Hülff oder Sublevation denen gravirten Ständten angedeyen möge; Hingegen aber auch könten die Gravati ſich von ihren Conſtatibus nicht inquiriren laßen, wann ſelbige nicht wißen oder vernünfftig hoffen

ſen ſolten, daß, nach ausgeſtandener ſchwehren und koſtbaren Inquiſition, die Hülff in dem Creyß erfolgen ſolte; wann die gravirte Ständte um ihrer Hülff willen poſt inquiſitionem realem erſt ſolten aus dem Creyß an das geſamte Reich verwieſen werden, ſo brauchte es bey dem Creyß keiner weitern Mühe, Zeit oder Koſten, wegen eines Vergleichs, weiln circa modum inquirendi keine groſße Difficultät, ſondern es hauptſächlich umb den modum juvandi zu thun ſeye; Wie denn auch Se. Keyſerl. Maj. in Dero allergnädigſtem Reſcripto nicht von einem Vergleich ſuper modo inquiſitionis etwas gemeldet, ſondern Deroſelben allergnädigſten Befehl hauptſächlich auf dieſes geſtellet hätten, daß (laut formalien) der über ihren Matricular-Anſchlag ſich beſchwehrenden Ständten Unvermögenheit mit freundſchafftlichem Gemüth und Chriſtlicher Liebe verrichtet, und dahin getrachtet werde, damit, nach denen vorigen Reichs- und beſondern CreyßSchlüßen ſo wohl, als denen Gravatis öffters gegebenen Vertröſtungen,

gen, dieſe innerliche des Creyßes Hauß-Sache, ſo wohl circa ordinaria, als extra ordinaria, in der Güthe abgethan und verglichen werden könte: Alſo haben Sie eine weitere Erklährung ſub Lit. E. übergeben. Worauf ſo wohl ex parte Non-gravatorum eine ſo titulirte ſchließliche Antwort ſub Lit. F. als auch ex parte Gravatorum ſub Lit. G. eine ſo genandte ſchließliche Erklährung erfolget. In jener werden die Gravati beſchuldiget, als ob Sie, an ſtatt in der Haupt-Sache zum gewünſchten Effect näher zu kommen, nur immer weiters ſich davon entfernten, und man dahero Urſach habe, von weiterer Schrifft-Wechſelung zu abſtrahiren, jedoch geſchiehet im Ende die Erklährung, daß die Sache in pleno Conſeſſu tractiret werden möchte, weiln die Gravati unter ſich ſelbſt nicht einmahl circa Principia einig wären. Weiln nun die Gravati gleichfalls in Erfahrung gebracht, daß auch die Non-gravati circa principia unter ſich nicht einig wären; So hat man, ex parte Gravatorum, kein Be-

Bedencken getragen, von dem Schrifft-Wechſel zu abſtrahiren und mündlich darüber punctatim zu handeln; Jedoch vorhero noch eine ſchließliche Erklährung zu übergeben / welche nach Anleitung Lit. H. dahin gegangen / daß, nemlich, 1.) man gantz unverdienter Weiße beſchuldet werde, als wann man dißeits ſich von dem gewünſchten Zweck entferne, da hingegen 2.) man ſich erklähre, wie man dißeits zu Beförderung der Sache erbiethig ſeyn, in einer ordinari-Deputation mit Hinzuziehung noch etlich anderer Geſandten das Werck mündlich zu tractiren, auch daß 3.) man bereit ſtehe, damit auf die Weiß und Arth / (die man mündlich verabreden könte) zur Inquiſition geſchritten werde; Jedoch aber müſte ante realem Inquiſitionem, auch gezeiget werden, wie nach vorgegangener Inquiſition das medium ſublevationis denen wahrhafft-befundenen Gravatis in der That ſelbſt zu ſtatten kommen mögte. Und hätten Sie, Gravati, um ſo mehrere Urſach, den fundum ſublevationis für die per inquiſitionem ſich

äuſſerndeUnvermögende feſt zu ſetzen, als ihnen eine ſchwehr und koſtbare Inquiſition, (ohne derſelben Effect zu wißen, oder prudenter zu hoffen) nicht wohl mögte aufgebürdet werden, bevorab da die von 20. 30. und mehrerern Jahren her in denen Creyß-Concluſis & Receſſibus vertröſtete Hülffs-Mittel dato noch nicht zu ihrer Würcklichkeit gedichen.

Lit. A.

Unpræjudicirliches Project der prægravirten Ständten. Vom 28. Februar. 1720.

ERſtlich wäre zum Voraus auf eine allſeitige Declaration, daß der 83ger Fuß expirirt und unverbindlich ſeye, anzutragen, und ex parte prægravatorum darauf zu beharren,

Zweytens wäre die univerſalis ac reciproca inquiſitio, Creyß-Receſs-mäßig, zu Erhaltung eines æquitablen neuen Cr. Fuſſes in Vorſchlag zu bringen, und wann ſolches bey dem andern Theil keinen Ingreſs finden ſolte, oder kein anderes eben ſo allgemein- und billiges Mittel von demſelben an die Hand gegeben würde, ſo könten Gravati ſub reſervatione jurium competentium

ex

ex Concluſis & Receſſibus Circuli in caſum non ſecuturæ Compoſitionis vorſchlagen.

Drittens, daß diejenige Ständte, welche an Land und Leuthen und deren Qualität / Nahrung und Vermögen von Zeit der Wormßer Matricul nicht abgenommen, oder ſich nicht inquiriren laßen wolten, bey ihrem 1521. Fuß beſtehen bleiben: und die ab Imperio dem Schwäbiſchen Creyß intuitu prægravatorum in ao. 1669. abgenommene Terz des damaligen auf 13391.⅓. Matricular-Gülden ſich beloffenen Cr. Anſchlag denen übrigen Conſtatibus allein zu gutem kommen laßen ſolten; Worauf dann

Vierdtens, dieſe Ständte reciproce zu inquiriren, und quoad beneficium tertiæ zu peræquiren wären; Jedoch daß

Fünfftens, dieienige ab Imperio bißhero moderirte, welche über ſothane ihre legale Reichs-Moderationes keine weitere Sublevation verlangen würden, von der vorgedachten particular-Inquiſition billig befreyet bleiben, und dieſe Reichs-Moderationes auch Reichs-Conſtitutions-mäßig, tam in præſtationibus Imperii, quam Circuli ordinariis, extraordinariis reſpectirt werden ſolten, es wäre dann, daß eine univerſal peræquation in Circulo über kurtz oder lang zu Standt kommen ſolte, als in welch letzterem Fall die

Proviſional-Moderationes ceſſiren und expiriren ſollen.

Sechſtens, was nun die Inquiſition ſelbſt betrifft, wäre dieſelbe, (ſo nachdem die obigen Principia feſt geſtellet) etwann durch 3. Status von dem Numero inquirendorum, und 3. von dem Numero non-inquirendorum außer dem Hoch-Fürſtl. Cr. A. A. in termino præfixo von 4. Monaten vorzunehmen, welche nach denen verfloßenen zwey erſteren Monaten die Inquiſitions-Acta, in ſo weit dieſelbe darinnen progrediret, zu Beſchleunigung der Sach wenigſtens in duplo an das Hochfürſtl. Cr. A. A. einzuſchicken, hierauf immediate, nemlich mit Anfang des dritten Monats.

Siebendens von beyden Hoch-Fürſtl. Cr. ausſchreibenden und 6. andern Deputatis die Reviſion über ſolch beſchehene Inquiſition wieder in einen Termin von 2. biß höchſtens 3. Monaten vorzunehmen, und hierauf die Relation und Gutachten ad Plenum zu bringen; Maßen gleich nach vollbrachter Inquiſition und beſchehener Examination, der ietzmalige Creyß-Convent ohne weiteres wiederum continuiren ſolle, wobey übrigens man

Achtens, das fundament der Inquiſition auf den numerum der Subditorum & eorum qualitates reſpectivas am füglichſten ſtellen

ſtellen könte, wie davon ein mehrers aus denen ſo genandten realen Anmerckungen zu erſehen.

Wann einmahl die angeführte Puncta und Principia von denen noch gegen einander ſtehenden Theilen beliebet und angenommen werden wolten, und es etwann dabey nur noch daran anſtehen ſolte, daß gleichwohl de præſenti und biß die vorgeſchriebene Inquiſition abſolviret, und die dadurch deſiderirende peræquation ausgefunden und zum Standte gebracht ſeyn würde, ein Fuß der præſtandorum interimiſtice behalten werden müſte; So könte man endlich geſchehen laßen, daß biß Ende Auguſti dis fürlauffenden Jahrs, (maßen in ſolcher Friſt die Inquiſition gar leicht, abſonderlich nach dem numero ſubditorum, abſolvirt, wie auch die Reviſion, Examination und Relation ad Plenum erſtattet werden könte) man auch nach dem cæteroquin ſchon für expirirt, und unverbindlich declarirten 1683ger Fuß cirtra omne præjudicium aut ulteriorem obligationem, & ſalva poſſibilitate ac moderationibus concurriren möchte.

Lit. B.

Unpræjudicirliches Gegen-Project der ungravirten Ständten. Vom 10. Mart. 1720.

Nachdeme Jhro Keyßerl. Maj. zu einſt-mahliger Erhebung der in dem Löblich-Schwäbiſchen Creyß bißher obwaltenden Matricular-Differentien, in Dero an beede Creyß-ausſchreibende Fürſten unterm 12ten Auguſti 1719. erlaßen-allergnädigſtem Reſcript an Hand gegeben, daß derjenigen Ständte, welche ſich über ihren Matricular-Anſchlag beſchwehren/ und eine Unterſu-chung verlangen, angebliche Unvermögenheit gründlich unterſuchet werden ſolle; So iſt zu Befolgung ſolcher allergnädigſt-Keyßerl. Intention und der desfalls im erſt-angeregt-Keyßerl. Reſcript vorgeſchriebenen Ordnung zuvörderſt und vor allen Dingen nöthig,

I. Das fundament feſt zu ſtellen, und den gemeinen Fuß des Creyßes zu determiniren, nach welchem ein jeder Standt, der ſich in ſeinem, nach ſelbigem, obhabenden Matricular-Anſchlag prægravirt zu ſeyn erach-tet, ſeine Gravamina wieder ſolch ſeinen An-ſchlag formiren, und ſein Unvermögen, den-ſelben in denen fürkommenden Reichs- und Creyß-Præſtationibus zu tragen dociren könne.

Weil nun die mehreſte Ständte biß-her über den Conventional-Creyß-Fuß de anno 1683. ſich beſchwehret, und ſolchen ſchon vorlängſt aufgehoben wißen wollen; So wäre zu Abthuung dieſes gemeinen gra-

vami-

vaminis, derſelbe eventualiter, wann nemlich das gegenwärtig-vorhandene Inquiſitions-und Moderations-Werck zu Ende gebracht ſeyn wird, für abolirt zu erklähren; Dargegen aber der Wormßer Reichs-Matricular-Fuß de ao. 1521. dergeſtalt, wie derſelbe ſich in anno 1669. bey dieſem Creyß befunden, und den 6ten Nov. d. a. zu Ulm in pleno Conſeſſu für richtig agnoſciret worden, nemlich ad 13136. fl. pro norma futuræ inquiſitionis & moderationis unverfänglich zu nehmen; Jedoch

2. Mit dieſer limitation und Vorbehalt, daß gleichwie Ihre Keyßerl. Maj. und das Reich in ermeldtem Jahr 1669. und weiter in anno 1670. dem geſamt-Schwäbiſchen Creyß dadurch, daß denenſelben damahls, an ſtatt des vorhin gegen dem Reich getragenen höchſt-diſproportionirten 6ten Theils, nur der 10te Theil an Mannſchafft zur Reichs-Verfaßung zugeſchrieben worden, überhaupt ungefehr um ein Drittheil (als ſo viel jene Differenz in circa beträgt) proviſionaliter moderiret, deßen auch der Creyß bißhero in allen vom Reich repartirten Mannſchaffts- und Geld-Anlagen, mithin in denen præſtationibus zum Reich, nach bemerckter Proportion, würcklich genoßen hat, der gemeine Creyß-Fuß ſelbſt aber dardurch keines weges geringert

worden iſt; Alſo der Creyß durch obgedachte einsweilige Supponirung des 1669. Fußes nicht nur ſich ſolcher erhaltenen Tertz im geringſten nicht gegen das Reich begeben haben, vielmehr noch fernerhin in allen vom Reich bewilligenden Mannſchafft- und Geld-Quantis, auch andern Reichs-Præſtationibus, ſich dabey zu mainteniren, und, wo möglich, noch eine weitere Moderation in Corpore (wie es allezeit des Creyßes Intention geweſen, um dardurch in mehrere Gleichheit gegen andere Reichs-Creyße geſtellet zu werden,) zu erhalten trachten, ſondern auch dieſelbe in verwilligenden Römer-Monaten ex identitate rationis ſich dergeſtalt zueignen und zu Nutze machen wolle, daß in ſolchem Fall ein ieglicher Standt dieſes Creyßes, ſo dermahlen nicht inquiriret zu werden verlanget, ein Drittheil von ſeinem nach dem 1669. Fuß obhabenden Matricular-Anſchlag, (in ſo fern ſolcher ſeit der Zeit nicht etwann um ein mehrers von Keyßerl. Maj. und dem Reich moderiret worden, ſo ihm unbenommen bliebe) abſchreiben möge; Als wesfalls man ſich von Creyßes wegen bey Ihro Keyſerl. Maj. und dem Reich gebührend zu verwahren uud ſicher zu ſtellen hätte; Wie dann auch hiebey noch ferner dieſes ex parte derjenigen, welche pro nunc keine Inquiſition vor ſich begehren, zu reſerviren wäre,

daß

daß man ſich durch die einweilige Determination des 1669. Fußes dermalen noch zu keiner Ubernahm verſtanden haben wolle, biß und dann ſich hiernächſt zeigen wird, wie das Quantum moderandorum ausfallen dörffte.

3. Dieſes nun voraus und zum fundament geſetzt, ſo wäre allhier ein Terminus von 2. oder höchſtens 3. Monaten, ſo à die publicati Receſſus an zu rechnen, zu præfigiren, innerhalb welchem alle dieſenige Status, ſo ſich durch ihren nach dem Reichs-Fuß de ao. 1669. obhabenden Matricular-Anſchlag über ihre Kräfften überſpannt zu ſeyn erachten, ihre Gravamina gegen ſolch ihren Reichs-Anſchlag zum Hoch-Fürſtl. Creyß-A. Amt oder zu der Creyß-Cantzley einzuſchicken hätten, ohne jedoch dadurch jemanden, der ſich über kurtz oder lang noch zur Inquiſition entſchließen wolte, zu præcludiren. Und weil

4. Unterſchiedliche Ständte nach ao. 1669. biß hieher theils von Keyßerl. Maj. allein, durch ausgewürckte Reſcripta, theils auch vom Reich, durch erſtattete und ratificirte Reichs-Gutachten, interims-Moderationes erhalten, davon zwar diejenige, welche biß ad annum 1683. incluſ. ertheilet, durch den Conventional-Fuß ſelbiges Jahrs (welcher aber nunmehro, obbedeuteter maſſen, aufhören ſolle,) auch in denen Creyß-

Præſtationibus admittirt, die übrige aber, ſo nachhero erfolget, vom Creyß noch gar nicht, oder nicht völlig, in der Creyß-Verfaßung und dem extraordinario agnoſciret worden, indem ſolche proviſional-Moderationes, Krafft der bekandten in den Reichs-Concluſis enthaltenen Clauſulæ Reſervatoriæ und der Keyßerl. Declaration de ao. 1681. andern Ständten des Creyßes zu keiner Beſchwerde gereichen ſollen; So hätten all ſolche moderirte Ständte (ausgenommen diejenige, bey denen eine Reichs-Conſtitutions-mäßige Unterſuchung vorgegangen, und die mit ihrem dergeſtalt moderirten Anſchlag ſich begnügen wolten,) mit einsweiliger Hindanſetzung ſolch ihrer außerordentlich erhaltenen Moderationen, ſich auf den Fall, da ſie bey ihrem vorigen ungeringerten Anſchlag nicht beſtehen zu können vermeinen, der Unterſuchung mit zu unterwerffen; Welches denn auch

5. Auf diejenige Ständte mit zu verſtehen, die allein vom Creyß moderirt, oder mit denen ſich der Creyß eines gewißen Matricular-Quanti oder Anſchlags, intuitu des bißherigen 83ger Fußes, verglichen.

6. Den modum aber anbelangend, wie das Werck ordentlich zu tractiren, ſo wären nach Anleitung der dißfalls vorhandenen Reichs- und Creyß-Abſchiede 2. Deputatio-

nes,

nes, jede von 4. oder höchſtens 6. Ständten, und zwar nach Maßgab des Weſtphäliſchen Frieden-Schlußes, art 5. §. 51. in gleicher Anzahl von beyderley Religionen, und zu ieglicher Deputation anderer Ständte zu ernennen, welche ſolch taugliche Perſonen, die der Sachen kundig, zuvor denen Creyß-Verſammlungen beygewohnet, und des Creyßes und der Ständte Gelegenheit erfahren, mit gnugſamen Gewalt abzuordnen, und ſelbige ihrer Eyd und Pflichten, womit ſie ihren Herrſchafften und Obern verwandt, ſo viel dieſe Handlung betrifft, zu erlaßen hätten; Da dann

7. Die erſtere, als verordnete Inquiſitores, alsbald bey Ausgang des in §. 3. gemeldten Termins, in einer gewißen zu beſtimmenden Mahlſtadt, dahin ihnen die eingebrachte gravamina aus der Creyß-Cantzley verſchloßen zu zuſchicken, eintreffen, und, nachdeme ſie mit einem beſondern von Creyſſes-wegen vorzuſchreibenden Eyd, dieſer Sachen halber, beladen, ſodannen die Beſchwernißen und Urſachen eines jeden ſich vor prægravirt angebenden Standtes, nebſt deßen Vermögen an Land, Leuthen und allem Einkommen, wie es dißfalls ſo wohl das Keyßerl. Reſcript in verbis: Der Ständte Unvermögen, als auch die Reichs-Conſtitutiones und hiebevorige Obſervanz bey ſol-

cher-

cherley in dem Creyß vorgenommenen Inquiſitionen mit ſich bringen, mithin ſo wohl quoad Cameralia, als quoad fundum collectabilem, nach der ihnen von dem Standt oder deßen Bevollmächtigten vorzulegend-richtig und beglaubten Deſignation, alles Fleißes erkundigen, darüber benöthigten Beweißthum durch original-Uhrkunden, Urbarien, Steuer-Regiſter, Rechnungen, Zeugen-Abhör und dergleichen, auch allenfalls durch Abſchwehrung eines Eydes in der Principalen Seelen erfordern, und alles dasjenige, was dißfalls die Reichs-Abſchiede zu einer gründlichen Unterſuchung an Hand geben, beobachten, ſolche Inquiſition aber in einer anzuberaumenden Zeit von 3. oder 4. Monaten abſolviren, ſo dann darüber eine umſtändliche Relation abfaßen, und ſolche, ſamt denen Inquiſitions-Actis, denen Subdelegirten der 2ten Deputation unter ihren Sigillen verſchloßen zufertigen müſten. Weshalb

8. Dieſe Verordnete der ietzgedachten 2ten Deputation gegen End ſolcher 3. oder 4. Monatlichen Friſt unfehlbarlich an einem andern allhier zu benennenden Ohrt zu erſcheinen, die Beſchwer-und Erkundigungen nach einander binnen 2. oder 3. Monathen zu durchgehen, und, ob die Gravamina und Urſachen, warum die Ringerung des Anſchlags

ſchlags begehrt, nach Anweißung des Reichs-Abſchieds de ao. 1548 §. 83. nothwendig und erheblich, auch ob ſolche in der Erkundigung alſo wahr befunden worden, wohl einzuſehen, und, nach Befinden, ex æquo & bono, juxta arbitrium boni viri, & pro diverſa qualitate ac dignitate Statuum, zu bedencken und zu erwägen hätten, wie weit der beſchwehrte Standt zu ringern, und was ihm alſo für ein anderweitiger Anſchlag wieder zu machen? Oder aber, ob die fürgewandte Beſchwehrnißen und Urſachen alſo bewandt oder ſich alſo erfunden, daß es bey dem vorigen Anſchlag billig zu laßen ſeye?

9. Wann nun dieſes Moderations-Gutachten von denen Verordneten der 2ten Deputation alſo verfaſt, wäre ſolches, nebſt denen verſchloſſenen Actis, zu dem Hoch-Fürſtl. Creyß-Ausſchreib-Amt einzuſchicken, welches

10. Im 1. Monat darauf, um auch andere vorfallende Deliberanda denen Statibus zugleich mit intimiren zu können, damit man nicht doppelt zuſammen kommen dürffe, einen Creyß-Tag veranlaßen mögte, da ſo dann obiges Gutachten in pleno zu publiciren, und darauf hin Vorſchläge ins Mittel zu bringen wären, welcher geſtalt man ſich darüber gütlich mit einander im Creyß, nebſt

Aus-

Ausmachung eines beſtändigen Fußes, pro futuro, vergleichen könte.

11. Würde nun ein Vergleich getroffen, ſo wäre Ihro Keyßerl. Maj. zu Folge Dero oballegirten allergnädigſten Reſcripti, von Creyßes wegen davon die allerunterthänigſte Anzeige zu thun, und zu berichten, welche Ständte, ihres Unvermögens halber, einer Moderation, und auf was vor ein quantum benöthiget ſeyn, um es an ſeine Behörde bringen, folglich ein Gantzes aus der Sache machen zu können.

12. Solte aber das Werck, wieder Verhoffen, alsdann nicht ſchiedlich unter einander abgethan werden mögen, ſo hätte man darauf hin Ihro Keyßerl. Maj. von des geſamten Creyßes wegen den Verlauff und Befund ſolches nicht zu bewürcken-geſtanden-gütlichen Vergleichs, zu weiterer Reichs-Conſtitutions-mäßiger Verfügung, umſtändlich zu hinterbringen.

Wann nun dieſe General- und Haupt-Puncten, ſo dermalen citra omne præjudicium aut obligationem, & cum reſervatione quorumvis reſervandorum geſtellet ſeynd, zuvor werden beliebet worden ſeyn, ſo werden ſich die Specialia bey ein- oder andern Punct alsdann auch leichtlich ergeben.

Lit. C.

Lit. C.

Kurtze Anfrag der prægravirten Stände, vom 12. Mart. 1720.

Aus der anderſeitigen Gegen-Declaration, ſo den 10. hujus eingeſchicket worden, hat man ſpecialiter wahrgenommen, daß der gantze Innhalt ſolcher Declaration dahin gegehe, wie nemlichen die angebende gravati zu inquiriren wären, da hingegen in eben dieſer Declaration nichts von deme gemeldet wird, ob, und auf was Weiße, nach vollbrachter Inquiſition, den befindlichen Gravatis geholffen werden ſolle?

Nachdem aber, laut allergnädigſten Reſcripti vom 12. Aug. vorigen Jahrs, die Gravati nicht nur anzuhören oder zu inquiriren ſeynd, ſondern vielmehrers denſelben durch einen gütlichen Vergleich in Circulo zu helffen iſt, ſo würde ihnen gravatis allzu bedencklich fallen, eine koſtbar und rigoroſe Inquiſition über ſich ergehen zu laßen, ohne vorhin zu wißen, ob dann ſothane Inquiſition der Koſten und Mühe werth, oder die Moderation in effectu darob zu erhalten ſeyn würde?

Es geſchiehet alſo das freundliche Anſuchen, ſich doch poſitive zu erklähren, ob dann, inquiſitione peracta, denen etwann befundenen gravatis dadurch zu helffen ſeye?

Daß

Daß ſelbigen die ab Imperio im Jahr 1669. dem Creyß nachgelaßene und 1683. per Conventionem non tam gravatis quam gravatis applicirte Terz zugeeignet, oder ob durch ein anderes und was für ein Mittel, geholffen werden ſolle? Uber welchen Punct man ſich eine baldige Declaration ausbittet. Reſervatis reſervandis. Augſpurg den 12. Mart. 1720.

Lit. D.

Kurtze Erklährung der ungravirten Ständte, vom 13. Mart. 1720.

GLeichwie das Keyßerl. allergnädigſte Reſcript vom 12. Aug. voriges Jahres gantz deutlich dahin anweiſet, zuförderſt die Unterſuchung derer über ihren Matricular-Anſchlag ſich beſchwehrenden Ständte gründlich zu verrichten, und ſo dann zu ſehen, und zu trachten, ob und wie die Sache nach Billigkeit und befindlichen Dingen in der Güthe abgethan und verglichen werden möge.

Alſo iſt das ausgeſtellt-unvorgreifliche Gegen-Project billig vornemlich auf die zu erſt vorzunehmende Inquiſition gerichtet worden. Nach welcher ſodann die warhafftig-beſchwert-befundene Ständte ſich zu getröſten haben, daß man alles Ernſts bedacht ſeyn werde, ſie auf ein- oder andere Weiß in ſolch

in ſolch erträglichen Standt ſetzen zu helffen, damit ſie bey ihren übrigen Mit-Ständten, und dieſe auch neben ihnen beſtehen können. Das Mittel ſelbſt aber, wordurch ſolches bey einem hiernächſt anzuſtoßend gütlichem Vergleich geſchehen könne, oder ſolle, läßet ſich um deswegen nicht vorhero determiniren, weil man noch nicht wißen kan, welcher geſtalt das Quantum moderandorum durch die Inquiſition und das darauf gegründete Gutachten ausfallen werde; Indeßen ſolche auch allerdings auf den Fall, da man ſich deshalb im Creyß nicht vergleichen könte, nach Maßgab des Keyßerl. Reſcripti erforderlich weniger zu evitiren iſt, oder einiger maßen bedencklich fallen kan, damit denen Gravatis alsdann die benöthigte Hülffe von Keyſerl. Maj. und dem Reich angedeyhen möge.

Welches man demnach zu freundlicher Erklährung auf die gethane kurtze Anfrag unverhalten wollen. Reſervatis reſervandis. Augſpurg den 13. Mart. 1720.

Lit. E.

Weitere Erklährung derer Statuum gravatorum, vom 19. Martii 1720.

Auf das von Hoch-Fürſtl. Würtembergiſcher Geſandtſchafft denen Statibus gravatis unterm 10ten hujus behändigt, ſo genandt-

nandt- unvorgreifliches Gegen- Project &c. will man in freundlicher Antwort ohnverhalten, daß, gleichwie das allergnädigſte Reſcriptum Cæſareum hauptſächlich dahin deutet, nach denen Reichs- und beſondern Creyß-Schlüßen, auch denen gravatis dißfalls öffters gegebenen Vertröſtungen, die ſich äußernde Unvermögenheit und Beſchwerde zwiſchen denen Ständten, als des Creyſſes innerliche Hauß- Sache, in der Güthe abzuthun, oder in deßen Entſtehung die Inquiſition erſt, als ein Subſidial- Medium, nicht aber als das principale, anbefohlen hat; Alſo dahier auch zur Befolgung der allerhöchſten Keyßerl. Intention nicht genug ſeye, denen Statibus gravatis die Inquiſition und deroſelben modum vorzuſchlagen, ſondern daß ſo wohl aus der ſelbſt redenden Billigkeit, als zu unterthänigſtem Reſpect allerhöchſt-bemeldten Keyßerl. Reſcripti man anderer Seits auch einen wahren Ernſt zu helffen von ſich ſpühren laßen, mithin circa media & modum juvandi (obſchon das quantum des nöthigen juvaminis erſt in der Inquiſition eigentlich zu finden iſt) ſich cathegorice und aufrichtig erklähren möge; Quo prævio geſchiehet die dißeitige Gegen- Erklährung:

Ad §. 1mum. Daß der Creyß-Fuß de anno 1669. wie er bey dem Andlero und

andern

anderen Reichs-Actis zu finden, nemlich a 13391⅓. fl. pro fundamento zu ſetzen, der Fuß de anno 1683. aber nicht nur in eventum, ſondern falß man, durante Conventu, kein anderes proviſional-Mittel zum Vergleich ausfinden oder belieben würde, alſo gleich nach denen zur Inquiſition und anhoffend-proportionirter Sublevation præfigirten 6. biß höchſtens 9. Monath poſitive vor caſſirt und abolirt zu halten, inzwiſchen einem ieglichen Standt, welcher ſich gegen ſeinen Anſchlag de anno 1669. beſchweret erachtet, frey ſtehen ſolle, ſeine dargegen habende Unvermögenheit, Gravamina und Competentia zu dociren.

Ad §. 2dum. Daß die Terz de anno 1669. intuitu deren prægravationum nachgelaſſen worden, iſt ſo wohl aus denen Actis publicis, als aus der geſunden Vernunfft, leichtlich zu erweiſſen, gleichwie nun ſolche prægravationes damahls zwiſchen denen ſämtlich-löblichen Ständten nicht æquales, ſondern der eine mehr, der andere weniger, und einige gar nicht graviret geweſen, alſo ware auch dieſe Reichs-Terz nicht æqualiter inter omnes Status auszutheilen, woraus ſich dann nothwendig die weitere Folg ergiebt, daß ex mente & intentione Imperii mehr beſagte Terz pro fundo, wormit denen prægravatis ſolle geholffen werden, anzuſehen; Falls ie-

doch die anderſeitige Herren Ständte vermeinen, daß dieſe Terz pro gravatis Statibus zu viel ſeye, ſo mögte man diſſeits wohl leiden, daß bey künfftiger Inquiſition für einen jeglichen Matricular-Gülden ein gewiſſes Vermögens-Quantum ungefehr à 30000. fl. ſtabilirt, nach ſelben die Status inquiſiti in ihren Præſtandis angeſetzet, und das übrige von der Terz ſo dann æqualiter inter omnes Status diſtribuirt werde, bey denen Reichs-Comitiis aber vor dem geſamten Creyß in corpore eine weitere moderation zu ſuchen, will man zu ſeiner Zeit ſich mitgefallen laſſen, dermalen aber würde es nicht nur von gar langer Hand, ſondern auch allenfalls unzulänglich ſeyn.

Ad §. 3tium. Obgedachtes Reſcriptum Cæſareum intendirt hauptſächlich einen Vergleich, da nun zu einem Vergleich nicht nur der eine, ſondern beyde Theile, concurriren müßen, und die anderſeitige Herren Ständte denen Gravatis eine Inquiſition zumuthen; So fragt ſich, was man dann in Entſtehung des anhoffenden Vergleichs dargegen anderſeits thue, ob, und wie man nach vollbrachter Inquiſition denen befundenen gravaminibus abhelffen wolle? Als ohne welches denen Statibus gravatis nicht zu zumuthen wäre, ſich einer langwierig- beſchwerlich- und koſtbarer Inquiſition zu unterwerffen.

Was

Was übrigens circa modum ordinandæ Inquiſitionis dahier gemeldet wird, hierüber will man ſich unten ad §. 7. & 8. expliciren, und hoffet inzwiſchen, es werden die verba finalia dieſes §. 3. alſo zu verſtehen ſeyn, damit dadurch das Haupt-Negotium nicht über die præfigirte Terminos verlängert werde.

Ad §. 4tum Könten die a Cæſare & Imperio poſt annum 1669. und 1683. erhaltene Moderationes (wofern ſie denen Statibus prægravatis ihre nach Befund des Unvermögens anhoffende Sublevation nicht ſchwehrer machen) um ſo viel ebender gültig bleiben, als denen übrig-löblichen Creyß-Ständten über dergleichen Keyſerl. und Reichs-Diſpoſitionen keine Judicatur zuſtehet, noch ex ratione temporis, ob nemlich eine Moderation vor oder nach dem 1683. Jahr legaliter erhalten worden, einige Differenz oder Prærogativa fundirt werden mag.

Ad §. 5tum Dieſe im Creyß allein ertheilte Moderationes und reſpective getroffene Vergleich wären anförderſt zu ſpecificiren, da man ſo dann ſich auch deſto ſicherer hierüber erklähren könte.

Ad §. 6tum Gleichwie dieſe Sach im geringſten nicht die Religion berühret, alſo iſt man auch circa religionem deren Inquiſitions-Deputatorum indifferent, und vermei-

net, vielmehr ſich dahin zu verwahren, daß in Conformität des dißeitig erſteren Projects ex parte inquirendorum & non-inquirendorum in gleicher Anzahl 3. und alſo zuſammen 6. ſolche Inquiſitores erwehlt und gebraucht werden, gegen welche anförderſt die Status inquirendi keine Exception oder Diſſidenz haben.

Ad §.7mum den modum inquirendi und Inſtruction vor die Inquiſitores kan man in Deputatione ordinaria oder in einer ſonſtig-gütlichen Zuſammentretung leicht verabreden und richtig ſtellen, da man dißeits kein unnöthige Tergiverſationes zu machen gedencket, biß dahin aber hierinnfalls ein-und andere particularia und ſonſtige reſervanda reſerviret. Ubrigens mag man es auch geſchehen laßen, daß, nach der gegenſeitigen Meynung, in dem Creyß dieſes principium ſtabiliret werde, alles, was rentiren thut, denen Collectis, und alſo eventualiter der Inquiſition zu unterwerffen, ſo iedoch nicht anders, dann ſalva cujusque Status competentia, zu verſtehen wäre, indeme man anderer Seits hoffentlich nicht die Meinung haben wird, ſeine ohnvermöglichere Mit-Ständte durch Entziehung ihrer Competenz übern Hauffen zu ſtoßen.

Ad §. 8vum die Benennung und Inſtruction derenjenigen, ſo zu dieſer zweyten Depu-

Deputation geſetzet werden, kan auch in Deputatione ordinaria, oder in ſonſten gütlicher Verabredung (wie im vorhergehenden §. gemeldet) am füglichſten concertiret werden, wohin man ſich cum reſervatione reſervandorum hierinfalls remittiret.

Ad §. 9num Die Acta 2dæ Deputationis wären per duplicatum an beyderſeitlich Hoch-Fürſtl. Creyß-Ausſchreib-Aemter einzuſchicken.

Ad §. 10mum Im erſten Monat darauf wäre ein Creyß-Tag zu veranlaßen; Quoad reliqua repetirt man hieher, was oben in ingreſſu und in dem 3ten §. monirt worden.

Ad §. 11mum. GOtt gebe einen billigmäßigen Vergleich, welcher ſo dann nach Anweißung des Keyßerl. Reſcripti an Se. Maj. allerunterthänigſt zu berichten wäre.

Ad §. 12mum. Der Bericht an Se. Keyßerl. Maj. von geſamten Creyß iſt in ein- als andern Fall nöthig, man glaubt aber unnöthig und gegen den geziemenden Reſpect zu ſeyn, allerhöchſtgedacht- Keyßerl. Maj. bey Dero allenfalls hoffender Verfügung an die Reichs-Conſtitutiones zu erinnern.

Finaliter geſchicht hiermit die Erklährung, daß all dieſes, ſo hierinfalls verhandelt und verglichen wird, der künfftig- hoffend beßerer Matricular-Rectification oder

Eintheilung im geringſten nichts benehmen oder derogiren ſolle, welche gegenwärtige Declaration man dermahlen citra omne præjudicium aut obligationem & cum reſervatione quorumvis reſervandorum (gleichwie auch anderſeits geſchehen) von ſich geſtellet haben will.

Lit. F.

Schließliche Antwort derer Statuum non gravatorum, vom 6. April 1720.

Aus der von der Hoch-Fürſtl. Coſtantziſchen der Hoch-Fürſtl. Würtemberg. Geſandtſchafft unterm 20ten hujus zugeſtellten alſo rubricirten weiteren Erkláhrung deren ſo genandten Statuum gravatorum, iſt wieder beßeres Vermuthen wahrzunehmen geweſen, daß, an ſtatt man in der vorhabenden Haupt-Sache des Matricular Weſens náher zum gewünſchten Zweck zu kommen verhofft, man nur immer weiter davon entfernet werde. Ob man nun demnach wohl Urſache hätte, von aller weiteren Schrifft-Wechſelung, als einem ohnedem in dieſem Creyß gantz ohngewöhnlichen modo, zumahlen, weil dadurch nichts fruchtbarliches ausgerichtet wird, gleich ietzo zu abſtrahiren, und die Sache alsbald durch ein andern kürtzern, zuverläßigeren

und

und herkommlichen Weg zur Auskunfft einzuleiten; So hat man gleichwohl nöthig gefunden, zuvor annoch auf ein und andere in obbeſagter weiterer Erklährung enthaltene Suppoſita und theils neue Poſtulata die Nothdurfft zu reponiren.

1. Zuvörderſt iſt man darüber ſehr verwundert, daß die in dem an das Hoch-Fürſtl. Creyß-Ausſchreib-Amt ergangen Keyſerl. allergnädigſten Reſcripto vom 12. Aug. voriges Jahrs ſo klahr und deutlich vorgeſchriebene Ordnung, wie in dem gantzen Werck zu verfahren ſeye, nunmehro umgekehrt, und vorgezeben werden wolle, ob hätten Ihre Keyſerl. Maj. hauptſächlich die ſich äußernde Unvermögenheit der Statuum gravatorum durch einen gütlichen Vergleich abzuthun, und in deßen Entſtehung ſo dann erſt die Inquiſition, als ein Subſidial-Medium, nicht aber als das Principale allergnädigſt anbefohlen; Da nicht allein der ausgedruckte Buchſtab des Reſcripti Cæſarei, ſondern auch die Natur und Beſchaffenheit der Sache ſelbſt das gerade Widerſpiel an die Hand giebt, daß das Haupt- und Principal-Objectum bey gegenwärtigem Creyß-Convent die Anordnung einer gründlichen Unterſuchung des Unvermögens der über ihren obhabenden Reichs-Matricular-Anſchlag ſich beſchwehrenden Ständte, und

dann der darauf nöthigen præparatoriſchen Ermäßigung deßelben ſeyn müße, und wann ſolches alſo vollzogen worden, alsdann erſt dahin zu ſehen, und zu trachten ſeye, ob und wie die Sache im Creyß nach Billigkeit und befindenden Dingen gütlich verglichen werden möge; Immaßen ja das Unvermögen vorhero nicht ſicher bekandt iſt, ſondern erſt durch die Inquiſition ſich äußern und folglich auch darauf erſt die benöthigte Hülff ausgefunden und applicirt werden muß, man auch in ſo lange nicht weiß, mit welchen Ständten noch worüber und wie weit man ſich zu vergleichen habe, als nicht die gravati & inquirendi ſich ſpecifice angegeben, der Inquiſition ſich würcklich unterworffen, nach derſelben auch Moderations-würdig befunden, mithin ihnen ein proportionirter Anſchlag determinirt, und letzlich das gantze Quantum, ſo von denen vorigen Matricular-Anſchlägen der Moderandorum überhaupt abgehen ſolle, heraus gebracht worden. Dahero man

2. Der Keyßerl. Intention allerdings gnug zu thun glaubt, wann man dermahlen allhier die Inquiſition und deren modum, wie auch der künfftigen Moderation vor die Status vere gravatos feſt zu ſtellen und auszumachen ſich angelegen ſeyn läßet, und dabey des aufrichtigen Erbietens iſt, denenſelben dem-

demnächſt nach Billigkeit und Möglichkeit zu helffen; Da hingegen das anderſeitige Poſtulatum zu weit zu gehen ſcheinet, daß man gleich ietzo zum Voraus circa media & modum juvandi ſich categorice erklähren ſolle; Wozu man ſich pro hic & nunc weder im Standt befindet, noch verbunden erachtet, was man aber in Entſtehung oder nicht Erfolgung des anhoffenden Vergleichs, nach vollbrachter Inquiſition, zu thun, und wie man alsdann denen befundenen gravaminibus abzuhelffen gedencke, darüber hat man ſich ſchon, nach Anleitung des Keyßerl. Reſcripti in dem unvorgreiflichen Gegen-Project §. 12. gnugſam explicirt, und kan demnach beyfügen, daß man ſolchen Falls denen Moderations-würdig-erfundenen Ständten auf alle Weiß bey Keyßerl. Maj. und der Reichs-Verſammlung, auch ſonſt in all ander thunlichen Wegen zu aſſiſtiren bedacht ſeyn wird, damit ſie zu der bedürfftigen Sublevation gelangen mögen; Solten nun die ſich beſchwehrt-haltende Stände, dieſer gutmüthigen Erklährung ohngeachtet, nach welcher ſie die verlangende Hülff entweder in- oder außer dem Creyß zu gewarten haben, dennoch die ſo wohl ein- als andern Falls erforderliche Inquiſition decliniren, und auf vorberührt-ohnplatzgreiflichem Poſtulato einen Weg beſtehen wollen; So müſte man

es

es geſchehen, zugleich aber auch ihnen die Schuld überlaßen, wann ſie ſolcher geſtalt ſelbſt die Hülffe von ſich entfernen würden. Was aber

3. Die zu einem fundo, woraus denen prægravatis zu helffen, auszuſetzen verlangende Terz, welche dem Creyß vom Reich in ao. 1669. allein intuitu prægravatorum abgenommen worden seyn ſolle, anlangend, davon wird ſich zu ſeiner Zeit ſprechen laßen; Da benebſt auch ex Actis publicis circularibus gantz klahr gezeigt werden wird, wie hoch eigentlich der Reichs-Fuß bey dieſem Creyß in beſagtem Jahr 1669. geſtanden; Indeſſen iſt

4. Nicht zu verhalten, daß, wo bey der künfftigen Inquiſition das Vermögen alſo commenſurirt werden ſolte, daß zu einem jeden Matricular-Gülden ein Vermögens-Quantum oder Capital von 30000. fl. gerechnet und ausgeſetzt würde, bey denen Inquirendis ein ſo gar geringer Anſchlag heraus kommen dörffte, daß dadurch weit mehr als eine Terz von dem gemeinen Reichs-Fuß dieſes Creyßes abgehen, andere non-inquiſiti & non-moderati dargegen in einem ſo ungemeinen hohen Anſatz ſtehen würden, daß viele nach jener Menſur ein zehen- und mehrfach-größeres Vermögen, als ſolches in der That iſt, haben, der gantze Creyß aber

nur

nur reſpectu ſeines gegenwärtigen uſual-quanti à 8069. fl. eine erſtaunliche Vermögens-Summam von 242. Millionen und 70000. fl. nach dem 1669ger Reichs-Fuß aber à 13136. fl. eine Summ von 394. Millionen und 80000. fl. ausmachen müſte, und dabey nichts gewiſſers wäre, als daß diejenigen Status, ſo ſich dermahlen nicht inquiriren laßen wolten, bey ihrem unmoderirten Anſchlag in kurtzem in gäntzlichen Ruin verſincken, oder ſich ebenfalls der Inquiſition würden unterwerffen müßen. Gleichwie aber nirgends in denen Reichs-Conſtitutionen Meldung geſchiehet, wieviel eigentlich zu einem Matricular-Gülden Anfangs geſchlagen worden, oder erforderlich ſeye; Alſo wird, wann es ad ſpecialia Inſtructionis kommt, welche die anzuordnende Moderations-Deputation zu beobachten haben wird, ſich über dieſen Punct ſprechen laßen. Was

5. Die von Keyßerl. Majeſt. und dem Reich ab anno 1669. biß hieher verſchiedenen Ständten ertheilte Moderationes betrifft, da begehret man denenſelben ihre Gültigkeit, reſpectu Cæſaris & Imperii und in denen vorkommend- puren Reichs- præſtationibus gar nicht ſtrittig zu machen; daß ſie aber in denen Creyß-Præſtationibus nicht gleichmäßigen Effect haben können, desfalls maſen ſich die übrige Creyß-Ständte über dergleichen

Key-

Keyßerl. und Reichs-Diſpoſitiones keine Judicatur an, gebrauchen ſich aber billig des Reſervats, ſo die über ſolche Moderationes verfaſte Reichs-Creyß-Schlüße ſelbſt in ſich halten, und Keyßerl. Maj. zum öfftern und und auf deshalb von dem Hoch-Fürſtl. Creyß-Ausſchreib-Amt beſchehene Special-Anfrage declarirt hat, daß dadurch anderen Ständten des Creyßes keine Beſchwehrde zuwachſen ſolle; Wobey zwar ex ratione temporis, ob eine Moderation vor- oder nach dem 1669ger und 83ger Fuß erhalten worden, keine Differenz, wohl aber ex ratione modi fundiret wird, da jene, welche auf Reichs-Modérations-Tägen prævia inquiſitione circulari erkandt worden, allerdings definitiv geweſen, und von der Reichs-Matricul und dem univerſal-Reichs-Quanto abgangen, auch nebſt denen avulſis Circuli zu Abnahm der Terz in Anno 1669. Anlaß gegeben, die Letztere aber nur interims-Weiße biß zur Rectification der Reichs-Matricul, und mehreſten Theils ohne vorgängige legale Inquiſition, ja ſo gar zum Theil ohne Creyß-Ausſchreib-Aemtliche Atteſtata, die ein- oder anderer Standt, weil ſie nicht zu ſeinem Zweck gedienet, wol gefliſſentlich zurück behalten, ertheilet, auch von dem Creyß-Quanto, ſo der Creyß gegen das Reich zu tragen hat, nicht abgeſchrieben worden, mithin

andern Creyß-Ständten nicht zu Laſt gerei-chen können, daher auch der Creyß allezeit intuitu der Creyß-Præſtationen ſich dagegen reſervirt, und dieſelbe niemahls ſimpliciter agnoſcirt hat. Gleichwie nun nicht wohl zu verſtehen iſt, wie die in der weitern Erkläh-rung §. 410 bey indiſtincte verlangter Gül-tigkeit der jüngeren Reichs-Moderationen angehängte limitation, wofern nemlich ſol-che denen Statibus prægravatis ihre nach Be-fund des Unvermögens anhoffende Subleva-tion nicht ſchwehr machen, eigentlich gemeint ſeye, und ob alſo ſolche Moderationes biß nach vollbrachter Inquiſition und Determi-nation des künfftigen Anſchlags der Prægra-vatorum in ſuſpenſo bleiben ſollen; Alſo kan man nicht bergen, daß, wo alle ſolche In-terims-Reichs-Mederationes absque inquiſi-tione beybehalten und beharret werden wol-len, allerdings derer warhafftig-beſchwehr-ten und dahero zur Inquiſition geneigten Ständte benöhigte Ringerung ſo viel ſchweh-rer im Creyß auszufinden ſeyn dörffte, je ein größeres Quantum jene vorhin hinweg nehmen, und die prætendirende Terz biß auf ein weniges abſorbiren. Solten aber die Gedancken dahin gehen, (wie es faſt ſcheinen will,) nebſt denen ſeit anno 1669. erhaltenen Reichs-Moderationen, auch noch dazu die Terz von ſelbigem Fuß vor die ſo genandte

Præ-

Prægravatos zu verlangen, ſo würden, nach der in der Beylag ſub Lit. A. begriffenen Remonſtration vor das Hoch- Fürſtl. Stifft Coſtantz mit Reichenau, alle Prälaten, auſſer Sallmansweil, die 4. Aebtißinnen Aulendorff und Egloff, wie auch die ſämtliche Reichs-Städte, mehr nicht, als nur noch 231. fl. 40. Xr. an des Creyßes-Matricular-Fuß zu tragen übrig bleiben; Welches, wie weit es gehen würde, eines jeden vernünfftiger Uberlegung heimgeſtellet wird. Belangend

6. Die vom Creyß allein ertheilte Moderationes und mit einigen Ständten auf ein gewißes quantum getroffene Vergleich, ſind deren wenig, haben alle ihre relation auf den 1683ger Conventional-Fuß, und können demnächſt leicht ſpecificirt werden, man wird ſich auch derentwegen leichtlich mit einander verſtehen können; Welcher geſtalt es

7. Bey beeden anzuordnenden Deputationibus Statuum ratione religionis zu halten ſeye, und ob die Status inquirendi mit dazu gezogen werden können, will man ietzo weiter nicht berühren, und wird ſich derentwegen hiernächſt, wann man von dieſen beeden Puncten ſprechen wird, die Sache ergeben; Wo aber

8. Sonſt wieder ein- oder andern Standt

Standt excipiret werden ſolte, wird ſich caſu eveniente zeigen, ob, und wie weit dergleichen Exception gegründet und erheblich ſeye? Da es verhoffentlich mit einer bloßen Diffidenz nicht ausgemachet ſeyn wird; Danebenſt wäre

9. Gut geweſen, wann man allerſeits beliebt hätte, ſich auch über den modum inquirendi und die Inſtruction vor die Inquiſitores und Moderatores, nach denen in dem unvorgreiflichen Gegen-Project desfalls geſetzten principiis generalibus zu expliciren, damit die ſpecialia ſo dann deſto eher in einer Deputation hätten hinzugefügt werden können; Nicht weniger

10. Hätte man wünſchen mögen, daß man anderer Seits ſich ſuper objecto Inquiſitionis, inſonderheit über die Cameral-Gefälle, klährer und ohne Reſervation hätte vernehmen und es bey ſolchem deutlichen Wort bewenden laßen, nicht aber dagegen neue in den Reichs-Satzungen unbekandte, einen ungewiſſen Senſum habende und dahero eine fernere Explication bedürffende Terminos, nemlich alles, was rentiren thut, ſubſtituiret hätte, da man nicht weiß, was man eigentlich darunter begriffen oder von der Unterſuchung ausgeſchloßen haben wolle, welche gleichwohl nach den Reichs-Conſtitutionen ſich auf Land, Leuthe und alles

Einkommen ohne Unterſchied, iedoch mit ſeiner bekandten Maß und Reſervation erſtrecken muß. Was auch

11. Durch die reſervirte competentiam cujusque Status verſtanden werden wolle, iſt gleichfalls nicht eigentlich wißend; da, wo es nur die Meynung hat, daß nach der unterſchiedenen Dignität und Qualität der Ständten bey ieglichem die neceſſaria onera territorii, aulæ, familiæ, fundationis, civitatis, und ſo ferne von den befundenen Vermögen wieder abgezogen werden ſollen, es kein ſonderes Bedencken dabey haben, und auf das arbitrium boni viri ankommen wird, welches gleichwohl eine weitere Erläuterung von nöthen hat. Ubrigens hat man

12. Davor gehalten, daß die Acta originalia, ſo bey der zweyten Deputation werden verhandelt werden, um mehrerer Verſchwiegenheit willen und zu Vermeidung vieler Folgerungen, wie es auch ſonſten mit dergleichen Moderations-Actis gehalten worden, verſchloßen bleiben, und allein das Gutachten bey dem künfftigen Creyß-Convent eröffnet, und publicirt werden ſolte; Wobey man auch es nochmahls läſſet, und verhofft, daß ſolches auch anderer Seits, aus angeführten Urſachen, mit beliebet werde.

Nach dieſem allen findet man, wie gleich

gleich im Eingang præmittirt worden, nicht weiter rathſam, ſich in fernere Schrifft-Wechſelung einzulaßen, und ſich länger damit aufzuhalten, zumahlen, da man verſchiedentlich zu vernehmen gehabt, daß viele Status anderſeits von der extradirten weiteren Erklährung, wenigſtens damahls, nichts wiſſen, noch daran Theil nehmen wollen, mithin man alſo in incerto verſiret, mit welchen Ständten man eigentlich zu handeln habe, und welche von denen in dem unvorgreiflichen Gegen- Project vorgeſchlagenen Principiis diſſentiren oder ſolche amplectiren, daher allerdings das beſte Mittel zu ſeyn ſcheinet, die Sache dermaleinſt ad plenum punctatim zu bringen, um des eigentlichen Con- oder Diſſenſus Statuum über die General-Principia geſichert zu ſeyn, wornach man ſo dann ſich nicht entgegen ſeyn laßen wird, die weitere Specialia, ſo eine mehrere Erörterung erfordern, entweder in ordinaria oder extra-ordinaria Deputatione præparatoriê zu tractiren, und darauf gleichfalls der Approbation des pleni zu unterwerffen.

De cætero, wie alles, was man in den unvorgreiflichen Gegen-Project wohlmeinend herkommen laßen, hiehero wiederhohlet wird; alſo reſervirt man ſich auch hierbey nochmahls, wie vorhin quævis reſervanda. Augſpurg den 6. April. 1720.

Lit. G.

Schließliche Erklährung derer prægravirten Ständte, vom 17. April. 1720.

JN anderſeitig- ſo genandter ſchließlichen Antwort haben die Status gravati dieſe unverhoffte Imputation geſehen, daß ſie ſich ſelbſten von dem gewünſchten Zweck entferneten, worüber man ſich, zu Vermeidung aller Weitläufftigkeit, lediglich auf den bißherigen Schrifft-Wechſel und der Sachen Verlauff beziehet, anbey diſſeits der Meinung iſt, daß obgedachter Zweck, nemlich der anbefohlene Vergleich, am leichteſten erreichet werden könte, wann man anförderſt die Billigkeit, ſodann das Keyſerl. Reſcriptum vom 12. Aug. 1719. und in ſolchem nicht ſo wohl die Inquiſition an ſich, als dasjenige, ſo per Inquiſitionem hauptſächlich intendiret wird, vor Augen halten, und ſich nicht mit der unnöthigen Sorg, als ob die Status gravati zu ihrer Sublevation, über die ao. 1669. nachgeſehene Terz, noch ein weitere Terz verlangten? Weniger mit der dargegen gefertigten Berechnung (deren irriges Suppoſitum und Calculum die dißeitige Beylag ſub Num. 1. zeiget,) aufhalten wolte.

Dahingegen ex parte Statuum gravatorum man, zu Beförderung der Sachen, alles

alles dienliches mit anzugehen, folglich auch zu einer mündlich- und unverfänglichen Unterredung parat iſt, glaubet iedoch, daß ſolches noch nicht in pleno, ſondern am füglichſten in der ordinari-Deputation, mit Hinzuziehung noch etlich anderer der Sachen wohl erfahrnen Herren Abgeſandten, ieglicher Seits in gleicher Anzahl, geſchehen könte, bey welcher Unterredung dann die Status gravati puncto Inquiſitionis und ſonſten ſich vernehmen laßen, und auf anderſeitiges Verlangen zeigen wollen, daß der vor jeglichen Matricular-Gülden vorgeſchlagene Vermögens-Fundus à 30000. fl. nicht ſo gar diſproportionirt, und der dißeits gebrauchte Terminus Renthen in denen Reichs-Satzungen gar wohl bekandt ſeye.

Ubrigens ſeynd die Status gravati zu frieden, daß nach Weiß und Arth, die man mündlich verabreden wird, zur Inquiſition geſchritten, und der legale Reichs-Fuß pro Baſi geſetzet werde: Sie haben aber um ſo mehrere Urſach, den fundum ſublevationis vor die per inquiſitionem ſich äuſſernde Unvermögenheit feſt zu ſetzen, als ihnen eine ſchwer- und koſtbahre Inquiſition, (ohne derſelben Effect zu wißen,) nicht wohl mag aufgebürdet werden, und die von 20. 30. und mehrern Jahren her in denen Creyß-Concluſis, wie auch Receſſibus, vertröſtete

Hülffs-Mittel dato noch nicht zu ihrer Würcklichkeit gediehen; Cum repetitione priorum & reſervatione reſervandorum. Augſpurg den 17. April. 1720.

Num. LIV.
Religions und Gewißens-Gravamina zu Duderſtadt auf dem Eichsfelde.

DIe vielen Religions-Beſchwerden, welche man anietzo in Comitiis zu Tage leget, haben Anlaß gegeben, daß auch folgende Gravamina, ſo ſich zu Duderſtadt auf dem Eichsfelde, wegen der Religions- und Gewißens-Freyheit zugetragen, publiciret worden.

Verlauff deßen, was ſich zu Duderſtadt aufm Eichsfelde, wegen der Religions- und Gewißens-Freyheit, vor und nach dem Weſtphäliſchen Frieden zugetragen, und was inſonderheit vor neuerliche Thätlichkeiten im 1712. und 1713. Jahre geſchehen.

DIe Stadt Duderſtadt (eine der hiebevorigen

rigen alten Hanſee-Städte) hat (1.) ſo fort nach der erſten Reformation Lutheri zur Evangeliſchen Religion, ſich gewendet, und darinn in allen daſigen Kirchen das freye Exercitium Religionis angeſtellet, iſt auch ſamt dem gantzen Rath, und allen daſigen Einwohnern bey der unveränderten Augſpurgiſchen Glaubens-Confeſſion beſtändig geblieben, bis in Annum 1579.; Da zu der Zeit des Ertz-Biſchoffen und Chur-Fürſten Daniels zu Mayntz ihnen durch Veranlaßung eines ungetreuen Diaconi, ſo zu denen Catholiſchen übergetreten, und da derſelbe den Evangeliſchen Gottes-Dienſt celebriren ſollen, die Catholiſche Meße geleſen, die Kirchen zwar abgenommen, ihren Gewiſſen aber iedennoch kein ferner Zwang angethan worden. Hierauf haben ſie nun ferner (2) das Exercitium religionis privatum ſolcher geſtalt behalten, daß Ihnen erlaubet worden, in ihren Häußern des Gottes-Dienſtes mit Singen, Leſen und Bethen, und Erklährung des Evangelii, nach Anleitung einer Hauß-Poſtill, abzuwarten, oder auf denen nahbelegenen Evangeliſchen Dörffern, dem öffentlichen Gottes-Dienſt beyzuwohnen, auch wohl zu Zeiten die Evangeliſche Prediger in die Stadt kommen, und denen Krancken und Schwachen mit nöthigen Troſt und Adminiſtrirung des Heil. Abendmahls in Todes-

Nöthen beyzuſtehen, ohne daß ihnen ſolches von dem damahligen Stadt-Schultzen und ihren Prieſtern, welche es iedoch gewuſt, im geringſten inhibiret oder gewehret wäre. Damahlen iſt auch (3.) nicht allein die Stadt-Schule mit einen der Augſpurgiſchen-Confeſſion zugethanen Rectore und andern Collegen gleicher Religion beſetzet, und keine Catholiſche öffentliche Schule in der Stadt gehalten; ſondern es iſt auch (4) der gantze Stadt-Rath mit beyden Bürgermeiſtern und Secretarien beſagter Confeſſion allein zugethan geweſen, alſo daß nur allein der Churfürſtl. Stadt-Schultze mit wenigen Einwohnern der Römiſch-Catholiſchen Religion angehangen; der gröſſeſt- und fürnehmſte Theil aber der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan geweſen, in welchem Stande die Sachen unverändert biß Anno 1624. gegen Pfingſten geblieben; Zu dieſer Zeit aber hat man (5.) angefangen, denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ihre Religions-Ubung ſchwer zu machen, den Rath gezwungen, Catholiſche Raths-Herrn in den Rath-Stuhl mit zu nehmen, wozu bey damahligen Kriegs-Läufften die Annäherung der Keyſerl. Armee geſchehen, derer Anführer Graf Tilly einige Völcker aufs Eichsfeld verleget, und bey ſolcher Gelegenheit ſich auf Churfürſtl. Maynziſchen Befehl, einige Evangeliſche

Raths-

Raths-Herrn, welche dem ergangenen Befehl gemäß, nicht Catholiſch werden wollen, ihres Standes und Würden entſetzet, keiner, der nicht Römiſch-Catholiſchen Glaubens, zum Rath-Gliede und Burgermeiſter, ja nicht eins zum Burger angenommen, welches Anno 1625. geſchehen. Im folgenden 1626. Jahr hat man das Crohnenbergiſche Regiment mit dem Ausſchuß des Eichsfeldes in die Stadt und in der Evangeliſchen Einwohner Häußer verleget, und zwar in ſolcher Anzahl, daß die armen Leuthe elendiglich gedrucket und bedränget worden, hiebey ſind die Mönche und Jeſuiten zu denen Einwohnern häuffig in die Häußer gedrungen, haben dieſelbe zum Abfall vermahnet, und wenn dieſelbe, daß ſie bey ihnen gebeichtet, einen Zettel vorgezeiget, ſind ſie der beſchwerlichen Einquartierung loß geworden, durch welche Gewalt damahlen ſehr viele in der Stadt und auf dem Lande zu ihrer Religion zu treten gezwungen worden. Als aber (6) die Schwediſche Armee, unter Anführung des Hertzogs von Weimar, ſich der Stadt bemächtiget, ſind zwar der Evangeliſchen Religion zugethane im Rath-Stande wiederum empor kommen, ihnen auch die abgenommene Kirchen und Schulen reſtituiret worden, iedoch hat ſolches mit dem Kriegs-Glücke zum öfftern umgewechſelt,

und nachdeme bald dieſe bald jene Parthey die Oberhand gehabt, haben bald die Evangeliſche bald die Catholiſche prævaliret, und den Vorzug behalten; Jedoch iſt es nachdem endliche (7.) darzu gekommen, daß die der Augſpurgiſchen Confeſſion Zugethane die eine, die Catholiſche aber die andere Kirche inne behalten, der Rath aus zwey Drittel Catholiſchen und ein Drittel Evangeliſchen beſtanden, iegliche Religions-Zugethane auch ihre eigene Schulen gehabt, in welchem Stande die Sachen biß zum Münſteriſch- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß geblieben; welches, daß es alles der Wahrheit gemäß ſey, durch die Außage von 24. Zeugen, theils Evangeliſchen, theils Catholiſchen Religions-Verwanden, ſo im Majo & Junio 1652. durch die Kayßerliche Herren Subdelegirte hierüber eydlich vernommen, deren Bekundſchafftung in einem förmlichen Rotulo verfaßet, erwieſen und dargethan worden. Als nun (8.) nach geſchloßenem Münſteriſchen Frieden die Römiſch-Catholiſche in ihren Schrancken nicht geblieben, ſondern ſo bald ein der Evangeliſchen Religion zugethanes Raths-Glied mit Tode abgangen, die Stelle allezeit mit einem Catholiſchen wiederum erſetzet, alſo daß es ſich angelaßen, es würden die Evangeliſcher Religion Zugethane gar aus dem Raths-Stuhle

geſchloſ-

geſchloßen und exſtirpiret werden: Darauf die Evangeliſche Raths-Glieder anfänglich dieſe Neuerung Sr. Churfürſtl. Gndn. zu Mayntz demüthigſt vorgeſtellet, und um Remedirung gebethen; Wie ſie aber zu Duderſtadt keinen Beyſtand gefunden, und es ſich ferner begeben, daß den 20. April. 1651. der damahlige Chur-Mayntziſche Rath und Ober-Amtmann, Heinrich Chriſtoph von Grießheim, ihnen ſo gar die annoch übrige Kirche mit Gewalt genommen, die verſchloſſenen Kirch-Thüren mit Aexten eröffnet, dem Evangeliſchen Pfarrherrn das Pfarr-Hauß zu räumen, und ſich der Predigens zu enthalten gebothen, haben ſie ſich zu des Hochlöblichen Nieder-Sächß. Creyßes ausſchreibenden Fürſten gewendet, und gebethen, die Sache nach dem Inſtrumento Pacis, Kayſerl. Edicten, Executions-Haupt-Receſs und arctiori modo exequendi zu cognoſciren, und ſie, denenſelben gemäß, in den Stand, worinnen ſie Anno 1624. als in termino à quo reſtitutionis in Politicis & Eccleſiaſticis geweſen, zu reſtituiren. Ob nun gleich dieſelbe ſich hiezu nicht ungeneigt erwieſen, iſt doch (9.) von damahlig-allerglorwürdigſt regierender Kayſerl. Majeſtät auf Münſter-und Heßen-Darmſtadt, die Gravamina der Evangeliſchen Einwohner zu Duderſtadt zu unterſuchen, Commiſſio erkannt wor-

worden, welche dann auch beyderſeits ihre Subdelegatos nach Duderſtadt geſchicket: ihre Commiſſion den 21. (31.) Maji angetreten; Worauf anfänglich die Chur-Mayntziſche Geſanden große Einſträuungen machen wollen, als wären derer Duderſtädter Gravamina auf das Inſtrumentum Pacis nicht qualificiret, caution, und daß der vorhandene Ausſchuß gnugſame Vollmacht vorzeigen möchte, begehret, doch iſt endlich nach gehobenen dieſen Schwürigkeiten, zur Sache ſelbſt geſchritten, und denen Evangeliſchen Einwohnern vergönnet worden, ihre gravamina zu proponiren, und zu deren Beweißthum Zeugen zu produciren.

Die Gravamina, wowieder ſie reſtitutionem, nach Inhalt des Inſtrum. Pacis, Kayſerl. Edicten, und arctioris exequendi modum geſuchet, ſind fürnehmlich dieſe geweſen: Daß

1.) Ihnen das Exercitium Religionis Evangelicæ privatum, ſo wie ſie ſolches im Jahr 1624. biß Pfingſten gehabt, wieder hergeſtellet;

2.) Die freye Raths-Wahl, und

3.) Beſtellung derer Stadt-Schulen, wie ſie ſolche im Jahr 1624. gehabt, vergönnet, und

3.) Sie von allen Zwang bey Catholiſchen Proceſſionen und mit Feyerung der

kleinen

kleinen Feſte und Apoſtel-Tage, mit Verſäumung ihrer Nahrung, befreyet werden möchten, und was noch einige andere, wiewohl aus dieſen 4. Haupt-Puncten herflieſſende Gravamina mehr geweſen.

Als nun die von ihnen producirte Zeugen von denen Kayſerl. Herren Subdelegirten endlich vernommen, und man Evangeliſchen Stadt-Einwohnern, von Seiten der Catholiſchen, vorhalten wollen, daß ſie den Punct der freyen Einlaßung der benachbarten Evangeliſchen Prediger, ſo denen krancken und alten unvermögenden Leuthen Beichte gehöret, und das Heil. Abendmahl gereichet, nicht genugſam erwieſen, haben dieſelbe noch zwey andere Zeugen über dieſen Punct endlich zu vernehmen begehret. Es haben aber die Churfürſtl. Maynziſche Herren Abgeordnete durchaus nicht zugeben wollen, daß ihnen die verlangte Reſtitutio in integrum verſtattet, oder die zwey aufs neue vorgeſchlagene Zeugen vernommen würden. Weilen auch (10.) die Kayſerl. Herren Subdelegati hierin ſelbſt nicht einig werden können, und vorgeben, ſie müſten dieſes, und noch andere Sachen halber mehr ihrem gnädigſten Principalen ſelbſten Relation erſtatten und neue Inſtruction einholen; Sind ſie iedennoch mit der Verordnung, daß alles in ſtatu quo gelaßen, und nichts von beyden

Par-

Partheyen attendiret werden ſolte, wieder abgeſchieden, mit dem Verſprechen, auf den 20. Aug. ſt. n. ſich zu Continuirung der Commiſſion wieder einzuſtellen. Wie nun (11.) dieſelbe in ietzt bemeldten Termino nicht erſchienen, man auch von den Catholiſchen wohl vernommen, daß dieſelbe gar ausbleiben, und ſie alſo die geſuchte reſtitution nimmer erlangen würden, haben die Evangeliſche Einwohner ſo wohl nach Münſter als auch nach Darmſtadt eigene Bothen mit demüthigſten Schreiben abgeſchickt, und um Wiederkunfft derer Herren Subdelegirten angehalten, haben aber an den erſten Orth nur ein Recepiſſe aus der Cantzeley, von dem andern aber alle gnädige Vertröſtungen zwar erhalten, iedoch iſt biß hieher weiter nichts zum Effect gekommen. Dieſes alles kan nun durch die vorhandene Protocolla, beyderſeitige Schrifft-Wechſelungen und Acta ſattſam erwieſen werden. Seithero nun haben (12.) die Römiſch-Catholiſche wieder vielfältig attendiret, nicht allein den einen Evangeliſchen Bürgermeiſter gar eingehen, ſondern auch die mehreſte Raths-Glieder Augſpurgiſcher Confeſſion abſterben, und nur gar wenige davon übrig bleiben laßen, alſo daß es bey weitem nicht in dem Stande gelaßen, wie es Anno 1652. verabſcheidet. Die Evangeliſche

ſche haben inzwiſchen (13.) mit allem demüthigſtem Anhalten und Bitten weder die Reaſſumirung der Unterſuchung ihrer Gravaminum, wie inſtändig und beweglich dieſelbe auch geſchehen, noch die Abſchaffung der Attentatorum erhalten können; und obwohlen unterſchiedene Abſchickungen zu dero Landes-Herrn gethan, nichts erhalten können, und hat man (14.) im 1712. Jahr Mittel erfunden, ſie per indirectum gar zum Abfall und Annehmung ihres Glaubens zu zwingen, indem man von gegentheiliger Seite jüngſthin den benachbarten Wintzingrödiſchen Prediger zu Wehnda auf einem ohnweit davon entlegenen Dorffe, woſelbſten ſie zeithero dem öffentlichen Gottes-Dienſt beygewohnet, um des willen, daß er einigen daſigen Bürgern und Kindern in Sterbens-Nöthen aſſiſtiret und communiciret, ſo iedoch vorhin, wann es in der Stille geſchehen, nie verwehret worden, bey nächtlicher Zeit mit gewaffneter Hand vom Bette hinweg genommen, nach Heiligenſtadt zu daſigen Chur-Maynziſchen Vice-Dohm-Amt führen und verhören laßen, hierauf aber, nach Erlegung einer gewißen Summe Geldes, denſelben zwar dimittiret, iedoch dergleichen Actus daſelbſt ferner zu exerciren ernſtlich und mit großer Bedrohung unterſaget; Wobey es dann nicht geblie-

geblieben, ſondern man hat (15.) auch diejenige Einwohner und ihre Angehörigen, welche dergleichen Proteſtirende in Sterbens-Nöthen zu ſich kommen laßen, ernſtlich bedrohet, ja ſo gar in gewiſſe Geld-Straffe condemniret, mithin dieſes annoch einzig- und nöthigſten Troſtes die agonizirende hiedurch berauben wollen, auch (16.) einſt am Char-Freytag, als die Evangeliſchen zu Beſuchung ihres auswärtigen Gottes-Dienſtes außer der Stadt ſich begeben wollen, die Thore ihnen verſperren und verſchließen laßen. Dahero ſie bey Sr. Churfürſtl. Gndn. zu Mayntz ihrem gnädigſtem Landes-Herrn, mittelſt einer unterthänigſten Supplication, deren Abſchrifft ſub Lit. A. hiebey lieget, eingekommen.

Wie wenig aber gedachte Evangeliſche Duderſtedter conſoliret, und wie hart (17.) ihnen vielmehr noch Anno 1713. zugeſetzt worden, iſt aus der alſo rubricirten, von guter Hand kommenden klagenden Fama wovon Extract, ſub Lit. B. befindlich, zu erſehen.

Beylagen.

Lit. A.

Evangel. Bürger und Einwohner zu Duderſtadt Supplication an Chur-Meintz, wegen verſchiedener Religions-Gravaminum, de dato 31. Maji 1712.

Hochwürdigſter Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt. ꝛc.

Ew. Churfürſtl. Gndn. können wir arme der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Bürger und Unterhanen, dringlicher Noth nach, in unterthänigſter Devotion vorzutragen nicht unterlaßen, welcher geſtalt in dem Anno pacifico 1624. allhier zu Duderſtadt der gantze Rath, wie auch die völlige Schulen Evangeliſch, und mit Evangeliſchen Subjectis beſtellet geweſen, auch da wir leider! nunmehro keine Kirche, wohl aber, anfänglich, und biß Anno 1651. im Gebrauche gehabt, iedennoch nach der Zeit die Freyheit genoßen, auswärts der Stadt, wiewohl mit großer Beſchwerde, unſern Gottes-Dienſt zu beſuchen, und zum Troſt derer Krancken und Schwachen, iedoch in gebührender Stille, einen Evangeliſchen Prieſter iedes mahl herein in die Stadt kom-

men zu laßen. Wenn aber gnädigſter Chur-Fürſt, dem Inſtr. pac. Oſnabrugenſis zuwieder, hieſiger Stadt-Rath, ſo in 24. Perſonen beſtehet, nunmehro biß au' 5. P'rſonen gäntzlich Catholiſch, die Mädgen- Schule uns gäntzlich, die Knaben-Schu'e aber auf die Halbſcheid abgenommen, und iedoch zu docirung der Jugend nur ſolche Subjecta beſtellet werden, daß die arme Jugend davon kaum das A. B. C. zu lernen fähig, und welches am aller elendeſten, die bey dieſer annoch zum Theil habende Schule beſtellte docentes & diſcentes ihren Evangeliſchen Gottes- Dienſt auswärtig zu verſäumen, und dem ihrigen publice mit beyzuwohnen, von dem hieſigen Rath erzwungen worden, mithin wir auch in unſerer Freyheit, indem der hieſige Stadt-Schultze an einigen Char-Freytägen die Thore gäntzlich verſperren, und dadurch den öffentlichen Gottesdienſt in der Nachbarſchafft beyzuwohnen behindern laßen, ſehr angefochten werden; Auch nicht weniger das beneficium denen Krancken und Agonizirenden, unſern Mit- Chriſten zu Troſt, einen Evangeliſchen Prediger herein kommen und ſacra adminiſtriren zu laßen, thätiger Weiſe uns benommen werden will, indeme der Stadt-Schultze allhier jüngſthin darum zwey unſerer Mit-Bürger, ieden mit 2. Rthl. beſtraffet, ja auch

ſo gar

ſo gar der Evangeliſche Pfarrherr zu Taſtungen im Gericht Wintzingerode, Sonnabends vor Lætare, vi armata deswegen nach Heiligenſtadt geführet, und ſehr hart zur Red und Antwort fürgenommen worden: Als ſetzen wir bey ſothanen unſern Preſſuren zu Ew. Churfürſtl. Gnaden Landesväterl. Clemenz unſer unterthänigſtes Vertrauen, in gehorſamſter Veneration bittende, Ew. Churfürſtl. Gnd. geruhen dieſen unterthänigſten Vortrag in gnädigſte Conſideration zu ziehen, und ſo viel den Rath und die Schulen belanget, nach Jnhalt des Inſtr. Pac. Oſnabrugenſis gnädigſte Reſtitution wiederfahren zu laßen; So viel aber das übrige und das Exercitium Religionis betrifft, allermaßen der größeſte Theil hieſiger Bürgerſchafft ſich zum Evangeliſchen Glauben bekennet, gnädigſt zu erwegen, daß wir unſern Gottes-Dienſt außerhalb der Stadt ſuchen müßen, und wie mühſam denen alten und Schwachen, ja vielmahlen, wegen beſchwerlicher Witterung, auch denen andern, dieſen Gottes-Dienſt zu beſuchen, verhinderlich falle, im Gegentheil aber, da andere hohe des Heil. Römiſchen Reichs Glieder, fürnehmlich Jhro Königl. Majeſtät von Preußen, in Dero Landen, Jhro Churfſt. Durchl. zu Hannover, und Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-

Wolffenbüttel 2c. anietzo denen Catholiſchen Religions-Verwandten, Kirchen zu bauen und öffentlichen Gottes-Dienſt zu halten erlaubt, auch demnach von Ew. Churfürſtl. Gndn. und Dero hochgeprieſenen Chur-Fürſtl. Clemenz in Dero Ertz-Stifft, uns armen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Bürgern das freye Exercitium Religionis hinführo ungekränckt zu vergönnen, und einen Platz in der Stadt, zu Erbauung einer Kirche, mit dazu behufiger Nothdurfft zu frey und öffentlicher Ubung unſers Gottes-Dienſtes, auf unſere arme Koſten anweiſen zu laßen, gnädigſt concediret werden möge, dadurch alle weitere Klagen auf einmahl decliniret, wir aber um ſo viel mehr zu fernerer unterthänigſter Treu und Gehorſam verpflichtet, und unſere Gewißen beruhiget werden. Ew. Churfürſtl. Gndn. aber erweißen uns allerſeits hierdurch ein großes Werck der Barmhertzigkeit, und da dieſes zu Beförderung der Heil. Ehre und Nahmens unſers GOttes gereichet, ſo wird derſelbe ſolche hohe Gnade mit beſtändiger Geſundheit, langen Leben, und allen Churfürſtlichen Wohlſtande würcklich vergelten; Wie wir auch darum den allerhöchſten Gott hiemit demüthigſt bitten, und fernerhin auch in dieſem unſerm neuen Gottes Hauße bitten werden: In ſchmertzlicher Erwartung

dero-

deroſelben gnädigſter Reſolution mit willigſter Darſtellung Leibes und Lebens, Haab und Güther, unſern erheiſchenden Pflichten gemäß, Zeit Lebens beharrende

Eur. Churfürſtl. Gnaden

Duderſtadt den 31. Maji 1712.

gehorſamſt-treueſte Unterthanen
Sämtl. der Evangeliſchen Glaubens-Bekäntniß zugethane Bürger und Einwohner zu Duderſtadt.

Lit. B.

Extract aus der klagenden Fama, oder billigmäßigen Vorſtellung des Erbarmungs-würdigen Zuſtands der Evangeliſchen Gemeinde zu Duderſtadt im Eichsfeld, gedruckt, 1713.

Nachdem die Catholiſche zu Duderſtadt auskundſchafftet, daß der Evangeliſchen Bürgere Seelſorger, M. Frohnen, Pfarrer des ein und eine halbe Stundt Weges von obigen Orth gelegenen, und denen Edelleuthen von Wintzingerode zugehörigen Dorffs Toſtungen, als woſelbſt dieſe arme Evangeliſche Bürger zeithero ihren Gottes-Dienſt gehalten, in die Stadt zu einigen

krancken und agonizirenden Leuthen, um ſelbige mit der hochheil. Koſt zu bewahren und zu ſtärcken, geholet worden, haben ſolches Catholici an höhern Ort angebracht, worauf dann der Pfarrer ſo gleich etliche mahl zur Chur-Mayntziſchen Cantzeley nach Heiligenſtadt citiret worden: Als aber ſolcher daſelbſt nicht erſchienen, weilen ſeine Patronen ihren Gerichts-Verwalther deßenthalben zweymahl dahin geſand, nach der Urſache fragen, und befindenden Dingen nach, für ſelbigen Caution anerbiethen laßen, welche man aber nicht angenommen, ſondern den Pfarrer ſelbſt in Perſon verlanget hätte; So iſt bemeldter Pfarrer an einem Sonnabend, als den 12. Martii 1712. gar früh vor Tags, mit ohngefehr 18. Mann von der Land-Miliz aus ſeinem Hauß und Bette geholet, und nach Heiligenſtadt auf die Chur-Fürſtl. Cantzley gebracht, woſelbſt er des Tags über vorgenommen, und des Abends gegen Erlegung ohngefehr 7. Rthlr. Straffe, wegen öffterer Reichung des Heil. Nachtmahls an einige Evangeliſche in Duderſtadt, ſelbſt, wieder loß und weg gelaßen worden, iedoch nach vorheriger Angelobung keinem Menſchen mehr in der Stadt, auch nicht in Nothfällen, zu communiciren; Worbey anzumercken, daß bey ſothaner Aufhebung die Beorderte von der Land-

Miliz

Miliz in die Stube, worinn des Pfarrers Frau, eine Sechs-Wöchnerin, lage, gedrungen, den Mann bey der Kindbetterin geſucht, und ohngeachtet ſie vorhero verſichert, daß ſolcher ihr Mann nicht da im Bette, ſondern in einem obern Zimmer ſchlieſſe, ſelbiger das Deckbett mit großer Furie dennoch weggerißen, mithin das ohne dem ſonſt kränckliche Weib in nicht geringen Schrecken und Lebens-Gefahr geſetzet haben. Uber dieſes ſind noch die zwey Evangeliſchen Bürgere, davon einer ein Kupffer- und der andere ein Eiſen-Schmidt, ſo dieſen Pfarrer, als ihren Seelen-Hirten, in der Stadt zu ihnen beruffen, von ihrem Stadt-Schultheiß gefordert, examinirt, und unter Bedrohung der Execution mit etlichen Reichs-Thalern Straffe beleget worden.

Geſtalten Sachen nun auf ſolche Weiſe mit dieſen armen Leuthen ſehr hart verfahren, auch meiſtentheils am Heil. Charfreytag, wann dieſe Evangeliſche Leuthe aus der Stadt auf obbemeltes Dorff zu ihrer Interims-Kirche ſich begeben, und denſelben Beth- Buß- und Faſttag mit feyren wollen, ihnen die Thore verſperret, und alſo vom heiligen Gottes-Dienſt abgehalten worden, anderer Beunruhigungen allhier zu-

geſchweigen; Hat die Evangeliſche Gemeine zwey Abgeordnete, auf dißfalß gemeinſamlich geſamlete Koſten, mit einer unterthänigen Supplique an Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz geſand, und dieſelbe für einem Jahr in Bamberg fußfällig überreichen laſſen; Worauf aber erwehnte Abgeordnete den dritten Tag hernach von Hr. Cantzler mit der Antwort abgefertiget: Sie hätten nicht länger auf ſchrifftl. Reſolution allhier zuwarten, dieſes wäre eine wichtige Sache, darin Jhre Chur-Fürſtl. Gnaden allein nichts thun könten; Man wolte ihnen von Mayntz aus darauf ſchon nöthigen Befehl ertheilen 2c. 2c. da aber derſelbe Beſcheid auch von daraus nicht anlangen wolten, als haben dieſe höchſt bedrängte Leuthe, aus Furcht noch gröſſerer Drangſalen und Straffen unterwürffig gemachet zu werden, entſchloſſen, ſich an einige benachbarte Evangeliſche Stände zu addreſſiren, ſelbigen ihre Noth ſchrifftlich vorzutragen, und um Aſſiſtenz wieder vorſtehende Gefahr anzuflehen; Welches dann auch bey Jhro Königl. Majeſt. in Preußen hochſeeligen Andencken und Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg bewerckſtelliget worden, auch gleich ſoviel gewürcket, daß höchſt-gedachte Weyland Königl. Majeſt. ſolche Beunruhigung bey dem geſamten Hochpreißl.

Cor-

Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg vorſtellig und bekannt machen laſſen; von Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig aber ein Interceſſions-Schreiben an Chur-Mayntz, dieſer bedrängten Religions-Verwanden halber, abgelaſſen worden.

Hierauf nun hat man im Nahmen Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz denen Evangeliſchen Bürgern mit ſonderbahrem Ernſt, ſich bey höchſter Ungnade in dieſer Sache, weder bey denen benachbarten Potenzien, noch zu Regenſpurg, berührter Sachen wegen, weiter anzumelden, befohlen; Die Deputatos aber ſogleich nach Heiligenſtadt auf die Cantzley, und auch nachhero in ihres Stadt-Schultheiſſens Hauß für den Herrn von der Leyen gefordert, allwo ihnen ein Chur-Fürſtl. Reſcript vorgezeiget, und nachmahlen ſcharff angedeutet worden, ſie ſolten ja ruhig ſeyn, und indeſſen ſich befriedigen, weil die Sache bereits unter die Hände genommen, und zwey Räthe zu Mäyntz, welche aber vor wenig Tagen zu allem Unglück geſtorben waren, hierzu denominiret geweſen, da dann zu ihrer Befriedigung dieſe Sache abgethan werden ſolte.

Nun iſt dieſe Vornehmung zwar wohl geſchehen, da am 17. Maji nechſthin zwey

Cantzley-Räthe von Heiligen-Stadt aus, als Herr Dreſſanus und Herr von Steinmetz, zu Duderſtadt erſchienen, und die Fünff deputirte Bürgere, welche von der annoch weit über 350. Familien beſtehender Evangeliſchen Gemeinde zu Ausſchüſſern erkieſet und ernannt geweſen, vor ſich fordern laſſen, ſolche auf das ſchärffeſte, und iedweden allein examiniret, auch ſtatt der verhofften Remedur beſonders auf nachfolgende Puncten ſcharff befragt, als:

Wer ſie zu Deputirten gemacht?
Wo und an welchem Orthe es geſchehen?
Wer der Anfänger geweſen?
Wer Ihnen die Einſchläge gegeben, daß ſie Suppliciren ſollen?
Wohin ſie die unter ſich colligirte viele Hundert Thaler verſpendieret?

NB. Dann Catholici in Duderſtadt, wie ſie etwas von einiger vorgegangenen Collection zu beſtreitung verſchiedener geringer Unkoſten erfahren, haben ſolches an höhere Orthe, wiewohl gantz ungleich berichtet, und ſollen ſie dieſe Sache auf viele Hundert, ja über tauſend Rthlr. vergröſſert, und vorgewendet haben, als ob ſie ſolches nur zum Verſchmie-

ſchmieren an auswärtiger Evangeliſchen Fürſten Miniſtres von ihren Mitbrüdern eingetrieben und alſo übel verwendet hätten?

An was für Höfe die Spendagen geloſſen?
Wie die Miniſtri hieſen, ſo ſelbige empfangen?
Und wieviel Geld ein ieder bekommen? und ſo ferner ꝛc.

Dieſe und dergleichen Puncta haben nun zwar öffters angeführte Deputirte in gröſter Beſtürtzung und Furcht, wie leicht abzunehmen, ohne habenden Advocaten und Beyſtand, beantwortet, nichts deſto weniger aber die ihnen aufgedrungene Beſchuldigungen, mit dem Collecten Buch, als worinnen nicht mehr dann 60. Rthlr. bewilliget, und aufgezeichnet, davon aber wenig noch, laut geführten Rechnung, bezahlet gefunden worden, redlich zernichtet.

Nechſt dieſen haben erwehnte Commiſſarien die Fünff-Deputirte ferner mit allerhand Fragen noch mehrers beängſtiget, und unter andern vorgegeben, daß, weil ſie ohne Wiſſen ihrer Obrigkeit und ohne Chur-Fürſtliche Erlaubniß ſolche Verbindung,

und

und Vollmacht unternommen und aufgerichtet, ſie noch darzu in groſſe Straffe verfallen wären.

Inzwiſchen hat man ihnen das Collecten-Buch und die Vollmacht abgefordert, und als ſie ſolche Copialiter herbey zu ſchaffen, ſich erbotten, mit ziemlichen Worten und ſchweren Bedrohungen das Original ſelbſt abgedrungen, auch nicht einmahl geſtattet, copiam für ſich davon zu nehmen.

Wie nun gedachte Deputirte des Tages, da bereits die Pferde vor den Wagen derer Commiſſarien geſpannet und alſo zur Abreiſſe alles parat geweſen, ſich nochmahlen um Zurückgebung ihrer abgenommenen Sachen beſcheidentlich anmelden, und ſofort ſich nicht leer abweiſen laſſen wollen, beyde Commiſſarii darauf noch ſelbe Nacht über in loco verblieben.

Folgenden Tages, welcher circa der 21. oder 22. Maji ware, hat man abermahlen die Deputirte nebſt denen Gilte-Rottmeiſtern, ſowohl Catholiſche als Lutheriſche über hundert Perſonen aufs Rathhauß citirt, und ihnen allda ein Reſcript von Ihro Chur-Fürſtlichen Gnaden, de dato Mayntz

den

den 20. April vor- und abgeleſen, ohngeſeh-
ren Inhalts:

" Daß Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden hin-
" führo Zuſammenkünffte, Verbindungen,
" Vollmachten, und Collecten-Sammlun-
" gen anzuſtellen, und weder für ietzo noch
" ins künfftige, ſo wenig an ihren eigenen
" hohen Landes-Vater ſelbſten nach Mayntz,
" als an andere Stände, einige Memorialien
" abgehen zulaſſen, bey Leib- und Lebens-
" Straffe verbotten haben wollen: Hiemit
" ſolte es dann auch alles gantz abgethan und
" aus ſeyn; wann ſie, als getreuen und recht-
" ſchaffenen Unterthanen zuſtünde, ſich damit
" vergnügten, daß ſie, wie vor, auswärts
" ihren Gottesdienſt beſuchen könten; von
denen Gravaminibus, ſo in ihrer, zu Bam-
berg fußfällig überreichten Supplique enthal-
ten geweſen, noch auch von denen geſchehe-
nen Exceſſen, als weswegen dieſe Commiſſi-
on ergangen, und dahero auch hierüber die
Commiſſarien billig inquiriren ſollen, iſt nicht
ein Wörtlein vorgebracht, und, als ſie De-
putirte davon erwehnet, ihnen nicht die ge-
ringſte Antwort darauf gegeben, wohl aber
zuletzt, da ſie um Communication dieſes Re-
ſcripti Electoralis inſtändig gebethen, um
theils zu ſehen, ob ſolches auch Ihro Chur-
Fürſtl. Gnaden Wille und expreſſer Be-
fehl

fehl ſey? theils auch, damit ſie ſolch Reſcript ihren übrigen abweſenden Religions-Brüdern, welche ſothane Ableſung nicht mit angehöret, zu communiciren vermochten, von denen Commiſſarien gar ungeſtüm angefahren, und unter andern geſprochen worden: wie diß nehmlich ein grob und unverſtändiges Suchen wäre, dergleichen von einen Landes-Fürſten zufördern und zubegehren: wozu ſie ſolches dann gebrauchen wolten? Es ſey genug, daß es geleſen, wo ſie nicht bald ſchweigen und ruhen thäten, und gehen wolten, würde man ſich ihrer Perſonen verſichern.

Innhalt.

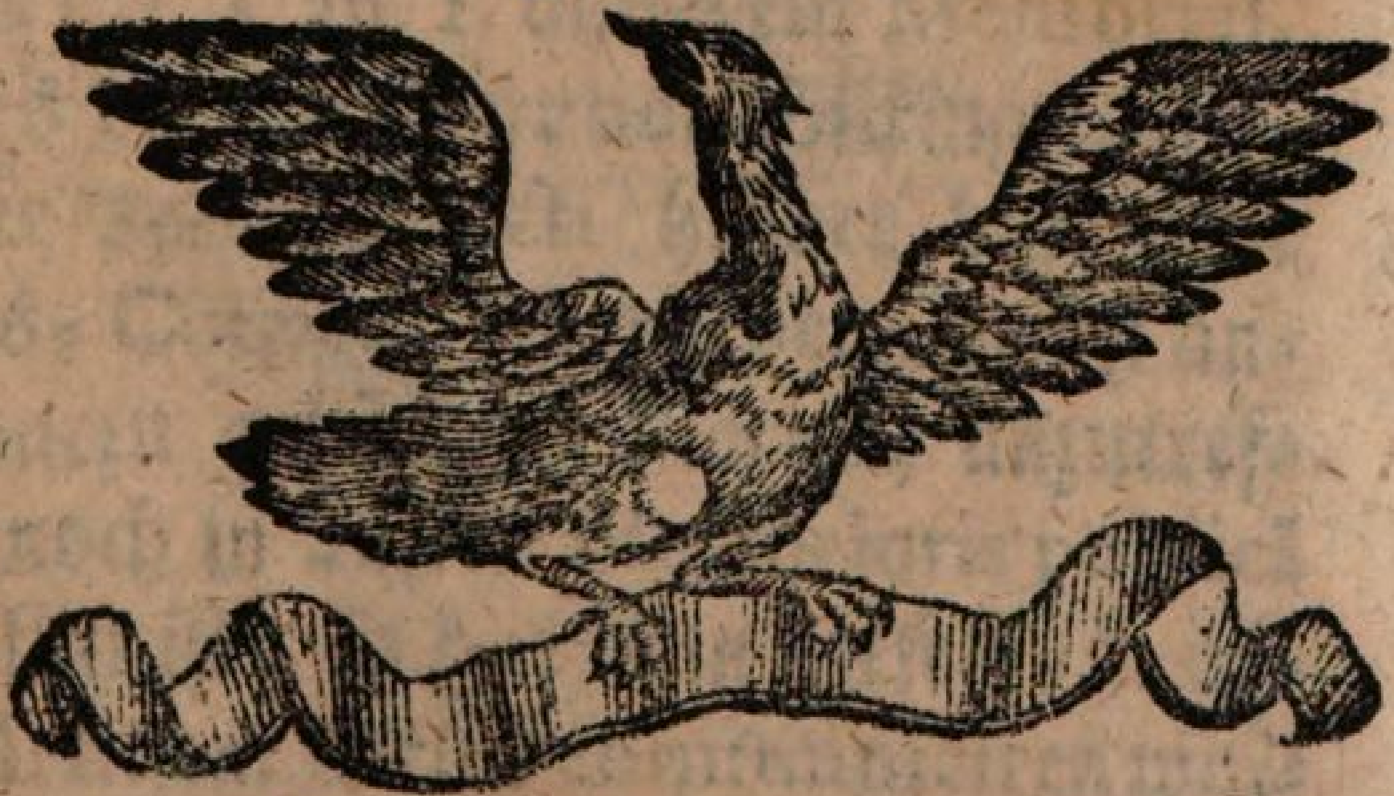
Des Sibenzehenden Tomi Eilfftes Stück.

Num. LIII. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft. pag. 875.

Num. LIV. Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyße. pag. 899.

Num. LV. Religions- und Gewißens-Gravamina zu Duderſtadt auf dem Eichsfelde. pag. 942.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Siebenzehenden *Tomi*
Zwölfftes Stück.

1720.

ELECTA JVRIS PVBLICI

oder die

Vornehmſten

Staats-AFFAIRES

von

EVROPA

beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.

Des Sechzehenden Theils

Hundertſtes Stück.

1720.

Num. LVI.

Evangeliſche Religions-Beſchwehrden contra den Freyherrn von Sickingen / ratione der Herrſchafft Ebernburg.

DIeſe Religions-Beſchwerden seynd von den Evangeliſchen Lutheriſchen Gemeinden in der Herrſchafft Ebernburg geführet worden, und haben dieſelbe deshalber eine Speciem facti bereits Anno 1710. dem Corpori Evangelicorum übergeben laßen. Weiln nun ſolche nicht allein anietzo aufs neue zum Vorſchein gekommen, ſondern auch weder in des Fabri Staats-Cantzley, (vid. tamen Part. XVII. Cap. I. allwo ein Memorial, welches der Freyherr von Sickingen, berührter Speciei facti halber bey dem Reichs-Convent übergeben, nebſt andern darzu gehörigen Piecen, anzutreffen,) noch in unſern Electis juris publici befindlich iſt, ſo hat man dieſelbe in gegenwärtigem Stück communiciren wollen, und ſollen die Beylagen hiernechſt folgen.

Species Facti der Freyherrl. Sickingiſchen harten Verfolgungen, wie ſolche die Evangeliſch-Sickingiſchen Gemeinden in der Herrſchafft Ebernburg, durch ihren Gevollmächtigten, dem Corpori Evangelicorum Anno 1710. übergeben.

Es iſt unſtreitig, daß die Evangeliſch-Lutheriſche Gemeinde zu Ebernburg, ſamt dero zweyen Filial-Kirchen Veihel und Bingardt, wie auch die Gemeinde zu Norheim und das darzu gehörige Filial Vrayſen, alle, ausgenommen das letztere, Freyherrlich-Sickingiſcher Herrſchafft, von Zeiten der erſten Reformation, und ſonderlich ab annis regulativis 1618. und 1624. laut Beylag Lit. A. biß ietzo liberrimi Religionis Evangelicæ Exercitii berechtiget geweſen, welches ſie auch unter ihren vormahlig der Evangeliſchen Religion zugethanen Sickingiſchen Landes-Herrſchafften ruhig genoſſen; nachdeme aber dieſer der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Freyherren Succeſſores die Evangeliſche Religion verlaßen, und ſich zur Römiſchen-Catholiſchen bekandt; Als hat es auch nicht gefehlet, ihren neuen Eyffer in harter Verfolgung ihrer Evangeliſchen Unterthanen öffentlich an den Tag zu legen, wie man ſol-

ſolches an Herrn Johann Arnold von Sickingen ſonderlich wahrgenommen, welcher mit einer ſo allzuharten Rigeur gegen ſeine Evangeliſche Landes-Kinder verfahren, daß die meiſten Unterthanen ſich gemüßiget befunden, Weib und Kind, Hauß, Hoff und alles das Jhrige mit dem Rücken anzuſehen, und ins bittere Elend fortzuwandern, da es dann bey ſolcher Expulſion der Mannes-Perſonen nicht geblieben, ſondern ihre zurück gelaßene Weiber, Kinder und Freunde wurden ins Gefängniß geſchmißen, ihrer Güther, Hab und Nahrung privirt, Summa! in eine mehr als Egyptiſche Eſclavage geſtürtzet, alles und iedes denen circa Religionem im Röm. Reich geſchloßenen Verträgen und Reichs-Abſchieden, ſonderlich aber dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß, è diametro zu wieder, dergeſtalten, daß Se. Chur-Fürſtl. Durchl. von Pfaltz, Carl Ludwig, Chriſtmildeſten Andenckens, wegen habenden daſigen Juris Eccleſiaſtici, de quo infra, ſich der bedrangten armen Evangeliſchen Unterthanen eyfferigſt angenommen, wie aus Beylagen Lit. A. und B. zu erſehen, aber damit mehr nicht ausgerichtet, als daß die Gedrückte noch mehr gedrücket, in weit unglücklichern Zuſtand, als zuvor, geſetzet wurden, lege lit. B. weswegen ſothane unverantwortliche Proceduren für damahlig Re-

gierende Kayßerl. Majeſtät, Ferdinandum III. glorwürdigſten Andenckens, ſelbſten gelanget, welche dieſem unchriſtlichen Beginnen vorzubiegen einen nachdrücklichen Befehl von Regenſpurg aus an gedachten Johann Arnold von Sickingen ergehen laßen, Krafft deßen die ins Elend vertriebene Evangeliſch-Sickingiſche Unterthanen wieder zu ihren Weibern, Kindern und Güthern gelaßen, dieſe aber der Gefängnißen befreyet, und die ihnen entzogene Güther und Nahrungs-Mittel reſtituiret werden ſolten. Beſiehe Beylage Lit. C. Wie weit aber Herr Johann Arnold von Sickingen ſich auch dieſem Reichs-Decret opiniatriret, dergeſtalten, daß auch Chur-Mayntz und Heßen-Darmſtadt, als Commiſſarii und Executores, alles, nach dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß, in den Sickingiſchen Kirchen und Schulen anwieder einzurichten erkandt worden, ſolches iſt nicht ohne Verwunderung aus Lit. D. in mehrern zu erſehen.

Wie ſorgfältig auch damahln Se. Chur-Fürſtl. Gndn. von Mayntz, und Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. von Heßen-Darmſtadt, höchſtſeel. Andenckens, die aufgetragene Kayßerl. Commiſſion übernommen, und wie gnädig dieſelbe denen Bedrängten die hülffliche Hände gebothen, wie nicht weniger die Sickingiſch-Lutheriſche Kirchen in ihre

ihre vorige Freyheiten plenarie geſetzet, ſolches achtet man, als eine bekandte Sache, unnöthig allhier prolixe zu erzehlen.

Was aber dieſe den Sickingiſchen Kirchen und Schule zu gut geſchehene Reichs-Commiſſiones und Verordnungen bey damahligem Herrn von Sickingen für ein Geblüte gegen ſeine Evangeliſche Unterthanen erwecket, wie ſehr auch dieſelbe ſich befliſſen, auf andere Weiſe gegen ſolche ſich zu revangiren, und was für gefährliche Suiten er dardurch über ſeine Perſon, Leib und Leben gezogen, davon iſt um deſtoweniger nöthig, allhier weitläufftige Meldung zu thun, alldieweilen männiglich bekannt, was die Gerechtigkeit GOttes für eine Rache gegen einen ſolchen publiquen Verfolger des Evangelii durch einen unglücklichen Muſqueten-Schuß ausgeübet hat.

Gleichwie aber dieſes Herrn Arnold von Sickingen unglückliche Veſtigia ſeinen Sohn und Succeſſorem, Herrn Frantz Friederich, Freyherrn von Sickingen, billig terriren und abſchrecken, mithin verurſachen ſollen, dem ewigen GOtt im Himmel das Dominium in Conſcientias alleine über- und ſeinen Evangeliſchen Unterthanen ihre Kirchen- und Schul-Freyheiten, vigore Pacis Religionis, unangetaſtet zulaſſen; Geſtalten auch dieſelbe vor Ablegung ihres Juraments auf

den Sickingiſchen Huldigungs-Tag, darum unterthänig eingekommen, er auch ſolche Freyheiten ihnen heiliglich zugeſaget, beſiehe das Memorial davon, und den darauf ergangenen Befehl Lit. E. So hat aber dennoch ein ſolcher Verſpruch, allem Schein nach, das unchriſtliche Axioma: Hæreticis non eſt ſervanda fides (dann die Evangeliſchen Unterthanen Sickingiſchen Gebiets von daſiger Herrſchafft nur für öffentliche Ketzer gehalten werden) zum fundament gehabt; Anerwogen ietztmahlig regierender Herr Baron von Sickingen ſeine gröſte Mühe ſeyn laſſen, die Evangeliſche Religion aus ſeinem Ländlein funditus zu extirpiren; Zum Beweißthum deſſen aber hätte man allhier einen Catalogum multifariarum Perſecutionum, mit welchen die vormahlige beyde Evangeſche Paſtores zu Ebernburg und Veihel, nahmentlich Herr Johann Michael May, nochmahliger Pfarrer der Evangeliſchen Gemeinde zu Drippſtädt, 2. Stund von Kayſerslautern, und Herr Michael Grollmayer, von dem ietztmahligen Herrn von Sickingen in ſo lange beleget worden, biß ſie, weilen die unerträgliche Bedrängniſſe länger zuerdulten ihnen unmöglich gefallen, ſich genöthiget ſahen, anderwärtige Bedienungen anzunehmen, und dieſe Kirchen zu quittiren. Weiln aber ſolche Erzehlungen ſo weitläufftig

tig fallen dörfften, die man aber dennoch auf erheiſchenden Fall zu ſpecificiren und an Tag zulegen iederzeit parat iſt; Als will man nur folgends melden, daß der Herr von Sicking dieſe Paſtores eben deswegen fortzubringen ſuchte, weilen ſie in plenariam Farium & bonorum Eccleſiaſticorum poſſeſſionem immittiret geweſen, er aber die Kirchen-Intraden mit ſeinem Catholiſchen Paſtore, welcher auch zugleich den Præceptoratum domeſticum für die Sickingiſche Kinder verſahe, gerne getheilet wiſſen, mithin keinen Lutheriſchen Pfarrer annehmen wolte, als welcher ihme ein gewiſſes Quantum von der Lutheriſchẽ Kirchen-Beſoldung zukommen laſſen würde; Als hat er auch darinnen in ſoweit reuſſiret, daß vorbeſagter Evangeliſchen Paſtorum ſucceſſor, Herr M. Georg Heinrich Nungeſſer, dem Sickingiſchen Præceptori oder Catholiſchen Paſtori von denen Lutheriſchen Kirchen-Gefällen 12. Malter Korn und 2. Ohm Wein überlaſſen muſte. Nachdem aber dieſer Pfarrer Nungeſſer Anno 1691. Todes verfahren, und die Gemeinden Ebernburg und Veihel um einen andern Seelſorger bey Herrn von Sickingen, welcher, vermög in vorigem Krieg ergangenen Kayſerlichen Advocatorien, ſamt ſeiner Familie, nacher Geiſenheim ins Rheingau ſich begeben, anhalten, und durch einen dahin abgeordneten

Gerichts-Mann, Johann Jacob Schencken, ein deswegen geſtelltes Memorial unterthänig überreichen laſſen wollen; Als wurde dieſer Mann mit Ungnade, nachdeme man ihme das Memoriale für die Füſſe geſchmiſſen, unverrichter Sache, wieder fortgejaget. Hierauf befande ſich die Gemeinde malgre gemüßiget, bey dem damahligen Frantzöſiſchen Gouverneur und Intendanten, Monſieur de la Goupilliere, zu Homburg ſich anzumelden, um die Inſtallation eines unentbehrlichen Seelſorgers unterthänig einzukommen, welcher auch alſobalden in ihr Chriſtliches Petitum eingewilliget, und auf damahlen ihme übergebenes Frantzöſiſche Memorial folgendes kurtze aber gewißlich ſehr Chriſtliche und raiſonables Decret geſetzet: Nous y conſentons pourveu que les ſupplients choiſſiſſent un Homme NB. de bonne Vie & meurs: Wir geben unſern Willen hierinnen, doch daß die Supplicanten einen Mann erwehlen ſollen NB. von guten Lebens-Wandel und Sitten. Worauf dann die Evangeliſche-Kirchen-Vorſtehere zu Ebernburg und Veihel den damahligen Pfarrer im Ingelheimer-Grund, Herrn Andreas Jacob Fuchſen, zur vacanten Pfarr-Stelle der Mutter Kirchen zu Ebernburg und Dero beyden Filialen Veihel und Bingard den 19. Martii 1691. erwehlet und berufen.

rufen. Kaum aber hatte der damahlige Frantzöſiſche Commendant auf dem Schloſſe Ebernburg, Monſieur du Bois, von der Vocation dieſes Evangeliſchen Pfarrers und ſeiner Ankunfft zu Ebernburg ein Wort gehöret, ſo beſchickte er ihn auf das ſchleunigſte, mit Vermeldung: NB. Es habe der Herr von Sickingen von Uber-Rhein an ihme geſchrieben, er ſolte ja nicht geſtatten, daß ein Lutheriſcher Miniſtre von denen Unterthanen zu Ebernburg angenommen und eingeſetzet werde; Worauf gedachter Herr Fuchs als neu-inſtallirter Pfarrer, nebſt denen gleichfalß zugegen geweſten Kirchen-Vorſtehern, die dißfalß ergangene Ordre von dem Gouverneur und Intendanten zu Homburg, Monſieur de la Goupilliere; aufwieſen, u. ſich damit legitimirten; Worauf gedachter Ebernburgiſcher Commendante, Monſieur du Bois, zur Antwort gab: Weilen es der König erlaubte, ſo könte weder der Herr von Sickingen noch er ſelbſten etwas dargegen unternehmen, ſagte auch, daß ſein König das Städlein Ebernburg zuerweitern, und denen daſelbſt bauenden Unterthanen, ſie ſeyen was Religion ſie wolten, 20. jährige Freyheit zugeben, entſchloſſen ſeye. Worauf dann der Abſchied genommen, und Herr Pfarrer Fuchs in die völlige Poſſeſſion offtbemelter Kirchen und derer ordentlichen Sala-

lariorum immittiret, auch währenden Krieg über, und ſo lange der Herr von Sickingen abweſend geweſen, darinnen unperturbiret gelaſſen worden, dergeſtalten, daß, als der damahlige Catholiſche Curé du Guarniſon Frat. Matthias von Cölln, diejenige Zwölff Malter Korn und zwey Ohm Wein, welche Herr von Sickingen modo illegitimo & ex mero potentatus capite von dem vorigen Pfarrer Nungeſſer für den vormahligen Catholiſchen Paſtorem heraus und abgezwungen, von dem Pfarrer Fuchſen gleichfals prætendirte, als iſt ihme ſolches prævia Demonſtratione, daß der vorige Pfarrer Nungeſſer ſolches nolens volens, doch aber ohne Conſequenz und Præjudiz ſeiner Succeſſorum laut des Contracts ſelbſten thun müſſen, von denen Frantzoſen ſelbſt nicht gebilliget worden, ſondern dem Lutheriſchen Pfarrer die völlige Pfarr-Beſoldung den gantzen Krieg über frey, eingeraumt geblieben. Kaum aber ward Anno 1697. der Ryßwickiſche Frieden zwiſchen dem Reich, deſſen Aliirten und der Cron Franckreich geſchloſſen, die Frantzöſiſche Guarniſon zu Ebernburg aus- und Herr von Sickingen daſelbſten eingezogen, ſo hielte er vor keinen geringen Chagrin einen Evangeliſchen Prædicanten daſelbſten anzutreffen, ließ deswegen ſeine gröſte Sorge ſeyn, nicht etwan tecte, ſondern Publice

blice dieſen Evangeliſchen Prediger auf das härteſte zu perſequiren, griff ihn deswegen an ſeiner leiblichen Nahrung an, entzoge ihm die gantze Helffte ſeiner Beſoldung an Geld, Früchten, Wein, Zehenden, Pfarr-Güthern, und an allem, was hiebevor ſeine Anteceſſores und er ſelbſten tempore belli alleine genoſſen, gab die Helffte der Güther einem Hoffmann, ſchaltete und waltete pro lubitu damit, ungeachtet der Herr von Sickingen von ſelbſten geſtändig, daß die Collatur & conſequenter das jus circa adminiſtrationem Bonorum Eccleſiaſticorum nicht ihme, ſondern dem Stifft Neuhauſſen zuſtehe. Ja, man muthete noch hiebey dem Evangeliſchen Pfarrer zu, einen ſchrifftlichen Revers von ſich zugeben, und darinnen zubezeigen, daß er freywillig die Helffte ſeiner Beſoldung dem Catholiſchen Prieſter überlaſſen, und wann ihm etwas darüber gereichet werden würde, er es für keine Schuldigkeit, ſondern als eine ledige Gnade des Herrn von Sickingen annehmen und halten ſolte. Welches aber der Pfarrer Fuchs, weilen ein ſolches ſeinem Gewiſſen ſchnurſtracks entgegen, auch ſeinen Succeſſoren au dernier poinct præjudicirlich war, nicht eingehen, ſondern ſich lieber zur Erduldung gröſſerer Verfolgung reſolviren wolte.

Wei-

Weilen aber der Herr von Sickingen allen vormahligen Religions-Verträgen, und aus dem Ryßwickiſchen Frieden-Schluß ſelbſten, ſonderlich deßen 4. Articul ſchnurſtracks entgegen, ſonſten wo in ſeiner Herrſchafft, als zu Kängernheim, den damahligen Pfarrer, Nahmens Helden, und Herrn M. N. Rappen, Evangeliſchen Pfarrer zu Hemkirchē, weilen ſie ſich die Helffte ihrer Pfarr-Beſoldung nicht nehmen laßen wolten, (alſo handelt der Herr von Sickingen mit den Evangeliſchen Kirchen und Predigern ſeiner ſämtlichen Herrſchafft.) vom Dienſt entſetzet, und fortgejaget hatte; Als konte man offt beſagten Pfarrer Fuchſen um deſtoweniger verdencken, daß er ſich auf ſeine Amotion und Verweiſung ins Exilium gefaſt machende, um anderwärtige Beförderung ſich umſahe. Er ſupplicirte, bath und flehete indeſſen demüthigſt, fußfälligſt und unterthänig, ihme ſeine Lebens-Nahrung und ſauer verdiente Pfarr-Beſoldung, ohne fernere Vorenthaltung, zukommen zu laßen, er richtete aber damit mehr nicht aus, als daß man ihme ein deswegen übergebenes und in ſubmiſſeſten Terminis abgefaßtes Memorial in 28. Stücke zerrißen, durch den Jäger alſo wieder einhändigen, und dabey ſagen ließe: Es ſolte der Pfarrer Fuchs künfftighin wegen der Pfarr-Beſtallung ſich nicht mehr anmel-

anmelden, oder man werde anderſter mit ihme verfahren. Hier geſchweiget man andere unzehlbahre Torten, welche ihme und ſeinen Beicht-Kindern Zeit ſeines Amts angethan worden, da man ihn offentlich auf der Cantzel ſtehend angeruffen ſtill zu ſchweigen, ihn durch den Catholiſchen Schulmeiſter an Mantel zopfen, zum Stillſchweigen anhalten, die aus eigenen Koſten angeſchaffte Sand-Uhr wegnehmen, und dennoch darbey 12. Gülden Straffe dictiren laßen, wann die Predigt länger als 9. Uhr wehren würde. Welche Dinge um deſto weniger könen geleugnet werden, alldieweiln ſie alſo öffentlich für den Augen vieler betrübter Evangeliſchen Unterthanen geſchehen, welche noch meiſtens im Leben, und der Pfarrer Fuchs ſolche mit einem Cörperlichen Eyde zu verificiren ſich willigſt erbiethet. Gleichwie aber eine immerwährende Proſecution weit ſchwerer als der bitterſte Märtyrer-Todt, der einem verfolgten Chriſten durch einen einigen Schwerdt- oder andern Streich allerley dem menſchlichen Leib und Leben beſchwer- und unerträgliche Mortificationen auf einmahl wegnimmt; Als reſolvirte ſich offtbeſagter Pfarrer Fuchs, weiln er ſothane ihme angelegte Torten unmöglich länger ertragen, als auch ein Menſch ohne Nahrung ſein zeitliches Leben nicht fortbringen, weniger mit allen ſolchen Trübſalen ſeiner Kirchen dennoch nichts nutzen,

viel-

vielmahl aber wahrnehmen konte, daß über die Unterthanen ins künfftige das jenige Ubel ausgegoßen werden würde, welches man nicht wohl mit Fug an ihrem Pfarrer vollziehen möchte; eine zu erlangende Vocation für ſeine Erlöſung anzunehmen, doch aber mit dieſer expreſſen Reſervation, daß er eher nicht weg ziehen wolle, er ſeye denn eines Evangeliſchen Succeſſoris gäntzlich verſichert. Allein es wartete Herr von Sickingen nicht auf dieſes Pfarrers ſonſten übliche Reſignation, ſondern, nachdeme er erfahren, daß Herr Fuchs anderwärtige Vocation anzunehmen, ſich reſolvirt, als ſchickte der Herr von Sickingen demſelben alsbalden ſeine ſchrifftliche Dimiſſion, mit Vermeldung: Er habe albereit um einen andern Pfarrer nach Heidelberg geſchrieben, nebſt der Verſicherung: daß die nunmehro vacante Pfarr-Stelle mit näheſten wieder ein tüchtiges Subjectum erhalten werde. Dieſes hatte auch von Anfang einen ziemlichen plauſiblen Schein, dann Herr von Sicking berufte einen Lutheriſchen Studioſum Theologiæ, Nahmens Engelhardt Gylhaußen, welchem er die Pfarr Ebernburg und zugehörige Filialen mündlich conferirte, aber die Pfarr-Stelle eben ſo wenig ihme als einem Türckiſchen Mufti oder Jüdiſchen Rabinen zukommen zu laßen in Sinn hatte, ſondern es geſchahe lediglich deswegen

gen, damit Herr Pfarrer Fuchs ſich eines gewiſſen Succeſſoris verſehen, und deswegen deſto getröſter fortgehen, mithin Herr von Sickingen Gelegenheit gewinnen möchte, (weiln ſolcher Studioſus mit leichterer Mühe als ein Paſtor ordinarius fortgejaget werden könte) die arme Kirche ihres Evangeliſchen Seelſorgers gäntzlich zu berauben: Welches auch alsbalden ſeine höchſt unglückliche Erfüllung erreichet, dann als der Pfarrer Fuchs (weilen beſagter Studioſus Gylhauſen, allbereit den Dienſt verſahe) ſeine Valet-Predigt ablegte, und die Pfarr Herxheim Gräflich-Leiningiſcher Herrſchafft bezogen, ſo muſte er mit nicht geringen Verdruß bald erfahren, daß der vermeinte Succeſſor Gylhaußen, weilen dieſer zu ſeinem Zwecke keinesweges gelangen können, auch wieder fort wandern müßen, und daß alſo der Herr von Sickingen, durch dieſen ſeinen ausgeſonnenen Kunſt-Griff, die Gemeinden Ebernburg, Veihel und Bingard, auf einmahl, um ihren Seelſorger und alle Kirchen-Privilegia gebracht habe. Nachdeme aber Sr. Churfürſtl. Durchl. von Pfaltz dieſes des Herrn von Sickingen unrechtmäßiges Verfahren unterthänigſt remonſtrirt, und bey deroſelben, weilen dem Chur-Hauß Pfaltz, wegen des Stiffs-Neuhaußen, das Jus Patronatus & Collaturæ zu Eberburg von

allen Zeiten her zugeſtanden, um einen Pfarrer unterthänigſt angehalten wurde; als erhielte Johann Heinrich Fittich, damahliger Studioſus Theologiæ von Chur-Pfaltz die Vocation zur Ebernburgiſchen Kirchen, muſte auch deßwegen bey Chur-Pfaltz Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtorio die erforderende Præſtanda præſtiren, da er dann exantlato Examine & ſequente ordinatione consulta dem Herrn von Sickingen zugeſchickt, und der Gemeinde als Paſtor ordinarius præſentiret werden ſolte. Aber es brachte der Herr von Sickingen, mit Zuziehung allerley Mittels-Perſonen, die Sache ſo weit, daß er dieſen von Chur-Pfaltz præſentirten Evangeliſchen Pfarrer ohne anderwärtige Wiederrede fortſchicken, und in ſeiner vorig de facto angemaßten Souverainen Puiſſance wieder ſeine Evangeliſche Kirche continuiren dörffte. Weilen er aber wohl wuſte, daß der einmahl zur Pfarr-Stelle Ebernburg examinirte, ordinirte und præſentirte Pfarrer Fittich ſeine Ufnahm und Confirmation pouſſiren und ferners wo ſuchen würde; als hat er ihn damit geſchweiget, daß er ihme einen anderwärtigen Pfarr-Dienſt, nehmlich, den zu Küffelsheim, Freyherrl. Goſiſcher Herrſchafft, als allwo Herr von Sickingen das Jus Patronatus Collaturæ beſitzet, wiederfahren laßen, daß alſo die

armſeelige Kirchen zu Ebernburg und zugehöriger Orthen auch dieſes Pfarrers ſich beraubet ſehen muſten. Auf ſolche Arth und Weiſe machte ſich der Herr von Sickingen zu einen gantz undependirlichen Herrn, mit den Evangeliſchen Kirchen ſeines Gebiets pro lubitu zu ſpielen, zu ſchalten und zu walten. Und weiln ihme biß dahin alle Machinationes wieder ſeine Evangeliſche Unterthanen angangen, ſo continuirte er gegen dieſelbe auf folgende Arth: Nemlich, er ſchließte die Kirchen zu, daß in 3. Jahren kein Lutheriſcher Unterthan wuſte, wie ſolche von innen ausſahe. Die neu-angehende Ehe-Leuthe muſten durch den Catholiſchen Prieſter proclamiret werden, ein Unterthan, Nahmens Johann Michael Höblich, wegerte ſich, und wolte nicht von einem Catholiſchen Geiſtlichen proclamirt ſeyn, muſte deswegen eine Geld-Straffe mit 30. bahren Gülden erlegen. Die Copulationen wurden in Privat-Häußern bey Ställen und in Scheuren verrichtet, wie dann der Evangeliſche Pfarrer zu Creutzenach, Johann Georg Keifflin, als iemand von ſeinen Beicht-Kindern ſich zu Ebernburg verheyrathete, und er auf ſo inſtändiges Erſuchen, daß die arme neuangehende Eheleute in der Kirchen copuliret werden möchten, aber nichts ausrichten oder erlangen können, ſelb-

ſten einem in einer Scheuren und neben einem Stall vorgeweſten Copulations-Actui beygewohnet, und wurden binnen 10. Jahren mehr nicht als etwann drey Paar Ehe-Leuthe, und zwar aus einer ſonderbahren nach vielen Bitten und Flehen erlangter Gnade in der Kirchen copuliret.

Die Kinder wurden in denen Häußern getaufft. Die Leich-Begängniße muſten entweder ohne Geſang und Klang, oder auf dem Kirchhoff unter freyen Himmel in Hitz und Froſt, in Regen und Schnee und allerley unbequemlicher Witterung auf recht betrübteſte Weiſe celebriret werden. Da aber auf inſtändiges Bitten und Flehen der benachbarte Pfarrer Rhein-Gräflich-Grumbachiſcher Herrſchafft zu Hochſtädten, Herr Johann Heinrich Tenner, einmahl die Erlaubniß erhielte, in der Kirchen, und zwar bey Beerdigung des Nicolaus Schweighardten, Innwohners allda, Hauß-Frauen, öffentlich zu parentiren, ſo durffte ſolche Freyheit auch nicht ohne Verdruß hin paſſiren, dann der Catholiſche Prieſter, Nahmens Kaſti, mitten unter wehrender Predigt zur Kirchen hinein ſtürmete, beſagten Pfarrer Tenner ſtillſchweigen hieße, nach vollbrachter Predigt aber, aus einem wunderlichen und recht ſeltzam Catholiſchen Eyfer, die Cantzel, oder den Orth, wo der Evangeliſche

Pre-

Prediger geſtanden (Riſum teneatis amici) abhoblen, und die Spähne davon verbrennen, auch nachmahlen die Cantzel-Thür mit einem Schloß wohl verwahren, und den Lutheriſchen Ketzern (des Catholiſchen Curé Vorgeben nach) allen Zugang auf das ſorgfältigſte verlegen laßen, wie dann die beſagte abgehobelte Cantzel noch auf den heutigen Tag alſo verſchloßen iſt. Damit aber es nicht das Anſehen gewinnen möchte, als wolte der Herr von Sickingen die Lutheriſche Religion tout d' un coup zu Boden ſchmeißen, geſtalten er es vor rathſamer hielte, ſolches ſucceſſive und unvermerckt zu thun; ſo ſtellte er ſich, als ob es ihme wegen ſolcher Dinge ſelbſt nicht lieb wäre, kam bey Chur-Pfältziſcher Regierung ſchrifftlich ein, prætendirte die von Chur-Pfaltz zu Ebernburg längſtens beſeßene Jura Eccleſiaſtica, formirte einen verwirrten Proceſs &c. erlaubte auch nach Verfließung 3. oder 4. Jahren, daß die Unterthanen auf vorher beſchehenes Bitten und ſuppliciren, nebſt Erlegung eines ſo genannten Accidenz an den Sickingiſchen Secretarium, nur etwan zu Zeiten auch einmahl zur Kirchen gehen, und darinnen ihren Evangeliſchen Gottes-Dienſt verrichten, und ihre Pſalmen, aber anderſter nicht als Iſrael an den Waſſern zu Babel, abſingen dorfften. Das heilige Abend-

mahl aber wurde niemahlen zu halten erlaubt, weswegen die Unterthanen wie die verſtöhrte Schafe theils zu Creutzenach, theils in Rheingräflichen hinc inde dieſer Geiſtlichen Seelen-Speiße nachgehen, auch ihre Kinder an andere Orthe ſchicken müßen, ſie zum Genuß dieſes Sacraments informiren und admittiren zu laßen. Dann nachdeme vormahliger Schultheiß zu Veihel Nicolaus Großart und David Rödlen, Innwohnere allda, beyde Catholiſcher Religion, vermög derer mit ihren Lutheriſchen Hauß-Frauen aufgerichteter Ehe-Pacten, ihre Kinder zur Evangeliſchen Religion anziehen ließen, wurde des erſten ſeine Hauß-Frau 12. Tag und Nacht in Thurm geworffen, und ihr Mann auf allerhand Arth und Weiſe dergeſtalten perſequiret, daß er endlich ſich genöthiget ſahe, gar außer Landes fortzuziehen. Der gantze Verfolgungs-Handel dieſer beyden Leuthe Geld-Straffe und abgenommenes Viehe, und wie man den Catholiſchen Paſtorem pro Executore gemacht, iſt zu vernehmen ſub literis K. L. & M. inſonderheit iſt zu leſen, was der Catholiſche vormahlige Schultheiß Großart für ein Atteſtat ſeiner Lutheriſchen Frau und Kinder halber, wegen ausgeſtandener Verfolgungen ertheilet, Lit. Aa.

Betrachtet man das Schulweſen bey ſämtlichen dieſen Evangeliſchen Gemeinden, ſo kan wohl nichts pitoyablers von der Welt ſeyn, dann es wurde den Gemeinden, welche zu allen Zeiten ſelbſten ihre Evangeliſche Schulmeiſter erwehlet, das freye Schul-Recht entzogen, ihnen Catholiſche Schuldiener mit Gewalt aufgedrungen, mit dem Befehl bey 10. fl. Frevel, den Schulmeiſter mit Frieden ſeine Catholiſche Schul halten zulaſſen, auch die Lutheriſche Kinder in ſolche zuſchicken, oder aber für die ausbleibende Kinder alle Quartal dennoch 10. Alb. zuzahlen, laut Herrn von Sickingen eigenhändigen Decrets, welches, vermög der Rubric, der Lutheriſche Schultheiß der gantzen Gemeinde verleſen muſte, Lit. Q. und daß nachmahlen zu Reihel mit weit ſchärfern Rigeur bey Straff von 20. fl. repetiret wurde. Beſiehe Beylagen ſub literis Q. X. Y. & Z. alſo daß es recht erbärmlich anzuhören, wann die Evangeliſche Kinder noch auf den heutigen Tag ihr Morgen-Tiſch- und Abend-Gebethe, für GOtt und ihren Eltern verrichten wollen, ſie von Evangeliſchen- und Catholiſchen Gebethen, auch dem Ave Maria oder ſo genanten Engliſchen Gruß, eine recht confuſe und ungedächtige Mixtur zumachen, auch dadurch ihre Eltern zu tauſendfältigen Thränen zu bewegen pflegen; Man geſchweiget allhier, in was

für ein wild-wüſt-vieh-und Barbariſches Leben dieſe arme Jugend ohne Erziehung zur Erkäntniß Gottes von Tage zu Tag je länger je mehr verfället; nach dem bekanten Sprichwort; Jacentibus Scholis omnis Barbaries invadit. Da man dann ſich bey ſo geſtalten Sachen nicht ohne Urſach zu verwundern hat, daß die Frantzoſen in vorigen Krieg lange nicht ſo hart mit der Evangeliſchen Schul-Jugend verfahren, ſondern in der Religion ihre Schul-Ubungen freygelaſſen. Vide Beylage Lit. P. Betreffend aber die Pfarr-und Schul-Salaria, auch ſämtliche Kirchen-Güther, ſo ſeynd jene von Herrn von Sickingen gäntzlich eingezogen worden; Die Kirchen-Güther aber an Hoff-Leuthe als weltliche auf gewiſſe Jahr und Pachten vermiethet; das Pfarrhauß zu Ebernburg wurde, nachdeme man daſſelbe halb zerfallen laſſen, vollends biß auf den Boden niedergeriſſen, das Holtz in privat-Nutzen verwendet, und was das ſeltzamſte iſt, ſo ſeyn die Zügel davon theils auf die Herrſchafftliche Scheuer, theils auf das alte Pfarrhauß zu Hüffelsheim Freyherrlicher Geſiſcher Herrſchafft, welches Herr von Sickingen wegen daſighabenden Zehenden zu bauen und im Stande zuerhalten hat, gedecket worden. Und auf ſolche Arth werden die Lutheriſchen Pfarrhäuſſer im Sickin-

ckingiſchen gehalten, nehmlich, daß man ei-
nes niederreiſſet um ein anders ſonſt wo da-
mit zu flicken. Hingegen hat die arme Ge-
meinde dem Catholiſchen Schulmeiſter zu
Ebernburg ex propriis ein Schulhauß kaufen
müſſen, das Pfarrhauß zu Veihel aber iſt
den Hoffleuthen eingeraumet, welche die da-
ſigen Kirchen-Güther an ſich gepachtet ha-
ben. Wieder all dieſe des Herrn von Si-
ckingen bißhero unternommene Attentaten
müſſen die Arme Evangeliſche Unterthanen
ſilentium prorſus ſervile præſtiren, ſonſten ſie
ihr Elend nicht überſehen können. Deſſen aber
ein einiges Exempel zugedencken, ſo hat die
Gemeinde zu Veihel das daſige Pfarr-
Gut der Kirchen zum beſten bauen, und kei-
nem Hoffmann daſſelbe zukommen laſſen wol-
len, worauf dann Bernhard Kiffhaber, als
welcher mit ſeinem Pflug zuerſt in das Pfarr-
Guth gefahren, alsbalden 30. fl. Straffe
erlegen muſte, beſiehe Beylage Lit. G. & H.
nebſt angefügter mündlicher Bedrohung,
daß, ſo offt er ſich mehr würde gelüſten laſ-
ſen, dergleichen zuthun, oder ſonſten in Kir-
chen-Sachen ſich zumiſchen, er iedesmahl
50. fl. Frevel erlegen ſolte; Man geſchwei-
get allhier, geliebter Kürtze halben, unzehl-
bahre andere Dinge und Drangſalen mehr,
unter ſothanen mehr als Egyptiſchen Joch
aber rufften die gedruckte Evangeliſche Chri-

ſten Himmel und Erden um Hülff und Rettung an. Sie addreſſirten ſich aber für allem an Chur-Pfaltz Evangeliſch-Lutheriſches Conſiſtorium, welches auch die Sache bey der Regierung zu Heydelberg, ſo weit brachte, daß Ao. 1706. im Auguſto Herr Chriſtoph Richter, damahliger Pfarrer der Evangeliſchen Gemeinde zu Edighoffen, nacher Ebernburg und zugehörigen Kirchen inſtalliret und eingeſetzet werden ſolte, würckte auch deswegen ein Chur-Pfältziſch Regierungs-Decret aus, vermög deſſen der damahlige Truchſeß zu Creutzenach, nunmehriger Regierungs-Rath zu Heydelberg, Hr. Johann Michael Otto, mit zuziehung des Evangeliſchen Pfarrers, Keifflins, zu Creutzenach, ihn Herrn Richtern zum Pfarrern nacher Ebernburg einſetzen, und diejenige Jura, welche Seine Chur-Fürſtliche Durchleucht von Pfaltz, Carl Ludwig, Chriſtmildeſten Andenckens, iederzeit daſelbſten in Eccleſiaſticis exerciret hatten, gleichfalß zu obſerviren; welches eine ſo groſe Freude bey denen Ebernburgiſchen Unterthanen nicht alleine, ſondern auch bey männiglichen, die jene Drangſalen bißhero zu Hertzen gezogen, als die Freude derer weyland aus Egypten und Babel geführten Iſraeliten geweſen, verurſachte: Aber wie bald verwandelte ſich dieſes Frohlocken in ein lamentables Klagen und Weinen? Inmaſſen ſowohl der Herr

von

von Sickingen ſelbſten, als deſſen Secretarius, und die benachbarte Catholiſche Geiſtliche Cœlum & terram movirten, damit ja die Inſtallirung des Evangeliſchen Lehrers nicht vor ſich, ſondern zurücke gehen, wenigſtens ins Stecken gerathen möchte, welches letztere auch hoc modo geſchahe, indeme dem Herrn von Sickingen etliche Wochen Dilation gegeben, dem Pfarrer Keuflin vom Ober-Amt der vorgeweſte Actus abgeſaget, und hingegen aller Orthen die Sache unterbauet wurde, daß alle angewandte Mühe und Hoffnung auf einmahl wieder zu Waſſer worden. Geſtalten der Herr von Sickingen ſich erbothen, dem Chur-Hauß Pfaltz darzu thun, daß das Jus Epiſcopale ihme tanquam Domino territoriali alleine zukomme, und ſolches von denen vormahligen Reformirten Chur-Fürſten ihme de facto entnommen, und violenter infringiret worden. Es wuſte aber der Herr von Sickingen ſehr wohl, was dieſe Objection ihme nützen würde, nehmlich, daß er Gelegenheit gewinnen möchte, perpetua litis pendentia, auch ſeinen Evangeliſchen Unterthanen perpetuam in Eccleſiaſticis preſſuram zu cauſiren, geſtalten biß Chur-Pfaltz einem Edelmann hocce paſſu nachgeben, dieſer aber Contra einen ſo mächtigen Potentaten reuſſiren möchte, die Gebeinde derer Evangeliſchen Sickingiſchen

Un-

Unterthanen anwürcklich verfaulet, mithin ihre Kirchen-Privilegia in totum zu Grund gegangen ſeyn würden. Ungeachtet dieſen allen aber, ſo lieſen die Bedrängte Unterthanen dennoch nicht nach, durch vielfältiges demüthiges Bitten und flehen omnem lapidem zu moviren, ob ſie möchten in ihrer groſen Seelen-Gefährlichkeit mit einem rechtſchaffenen Paſtore anwiederum verſehen, und erfreuet werden; Es wurde Ihnen aber der Anſchlag gegeben, wann ſie wegen des Salarii mit dem Catholiſchen Geiſtlichen daſelbſten könten einig werden, ſo möchte es ſchon geſchehen, daß ſie in ihrem Petito reuſſiren würden, weswegen ſie dann ein unterthäniges Memoriale eingaben, darinnen einen Candidatum Miniſterii, nahmentlich Anthon Heinrich Kochen, nebſt ſolchem auch die Conditiones Salarii für dem Catholiſchen Paſtorem vorſchlugen, und ſich einbildeten, es ſeye unmöglich, daß man dieſe raiſonable Vorſchläge nicht acceptiren ſolte, junge Beylage Lit. M. Allein es bliebe dieſe Sache ſo elend, als zuvor, angemerckt, man die Unterthanen mit folgender Antwort fortſchickte: Es hätten Seine Chur-Fürſtliche Durchleucht von Pfaltz das Stifft Neuhauſen, Krafft deſſen ſie zuvor das Jus Collaturæ zu Ebernburg gehabt, ſamt dieſem erſtbeſagtem Jure dem Dohmſtifft Worms in ei-

in einer Landes Partage eigenthümlich überlaſſen, alſo, daß nunmehro bey dem Dohm-Stifft zu Worms die Denominatio & Præſentatio Paſtoris und nicht zu Ebernburg geſuchet werden könne. Ungeachtet man aber ohne Mühe die wiedrige Intention des Herrn von Sickingen wahrnehmen, und leichtlich vermercken konte, daß es ihme kein Ernſt ſeye, einen Evangeliſchen Paſtorem um ſich zu dulden; So probirte man es dennoch, und kam beym Dohm-Capitul, oder vielmehr bey des Herrn Biſchoffen zu Worms Hoch-Fürſtlichen Durchleucht unterthänigſt ein, obenbeſagtem Candidato Miniſterii die Pfarr Ebernburg gnädigſt zu conferiren, da man dann nachmahlen ſchon ſehen würde, wie man bey Seiner Chur-Fürſtlichen Durchleucht zu Pfaltz und dem Herrn von Sickingen ratione confirmationis ad dictam Parochiam zu wegen kommen möchte; Man hat aber (weiln die Sache zu Worms durch Brieffe vom Herrn von Sickingen allbereit per poſta unterbauet worden) alsbalden zur Antwort erhalten: Es habe der Herr von Sickingen ſich erbotten darzuthun, daß den Ebernburgern kein Evangeliſcher Pfarrer de Jure zukomme. Nachdeme aber dieſer Antwort gründlich begegnet wurde, ſo fiel die letztere Antwort auf dieſe Terminos: Es ſolle der Herr Candida-

didatus nur etliche wenige Zeilen von dem Herrn von Sickingen beybringen, worinn derſelbe mit ſeiner, des Candidati Perſon zu frieden zu ſeyn atteſtire, geſtalten man ihme niemanden gezwungener Weiſe aufzudringen geſinnet ſeye. Quo facto man alſobalden ihme die Pfarr Ebernburg conferiren wolle. Als der Abgeordnete nun mit dieſer Antwort retournirte, ſtellete man alsbald ein bewegliches Memoriale, worinnen der Herr von Sickingen um den Conſens zu dieſer Sache, und daß derſelbe gegen die præſentirende Perſon nichts zu ſagen hätte, unterthänig gebethen wurde, man unterſtützte auch ſothanes Memoriale mit einem ſehr krafftig und obligeanten Recom̃endations-Schreiben von dem Chur-Pfältziſch. Rath und Falckenſtieniſch. Ober-Amtmann, Herrn Pleicknern zu Creutzenach, welcher zwar ſelbſten Cathol. Religion, aber iederzeit in allen billigen Sachen den Evangeliſchen Chriſten hin und wieder, ſonderlich aber der Lutheriſchen Kirchen und Gemeinde zu Creutzenach ungemeine Gutthaten erwieſen, und die an einem andern Orth mit mehrern eloges au dernier poinct geprieſen zu werden, meritiren ꝛc. Alleine ungeachtet dieſes allen, muſte wohlbeſagter Herr Rath Pleickner ſeine ſo nervoſe eingerichtete Commendatitias krafftloß ſehen, und was er ſich zu der Zeit,

da er

da er dem Herrn von Sickingen vormahlen in dieſen Händeln dienete, nicht einbilden können, in der That erfahren. Anerwogen man ihme mit dem nichts-ſollenden Vorwand ſchrifftlich abſpeiſete: Es könne ohne beſorgende Ungnade von Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. von Pfaltz, als mit welchen man ratione juris Epiſcopalis in actuali lite begriffen, und von Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herrn Biſchoffen von Worms, kein Pfarrer von dem Herrn von Sickingen zu Ebernburg toleriret werden. Uber welche frivole Entſchuldigung mehr- und wohlbemeldter Herr Rath Pleickner als ein bekandt- gerecht- gelehrt- und verſtändiger Mann in einen an den Pfarrer Keifflin disfalls abgelaſſenen Frantzöſiſchen Schreiben ſich nicht ohne habende Raiſon railliret, hingegen aber ein recht Chriſtliches Mitleiden gegen die bedrängte Evangeliſche Chriſten zu Ebernburg conteſtiret, weswegen man ſich nicht ſcheuet, und aus Gewißens-Trieb nur den Anfang aus beſagtem Schreiben in der Beylage Lit. R. zu communiciren: Gewißlich! wann die unter Catholiſcher Herrſchafft wohnende Lutheraner dergeſtalten verfolget werden, daß ein Catholiſcher Chriſt es nicht ohne Mitleiden anſehen kan, wohl aber genöthiget wird zu ſagen und zu ſchreiben: Je plains les pauvres Hommes &c. Ich bejammere die armen

Leu-

Leuthe: Wie es in erſt erwehnter Beylage Lit. R. lautet; So muß es nothwendiger Weiß ein hartes Tractament ſeyn, womit die unſchuldige Lutheraner beleget werden, wie dann auch kein rechtſchaffener Catholiſcher Menſch ſeyn kan, der in Leſung dieſer horriblen Drangſalen oder nachgeſetzter Beylagen durch ſo viel tauſend vergoßene Thränen und ausgeſtoßene Seufftzer unſchuldiger Evangeliſcher armer Unterthanen nicht ſolte einige ſenſible Bewegungen in ſeinen Hertzen verſpühren. Es iſt aber deſto abgeſchmackter, daß der Herr von Sickingen die Lutheraner deswegen von ſich weiſet, vorgebende: Er dörffte ohne zu beförchtende Ungnade von Sr. Churfürſtl. Durchleucht von Pfaltz, und Hochfürſtl. Durchleucht dem Biſchoffen von Worms, in Eccleſiaſticis nichts vornehmen, da er doch beyden höchſtbeſagten Potentien ſchnurſtracks entgegen, nicht ſo wohl alle Jura Epiſcopalia, als auch das jus Collaturæ & Patronatus pro Catholicis contra Evangelicos ſummo modo exerciret; Dann gehöret die Verſperrung der Kirchen und Schulen, die Verſchließung der Canzeln, die Wegjagung derer Geiſtlichen, die Unterſagung des Exercitii Religionis, die Hemmung der Glocken und des Geläuts ꝛc. ꝛc. nicht zum Jure Epiſcopali? Beſtehet das Jus Collaturæ & Patronatus nicht haupt-

Hauptſächlich in der Freyheit, Paſtores zu denominiren und zu præſentiren, welches der Herr von Sickingen zu Ebernburg, bey Annehmung der bißherigen Catholiſchen Geiſtlichen ſorgfältigſt exerciret hat? Dann wer hat doch die Catholiſche Paſtores vocirt, inſtallirt und ſalarirt &c. wars nicht der Herr von Sickingen der ſoviel dabey gethan, als einem Patrono Eccleſiæ nach denen Catholiſchen Glaubens-Principiis nur immer zukommen möchte? kommet es nicht dem Collatori und Patrono zu, die Kirchen-Güther zu handhaben, ſie der Kirchen zum Beſten zu verlehnen, verpachten auch neceſſitatis cauſa zu veralieniren? Thut nicht alles dieſes der Herr von Sickingen ohne habende Urſach, aber den Evangeliſchen zum groſen Schaden? Wem kommt die Niederreiſung und Wieder-Aufbauung der Pfarr- und Schulhäuſer zu, nicht dem Patrono? Wer verſchencket die Decimas anderwärtig? kein Collator, er ſeye, wer er wolle, hat die Gewalt ſolches zuthun, und der Herr von Sickingen maſt ſich in dieſem Stück noch eine weit gröſere Souverainität an, dann wie bewieſen, ſo ſitzen die Pfarr-Güther voll Pacht-Leuthe, und trägt derſelbe wenigſtens Sorge, daß dem Pater zu Ebernburg auch die Rüben bey 15. Rthr. Straffe geliefert werden müſſen, beſiehe davon ſein ei-

genhändiges Ruben-Decret Lit. W. Seynd das nicht lauter Dinge, ſo lediglich dem Patrono Eccleſiæ zukommen? Aber ein paar Lutheriſche Ehe-Leuthe auſſer der Scheuer oder Stall in der Kirchen copuliren, ein Kind in der Kirchen taufen, eine Leich-Predigt unterm Obdach des Gottes-Hauſſes halten zu laſſen, fürchtet man möchte Ihro Chur-Fürſtliche Durchleucht zu Pfaltz damit beleidigen. Daß aber ſothane des Hn. von Sickingen excuſes ob prætenſam litis circa jus Epiſcopale pendentiam nichtig und ohne Grund ſeyen, machet ſich dahero ausfündig, weilen an den Orthen, wo er das Jus Epiſcopale undiſputable beſitzet, und von Niemand ihm deswegen Eintrag beſchicht, er annoch die Unterthanen mit eben dergleichen, und wohl noch härtern Unterdruckungen beleget, welches inſonderheit an der Maternal- und Filial-Kirchen zu Norheim und Drayßen wahrgenommen werden kan. Dann davon iſt folgendes veriſſima Facti Species.

Das Dorff Norheim liegt in Sickingiſcher Bothmäßigckeit, und hat der Herr von Sickingen über alldaſige Kirch das Jus Epiſcopale, zu ſolcher Maternal-Kirchen gehöret die Filial-Kirche zu Drayßen, einem Chur-Pfältziſchen Dorff nahe bey Creutzenach gelegen. Daß Dohm-Capitul zu Mayntz aber iſt des Juris Patronatus & Col-

laturæ

laturæ an beyden Orthen berechtiget, genieſet auch dahero die Zehenden. Daß aber ſothanen Kirchen liberrimum Religionis Evangelicæ Exercitium cum omnibus juribus & appertinentiis zukomme, iſt ſo klahr als die Sonne am Mittag, geſtalten von undencklichen Jahren her, laut derer Actorum, welche bey dißfalß vorgeweßter Reichs-Commiſſion Lit. C. & D. vorgangen, und die allhier anzuführen allzu weitläufftig, ſolche Kirche und Dero Gefälle von den Evangeliſchen Unterthanen allda privative und alleine beſeſſen, auch iederzeit mit ihren Seelſorgern und Schuldienern verſehen geweſen. Daß auch vor-in-und nach dem Ryßwickiſchen Frieden-Schluß ein Paſtor Evangelicus allda geweſen, ſiehet man klährlich, weilen dem letzten Pfarrer daſelbſten, Herrn Johann Georg Müntzen, nunmehrigen Pfarrer zu Kinderheim, Gräflich Leiningiſcher Herrſchafft, von dem Herrn von Sickingen per Decretum befohlen worden, wegen des geſchloſſenen Ryßwickiſchen Friedens die Danckſagungs-Predigt zuhalten, und das Te Deum &c. ſingen zulaſſen. Vide Beylagen Lit. F. & I. & Bb. die Drangſalen aber, welche dieſer Kirchen und denen Evangeliſchen Unterthanen, ſonderlich aber denen vorigen Paſtoribus allda von dem Hn. von Sickingen, ſowohl als ſeinen Vorfah-

ren, angeleget worden, ſeynd viel zu weitläufftig, als daß ſie alle mit einander ſpecificiret und hier gemeldet werden könten. Man hält deswegen vor rathſam, nur desjenigen zugedencken, was nach Schlieſſung gedachten Ryßwickiſchen Frieden-Schlußes an beſagten Orthen, wegen Ausrottung des Evangeliſch-Lutheriſchen Religions-Exercitii, und was ſonſten denen daſigen Unterthanen für Torten von dem Herrn von Sickingen angethan worden. Dann nachdeme der letztere Pfarrer allda, Johann Georg Müntz, anders wohin berufen wurde, folgends ſeinen Abſchied von dar genommen, ſo ſuchte man auf alle Weiß und Wege es dahin zubringen, daß die Evangeliſche allda um alle ihre habende Jura Eccleſiarum, Scholarum & Religionis ſpringen, und die Catholiſchen hingegen ſolche an ſich bringen möchten dergeſtalten, daß die Filial-Kirche in dem Chur-Pfältziſchen Dorff Drayſen ſich genöthiget ſahe, die Freyheiten ihrer Norheimiſchen Mutter-Kirchen wiederum in Stand zubringen, weswegen die Chur-Pfältziſchen Unterthanen zu Drayſen, weilen ſie von der Sickingiſchen Ungnade, Freveln und andern Torten ſich nicht zufürchten hatten, die Sache getroſt angriffen, und ihre Anliegenheiten bey Evangelich-Lutheriſchen Conſiſtorio zu Heidelberg anbrachten, welches

ches auch dieſen Handel ſoweit pouſſirte, daß Herr Johann Heinrich Fittich, weilen er die Pfarr Ebernburg umſonſt geſuchet, nacher Drayſen geſetzet, und in daſige Pfarr immitiret werden ſolte. Weilen man davor hielte, es ſeye beſſer, daß das Filial Drayßen erhalten werde, als daß es mit der Maternal-Kirchen zu Norheim gleichfalß ſupprimirt und zu Grunde gerichtet werden möchte. Es wurde aber dieſes des Conſiſtorii vorhaben durch allerley Unterbaungen folgender geſtalt detourniret, weilen der Herr Heinrich Ferdinand von der Layen, Dohm-Probſt zu Mayntz, bey dem Ober-Amt Creutzenach proteſtando eingekommen, ſolche des Conſiſtorii Attentaten nicht zu dulden, geſtalten derſelbe verſprochen, der Maternal-Kirche zu Norheim und Dero Filial zu Drayßen, anwieder einen Pfarrer zugeben, und alles in vorigen Stande zu erhalten; beſiehe hiervon Beylage Lit. I. Es waren auch die Gemeinden an dieſen Orthen deswegen nicht ſaumſeelig, ſondern ſie kahmen alsbalden bey Hochbemeldem Herrn Dohm-Probſt zu Mayntz ſupplicando ein, præſentirten auch unterſchiedene ſubjecta, zu welchen ſie als künfftigen ihren Pfarrern Luſt und Belieben trugen. Kaum aber kam ſolches für Herrn von Sickingen, welcher alsbalden die Sachen zu Mayntz dergeſtalt in-

caminirte, daß alles Supplīciren, Bitten und Flehen allda umſonſt geweſen. Endlich aber ſo reuſſirten die Gemeinden ſoweit, daß auf Ubergebung eines Memorialis, worinnen ſich alle Evangeliſche Unterthanen zu Norheim und Drayßen unterſchrieben, mehrbeſagtem Herrn Pfarrer Fittig die Pfarr Norheim und Drayßen von dem Herrn Dohm-Probſten zu Mayntz conferiret wurde; Nachdeme aber derſelbe (als der Dohm-Probſt zu Mayntz ein Præſentations-Schreiben an Herrn von Sickingen zuvor überſand hatte) um die Confirmation unterthänig anhalten wolte, hat Herr von Sickingen ſich dergeſtalten vergeſſen, daß er auf der Brücken von Ebernburg, in beyſeyn des damahligen Secretarii Beckers, und eines Bedienten zu Wald-Beckelheim, Monſieur du Puy, mit ſeinem in der Hand habenden Spaniſchen-Rieth, dieſen Evangeliſchen Prediger wacker abprügelte, mithin andere alſo intimidirte, daß man in langer Zeit keinen Candidatum Miniſterii mehr finden können, der ſich um dieſe unglückliche Pfarr-Stelle anmelden, weniger einem ſolch empfindlichen Biſchoffs-Stab ſich unterwerffen wolte. Sieben Mann aber in beſagten Norheim, welche zu vorgemeldtem Memorial den Anſchlag gegeben, und ſich darinnen unterſchrieben, muſten

ſten 100. fl. Straffe erlegen, nahmentlich Adam Täſch 20. fl. Peter Ohliger 20. fl., Johannes Heblich 20. fl. Peter Velten 10. fl. Ruppert Meching 10. fl. Herrmann Stermer 10. fl. Philipp Ohliger 10. fl.

Es wurden auch noch weit gröſſere Strafen dictirt, wann ſie ſich noch mehr gelüſten laſſen würden, ins künfftige um einen Lutheriſchen Pfarrer einzukommen. Man geſchweiget auch wiederum andere Torten, die denen Evangeliſchen Unterthanen von ihren zornigen Landes-Vater begegneten. Was aber die Kirchen-Güther zu Norheim betrifft, ſo ſeyen dieſelbe einem Italiäner allda verpachtet; Die Zehenden des Filials Drayßen ſeynd denen Carmeliten zu Creutzenach eingeräumet. Mit dem Pfarrhauß und der Schulen hat es gleiche Bewandniß wie zu Ebernburg und Veihel, de quibus ſupra.

In ſolch elenden Zuſtande nun, muſten ſich beſagte beyde Kirchen und Unterthanen, gleichwie die zu Ebernburg und Veihel, etliche Jahre gedrucket ſehen; Nachdeme aber das benachbarte Miniſterium ohne Gewiſſens-Verletzung nicht länger zuſehen konte, daß dieſe arme Schafe von den Herrn von Sickingen gäntzlich verſchlungen, und wegen Mangel der Kirchen und Schulen in die gröſte Seelen-Gefahr fernershin geſtürtzet blei-

ben möchten; Als haben dieſelbe ein beweg-liches Memoriale unterſchrieben und unter-ſiegelt, ſolches, nebſt einem Memoriale von beyden Gemeinden Norheim und Drayßen, mit zwey abgeordneten Paſtoribus und einem vorgeſchlagenem Studioſo Theologiæ oder Miniſterii Candidato, dem Herrn Dohm-Probſten zu Mayntz überreichen wollen, ſie haben aber alsbalden wieder eine unterbaue-te Sache gefunden, immaßen ſie nicht die Gnade haben können, den Herrn Dohm-Probſten zu ſehen, weniger zu ſprechen, be-ſiehe die Beylagen Lit. S. T. & U. ſondern muſten in damahliger Welt-bekannten groſ-ſen Kälte ohnverrichter Sachen ſich mit Worten abſpeißen laßen, und ihren Weg wieder zurück nehmen. Man ſande auch, nach Verfließung eines Monaths, wieder ein Monitorium dahin, um die endliche Re-ſolution zu erhalten, wie dieſe Sache denen vorgemeldten abgeordneten Herren Geiſtli-chen zugeſaget worden, Lit. U. Alleine es war auch dieſes wieder umſonſt, weilen man zu Mayntz vorgab, man wüſte nicht, ob das vorgeſchlagene Subjectum dem Herrn von Sickingen gefällig oder nicht, zudeme man auch nicht geſonnen ſeye, demſelbigen einen Pfarrer zu obtrudiren und aufzuzwingen. Es kan auch wohl ſeyn, daß man auf Sei-ten des Herrn Dohm-Probſtens Bedencken

getra-

getragen, anwiederum iemanden dem Herrn von Sickingen zur Pfarr Norheim zu præſentiren, weilen er, wie vorhin gemeldet, keinen andern Reſpect für die ehemahlige Præſentation getragen, als daß man den Præſentatum Paſtorem Evangelicum mit Prügeln und Stock-Streichen wieder fort gejaget hatte. Und bleiben die beyde Evangeliſche Maternal- und Filial-Kirchen zu Norheim und Drayßen ſamt dero Schulen, biß auf den heutigen Tag ihrer Seelſorger, Schuldiener und ſämtlichen Kirchen-Freyheiten, auf das erbärmlichſte beraubet, werden auch wohl derſelben wieder alle Conſtitutiones & Pacificationes circa Religionem in Imperio Romano factas ewiglich beraubet bleiben; Es ſeye dann, daß ratione der Kirchen zu Ebernburg, Veihel und Bingardt an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, und Se. Hochfürſtl. Durchl. den Herrn Biſchoffen zu Wormbs, wegen der Kirchen Norheim und Drayßen aber an das Dohm-Capitul zu Mayntz, wegen der aller zugleich aber an Herrn von Sickingen um höchſtverlangte Remedur geſchrieben, folgſam denen fernern Sickingiſchen ſchweren Religions-Verfolgungen auch durch andere hohe Puiſſances vorgebogen werde.

Damit aber der gantze Senſus gegenwärtiger Schrifft deſto beßer gefaßet und

bey einem hochpreißlichen Corpore Proteſtantium die nöthige Meſſures mit leichter Mühe genommen werden können; Als hat man deswegen dienlich erachtet, ſummariter zu melden:

Daß die Evangeliſche Kirche zu Ebernburg ſamt zugehörigen Filialen von erſten Zeiten der Reformation biß ietzo des Exercitii der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, das Chur-Hauß Pfaltz aber derer beyden Jurium & Epiſcopatus & Collaturæ daſelbſten, und zwar des erſten ex capite daſig habenden Juris Aperturæ, welches ſich nicht allein über das Schloß und Flecken Ebernburg, ſondern auch über die Kirche allda erſtrecket, des andern aber ratione des Stiffts Neuhaußen, berechtiget geweſen, auch iederzeit ſolche beyde Jura Eccleſiaſtica daſelbſten exerciret hat. Als aber Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ſolche beyde Jura gleichfals zu Ebernburg handhaben, und einen Evangeliſchen Pfarrer dahin einſetzen wollen; Hat Herr von Sickingen dem Chur-Hauß Pfaltz das Jus Collaturæ zwar zugeſtanden, aber das Jus Epiſcopale tanquam Dominus Territorialis diſputable gemacht, nicht als ob ihme an ſothanem Jure viel gelegen wäre, ſondern damit er durch einen confuſen und langwierigen Proceſs ſeine Evangeliſche Unterthanen um ihr Exercitium Religionis und Ge-

Gewißens-Freyheit bringen möge. Nachmahlen iſt das Stifft Neuhaußen in einer zwiſchen höchſtgedachter Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz und Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Herrn Biſchoff zu Worms vorgeweſten Landes-Partage an das Dohm-Capitul zu Worms, gegen ein Equivalent, abgetreten und verkaufft worden, daß alſo beſagtes Dohm-Capitul anietzo das Jus Collaturæ Ebernburgenſis in Poſſeſs hat. Das Jus Epiſcopale aber verſiret zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn von Sickingen in actuali lite. Jndeßen exerciret der Letztere alle beyde Jura allda zugleich & quidem de facto pro Catholicis contra Evangelicos mit ſolchem Rigeur und Verfolgung derer Lutheraner und Einziehung deren Kirchen-Gefälle, daß wohl kein legitimirter Epiſcopus & Patronus ſich deßen ſonſten alſo anmaßen würde: Will ſich auch keinen Paſtorem vom Dohm-Stifft Worms præſentiren laßen, biß daß der Proceſſus ratione Juris Epiſcopalis zwiſchen Chur-Pfaltz und ihme zu Ende geloſſen, welches aber ſo bald nicht geſchehen dürffte, weiln der Herr von Sickingen ſolchen Proceſs befliſſentlich unterhält, und keine Endſchafft deßelben begehret. Die Sache aber wegen der Kirchen Norheim und deßen Filial Drayßen betreffend, iſt ſolche ſummariter dieſe: Der Herr von Sickingen

beſitzt

beſitzt allda das Jus Epiſcopale indiſputable, und das Dohm-Capitul zu Mayntz hat das Jus Patronatus ſive Collaturæ, es will aber Herr von Sickingen keinen Paſtorem Evangelicum von gedachtem Dohm-Capitul ſich præſentiren laßen, hat auch ehedeßen einen Paſtorem Evangelicum ad Parochiam Norheimenſem mit Prügel- und Stock-Streichen abgewieſen, und nachmahln die Sache alſo unterbauet, daß in Auswürckung einer neuen und nochmahligen Præſentation auch kein Suppliciren und Bitten zu Mayntz etwas würcken kan. Mit denen daſigen Kirchen-Güthern aber verfähret man wie zu Ebernburg, beleget auch die Unterthanen mit ſchweren Geld-Straffen, wann ſie um einen Seelſorger bey Herrn von Sickingen oder anderswo anhalten, und müßen ihre Evangeliſche Kinder, wie die zu Ebernburg, in die Catholiſche Schule ſchicken, davon in der Specie Facti und folgenden Beylagen ausführliche Meldung geſchicht.

Innhalt
Des Siebenzehenden Tomi
Zwölfftes Stück.

Num. LVI. Evangeliſche Religions-Beſchwehrden contra den Freyherrn von Sickingen, ratione der Herrſchafft Ebernburg. 971

Regi-

Regiſter.

Der in dieſem Tomo enthaltenen Materien.

A.

Abendmahl. Was für ein Unterſchied zwiſchen dem Abendmahl des Herrn und der Papiſtiſchen Meſſe, nach Anleitung der 80. Frage des Heydelbergiſchen Catechißmi, ſey? 774

Audienz, des Holländiſchen Geſandtens bey dem Cardinal Alberoni zu Madrit. 829

Des Türckiſchen Groß-Bothſchaffters am Kayſerl. Hofe. 865

B.

Badenheim / Species Facti oder kurtzer und gründlicher Bericht von dem hart-bedruckten Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen Zuſtand des von dem Hertzogthum Zweybrücken, als ein Lehen, dependirenden Fleckens Badenheim, ſamt Beylagen ſub Lit. A. biß Lit. Ww. 181

Beylagen.

Frey. Herrſchafftlich. Fauſtiſches Decretum auf eine Supplic der Evangeliſchen Unterthanen zu Badenheim, darinn ſie um einen

nen Pfarer angehalten. de dato d. 10. Febr. 1692. Sub Lit. A. 193
Ferneres Decretum, die dem Catholiſchen Pfarrer zugewandte halbe Competenz-Gefälle betreffend, de dato d. 12. Jul. 1692. ſub Lit. B. 194
Baron-Fauſtiſcher Befehl an den Schultheiſſen zu Badenheim, in Materia dicta. de dato d. 18. Jul. 1695. ſub Lit. C. 194
Schreiben von der Frau Adminiſtratorin des Hertzogthums Zweybrücken Durchl. an Herrn Baron Gottfried Fauſt von Stromberg, wegen der, dem Evangeliſchen Pfarrer zu Badenheim behörigen Pfarr-Competenz-Früchten, abgelaſſen, de dato d. 20. Jul. 1695. ſub Lit. D. 195
Anderweiter Befehl des Herrn Baron Fauſts von Stromberg, an den Schultheiſſen zu Badenheim, die dem Catholiſchen Pfarrer daſelbſt zureichende Helfft der Pfarr-Competenz-Früchten betreffend; de dato d. 15. Auguſt. 1695. ſub Lit. E. 196
Freyherrlich-Fauſtiſches Decretum und Befehl an den Schultheiſſen zu Vendersheim, um den Evangeliſchen Pfarrer zu Badenheim, Hermann Horſtmann, ohne Verzug von dar wegzuſchaffen. de dato d. 13. April. 1695. ſub Lit. F. 197
Mandatum der Frau Adminiſtratorin des Hertz

Hertzogthums Zweybrücken an die Evangeliſch-Lutheriſche Gemeinde zu Badenheim, um ſich an den Baron-Fauſtiſchen Befehl, wegen Depoſſedirung des daſigen Pfarrers, nicht zukehren, noch demſelben Parition zuleiſten, de dato d. 5. Maji 1695. ſub Lit. G. 198

Freyherrlich-Fauſtiſche Citation des Schultheiſſens und Vorſteher der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde zu Badenheim nacher Mayntz, de dato d. 2. Jul. ſt. n. 1695. ſub lit. H. 199

Wiederhohlter Fürſtl. Zweybrückiſcher Regierungs-Befehl an die Evangeliſche Gemeinde zu Badenheim, wegen daſigen Pfarrer Horſtmanns, de dato d. 7. Jul. 1697. ſub lit. I. 199

Proteſtations- und Ahndungs-Schreiben der verwittibten Frau Pfaltz-Gräfin und Adminiſtratorin des Hertzogthums Zweybrücken an den Freyherrn Fauſten von Stromberg, wegen der gegen einig Badenheimiſch-Evangeliſche Unterthanen unternommene gewaltthätige Proceduren, de dato d. 6. Decembr. 1695. ſub lit. K. 200

Baron Fauſtiſches Decretum, das diejenige Badenheimer Unterthanen, ſo ſich gegen das wiederhohlte Verboth, des Pfarrers Horſtmanns angenommen, in die determinir-

minirte Straffe verfallen ſeyn ſollen, de dato d. 9. Dec. 1695. ſub Lit. L. 201

Anderweitiges Decretum, die ohngeſäumte Anſtalten, zur Raumung des Evangeliſchen Pfarrer Horſtmanns Wohn-Behaußung zu verfügen, de dato d. 9. Decembr. 1695. ſub Lit. M. 202

Abermahliges Schreiben von der Frau Adminiſtratorin des Hertzogthums Zweybrücken, an die ſämtl. Herren Baronen Fauſten von Stromberg, um Redreſſirung der zu Badenheim in dem Evangeliſch-Lutheriſchen Religions-Exercitio unternommenen Neuerungen und Gewaltthätigen Proceduren, erlaßen, de dato d. 17. Jan. 1696. ſub Lit. N. 202

Schreiben von dem Königl. Schwediſchen Gouvernement zu Zweybrücken an Herrn General-Feld-Marſchall von Thüngen, die in dem Badenheimiſchen, von denen Herren Fauſten von Stromberg, gegen daſige Evangeliſche Lehens-Unterthanen verhängte ſchwere Bedrangnus ꝛc. concernirend, de dato d. 19. Auguſti 1705. ſub Lit. O. 205

Lettres Patentes de ſa Majeſte tres Chretienne le Roy de France, concernant l' Exercice de la Religion des Pais reunis à la Souveraineté, ce 16. Fevrier 1699. St. v. ſub Lit. P. 209

Decre-

Decretum der Königl. Schwediſchen Regierung zu Zweybrücken, die auszumachende Religions-Gravamina derer Badenheimiſchen Unterthanen wieder die Herren Fauſten von Stromberg ꝛc. de dato d. 12. Nov. 1705. ſub Lit. Q. 211

Extract Schreibens des Herrn Baron Fauſtens von Stromberg an das Königlich-Schwediſche Gouvernement, worinnen ſelbiger ſich erklähret, in die Pfarr- und Religions-Sache ſich mit nichts zu meliren, de dato d. 12. Nov. 1706. ſub Lit. R. 213

Befehl des Königl. Schwediſchen Gouvernements in Hertzogthum Zweybrücken an den Pfaltz-Zweybrückiſchen Amts-Keller, Carl Strähl, in Ober-Moſchel, um den Catholiſchen Pfarrer zu Badenheim zu bedeuten, dem daſigen Lutheriſchen das Pfarr-Hauß, nebſt der völligen Competenz, wieder einzuräumen und abzutreten, de dato d. 7. Junii 1706. ſub Lit. S. 216

Befehl der Königl. Regierung zu Zweybrücken an den Schultheiß zu Badenheim, um denjenigen an Früchten, und ſonſten zur Pfarr-Beſoldung ſchuldigen Beytrag, niemand anders, als dem Evangeliſchen Pfarrer, auszuliefern, de dato d. 15. Julii 1706. ſub Lit. T. 217

Reſcript der Königl. Schwediſchen Regierung zu Zweybrücken an den Evangeliſch-Lu-

Lutheriſchen Pfarrer und Gemeinde zu Badenheim, wegen des Ober-Amts Creutzenachs Attentaten ergangen, de dato d. 6. Aug. 1706. ſub Lit. U. 218

Bittſchrifft an das Ober-Amt Creutzenach, von denen Catholiſchen zu Badenheim, um Schutz wieder daſig Lutheriſchen Vergewaltigung ſub lit. W. 219

Decretum des Ober-Amts Creutzenach hierauf. de dato d. 3. Febr. 1707. ſub lit. W. 221

Proteſtations-Schreiben der Königl. Regierung zu Zweybrücken, an das Ober-Amt Creutzenach / wegen der gegen die Evangeliſche zu Badenheim angemaßten neuerlichen Eingriffe halber, erlaßen, de dato d. 7. Februar. 1709. ſub lit. X. 221

Königl. Schwediſches Regierungs-Reſcript an die Evangeliſch-Lutheriſche Gemeinde zu Badenheim, wegen des Ober-Amts Creutzenach, de dato d. 21. Febr. 1707. ſub lit. Y. 224

Extract Schreibens von Chur-Pfaltz an die Königl. Regierung zu Zweybrücken, die gegen die Beamte zu Creutzenach geklagte Pfand- und Verſteigerung einiger denen Badenheimern gehörigen Effecten betreffend, de dato d. 3. Maji 1707. ſub Lit. Z. 224

Reſcript der Königl. Schwediſchen Regierung im Hertzogthum Zweybrucken, an den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Köſter

ſter zu Badenheim, ratione des daſigen Kirchhoffs, erlaßen, de dato d. 26. Julii 1708. ſub lit. AA. 225
Ferners Königl. Regierungs-Reſcript an den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Köſter zu Badenheim, wegen der angemutheten Kirchen-Einräumung an den Catholiſchen Geiſtlichen daſelbſt, de dato d. 8. Maji 1710. ſub lit. BB. 226
Abermahliges Reſcript von Königl. Regierung zu Zweybrücken, an den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Köſter, wegen der Badenheimer Kirchen-Angelegenheit abgelaßen, de dato d. 12. Maji 1710. ſub lit. CC. 227
Extract Schreibens von Königl. Regierung im Hertzogthum Zweybrücken an Herrn Fauſten von Stromberg, die Kirch zu Badenheim, und das in derſelben prætendirte Exercitium Religionis betreffend, de dato d. 5. Junii 1712. ſub lit. DD. 228
Weiteres Reſcript des Königl. Schwediſchen Gouvernements zu Zweybrücken an den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer zu Badenheim, ratione der, von dem Catholiſchen Paſtore Hartmann unternommenen neuerlichen Attentaten und Turbationen, erlaßen, de dato d. 9. Sept. 1712. ſub lit. EE. 229
Befehl des Königl. Frantzöſiſchen Obriſtens

Kleinholtz an Schultheißen und Gerichte zu Badenheim, um die Kirche, mit ſamt denen Renthen und Einkünfften, denen Catholiſchen einzuräumen, de dato d. 22. Febr. 1717. ſub lit. FF. 230

Certification de Monſieur le Comte de Broglie, que ce n' eſt pas par ſon ordre ſi Monſieur de Kleinholz, s' eſt melée d' aucune choſe de ce, qui regarde la Religion dans le Palatinat, ce 22. Mars 1714. ſub lit. GG. 231

Certification de Monſieur Stein, Guartiermaiſtre à Landau ſur la dite Matiere, le 19. Mars 1714. 232

Lettre de Proteſtations de Monſieur le Baron Strahlenheim à Monſieur l' Eveque de Mez ſur le procede de Monſieur de Kleinholz à Badenheim, pour y introduire l' Exercice de la Religion Catholique, ſub lit. HH. 232

Reſponse favorable de Monſr. l' Eveque de Mez à Monſieur le Baron de Strahlenheim, en la dite Matiere, ce 24. Mars 1714. ſub lit. ead. 234

Copia Reſcripti der Königl. Schwediſchen Regierung zu Zweybrücken an den Amts-Verweſer Strähl, die mit Zuziehung benöthigter Mannſchafft zu bewerckſtelligende Wiederaufhebung des durch den Frantzöſiſchen Obriſt Kleinholtz neuerlich und

de fa-

de facto introducirten Exercitii Religionis Catholicæ zu Badenheim concernirend, de dato d. 24. Martii 1714. ſub lit. II. 235

Copie de la Lettre eſcrite par la Regence, Royale du Duche de deux ponts a Monſieur Auberon, Intend. à Hombourg &c. touchant l' Exercice de la Religion &c. à Badenheim, ce 26. Juillet 1707. ſub lit. KK. 237

Decretum [illegible] Königl. Schwediſchen Regierung in Zweybrücken, dem Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer Köſter zu Badenheim, loco Reſolutionis, in daſiger Pfarr- und Kirchen-Stritt-Sache, ertheilt, de dato d. 16. Junii 1708. ſub lit. LL. 240

Chur-Mayntziſches Regierungs-Reſcript an den Hoff- und Regierungs-Rath zu Hagenburg, wegen Einrichtung des Catholiſchen Coexercitii zu Fürfelden und Badenheim, erlaßen, de dato d. 12. Decembr. 1718. ſub Lit. MM. 241

Decretum von der Königl. Schwediſchen Regierung zu Zweybrücken an die Evangeliſch-Lutheriſche Gemeinde zu Badenheim, auf die wieder Chur-Mayntz angebrachte Religions-Beſchwerden ertheilet, de dato d. 23. Decembr. 1718. ſub Lit. NN. 242

Befehl des Chur-Mayntziſchen Hoff- und Regierungs-Raths, Freyherrn von Hagenburg, an den A. C. verwanden Pfarrer zu Badenheim ꝛc. nebſt den Gefällen,

an die Catholiſche abzutreten, und einzuräumen, de dato d. 26. Maji 1719. ſub Lit. OO. 242

Citation der Hochfürſtl. Pfaltz-Zweybrückiſchen Regierung, an den Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer zu Badenheim, de dato d. 23. Maji 1719. ſub. Lit. PP. 244

Memoriale an Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz-Zweybrücken, von dem Evangeliſchen Pfarrer Köſter zu Badenheim, wegen derer von dem Chur-Mayntziſchen Hoff- und Regierungs-Rath Herrn von Hagenburg, in dem daſig Evangeliſchen Kirchen-Weſen unternommenen Eingriff und Turbationen, erlaßen, de dato d. 1. Junii 1719. ſub Lit. QQ. 244

Monitorium an Jhro Hochfürſtl. Durchl. zu Pfaltz von dem Evangeliſchen Pfarrer zu Badenheim, um gnädigſte Ertheilung einer ſchrifftlichen Antwort in der Badenheimiſchen Kirchen-Sache, ſub Lit. RR. 247

Hochfürſtliches Decret hierauf, de dato d. 5. Jun. 1719. ſub Lit. SS. 248

Attentatum einiger Gerichts-Männer zu Badenheim, die daſelbſt von dem Chur-Mayntziſchen Hoff- und Regierungs-Rath Herrn von Hachenberg de facto beſchehene militariſche Poſſeſſions-Ergreiffung, und dabey

dabey ausgeübte Thätlichkeiten belangend, de dato d. 17. Junii 1719. ſub Lit. TT. 248

Deprecations-Schreiben des Chur-Mayntziſchen Amt-Schreibers von neuen Bamberg, an den Schultheißen zu Badenheim, wegen der an deſſen Sohn im Trunck beſchehenen Verwundung, erlaßen, de dato d. 10. Junii 1719. ſub Lit. UU. 249

Befehl des Chur-Mayntziſchen Hoff- und Regierungs-Rath von Hachenberg an Schultheiß und Gerichte zu Badenheim, um den Catholiſchen Geiſtlichen und Schulmeiſter zu manuteniren, und gegen die ergriffene Poſſesſion nichts vorzunehmen, de dato d. 9. Jun. 1719. ſub Lit. WW. 250

Berchtolsgaden / Stifft / Facti Species von der Berchtolsgader Emigranten Religions-Beſchwerde. 738

Intercesſions-Schreiben von dem Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg an das Stifft Berchtolsgaden, wegen Loßlaſſung einiger der Evangeliſchen Religion zugethaner Inwohner zu Nürnberg und Regenſpurg, d. 3. Mart. 1708. 745

Schreiben des Stiffts Berchtolsgaden an den Reichs-Convent, worinnen die Uhrſachen angeführet werden, warum einige Evangeliſche Emigranten arretiret worden, d. 12. Mart. 1708. 751

Information, die bey dem Stifft Berchtolsgaden zum Verhafft gezogene leibeigene Unterthanen betreffend. 754
Anderweites Interceſſions-Schreiben an das Stifft Berchtolsgaden von dem Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg, üm denen im Nürnbergiſchen Territorio ſich befindenden Berchtolsgadiſchen ihr Erbtheil und Eigenthum verabfolgen zulaſſen. d. 17. May 1713. 756
Antwort-Schreiben des Stiffts Berchtolsgaden an das Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg, darinnen die Emigration reclamiret worden, d. 19. Jul. 1713. 760
Nürnbergiſches Protocollum wegen der Berchtolsgadiſchen Emigranten Religions-Perſecution, actum Nürnberg in der Cantzley, den 20. Nov. 1713. 763
Specification, was die zu Nürnberg ſich befindliche Berchtolsgader Emigranten, oder ihre Eltern, bey deren Abzug zurücke gelaſſen haben. 767
Nahmen-Regiſter der mehreſten Berchtolsgader Emigranten, welche, wegen der Religion, ihr Vaterland verlaſſen, und alles Ihrige mit dem Rücken anſehen müſſen. 772
Brandenburg / Chur-Fürſt. Inhalt des Schreibens, welches Königl. Majeſtät in Preuſen an die Stadt Hamburg, wegen

des

des Reformirten Religions-Exercitii, abgelaſſen. 394
Inhalt der Hamburgiſchen Antwort, worinnen ſie ihre Unternehmung einiger maſſen rechtfertigen wollen. 396
Brandenburg-Onolzbach/ Criminal-Proceſſ wieder den Brandenburg-Onolzbachiſchen General-Superintendent D. Händeln. 345
Commiſſions-Reſcript an die Ubernehmung der Händeliſchen Inquiſitions-Commiſſion vocirte auswärtige Räthe, D. D. Onolzbach d. 5. Dec. 1714. 357
Urtheil contra D. Händeln, worinnen enthalten, daß man ſeine Briefe, die er geſchrieben zuhaben leugnet, von Erfahrenen unterſuchen, Jhme eine gewiſſe Zeit zu antworten auferlegen, auch ſelbigem endlich eine Defenſion verſtatten ſolle. 361
Sententia, welche in dem niedergeſetzten Kriegs-Rath, wieder die von D. Händeln zu meyneydiger Beförderung ſeiner heimlichen Correſpondence und vorgehabter Flucht, auch zum Deſertiren beredter Reuther und Muſquetier gefället worden, d. d. Wültzburg, d. 19. Jul. 1716. 362
Anderweites Urthel contra den General-Superintendenten D. Händeln, worinnen ihme abermahls eine Defenſion verſtattet wird. 368

Reſponſum von der Juriſten Facultæt zu Halle, worinnen Inquiſiten der Kopff abgeſprochen worden, auch daß deſſen Schmäh-Schrifften durch den Hencker verbrennet, und die Unkoſten von ſeinen Güthern genommen werden ſollen, Anno 1718. 369

Reſponſum von der Juriſten Facultæt zu Jena, worinnen D. Händeln ewige Gefängniß zuerkandt, und der Unterhalt von ſeinen eigenen Mitteln zureichen geſprochen worden. M. April. 1719. 371

Reſcript von dem Hn. Marggrafen an Dero Geheimtes- und Hoff-Raths-Collegium, d. d. Onolzbach d. 19. Jun. 1719. worinnen enthalten, daß ermeltes Collegium die Reſponſa, nach vorhergeſchehener Seſſion und Votis, in eine förmliche Sentenz bringen möchte. 372

Das wieder D. Händeln gefällte Condemnatori-Urthel, Krafft welchen die Ihme zuerkandte Todes-Straffe in ein ewiges Gefängniß verwandelt, und die Erſtattung der aufgewendeten Unkoſten zu entrichten geſchloſſen worden, d. d. Onolzbach d. 22. Sept. 1719. 377

Des Herrn Marggrafens Reſcript an die zur Händeliſchen Sache niedergeſetzte auswärtige Räthe, daß ſie das zuerkande Urtheil, und abgefaſſte Sentenz publiciren ſolten,

ſolten, d. d. Onolzbach d. 23. Nov. 1719. 379
Braunſchweig / Chur-Fürſt / von den Differentien wegen des neuen Ertz-Amts vor Chur-Braunſchweig. 667
Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll, d. d. 25. Aug. 1719. in hac cauſa. 670
Project Fürſtl. Concluſi, dictat. Ratisbonæ d. 26. Aug. 1719. in ead. cauſa. 682

C.

Catechiſmus. Irrungen wegen des Heydelbergiſchen Catechiſmi zwiſchen dem Chur-Fürſten von der Pfaltz und deſſen reformirten Unterthanen. 774
Cardinal. Ceremoniell bey Auffſetzung des Cardinal-Huts vor den Cardinal Salerno in Pohlen. 115
Ceremoniell. Bey Vermählung des Chur-Printzens zu Sachſſen Friderici Auguſti mit der Oeſterreichiſchen Printzeßin, Maria Joſepha. 148
Bey Vermählung des Erb-Printzens von Modena mit der Printzeßin von Valois. 846
Bey der Madame d' Orleans Beſitz-Nehmung von der Abtey de Chelles, wie auch darauf erfolgter Einweihung. 400

Bey

Bey dem Leichen-Begängnis der Hertzogin von Berry. 566
Die Procuratores des Cammer-Gerichts ſollen bey den Audienzien mit ſchwartzen Mänteln und Kleidern ohne Degen erſcheinen. 14
Einzug des Türckiſchen Groß-Botſchaffters in der Kayſerl. Reſidenz-Stadt Wien, d. 14. Aug. 1719. 789
Churland / Hertzogthum. Hertzog Friedrich von Churland vermählet ſich mit einer Czaariſchen Princeßin. 794
Czaar ziehet nach deſſen Tode das Hertzogthum Churland an ſich. ibid.
Brandenburg ſuchet, ſelbiges Hertzogthum an den Marggrafen von Brandenburg-Schwed zu bringen. 796
Irrungen, welche zwiſchen Pohlen und Preuſſen in der Churländiſchen Succeſſions-Sache entſtanden. 794
Chur-Würde. Von den Differentien wegen des neuen Ertz-Amts vor Chur-Braunſchweig. 667
Cölln / Chur-Fürſt. Will ſich der Päbſtlichen Conſtitution Unigenitus theilhafftig machen. 341
Commercien-**Sachen.** Engelländiſche und Holländiſche Commercien-Sachen. 329
Memorial des Engelländiſchen Miniſtri Mylords Carteret an die Königin von Schweden,

den, d. d. 6. Jul. 1719. worinnen um Satiſfaction wegen der von Schweden weggenommenen Schiffe nachgeſuchet, auch das Commercium in Belt wieder herzuſtellen gebethen wird. 329

Antwort der Königin in Schweden auf vorſtehendes Memorial, in welcher ſie alle mögliche Hülffe verſpricht, und eine Unterſuchung anſtellen laſſen will. 332

Königl. Schwediſche Ordre an die Admiralitæt, d. d. 1. Aug. 1719. daß ſie die neutralen Schiffe allenthalben frey paſſiren laſſen ſolten. 335

Königl. Schwediſche Reſolution auf der Holländiſchen Miniſtrorum de Bie und Mr. Rumpfs Memorialia, worinnen die Reſtitution der Schiffe verſprochen wird. 336

Conſtitutio Unigenitus. Von der Päbſtlichen Conſtitution Unigenitus. 340

Extract Schreibens d. d. 10. Jul. 1719. woraus zu erſehen, daß der Chur-Fürſt in Cölln ſich dieſer Affaire theilhafftig machen will. 341

Coſtantz/Stifft. Communications-Schreiben von dem Biſchoff zu Coſtantz an den Hertzog zu Würtenberg vom 17. Sept. 1719. in dem Matricular-Moderations-Streit des Schwäb. Creyßes. 641

Antwort-Schreiben des Hertzogs von Würtenberg an den Biſchoff zu Conſtantz, vom

vom 8. Octob. 1719. in hac cauſa. 644
Schreiben von dem Biſchoff zu Conſtantz an den Hertzog zu Würtenberg vom 5ten Nov. 1719. in ead. cauſa. 648
Antwort-Schreiben von dem Hertzog zu Würtenberg an den Biſchoff zu Coſtantz in ſimili cauſa. 656
Ferneres Schreiben von dem Hertzog zu Würtenberg an den Biſchoff zu Coſtantz, vom 21. Nov. 1719. in ead. 664

D.

Dantzig. Irrungen zwiſchen Pohlen und Preuſſen wegen der Stadt Dantzig Schuld-Sache. 794
Dennemarck. Biſchöfflich-Lübeckiſche und Holſtein-Gottorffiſche Beſchwerden über Dennemarck, occaſione der Nordiſchen Kriegs-Troublen. 99
Biſchöfflich-Lübeckiſches Memorial an das Reich contra den König in Dennemarck, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, in puncto indemniſationis, d. d. 13. Dec. 1719. 100
Summariſcher Extract, was von dem König in Dennemarck und Dero alliirten Troupen mit Marchen, Remarchen, &c. dem Biſchoff zu Lübeck in dem Nordiſchen Krieg für Beſchwehrungen und Schaden zugefüget worden. 106

Holſtein-Gottorffiſches Memoriale in ſimili cauſa, d. d. 16. Dec. 1719. 107
Königl. Dennemärckiſche und Holſtein-Gottorffiſche Irrungen. 634
Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Freytags den 15. Dec. 1719. in hac cauſa. 635
Königl. Engelländiſche Mediation zwiſchen Schweden und Dennemarck. 849
Duderſtadt. Religions-und Gewiſſens-Gravamina zu Duderſtadt auf dem Eichsfelde. 942
Verlauf deſſen, was ſich zu Duderſtadt auf dem Eichsfelde, wegen der Religions-und Gewiſſens-Freyheit, vor und nach dem Weſtphäliſchen Frieden, zugetragen, und was inſonderheit vor neuerliche Thätlichkeiten im 1712. und 1713ten Jahre geſchehen. 942
Evangeliſcher Bürger und Einwohner zu Duderſtadt Supplication an Chur-Mayntz, wegen verſchiedener Religions-Gravaminum, d. d. 31. May. 1712. 953
Extract aus der klagenden Fama, oder billigmäßige Vorſtellungen des Erbarmungswürdigen Zuſtandes der Evangeliſchen Gemeinde zu Duderſtadt im Eichsfelde, Anno 1713. zum Vorſchein gekommen. 957

E.

Ebernburg / Herrſchafft. Die Evangeliſche

liſche Gemeinde daſelbſt beſchwehret ſich contra den Freyherrn von Sickingen, wegen der Religion. 971
Species Facti der Freyherlich-Sickingiſchen harten Verfolgungen, wie ſolche die Evangeliſche Sickingiſche Gemeinde in der Herrſchafft Ebernburg durch ihren Gevollmächtigten dem Corpori Evangelicorum Anno 1710. übergeben. 972
Eichloch / kurtze Hiſtoriſche Erzehlung, wie die Chur-Mayntziſche Regierung, in den 3. Rhein-Gräflichen Orthen, Wäerſtadt, Oberſaulheim und Eichloch, mit gewaffneter Hand Catholiſche Geiſtliche einſetzen laſſen. 252
Engelland. Engelländiſche Commercien-Sache. 329
Memorial des Engelländiſchen Miniſtri Mylordts Carteret an die Königin von Schweden, d. d. 6. Jul. 1719. worinnen Satisfaction, wegen der von Schweden weggenommenen Schiffe, nachgeſuchet, auch das Commercium im Belt wieder herzuſtellen gebethen wird. ibid.
Antwort der Königin Schweden auf vorſtehendes Memoriale, in welchem ſie alle mögliche Hülffe verſpricht, und eine Unterſuchung anſtellen laſſen will. 332
Von dem Convent der Geiſtlichk. in Schottland. 514

Schrei-

Schreiben von Königl. Maj. in Engelland an den Convent der Geiſtlichkeit in Schottland, d. d. 13. April. 1719. wie ſie ſich aufführen ſoll. 515

Inhalt der Rede, welche der Königl. Commiſſarius Graf von Rhotes auf dem Convent gehalten. 517

Inhalt der Antwort an Königl. Maj. von dem Convent in Schottland. 518

Spanien declariret ſich en faueur des Engelländiſchen Prætendenten. 606

Schicket deſſen Adhærenten in Schottland Succurſ. 607

Engelländiſche Mediation zwiſchen dem Czaar und Schweden. 609

Memorial des Königlich-Engelländiſchen Ambaſſadeurs an die Königin in Schweden, d. d. 27. Auguſt. 1719. in hac cauſa. 610

Königlich-Schwediſche Antwort, de eodem dato, worinnen dem Könige in Engelland ſehr flattiret wird. 612

Königlich-Engelländiſche Mediation zwiſchen Schweden und Dennemarck. 849

Memorial des Königlich-Engelländiſchen Plenipotentiarii an die Königin in Schweden, d. d. 12. Septemb. 1719. in hac cauſa. ibid.

Der Königin Antwort eod. dato, in ead. cauſa. 851

F.

Franckreich. Kriegs-Troublen zwiſchen Franckreich und Spanien. 619
Lettre du Roy ecrite a Mr. le Marechal Duc de Bervvick, Commendant en chef les Armeés de Sa Majeſté en Eſpagne, au Sujet d' un Ecrit imprimé qui a pour titre: Declaration de Sa Majeſté catholique &c. datée du 27. Avril. 1719. 620
Ceremoniell bey der Madame d' Orleans Beſitznehmung von der Abtey de Chelles, wie auch darauf erfolgter Einweyhung. 400
Erb-Printz von Modena vermählet ſich mit des Regenten Tochter, der Printzeßin von von Valois. 846
Ceremoniell bey dem Leichen-Begängniß der Hertzogin von Berry. 566
Von Einſchrenckung des Parlements in Franckreich. 3
Freymersheim/ Religions-Beſchwerden contra das Stifft Speyer, wegen der Evangeliſchen zu Freymersheim. 508. 856
Species Facti von dem Kirchen-Uberfall, ſo den 17. Junii als Dominic. 2. Trin. 1719. der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde und Kirchen zu Freymersheim, von denen Biſchöfflich-Speyeriſchen Bedienten, unter einem groſen zulauff benachtbarter Catholiſ. gantz plötzlich wiederfahren. 510

Ver-

Verfolg der Freymersheimiſchen Beſchwerde wieder die Biſchöffliche Speyeriſche Regierung. 856
Memoriale und Gewiſſenhaffte Abfaſſung derer bißhero gewaltthätig aufgedrungener Dinge, ſo von Seiten der Hoch-Fürſtl. Biſchöfflich Speyeriſchen Herren Befehlshaber, der armen und Bedrängten Evangeliſchen Gemeinde zu Freymersheim, zum künfftigen Ruin der Evangeliſchen Kirche, aufgebürdet worden ſind. 862

G.

Geiſtliche / Geiſtlichkeit in Schottland hält einen Convent. 514
Schreiben von Königl. Majeſt. in Engelland an den Convent der Geiſtlichkeit in Schottland, d. d. 13. April 1719. wie ſie ſich aufführen ſoll. 515
Innhalt der Rede, welche der Königl. Commiſſarius, Graf von Rothes, auf dem Convent gehalten. 517
Innhalt der Antwort an Königl. Majeſt. von dem Convent in Schottland. 518
Wieder den Onoltzbachiſchen General-Superintendenten wird, wegen ſeines üblen Lebens, eine Criminal-Inquiſition angeſtellet. 345
Geſanden / Einzug des Pohlniſchen Geſandens zu Petersburg und gehabte Au-

dienz bey dem Czaar. 689
Einzug des Türckiſchen Groß-Bothſchaffters in der Kayſerliche Reſidenz-Stadt Wien, d. 4. Aug. 1719. 789
Audienz des Holländiſchen Geſandens bey dem Cardinal Alberoni zu Madrit. 829
Des Oeſterreichiſchen Geſandens im Hamburg Capelle wird von dem Pöbel geſtürmet, wie auch deſſen Meublen und Brieffſchafften ſpoliret. 392

H.

Hamburg/ Relation von den Religions-Händeln in Hamburg d. 1. Oct. 1719. 383
Inhalt des Schreibens, welches Königl. Majeſt. in Preußen an die Stadt Hamburg wegen des reformirten Religions-Exercitii abgelaſſen. 394
Inhalt der Hamburgiſchen Antwort, worinnen ſie ihre Unternehmung einiger maſſen rechtfertigen wollen. 396
Inhalt eines Schreibens von Herren General-Staaten an den Magiſtrat zu Hamburg, in ead. cauſa. 400
Heſſen-Rheinfelß/ Heſſen-Rheinfelſiſche Executions-Sache. 73, 281, 572, 684, 869.
Schreiben von Königl. Maj. in Preuſſen an Chur-Pfaltz, d. d. 4. Jun. 1718. wegen der Frantzöſiſchen Declaration in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Executions-Sache. 76
Antwort von Chur-Pfaltz an Königl. Maj.

in Preußen d. d. 14. Jun. 1718. 78
Schreiben an Königl. Maj. in Pohlen, als Chur-Fürſten zu Sachſen, von Chur-Trier und Chur-Pfaltz wegen Anmarchirung der Executions-Trouppen d. d. Trier den 8. und Neuburg den 16. Maji. 1718. in ead. cauſa. 80
Kayſerl. Reſcript an die ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Kreyſes, als die zur Executions-Sache verordnete Kayſerl. Commiſſarios, wegen Proſequirung der Execution in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Sache d. d. 14. Jul. 1718. 81
Kayſerl. Excitatorium an die ausſchreibende Fürſten des Bayeriſchen Krayſes und in ſimili des Schwäbiſchen Krayſes in ead. d. d. 14. Jul. 1718. 84
Kayſerl. Excitatorium an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Kreyſes in ead. d. d. 14. Jul. 1718. 88
Extract Kayſerl. Reſcripti an Königl. Maj. in Pohlen, als Chur-Fürſten zu Sachſen, in ead. d. d. 14. Jul. 1718. 92
Schreiben von dem Chur-Pfältziſchen General-Feldzeugmeiſter, Freyherrn von Iſelbach, an den Heſſen-Caſſeliſchen General-Lieutenant von Sacken, d. d. 7. Aug. 1718. worinnen er ſelbigen von der Kayſerl. ordre part giebt, und Nachricht ver-

langet, ob er beordert ſey, ſich der Kayſerl. Intention ferner zuwieder ſetzen. 286

Antwort von dem Heſſen-Caſſeliſchen General von Sacken an den Chur-Pfätziſchen General, Freyherrn von Iſelbach, d. d. 9. Aug. 1718. worinnen er, auf Befehl des Herrn Land-Graffen, denſelben erſuchet, daß er, weiln ſein Herr Principal ſich auf eine andere Arth mit den Herrn Land-Grafen von Rotenburg, der Reſtitutions-Sache halber, vergleichen wolte, mit der Execution an ſich halten möchte. 288

Extract Heſſen-Caſſeliſchen Reſcripti an Dero zu Wien ſubſiſtirenden Miniſtrum von der Malsburg, worinnen an ſelbigen reſcribiret wird, daß, weiln er nunmehro die Veſtung evacuiren wolte, er bey dem Kayſer um Juſtitz wegen ſeiner Gegen-Prætenſion nachſuchen möchte. 290

Ferners Schreiben von Heſſen-Caſſeliſchen General von Sacken an den Freyherrn von Iſelbach, d. d. 9. Aug. 1718. worinnen, Krafft erhaltnen Befehls, er ihme Nachricht ertheilet, daß der Hr. Land-Graffe die Veſtung evacuiren wolte, und möchte daher ſelbiger den Abmarch der Trouppen veranſtalten. 291

Antwort von den Freyherrn von Iſelbach an den General von Sacken, d. d. Angersbach, 10. Aug. 1718. worinnen er vermel-

meldet, wie er bedencken trage, ehe und bevor die Evacuation geſchehen, die Execution aufzuheben. 294

Ferneres Schreiben vom General von Sacken an den Freyherrn von Iſelbach d. d. 12. Aug. 1718. worinnen er gegen Ihn declariret, daß, weiln der von Iſelbach auf die pure Erklährung der Evacuirung Rheinfelß nicht reflectiren, ſondern in des Herrn LandGrafens Lande einrücken wolte, man ſolches vor einem öffentlichen Reichs-Friedens-Bruch aufnehmen, und Gewalt mit Gewalt vertreiben würde. 295

Bericht an den Fränckiſchen Krayß-Convent von dem Kriegs-Commiſſario Brendel, d. d. 16. Aug. 1718. worinnen notificiret wird, daß der Freyherr von Iſelbach bey der Kayſerl. Commiſſion Verhaltuns-Befehl einholen laſſe. 298

Heſſen-Caſſeliſches Reſcript an Dero General-Major von Boyneburg, als Commendanten der Veſtung Rheinfelß, d. d. 13. Aug. 1718. worinnen er Befehl bekommt, die Veſtung zu evacuiren. 300

Schreiben von dem Heſſen-Caſſeliſchen General von Sacken an den Freyherrn von Iſelbach d. d. 19. Aug. 1718. worinnen er Ihme von der Evecuation der Veſtung Rheinfelß notification thut. 301

Schreiben von Heßen-Caßel an das Fränckiſche Ausſchreibe-Amt, d. d. 13. Aug. 1718. worinnen davon gleichfals notification geſchicht. 304

Bericht vom Freyherrn von Jßelbach an Chur-Trier, it. an Chur-Pfaltz, d. d. 20. Aug. 1708. worinnen er ſich Verhaltungs-Befehl ausbittet, was in dieſer Sache ferner zu thun ſey. 308

Antwort vom General von Boyneburg auf des Heßen-Rheinfelſiſchen Obriſt-Lieutenants Anfrage, den terminum Evacuationis betreffend, d. d. 22. Aug. 1718.

Extract Schreiben von einem Heßen-Rheinfelßiſchen Rath an Heßen-Rheinfelß, d. d. 22. Aug. 1718. worinnen er berichtet, daß es mit der Evacuation gar langſam zugehe, und ſchiene, als wenn kein Ernſt damit wäre. 310

Kayßerliche Reſolution, dem Heßen-Caßeliſchen Miniſtro, in der Heßen-Rheinfelſiſchen Executions-Sache ertheilet, d. d. 21. Aug. 1718. 573

Copia Schreibens von Chur-Trier und Chur-Pfaltz an Heßen-Caßel, d. d. Ehrenbreitſtein, den 16. und Schwertzingen d. 28 Aug. 1718. worinnen angefraget wird, ůmb welche Zeit, und auf was Arth und Weiße die Evacution geſchehen ſoll. 685

Copia Antwort-Schreibens an Chur-Trier

und Chur-Pfaltz von Heßen-Caßel, d. d. 30. Aug. 1718. worinnen zur Nachricht ertheilet wird, daß damit bereits der Anfang gemachet worden. 687

Kayßerl. Reſcript an die ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Kreyßes, d. d. 22. Sept. 1718. worinnen ihnen zu wiſſen gethan wird, weßen ſich Heßen-Caßel erklähret, damit ſo wohl ſie, und die zur Mithülffe aufgemahnte Creyße, als die die Executions-Völcker, ſich, auf ein oder den andern Fall, darnach richten könten. 869

Holland / General-Staaten / Holländiſche Barriere-Affaire. 852

Puncta, ſo wegen der Holländiſchen Barriere-Affaire noch abgethan werden ſollen. 853

Holländiſche Commercien-Sache mit Schweden. 329

Königlich Schwediſche Reſolution auf der Holländiſchen Miniſtrorum de Bie und Mr. Rumpfs Memorialia, worinnen die Reſtitution der Schiffe verſprochen wird. 336

Inhalt Schreibens von Herren General-Staaten an den Magiſtrat zu Hamburg en faveur der Reformirten in dem Religions-Exercitio. 400

Audienz des Holländiſchen Geſandtens bey dem Cardinal Alberoni zu Madrit. 829

Hollſtein-Gottorf / Königliche Dänne-

märckiſche und Hollſtein-Gottoffiſche Irrungen in puncto indemniſationis. 99.634
Hollſtein-Gottorfiſches Memorial an das Reich contra den König in Dennemarck in puncto indemniſationis d. 16. Decembr. 1719. 107
Streit in Comitiis zwiſchen Dennemarck und Hollſtein-Gottorf, in puncto der Gottorfiſchen legitimation. 634

I.

Inquiſition, Criminal-Proceſs wieder den Brandenburg-Onoltzbachiſchen General-Superintendenten, D. Händeln. 345
Sententia, welche in dem niedergeſetzten Kriegs-Recht wieder einige Br. Onoltzbachiſche Soldaten, welche bey der Händeliſchen Inquiſitions-Sache intereſſiret, ausgefallen. 349
Criminal-Urthel wieder den Graf von Nimtſch und den Abt Dedeſchi. 437

K.

Kammer-Gericht / Kammer-Gerichts-Viſitations-Sachen. 9. 421. 499. 839
Memorial, bey dem Kammer-Gerichts-Viſitations-Congreſs, vor den Kayſerl. Fiſcal verfaßet. 9
Dergleichen Memorial vor die Advocaten und Procuratores. 13
Dergleichen vor den Pfennig-Meiſter. 37

Der-

Vergleichen wegen des Bothenmeiſters und der Bothen. 58
Vergleichen vor die Pedellen. 66
Vergleich in puncto Diſtributionis der einkommenden Kammer-Zieler zu Bezahlung der Beſoldungs-Reſten, de dato 3. Junii 1713. 422
Memorial an die Kayſerl. Commiſſion und Reichs-Viſitations-Deputation von ſämtlichen à tempore Juſtitii in Rückſtand der Beſoldung verbliebenen Cantzley- und Leſerey-Perſonen. 501
Specification, was ſämtlichen des Kayſerl. Cammer-Gerichts-Cantzley-Verwanden, und wie viel einem jeden in beſonder an reſtirenden Beſoldungen, nach Abzug desjenigen, was denenſelben, ſo wohl durante juſtitio, als auch von denen von dem Cantzley-Verwalther vorgeſchoſſenen 1018. Rthlr. 37. Kr. und ſonſten, nach und nach, gereichet worden, annoch aus und rückſtändig ſeye. 506
Schreiben an Kayſerl. Maj. vom Judicio Camerali, wegen der großen Mängel, ratione der Zimmer und Gebäude zu Wetzlar, ſonderlich was die Conſervation des Cameral. Archivs betrifft, d. 27. Septembr. 1717. 841

Kammer-Gerichts-Advocaten und Procuratores.

Me-

Memorial bey dem Kammer-Gerichts-Viſitations-Congreſs vor die Advocaten und Procuratores verfaßet. 13

Advocati und Procuratores ſollen den Kammer-Gerichts-Ordnungen und andern Reichs-Satzungen geziemend nachleben. 14

Wie die Procuratores in den Audienzien erſcheinen ſollen? ibid.
Wie ſie ſich im receſſiren verhalten ſollen? 15
Communication der Partheyen Schreiben an die Procuratores. ibid.
Wie ſie ſich in den Audienzien, und bey dem receſſiren verhalten ſollen. 16
Einrichtungen der Supplicationen pro Proceſſibus. 17
Advocati und Procuratores ſollen ſich der Suchung vieler Dilationen enthalten. ibid.
Sollen die Proceſſe nicht muthwillig verſchleiffen. 18
Sollen mit den Eyden nicht freventlich ſpielen. 19
Sollen die Submiſſiones nicht verſchleiffen. ibid.

Sollen nicht mehr Sachen übernehmen als ſie beſtreiten können. 20
Sollen ihren Collegen die Partheyen nicht abſpenſtig machen. 21
Sollen der Sachen und Partheyen Rubric und

und Nahmen, wie ſie einmahl übergeben, nicht ändern. ibid.
Sollen ſich nicht beſtechen laßen, wiedrigenfalls ſie ernſtliche Straffe zu erwarten haben. 23
Sollen vor die Beyſitzer keine Extractus Actorum oder Relationes machen. 24
Sollen die Copeyen aus der Cantzley nehmen und löſen. 25
Sollen Sorge tragen, daß die Partheyen, welche ſich verglichen, die Zahlung der laborum Cancellariæ abtragen mögen. ibid.
Sollen ſich des ſo genannten Dienſt- oder Warte-Geldes enthalten, und ihre Verdienſte nicht nach eigenem Gefallen taxirẽ. 26
Taxa laborum, wornach ſich die Procuratores zu achten. 28
Sollen ſich aller Anzüglichkeiten in Schrifften enthalten. 34
Sollen ſich, wenn ſie anderwärts Raths-Prædicata oder andere Ehren-Titul erhalten, dennoch zu keinen Commiſſionen gebrauchen laßen. 35
Sollen ſo fort die Antworten, ſo ſie von ihren Principalen wegen der Kammer-Zieler bekommen, dem Fiſcal und Pfennig-Meiſter anzeigen. ibid.
Sollen einen Schein der Bothen-Verdienſte bey Reproducirung der Proceſſe mit beylegen. 36

Kammer-Gerichts-Bothenmeiſter und Bothen.

Memorial vor den Cantzley-Verwalther, wegen des Bothenmeiſters und der Bothen, bey dem Cammer-Gerichts-Viſitations-Congreſs verfaßet. 58
Bothenmeiſter ſoll allein denen Bothen die Proceſs einhändigen. 59
Bothen nicht aufzuhalten. 60
Bothen ſollen gleich fortreißen. ibid.
Bothen Beſtraffung. 61
Unter den Bothen Gleichheit zu halten. ibid.
Reitende- und Fuß-Bothen, wie ſie reiten ſollen. 62
Bothen ſollen alles aus des Bothenmeiſters Hand empfangen. 63
Bothen ſollen ſich bey Verkündung der Proceſs in behörigen Schrancken halten. ibid.
Bothen ſollen ungebührliche Verehrungen nicht annehmen. ibid.
Bothen unziemliche Rechnungen. 64
Bothen-Rechnung. ibid.
Bothen ſollen nach ihrer Wiederkunfft ſich gleich bey dem Bothenmeiſter anmelden. 65
Bothen ſollen das Geld für die Procuratoren gleich liefern. ibid.
Bothen ſollen Kayßerl. Leberey tragen. ibid.
General-Anweiſung des Bothenmeiſters und der Bothen. 66

Kam-

Kammer-Gerichts-Fiſcal, Memorial, bey dem Kammer-Gerichts-Viſitations-Congreſs, vor den Kayſerl. Fiſcal verfaßet. 9
Fiſcal ſoll die fiſcaliſchen Klagen emſig fortſetzen, und die fiſcaliſchen Sachen befördern. 10
Soll die Mandatata de exequendo zeitlich extrahiren. ibid.
Bey den Audienzien ſoll der Fiſcal allezeit erſcheinen. 11
Wie er die fiſcaliſchen Proceſſe verkündigen ſoll? ibid.
Wie er die fiſcaliſchen Rechnungen einrichten ſoll? ibid.
Soll Obſicht haben, daß die Kammer-Gerichts-Perſonen bey ihrer Freyheit gehandhabet werden. 12
Soll auf die Pasquillen Achtung geben, und deren Urheber auszukundſchaffen ſich bemühen ibid.
Kammer-Gerichts-Pedellen, Memorial, bey dem Kammer-Gerichts Viſitations-Congreſs vor die Pedellen verfaſſet. 66
Wie die Pedellen ſich mit den Schlüſſeln zur Raths-Stuben zu verhalten. ibid.
Sollen ſich der Verſchwiegenheit befleißigen. 67
Sollen in den Raths-Stuben nichts luſtriren. ibid.
Die Straf-Gelder in den Armen-Seckel

ſind

ſind von ihnen accurat einzucaſſiren. 67
Wie ſie die Straff-Gülden von den Procuratoren einbringen ſollen? 68
Pedellen-Gebühr von Straff-Gülden. 69
Deren Rechnung über den Armen-Seckel. ibid.
Sollen die Nachricht von denen verkündeten Decreten behörender Orthen zuruck bringen. 70
Kammer-Gerichts-Pfennigmeiſter/Memorial bey dem Kammer-Gerichts-Viſitations-Congreſs vor den Pfennigmeiſter. 37
Pfennigmeiſter ſoll die Gelder in Beyſeyn des Gegenſchreibers ſelbſt einnehmen. 38
Wie der Pfennigmeiſter zu quittiren habe. ibid.
Wie es mit des Pfennigmeiſters und Gegenſchreibers Manualien zu halten? 39
Wie der Pfennigmeiſter die Gelder in die Truhe zu liefern? 40
In der Zahlung ſoll Gleichheit getroffen werden, ibid.
Soll bey der Rechnung das Decret de Anno 1672. befolgen. 41
Soll in der Rechnung der Stände Anſchlag præmittiren. ibid.
Niemand iſt auszulaßen, auch ſollen die Pfennigmeiſter geſtraffet werden, wenn nicht alles in Empfang gebracht wird. ibid.

Die

Die Ausgaben ſollen beſcheiniget, auch kein Geld-Verluſt noch Proviſion verrechnet werden. 42
Camerales ſollen ihr Geld bey dem Pfennigmeiſter gegen Quittung ſelbſt ablangen laßen. ibid.
Wie des Pfennigmeiſters Abreiße in die Meße anzuſtellen? 43
Wie er es mit den Extraordinari-Ausgaben zu halten? ibid.
Proviſional-Abhörung der Pfennigmeiſter-Rechnung. 44
Proviſional-Verordnung der Kayßerl. Subdelegations-Commiſſion, wegen des Pfenmeiſter-Amts, bey dem Kayßerl. Kammer-Gericht 2c. ergangen, de dat. d. 11. (1.) April. 1672. 45
Modell, nach welcher der Pfennigmeiſter ſeine künfftige Rechnungen einzurichten hat. 49
Fernere Proviſional-Verordnung der Kayſerl. zu Abhör- des Pfennigmeiſters bey dem Kayßerl. und Reichs-Cammer-Gerichts-Rechnungen verordneten Subdelegations-Commiſſion, wegen der zum Cammer-Gerichtlichen Unterhalt verwilligten, und in der darzu verordneten Leg-Stedte zu deponirenden Gelder, de dato 1. Marti 1672. 52
Quittungs- und Gegen-Scheins-Formul. 57

Krieg/ Einfall der Moſcowitter in das Königreich Schweden. 265
Spaniſche Kriegs-Händel. 428
Kriegs-Troublen zwiſchen Franckreich und Spanien. 619
Kriegs-Recht/ Sententia, welche in dem niedergeſetzten Kriegs-Recht wieder die von D. Händeln zu meyneydiger Beförde-derung ſeiner heimlichen Correſpondence, und vorgehabter Flucht, auch einigen deſertirten Reuterey und Muſquetierern gefället worden, d. d. Würtzburg d. 19. Jun. 1716. 362

L.

Land-Tag. Mecklenburgiſche Land-Tags Händel. 123
Lübeck/Biſchoffthum/ Biſchöfflich-Lübeckiſche Beſchwerden über Dennemarck. 99
Biſchöfflich-Lübeckiſches Memoriale an das Reich contra den König von Dennemarck, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, in puncto indemniſationis, d. d. 13. Decembr. 1719. 100
Summariſcher Extract, was von dem König in Dennemarck und dero alürten Trouppen mit Marchen, Remarchen ꝛc. dem Biſchoff zu Lübeck in dem vorwehrenden Nordiſchen Krieg für Beſchwerungen und Schaden zugefüget worden. 106

Mayntz/

M.

Mayntz / Chur-Fürſt / Religions-Beſchwerden im Reich contra Chur-Mayntz. 175. 594

Kurtze Hiſtoriſche Erzehlung, wie die Chur-Mayntziſche Regierung in denen dreyen Rhein-Gräflichen Orthen, Wörrſtadt, Ober-Saulheim und Eichloch, mit gewaffneter Hand Catholiſche Geiſtliche einſetzen laßen. 252

Extract des zwiſchen dem hohen Ertz-Stifft Mayntz, und denen hohen Rhein-Gräflichen Häußern, Grumbach und Daun, den 9. May 1716. wegen des Religions-Exercitii, getroffenen Vergleichs. 263

Evangeliſche Bürger und Einwohner zu Duderſtadt ſuppliciren an Chur-Mayntz, wegen verſchiedener Religions-Gravaminum, d. d. 31. May 1712. 953

Mecklenburg / Mecklenburgiſche Irrungen mit der Ritterſchafft. 311. 443. 523. 699. 875

Mecklenburgiſche Land-Tags-Händel. 123

Erſtes Circular-Schreiben von Mecklenburg-Schwerin an verſchiedene hohe Reichs-Stände, die Irrungen mit der Ritterſchafft betreffend. 875

Zweytes Fürſtl. Mecklenburg-Schweriniſches Circular-Schreiben an verſchiedene Stän-

Stände des Reichs d.d. 21. Jun, 1718. in ead. 877

Reichs-Gutachten in puncto ſecuritatis publicæ und in ſpecie der Landes-Defenſion, und was der anhängig, dictatum Ratisbonæ d. 19. (29.) Octobr. 1670. bey vorſtehenden Circular-Schreiben, als eine Beylage, induciret. 880

Concluſum des Chur-Fürſtl. und mehrer aus dem Fürſtl. Collegio, wegen der Executions-Ordnung, als eine Affter-Beylage, induciret. 883

Concluſum der übrigen aus dem Fürſtl. und und des Reichs-Städtiſchen Collegii in hac cauſa, gleichfals, als eine Affter-Beylage, induciret. 886

Fünfftes Circular-Schreiben, d. d. 28. April. 1718. concernirend die Irrungen mit der Mecklenburg. Ritterſchafft. 889

Copia der von des Herrn Hertzog Carl Leopolds zu Mecklenburg von Dero Ritterſchafft gnädigſt erfoderten eydlichen Verſicherungs-Formul. 897

Hoch-Fürſtl. Declaration, ſo an die Land-Räthe, auf ihr unterthänigſtes Verlangen, bey Unterſchreibung vorhergehender Verſicherung, gegeben worden, d. d. 28. April. 1718. 898

Supplicatio pro proceſſibus appellationis ad Cæſarem, reſpective ad cauſam & clemen-

tiſſ.

tiſſ. prorogatione fatalium ad 2. menſes, cum imploratione humillima pro clementiſſime decernendo mandato S. C. pœnali attentatorum Revocatorio, caſſatorio, inhibitorio & reſtitutorio cum omni cauſa, Anwalds der Mecklenburg. Ritter- und Landſchafft, Appellanten, contra des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg Carl Leopold Durchl. und reſp. den Obriſt-Lieutenant Joachim von Moltken, auf Ridſenau, und den von Freyburg, auf Bruel Erbgeſeßene, Appellaten, in puncto des den 1. Junii 1718. zu Sternberg gehaltenen Land-Tags, und darauf vorgenommenen Gravaminum, in ſpecie mit attentirlicher Aufführung neuer ſo genandter Land-Räthe, obtrudirung eines neuen Landes-Siegels, Verbrennung der Schrifften, und publicirung eines höchſt. nachtheiligen Land-Tags-Schlußes. 123

Reſponſum juris, welches ein gewiſſer Mecklenburgiſcher von Adel verlanget, ob er 1.) den vorgelegten Revers unterſchreiben müße? 2.) ob es zu mißbilligen, daß er an deßen Stette eine andere Formul eydlich unterſchrieben? und ob 3.) derſelbe deshalb per Executionem von ſeinen Güthern depoſſediret werden könne? 313

Libellus Gravaminum Appellationis, juncta querela Nullitatis, des unter dem nich-

tigen Vorwand einer Rebellion, &c. angeſtellten fiſcaliſch-peinlichen Proceſſus, und ſo fort darinn unjuſtificirlicher unerhörter Weiſe de facto unternommener Occupirung der Güther. 443.524.700

Documentum intimatæ Appellationis, de dato 25. Maji 1718. 478

Documentum intimatæ ulterius appellationis, de dato 15. Jul. 1718. 481

Documentum der Proceduren auf dem Guthe Lütken-Walmſtorf, und deßen Pertinentien, bey der occupation derſelbigen, de dato 27. April. 1718. 829

Documentum der gewaltſamen Ejection der Land-Marſchallin von Moltzan aus ihres Vatern, des Land-Raths von Lehſten, Guthe, de dato 27. Jun. 1718. 732

Renovirte Citation de dato 9. Junii 1718. an die Land-Räthe und Deputirte des Engern-Ausſchußes, auf den 20. Monats Julii zu Roſtock, ſub pœna confeſſi, in Perſon, vor der Fürſtl. Regierung, zu erſcheinen. 736

In ſimili, mutatis mutandis an den Land-Marſchall und Obriſten von Hahn, wie auch an den Obriſt-Lieut. von Baßewitz, de dato 2. Julii 1718. 737

Mediation. Engelland will eine Mediation zwiſchen Schweden und Dennemarck ſtifften. 849

Mode-

Modena, Hertzogthum. Erb-Printz von Modena vermählet ſich mit der Prinzeßin von Valois. 846
Was darbey vor ein Ceremoniell obſerviret worden. 847
Moſcowitter. Moſcowittiſcher Einfall in das Königreich Schweden. 265
Czaariſches Manifeſt contra Schweden, worinnen ſie von ſich abzuwaltzen ſuchen, daß ſie Urſache des Krieges, und alle ihr Vorhaben contra Schweden zu juſtificiren trachten; nicht weniger ihre Neigung zum Frieden bezeugen. 265
Inhalt des Königl. Schwediſchen Gegen-Manifeſts. 279
Engelländiſche Mediation zwiſchen Schweden und dem Czaar. 609
Einzug des Pohlniſchen Geſandens in Petersburg, und gehabte Audienz bey dem Czaar. 689
Münchweiler / Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen Gemeinde allda contra den Grafen von der Layen. 410

O.

Ober-Saulheim / Kurtze Hiſtoriſche Erzehlung, wie die Chur-Mayntziſche Regierung in denen dreyen Rhein-Gräflichen Orthen Worrſtadt, Ober-Saulheim und Eichloch, mit gewaffneter Hand Catholiſche Geiſtliche einſetzen laßen. 252

Oeſterreich / Vermählung der Oeſterreichiſchen Prinzeßin, Maria Joſepha, mit dem Chur-Printzen von Sachßen Fridrich Augusten. 148

Ceremoniell, ſo darbey vorgegangen. 149

Schema Genealogicum, woraus zu erſehen, daß der Bräutigam aus Oeſterreichiſchen Geblüth, und die Braut aus Chur-Sächſiſchen entſproßen. 148

Des Oeſterreichiſchen Geſandens im Hamburg Wohnung wird von den Pöbel geſtürmet, und deßen gantze Meublen und Briefſchafften ſpoliiret. 392

Criminal-Urthel wieder den Grafen von Nimbſch, geweſenen Kayßerl. Kammer-Herrn und Reichs-Hoffrath. 437

Urthel contra den Dedeſchi, d.d. 7. Dec. 1719. welcher ſich vor einer Kayßerl. Reichs-Hoff-Rath ausgegeben, und viele ſchmähliqe Sachen vom Kayßerl. Hoff auswärts geſchrieben. 438

Einzug des Türckiſchen Groß-Bothſchaffters in die Kayßerl. Reſidenz Stadt Wien den 14. Aug. 1710. 789

Audienz des Türckiſchen Groß-Bothſchaffters am Kayßerl. Hoff. 865

P.

Pabſt. Von der Päbſtlichen Conſtitution Unigenitus. 340

Pfaltz/

Pfaltz / Churfürſt. Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen von Wolffſtein. 816
Irrungen mit Chur-Pfaltz wegen des Heydelbergiſchen Catechiſmi. 774
Chur-Pfältziſcher Regierungs-Befehl an den reformirten Kirchen-Rath zu Heydelberg, wegen der 80ten Frage in dem Heydelbergiſchen Catechiſmo, d. 2. Maji 1719. 777
Chur-Pfältziſcher Regierungs-Befehl an das Ober-Amt Creutznach, wegen Confiſcation des Heydelbergiſchen Catechiſmi, d. 2. Maji 1719. 778
Befehl des Chur-Pfältziſchen Ober-Amts Creutzenach an daſige Fauth und Schultheiſſen, in ead. mat. d. 9. Maji 1719. 780
Befehl von dem Chur-Pfältziſchen Ober-Amts Creutzenach an dem Catholiſchen Stadt-Rath, in ead. mat. d. d. 9. Maji 1719. 781
Remonſtration an den Chur-Fürſten zu Pfaltz von dem reformirten Kirchen-Rath zu Heydelberg wegen vorſtehenden Regierungs-Befehls in puncto des Catechiſmi quæſtionis. 782
Schreibens von Chur-Pfaltz und Chur-Trier an Heſſen-Caſſel d. d. Ehrenbreitſtein d. 16. und Schmertzingen d. 28. Aug. 1718. in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Executions-Sache. 685

Antwort-Schreiben von Heſſen-Caſſel an Chur-Trier und Chur-Pfaltz, d. d. 30. Aug. 1718. in hac cauſa. 686
Pohlen / Irrungen zwiſchen Pohlen und Preußen in der Churländiſchen Succeſſions- und der Stadt Dantzig Schuld-Sache. 794
Copia Litterarum Regis Boruſſiæ ad Regiam Majeſtatem Poloniæ, Berolini d. 21. Jan. 1719. datarum in hac cauſa. 797
Copia litterarum Regis Poloniæ ad Regem Boruſſiæ, Frauenſtadii d. 16. Mart. 1719. datarum in eadem cauſa. 805
Copia litterarum Regis Boruſſiæ ad Regem Poloniæ, d. d. 28. April. 1719. in ead. 809
Einzug des Pohlniſchen Geſandens in Petersburg, und gehabte Audienz bey dem Czaar. 689
Der König in Pohlen ſetzet dem Cardinal Salerno den von Pabſt überſchickten Cardinals-Hut auf. 115
Preuſſen / Irrungen zwiſchen Preußen und Pohlen in der Churländiſchen Succeſſion und der Stadt Dantzig Schuld-Sache. 794
Copia litterarum Regis Boruſſiæ ad Sacr. Regiam Majeſtatem Poloniæ, Berolini d. 21. Jan. 1719. datarum in hac cauſa. 797
Copia litterarum Sereniſſimi Regis Poloniæ ad Regem Boruſſiæ Frauenſtadii d. 16. Mart. 1719.

1719. datarum in ead. cauſa. 805
Copia Litterarum Regis Boruſſiæ ad Regem Poloniæ, d. d. 28. April. 1719. in ead. materia. 809

R.

Rebellen / worinnen eine Rebellion beſtehe? 454 seqq.
Reichs-Ertz-Amt/von den differentien wegen des neuen Ertz-Amts vor Chur-Braunſchweig. 667
Reichs-Execution, In der Heſſen-Rheinfelſiſchen Sache. 73. 281. 572. 684. 869
Reichs-Matricul, Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Crayß. 482. 577. 639. 899
Reichs-Tags-Curialien, Legitimatio in Comitiis wegen Auersberg, Schweden-Brehmen, Vehrden und Vor-Pommern. 834
Wegen des Dohm-Capitels zu Würtzburg. ibid.
Wegen Paderborn und Münſter. 836
Wegen des Herrn Biſchoffs zu Würtzburg. 838
Religion/Religions-Beſchwerden im Reich contra Chur-Maintz, 179. 410. 594. 942
Beſchwerden, ſo die Evangeliſchen über die harten und (wie die Worte lauten) mehr als feindliche Executiones in alieno territorio, welche Ihre Churfürſtl. Gnaden von

von Mayntz in dem Hertzogthum Zwey-brücken, Badenheim, und in dem Rhein-Gräfl. zu Wörrſtadt, Oberſaulheim und Eichloch, unter dem Vorwand des revivi-ſcirten juris Ordinariatus, ſollen haben ver-richten laßen, geführet. 180.181. ſeqq.252. 594
Von der Päbſtiſchen Conſtitution Unige-nitus. 340
Religions-Händel in Hamburg. 380
Religions-Beſchwerden im Reich contra den Grafen von der Layen. 410
Religions-Beſchwerden contra das Stifft Speyer, wegen der Evangeliſchen zu Freymersheim. 508.856
Vom dem Convent der Geiſtlichkeit in Schottland. 514
Von der Berchtolsgader Emigranten Reli-gions-Beſchwerden. 738
Irrungen mit Chur-Pfaltz wegen des Hey-delbergiſchen Catechismi. 774
Religions Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen zu Wolfſtein. 816
Religions-und Gewiſſens Gravamina zu Du-derſtadt auf dem Eichsfelde. 942
Evangeliſche Religons-Beſchwerden contra den Freyherrn von Sinckingen, ratione der Herrſchafft Ebernburg. 971
Rhein-Grafen / Kurtze Hiſtoriſche Erzeh-

lung

lung, wie Chur-Maynziſche-Regierung in denen dreyen Rhein-Gräflichen Orthen Wörrſtadt, Ober-Saulheim und Eichloch, mit gewaffneter Hand Catholiſche Geiſtliche einſetzen laſſen. 252

Extract des zwiſchen dem hohen Ertz-Stifft Mayntz und denen hohen Rhein-Gräflichen Häuſſern Grumbach und Daun, den 19. May 1716. wegen des Religions-Exercitii getroffenen Vergleichs. 263

S.

Sachſen / Chur-Fürſt. Ceremoniell bey der Vermählung des Chur-Printzens von Sachſen, Friderici Auguſti, mit der Oeſterreichiſchen Printzeßin, Maria Joſepha. 148

Schema Genealogicum, woraus zuerſehen, daß der Bräutigam aus Oeſtereichiſchen Geblüth, und die Braut aus Sächſiſchen Geblüth. ibid.

Differentien wegen des neuen Ertz-Amts vor Chur-Braunſchweig, worbey Chur-Sachſen ratione des Ertz-Marſchall-Amts intereſſiret. 667

Schottland / en faveur des Prætendenten entſtehet in dem Königreich Schottland ein Aufſtand. 607

Was Spanien zum beſten des Prætendenten in Schottland vor eine Declaration publiciren laſſen, 607

Geiſt-

Geiſtlichkeit in Schottland hält einen Convent. 514
Schweden/ Moßcowittiſcher Einfall in das Königreich Schweden. 265
Czaariſches Manifeſt, worinnen ſie die Urſache des bißhero geführten Krieges von ſich abzuweltzen ſuchen, und alle ihr Vorhaben contra Schweden zu juſtificiren trachten, nicht weniger ihre Neigung zum Frieden bezeugen. ibid.
Inhalt des Königl. Schwediſchen Gegen-Manifeſts. 179
Engelländiſche und Holländiſche Commercien-Sache mit Schweden. 329
Memorial des Engeländiſchen Miniſtri Mylords Carteret, an die Königin von Schweden, d. d. 6 Jul. 1719. worinnen um Satisfaction wegen der von Schweden weggenommenen Schiffe nachgeſuchet, auch das Commercium in Belt wieder herzuſtellen gebethen wird. ibid.
Antwort der Königin Schweden auf vorſtehendes Memorial, in welcher ſie alle mögliche Hülffe verſpricht, und dieſer Sachen wegen eine Unterſuchung anſtellen laſſen will. 332
Königl. Schwediſche Ordre an die Admiralität, d. d. 1. Aug. 1719. daß ſie die neutralen Schiffe allenthalben frey paſſiren laſſen ſolte. 335

Königl. Schwediſche Reſolution auf der Holländiſchen Miniſtrorum de Bie, und Mr. Rumpfs Memorialia, worinnen die Reſtitution der Schiffe verſprochen wird. 336
Engelländiſche Mediation zwiſchen Schweden und dem Czaar 609
Memorial des Königl. Engelländiſchen Ambaſſadeurs an die Königin von Schweden, d. d. 27. Aug. 1719. in hac cauſa. 610
Königlich Schwediſche Antwort, de eodem dato, worinnen dem Könige in Engelland ſehr flattiret wird. 612
Königl. Engelländiſche Mediation zwiſchen Schweden und Dennemarck. 849
Memorial des Engelländiſchen Plenipotentiarii an die Königin in Schweden, d. d. 12. Sept. 1719. in hac cauſa. ibid.
Der Königin Antwort de eod. dat. in ead. cauſa. 851

Schwäbiſcher Kräyß. Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Krayß. 482. 577. 639. 899
Receſſ über den von den prægravirten Ständen in des Heil. Reichs-Stadt Ulm gehaltenen Congres, d. d. 18. Febr. 1719. worinnen man ſich verglichen, daß die Reichs-Matricul des Schwäbiſchen Crayſes auf andern und billigern Fuß ſolte geſetzet werden. 483

Extractus Wieneriſcher Geſandſchaffts-Relation d. d. 16. Aug. 1719. worinnen enthalten, was der Reichs-Vice-Cantzler Graff von Schönborn in dieſer Sache vorgetragen. 578

Copia Kayſerl. Reſcripti an den regierenden Herrn Hertzog zu Würtenberg, in ead. cauſa 585

Kayſerl. Reſcript an die Auszſchreibende Fürſten in Schwaben, als Herrn Biſchoffen zu Coſtantz und Herrn Hertzogen zu Würtenberg, vom 12. Aug. 1719. in ead. 589

Communications-Schreiben von Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Conſtantz an den Herrn Hertzog zu Würtenberg vom 17. Sept. 1719. in hac cauſa. 641

Antwort-Schreiben des Hertzogs von Würtenberg an den Biſchoff zu Coſtantz vom 8. October 1719. in ead. cauſa. 644

Schreiben von dem Biſchoff zu Coſtantz an den Hertzog zu Würtenberg vom 5ten November. 1719. in ſimili cauſa. 648

Antwort-Schreiben von dem Hertzog zu Würtenberg an den Biſchoff zu Coſtantz in ead. d. d. 13. Nov. 1719. 656

Ferneres Schreibens von den Hertzog zu Würtenberg an den Biſchoff zu Coſtantz vom 21. Nov. 1719. in ead. 664

Unpræjudicirliches Project der prægravirten Stän-

Stände, worinnen der Anno 1683. per conventionem Statuum errichtete Matricular-Fuß vor unverbündlich erkläret und gebethen wird, daß die Terz, welche Anno 1669. abgenommen worden, ermeltem Krayß angedeyhen möchte, d. d. 28. Febr. 1720. 906

Unpræjudicirliches Gegen-Project der ungravirten Stände, worinne man eine Inquiſition in vires & facultates Statuum prægravatorum verlanget, d. d. 10. Mart. 1720. 909

Kurtze Anfrage der prægravirten Stände, d. d. 12. Mart. 1720. ermeldte Sache betreffend. 919

Kurtze Erklährung der ungravirten Stände, vom 13. Mart. 1720. worinnen den gravatis Hülffe verſprochen wird. 920

Weitere Erklährung der Statuum gravatorum, von 19. Mart. 1720. in hac cauſa. 921

Schließliche Antwort derer Statuum non gravatorum d. d. 6. April. 1720. in ead. 928

Schließliche Erklährung der prægravirten Stände, vom 17ten April. 1720. in ead. 940

Sickingen von. Evangeliſche Religions-Beſchwerden contra den Freyherrn von Sickingen, ratione der Herrſchafft Ebern-

 burg.

burg. 971

Spanien/ Spaniſche Kriegs-Händel, 428. 619

Diſcours de Son Excellence M. Le Marquis Beretti-Landi, Ambaſſadeur d' Eſpagne, prononcé le 10. de Janvier 1719. dans la chambre de Treves, devant Meſſieurs les Dêputez de LL. H. H. PP. les Etats Generaus des Provinces Unies. 429.

Traduction d' une Lettere crite le 19. de Decembre 1718. par ſon Eminence M. le Cardinal Alberoni, â Son Excellence M. le Marquis Beretti-Landi, Ambaſſadeur de S. M. C. â la Haye. 435

Lettre du Roy ecrite â Mr. le Marechal Duc de Berwick, Commandant en chef les Armeés de Sa Majeſtê en Eſpagne, au Sujet d' un ecrit imprimé qui â pour Titre: Declaration de Sa Majeſté Catholique &c. dateé du 27. Avril. 1719. 620

Spaniſche Declaration wegen des Engelländiſchen Prædententen. 606

Speyer-Stifft / Religions-Beſchwerden contra das Stifft Speyer wegen der Evangeliſchen zu Freymersheim, 508. 856

Copia Speciei facti, was ermeldter Lutheriſchen Gemeinde von den Biſchöfflich-Speyeriſchen Bedienten wiederfahren. 510

Verfolg der Freymersheimiſchen Beſchwerde wieder die Biſchöfliche Speyeriſche

riſche Regierung. 856

Memoriale und gewißenhaffte Abfaßung derer bißhero gewaltthätig aufgedrungener Dinge, ſo, von Seiten der Biſchöfflich-Speyeriſchen Herren Befehlshabere, der armen und bedrängten Gemeinde zu Freymersheim, zum künfftigen Ruin der Evangeliſchen Kirche, aufgebürdet worden ſind. 862

T.

Todes-Fälle / der Hertzogin von Berry in Franckreich. 566

Trier / Churfürſt / Copia Schreibens von Chur-Trier und Chur-Pfaltz an Heßen-Caßel, d. d. Ehrenbreitſtein d. 16. und Schwetzingen den 28. Aug. 1718. in der Heßen-Rheinfelſiſchen Executions-Sache. 685

Copia Antwort-Schreibens an Chur-Trier und Chur-Pfaltz, von Heßen-Caßel, d. d. 30. Aug. 1719. in hac cauſa. 686

Türcken. Einzug des Türckiſchen Groß-Bothſchaffters in die Kayßerl. Reſidenz-Stadt Wien, d. 14. Aug. 1719. 789

Audienz des Türckiſchen Groß-Bothſchaffters am Kayßerl. Hoff. 865

V.

Vermählungen / des Chur-Printzens von Sachſen, Friderici Auguſti, mit der Oeſterreichiſchen Prinzeßin Maria Joſepha. 148

Des Erb-Printzens von Modena mit der Prinzeßin von Valois. 846

W.

Wörſtadt / Kurtze Hiſtoriſche Erzehlung, wie die Chur-Mayntziſche Regierung in denen dreyen Rhein-Gräflichen Orthen Wörrſtadt, Ober-Saulheim und Eichloch, mit gewaffneter Hand Catholiſche Geiſtliche einſetzen laßen.

Wolffſtein / Graffen / Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen von Wolffſtein. 816

Weitere Fortſetzung der ſpeciei facti in der Wolffſteiniſchen Religions-Sache. 817

Würtenberg / Irrungen zwiſchen dem Hertzog zu Würtenberg, und dem Biſchoff zu Coſtantz, occaſione des Matricular-Moderations-Streits in dem Schwäbiſchen Crayße. 482.577.639.899

Zwey-

Z.

Zweybrücken / Hertzogthum / Religions-Beſchwerden contra Chur-Mayntz wegen der Evangeliſchen in dem Hertzogthum Zweybrücken. 179.594

Pfaltz-Zweybrückiſche Verſicherung, denen Unterthanen ſothanen Hertzogthums ertheilet, daß ſie bey dem freyen Religions-Exercitio und andern hergebrachten Gerechtigkeiten gelaßen und gehandhabet werden ſollen, d. 14. Jan. 1719. 595

Pfaltz-Zweybrückiſches Reſcript an die Inſpectores der Reformirten Religion, wegen Einführung des Simultanei, reſpectu der Catholiſchen Religion, d. 25. Mart. 1719. 597

Pfaltz-Zweybrückiſches Reſcript an die Ober-Aemter, darinnen das vorige limitiret, und auf den Ryßwiſchen Friedens-Schluß reſtringiret wird, d. 23. Maji 1719. 598

Pfaltz-Zweybrückiſches Reſcript an die ſämtl. Ober-Aemter, wegen der Reformirten gegen die Catholicos, daß ſelbige ihre Monathliche Beth-oder Feyertage mithalten ſolten, unternommenen Geboths. d. 16. Jun. 1719. 603

Pfaltz-Zweybrückiſches Antwort-Schreiben

ben an die Königl. Maj. in Preußen dahin gehend, daß Dero Intention nicht ſey, ihre reformirte Unterthanen beeinträchtigen zu laßen, vielmehr aber eine gute Harmonie unter allerſeits Religionen zu etabiliren. 604

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ludolf, Georg Melchior von, 1667-1740

Electa Juris Publici Worinnen Die Vornehmsten Staats-Affairen in Europa, Besonders in Teutsch-Land, aus bewährtesten Actis Publicis, mit Beyfügung der Schreiben, Memorialien, Conclusorum, Informationen, Responsorum, Kriegs- und Friedens-Sachen In Forma oder durch accuraten Extract
Bd.: 17

[Jena] (1720)

J.publ.e. 97-17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10555933-7
VD18 80086535-001